









Supra





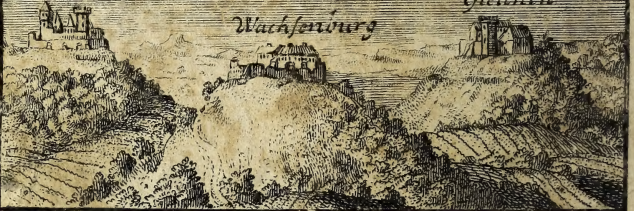
Gotha



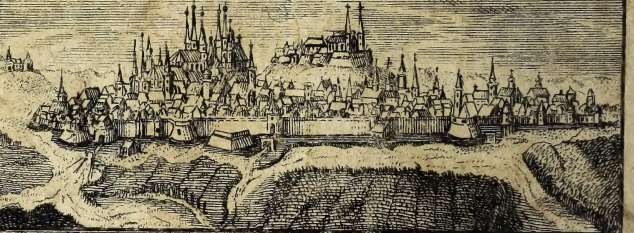
Mühlberg

Wachsenburg

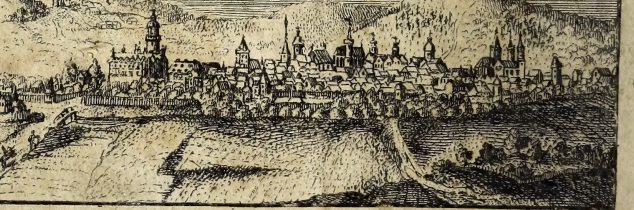
Gleichen



Erfurth



Arnstadt





Das  
Erneuerte Alterthum,

Oder

Curieuse Beschreibung  
Einiger vormahls berühmten/ theils  
verwüsteten und zerstörten/ theils aber wie  
der neu auferbaueten

# Berg-Schlösser

In

Deutschland,

Aus glaubwürdigen HISTORICIS und  
GEOGRAPHIS mit vielen denckwürdigen

Antiquitäten vorgestellt/

Und nebst zweyen Registern ausgefertiget

Von

MELISSANTES.

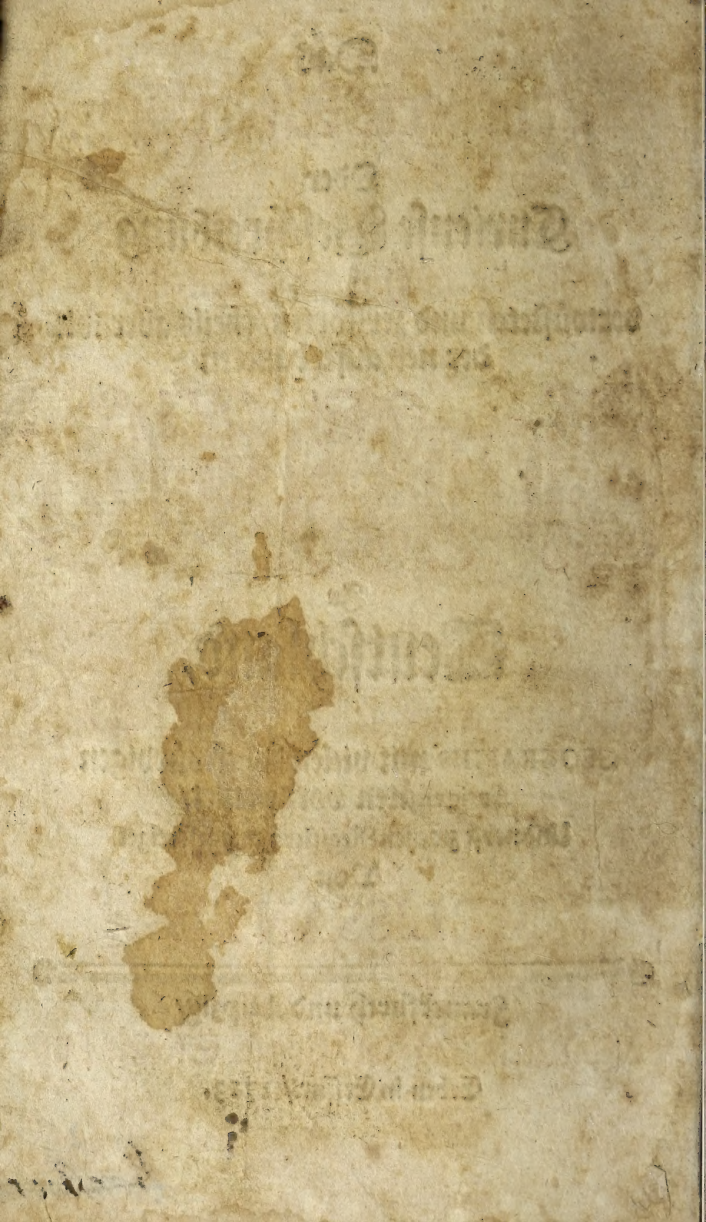
---

Frankfurth und Leipzig/

In Verlegung Joh. Christ. Stöckels sel.

Erben in Erfurt/ 1713.

*[Handwritten signature]*





## Vorrede.

Geneigter und unpaſſionirter  
Leſer!



**N** das graue Alterthum zu gedencen / iſt nicht allein nützlich / ſondern auch recht löblich. Dennes haben ſich zu jeden Zeiten gelehrte und kluge Männer gefunden / welche ſolches entweder ernſtlich begehret haben / oder ſelbſt unabläſſig ſind bemühet geweſen / einige Nachrichten von denen alten Zeiten zu geben. Theils haben mühselige Reiſen in entfernete Länder / oft mit

## Vorrede.

größter Gefahr des Lebens / unternommen; Theils haben sich in den unvergleichlichsten Archiven oder **Schatz-Kammern** seltener Urkunden von der Antiquität zu Tode gegrübelt / und im finstern mit den Schaben und Motten auf dem Pappier Krieg geführt / nur damit die Nachkommen einige Nachrichten von ihren alten Vorfahren bekommen möchten. Und wäre dieses nicht geschehen / gewiß es hätte endlich dahin gelangen können / daß wir nicht auf hundert Jahr zurücke wissen mögen / was in vorigen Zeiten hier und da geschehen; geschweige wenn wir von tausend Jahren reden / und so ferne hinter uns sehen sollten. Daher halten auch die Gelehrten die **Beschreibungen der Städte** sehr hoch / und wollen solche vor andern Büchern in ihren Bibliothecquen verwahren. Ja Lutherus schreibet an einem Orte / daß die **Zeit-Bücher** den größten und vornehmsten Theil einer nützlichen Bibliothec ausmachen sollten.

Unsere Zeiten sind darinne ungemein beglücksetzt / daß wir fast in jeder Provinz und Landen solche Männer haben / welche nicht nur die alten Urkunden / Münzen / Chronicken / und MSS. mit grosser Mühe auffuchen / sondern auch mit besonderer Geschicklichkeit nach der Gewißheit ergründen / erläutern / in Ordnung bringen / und hernach nicht sonder Kosten gemein machen / und von dem Untergange befreyen. Und dergleichen Bemühungen verdienen der Wichtigkeit nach die größten Ehren-Gedächtnisse

nisse und Belohnungen. Plinius schreibt (a) hiervon nachdrücklich in diesen bedenklichen Worten: Res ardua, inquit, vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastididis gratiam, dubiis fidem, omnibus vero naturam, & naturæ suæ omnia. Das ist / es sey eine wichtige Sache / alte Sachen zu erneuern / neuen ein Ansehen zu geben / verlegenen und alten / auch wohl abgeschmackten Dingen einen Glanz zu machen / dasjenige was dunckel scheine / deutlich und helle vorzustellen / den verachteten Merckwürdigkeiten eine Annehmlichkeit zu schencken / die zweiffelhafftige Sachen glaubwürdig vorzubringen / allen aber eine geziemende und ihnen zukommende Artigkeit anzuschmücken / und diese mit aller Gefälligkeit und Beliebung zu recommendiren. Woraus sattsam erhellet / daß es ein grosses sey / von den alten Zeiten zu schreiben.

Dem ohngeachtet / erkühne mich dennoch mein erneuertes Alterthum auf den grossen Schau-Platz aufzuführen / und zu präsentiren / ob gleich Plinius deswegen sehr grosse Schwürigkeit macht. Denn in den neuen Denckwürdigkeiten habe nun etlichmahl mein Divertissement gesucht / und auch

---

(a) in Præfatione Natural. Histor. ad Vespasian.  
Aug. p. 5.

## Vorrede.

allemahl Gönner und Liebhaber angetroffen / wie wohl es auch an Meidern und Spöttern niemahls gemangelt. Dannenhero habe nun gleiches Glück mit diesem erneuerten Alterthum erfahren wollen.

Ich nennees aber daher ein erneuertes Alterthum / weil diese alte Denckwürdigkeiten von alten Berg-Schlössern / so mehrentheils uhralt und deswegen meistentheils vergessen u. ganz unbekandt sind / aus ihren vermoderten und fast verwüsteten Cabineten ausgeführet / und von mir mit Vergnügen erneuert worden. Was damit in Auszierung derselben vor Mühe gehabt / will nicht gedencken / sondern andere / welche dergleichen Arbeit sonst unternommen oder noch vor sich haben / davon reden lassen. Nur so viel habe voriezo erinnern sollen / daß man den kurzen Titel nicht obenhin ansehen / sondern dessen besten Schmuck im Buche selbst suchen möge ; sintemahl nicht gewohnet bin / grosse und prächtige Schedulas nach Art der Marckschreyer vorzulegen / und meine Liebhabere mit leeren Schaa-len zu tractiren. Was bißhero sehr vielmahls ist verlangt und gewünschet worden / dasselbige wird hiermit willig communiciret.

Es haben einige Jahre her viel curieuse auch gelehrte Männer gewünschet / eine kurze Beschreibung einiger alten zum Theil wüsten / zum Theil aber wieder erneuerten Berg-Schlösser zu haben / damit man doch deren Fata und viele Veränderungen /

## Vorrede.

gen / die Erbauung / Zerstörungen / Belagerungen / Eroberungen / Ober-Herren und Denckwürdigkeiten in einem Anblick / so zu sagen / erkennen und bewundern könnte. Ja ich habe selbst mit Verlangen gewartet / ob etwan solche Arbeit / die so Inständigst von vielen Zeithero desideriret worden / von einem in dergleichen belesenen und erfahrenen möchte unternommen werden. Weil ich aber leichte muthmassen können / daß vielen vor der Speise gegrauet / und diese nützliche Sache sich je länger je schädlicher verzögert / so habe mich endlich bereden lassen / etwas zum Vergnügen solcher Liebhaber zu colligiren / in richtige Ordnung zu bringen / und an das Tageslicht zu stellen. Niemand wird mir diese Kühnheit übel auslegen / wenn ich vorhero gestehe / daß ich solches nicht willens gewesen / wenn mir nicht sonderlich hierzu wäre Gelegenheit gegeben / und endlich überredet worden / solche Arbeit (im Nahmen Gottes) anzufangen / welche auch nunmehr in dessen heiligen Nahmen / mit ungemeinen Vergnügen vollendet. Einige Beschreibungen sind weitläufftig gerathen / einige aber mit Fleiß in beliebter Kürze abgefasset worden / sonst dieses Werck über die gefasste Intention angewachsen wäre.

Weil nun die vornehmsten Sachen die alten Zeiten angehen / auch aus alten Schrifften genommen sind / und solcher Gestalt dieses ganze Buch fast mit lauter Antiquitäten ausgezieret worden / gleichwohl auch die neuern Sachen nicht vergessen blieben /

ben/ so wüſte ich ſelbiges nicht beſſer zu nennen, als das erneuerte Alterthum. Dieſes giebt uns zu erkennen/ die wunderbaren Fata unſerer Vorſahren/ auch unſere Plätze / worauf wir jezo wohnen müſſen/ und lehret wie wir aller alten Begebenheiten mit Nutz gedenden/ der Ehre und Glückſeligkeit behutſam folgen/ auch die Gefahr und erlangte Schande böſen Ausgangs halber meiden ſollen. Solches kan aber niemahls beſſer erzehlet/ vorgellet und erkennet werden/ als in Hiſtoriſchen Büchern/ welche uns das Alterthum glaubwürdig beſchrieben hat / dergleichen auch dieſe Schrift mit Wahrheit verſprechen kan. Ich ſuche dadurch nicht die geringſte Ehre/ ſondern nur ein Vergnügen. Findet man darinne etwas nützlichſes, ſo gebühret das Lob meinem allmächtigen Schöpfer im Himmel. Ich bin zufrieden/ wenn man mich deswegen nur wird in geneigten Andencken halten/ und auch nach meinen Tode ſagen: Daß ich der Welt redlich zu dienen willig und beſliſſen geweſen (b).

Ben

---

(b) C. Crispus Sallustius de conjuratione Catilinaria inquit: Mihi rectius esse videtur esse ingenii quam virium opibus gloriam quærere & quoniam vita ipsa, qua premimur, brevis est, memoriam nostri quam maximè longum efficere. Gloria industriâ alitur: ubi eam dempseris ipsa per se virtus amara atque aspera est, id, in fragment.



## Vorrede.

Ben denjenigen wird zwar dieses Buch übel aufgenommen werden/ welche entweder das Alterthum gar verachten und nur die neuen Historien lieben/ oder sich durch den Neid auf eine andere Art behören lassen/ welchen ich aber die Worte des trefflichen Poeten Johannis Oweni zu lesen (c) vor Augen lege/ welche also lauten:

Stulta hæc invidia est, cui cuncta recentia for-  
dent.

Invida stultitia est, cui nova sola placent.

Deutsch:

Nur loben/ was ist alt/ das ist ein alber Neid/  
Das neue loben nur ist neidisch Alberkeit.

Wohl conduirte Leute wissen/ daß alte und neue Sachen bey einander gar wohl stehen können/ und keines zu verachten sey/ wenn der Bericht der Begebenheit sonst accurat/ ausführlich und mit einem Judicio ertheilet worden.

Ich will nicht hoffen/ daß der Nahme MELIS-  
SANTES jemand solte ärgerlich seyn/ sonsten auch diesem mit leichter Mühe könnte geholffen werden. Doch wenn auch gleich mein rechter Nahme sich auf dem Titul-Blate præsentiren solte/ so würden dennoch die aberwitzigen Neider etwas zu tadeln finden/ und einen Stein des Anstosses suchen. Wie denn vor weniger Zeit erfahren müssen/ daß ein untüchtiger Geographus sich bößhafftig unterfangen/ mein  
) ( 5 wohl.

(c) Libr. III. Epigrammat. 76.

wohlgemeyntes Geographisches Werk zu beurtheilen/und zu mißbilligen/ daß man an einem gewissen Orte etwas aus Calvisii Onomastico und aus Elucidariis Poëticis angeführet. Da doch zu wünschen wäre/daß solche Klüglinge nur erstl. so viel lernen möchten/als jene berühmte Schul-Männer/derer Bücher sie absurde Schrifften nennen/ bey ihrem Leben vergessen haben. Dem aber ungeachtet ist und bleibet die Geographie ein nützliches Buch / und so dergleichen Menschen ins künfftige fortfahren werden selbige zu tadeln/so lieget die Feder schon geschnitten/welche solchen Lasterern antworten soll. Indem mehr erwähnte Geographie die Wahrheit in jeder Zeile secundiret / wie unpassionirte sehen werden. Dieses zwar gestehet man gerne/daß wie kein Buch in der ganzen Welt ohne Druck-Fehler ist/ oder darinne nicht was versehen worden/auch selbiges in einigen könne verbessert werden / worüber aber Monsieur Tadelgern billig nichts zu klügeln hat.

Ubrigens was man in einer grossen und kostbaren Bibliothec mühsam zusammen suchen muß/ das findet man in diesem Buche ordentlich beyammen. Das Alterthum gehet voran/ und die neuere Zeit folget nach. Die allegirten Autores beglaubigen so viel/ daß nichts aus eigener Gehirn-Brutersonnen ist/ welcherley Relationes sonst die beste Wahrheit verdächtig machen.

Hierauf wird mancher sagen/ Ergo, so ist es ein ausgeschmirtes Werk? Antwort/ ja! denn aus den

## Vorrede.

den Fingern kan man es nicht saugen. Auf diese Art haben geschrieben die gelehrten Meibomii, der kluge Conring/ der belesene Paulini, der grundgelahrte Tenzelius, der Welt-berühmte Schutzfleisch/ der unvergleichliche Herr von Leibniz / der in Antiquitatibus und curiösen Müntz-Wissenschaft wohl-versehrte und hochgelahrter Herr Christian Schlegel / der sehr fleißige Herr Leuckfeld / auch der sel. Herr D. Caspar Saggittarius, welche alle sich bey der gelehrten Welt durch ihre lesenswürdige Schrifften zur Gnüge legitimiret und berühmt gemachet haben.

Demnach weiß ich nicht / welches ein grösserer Ruhm sey, die Welt mit tausend Unwahrheiten zu beschweren / oder alte Wahrheit / die längst privilegiert ist/ wieder aufs neue zu schreiben. Ein gewisser Gelehrter saget (d): Qui hominum rempublicam juvare cupiunt, duplici ferme via id efficere videntur. Nam, aut novi quid parturiunt conducibile rebus humanis, aut jam dudum inventa tum vetustate tum incuria vel sepulta vel dehonestata instaurare invigilant. Das ist: welche dem gemeinen Wesen dienen wollen/ können solches auf zweyerley Wege und Masse ins Werck setzen und verrichten. Denn entweder sie bringen etwas neues vor/ so im Menschlichen

---

(d) Franciscus de Serris ad Raymundum Gosinum  
Paris. 1518. 21. Januar.

## Vorrede.

chen Leben nützlich ist / oder bemühen sich dasjenige zu erneuern / was entweder durch das Alterthum oder Unvorsichtigkeit vergraben und gleichsam verunehret worden. Zu beyden Wegen hat ein Historicus einen freyen und unverbottenen Zugang / sind auch beyde von mir zugleich in diesem Jahre erwehlet worden / wie jeder mann vor Augen lieget.

Es sind viel Gelehrten der Meinung / daß man die alten Schrifften mit Sorgfalt hervor suchen / illustriren und von dem Ruine retten solte / weil die alten zum Theil gar herrliche Nachrichten hinterlassen haben / dergleichen wir in den neuern Büchern nicht allezeit finden. In Erwegung dieses habe mich auch dermassen in das Alterthum verliebet / daß mich gleichsam mit selbigem vermählet habe / und keine Mühe gespahret / alles zu dessen Ehre zu erforschen / und durch nähere Gewißheit selbiges zu verewigen. Solte nun dergleichen noch mehr verlangt werden / könnte und wolte nach meinem wenigen Talent leicht gratificiren.

Den Anfang habe deswegen mit den berühmten Berg-Schlosse Gleichen in Thüringen machen wollen / weil in dessen Beschreibung sehr merckwürdige Dinge vorkommen / dergleichen man nicht bey allen zu sagen Gelegenheit findet. Nach diesem folget die Wachsenburg und denn Mühlberg / welche alle drey in einem drey-Engel in Thüringen  
bens

## Vorrede.

beysammen liegen / auch mehrentheils gleiche Fata  
gehabt; Wie sie denn im Jahr 1230. nach Christi  
Geburt / durch ein starckes Donner-Wetter zugleich  
entzündet worden / daß sie mit einander lichterloh  
gebrennet haben. In Krleges-Zelten haben sie  
gleiche Francksaalen getragen / und mehrentheils ei-  
nerley Ubel ausstehen müssen. Dieses war auch  
die Gelegenheit zur Erfindung des Kupfers / daß  
wir selbige vor andern in ihrigem igtigen Zustande  
der Situation nach präsentiren wollen / damit diese  
so genannte drey Gleichen auch gleiche Ehre ge-  
niessen mögen.

Der Anfang war gemachet / die Berg-Schlösser  
nach Alphabethischer Ordnung nacheinander zu be-  
schreiben / welches Vorhaben aber bey der elabora-  
tion um gewisser Ursachen wegen geändert worden.  
Damit sich aber niemand über eine verächtliche Un-  
vollkommenheit oder eckelhafte Confusion beschwe-  
ren solle / so haben wir ein gedoppelt Register ver-  
fertigt. Das erste stellet ein Verzeichnis aller derjen-  
gen Berg-Schlösser / welche in diesem Buche be-  
schrieben werden / und zwar in solcher Ordnung / als  
wie sie hierinn auf einander folgen und beschrieben  
sind. Das andere / ist eine sehr nützliche An-  
weisung der Haupt-Sachen und Realien / wie und  
wo selbige nachzuschlagen seyn. Wegen der  
Druck-Fehler wird man den Autorem entschuldiget  
halten / weil er von der Druckeren entfernt le-  
bet. Doch hoffet man / daß nichts hauptsächlich  
wird versehen seyn. Der geneigte Leser lasse sich  
die

**Vorrede.**

Diese mühseltige und wohlgemeinte Arbeit gefallen  
und versichere sich / daß ich lebenslang verbleibe  
werde/

**Dessen**

Arnstadt den 12. Martij  
als am Tage Gregorii,  
1712.

**Dienst fertigster**

**MELISSANTES.**

**J. 273.**



F. N. F.

I.

## Das Berg-Schloß Gleichen in Thüringen.



Als Alterthum und Erbauung dieses alten Stamm-Hauses der Grafen von Gleichen/ welches wegen vieler denckwürdigen Geschichte und etlicher Belagerungen und Schlachten sehr berühmt ist/ wird von denen Historicis sehr ungleich angegeben / daß dahero bey solcher schädlichen Discrepanz viel Unrichtigkeiten verursacht werden/ und einem grauen möchte an die uhralten Zeiten zu gedencken. Die meisten führen das Geschlechte her von einem Sächsischen Krieges-Obristen und tapffern Helden/ der schwarze Witte Kind genant/ welchen Käyser Carl der Grosse in einem harten Gesechte soll überwunden/ gefangen und unter dem Nahmen Ludwig hernach zum Christlichen Glauben bekehrer haben. Dieser

A

habe

habe von seiner Gemahlin/ Agneta von Winsen-  
 burg/ zwey Söhne/ Witte Kinden und Wal-  
 perten gezeuget/ welchen Käyser Carl der  
 Grosse zum erblichen Besitze in Thüringen ein  
 schön Stück Landes/ 10. Meilen breit und zwanzig  
 Meilen lang/ geschencket; welche Käyserliche Do-  
 nation aber von vielen nicht unbillig in Zweifel gezo-  
 gen wird. Der jüngere Walpertus (in der Tauf-  
 fe Ludwig genannt) soll nach der Landes-Theilung  
 hernach das Schloß Gleichen aufgeföhret haben/  
 woran gleichfalls einige dubitiren. Ein mehrers  
 davon habe unten Tit. XVIII. von der Schwarz-  
 burg gemeldet.

Die alten Thüringischen und andere Chronicken/  
 welchen zwar nicht allezeit zu glauben/ melden/ daß  
 die Grafen von Gleichen anfangs im Lande Sachsen/  
 bey Göttingen an der Leine/ gewohnet/ und deswe-  
 gen die von Gleichen genennet worden/ weil ihre  
 Schlösser/ eines nach Osten und dem Eichsfelde zu/  
 unter Braunschweigischer Hoheit/ das andere gegen  
 Westen/ iezo unter Hessischem Gebiete/ gleich hoch  
 auf einem Berge gelegen. Weil sie nun mit denen  
 Thüringern von beyden vertrieben worden/ so hätten  
 sie bey Mühlberg in Thüringen auf einem Berge ge-  
 bauet/ den Nahmen behalten/ und das neue Schloß  
 ebenfalls Gleichen benahmet (a). Die ersten bey-  
 den stehen iezo wüste/ und trägt das eine bey Götting-  
 en/ das Geschlechte der Uslar von den Churfürsten  
 von

(a) Johann Bange in der Thüring. Chron. p. 19.  
 Johann Binhard in Chron. Thur. p. 14. M.  
 Zacharias Rivander in Chron. Thur. p. 28.



von Braunschweig in Hannover zu ziehen. Herr  
 M. Georg Michael Pfefferkorn/von Creusburg aus  
 Thüringen / Superintendens zu Zonna meynet (b) /  
 die Grafen von Gleichen / möchten wohl anfangs  
 vornehme Geschlechts-Leute aus Sachsen gewesen  
 seyn / hätten aber aus geringen Ursachen aus demsel-  
 ben Lande weichen müssen / daher sie denn in Thürin-  
 gen kommen. Ihr Nahme aber wäre damahls nicht  
 Gleichen gewesen. Weil nun der Herr Pfefferkorn  
 hieran zweiffelt / so wäre sehr müßlich gewesen / wenn  
 derselbe hätte finden und erweisen können / wie etwa  
 vorher ihr Nahme gewesen. Denn insgemein wird  
 auch gesaget / daß um das Jahr Christi 453. **Re-  
 netus** / ein Römischer Ritter / benebst seinem Brus-  
 der / wegen der einheimischen Kriege aus Italien in  
 Teutschland und ferner in Sachsen kommen / hätten  
 sich anfänglich bey Göttingen niedergelassen / und da-  
 selbst / auf Zulassen der hohen Landes-Obrigkeit /  
 newe Schösser gleicher Höhe / Gestalt und Ansehens  
 erbauet / auch sich in verschiedenen Heer-Zügen im  
 Felde wohl gebrauchen lassen. Nach der Zeit habe  
 deren Nachkommen / die sich von Gleichen ge-  
 schrieben / nemlich von gleicher Höhe ihrer beyden  
 Schösser / ein Unglück betroffen / daß man sie genö-  
 thiget ihre Wohnungen zu verlassen und zu weichen.  
 Diese wären darauf in Thüringen kommen / und hät-  
 ten daselbst ein neues Schloß aufgeföhret und eben-  
 falls Gleichen genennet / welches aber alles sehr un-  
 gewiß

A 2

(b) in seinen merckwürdigen Geschichten vonder  
 Land-Grasschafft Thüringen / cap. XXII. pag.  
 238.

gewiß ist. Denn es bleibet wohl bey dem Ausspruch eines gewissen Gelehrten: Je höhers Alterthum / je grössere Ungewißheit.

Die vierdte Meinung ist / daß diese Schlöffer **Gleichen / Wachsenburg /** und auch **Mühlberg /** die alten Herren von **Kosdorff** erbauet hätten / um das Jahr Christi 720. welche auch selbige bewohnet / und sich davon Herr von **Gleichen** geschrieben. Diese drey Schlöffer liegen im **Triangul** zwey Meilen von **Erffurt** und eine von **Gotha**, und so weit von **Arnstadt** / auf dreyen Bergen gleicher Höhe / daher man sie auch die **Gleichen** nennet.

Dieses Schloß **Gleichen** war vorzeiten nach damahliger Art sehr feste / mit Graben / Mauern und starcken Thürnen rund um verwahret. Daher es denn auch etliche mahl vergeblich ist belagert und angegriffen worden. Im Jahr Christi 1087. (andere setzen 1088) widersezete sich **Marggraf Ecberten II.** zu **Sachsen** und **Thüringen** / ein Sohn **Ecberts des Ersten Marggrafen** zu **Sachsen** und **Thüringen** / Sohn / **Käyser Heinrichen dem Vierdten** auf das hefftigste / welchen Haß und Meid er von den **Sachsen** gegen diesen Käyser gleichsam geerbet hatte. Denn weil der Käyser öftters gesaget hatte; **Das Sachsen-und Thüringer-Land** / wäre eine schöne Gegend / aber die **Einwohner** wären schlimme Gäste; so war nach der Zeit allezeit ein grosses Mißtrauen bey den **Sachsen** und **Thüringern** gegen den Käyser / sonderlich aber zwischen **Marggraf Ecberten** und **Jenem**.

Weil

Weil auch der Känser den Sachsen und Thüringern zum Tord in Thüringen aller Orten gewaltige Berg-Schlösser aufführen ließ/ diese Völcker in Gehorsam zu bringen/ so protestirten sie hernach mit Gewalt darwider und giengen dem Känser etliche mahl unter die Augen. Der Känser wolte die Thüringer demüthigen/ und zog deswegen mit einer grossen Macht vor das Schloß Gleichen/ welches Marggraf Ecbert aber vor seiner Abreise wohl besetzt hatte. Die Belagerung nahm im Jahr 1088. am 14. Augusti, ihren Anfang/ (andere setzen das 1089. Jahr) und währte eine geraume Zeit. Da dieses Marggraf Ecbert vernahm/ gieng er mit seiner Armee vor Ouedlinburg/ woselbst sich Känser Heinrici IV. Gemahlin/ Bertha, das mahl aufhielt/ in Meinung/ daß der Känser seine Gemahlin entsetzen und sein festes Schloß Gleichen verlassen solte. Aber der Känser kehrete sich daran nicht/ sondern setzte die Belagerung noch härter fort/ schickte aber einen guten Theil der Armee/ von seinen besten Soldaten/ unter dem Commando Erz-Bischoffs Hardevici, zu Magdeburg/ aus seinem Lager vor Gleichen nach Ouedlinburg seiner Gemahlin zur Hülffe. Diese wären dem Marggrafen auch zeitig auf den Hals kommen/ und hätten ihm einen grossen Streich versehen können/ wenn nicht der Erz-Bischoff Hardwig mit Marggraf Ecberten ein heimlich Verständniß gehabt/ und diesem seinen gewaltigen March zu wissen gethan/ daß er seine Soldaten retten/ von Ouedlinburg weg ziehen und hergegen Gleichen entsetzen solte.

So bald nun der Marggraf die Nachricht von des Kaysers Schwäche in dem Lager erhalten / ließe er seine Soldaten unvermercket aufbrechen / und eilte mit selbigen in Thüringen. Damit er aber nicht auf den Erz-Bischoff zu Magdeburg / welcher des Kaysers auserlesenste Soldaten mit sich führete / unterwegs stossen möchte / so ließe er denselbigen als seinen guten Freund wissen / welchen Weg er nehmen wolte. Darauf kam der Erz-Bischoff zu Magdeburg durch einen Umweg vor Quedlinburg / Marggraf Ecbert aber geradenweges / gleich auf den Sonntag / war gleich der Abend vor dem H. Wennacht-Feste / vor Gleichen an. Weil nun über voriges bey ihm die Nachricht einlieff / daß viel vornehme Fürsten, Grafen und Feld-Hauptleute / wegen des eintretenden heil. Festes aus dem Kaysers Lager nach Hause gereiset / so hatte er kein Bedencken dasselbige heldenmüthig anzugreifen. Der Angriff war hitzig und die Gegenwehr recht verzweifelt / daher auch der Sieg lange Zeit zweiffelhafftig gewesen. Die Marggräfliche Armee wolte sich einmahl schon auf die Flucht begeben / als ein grosser Troupp der Kayserslichen hernach eine Unordnung verursacheten / und den Marggrafen so müthig machten / daß er seine Soldaten noch einmahl ansetzen und die Kaysersliche in die Flucht schlagen lassen / welche das Schloß Gleichen neunzehen Wochen hart bedrängstiget hatten / nemlich von dem 14. Augusti, bis zu Wennachten.

Solcher Gestalt wurde Gleichen von Marggraf Ecberten entsetzet / und die Kaysersliche Armee

mee geschlagen. Unter den Todten war Känserlicher Seits Burckhardus, Bischoff zu Lausanne (welches Bischoffthum im Jahr Christi 500. entstanden/da denn die Bischöffe ihren Sitz in der Stadt Lausanne in Canton Bern/ am Genffer See in der Schweiz gelegen/ erwehlet)/ der diesen Tag dem Känser nach damahliger Gewohnheit das Speer vorgeführet hatte. Einige Historici erzehlen/ daß in diesem Treffen auch geblieben/ Bischoff Otto zu Regensburg / und Sigewinus Erz-Bischoff zu Cölln. Erz-Bischoff Liemarus zu Hamburg und Bremen/ward von Lothario Grafen zu Supplinburg aus der Familie derer Herrn zu Owersfurt/ Marggraff Eberts Obristen Feld-Hauptmanne/ welcher nachgehends Herzog zu Sachsen/ und endlich Römischer Känser worden/ gefangen. Wolte er nun wieder loß seyn/ so muste er seinem Überwinder nicht nur 300. Marck Silbers bezahlen/ sondern auch die Advocatie über die Stadt Bremen abtreten. Weil nun Lotharius und seine Nachfolger diese Schutz & Gerechtigkeit sehr weit extendirten/ und hingegen die Stadt die unschätzbare Freyheit defendirete : So gab es nach der Zeit über dieser Advocatia sehr viel zu disputiren und zu streiten. Sonst wurden in diesem Treffen viel tapfere Leute erschlagen oder im Getümmel ertreten. Der Känser kam mit genauer Noth davon/ und Marggraff Ebert hergegen eroberte grosse Beute und das ganze Känserliche Lager. (c)

A 4

Den

(c) Rivander in Chronico Thur. pag. 210. seqq.

Jo-

Den andern Tag jagte der Marggraf denen Känserlichen ganz ergrimmet nach / und ließ alle Känserliche Soldaten / so viel er antraff / erstechen. Er hatte auch den andern Theil der Känserlichen Armee ziemlich in Furcht gebracht: Als er aber seine Troupen voraus geschicket / und sein Quartier bey einer Mühle bey Braunschweig auf dem Schlosse Hogewordt genommen hatte / ward er verrathen / von denen Känserlichen unvermuthet überfallen und erschlagen. Die Mühle wird genennet Eisenbüttel und von denen Historicis bey Naumburg / bald in Hessen und anders wohin gesetzt. Es geben es aber die gewissen Umstände und der Känserliche March, daß solches müsse bey Braunschweig geschehen seyn. denn dieser Marggraf Ecbert hat sein Fürstlich Hauß gehabt / nahe für Braunschweig vor dem Michaelis Thore / nicht weit von seinem aufgebaueten Stifft bey der Eisenbüttel-Mühlen / grade gegen Melverode über / welches geheissen die Hogewordt / wie also noch heutiges Tages die Städte den Nahmen hat / so jetzt zu Hopffen-Garten gemachet / etwas erhoben / auf der einen Seiten mit Wasser / auf der andern mit Graben umgeben / und etlichen grossen mit Gras bewachsenen Steinen belegt ist. Auf dieser Hogewordt / soll er auch durch Verrätheren / und Untreue seiner Bedienten im Jahr Christ 1090. im Schlosse ermordet / und dar-

---

Johann Hubner in seiner Histor. Polit. Part. VIII. pag. 965. Bange. l. c. p. 50. a. Johann-Becherer in der Thüring. Chron. p. m. 220. seqq.

darnach zu Braunschweig in die Kirche St. Cyriaci, welche sein Vater erbauet / er aber vollends ausziehen lassen / mit grossen Ceremonien begraben worden seyn (d). Nach diesem hat niemand mehr den Titul eines Marggrafen in Thüringen geführt. Denn 40. Jahr hernach vermählete sich Graf Ludwigs in Thüringen Sohn / Ludovicus der dritte / mit des Sächsischen Königs Lotharii Tochter / Hedwig / und ward in Ansehung dessen von seinem Schwieger-Vater zum ersten Land-Grafen in Thüringen und Hessen gemacht ; dieses geschah im Jahr Christi 1130. von welcher Zeit an Thüringen ganzer 118. Jahr nach einander von eigenen Land-Grafen regieret worden.

War also Marggraf Ebert in Thüringen und Sachsen der letzte Marggraf in Thüringen. Das Land Meissen gab der Kaiser Henricus IV. einem Nahmens Thimo, Marggraf Dedons IV. jüngsten Bruder Anno 1091. und des ermordeten Marggraf Eberts ieszige Schwester GERTRAUT, welche an Henricum Pingvem Herzogen an der Weser / Herzog Ottonis zu Böhern und an der Weser Sohn / vermählet war / bekam das Braunschweiger-Land. Die Marggraffschafft Thüringen aber fiel an Kaiser Henricum den IV. zurücke.

A 5

Es

- (d) Albertus Kranzius in Saxonia Libr. IV. cap. 44. Henricus Bünting in der Braunschweig. Chronic. fol. 56. Confer. Adami Rempii Sächsischen Stamm-Baum Tab. XV. Num. 20.

Es soll sonst dieser Marggraf Ecbert ein grosser starcker Herr gewesen seyn: Wie denn sein und seines ehlichen Gemahles Contrefait, so an der Mauer der grossen Kirchen bey dem Stifft Cyriaci zu Braunschweig gesehen worden / ziemlich groß gewesen. Als im Jahr 1545. dieses Stifft St. Cyriaci zersthöhret / ist sein Grab eröffnet worden / da man unter dem Altar Gebeine einer langen Persohn in einem steinern Sarg gefunden / wovon die Alten damahls lebende Leute gesaget / daß daselbst der Herr begraben sey / der die Kirche St. Cyriaci erbauet (e). Derselbe Sarg mit denen Gebeinen ist noch etwa vor 23. Jahren / wie die Grund-Steine der damahligen Kirchen ausgegraben worden / wieder gefunden / und aufgemacht / da denn einige noch lebende Persohnen bezeuget / die gehauene Wunde in der Hirnschale noch gesehen zu haben. Die Gebeine dieses tapfern Marggrafens sind zusammen in einen neuen Sarg geleyet / und bey der Getrudis, des Marggrafen Schwester / in die Kirche St. Blasii hengesetzet / auch mit einem neuen schlechten Stein verwahret worden (f). Auf der Membrana Blasiana liasset man die Worte (g): A. D. 1090. Obiit Ecbertus Marchio, Fundator Cyriaci martyris.

d. i.

(e) Braunschweig. geschriebene Chronik. cap. VI.

(f) Philipp Julius Kethmeyer in der Braunschweig. Kirchen-Historie / Part. I. cap. III. pag. 33,

(g) Joachimus Johannes Maderus in antiqvitat. Brunsvicens. pag. 170.



d. i. Im Jahr 1090. starb Marggraf Ebertus, der Stifter des Closters St. Cyriaci (zu Braunschweig.) Eine alte Sächsische Chronie meldet dieses: Dessen verreders morden in dem Slape Marggrave Eggeberte/ und ward begraven up de Borg vor Brunswick/ und dat Land fel an sine Suster Gertrudis/ de was noch ein jung Fruwe. Woraus zur Genüge erhellet / daß nach seinem Tode das Brunschweiger Land an seine Schwester (die Herkog Henricum Pingvem an der Weser sich vermählet hatte) kommen/ welche Gertraut öftters unrecht seine Tochter genennet wird.

Nach Marggraf Eberts Tode kam das Schloß Gleichen an den Ränser Henricum IV. hernach an Ränser Henricum V. und denn an Lotharium Grafen zu Supplenburg/ welcher obgedachter Massen in der Schlacht ben Gleichen gegen Ränser Heinrichen den Vierdten gefochten/ hernach auch Ränser Heinrichen den Fünfften grossen Widerstand that/ und Anno 1125. auf den Ränserlichen Thron kam. In folgenden Zeiten hatten dieses Schloß die Land-Grafen in Thüringen im Besit/ überliessen es aber hernach denen Grafen von Gleichen/ welche erst anfänglich nur vornehme Herren gewesen/ biß Sie nachgehends Ränser Otto der andere/ wegen ihrer ihm geleisteten Dienste und andern Meriten/ im zehenden Seculo in den Grafen-Stand erhaben.

Ob das vorzeiten so fest gewesene Schloß und Haus Gleichen/ nach dem Modell einiger Berg-  
Woh-

Wohnungen/ in Sachsen aufgeführt sey/ und um das Jahr 720. nach Christi Geburt erbauet worden/ wollen wir so genau nicht untersuchen/ sondern vortzß auch einige Nachricht von denen Herren und Grafen von Gleichen geben/ welche dieses Schloß entweder im Besitz gehabt/ oder doch den Titul und Nahmen davon geführt. Wir müssen aber hier bey derjenigen Meynung hier wiederhohlen/ welche behaupten wollen / daß die Grafen zu und von Gleichen eben des Geblütes wären/ dessen die alten Grafen und nunmehrigen Fürsten zu Schwarzburg sind/ und also auch aus den kenden Wittelindi des Schwarzen/ eines tapfern Krieger- Obristen / und zwar von dessen jüngsten Sohne Walperto, welchen Känser Carl der Grosse in der Tauffe Ludovicum nennen lassen/ herkommen. Diese Genealogiam führen auch die berühmtesten Genealogisten fort/ aus welchen wir folgendes zur Nachricht melden wollen.

Ludwig hat mit seiner Gemahlin Hildegard einer Gräfin von Rheineck fünff Söhne gezeuget/ nemlich/ Ludwigen/ Bothen/ Hildebranden/ so in der Jugend gestorben/ Carl und Wilhelmen.

CAROLUS folgete seinem Vater/ welcher Känser Ludwigen dem frommen oder I. dieses Nahmens/ wider die Sorben/ Skauen, Wenden und Obotriten gute Dienste that / starb aber im Jahr Christi 842. zwen Jahr nach des Känfers Tode.

Sein Bruder WILHELMUS hat das Geschlechte fort gepflanzet/ und ist also mit allem Recht der Gra-

Grafen von Gleichen Stamm-Vater zu nennen/  
massen von ihm alle Herren und Grafen von Gleichen  
gerader Linie herkommen. Er starb im Jahr  
861. nach Christi Geburt.

Wilhelmi Sohn/SIGISMUNDUS, ein tapferer  
Held und Ritter/ hat sich durch heldenmüthige  
Aufführung einen unsterblichen Ruhm erworben/  
indem er Käyser Heinrichen dem Vierdten  
bey der Musterung der grossen Reichs-Armee bey  
Magdeburg aufwartete/ im Jahr Christi 933.  
in der Fasten-Zeit der grossen Schlacht mit den  
Hunnen bey Mörseburg/ und hernach in eben die-  
sem Jahre dem Thurniere zu Magdeburg bey-  
wohnete/ und aller Orten seine ungemeine Geschick-  
tigkeit sehen liesse. Nachmahls war auch dieser Si-  
gismundus Anno 942. auf dem von Herzog Conra-  
do II. in Francken und Lothringen/ zu Rothen-  
burg an der Tauber angestellten Thurniere/ auch  
Anno 968. bey einem andern zu Mörseburg/ wel-  
chem letztern auch sein Sohn Sigismundus, und sein  
Enckel Erwinus bengewohnet. Es setzen einige  
Historici unrecht/ daß das Thurnier zu Rothen-  
burg Anno 942. von Käyser Conrado I. gehalten  
worden: denn da gewiß ist/ daß dieser Käyser im  
Jahr 918. gestorben/ wie kan er denn 22.  
Jahr nach seinem Tode einen Thurnier halten. So  
kan es auch nicht Käyser Conradus II. Salicus zuge-  
nannt/ gewesen seyn/ denn dieser wurde erst Anno  
1024. zum Käyser erwehlet/ und das Thurnier ist zu  
Käyser Ottonis des Grossen Zeiten gehalten worden.

Abgedachter Held Erwinus leistete Käyser Otton

Dem

Dem Grossen / wider die unruhigen Böhmen und Ungarn / insonderheit aber wider des Känfers ältesten Bruder Tancwerdum, welcher darum Känser seyn wolte / weil ihn Känser Heinrichus Auceps mit seiner ersten Gemahlin Hatteburgis gezeuget hatte / gute Dienste. Die Unruhe aber wurde nicht eher gestillet / biß Tancwerdus von Känser Ottonis Soldaten erschlagen worden. Erwinus hat hinterlassen eine Tochter / Namens Ursulam, welche hernach im Jahr Christi 980. Ludovico Grafen zu Schwarzburg vermählet worden / und Bussone, Grafen von Gleichen / der mit Ludovico dem Bärtigten / ersten Grafen in Thüringen / wie auch mit Graf Günthern zu Käfernburg und Graf Heinrichen zu Mühlberg / um das Jahr 1030. grosse Freundschaft gepflogen.

Dieser Bussu Graf zu Gleichen hatte eine Tochter / Namens Bertha / welche sich An. 1078. mit Bothone / Grafen zu Stolberg vermählete / und 2. Söhne / Ludovicum, und Erwinum zeugete.

Ludovicus führete die Regierung fort / und zeugete einen Sohn / Sigismundum / welcher sich durch seine Ritterliche Thaten als ein Held satzsam legitimiret.

Erwinus zog in das Closter Reinhardts-Brunn / und vermachete Anno 1116. seine Erbschaft auch dahin. Weil aber sein Bruder / obgedachter Ludovicus, ein trefflicher Oeconomus war / brachte er mit seiner ordentlichen Hof-Haltung so viel Reichthum und Güther zusammen / daß er des Verlustes / welchen er durch seines Bruders Verschwendung erlitten / leicht vergessen können.

Graf

Graf Ludwigs Sohn/ Sigismundus Graf zu Gleichen/ ein Herr von grossen Ansehen/ Heroischen Verstand und ungemeynen Helden-Muthe/ zog Anno 1147. mit Kaysler Conrado dem dritten in das gelobte Land wider die Saracenen zu Felde/ (welcher Zug unter denen so genannten heiligen Zügen der andere gewesen)/ und wurde zu Jerusalem zum Ritter geschlagen. Die Kayslerliche Armee war siebenzig tausend Mann starck / und nahm den March gerade über Constantinopel. Und weil solche mehrentheils aus dem tapfersten Helden und Soldaten bestunde/ hätte sie was Grosses ausrichten können/ wenn nicht die Griechen so untreu gewesen / und auf ihres Kayslers Emanuelis I. Comneni Befehl Gips unter das Mehl gemengt hätten/ davon die Soldaten wie die Fliegen hinsterben. Über dieses entstande im Kayslerlichen Lager wegen der Belagerung Damascus unter denen Feld-Hauptleuten oder Generalen eine grosse Uneinigkeit/ welche den Kaysler Conradum nöthigte wieder nach Hause zu ziehen. Als Kaysler Heinrich der Sechste Anno Christi 1197. zu Nürnberg einen Reichs-Thurnier nach Lichtmess gehalten / ließ sich auch daselbst Graf Sigismundus zu Gleichen ritterlich sehen. Daß aber solches Anno 1198. gewesen/ kan nicht seyn/ weil Kaysler Heinrich der sechste bereits Anno 1197. am 8. Septembris gestorben.

Dieses Sigismundi Sohn/ Ludovicus, dieses Nahmens der Sechste Graf von Gleichen/ war gleich wie der Vater mit einem Heroischen Angesichte und grosser Tapfferkeit begabet. Von einigen Histori-

Historicis wird er Ernestus III. auch Eberwinus oder Eberwein und ein Bruder Graf Lamprechts geneuet, welchen letztern Nahmen insonderheit Paul Göze sonst Jovius genannt / wensland Rector der Stifft. Schule zu Ebeleben / in seinem geschriebenen Gleichischen Chronico zu behaupten sich sehr läset angelegen seyn. Wir wollen ihn aber so lange Ludwig heißen / biß das Gegentheil besser bewiesen wird.

Es besaß dieser Graf Ludwig der VI. das nach damahliger Art wohlbefestigte Schloß Gleichen / nebst einigen zugehörigen Dörffern und Büthern zu seinem Eigenthum / und residirete darauf nebst seiner Gemahlin / einer gebohrnen Gräfin von Refernburg. In einer alten geschriebenen Chronick habe gelesen / daß Graf Ludwig Anno Christi 1204. gebohren worden. Bey seinem Vater machte er sich von Jugend auf durch seine artige Conduite beliebt / daß er ihn vor andern Kindern liebte. Er wurde hernach zu Eisenach bey Landgraf Ludwigen dem Heiligen an seinem Hofe erzogen / und von der heiligen Elisabeth / des Ungarischen Königs Andrea Tochter / gedachten Landgrafs Gemahlin / sonderlich æstimiret. An. 1224. soll er sich mit obgedachter Gräfin von Refernburg vermählet und mit selbiger in folgenden drey Jahren 3. Kinder gezeuget haben.

Im Jahr 1224. heyrathete und vermählete sich Känser Friedrich der II. zu Rom des verjagten Königes von Jerusalem Johannis von Brienne Tochter / JOLANTHA genandt / und bekam mit selbiger den Anspruch auf das Königreich Jerusalem oder

das

Das gelobte Land / welches zu der Zeit die Saracenen  
 in Besiz genommen. Dieses zu recuperiren gieng  
 der Kaysler auf zurathen des Pabstes Gregorii IX.  
 mit einer ansehnlichen Armee nach dem Oriente,  
 (welcher Zug in der Historie der Vierdte heilige  
 Zug genennet wird) und eroberte das folgende  
 Jahr 1229. das ganze Königreich Jerusalem / ward  
 auch zu Jerusalem als König solenniter gecrönet.  
 Den Kaysler begleitet als Feld-Obrister Ludwig  
 der Heilige / Land-Graf in Thüringen und Hessen/  
 der heil. Elisabeth Eh-Gemahl / nebst Graf Lud-  
 wigen zu Gleichen / Graf Günthern von Re-  
 fernburg / Graf Buchharden von Branden-  
 burg / Graf Meinharden von Mühlberg /  
 Graf Heinrichen zu Stollberg / und Herr  
 Hartmannen Edler Herr zu Zeldrungen / mit  
 ihren Bedienten. Ueber diese hatte der Land-Graf  
 Ludwig noch bey sich / Rudolphum von Berl-  
 stadt / Rudolphum von Holzgingleben / Ru-  
 dolphum Schencken von Vargula / Heinric-  
 chen Marschall von Ebersberg / Herman-  
 nen Truchessen von Schlotheim / Hartun-  
 gen von Erffa seinen Hoffmeister / Heinric-  
 chen von Danern / Cämmerern / Friedrichen  
 von Werthern / Friedrichen von Dressfurt /  
 Ludwigen von Weberstädt einen edlen Rit-  
 ter / Gerharden von Elende / Dietrichen von  
 Seebach / Ritter / Siegfrieden Roth / Rit-  
 ter / Heinrichen von Magdeburg / Reinhar-  
 den Barch / Bertholden von Heilingen / Ber-  
 tholden von Nyhla / und etliche Priester / Herr

Gerhard von Naumburg / und Herr Berner von Marburg ꝛ. welche letztere Stadt der heil. Elisabeth zu ihrem Leib-Geding ausgesetzt worden / woselbst sie nach ihres Gemahls Tode ein Hospital bauete die Krancken pflegte / und Anno 1231. gestorben. Ihr Grab ist hernach mit dieser Grabschrift bezeichnet worden:

Hic jacet Elisabeth,

Si bene fecit, bene habet (h).

An dem von ihr gebaueten Hospital sind diese Worte eingehauen worden: Dispersit, dedit pauperibus, justitia ejus manet in secula seculi. das ist: Sie streuete aus / und gab denen Armen / ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Damit wir aber wieder auf Land-Gräf Ludwig kommen / so ist zu wissen / daß er mit obgedachten Herren und 200. Reutern / mit Kaiser Friedrich in das gelobte Land ziehen wollen / wie ihn denn auch seine liebste Gemahlin Elisabetha von Wartburg bis Schmalkalden wehemüthig begleitet / allwo sie sich zum letztenmahl geküßet und von einander Abschied genommen; Allein Landgraff Ludwig wurde in Sicilia krank und starb zu Otranta im 28. Jahr seines Alters / den 11. September Anno 1227. an einem hitzigen Fieber / und wurde daselbst so lange bengesetzt / bis dessen Soldaten und Hofleute wieder zurück marchireten / welche ihn darnach auf sein Verlassen mit sich nahmen / und nach Reinhardts-Brunn führen ließen.

Auf

(h) Johann Binhard in Chron. Thuring. p. 172. & 176.



Auf dem Wege setzten sie alle Nacht die Fürstliche Leiche in ein Stifft oder Kirche/ und wo sie des Abends hinkommen/ da wurden Vigilia, und des morgens/ ehe sie weggezogen/ Seelmessen gehalten. Er lag in einem Sarge mit schwarzen Tuch bedeckt/ und auf demselben ein Creutz mit kostbahren Edelgesteinen besetzt.

Wenn sie fortzogen/ verehreten sie in die Kirche/ wo der Landgraf des Nachts über gestanden hatte/ ein Seiden Tuch. Als in Bamberg diese Nachricht einlieff/ daß diese Leiche auf dem Wege wäre/ gieng ihr die verwittibte Land-Gräfin Elisabeth mit ihrem Vetter/ dem Bischoff von Bamberg Erimberto, denen Thum-Herren/ und der ganzen Geistlichkeit entgegen/ liessen die Glocken läuten/ dabey denn auf der Strasse biß zur Kirche gesungen/ und die ganze Nacht bey der Leiche mit Bethen/ singen und Mess-lesen zugebracht wurde (i).

Hierauf wurde die Leiche nach Reinhardts Brunng gebracht und von dem gemeinen Volcke sehr beklaget. Daselbst ist sein Bildniß auf dem Epitaphio zu sehen/ mit dieser Schrift:

Anno Domini MCCXXVII. III. Idus Septembris obiit Ludewicus VI. Thuringorum Landgravius Beatæ Elisabethæ Maritus, in Siciliæ Civitate Ortrant, & hic sepultus. das ist:

Im Jahr 1227. denn 11. Septembris, ist Ludwig der Sechste/ Land-Grav in Thüringen/  
 B 2 Der

(i) Ex chronico MSto Thuring. antiquo n. fol. Johann Michael Koch in Descript. Arcis Wartburg. p. 47. seqq.

Der seeligen Elisabeth Ehe-Herr / zu Or-  
trant / einer Stadt in Sicilien / verschieden /  
und hier begraben.

Ob nun wohl Landgraf Ludwig gedachter  
massen gestorben / so folgten dennoch Graf Lud-  
wig VI. von Gleichen / und die andere Grafen und  
Herren / dem Kaiser ganz begierig in das gelobte  
Land nach / und wolte jedweder seinen Helden-Muth  
gegen die Saracenen sehen lassen. Graf Ludwig  
von Gleichen hatte insonderheit etlichmahl gegen  
die Unglaubigen tapffer gefochten. Als er aber ein-  
sten aus Ptolomais mit wenigen Soldaten und Bes-  
dienten spazieren geritten / soll er durch eine starcke  
streiffende Kotte mit zween vertrauten Dienern auf-  
gefangen / und denen Soldaten in Egypten nach Al-  
Kair zugeföhret worden seyn / welches auch auf eine  
andere Art erzehlet wird (k).

Weil er nun denen barbarischen Saracenen sei-  
nen Stand nicht offenbahren / sondern lieber gleich  
andern gemeinen Gefangenen sein Ungemach mit  
Gedult überstehen wollen / so sey er auch ihnen gleich  
gehalten und mit schwerer / fast unerträglichen  
Dienstbarkeit belegt worden.

Es habe sich aber des Sultans Melechsalā  
(andere setzen davor eines andern Saracenischen  
Herren) einige Tochter in diesen Grafen verliebet /  
als

---

(k) D. Caspar Sagittarius in seiner Gleichischen  
Historie Lib. I. cap. V. Samuel Meigerius in  
Nucleo Histor. Part. II. Libr. IV. cap. 2. p.  
m. 6. Laurent. Peccenstein in Theatro Saxo-  
nico cap. XVI.

als sie gewahr worden/ daß er alles mit sonderbahrer Geschicklichkeit emsig verrichtet. Im Spaziergehen soll sie ihm öffters zugesehen/ und in der Arbeit etlichmahl mit freygebiger Hand geholffen / und sein hartes Joch mit ihrem freundlichen Zusprechen mercklich gelindert haben.

Nachdem sie aber von einem Bedienten des Grafen/ der auch gefangen war/ erfahren/ daß dieser Herr/ welchen sie so öffters wegen seiner Geschicklichkeit und Schönheit bewunderte/ ein vornehmer teutscher Graf sey/ so hat sie unterschiedliche Jahre durch vertrauliche Kundschaft mit Ihm gemacht/ auch sich endlich so weit gegen Ihn heraus gelassen/ daß/ woforne er sie zur Ehe nehmen/ friedlich mit ihr leben/ und solches mit einem theuren Eyde bekräftigen wolte/ wäre sie gesonnen/ ihn nicht allein von der schweren Dienstbarkeit zu erlösen/ sondern ihm einen solchen Schatz zum Heyraths-Guthe zuzuwenden/ daß er dabey seinen Stand vittermäßig führen könnte.

Ob nun wohl dem Grafen seine Freyhett/ welche höher als Gold zu schätzen ist/ sehr lieb war/ so konnte er doch nicht bergen/ daß er zu Hause bey seinem Abzuge eine Gemahlin mit zweyen Kindern verlassen/ auch unter denen Christen der Gebrauch nicht wäre/mehr als ein Gemahl zu haben. Weil aber diese Prinzessin inständigst um seine Resolution bathe/ damit sie nicht in ihrer Liebe verrathen würde/ so sagte ihr Graf Ludwig die Ehe endlich zu/ und gab ihr zu verstehen/er müste aus der Noth eine Tugend

machen. Und da durch Gottes Hülffe und ihren Vorschub er seines Elendes entnommen / und auf freyen Fuß gestellet werden solte / wäre er gesonnen den Pabst diesen Fall vor zu tragen / an dessen Dispensation (oder Zulassung) er denn so wenig / als an seiner Gemahlin Einwilligung zweiffeln wolte.

Hierauf soll in Geheim ein Schiff auf Venedig durch treue Bedienten bestellet worden seyn / allwo beyde samt einem einigen vertrauten Diener mit gutem Glücke in wenig Tagen ankommen / sich bald nach Rom begeben / die Sache bekandt gemacht / die Dispensation gesucht und von Pabst Gregorio dem neunnden erhalten. Darauf reiseten beyde wieder nach Venedig / wohin Graf Ludwig einen Bedienten von Gleichen verschriebe / von welchem er sich des Zustandes seiner Gemahlin und Landes erkundigte / auch durch selbigen seine Ankunfft und wunderbahre Erlösung seiner Gemahlin eröffnete. Von dem Pabste hatte er Testimonia der Dispensation und auch wegen der Tauffe seiner Erlöserin und andern Gemahlin / mit welchen er die Zulassung der zwiefachen Ehe bekräftiget und bezeuget hat (1).

Nach diesen Berrichtungen reiseten sie durch Italien über das Gebürge / durch Bâyeren / Francken / in Thüringen. Als sie noch zwey Tagereisen von dem Schlosse Gleichen waren / gieng

Graf

(1) Georgius Dedekennus in Thes. Consiliorum Theologicorum, volum. III. Matth. Dresserus in Isagoge Histor. Part. IV. millenar. IV.

Graf Ludwig voraus und ließ die Saraceniſche Princeſſin nachführen / damit er ſich vorher mit ſeiner erſten Gemahlin dieſer Sache halber unterreden / und Anſtalt zu ihrer Bewillkennung machen könnte. Er eilte fort / und fand ſeinen Hof / welchen er ſeit vierzehnen Jahren nicht geſehen / noch ganz betrübt / wurde aber von ſeiner Gemahlin erkannt und mit unglaublicher Freuden-Bezeugung empfangen.

Dieſe glückſelige Ankuſt iſt bald im ganzen Lande erſchollen / da denn ſo wohl ſeine Räte und Bedienten / Vaſallen und vornehme Unterthanen / auch viel benachbarte vornehme Grafen und Herren nach Gleichen geeilet und dieſem Herren gratuliret haben.

Die Gemahlin / ſo bald ſie ausführlich vernommen / daß die Saraceniſche Princeſſin ihren werthen Gemahl aus ſolcher ſchweren Dienſtbarkeit und Lebens-Gefahr wunderbar errettet habe / und die Urfach ſey / daß er durch Gottes Beyſtand ſein Vaterland wieder anſichtig worden / willigte von Herzen gern in die andere Verehligung / und fuhr auch der Princeſſin entgegen / ihr vor dieſe Liebe und erwieſene Gütigkeit / freundlich zu danken. Solcher geſtalt geſchah die Einholung derſelben mit groſſer Vergnügung / und wurde ſelbige mit groſſem Pracht in das Schloß Gleichen geführt.

Der Ort unter dem Schloß Gleichen / wo ſelbſt die Gräfin / Graf Ludwig und die Princeſſin Anno 1249. zu erſt zuſammen kommen / wird daher das Freuden-Thal genennet: Welches Nahmens

auch biß diese Stunde ein Haus daselbsten stehen (m).

Die Sponde und Schlaff-Bette/ dessen sich hernach diese drey Ehleute mit einander bedienen/ wird auf dem Hause Gleichen/ in der so genandten Juncker- / Cammer in ziemlicher Gröffe von dicken starcken Stollen/ runden gewölbeten Himmel oder Decken / grün angestrichen in alter Manier/ wiewohl ziemlich baufällig/ als eine sehens-würdige Antiquität denen Curiosis gezeiget.

Ebener massen ist auch der Türkische Bund/ den besagte Saracenerin ihrer gewöhnlichen Landes-Art nach auf dem Haupte zu tragen pflegen/ und über das ein goldenes Creutz/ so sie mit sich in diese Lande gebracht / zu sonderlichen Andencken auf dem Hause Tonna in dem Archivo daselbst verwahrlich behalten worden.

Diese Stücke wollen auch einige vor etlichen Jahren in der Graffschafft Spiegelberg gesehen haben. Es soll auch ein sehr kostbahrer von ihr herrührender Ring/ nach Abgang der Gräfflichen Gleichischen Familien an das berühmte Schenckische Geschlechte kommen/ und endlich zu Jena an einen Juden vor eine namhafte Summe Geldes verkauffet seyn.

Über dieses wird auch der Weg/ durch welchen man zu dem Schlosse Gleichen den Berg hinnauffähret/ welchen diese Saracenerin erstmahls räumen/ ausführen/ und mit grossen Steinen pflastern  
laf

---

(m) Confer. Autoris jetzt florirendes Thüringen cap. XL. p. 210.

lassen/ noch heutiges Tages der Türcken-Weg genennet.

In Michael Saxens / weyland Hoff-Predigers zu Tonna Bericht von den Grafen zu Gleichen/ findet man; wie eine allgemeine Sage sey / daß die Königliche Princeßin denselben machen lassen/ aus Erbarmung weil sie gesehen / wie übel und elend die armen Leute in demselben bösen/ tieffen/ gefährlichen Wege sich gemartert haben. Wie in gleichen der Ort/ da sie von ihrem geliebten Herrn/ und dessen ersten Gemahlin in dero ersten Anfunfft auf und angenommen worden/ nechst vor dem Schlosse unter einer Linden gewiesen wird.

In tezt erwehnten Berichte stehet / wie vor diesem auf dem Schlosse Gleichen ein Teppich gewesen/ darauf ihre Anfunfft in Thüringen mit Cameelen/ und anderer seltsamen Rüstung abgemahlet gewesen/ sammt ihrer und vieler Fürsten und Könige Wappen/ aber als solcher abgemahlet/ sey er durch untreue Diener verrücket worden zc.

Es ist aber dieser Teppich nicht/ wie man vermeynet / entwendet / sondern mit andern Heyrath Guthe an das Burggräfliche Kirchbergische Haus kommen/ bey welchem er noch zu Sarrenroda auf dem Burggräflichen Schlosse/ unweit der Stadt Eisenach/ anzutreffen seyn wird. Es ist aber derselbe in acht unterschiedliche Felder ausgethelet/ welche wir nach einander erzehlen und beschreiben wollen. In dem ersten siehet man / wie der Graf von seiner Gemahlin Anno 1227. Abschied nimmet / und seine Kinder segnet. In dem andern

bern stehet sein ganzer Feld-Zug ordentlich entworffen. Das dritte zeiget / wie er unweit der Stadt Prolemais, wo er Commendant gewesen, von denen Saracenen gefangen und in Ketten geschlossen und fortgeschleppt wird. In dem vierten stehet / wie die Saracenische Princessin des Graffens bey seiner harten Feld-Arbeit gewahr wird / und sich mit ihm unterredet. In dem fünfften präsentiret sich der Abschied aus dem Lande seiner Tranzsaal, / wie sie mit einander zu Schiffe eilen. In dem sechsten / wie seiner ersten Gemahlin die Ankunfft durch ein Schreiben kund gethan wird. Das siebende / stellet des Pabstes Dispensation vor / nach welcher die Tauffe und Trauung geschehen. Endlich wird in dem achten der Einzug in das Schloß Gleichen vorgestellet / da die Saracenerin von der ersten Gemahlin empfangen wird.

Diese drey Ehleute sollen mit einander sehr friedlich gelebet und gegen einander innigliche Liebe bezeuget haben. Und ob wohl die Saracenerin sehr schöner Gestalt gewesen / hat doch der Graff keine Kinder mit ihr erzeuget. Sie aber hat nichts desto weniger der ersten Gemahlin Kinder also geliebet und gepfleget / als wären sie ihr eigen. Wodurch denn der ehliche Friede beständig erhalten worden.

Etliche Scribenten erzehlen diese Begebenheit etwas anders / und zwar daß Graf Ludwig von Gleichen in einem harten Scharmüzel mit den Saracenen bey Prolemais gefangen / und nebst andern in einem vergitterten Thurn zu Alkatr / daraus er sich gleichwohl umsehen können / verwahret worden.

Da



Da ihn nun des Sultans Tochter im vorüber gehen/ daß er eine schöne/ ansehnliche Person sey/ gesehen/ und vernommen/ daß er hohes Stammes und Gräflicher Ankunfft wäre/ habe sie eine herzliche Liebe auf ihn geworffen. Und als der Sultan einsten mit seinen vornehmsten Hof-Schranken ein Freuden-Mahl gehalten/ sey die Tochter wohlgeputzet zum Vater in das Gemach getreten/ einen demüthigen Fuß-Fall gethan/ und den Vater um eine Bitte ihr nicht zu versagen angelanget/ und nachdem der Vater/ welcher die Tochter sehr geliebet/ ihr solche zu gewehren sich erkläret/ habe sie den Grafen loß gebethen und zu einem ehlichen Gemahl begahret. Der Vater ob er wohl darüber bestürzet/ habe dennoch seine Zusage nicht zurück ziehen wollen/ sondern ihr beydes gewilliget/ die Tochter reichlich begabet/ und mit ihrem neuen Ehemanne/ dem Grafen stattlich aus dem Lande nach Venedig begleiten lassen (n).

Auf dem Peters-Berge zu Erffurt und zwar in dem Münster oder Kloster-Kirche S. Petri liegen gedachte Persohnen vor dem Gleichischen Altare begraben.

(n) D. Sagittarius in Chron. MSto Gleichenf. & ex eo Herr Wilhelm Ernst Zenzel / weyland Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischer Rath und Historiographus in colloqu. menstr. ad ann. 1696. mens. Julio, p. 608. seq. confer. Joh. Gerhard. Tom. VII. Locor. commun. Theolog. de conjug. Gudenus Histor. Erffurtens. Lib. I. n. 18. Manlius collectaneorum Tom. VI. de VI. Præcepto.

graben. Die Bildnisse derselben sind auf einem erhabenen Stein gehauen/ welcher das Grab bedeckt. In der Mitte lieget Graf Ludwig; zur Rechten die Saracenische Königliche Princessin mit einer Crone auf dem Haupte/ welche ihn aus der Gefangenschafft befreuet/ und zur Lincken die erste Gemahlin/ so eine Gräfin von Kefernburg soll gewesen seyn. Unten auf dem Grabmahle siehet man die Zahlen 1127. welches das Jahr in welchem er aus Thüringen soll abgereiset seyn/ wie alten Chronicken beglaubigen.

Wenn dieser Graf Ludwig gestorben finde bey keinem Historico, auffer daß in einem alten MSto gelesen/ wie die Saracenerin erst/ hernach die Gräfin von Kefernburg in hohen Alter gestorben. Endlich sey auch Graf Ludwig im 60. Jahr seines Alters Anno Christi 1264. von dieser Welt abgeschieden.

Das Contrefait der Saracenischen Princessin/ wird in der vortreflichen Kunst-Cammer auf dem Sachsen-Gothaischen Fürstlichen Residenz-Schlosse Friedenstein gezeigt. Sie hat auf dem Haupte einen recht weissen Türckischen Bund/ und darüber einen weissen halb Ehlen hohen spitzi-gen Hut mit Gold und Perlen besetzt/ daran ein weisser Flor hinten herab hängt: Und ist sonder Zweifel eine von denen Arracins oder runden Hauben von geblühinten Silber-Stück/ so spitzig als ein Zucker-Hut/ und in seinem weissen durchscheinenden Flor eingewickelt sind/ als welcher die Haupt-Decke des Frauen-Zimmers in Türcken ist (o). Die gel-

(o) Petrus della Valle im ersten Theil seiner Orien-

gelben Haare sind über der Stirn von der Schetel zu beyden Seiten bis über die Ohren nach Türckischer Manier zierlich gefalten/ und hinten im Nacken in einen Knopf zusammen gebunden. An jedwedem Ohre hanget eine schöne lange Perle. Um den Hals hat sie ein rothes Bändgen/ daran vorn ein halber Mond mit einem gedoppelten goldnen Kettgen feste gemacht ist. Ihr Ober-Rock ist um den Hals bis an die Brust mit Zobel verbrämet/ und lieget so wohl das Leib-Stück/ als der Ärmel sehr feste an/ blau von Farbe mit goldenen Streiffen/ und so wohl vorn herunter/ als am Ärmel/ mit Edel-Steinen und Zahl-Perlen reichlich besetzt. Diese Tracht gemahnet mich eben/ wie an jener Türckischen Dame bey dem Petro della Valle pag. 29. im ersten Theil der Orientalischen Reisen / davon er meldet. Von den Schultern bis an die Gürtel/ und etwas weiter/ hat sie ein Camisol von blauen Atlas / mit Baum-Wolle ziemlich dicke gefüttert/ welches nur mit einem Knopff / der Oberhalb der Brust angeheftet ist/ oben hin zugemachet wird/ im übrigen ist es um den Gürtel ziemlich eng/ und hat auch enge Ärmel/ welche nur bis an den halben Arm gehen/ von wannen sich das übrige der weiten Hembdes-Ärmeln bis zu dem Gleichen der Hände artig herfür thut. Von dem Gürtel aber bis auf die Schenckel ist alles auf eine sehr annehmliche Weise gefältelt. Unsere Princessin ist weiter nicht gemahlet/ als bis an den hal-

orientalischen Reisen pag. 21. Zenzel in Monathlichen Unterredungen Anno 1696, mens. Julio, pag. 597, seqq.

halben Arm/ daher wir denn von der übrigen Kleidung weiter nichts sagen können. Und dieses Contrefait ist viel accurater, auch besser als andere/ so man hin und wieder bey denen curiosis findet / welche off von gewinnsüchtigen Mahlern fingiret worden/ damit sie selbige, als eine Rarität theuer verkauffen können.

Die gemeinen Gemählde der Saracenerin stellen sie vor Augen in einem weiten Ober-Kleide/ an Farbe weiß/ mit rothen und Gold durchwürckten Streiffen/ welches oben um den Hals enge-zugehet/ und daselbst/ gleich wie auch vorn herunter/ besetzt ist. Über der Stirn/ und an jedwednen Ohre hängt eine grosse Perle. Die Haare sind über der Stirn über einander geschlungen/ über beyden Ohren gekräuselte kurze Locken/ und noch andere Zierathen / welche weiter den Rücken hinab hängen/ und unter dem Hute gehet ein weisses Tuch darüber. Der Hut stehet auf einem weissen Häublein mit Spitzen/ ist gut Hande hoch/ so wohl als das hinten abhängende Tuch/ weiß mit rothen Streiffen. Der Mantel ist über dem linken Arm hergeschlagen/ und mit Zobel verbrämet; welches aber gute Kenner rahrer Gemählde alles nicht vor accurat halten.

Sonst ist auch diese ganze Historie durch Nicolaum Rathen von Altenburg in einer Comödie gar artig vorgestellt/ und auf Herzog Friedrich Wilhelms der Chur-Sachsen Administratoris anderer Henrath mit der Pfalz-Gräfin bey Rhein/ Anna Maria/ (mit welcher gedachter Herzog Anno 1591. zu Neuburg an der Donau Belager gehalten

halten am 29. Augusti und am 20. Septembr. zu Wenmar ankommen) im Jahr 1591. zu Wenmar gespielt worden. Nicht weniger hat auch Fridericus Hermannus Flayderus von dieser Begebenheit eine lateinische Comödie versertiget/ so in dem Collegio illustri zu Tübingen den 25. Aug. 1625. gehalten/ und in demselben Jahre noch allda in Druck gegeben worden. Der Titul ist/ Ludovicus Bigamus, woraus erhellet/ daß der Autor gleichfals in Gedancken gestanden/ daß dieser Graf zu Gleichen Ludovicus geheissen.

Gleich als dieser Graf Ludwig von Gleichen in dem gelobten Lande war/ zündete im Jahr 1230. nach Christi Geburt das Wetter die Thürne der drey Thüringischen Schlösser/ Wassenburg/ Mühlberg und Gleichen/ an/ daß diese/ wie drey Feld- und Reisse-Fackeln / auf einmahl lichter lohe brannten. Einige setzen daß die Schlösser zugleich zu Grunde gebrannt wären/ andere aber/ daß nur die Thürne dieser dreyen Schlösser zugleich von einem entsetzlichen Wetter angezündet worden (p).

Dieser Graf Ludwig soll mit der ersten Gemahlin/ einer Gräfin von Resernburg etliche Kinder gezeuget haben/ von welchen aber bey denen Historicis nur Sigismundus bekandt/ welcher mit der Stadt Erf.

(p) Johann Bange in Chron. Thuring. p. 92. Joh. Binhard Chron. Thur. p. 176. Rivander in der Thüringischen Chronic. p. 297. Pfefferkorn in seinen Merckwürdig. von Thüringen cap. XXVIII. p. 372. Cyriacus Spangenberg in der Mansfeld. Chronick.

Erffurt und andern benachbarten Herren grosse Unruhe gehabt/ so aber nachmahls durch Bischoff Wernern zu Männs dergestalt vermittelt worden/ daß ihm die zu Erffurt seine Krieges Unkosten wieder geben solten. Er wurde wegen seines unruhigen Kopfes der Wunderliche/ und weil er sein eignes Schloß und Haus Schwabhausen/ auch andere Derter in Brand gesteket/ der Thüringer Teuffel zugenahmet.

Sein Sohn war Ludwig der siebende/ welcher einen grossen Staat führete und deswegen der Hoffärtige genennet wird. Dieser stunde Landgraf Albrechten dem unartigen in Thüringen / der zugleich Marggraf in Meissen war/ wider seine Söhne Fridericum mit den gebissenen Wangen/ und Dicemannum/ bey/ welche sich dem Vater deswegen widersetzten/ daß er seinem unächten Sohne Ludovico Apitio, den er von der Maitresse Cunigunda von Eisenberg erzeuget/ die ganze Land-Grasschafft Thüringen zuwenden wolte. Und da ihm dieses nicht glückte/ ward er so desperat/ daß er Anno 1294. die Land-Grasschafft Thüringen an Känser Adolph von Nassau/ vor 94000. Gulden verkauffte. Hierauf wolte der Känser Thüringen in Besiz nehmen/ und fiel mit einer grossen Armee ein/ eroberte Creutzber/ Frenberg und andere Derter mehr/ (davon Tit. IV. bey Rassenburg ausführlich wird gemeldet werden) wurde aber von beyden jungen Marggrafen etlichmal geschlagen. Anno 1297. came es bey Eschwege im Monath Martio zu einem harten Gesechte/ da die Känserlichen das Feld

räumen mußten. Graf Ludwig von Gleichen wolte Proviant / Geld und Munition auch einige Soldaten zuführen / und den Käyserlichen bringen / wurde aber von denen von Nordhausen und einem Grafen zu Weymar in die Flucht gejaget / daß er sich noch kümmerlich in den Thüringer Wald retten mußte. Er wurde aber Anno 1312. durch Vermittelung eines Grafen zu Schwarzburg bey dem jungen Marggrafen von Meissen wieder ausgesöhnet und starb Anno 1319.

Es hatte Graf Ludwig zwey Söhne / Hermannen / so im Jahr 1325. ohne Erben verstarb / und Heinrichen den Mildem / welcher sich gegen jederman wohlthätig erweise und daher diesen Zunahmen erhielt. Dieser Herr hat denen zu Erfurt das Thor / welches die Grafen zu Gleichen und Bieselbach zu eigen gehabt / dadurch Tag und Nacht ungehindert einzuziehen / um ein geringes auf ewig verkauffet. Er starb im Jahr 1385 und hinterließ viel Kinder / welche sich hernach in vier Linien / als Gleichen / Crannichfeld / Rembda und Blanckenhain getheilet haben. Graf Sigismundus der dritte / dessen Bruder Hermann Bischoff zu Camin gewesen / brachte durch Vermählung mit den letzten Fräulein von Tonna die Herrschafft Tonna an Gleichen.

Nach Sigismundi Tode pflanzten seine zwey Söhne zwey Linien / Heinrich als der älteste die Gleichische / Ernst aber die Tonnische.

Heinrich residirte zu Blanckenhayn/ und schrieb sich von seinen Herrschafften/ Grafen zu Gleichen/ Hern zu Blanckenhayn und Crannichfeld/ von welcher Linie wir bey Blanckenhayn zu sagen haben im XXX. Titul.

Graf Ernst schrieb sich Grafen zu Gleichen und Herren zu Zonna / von welches Nachkommen wir hier zu sagen wissen. Dieser Ernestus wird in der Historie bellicosus, der Streitbare gennet/ weil er sich im Kriege allezeit tapffer aufgeföhret. Er wohnete auch im Jahre 1426. der unglücklichen Schlacht bey Außig bey/ da die alliirte Reichs-Armee von denen Hufziten totaliter geschlagen wurde/ daß ohngefehr 12000. Mann auf dem Plake blieben. Die Schlacht wöhrete den 16. Januarii/ vom Morgen biß auf den Abend. In der Nacht wurde die Stadt Außig überstiegen/ und von denen Hufziten alles niedergehauen. Die Jahr Zahl dieser so unglücklichen Schlacht/ (wovor die Teutschen von Churfürst Frederici bellicosi zu Sachsen/ Großmüthigen Gemahlin Catharina gewarnet worden / daß sie ohne Noth nicht mit denen desperaten Hufziten schlagen solten/ ob gleich die teutsche Armee hundert tausend Mann starck gewesen/) ist in diese alte Reime gebracht:

Die Zeit des Krieges vor Außig  
 Hat man geschrieben dis Geschick/  
 Ein Ring von einer Flaschen/  
 Bier Dehr von einer Taschen/  
 Eine Säule vor ein Thor/  
 Und drittehhalb Creuz davor.



In welchem Geheimnisse/ eben so grosses Nachdencken nicht steckt/ daß man nicht die Figur der Römischen Ziffern M. CCCC. XXVI. errathen solte. Dieser Ernestus der streitbare starb Anno 1447. und verließ seine andere Gemahlin Margarethen/ Gräfin zu Henneberg als Wittbe.

Von dieser Gemahlin hatte er unter andern gezeuget Adolphum und Sigismundum, welcher letztere den Stamm fortsetzete/ und erstlich mit Agnesen von Quersfurt in der Ehe lebte. Hernach henrathete er Graf Heinrichs zu Schwarzburg Tochter/ Catharinam/ und erzeugete mit selbiger etliche Kinder/ von welchen wir zu unserer Historie/ Ernestum und Sigismundum behalten. Erstgedachte Brüder Adolphus und Sigismundus hielten es in dem damaligen Kriege Anno 1447. und 1450. zwischen Churfürst Friedrichen und seinem Bruder Herzog Wilhelmen zu Sachsen mit dem letzten/ und kündigten auf Befehl dieses Herzoges dem Churfürsten zu Sachsen den Krieg an. Und weil zu der Zeit Herzog Wilhelm zu Sachsen mit Graf Heinrichen dem Jüngern zu Schwarzburg wider den Churfürst Friedrichen zu Sachsen und Graf Günthern zu Schwarzburg und dessen Schwieger Söhne in Allianz stunde/ so waren Sie auch auf Graf Heinrichs zu Schwarzburg Seiten. Da nun der Churfürst mit seiner Armee in Thüringen rückete/ und die Stadt Ilm nicht erobern konnte/ solte es das Bergschloß Gleichen und zugehörige Dörter/ welche Graf Sigismundo von Gleichen gehörten/ entgelten. Diesen Ort belagerte der Churfürst Anno 1450.

in eigener Person / wurde aber durch tapffere Gegenwehr und gute Anstalt des Grafens genöthiget / das nach damahliger Art sehr feste Berg-Schloß Gleichen zu verlassen / und unverrichteter Sache abzuziehen. Doch mussten es die zugehörigen Dörffer entgelten / Wegmar / Ingersleben / Schwabhausen und Günthersleben / welche wie auch Ordruff in Brand gesteckt wurden / welche Fata auch drey zur Wachsenburg gehörige Dörffer / Holzhausen / Haarhausen und Apffelstädt hatten / die damahls Bosoni von Vitzthum verpfändet waren (q). Die Schlöffer Zülzstädt und Zonna wurden auch nicht erobert.

Dieses war die andere merckwürdige Belagerung des Schlosses Gleichen / welche beyde vergeblich gewesen. Heutiges Tages dürffte man sich deswegen keine grosse Mühe geben.

Wir kommen aber wieder auf Graf Sigismundi des Vierdten Kinder / von welchen Sigismundus der Fünffte den Stamm fortgeplanzet. Dieser lag in seiner Jugend dem Studiren sehr fleißig ob / besuchte die Universitäten Leipzig und Straßburg / und ward Churfürstlicher Stadthalter zu Coburg / welches Ammt er auch mit grossen Vergnügen führete. Mit seiner Gemahlin Elisabeth / Graf Ludwigs zu Eisenberg Tochter hatte er gezeuget 1) Annam / so an Herrn Schencken zu Lautenberg vermählet worden. 2) Margarethen 3) Dorotheen 4) Philippen / welcher den Stamm fortsetzete. 5) Ernst / einen tapffern

---

(q) Georgius Fabricius in origin. saxon. Lib. VII. fol. 762, seq.

fern Soldaten der Anno 1577. ohne Erben starb.  
 6) Sigismundum VI. der Anno 1556. gestorben.  
 7) Johannem, so Anno 1542. an der Stein-Section  
 sterben müssen.

Der älteste Sohn Philipp vermehrte das Geschlechte / und vermählte sich mit Margaretha / Herrn Ernstens von Schönburg Tochter. Er war gebohren Anno 1480. und starb Anno 1535.

Von seinen Kindern mercken wir Georgium gebohren Anno 1507. dieser war anfänglich ein Capitular zu Cölln am Rheinstrome / sagte aber hernach der Geistlichkeit ab / wurde Evangelisch / (weswegen ihm anfänglich die Lehen versaget war) und trat die Regierung seiner väterlichen Erblande an. Dieser Herr führete zum ersten die Evangelisch-Lutherische Religion in seiner Graffschafft und Herrschafften ein (1). Weil nun dieses Grafens Nachkommen insonderheit bey Beschreibung dieses Berg-Schlosses Gleichens / wegen der erfolgten Theilung / müssen gemercket werden / so haben wir von selbigen ausführliche Nachricht geben sollen. Er vermählte sich Anno 1552. zum erstenmahl mit Elisabetha / Dietrichs von Plesse Tochter / welche Anno 1556 verstarb. Hierauf heyrathete er zum andernmahl Walpurgin / Graf Friedrichs von Spiegelberg und Pymont Tochter / durch welche er auch obbemeldete beyde Graffschafften erhielt / welche zwar der Bischoff von Paderborn Rempertus in An-

E 3

spruch

(1) Pfefferkorn in der Beschreibung der Land-Graffschafft Thüringen / cap. XXII. pag. 243.

sprach nahm und zu seinem Stifte ziehen wolte / sie wurden aber mit gewaffneter Hand an Gleichen gebracht / doch hat er und seine Nachkommen den Titel davon geführet. Endlich starb dieser glückselige Herr im Jahr 1570. den 24. Septembris am Stein. Mit der ersten Gemahlin hatte er erzeugt /

1. Sigismundum, der im Jahr 1578. als ein Bräutigam zu Arolsen oder Arolzen / dahin er / um eine Waldeckische Gräfin zur Braut zu hohlen / Nahmens Anastel / gereisset war / im 25ten Jahre seines Alters verstarbe / dieser hatte zum Leib-Spruch /

**Christus mein Trost  
Hat mich erlöst.**

Das Gesang-Buch Lutheri hat er auf seinen Reisen in die Niederlande und Welschland vor den besten Reise-Gefährten gehalten. Einmahls wolten die Edelleute den Schloß-Prediger Sachsen bey ihm verkleinern / denen er aber antwortete : **Ly wenn wir nicht sündigten / so dürffte man uns nicht strafen / ein Capitel gehet wohl hin.**

2. Elisabethen / Graf Heinrichs zu Eisenberg auf der Ronneburg Gemahlin.

3. Margarethen / so Anno 1578. an Graf Günthern zu Waldeck / darnach an Burggraf Georgen zu Kirchberg vermählet war.

Aus der andern Ehe hatte er gezeuget

1. Graf Philipp Ernsten / Grafen zu Gleichen / Siegelberg und Pyrmont / Herrn zu Tonna / welcher sich mit Annen Agnesen / Graf Wolff

Wolffgangs von Hohenlohe Tochter vermähltete.

2. Graf Georgen / welcher nachdem er sich in Ungarn wohl verhalten / auffer dem Ehestande Anno 1559. starb.

3. Johann Ludwigen / welcher Herr alle seine Brüder / die ohne Erben gestorben / überlebete / war der letzte der alten Gleichischen Familie / und der einzige Besitzer vieler Graf und Herrschafften / als Gleichen / Tonna / nebst denen Dörffern Burg-Tonna / Aschera / Eccartis - Leben / Illeben / Halungen / Dillstädt / Bienenstädt / und die Helfste an Eschenberge; Der Herrschafft Unter-Cranrichfeld / der Herrschafft Blanckenhayn / nebst Rembda und was darzu gehöret / der Thüringischen (Handels)-Stadt Ordurff / nebst den Dörffern / Wechmar / Emleben / Schwarzhausen / Pfortingsleben und Werningshausen / wie auch der Graffschafften Pyrmont und Spiegelberg / worauf er endlich wohl einen Gräfflichen Staat führen können. Er wolte Anfangs in das Gelobte Land ziehen / weils ihm aber widerrathen wurde / zog er nur durch Epirum, Illyricum, Italien und Pannonien / und vermähltete sich auf seiner Zurück-Kunfft mit Erdmuth Julianen / gebohrner Gräfin von Hohenstein. Nachdem er aber gesehen / daß seine Ehe unfruchtbar war / hat er seine Lande vor seinen Tode seinen Herrn Wetttern und Schwägern zu Hohenlohe / Waldeck / Schwarzburg / Schencken von Tautenberg und andere mit Consens Herzog Johann Casimirs und Herzog Johann Ernsts zu Sachsen / als

Lehn-Herrn der meisten Güther/vermachet. Er starb Anno 1631. am 11. Januarii / ohne einige Erben/ und wanderte also das Gedächtniß der uhralten Grafen zu Gleichen/ mit ihm in das finstere Grab.

Es überlebte ihn seine Gemahlin Erdmuth Juliana/ gebohrne Gräfin zu Hohenstein/ welche sich hernach von dem gottlosen Schwermer/ **Isaia Stiefeln**/ (welcher ein Handelsmann und Weinschencker zu Langensalka gewesen und Anno 1638. gestorben) überreden/ ob wäre sie schwanger und sey ein Posthumus zu hoffen/ brachte es auch dahin/ daß vor die Gräfin über Jahresfrist in der Kirchen der **Gleichischen Graf- und Herrschafften** zu einer glücklichen Niederkunfft geberthen wurde/ allein der Ausgang bezeugte das Gegentheil (s). Sie starb endlich Anno 1633. am 10. Julii/ zu Zonna/ welche Herrschafft sie als ihr Leib-Bedinge besessen/ und usufruiet. Darauf wurden die sämtliche Graf- und Herrschafften nach denen aufgerichteten Erb-Verträgen getheilet/ wie folget:

Das Schloß Gleichen / nebst dem Dorffe **Wandersleben** / dem grossen See bey Gleichen/ dem grossen **Kaynberge** (andere nennen ihn **Renberg**) vierzehnen **Zuffen** Landes

zu

(s) Herr **Johann Sebastian Müller** / Fürstl. Sächsischer Geheimer- und Lehn- Secretarius auch Gemeinschaftlicher Archivarius in seinen Sächsischen Annalibus, p. 339. ad an. 1631. Pfefferkorn in Beschreib. der Lands Graffschafft Thüringen Cap. XXII. p. 447.

zu Künckhofen/ das Gerichte zu Hoheim/ und der dritte Pfennig am Stabs-Gerichte daselbst/ die Herrschafft/ Schloß und Stadt Blanckenhayn/ und die Herrschafft Unter-Crannichfeld/ wurden im Jahr 1639. am 30. Julii / von Churfürst Anselmo Casimiro zu Mähnz/ als Chur-Mähnische Lehen / an Graf Melchiorn und seinen Bruder Hermannen von Hatzfeld verliehen/ und ihnen über diese Mannes-Lehen ein ordentlicher Lehn-Brieff ausgestellt.

Im Jahr 1640. den 6. Augusti/ hat Känser Ferdinandus der dritte/ glorwürdigsten Andenckens/ Melchiorn und Hermannen/ Gebrüdern/ Grafen zu Hatzfeld/ ein dergestaltiges Diploma ertheilet/ daß sie und ihre Nachkommen hinführo das Prædicat und den Titul / Grafen zu Gleichen und Hatzfeld / und Herren zu Wildenberg führen mögen / und ihnen von andern Fürsten und Herrn gegeben werden solle. Darauf masseten sie sich A. 1641. und 1654. auf den Reichs-Tägen zu Regenspurg Sitz und Stimme an/ in dem Gräflich-Wetterauischen Collegio, weil sie beweisen wolten/ als wären sie mit der unmittelbaren Grafschafft Gleichen/ und denen freyen Herrschafften Blanckenhayn und Unter-Crannichfeld beliehen/ worwider aber das Hochfürstliche gesammte Haus Sachsen gesprochen/ weil nur einzete Stücke den Lehn-Hoff zu Mähnz erkenneneten/ im übrigen die Grafen von Gleichen jedesmahl die Sächsische Hoheit erkandt und als Sächsische Landsassen angesehen/ auch von Sachsen eximiret

worden/ ja selbstem vermöge des Leipziger Reccesses die Männkische Lehen unter Sächsischer Hoheit stünden (t).

Dem ohngeachtet/ sind auf Chur-Männkische Veranlassung/ die Herren Grafen von Hatzfeld auf der Wetterauischen Grafen-Banck admittiret worden/ jedoch mit Vorbehalt des Sächsischen territorial- und exemtions-Rechtes. Die Sache ist bey dem Cammer-Gerichte angehänget/ und stehet auf dem Spruche. Indessen werden die actus der Hoheit von Chur-Sachsen sequestriret/ welcher sie durch die Creiß-Hauptmannschafft in Thüringen/ und das Creiß-Ämt zu Tennstädt/ commissions-weise versehen läffet.

Graf Melchior von Hatzfeld und Gleichen/ gebohren 1593. den 10. Octobr. starb Anno 1658. den 6. Januarii ohne Erben/ und hinterließ seinen Antheil des Landes seinem Bruder Hermano/ gebohren 1603. den 12. Julii, welcher sich mit Maria Catharina/ Baronesin von Dalburg vermählete. Er starb im Octobr. Anno 1677. Nach seinem Tode erbete das Schloß Gleichen/ Wandersleben/ Blanckenhäyn un Unter-Cranichfeld Sebastianus/ sein anderer Sohn/ gebohren 1654. den 24. Januarii, (2. Febr.) welcher mehreren.

(t) Confer. gründliche Ausführung/ warum das Fürstliche Haus Sachsen zu reassumption der vorlängst geendigten aber von neuen erregten Gleichischen Exemtions-Sache nicht gehalten/ edit. Anno 1681. D. Francisc. Buddeus in seinen Historischen Lexico Tom. I.



entheils auf dem Schlosse Crottorff in der Wetterau residiret/ auch daselbst eine feine Bibliothek angeleget hat. Er verwechsete 1708. das zeitliche mit dem ewigen am 18. Aprilis, nachmittages um 1. Uhr/ nachdem er vom Schlaggerühret worden.

Sein Titul war: Sebastianus von Hatzfeld/ des heiligen Römischen Reiches und zu Gleichen Graf/ Herr der freyen Standes-Herrschaft Trachenberg in Schlesien/ edler Herr zu Wildenberg/ Rosenberg/ Herr zu Prausnitz/ Crottorff/ Schönstein/ Schipff/ Steten/ Blanckenhayn und Crannichfeld. Dieser Herr hat das Schloß Gleichen noch ziemlich in baulichen Wesen erhalten/ daß es noch nicht gar dem gänzlichen Ruin unterworffen ist. Seine noch lebende hinterlassene Gemahlin und Vormundin ihrer jungen Grafen ist Anna Elisabeth/ eine gebohrne Freyherrin von Kesselstädt. Von ihr sind folgende Hochgräfliche Kinder noch am Leben: nemlich

1. Anna Antonia oder Antonetta, gebohr. den 18. Octobr. An. 1687.
  2. Johannes Hugo/ geb. den 14. Mån/ A. 1690.
  3. Carolus Caspar, geb. am 25. Augusti 1691.
  4. Maria Catharina, geb. den 3. Septemb. 1692.
  5. Lotharius Franciscus, geb. 1695. am 29. Oct.
- Es ist zeithero die Rede gewesen/ daß einer von diesen jungen Grafen/ welche sich nach des Vaters Tode zu Erfurt auf der Universität aufgehalten/ auf dem Schlosse Gleichen residiren und selbtiges wieder aufbauen wolte/ welches die Zeit lehren wird. Das Schloß hat eine gute Lage bey fließenden Wasser die
- Apfel.

Urselstädt genannt/ nahe am Dorffe Wandersleben zwischen Erffurt / Gotha / Arnstadt und Ordruff von jeden fast nicht weiter als eine starcke teutsch Meil weges. Der Prospect von selbigem in das ebene Land nach Weymar zu ist sehr lustig und angenehm. Die Situation dieses Schlosses ist zu eine Gräßlichen Hofhaltung so plaisirlich/ daß man leichtlich alle Nothdurfft herben schaffen kan. Es muß dieses Schloß nicht mit dem Dorffe Gleichbergeben Kömbild/ so Gleichen am Berge geschrieber wird/ verwechselt worden.

Damit wir auch hier die andern Dertter erwehnen, welche sonst obgedachter Graf Johann Ludwig von Gleichen besessen/ so ist bekannt/ daß vermöge der An. 1623. aufgerichteten Vergleiche/ nach seinem Tode Ordurff benebst zugehörigen fünf Dorffschafften an die Grafen von Hohenlohe Neustädtischer und Langenburgischer Linie, kommen / welche damit von dem Hause Sachsen beliehen worden.

Das Städtgen Rembda und Herrschafft samt zugehörigen Güthern fiel Herzog Wilhelmen zu Altenburg heim / womit aber hernach Anno 1639. die Universtät Jena beschencket wurde. Über diese Stadt stehet die Hohheit samt der Herrschafft Sachsen-Eisenach zu.

Die Herrschafft bekam nach der Gräfin Erdmuth Julianen Tod Christian Schenck/ Freyherr zu Zartenberg/ welcher aber 1640. am 3. Augusti starb/ und solche dem Gräßlichen Hause Waldeck Krafft aufgerichteten Successions-Vergleiches/ hinterliese/ von welchem solche Herzog Friedrich

rich zu Sachsen-Gotha / als Lehn-Herr den 4. Octobr. 1677. durch Kauff erblich an sich brachte.

Die Grafen zu Schwarzburg erhielten / Sülzenbrücken / Jngersleben und Günthersleben / welche vorhero der Durchl. Fürst und Herr / Herr Anthon Günther Fürst zu Schwarzburg etc. in Arnstadt / besizet. So viel vor dieses Jahr von dem alten Berg-Schlosse Gleichen.

## II.

## Die Wachsenburg.

**W**As alte Schloß Wachsenburg / so in alten Brieffen mehrentheils Wassenburg geschrieben wird / lieget auf einen hohen Berge anderthalb Meilen von Gotha / dahin es vorhero gehört / und zum Amt Jchtershausen / welches sonst das Wachsenburger Amt genennet wurde / gezehlet wird / und eine halbe Meile von Arnstadt.

Von dem Ursprung des Nahmens sind unterschiedene Meinungen. Einige wollen / daß dieses Berg-Schloß den Nahmen von dem Berge habe / welcher vor uhralten Zeiten der Wachsenberg / vielleicht wegen des Wachsthums einiger Waldung genennet worden. Andere deriviren die Benennung von dem Anwachs dieses Schloßes / daß es wegen eines Zunehmens und Höhe die Wachsenburg gezeissen. Noch welche führen den Nahmen von wachen her / weil aus alten Chronicken erhelle / daß der Abt zu Hirschfeld Meingothus, unter der Regierung Kaiser Ottonis des Grossen / um das Jahr 935. dieses Schloß Wachsenburg der Güther wegen / so  
der

der Gegend gelegen/ erbauet habe/ damit er solche beschützen/ und gegen die Feinde wachsam seyn könnte/ davon wir weiter nicht disputiren/ sondern andern zu untersuchen gerne überlassen wollen.

Einige referiren die Erbauung der Wachsenburg in das Jahr 955. nach Christi Geburt/ andere aber auch zu andern Jahren. Sie kommen aber darinne alle überein/ daß Wachsenburg zur Zeit Ottonis I. Römischen Käysers/ und seines Sohnes Wilhelmi, welcher wegen seines grossen Verstandes und Klugheit im Jahr 954. Erz-Bischoff zu Mäynk worden und bey seinem Vater in grosser Consideration war. Zu seiner Zeit soll auch die sogenannte Donatio Ottoniana geschehen seyn / da Käyser Otto der erste dem Erz-Bischöflichen Stuhle zu Mäynk das meiste in Thüringen und Hessen soll unterworffen haben / welches aber nur von der Geistlichen Jurisdiction zu verstehen / und nicht auf die weltliche zu extendiren ist.

Der Abt zu Hirschfeld Meingothus lebte zu Käyser Ottonis I. und Erz-Bischoff Wilhelmi zu Mäynk Zeiten/ und wurde wie Lambertus Schaffnaburgensis ein berühmter Mönch zu Hirschfeld/(u) (welcher wegen seiner teutschen Historie berühmt/ die er von Anfang der Welt bis auf das Jahr Christi 1077. geführet) bezeuget / Anno 933. als Abt zu Hirschfeld erwehlet/ in welcher Würde auch Mein-

go-

---

(u) Johannes Trithemius de vir. illustr. & in Chron. Gerhardus Johannis Vossius de Histor. lat. p. 383.

gothus Anno 956. gestorben ist (x). Der seelige Herr Rath Tenzel referiret aus einem alten MSto Gothano diese Worte in supplemento Historiæ Gothanæ secundo, p. 21. 22. Zu den Gezeiten (nemlich Känser Ottonis I. und Erz-Bischoff Wilhelms zu Mainz) do lis ouch der Apt von Hirschfelde den Berg Wachsenburg buwe/ vmmen der Gütere willen/ dy darümmen login/ dy sou syne Stifftte gehorten/ unde sazte Monche darauf/ unde machte eyne Kirchin/ unde des Stifftes man/ das nun allis anderswordin ist; Ouch wart von on gebuwet Gota mit deme irsten/ das sedir kwam an die Grafen von Schwarzburg/ mit Wasinborg/ unde darnach an dy Landgraven zu Doringen. Weil nun dieses denen heutigen galanten Ohren nicht wohl und delicat klinget/ wollen wir diese Worte nach der teygen reinen Mund-Art anführen. Zu der Zeit liesse auch der Abt zu Hirschfeld das Schloß Wachsenburg bauen/ um der Güter willen/ die der Gegend lagen/ und zu seinem Stifftte gehöreten/ und setzete Monche darauf/ bauete auch eine Kirche. Nach der Zeit hat das Stifft Hirschfeld die Grafen zu Schwarzburg damit beliehen/ von welchen es an die Landgrafen zu Thüringen kommen ist (y).

Zu

(x) Lambertus Schafnaburgensis scripsit; Anno 933. Mengingoz Abbas Herueldiæ electus est; & 956. Mengingoz Abbas Herueldiæ obiit.

(y) Georgius Fabricius originum Saxoniarum

Lib.

Zu Ende des eilfften Seculi haben die Grafen zu Schwarzburg das Schloß Wachsenburg noch nicht gehabt / sondern ist noch bey dem Stifft Hirschfeld gewesen. Massen der Autor Chronic Gozeccensis mit klaren Worten eines Abtes zu Hirschfeld/ Friedrich genannt/ gedencket/ welcher die Wachsenburg/ wegen der damahligen schweren Kriegen-Zeiten/ seinen Unterthanen zum besten erneuret/ und im Jahr 1098. gestorben ist. Die Worte lauten also: Per eundem Abbatem, non ad inanem gloriam, sed ad tutelam Hercuoldensem, etsi regis Imperio, castrum restauratur, quod ex antiquo *Wassenburg* nominatur. Hujus plurimorum & frequentum militum potentia tota Thuringiæ contremuit provincia; ubi quoniã hinc hostium, hinc fraudulentorum comprovincialium insidias verebatur, licet sumtuose, frequentius morabatur. Itaque æstivo tempore dum more solito aduenit, die postera ægrotare cœpit. Qui dum à Physicis vitæ quærere remedium, heu! mortis incurrit exitium. Siquidem venam minutus, die tertia, quod flendo dicimus, carne est solutus. Corpus ejus honorabilibus exequiis Herovediam delata-

---

Lib. III. Eodem tempore (Ottonis Magni) Meengothus Abbas Hirsueldius WACHSEN-  
BURGUM ædificat. confer. D. Caspar. Sagittarii Historia Gothana, p. 7. Herr Wilhelm Ernst Tenzel/ Weyland Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Rath und Historiographus in Supplemento Histor. Gothana secundo pag. 377.

relatum in principali monasterio coram Principis Apostolorum altario condigne est tumulatum &c. Octavo anno, postquam Heroueldenis cœnobii gubernacula suscepit, scilicet incarnationis Domini Anno clō, XCVIII. (ita enim legendum esse, non clō XXVIII. ut impressum est, antecedentia evincunt) de hac vita migravit (z). Welche Worte dem geehrtesten Leser zu Gefallen kurz ins Deutsche übersetzen sollen: Durch den Abt Friedrichen zu Hirschfeld / ist das alte Schloß Wachsenburg wiederum erneuret worden / nicht zur eiteln Ehre und Ruhm / sondern zur Beschützung der Hirschfeldischen Güther / wider die Feindliche Rotten und Partheyen / vor welchen damahls ganz Thüringen erzitterte. Und weil sich der Abt auch denen Nachbarn nicht vertrauen konnte / welche mit List nach seinen Güthern strebten / so hielte er sich mehrentheils Sommerszeit / wiewohl mit grossen Kosten / auf der Wachsenburg auf / damit er allen unbilligen Feindseligkeiten Imhalt zu thun / und einen Feinden alsobald gewaltig zu begegnen im Stande war. Als er nun nach seiner Gewohnheit im Sommer von Hirschfeld dahin kam / fieng er an sich zu klagen. Seine Medici liessen ihm zwar die Ader und wendeten allen Fleiß an / durch gute Arzene-

D

ney.

(z) Auctor Chronici Gozeccensis à Joh. Joachim. Madero vulgati pag. 226, & 227. Tenzelius l. c. p. 377. seqq.

ney-Mittel demselben wieder aufzuhelffen aber umsonst. Drey Tage hernach verwechselte er das zeitliche / mit dem ewigen Leben.

Sein Leichnam wurde von der Wachsenburg nach Hirschfeld gebracht / und daseibst vor dem hohen Altar in der Stifts-Kirche prächtig beigesetzt nachdem er acht Jahr als Abt dem Stifte löblich vorgestanden / im Jahr 1097. (nicht aber An. 1027) Ist dannenhero Johannes Justus Winckelmannu Lib. II. seiner Heftischen Chronick. cap. X. zu corrigiren / welcher statuiret / dieser Abt Friedrich sei 1100. gestorben / da doch aus dem Zeugniß dieses Scriptoris coævi ein anders erhellet.

Dieses Schloß Wachsenburg / liegt bey den zwey andern Berg-Schlössern Gleichen / und Mühlberg in einen Drey-Engel / jegliches auf einem hohen runden Berge / zwischen denen vier Städten. Erfurt / Gotha / Arnstadt und Odruff. An. 1230 war ein grausam Donnern und Wetterleuchten oder Blitzen / davon die Thürne auf der Wachsenburg Mühlberg und Gleichen angezündet wurden / daß sie zugleich auf einmahl brannten (a) / welches entsetzlich muß anzusehen gewesen seyn. An. 1242. schlug der Donner in den Thurn zu Wachsenburg / zündete selbigen an / daß er ganz abbrandte (b).

In

(a) Johann Binhard in Chronic. Thuring. p. 176. Bange l. c. Rivander d. l. Pfefferkorn. l. c. confer. Autoris text florirendes Thüringen / cap. II. p. 58. seq.

(b) Ex Chron. antiqvo Thur, MS. Dn, C, K.



In zwölfften Seculo kam die Wachsenburg an die Grafen zu Orlamunda und Wenmar/ von denen dieses Schloß Graf Günther und Graf Heinrich/ Bettern/ beyde Grafen zu Schwarzburg im Jahr 1306. abgekauft haben.

Bei diesem Schlosse hat sonst ein Benedictiner Nonnen-Closter gestanden/ welches ein Graf von Kefernburg zu Ehren der heil. Walpurgis im Jahr 1223. nach Christi Geburth soll erbauet haben. Dieses wurde aber nach der Zeit abgebrochen/ und nahe bey Arnstadt über der Gera auf einem hohen Berg (der anezo daher der Walper-Berg und der kleine Wald daselbst das Walper-Holz genennet wird) gestauet/ allwo es schon Anno 1291. gestanden. Weil aber das Kloster daselbst nicht sicher war/ und nicht in bequemer Lage/ so ist es hernach zum andernmahl abgerissen/ und auf Anordnung des Abtes zu Hirschfeld/ welcher damahls das Directorium in geistlichen Sachen noch hatte/ im Monath September, Anno Christi 1309. nach Arnstadt bey unser lieben Frauen-Kirche verleget worden. In der Historia von den Land-Grafen in Thüringen sind von solchem Kloster diese Worte zu lesen: Sub Ludovico, Nobilissimos comites de Kevernburg terræ Thuringiæ monasterium prope Wassenburg in honorem S. Walpurgis construxerunt, sub Anno Domini MCCCLXXV. quod postea translatum est in oppidum Arnstat (c).

D 2

Anno

(c) Autor Anonymus Erfurtenſis de Landgraviis Thuringiæ, apud Johannem Pistorium cap. VIII. pag. 912.

Anno 1367. kauffte Landgraf Friedrich der Strenge/ (welcher damahls auch in Vormundschaft seiner Herren Brüder/ Baltharis und Wilhelmii coclitis, regierete/ und mit ihnen in unzertheilten Länden von Anno 1349. biß 1376. lebte) das Schloß Wachsenburg/ vor sich und im Nahmen seiner jüngern Brüder von Johanne Grafen zu Schwarzburg/ welcher es im Besitz gehabt (d).

Von dieser Burg hat die Stadt Arnstadt ein eignes Thor gegen Abend zu/ welches von selbiger das Wachsenburger-Thor genennet wird/ wodurch man auf Gotha/ Wachsenburg/ und Ordruff/ Holzhausen/ Haarhausen und Mühlberg zc. reiset.

In der Theilung der Länder zwischen offtgedachten Brüdern/bekam Land-Grav Balthasar die Wachsenburg/ von welchem sie hernach dessen Sohn Fredericus der Friedfertige (von andern der Einfältige zugenannt) geerbet. Er starb Anno 1440. den 4. Maji zu Weissen-See im 55. Jahre seines Alters ohne Erben/ und ist der letzte so nebst seiner Gemahlin in dem Closter Reinhardsbrunn begraben worden. Seine Länder fielen an Churfürst Friedrichen den Sanftmüthigen zu Sachsen und dessen Bru-

(d) Autor de Landgraviis Thuring. cap. CXIV. Tenzelius in supplemento Hist. Gothanae Secundo, p. 377. In dem Sächsischen Hellden-Saal des Herrn von Ströden aber stehet p.m. 327. daß Anno 1368. Landgraf Balthasar die Voigten Wachsenburg von Graf Heinrich zu Schwarzburg erkaufft habe. Conf. Pfefferkorn in chron. p. 156.

Bruder Herzog Wilhelmen / welche eine Gemein-  
 hafftliche Regierung fuhreten biß Anno 1445. da  
 derzog Wilhelm die Theilung verlangete / welche  
 auch am 10. Septembris geschah / da denn die Wach-  
 senburg zu Herzog Wilhelms Antheil geschlagen  
 wurde (e). Im Jahr 1452. den 16. Aprilis,  
 Sonntags Quasimodogeniti hat Herzog Wilhelm  
 zu Sachsen / welcher dem Rathe zu Erffurt das  
 Schloß Capelndorff zwischen Wenmar und Jena /  
 und der Rath hingegen das Schloß Wachsenburg in  
 Vhedes-Zeiten (Krieges- und Streit-Zeiten) abge-  
 nommen / sich mit demselben dergestalt vertragen /  
 daß ein Schloß gegen das andere ausgewechselt wor-  
 den (f).

Im Jahr 1485. beliebten den 26. Augusti,  
 Frentags nach Bartholomæi, die beyden Brüder /  
 Churfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen /  
 nachdem jener mit dieses guten Belieben die Landes-  
 Regierung 20. Jahr lang in Gesamtschafften ge-  
 fuhret / einer erblichen Landes-Theilung / welche sich  
 also auffer den Chur-Landen verglichen / daß Chur-  
 fürsten Ernten / welcher die Theilung gemachet /  
 Thüringen / Herzog Albrechten aber durch die Wahl  
 Meissen zugefallen. Zu dem Thüringischen Thei-  
 le / Churfürst Ernsts / war nebst andern Aemtern und  
 Dörtern auch das Schloß Wachsenburg mit  
 zugehörigen Dörffern geschlagen.

Nachdem Churfürst Johann Friedrich I. der  
 Großmüthige oder Magnanimus zugenahmet / in

D 3

der

(e) Sebast. Müller in Annal. Saxon. p. 24.

(f) Müller. l. c. p. 29.

der Schlacht bey Mühlberg auf der Lothauer Heyde/ am Sonntage Misericordias Domini, war der 24. Aprilis von Rånser Carolo V. gefangen worden/ geschähe am 19. Mån so wohl vom Rånser als Churfürsten. die Unterschrift der zwischen ihnen beyderseits in dem Wittenbergischen Feld-Lager aufgerichteten Capitulation/ Krafft welcher der theure Churfürst nebst der Chur- Würde aller seiner Fürstenthüme/ Land und Leute beraubet/ und solche als eingezogene und confiscirte Güther Hertzog Moritz zu Sachsen geschendet/ jedoch so viel abgehandelt und beschlossen worden/ daß Hertzog Moritz des gefangenen Kindern/ nemlich Johann Friedrichen dem andern/ Johann Wilhelmnen und Johann Friedrichen den dritten / funffzig tausend Gulden Jährlichen Einkommens lassen/ und zu dessen Erstattung gewisse Aemter/ Schlöffer/ Städte/ Flecken/ und Güther/ und zwar/ wie sie hier verzeichnet seyn/ abtreten und einräumen/ die Kinder auch schuldig seyn sollen/ dieses überlassene von neuen in Lehnen zu empfangen. Es sind aber folgende Orter:

1. Ammt Gerstungen.
2. Ammt-Haus Breitenbach.
3. des Churfürsten Johann Friedrichen Theil an Bercka/ wie er den zuvor gehabt.
4. Stadt Eisenach.
5. Schloß und Ammt Wartberg.
6. den sechsten Theil an Trefurt/ wie er den zuvor gehabt.
7. Seinen Theil und Gerechtigkeit an Salzungen.
8. Ammt und Schloß Creuzburg.
9. Ammt/ Schloß und Stadt Weymar.
10. Ammt und Schloß Tenneberg.
11. Stadt Waltershausen.
12. Stadt Kahla/ samt dem Schloß und Amt

Leuchtenberg. 13. Schloß und Ammt Roda. 14. Stadt Orlamunda. 15. Ammt/ Schloß und Stadt Jena. 16. Schloß/ Ammt und Flecken Cappendorff oder Capelndorff. 17. Schloß/ Ammt und Dorff Kofla. 18. Schloß und Ammt Wachsenburg. 19. Das Gleit zu Wiegendorff. 20. Schloß/ Amt und Flecken Dornburg/ so vormals Herzog Moritzen gewesen. 21. Ammt Cambura/ so auch Herzog Moritzen zugehörete. 22. Stadt Budtstadt. 23. Stadt Butteltstadt auch das Amt daselbst. 24. den Theil am Schutz- Gelde zu Erffurt/ wie es bißhero zum Hause Sachsen gehöret/ doch daß das Gleit in St. Johannis- und Andreas- Thoren/ zu Erffurt Herzog Moritzen/ wie auch bey jedem Ammt/ Sitz/ Stadt oder Guthe/ seine Zugehörung bleibe/ sie sey jenseit oder disseits der Saala gelegen. 25. Item Friedebach ein Jagd-Haus und Dorff daran. 26. Hummels-Hain/ ein Jagd-Haus und Dorff daran. 27. Truckenborn/ ein Jagd-Haus/ dabey ein Dorff. Auch die Aemter/ 28. Arnshaug. 29. Wenda/ und 30. Ziegenrück. Woben zu mercken/ daß der Käyser in dieser Capitulation den gefangenen Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen/ nicht mehr Churfürst/ sondern/ Johannes Friedrichen den ältesten von Sachsen genennet: Gestalt denn auch der Churfürst selbst/ da er im Schlusse angeregter Capitulation redet/ sich nur Johann Friedrichen nennet/ wie obgerühmter Herr Secretarius Müller l.c. erzehlet.

Anno 1656. am 21. Februarii, wurde bey dem Absonderungs-Vergleiche der beyden Brüder Her-

zog Johann Friedrichs und Herzog Joh. Wilhelms/ nach Absterben des jüngsten Bruders Johann Friedrichs III. die Wachsenburg zu dem Weymarischen Theil geschlagen/welche auch in der Landes-Theilung Anno 1572. zwischen Herzog Johann Wilhelmen zu Sachsen / und seines in Kaiserlicher Haft sitzenden ältern Bruders / Herzog Johann Friedrichs (welcher den unruhigen Stöhren-Fried Grumbachen in Schutz genommen) Söhnen / Johann Casimirn und Johann Ernstern/ Herzogen zu Sachsen/ dabey geblieben / und von Herzog Johann Wilhelmen zu Sachsen-Weimar behalten worden.

In der Theilung welche An. 1603. den 13. Nov. Herzog Johannes zu Weimar mit seines verstorbenen ältern Bruders Herzog Friedrich Wilhelms hinterlassenen Söhnen / Johann Philippen / Friedrichen / Johann Wilhelmen und Friedrich Wilhelmen dem andern getroffen / kam die Wachsenburg und Amt Ichtershausen an Herzog Johannem zu Sachsen-Weimar / welche Linie dieses Schloß von der Zeit an besessen / bis Anno 1640. da solches in der Landes-Theilung der drey Fürstlichen Brüder zu Weimar / Herzog Wilhelms / Albrechts und Ernsts / nebst Gotha / Zeuneberg / Waltershausen / dem Amt Georgenthal / Zondorff und andern Dörtern an Herzog Ernst den Frommen zu Sachsen-Gotha kommen / bey welchen vortreflichen Fürstlichen Hause es bis diese Stunde verblieben.

Nach Herzog Ernsts des Gottseeltgen zu Sachsen-Gotha Absterben / (welches Anno 1675. am 26. Martii geschehen /) erwehlete dessen dritter Prinz / Her-

Herzog Bernhard zu Sachsen-Meiningen / geboren den 10. Septembr. A. 1649. gestorben den 27. Aprilis 1706. Ichtershausen zu seiner Residenz und legte daselbst Anno 1676. ein neues Residenz-Schloß an / wo vor Zeiten das berühmte und von Marquard Grafen von Grumbach Anno 1150. erbauete (g) / auch Anno 1195. von Kaiser Heinrich bestätigt worden. Von diesem Herzog Bernhard hat auch dieser Ort das Stadt-Recht erhalten / welches dessen Herr Bruder Herzog Friedrich zu Gotha bestätigt. Er bekam hierzu das Amt Wachsenburg / Amt und Stadt Crannichfeld / und das Ammt Zornborff / welches letztere aber 1665. Chur-Männig wieder eingelöset. Ehe aber das Mauer-Werck des neuen Schlosses vollführet und zu einer Fürstlichen Residenz aptiret werden konnte / ist zwischen Herzog Friedrichen zu Sachsen-Gotha / und Herzog Bernharden / ein anderweiter Theilungs-Recess getroffen worden / vermöge dessen dieser obgedachte Ort der Wachsenburg zurück gegeben / und davor bekommen anno 1681. am 8. Junii /

1. Ammt und Stadt Meiningen.
2. Ammt und Bestung Maßfeld.
3. Ammt und Stadt Wasungen.
4. Ammt Sand.

D 5

5. Ammt

(g) Rivander Chron. Thur p. 243. Bange Chron. Thur. p. 59. Binhard. pag. 130. Anonymus apud Mader. in chron. mont. sereni p. 278. sehet die Erbauung des Closters in das Jahr 1164.

5. Ammt und Schloß Freyenbreitungen.
6. Das Cammer-Guth Henneberg/ und dann
7. Ammt und Stadt Salkungen.

Darauf verſetzte Herzog Bernhard ſeine Reſident nach Meiningen. Sein zu Ichtershauſen angefangenes Schloß blieb ohne Dach ſtehen/ biß ihige regierende Hochfürſt. Durchl. Herzog Friedrich zu Sachſen-Gotha/ im Jahr 1710. Anſtalt gemacht ſelbiges zu repariren und auszubauen/ daher es denn vorizo bedeckt iſt und ſehr ſchöne ausgebauet wird. Worbey wir noch gedenccken wollen/ daß Ichtershauſen ein ſehr alter Ort ſey/ indem in alten Documenten und einem Diplomate (worinne der Ort Uchtershuſen genennet wird) deſſen ſchon im Jahr 948. nach Chriſti Geburt erwehnet wird. Der vortrefliche Hiſtoricus, Herr D. Caſpar Sagittarius weyland Profefſor Hiſtor. zu Jena/ führet davon ein ſehr altes Diploma an (h), von anno 948. darinne dieſe Worte ſtehen: In Thuringia Huochtricheshus Anglendorph &c. und ſezet hinzu/ Huochtricheshus procul dubio eſt Ichtershuſum, das iſt/ dieſes Huochtricheshus iſt ohne Zweiffel Ichtershauſen/ (zwiſchen Erfurt und Arnſtadt gelegen).

Vorizo ſind beyde Aemter/ das Wachſenburgiſche und Ichtershauſiſche zuſammen geſchlagen/ und wird ſelbiges bald das Wachſenburgiſche oder Ichtershauſiſch: Ammt genennet. Der Ammtmann wohnet zu Ichtershauſen/ eine Stunde von dem Schloſſe Wachſenburg. Es gehören vorizo



zu diesem Amte vierzehnen Dörffer/ Nahmens:

1. Apfelstädt/ also benahmet von dem Flusse Apfelstädt/ welcher in Thüringer-Walde bey Zambach entspringet und bey Molsdorff in die Gera fällt. An. 1450. wurde dieses Dorff von Churfürst Friedrich des andern zu Sachsen Soldaten/ als sie das Schloß Gleichen belagerten/ in Brand gesteket/ damals hatte es Busse von Bisthum Pfands-weise inne. Im Jahr 1454. nahm es Herzog Wilhelm zu Sachsen/ obgedachten Churfürst Friedrichs zu Sachsen Bruder wieder zu sich/ und verschrieb es Sonntags Nativitatis Mariæ, war der 8. Septembris, dem Rathe zu Erffurt/ nebst Dietendorff und Hochheim durch einen Wiederkauff um und vor zwey tausend Gold-Gülden. Anno 1709. Donnerstages nach Pfingsten/ am Tage Desiderii, war der 23. Maji/ entstand zwischen zwey und drey Uhren Nachmittages zu Apfelstädt eine hefftige Feuers-Brunst/ welche innerhalb zwey Stunden fünff und zwanzig Wohn-Häuser mit allen Ställen und Scheuren in die Asche legte. Eine grosse Gnade des allmächtigen Gottes war es/ daß der Wind von Abend bließ/sonsten weder Haus noch Stall von diesem schönen Dorffe wäre stehen geblieben.

2. Bischleben/ ein Dorff an dem Flusse Gera, woselbst man in der Kirche vor wenig Jahren zwey schöne Urnas oder Heydnische Toden-Töpfe (welche mehr vor Sorbische oder Slawische oder Teutsche/ als Römische zu halten) gefunden/ die vor eine sonderbare Antiquität passiren können. Dergleichen

then Urnæ sepulchrales werden mehrentheils auf erhabenen Hügeln/von raren auch gemeinen Thone/ selten von Golde/ Silber/ Messing/ Kupfer/ Erz/ Glas/ Marmor und Alabaster gefunden. Sie waren sonderlich starck bey denen Heudnischen Römern gebräuchlich/ welche ihre Todten verbrandten und die Knochen in solche aus Thon gemachte Töpffe samt der Asche brachten/ und in die Erde setzten. Den Holz-Haufen / auf welchen der Verstorbene solte verbrannt werden/ nenneten sie lateinisch/ Rogum; den Platz/ wo derselbe gesetzt werden muste/ Ustuarium; Wenn der Leichnam angezündet worden/ Bustum; Sobald er brannte / hielten sie ein prächtiges Leich-Begängniß/ und hießen selbiges Funus; Die Leich-Bestattung aber Exequiæ; Den Ort/ wo die übrigen Gebeine eingescharrt wurden Sepulchrum; Die übrig gebliebene Asche und kleine Knöchlein/ samt andern dabey verbrannten Geräthe/ wurden Reliquiæ genennet. Die Sammlung der übrigen Knöchlein und der Asche/ nach und aus dem Feuer hiesse Ossilegium; Der Topff oder das Gefäß darein alles gesammlete gelegt worden/ erhielt die Nahmen / Urna, oder Ossuarium, auch Cinarium. Wenn die Erde über diese Todten-Töpffe zusammen gescharrt war/ hiesse es Tumulus. Derjenige/ welcher solche Urnas sepulchrales verfertigte/ wurde Urnamentarius genennet. Die dabey aufgerichtete Lob- oder Lebens-Schrift hieß MONUMENTUM. Hierbey hatten sie gewisse Klage-Weiber/ welche über den Verstorbenen häufige Thränen vergiessen musten/ deren Thränen sie sämleten und

n besondere Gefäße brachten/ auch in die Erde mit  
 bey die Urnas setzten / und Urnas lacrymatorias  
 nannten. Weil sie nun glaubten der Verstorbenen  
 Seelen müßten über drey Flüße/welche waren Styx,  
 Plegethon/ und Acheron/ über welche sie Cha-  
 ron der Höllische Schiffmann brächte/ so legten sie  
 dielmahls Geld mit bey/ damit derselbe könte bezah-  
 let werden/ welches denn Naulum hieß. Andere  
 statuiren aber/ daß solches Geld zum Gedächtniß  
 bengelegt worden (i).

Die Todten zu verbrennen sollen die Griechen  
 351. Jahr vor Christi Geburt angefangen haben/  
 welchen es hernach die Römer und Teutschen bis  
 zur Bekehrung zum Christenthum nachgethan.  
 Sonst sind mir von Bischleben noch einige denck-  
 würdige Geschichte bekandt/welche aber bis zur an-  
 dern Zeit verspare zu erzehlen.

3. Diedendorff/ zwischen Sülzenbrücken und  
 Ichtershausen / wo die Herrn von Wittern iziger  
 Zeit ihre Güther haben. Im vorigen Jahre 1711.  
 hat sich daselbst Nachts vor den 24. Novembr. der  
 Wirth Simon Weidmann/ in einem Hochadli-  
 chen Lust-Hause erhencket.

4. Döringen. 5. Egisleben oder Eischleben/  
 bey welchem Dorffe der Fluß Wipper sich öftters  
 der.

(i) Plura de Urnis sepulchral. habent Alexan-  
 der ab Alexandro in Geneal. Dier. Lib. III.  
 cap. 7. C. A. Balduinus de Urnis Gentil. Ger-  
 man. Thomas Bartholinus in Historia Ana-  
 tom. centur. I. Histor. 38. p. 157. seqq.

dermassen ergiesset / daß er die Land-Strasse ver-  
sperrret.

6. Gossel / über Arnstadt gelegen / ist wegen der  
vielen Fuhr-Leute bekannt / welche nach Hamburg /  
Lübeck / Wismar / Rostock / Nürnberg und Am-  
sterdam fahren und Fracht-Güter aus- und ein-  
führen.

7. Grauwinkel / wo viel Mühl-Steine gemacht  
werden.

8. Haarhausen / nicht weit von der Wach-  
senburg / so Anno 1450. von Churfürst Friedrichs  
der II. zu Sachsen Soldaten in Brand gesteckt wor-  
den. Damahls war es von Herzog Wilhelmen  
zu Sachsen an Bussen von Bisthum versetzt.  
Anno 1706. den 7. Julii / Mittwochs zog sich die-  
ser Gegend ein schweres Donner-Wetter zusammen /  
welches Nachts um 11. bis 12. Uhr entsecklich an-  
zuhören war. Ein gewaltiger Donnerschlag mit  
grausamen Blicken zündete hier Hans Solberds  
Haus an / welches hernach hefftig in Brand gerieth  
und etne grosse Gluth erregte / welche in wenig Stun-  
den 21. Wohn-Häuser 16. Scheure und 10. Stäl-  
len erbärmlich in die Asche legte und verzehrete. Zu  
Arnstadt schlug das Wetter in eine Bad-Stube an  
der Weisse / neben des Baders Bett / hätte auch ge-  
zündet / wenn es nicht durch die Frau mit dem Ge-  
beth-Buche durch Gottes starcke Hand wäre ge-  
dämpft worden. Dergleichen Unglück hatte das  
Dorff Haarhausen auch anno 1700. am 13. Julii,  
Sonnabends am Margarethen Tage gehabt / da ein  
schweres Gewitter Anhart Tauschens Scheure

angezündet/ und solche nebst 2. Häusern und drey andern Scheuren in die Asche geleyet hat.

9. Holzhausen / nahe unter der Wachsenburg gelegen/ daher auch dieses Schloß offft das Holz-Häuser Schloß genennet wird. Dieses Dorff ist wie Apffelstädt und Zaarhausen Anno 1450. von den Chur-Sächsischen Soldaten ank in die Asche geleyet worden. Anno 1708. Montags nach dem andern Advent, war der 10. Decembris/ entstund allhier Nachts zwischen 7. und 8. Uhren eine schnelle Feuers-Brunst/ welche ein großes Unglück drohete. Es wurde aber durch Gottes Gnade und der benachbarten Dörffer hülffliche Handleistung das Feuer gelöscht / daß nur zwey Bohn-Häuser mit Scheuer und Ställen abbranden/ eins aber dabey beschädiget werden mußte.

10. Korn-Hochheim. 11. Pittstädt. 12. Rehstädt. 13. Rohda. 14. Wölffis/ von welchen zur andern Zeit ein mehreres.

Das Schloß Wachsenburg liegt im übrigen in einer lustigen Gegend zwischen Gotha und Arnstadt / von jener anderthalben und von dieser eine halbe/ von Erffurt 2. und auch von Ordruff zwey Meilen. In alten Zeiten sind dieser Gegend große Kriege geführet / Schlachten gehalten und viel Belagerungen vorgenommen worden/ von welchen etlicher massen in der Beschreibung des Schlosses Gleichen Nachricht gegeben habe.

Merckwürdig ist es / daß man noch vor kürzer Zeit/ wie mir glaubwürdig berichtet worden/ auf dem Schlosse Wachsenburg/ auch bey demselben / bey dem

dem Ackerbau und Aufräumung gewisser Plätze einige Pfeile gefunden/ welche in den alten Kriegen ohne Zweifel gegen die Feinde beyderseits häufig verschossen worden seyn. Denn vorzeiten/ ehe das Pulver und Geschütz erfunden worden/ rüsteten sich die Soldaten mit Bogen und Pfeilen/ Lanzen und guten Schlacht-Schwertern/ und erstiegen die Festungen mit hohen Sturm-Leitern.

Der Prospect des Schlosses ist sehr angenehm und kan von selbigem eine ganze Gegend beschauet werden/ da denn die Augen sich bald in der fruchtbaren Ebene/ bald aber auf den lustigen Bergen divertiren können. In vorigen Zeiten ist dieses Schloß sehr fest/ und nach damahliger Bau-Art mit tieffen Gräben/ hohen Mauern und Thürnen wohl verwahret gewesen. Die Mauern sind zwar zum Theil eingefallen/ auch die Thürne ruiniret/ doch wird ein Theil der Gebäuden von Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen-Gotha noch im baulichen Wesen erhalten. Es wohnet voritzo auf der Wachsenburg ein Sachsen-Gothaischer Hauptmann.

Unter andern wird auch der sehr tieffe Brunnen auf diesem Schlosse admiriret/ welchen Herzog Ernst der Fromme repariren lassen. Wenn ein Stein in selbigem geworffen wird/ so höret man denselben über eine gute Weile erst unterfallen und plumpen. Sonst haben auch viele Stroh-Wische brennend hinunter gestürzet/ damit sie des Brunnens Tiefe genauer erfahren möchten.

## III.

Das Berg-Schloß Mühlberg in  
Thüringen.

**Z**Wischen Arnstadt und Gotha/ zwey Meilen von Erfurt/ lieget bey dem Ammts-Flecken Mühlberg ein sehr altes Schloß auf einem länglicht abhangenden Berge/ mit denen Berg-Schlössern/ Wachsenburg und Gleichen im Drey-Angel/ so vor Zeiten auch Mühlberg geheissen/ und der alten Grafen von Mühlberg/ (oder wie in alten Schrifften stehet) Molberg/ Residenz gewesen. Dieses Berg-Schloß stehet voritzo ganz wüste/ und ist nur noch eine hohe Maur mit einem starcken runden und hohen Thurn ohne Dach und Eingebäude zu sehen. Innerhalb des Gemäures ist ein tieffer Brunn ausgemauert/ welcher aber von denen Hirten oder vorübergehenden entweder mit Erde oder Steinen zugefüllet wird. Wer diese Antiquität aus Curiosität betrachtet/ der wirfft zum wenigsten einen Stein in selbigen/ wenn er sonst nichts daselbst mehr verrichtet.

Von der Kriegs-Mauer/ so um selbiges Schloß gestanden/ sind wenig Kennzeichen zu sehen/ und von dem Graben/wenig Merckmahle mehr vorhanden. Doch ist von der Situation und denen Ueberbleibsalen zu schliessen/ daß es vor Zeiten ein festes Schloß gewesen/ und einen starcken Feind daramahliger Zeit nach abhalten können.

In welchem Jahre Mühlberg erbauet/ kan  
E man

man in Ermangelung satzamer Documenten und glaubwürdigen Nachrichten nicht sagen. Die Ruderer geben aber so viel zu erkennen / daß dieses Schloß eines der ältesten in Thüringen / und über drenzehnen hundert Jahr alt seyn müsse. Und dennoch ist das Mauer-Werck / so in schönen Steinen bestehet / noch ungemein feste / woraus zu erkennen wie dauerhafftig und mühsam die Alten gebauet haben. Heute zu Tage bauet man zwar weit zierlicher und plaisirlicher / aber in Wahrheit nicht so dauerhafftig / daß eine Mauer 13. hundert Jahre stehen könnte. Nach diesem muß denn bald gestrieket / gestrichet und repariret werden. Die alten Mauern aber können nach so langen und undencklichen Jahren kaum mit aller Gewalt abgebrochen werden / da dennoch die mehresten Steine eher in Stücken gehen als daß sie von andern sich absondern lassen.

Weil nun weder von dem alten verwüsteten Berg-Schlosse / noch von dem Flecken Mühlberg in denen Thüringischen Chronicken bisher zulängliche Nachricht gegeben worden / so haben wir auff Begehren dasjenige communiciren sollen / was wir von diesem Orte colligiret haben.

Der teutsche Strabo, Sebastianus Munsterus, welcher im Jahr 1489. zu Ingelheim in der Pfalz gebohren / und Anno 1552. im 63. Jahr seines Alters / als Professor der Hebräischen Sprache und Gottes Gelahrtheit zu Basel gestorben / hat von diesem Orte folgende Nachricht hinterlassen (k).

Mühl.

(k) Sebast. Münster. in Cosmographia edit. An.



Mühlberg / ein gewaltig Schloß in Thüringen. Diß ist Anno Christi 319. von einem Ritter erbauet worden / welcher ihm den Nahmen von einer Mühl / so untem am Berge gestanden / gegeben. (Daher noch der Gemeine Siegel.) Da nun die Einwohner sahen / daß es eine feine Gelegenheit da hatte / ist es nachgehender Zeit zu einem Flecken erwachsen. Es sind aber gemeldetes Ritters Nachkommen zu Grafen worden / und haben lange Zeit in diesem Schlosse regieret. Heutiges Tages gehöret es denen von Erfurt zu. Denn es ihnen im Jahr 1330. um eine grosse Summa Geldes von einem Bischoffe von Mäynk versetzt worden (1).

Abraham Saur in seinem Städtes Buch / so 1658. zu Franckfurt am Mäyn gedruckt worden / schreibet von Mühlberg also : Mühlberg ein Schloß  
E 2 in

1614. zu Basel / pag. m. 1170. libro V. cap. 375. Johann Binhard in Chron. Thur. pag. 10.

- (1) Damahls als Münsterus dieses geschrieben / war es also / als aber das Buch gedrucket worden / ist Mühlberg Anno 1592. bereits an das Haus Sachsen-Weymar wiederkäuflich kommen. Zu welcher Zeit der damahlige Prediger Herr M. Adolarius Prætorius, von Erfurt bürtig / am 19. Decembr. 1592. zu Weymar die Formulam concordia mit unterschrieben / wie ex matricula in clyti Consist. vinarientis zu ersehen / welches aber Münsterus nicht wissen können / da er bereits 1552. gestorben / doch hätte es revidiret werden sollen.

in Thüringen/ soll vor Christi Geburt erbauet seyn/  
 doch falsch/ denn solches allererst im Jahr Christi  
 319. von einem Ritter/ so vom Geblüth eines Köni-  
 ges/ damahls der **Düringer/ Hoyerle oder Ho-**  
**jerlin** war. Dieser Ritter/ nachdem er sammt  
 den Schwaben und seinen Thüringern eine reiche  
 Beute in Gallia bekommen / sind sie in Austhei-  
 lung der Beuthe uneins worden / also/ daß es schler  
 wiederum zu einem Lermen unter ihnen selbst kom-  
 men wäre / wo solches vorgenannter König nicht  
 verhütet hätte. Nach solchem Handel zog dieser  
 Ritter über den Thüringer-Wald / und bauete diß  
 Schloß/ dieweil es damahls gut und sicher war/ auf  
 Bergen wohnen. Er hieß diß Schloß **Mühl-**  
**berg** (in alten Schrifften stehet **Mollberg** und  
**Molberg**) von einer Mühl so unten am Berge  
 stund/ sammt andern Hüttlein mehr. Als aber die  
 Einwohner hernachmahls (so in der Gegend in Wäl-  
 dern herum und anderswo zerstreuet / in schlechten  
 Hütten wohneten) sahen/ daß es eine feine Gelegen-  
 heit wegen des Schlosses an dem Orte hätte/ verlief-  
 sen sie ihre vorige Hütten / und baueten unter das  
 Schloß gegen Abendwärts/ also/ daß Sie nach et-  
 licher Zeit einen feinen Flecken machten / baueten  
 auch hinter das Schloß/ gegen Morgen ein Compo-  
 stell, oder Brustwehr/ so man die **Neuburg** nen-  
 nete/ dieweil in einem Ring auf ein paar Meil sol-  
 cher Compostell neben diesen noch acht waren / als  
 die **Kefernburg/ Wachsenburg/ die Hagenburg u.**  
**f. f.** und sie täglich zu kämpffen und zu streiten hat-  
 ten/ wie aus **Spangenbergio** zu ersehen ist. Dieses  
 Ritte

Ritters Nachkommen wurden endlich zu Grafen/ (nemlich Grafen von Mühlberg) die viel Jahr lang auf diesem Schlosse reglereten/ derer etlicher M. Zach. Rivander in seiner Thüringischen Chronick (edit 1596. 8.) gedencket/ wie auch der alten Grafen von Kefernburg. Diese Grafen/ da sie ohne Lehns- Erben abstarben/ und die Landschafft auf die Herren fiel/ ward das Schloß samt dem Flecken Landgraf Ludwigem durch Kaiser Lotharium übergeben. Anno 1330. kam diß Schloß an den Bischoff zu Mäynß/ welcher es hernach den Herren von Erffurt um etliche Tonne Heller versetzt/ unter welchen es noch ist/ (verstehe da Saur dieses geschrieben) Dieses Schlosses gedencket der fürtreffliche Poët Jacob Mycillus in seinen Poëmatibus etlichmahl und andere Poëten mehr.

Dieser Flecken hat etliche gelehrte Leute erzogen/ unter welchen fürnemlich sind/

1. *Adamus Ursinus* (Beer)/ ein trefflicher Mathematicus.
2. *Wendelinus Hellbachius*, Poëta Laureatus Pfarrer zu Eckartshausen.
3. *Simon Heringius*.
4. *Hermannus Heidachius* und andere mehr (m).
5. *M. Matthias Pratorius* nat. 1583. denat. 1641.
6. Herr *Johann Christian Gotter*/ von welchen unten bey Beschreibung der vitar. aller zu

E 3

Mühlz

(m) Confer. Martini Zeilleri Topograph. Thüring. fol. 139. b.

Mühlberg gewesenem Priester ausführlich soll gemeldet werden. u. s. f.

In einer alten Edition von Münsters Cosmographie, edit. Anno 1598. habe bey Mühlberg diese Worte bengeschrieben gefunden und gelesen: Mühlberg ist ein Flecken in Thüringen eine Stunde von Wechmar / liegt im Grunde an einem kleinen Flüßlein und hat einen niedrigen Kirchthurn mit Ziegel gedecket. Es wohnen daselbst etliche von Adel / die ihre Ritter-Güter daselbsten haben. Der Ort hat etliche Thore von Steinen gemauert / welcher über hundert Jahr alt seyn / wie ich aus denen Jahr-Zahlen erkennet. So viel ich gesehen hat Mühlberg gute Nahrung / einen ergiebigen / fruchtbaren Ackerbau / schöne Wiesen / seine Gärten und auch Mühlen. Auf dem Marckte stehet das Wirths-Hauß / so man noch das Rath-Hauß nennet / woraus ich muthmasset / daß es ein alter Flecken sey / und vor Zeiten Stadt-Gerechtigkeit gehabt. Bey diesem Flecken siehet man oben auf einem hohen Berge ein alt-verwüestet Schloß mit einem runden wüsten Thurn / davon mir niemand Nachricht zu geben wuste / als daß es vor Zeiten auch Mühlberg geheissen. Im Jahr Christi 1330. hat der Erz-Bischoff zu Mäynß / Balduinus von Lüzelburg / welchen etliche Canonici wider Heinricum III. Churfürsten zu Mäynß erwählten / dieses Schloß und damaliges Dorff Mühlberg an die von Erfurt versetzet zc.

Herr M. Georg Michael Pfefferkorn / Superintendentens, zu Zonna / ein fleißiger Historicus,  
schret-

schreibet in seinen merckwürdigen und-auserlesenen Geschichten von Thüringen dieses: Mühlberg/ mitten in Thüringen/nicht weit von Erffurt (2. Meilen) dahin dieser Ort/ als ein absonderlich Ammt/ jekund auch gehöret/ hat vor diesem gleichfals auch seine eigene Grafen gehabt/ (welche auf dem Berg-Schlosse/ bey dem Flecken Hof gehalten) sintemahl/ so viel aus alten Historischen Urkunden zu ersehen/ im Jahr 1030. einer Nahmens Heinrich Graf von Mühlberg gelebet/ und Anno 1227. Graf Meinart von Mühlberg/ (von welchem ausser Zweifel der Meinhards-Brunn hinter der Neuburg unter der Leiten/ Vulgò Limers-Born/ seinen Nahmen hat/ wohin auch der so genannte Gräfen-Brunn zu ziehen/ von welchen die Einwohner daselbst keine Ursach zu sagen wissen / woher diese genennet werden) nebst Land- Graf Ludwigen dem heiligen den devoten Zug nach Jerusalem mit gethan etc. Wenn diese Grafen abgestorben/ habe zur Zeit in Ermangelung gewisser Nachricht nicht erfahren können. Dieses nunmehrige Ammt Mühlberg/ wurde samt Zondorff im Jahr 1592. an das Haus Sachsen um und vor 2200. Marck Silbers wiederkäufflich bracht/ auch von solchen besessen/ biß Anno 1665. da sie vermöge des Leipziger Reccesses an Churs Männkz wieder kommen/ und sind in Mühlberg bißher bey Antritt der neuen Erzb-Bischöffe allezeit die Huldigungen der Dorffschafften vorgenommen worden (n).

E 4

Graf

(n) Pfefferkorn in Chron. Thurin. cap. XXII. pag. 260.

Graf Heinrich zu Mühlberg / dessen Herr Pfefferkorn erwehnet / hat Anno 1042. noch gelebet / wie aus folgender Relation erhellet.

Im Jahr 1042. ward Graf Ludwigen (wegen seines langen Bartes / Barbatus, der Bärtige zuge-  
nahmet) in Thüringen / von seiner Gemahlin Cecilia aus dem Stamm der Herzogen zu Sachsen / sein erster Sohn geböhren / da schrieb Graf Ludwig einen Brieff seinem Herrn / Herrn Bardoni, Erzbischoffen zu Mänzk (o) / und bath ihn mit grossem Fleisse / daß er zu ihm auf seine Neuenburg (iezo Trenburg an der Saal kommen wolte / solches wolte er allezeit um ihn [wiederum] verdienen. Das that der Erzbischoff / und kam zu ihm in die Pfarr-Kirche St. Johannis, die er hatte weiter machen lassen zu dem Altenberge (einem Dorffe / so in das Fürstl. Sachsen-Gothaische Kloster-Ammt Reinhardts-Brunn gehöret / auch der Gegend lieget) und taufte ihm alsbald seinen Sohn Ludwigen in Gegenwart

(o) Bardo, Erzbischoff und Chur-Fürst zu Mänzk von Anno 1031. bis 1051. also 20. Jahr / war einer von Adel aus der Familie von Oppershofen / und vorhero Abt zu Hirschfeld gewesen. Wegen seiner ungemeynen Beredsamkeit wurde er nur ein Chryso-  
stomus seiner Zeit genennet. In seiner letzten Predigt / die er Anno 1051. zu Paderborn am Heil. Pfingst-Feste gethan und in Gegenwart Käyser Heinrichs II. gehalten / sagte er den Tag seines Todes voraus und starb auch im folgenden Monathe.

part des Herzogen von Braunschweig seines Schwagers/ Graf Günthers von Schwarzburg/ Graf Heinrichs zu Mühlberg/ Graf Günthers von Kefernburg und viel anderer Herren aus Thüringen/ Hessen und Francken/ und machte da seine Heilmahrt/ Kirchmeß und Kind-Zauf mit einander (p).

Als Anno 1211. Land-Gräf Hermann in Thüringen und Hessen/ (welchen Känser Fridericus Barbarossa mit der Pfalz-Sachsen/darinne Altstädt der Haupt-Ort gewesen/ belehnet/ nachdem Henricus Leo, Herzog in Bähern und Sachsen in die Acht erkläret worden) mit dem Premislao II. sonst Ottocarus genannt/ in Böhme/ Herzog Leopoldo VII. oder Glorioso in Oesterreich/ und Ludovico Herzogen in Bähern / und etlichen andern zu Naumburg an der Saal zusammen kamen/ und Känser Otten dem IV. das Reich aufkündigten/ und hergegen Herzog Fridericum zu Schwaben/ Känser Henrici VI. Sohn / den er mit der Normannischen Princeßin Constantia Anno 1193. gezeuget/ Anno 1212. zum Römischen Känser erwehleten/ war nebst andern vornehmen Grafen auch ein Graf von Mühlberg anwesend/ welcher es zuvor mit Känser Otten gehalten (p). Weiter habe von diesen Grafen keine Nachricht finden können.

E 5

Was

(p) Johann Binhard in Chron. Thur. pag. 84. Bange. p. 41. b. Chron. Th.

(q) Rivander in Chron. Thur. pag. 277. Johann Bange in der Thüringischen Chron. p. 80. a.

Was das Schloß Mühlberg und den Flecker anbelanget/[so in alten Urkunden Molberg heißen) so habe von selbigen/ so viel als nützlich/ hie bey bringen/und einige Annales verfertigen wollen, weil solche Methode die ordentlichste ist/einen Dr. Historicè und Geographice zu beschreiben.

Im Jahr Christi 319. soll das Berg-Schloß Mühlberg erbauet seyn/ nach welcher Zeit daber eine Brust-Wehr aufgeföhret und die Neuenburg genennet worden. Die gute Gelegenheit dieses festen Ortes hat endlich einige Einwohner in Thüringen angelocket der Grafen von Mühlberg Unterthanen zu werden und ein Dorff unten am Berge zu bauen/ welches endlich zu einem ziemlichen Flecken/ von 220. Wohn-Häusern/ angewachsen.

Anno Christi 1030. hat dieses Schloß und Grafschaft Mühlberg Graf Heinrich zu Mühlberg besessen.

Anno 1227. zog Graf Meinhart zu Mühlberg mit Land-Grav Ludovico dem heiligen in das gelobte Land. Von diesem haben die beyden Brunnen zu Mühlberg/ der Eimersborn / (soll Meinhardts-Brunn heißen) und der Gräfen-Brunn ihren Nahmen.

Im Jahr 1230. entstand dieser Gegend ein erschrecklich Donner-Wetter/ welches sich von aller Orten hier zusammen zog/und endlich an unterschiedlichen Orten einschlug. Unter andern wurden durch solches Wetter auch die Thürne auf denen Schloßern Mühlberg/ Wachsenburg und Gleichen angezündet / daß sie zugleich auf einmahl wie drei

Wind



Wind-Sackeln brandten (r). Einige setzen darzu/ daß damahls alle drey Schlöffer zugleich angezündet und in die Asche geleyet worden. Und zweiffeln viele/ ob das Berg-Schloß Mühlberg nach der Zeit wieder erbauet sey.

Der Ammts-Flecken Mühlberg hat in Krieger-Zeiten allezeit das meiste leiden müssen. Ich glaube daß dieser Ort auch Anno 1089. viel ausgestanden/ als Ränser Heinrich der Vierdte mit einer grossen Armee das benachbarte Berg-Schloß Gleichen/ so damahls dem mächtigen Marggraf Eberten in Thüringen und Sachsen gehörete/ von dem 14. Augusti an/ bis auf das Weynacht-Fest hart belagerte. Denn solche Armeen wollen Proviand, Geld und allerley Nothdurfft haben/ welche denn mehrentheils von benachbarten Dertern zu solchen Zeiten abgefordert werden.

Da auch Anno 1450. Gleichen von dem Churfürsten zu Sachsen Friderico II. belagert worden/ hat Mühlberg ohne Zweifel das seinige dabey gleichfalls empfunden.

Es muthmassen einigte/ daß die Grafen von Mühlberg unter Ränser Friderico II. ausgestorben/ mit welchen der letztere von diesem Stamme in dem gelobten Land gewesen Anno 1229. und dieses scheint glaublicher zu seyn/ als wenn Abraham Saur in seinem Städte-Buche schreibet/ daß Mühlberg durch Ränser Lotharium II. Ludovico. III

(r) Bange l. c. p. 92. Binhard. Chron. Thur. p. 176. Rivander. pag. 297. Spangenberg in Chron. Mansfeld.

co III. ersten Landgrafen in Thüringen und Hessen von Anno 1130. bis 1149. (welcher des Königs Tochter Hedwigen zur Gemahlin hatte / wäre übergeben worden. Denn wie kan der Kaiser seinem Endam eine Graffschafft schencken/da dessen Besitzer/ Erben und Herren noch am Leben sind. Nach Absterben der Grafen von Mühlberg ist diese Graffschafft theils an die Grafen zu Schwarzburg/ theils an die Grafen zu Henneberg/ auch etwas an Chur-Mähntz gefallen.

Im XIV. Seculo ist Mühlberg an Chur-Mähntz kommen/ von welchen es auch der Stadt Erfurt A. 1330. (wie Sauer will) versezet worden. Andere haben das 1357. Jahr.

Die übrigen Annales von Mühlberg wollen wir in einem kurtzen Verzeichniß derjenigen Prediger/ welche innerhalb 273. Jahren dieser Kirchen und Ammt vorgestanden/ beysügen.

Johann Rüdinger/ ist noch vor der Reformation Pfarrherr zu Mühlberg gewesen/da man geschrieben 1438. hat dem Ammt vorgestanden 34. Jahr.

D. Tilemann de Colmena, ist nach ihm Pfarrherr worden/ A. 1479. hat sein Ammt 16. Jahr verwaltet. Nach seinem Tode kam dahin/

Johann Bock/ A. 1495. wiewohl nun derselbige keine Predigten gethan/ denn er war zugleich Dom-Herr zu Gotha/ so hat er doch seine Vicarios und Diaconos gehabt/ und ist ihm die Pfarr und Inspection geblieben 42. Jahr/ wie sich denn sein Ammt erstrecket bis A. 1536. da er nach seines Successoris

Herrn

Herrn Ursini Bericht in Vigiliis Laurentii gestorben.

Zu dieses Johannis Bockii Zeiten/ sieng D. Martinus Lutherus zu Wittenberg A. 1517. an zu reformiren/ da er sich denn bald zu dessen Lehre nicht allein bekennet/ sondern auch selbiger biß in den Tod beständig anhängig verblieben. Dannenhero auch solche seligmachende Lehre des heiligen Evangelii allhier zu Mühlberg angegangen/ und eifrig geprediget worden/ und zwar durch andere reine Lehrer/ wie denn um diese Zeit der hochgelahrte Theologus, Justus Menius, Diaconus zu Mühlberg gewesen/ um das Jahr Christi 1524. zu welcher Zeit das Evangelium ebenfalls in der benachbarten Graffschafft Schwarzburg/sonderlich in der jetzigen Hochfürstlichen Schwarzburgischen Residenz-Stadt Arnstadt/ nicht weniger zu Wechmar durch Herrn Schmidt/ als ersten lutherischen Pfarrern gelehret worden.

Dieser Justus Menius ist gebohren zu Fulda/ im Jahr 1499. am 13. Decembris (s), war des seligen lutheri sehr guter Freund und einer von seinen Schülern. Anfangs ist er Diaconus zu Mühlberg gewesen/ um das Jahr 1526. biß 1528. da er hernach bey der Kirche St. Thomæ zu Erffurt erster Pfarrer worden/ aber dennoch unter Zeiten zu Mühlberg noch geprediget hat. Zu seiner Zeit hat sich in Mühlberg folgende Geschichte begeben/ welche wir zwar schon unserm curieusen Historico mit ein-

ver-

(s) Paulus Eberus in Calendario und Abraham Sauer in Diario, beyde bey dem 13. Decembr.

verleibet/ aber dennoch denenjenigen/ so jenes Werk nicht haben/ zur Nachricht auch hier auf Begehren communiciren wollen. Es hat aber solche aufgezeichnet der gestreiche und eifrige Theologus, Doct. Joachimus Morlinus, wensland Bischoff auf Samland/ in einer Predigt/ die er A. 1543. am fünfften Sonntage nach Ostern über das Evangel. Luc. XVI. zu Arnstadt als Superintendens gehalten/ wie selbige in seiner Postille pag. 437. zu finden (t). Die Worte D. Morlini sind folgende:

Es hat sich begeben vor zwölff Jahren/ in dieser Gegend/ daß einer Antonius genannt/ der sich mit Pfeiffen auf Hochzeiten hat gebrauchen lassen/ zu Mühlberg Abends-Zeit/ als der Hirte des Ortes/ Ochsen/ Kühe und ander Vieh in die Stadt getrieben / mit andern seinen Zech-Gesellen für der Schencke gestanden. Als nun unter anderm Vieh fürüber gieng ein Kalb/ welches seiner Art nach seine Nothdurfft thät/ laufft einer aus ihnen zu/ und hebt den Kalbs-Mist auf/ thut ihn in ein Glas/ so er in der andern Hand mit Wein vollgeschencket hatte/ und wie er einen guten lahmen Zoten will reissen/ hat ers im Glase umgeschwencket und geschrien/ hie gut Theriackes/ gut Gemüßer/ wie die Theriacks-Crämer pflegen ihren Marckt aus zuschreyen. Nachmahls wie ers wohl unter einander gerühret/ trincket er gemeldeten Antonio zu/ welcher wie wohl er es erstlich nicht annehmen wolte/ thut er doch endlich Bescheid und trincket es aus. Was

ge-

(t) Confer. Autoris curieuser Historicus. p. I.  
& 119.

geschicht/der Teuffel läffet ihn fast über ein Jahr gehen/ thut ihm so gar sonderlich nicht / allein fähret nachmahls an/ und redet ihm also zu in seinem Bewissen/siehe! gedencke was du denn und denn gethan/heisset das für die Creatur Gottes gebührlichen Danck sagen? Wenn du den Schöpfer selbst hätzest/weil du mit seiner Creatur ohn alle Scham also darffst spielen/du dörfdest eben solches dem Schöpfer selbst auch thun.

Mit solchen heimlichen hertzfressenden Gedancken plaget der Teuffel den Antonium ein ganzes Jahr. Nachmahls begibt sichs / daß einer aus seinen Freunden oder sonst guten Gesellen sich des Ortes verlobet mit einer Jungfrauen/welche nicht reich anug / doch fromm und tugendsam. Dieser Verlöbniß wohnet auch bey dieser Antonius. Wie aber der Geselle sein Hertz und Liebe auf eine andere/ so etwas reicher/wirfft/will er der ersten die Ehe/ wie zugesaget / nicht halten. Solche Sache kommt vor dem Richter / da werden geladen auch Zeugen/und fürnemlich dieser Antonius, welcher seinem Gesellen zu gefallen / vielleicht auch durch grosses Verheissen dazu beredet / die Wahrheit für Gerichte verschweiget. Das ist die andere Sünde wider das achte Geboth Gottes.

Hier tritt ihm nun Christus aus den Augen/ und fähret sich Satanas an mit Gewalt sehen zu lassen/machet sich öffentlich an ihn/wirfft ihm vor seine vorige begangene Sünde und Schande/ damit er Gott den Schöpfer allerdinges so durstiglich in seiner Creatur geschändet. Es hätte aber vielleicht

leicht der liebe GOTT mit ihm können Gedult tragen / wo er seiner Langmuth nicht so greulich gemißbrauchet. Er hätte aber über diß alles die Wahrheit verhalten / zugehören / daß sein Geselle muthwillig Gottes Ordnung zertrennet / und also weil GOTT die Wahrheit selber ist / GOTT seinen Herren hierinne verläugnet / darum sollte er nun nicht anders gedencken / er wäre dem Teuffel zu eigen von Gottes Gerichte ergehen / nun und immer und ewig zu sterben.

Wie nun in solchen Aengsten der Antonius ist / mit feurigen Pfeilen des Teufels erschrecklich verwundet / durch Gottes und eigenen Gewissens Gericht überführet / darzu vom Teuffel leibhaftig besessen / gehet er umher / suchet Ruhe und findet ihr nicht / und das über ein gankes Jahr / isset nicht / trincket nicht / schläffet nicht / sondern gehet als einer der allbereit in der Hölle sizet.

Er kömmt aber einmahl ohn alles Befehr zum Pfarrherrn zu Mühlberg (Johann Bockio) / wie er in der Mittags-Mahlzeit ist / da sein Capellan / (der ein Hochgelehrter und Gottesfürchtiger Mann / *Justus Menius*, nachmahls Pfarrherr und Superintendens zu Eisenach / der mir denn solches selbst erzehlet hat) / bey dem Pfarrherrn über Tische sizet / und eben disputiren und reden von dem verlohrenen Sohne / Lucae, XV. schliessen endlich aus diesem und andern Orten der Schrift / daß keine Sünde so groß und

mäch.

nächtig/da die Gnade und Barmherzigkeit Gottes nicht viel mächtiger wäre. Allhie ommt nun Christus wieder/ und das Modicum hinüber/ wiewohl er noch leibhafftig besessen bleibet/ und euffzet Antonius über solche Worte und Beschluß/ und wiewohl er gebethen war/ wolte er doch nicht an den Tisch/ sondern gehet herum wie ein Mensch so halb todt ist/ und ihm nichts fehlet/ denn daß er die Augen zuthue. Der Pfarrherr fraget ihn/ was ihm thuyen/ daß er also seuffze? antwortet ihm Antonius: Ich meine Herren/ wenn es nur wahr wäre/ so ich jetzt von euch gehöret/ so werde ich gewiß selig. Der Pfarrherr und Cappellan bekräftigen ihre Rede aus Gottes Wort/ biß er nach gethaner seiner Beicht und Erzählung (darinne er seine Sünde und des Teufels Fürhaben anzeigt) der Absolution und hochwürdligen Abendmahls begehret.

Wie nun auf solche Wiederkunft des Herren Christi der Teufel höret/ daß Antonius solchen Trost aus Gottes Wort von denen Kirchen-Dienern fürgebet und angebothen annimmt/ treibet es nun Sannas noch hefftiger. Und endlich weil er ihn von solchem Glauben nicht kan bringen/ gestehet ers ihm/ daß die Seele errettet sey/ der Leib aber wäre ihm zum Verderben übergeben. Wie denn auch geschehen ist/ und Er Antonius selbst bekandt hat.

Denn das sind allezeit seine Reden gewesen: **GOTT** hat mir meine Seele erlöset/ deß bin ich froh von ganzem Herzen/ daß er die zu Gnaden angenommen. Auf daß aber andere Leute lernen **GOTT** fürchten/ Gottes

Wort fleißig hören / seinen Dienern gehorchen / Gottes Gaben nicht zu unziemlicher Lust mißbrauchen / nicht lügen / ist mein Leichnam zu einem Exempel und Spiege des Jorns und Gerichte Gottes dem Teufel übergeben. O weh! O weh! Thut demnach was ihr könnet / so wird nichts anders daraus / wenn die Stunde da seyn wird / wird er meinen Leib weg führen / doch ohne Nachtheil und Gefahr meiner Seelen / welche gewiß wird selig werden. Und mercket wohl was ich euch sage / es werden noch mehr Leute dergleichen herum besessen werden / und wird mit mir nicht aufhören / denn die Welt ist zu sicher und achtet Gottes Wort nicht.

Als es nun eine Zeitlang mit ihm gewähret / und er mit etlichen Männern verwahret / die Fenster mit grossen Hölzern verpflocket / und er auf einen Abend zu Mühlberg in seiner Stuben auf der Sedel gelegen / einen Rosen-Kuchen auf der Brust liegen gehabt / ist seine Haus-Frau für ihm gesessen / und ein klein Kind in der Wiegen darneben / auch ein Kandel Bier auf dem Ofen gestanden / und ein brennend Licht auf dem Tische. Und als die Frau / als Trauens voll / den Kopff in der Hand gehabt / hat er angefangen sie zu trösten / mit Anzeigung / sie solt sich nicht um ihn bekümmern / denn es helffe doch nichts / und wenn man ihn in einen stählern Berwolte verschmieden / so müste er doch davon / und als dem Weibe die Kinder befohlen / mit Bitte sie woll nach seinem Abschiede sich ja wohl fürsehen / und einen Mann nehmen / der Gottes Wort lieber höre



und höher für Augen hätte/ den leider er gethan. Bald hernach/ da er solche/ und viel andere Worte mehr zu seinem Weibe geredet/ hat sich ein grausamer Wind und Brausen vor der Stuben erhoben/ und so bald ist die Kandel vom Ofen/ das Licht vom Tische/ und das Kind mit der Wiegen umgestürzet gelegen. Als haben sie alle geschrien und (erbärmlich) geruffen: Antoni/ Antoni! aber da ist er nicht gewesen. Allein ein greulich Blecken als von einem Ochsen haben sie gehört/ dem sie denn als einem dicken Nebel die Gassen hinnauf nachgefolget/ biß so lang es von ihnen kommen/ da haben sie funden/ daß ihn der Satan durch den Ofen geführet/ nachmahls/ wie er ein Schuster seines Handwercks gewesen/ so das Leder mit zugerichtet/ und vor dem Ofen ein Kessel/ darinne man gerbet/ gestanden/ welcher unten im Ofen ein klein Ofen-Loch gehabt/ daß man kaum ein Scheit hat können hinein bringen/ haben sie gesehen/ daß er ihn durch denselben Ofen und Kessel geführet/ also/ daß der Rosen-Kuchen klein zermalmet im Loch ist liegen blieben.

Und nachdem sie den andern Tag viel um den Flecken gesucht/ haben sie ihn endlich bey der Mühlen gefunden/ da ihm das Maul fast zerrissen gewesen/ alle Beine im Leibe zerknirschet/ und mit dem Kopffe die Helffte im Wasser/ das Angesichte unter sich gekehret/ Creuzweise gelegen. Und haben die Bürger um die Gassen da es also gebrüllet/ an die Fenster gelauffen/ fast alle todt Franck gelegen/ sind aber durch Gottes Gnade wieder aufkommen.

Diese Historie erzehle ich darum/ (schreibet *Morlinus* ferner) daß wir sehen/ was es sey/ wenn sich Christus dem Gewissen entziehet/ also / daß keine leibliche Pein/ keine Marter/ dieser Noth zu vergleichen/ wenn man Tauffe/ Sacrament/ Vergebung der Sünden verlieret. Wenn hier sich Christus verbirget/ da ist Jammer über Jammer. Wiewohl diß Exempel uns auch erinnern soll/ daß wir nicht also sicher sündigen / dadurch wir oft Christum wider seinen Willen weg jagen ic. Es hat Mühe und Arbeit/ auch in den Heiligen und Auserwehlten/ will geschweigen in denen/ die da gutwillig in ihrem Thun und fleischlichen Leben verharren. Er kan auch wohl die/ so durch Vergebung der Sünden geheiligt sind/ als denn diesem Antonio/ und dem armen Hentzen dem besessenen etwa bey uns (zu Arnstadt) wieder fahren / in ihrem Elend ohne leiblichen Schutz lassen. Wessen haben sich nun die Unbußfertigen zu versehen? u. s. w.

Dieses haben wir darum hieher gesetzt / weil solches zu Mühlberg geschehen / als Justus Menius Diaconus daselbst gewesen/ wie solches aus *Morlini* Berichte zu ersehen. Der Antonius ist drey Jahr besessen gewesen / nemlich von Anno 1528. bis 1531. da er denn von dem Teuffel gehohlet worden.

Von Mühlberg ist Menius Anno 1528. nach Erffurt zum ersten lutherischen Prediger zu S. Thomæ beruffen worden/ (ist also nur zu Mühlberg gewesen/ als Antonius besessen war) wie aus des Herrn D. Lutheri Schreiben an ihn/ gegeben zu

Wey

Weymar am Tage Philippi und Jacobi, und einem andern / von Wittenberg sub dato den 16. Mån / Anno 1528. desgleichen in dem wider D. Klingen Minoritam Erffurtens. welches Lutherus eodem an ihn geschrieben / zu sehen. Hervon findet man ausführlichere Nachricht in Lutheri LebensLauffe / ad ann. 1528.

Er hat geschrieben über das erste und andere Buch der Köntge ; Auch die Summarien oder Fragen für den Haupt - Stücken des kleinen Catechismi Lutheri gemacht.

Sein Büchlein wider D. Klingen streicht Lutherus (u) sehr heraus / und recommendiret es denen Lutheranern zu Erffurt in einem besondern Schreiben. Er giebt Menio daselbst das Zeugniß / daß er selbiges wohl gemacht / von der Christlichen Lehre und Glauben rein handele und dieselbigen eifrig verfechte ic. In welchem Schreiben Lutherus auch warnet / daß man die Ohren sich nicht zucken lassen anders zu hören und zu wissen damit der Satan nicht Raum gewinne / in Irrthum zu verführen. Es soll ein jedweder in seine Kirche gehen / und Eltern achtung auf ihre Kinder haben / wo sie hingehen / und wo sie sich aufhalten (x).

Sonst hat dieser um die Evangelische Kirche wohl verdiente Mann noch andere Schrifften hinterlassen / davon bishero wenig gemeldet worden.

§ 3

Dan

(u) Tom. IV. Jenens. German. fol. 334. b. Und im II. Eislebischen Tomo fol. 498. b.

(x) Vid. Hundorph, Encom. Erffurt, continuat, H. L.

Dannhero niemand mißfällig seyn kan/ wenn wir bey denen Mühlbergischen Predigern und der Mühlbergischen Historie zugleich auch Menii Leben kürzlich beschreiben. Man hat von Menio,

1. Sechs und dreyßig Predigten über das erste Theil der Epistel S. Pauli an die Römer/ zu Leipzig gehalten/ 8. Witteb. 1559. welchen vorgedrucket ist Epistola Dedicatoria Philippi Melanctonis, worinne er Justi Menii Lebens-Lauf artig beschreibet.

2. Die Erklärung des ersten und andern Buches Samuelis/ ed. 1532. Wittebergæ, in 8vo.

3. Vom Geist der Wider-Täußer Wittenberg/ 1544. 4to.

4. Bericht in was Glauben und Meynung die Kindlein zur Täuße zu befördern seyn Wittenberg. 1525. 4to.

5. Von den Bluts-Freunden aus der Wider-Täuße/ Erfurt 1550. 4to.

6. De Defensione Humano Generijure naturæ concessa, Wittenberg/ 1547. 8vo.

7. Verteutschung D. Martini Lutheri Erklärung über die Epistel an die Galater/ nebst der Zuschrift an Churfürst Johann Friedrichen/ (ist zu finden Tom. VI. Altenburg. fol. 509. seqq.)

8. Einen sehr schönen Commentarium über die Apostel-Geschichte/ edit. Norimbergæ. 1524. (y).

9. Über Justi Menii Buch/ wie ein jeder Christe gegen gute und böse Lehrer nach Gottes Befehl sich

---

(y) Georgius Draudius in Catalogo Catalogorum. p. 2. & 551. conf. Josias Simlerus in Bibliotheca fol. 441. de script. Menii.

gebührllich halten solle/ hat Lutherus eine Vorrede geschrieben (z).

Herr M. Georg Silberschlag/ weyland Prediger zu Erffurt an der Prediger-Kirche und des Evangelischen Ministerii Senior, (welcher An. 1535 in der Christ-Nacht/ im 73. Jahre seines Alters und 44. seines Predig-Amntes gestorben) in seinem Catalogo der Evangelischen Lehrer daselbst/ der neuen Jahrs-Predigt Anno 1616. gehalten/ angedrucket/ setzet: Justus Menius ist Anno 1528. noch Pfarrer zu S. Thomas gewesen / wie aus seinem Schreiben/ so er an Fridericum Myconium, damahls Superintendenten zu Gotha/ gethan/ welche ich in Originali bey mir habe/ zu sehen.

Im Jahr 1529. nahm der seel. D. Lutherus diesen scharffsinnigen Menium mit sich zum Colloquio, welches zu Marpurg mit denen Zwinglianern angestellet ward (xx) doch kam er nicht mit denen Gegnern zu disputiren / sondern gab nur einen Zuhörer ab / daher derselbe auch unter denen Marpurgischen Gespräch-Haltern nicht benennet worden (yy).

In eben diesem Jahre 1529. wurde Menius zum ersten lutherisch-Evangelischen Pfarrherrn und Superin-

§ 4

perin-

(z) Tom. VII. Altenburg. fol. 32. a.

(xx) Matthias Merian in Beschreibung des Ober-Sächsischen Creyses/ fol. 57.

(yy) Lutherus in Tomo IV. Jenensi German. fol. 511. a. bey dem Davide Chytræo in der Historia Augustanæ Confess. edit. 1580. 4to. pag. 353. a. 357. b. Luc. Osiandr. epit. histor. eccles. centur. 26. p. 137. 241.

perintendenten zu Eisenach (da die erste Lutherische Kirchen-Visitation daselbst war) verordnet (zz).

Anno 1541. tauffte er zu Eisenach einen Juden/ nach Lutheri vorgeschriebenen Modell und Ordnung/ liesse demselben seine Kleider aus/ und nur ein blosses weiß Hembd anziehen/ und in eine Wasser-Wanne setzen/ hierauf tauchte ihn der Tauffer vorwärts ins Wasser. Lutherus schrieb nechst dieser Tauf-Idea: Menius solte sich vorsehen/ daß der Jude ihn nicht bezürge/ hieng auch dieses in solchem Schreiben an: Im Fall ihm ein Jude zu tauffen vorkäme/ wolte er ihn in den Elb-Strohm stürzen/ damit er mit der diesem Volcke ganz gemeinen Unbeständigkeit Christum in seiner Tauffe nicht verlästern möchte (a). Wer sonst lesen will/ wie schwer ein Jude zum Christenthum zu bekehren sey/ der lese den Tractat, welcher betitult ist/ Das schwer zu bekehrende Juden-Hertz.

An. 1536. hat Justus Menius der Concordia oder Vergleichung/ welche zwischen denen Wittenbergischen und Oberländischen Theologen aufgerichtet worden/ mit begewohnet/ und selbige unterschrieben (b), und im Jahr 1537. ist er zwar auf dem grossen Fürsten-Tage zu Schmalkalden/ in der Versamm-

---

(zz) Es ist zwar Herr Strauß der erste Lutherische Prediger daselbst gewesen/ 1523. weil er aber eine Carlstädtische Creatur war/musste er die Stadt räumen.

(a) Pfefferkorn in Chron. Thur. 309.

(b) Historia der Augspurgischen Confession ed. Lipsiz, 1584. fol. 222. seqq.

mmlung vieler Theologorum erschienen/ weil er  
 der einzukommen verhindert worden/ hat er Friderico  
 Myconio die Vollmacht aufgetragen/ daß er  
 von seinet wegen die Schmalkaldischen Articulos un-  
 terschreiben müssen (c).

Im Jahr 1539. als Herzog Heinrich zu Sachsen  
 in Land reformirete/ hat Churfürst Johann Frie-  
 rich zu Sachsen seinem Vettern/ Herzog Heinri-  
 chen zu solchem Wercke folgende Theologos zugesen-  
 det/ nemlich D. Justum Jonam, Georgium Spalati-  
 um, Caspar Kreuzigern/ Fridericum Myconium,  
 und Justum Menium nebst Johann Webern (d).

Anno 1546. wurde Friedrich Myconius Super-  
 tendens zu Gotha tödtlich krank und schwach/ da-  
 er ihm denn Justus Menius als ein Adjunctus ver-  
 ednet wurde. Da nun Myconius noch in diesem  
 Jahre seelig verschiede/ im 55. Jahr seines Alters/  
 wurde Menius an seiner Stelle Superintendenten zu  
 Gotha/ Anno 1546.

Als im Jahr 1553. Andreae Osiandri Schwarm  
 in Königsberg in Preußen überhand nehmen wolte/  
 endete auf Begehren Herzog Alberti in Preußen  
 der Churfürst zu Sachsen/ Johann Friedrich/  
 nebst zween Churfürstlichen Råthen / Friedrichen  
 von Wangenheim/ Christophorus von Elephant/ der  
 rechten Doctor, auch zween Theologos/ nemlich  
 Justum Menium Superintendenten zu Gotha und

S 5

M. Jo.

(c) Lutherus Tom. VI. Jenensi fol. 558. a.  
 566. a.

(d) Vorrede der Agenda oder Kirchen-Ordnung  
 Churfürst Augusti zu Sachsen fol. 12.

M. Johann Stolzen Hof-Prediger dahin/ welche sich mit Osiandri Anhangen unterredeten/ aber nichts ausrichteten. Sie kamen Anno 1553. am 6. Aprilis zu Königsberg an (e). Darauf fertigt Menius eine besondere Schrift aus mit diesem Titel: Von der Gerechtigkeit die für GOTT gilt/ wider die neue *Alcumistische Theologiae Andreae Osiandri*. Darinne widerlegte er alle Irthümer Osiandri und erfüllte also/ was D. Joachimus Morlinus von solchen zuvor gesaget: Ich kenne keine Meni Feder/ wird die rauschen/ so wird der Teuffel auf dem Gegentheile Abt werden (f).

Nach der Zeit wurde Menius sehr wankelmüthig/ und verursachte grosse Unruhe. Denn da er bisher die *Orthodoxiam* der Lutherischen Kirche sehr geliebet/ vornemlich in dem Articulo von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOTT welchen er so wohl in Predigten als Schriften defendiret/ nemlich daß der Mensch vor GOTT gerecht und selig werde/ allein durch den Glauben in Christum/ ohne gute Wercke/ auch allezeit die Proposition/ gute Wercke sind nöthig zur Seeligkeit/ als falsch und irrig und der Heil. Schrift zu wider sei

(e) D. Johann Wigand/ *Libro de Osiandrismo* pag. 195. seqq. Tangit idem Wigandus, *se breviter, in Libello de Exiliis & Persecutionum ptorum* pag. 264.

(f) Confer. Autoris curieus Historiens, *Thesaur.* Lp. 35. seq.



kläret (g); so kam er doch hernach auf andere Gesandten/und suchte D. Georgii Majoris, irrigen Lehrsatz zu behaupten/welchen gedachter Major anno 1552. als Superintendentens zu Eisleben in der Kirchen einführete; Gute Wercke sind nöthig zur Seeligkeit / niemand ist jemals ohne gute Wercke seelig worden / und es ist unmöglich ohne gute Wercke seelig zu werden. Gute Wercke sind nöthig den Glauben zu erhalten. Dieser Lehr. Art wegen wurde Menius zu Eisenach in einem Synodo zur Rede gesetzt/ und so weit eingetrieben/das er sich obligiren musste davon zu abstrahiren. Herr Heinrich Chilo/ein Gottseliger Prediger zu Gotha bezeugete in Gegenwart Menii, das er vorhero nicht also gelehret/ in diesem Jahre 1554. aber angefangen/ setzte irrige Meinung auf der Kanzel zu predigen/auch Brieffen nach Erfurt zur Censur zu übersenden. Insonderheit widersetzte sich ihm Nicolaus von Amsdorff/ Maximilianus, Morlinus und M. Johann Stolze. Amsdorffius schriebe am 25. Decembr. 1554. Propositiones wider Menii irrige Lehr. Sätze. Dem ohngeachtet wolte Menius anno 1556. den Majorismum wieder defendiren / und gab auch solches schriftlich in einer Predigt über Luc. Cap. X. von der Seeligkeit zu verstehen; Ubi asseruit: Bona opera necessaria esse ad conservandam fidem (h). Es

(g) Confer. lib. contra Anapabustas ed. 1530. fol. K. I.

(h) M. Nicolaus Rebhan, Super. Isen. in Histor. Ecclesiast. Isenacensi MS.

Es wurde Menius deswegen gewarnt und überwiesen/ daher er sich nach Langensalza retirirte. Der Rath zu Gotha bath für ihn bey Herkog Johann Friedrichen zu Sachsen/ und persvadirte Menium, daß er wieder nach Gotha kam. Weil er sich aber nicht sicher wuste/ zog er im Monath Februario an. 1557. davon/ und begab sich nach Leipzig zu denen Udiaphoristen und Majoristen; und erhielt eine Prediger Stelle zu St. Thomæ. Der berühmte Amsdorffius gab eine Schrift wider Menium in den Druck/ sub Titulo, daß *Justus Menius* von der reinen Lehre abgefallen sey/ durch seine eigene Worte in seiner Entschuldigung überzeuget.

Menius starb A. 1558. den 11. Augusti (i) an einem hitzigen Fieber/ und Haupt-Verwirrung/ zu Leipzig/ woselbst er nur anderthalb Jahr gelehret/ seines Alters im 59. und Ministerii im 36. Jahr. Er hat oft diese Worte geführet: *Etiamsi actio Magistratus est injusta, passio tamen subditorum justa est* (k). Welches wir zu schuldigen Ehren des vorrestlichen Menii, als ersten Lutherischen Predigers zu Mühlberg/ gedencken wollen/ denn der Pfarrherr Johann Bock hat nicht geprediget/ sondern hat nur die Inspection gehabt.

In

(i) Philippus Melanchton in Epistolis ad Joachimum Camerarium, p. 742. Andreas Hondorff in Calendario sanctorum & hist. & Abraham Saur in Diario, ad 11. Augusti,

(k) M. Wolfgang Krüger in catalogo mille virorum illustrium, p. m. 174. a.

In dem Pfarr-Amte/ welches nach Bockii Tode/  
wegen bald folgender Ursachen/ über Jahr und Tag  
vacant gewesen/ folgete in der Ordnung/

Ulrich Bähr/ oder Ursinus, von Forchheim  
aus dem Bischoffthum Bamberg bürtig/ ein gewe-  
sener Mönch und Priester zu Fulda. Von dessen  
Vocation zum Pfarr-Amte nach Mühlberg fol-  
gende mit seiner eigenen Hand geschriebene Nach-  
richt bey der Pfarr zu finden:

Tit.

Meine Vocation, wie ich bin Pfarrer worden hie  
zu Mühlberg.

Anno 1536. Vigil. Laurentii ist er Johann Bock  
feltger Gedächtniß in Gott von diesem Jammer-  
thal verschieden / dem Evangelio anhängig bis an  
sein Ende. Denen von Mühlberg ist er 42. Jahr  
als ein Pfarrer vorgestanden/ was er selbst nicht hat  
können ausrichten/ das hat er doch auf seine Kosten  
verlohnet auszurichten. Denn er war auch ein  
Thum-Herr zu Gotha/ daß er nicht allezeit zu Mühl-  
berg blieb/ er war lange Zeit mit dem Suffraganeo  
Wenb-Bischoff zu Erffurt Paulo Calphe herum ge-  
zogen und zu gesehen Priester ordnen/ Glocken tauf-  
fen/ Bilder/ Kirchen/ Altar und Kirchhöfe etc. wen-  
hen/ und hatte also im Pabstthum viel und mancher-  
ley erfahren/ doch verließ er alles und hieng dem E-  
vangelio an bis an das Ende/ und war ein Mann über  
siebenzig Jahr alt. Danun Herr Johann Bock  
todt war/ versorgte David Keppler/ sein Schwag-  
er/ die Pfarr/ bis gegen Wenhnachten / und be-  
warb sich mitler Zeit bey denen Visicatoribus im  
Chur-

Chur-Fürstenthum (Sachsen) und erlangete die Pfarr zu Liebenstein/ dahin er noch vor Wehnhachten zog. So hatten nun die von Mühlberg keinen Pfarrer. Da unterwandte sich der Herr Grafen von Gleichen Capellan/ Herr Johann Möller/ aus etlicher guter Leute Fürbitte/ der von Adel/ und der Gemeine/ gieng her/ predigte und reichete die Sacramenta/ doch wolte es mit Körensee ihm allein zu viel seyn/ er begehrete einen Gehülffen. Da trug sichs ohngefehr zu/ daß er Matthäus Hörber/ war von Apfelstädt von seiner Pfarr gegen Mühlberg gezogen und etliche Güter erkauft/ der war angesprochen/ er solte Körensee curiren und versorgen/ es solte ihm die Besoldung davon werden/ das thät er aber nicht viel über vier Wochen/ da er selig verstorben. Da war es wie zuvor/ und es fiel ein Sterben an/ da wolten die Herren Grafen von Gleichen ihrem Capellan nicht zulassen/ daß er nach Mühlberg zu den Krancken gieng/ darüber die Gemeine gar sehr bestürzet war.

Herr Johann Müller/ und der Ammtmann/ Juncker Heinrich Spiznaß/ kamen zu mir und sagten/ sie wüsten/ daß ich zuvor Pfarr regieret hätte/ so wäre es jetzt von nöthen hierbey uns zu Mühlberg/ sie bätten und begehreten/ ich wolte helffen Beystand thun/ damit die Pfarr und das Volck bey der Lehre des Evangelii möchte bleiben/ sie wüsten jetzt sonst niemand zu bekommen; und es war eben auf den Tag Cathedræ Petri 1537.

Da ich nun die Noth sahe/ gab ich Willen dazu mich im Pfarr-Ammt gebrauchen zu lassen/ bis auf  
Micha-

Michaëlis, indessen solten sie einen Pfarrherrn vordiren. Da nun Bartholomæi herbey kam / bemüheten sich die edlen und Gemeinde gegen unsern Herrn mit Worten / Bitten und Schreiben / aber ihnen gefiel keine Antwort / vernehmen ließ man sich / wenn sie einen Lehrer der Römischen Kirchen begehreten / so würde ihnen Antwort und ein Pfarrer / das verzogte sich bis Michaëlis vorüber kam.

Auf den andern Sonntag nach Michaëlis, gesegnete ich das Volck und trat ab von meinem Dienst / sagte der Gemeinde / mir ziemet nicht länger zu predigen / oder die Pfarr zu regieren / ohne Befehl R. R. Rathes zu Erfurt. Da hatte nun weder Mühlberg noch Körensee einen Pfarrherrn / doch die Kinder tauffte ich / und gieng gen Eisenach zu Herrn Justo Menio, und gen Gotha zu Herrn Friedrich Myconio, fragte sie um einen getreuen Rath / wie ich mich verhalten solte. Juncker Heinrich Spiznaß / Amtmann zu Mühlberg / ritte auch gen Gotha zu Herrn Friedrich / und beredet sich mit ihm / und forderte des andern Tages die Edlen / und Aeltesten von der Gemeine / und mich / trugen mir die Pfarr an / mit Versicherung / daß mir mein verdienter Lohn werden solte / stürbe ich aber / solten doch mein Weib und Kinder nach verlauffener Zeit dasselbe von ihnen gewärtig seyn. Derer wolte ich keines annehmen / und antwortet / wo ich nicht mit Gunst und Willen R. R. Rathes zu Erfurt die Pfarr hätte / so wolte ichs unterwegen lassen und mich der außern. Daritte der Ammtmann selbst nach Erfurt / beredet sich mit

unsern Herrn / daß die Gemeine nicht länger ohn Hirten bliebe / und berichtet / sie hätten einen Pfarrherr / der nun 32. Wochen das Ammt verrichtet / wäre zu Mühlberg unter meinen Herrn besessen / und hätte Haus und Güther allda / mit Nahmen Ulrich Bähr / (lateinisch Ursinus). Er wäre Priester und hätte auch zuvor Pfarr regieret / die Mühlberger befunden keinen Mangel weder an seiner Lehr noch an seinem Leben / die Gemeinde wolte ihn auch gerne haben / wo es nur E. E. Rathe gefällig wäre. Da wurde dem Ammtmanne befohlen / man sollte es schriftlich übergeben / in welcherley Gestalt einer die Pfarr wolte annehmen und unsern Herrn zuschicken ; ihnen solte Antwort werden / welches auch geschah.

Da kam ein Brieff / daß der Ammtmann und Ulrich Bähr auf den Donnerstag nach Galli solten zu Erffurt auf dem Hause bey meinen Herren erscheinen Anno 1537.

Heinrich Spiznase / Ammtmann.

Conrad von Nothleben, ein Erbar Mann  
Und

Ich Ulrich Bähr (Ursinus)

seynd zu Erffurt für E. E. Rath erschienen auf den Donnerstag nach Galli Anno 1537. da ist mir die Pfarr Mühlberg und Rörensee befohlen worden / von Herrn Matthäo Schwengensfeld / auf Geheiß eines E. E. Rathes / und dem Ammtmanne Befehl geschehen / mich von Rathes wegen / als einen Pfarrherrn ein zu führen / die zu versorgen / wie ichs gegen Gott und der Welt gedächte zu vers

ant

antworten/ und wünsche Glück darzu/ daß ich mich bedancket habe.

Als wir heim kommen/ hat mir der Ammtmann angezeigt/ er wolle mich des andern Tages alsbald einführen/ und die Posses überantworten/ auch der Gemeinde solches lassen anzeigen. Auf den Freytag nach Galli am Tage Lucae des Evangelisten A. 1537. hat der Ammtmann Heinrich Spitznass/ denn Kirchner allhier/ Valentin Sperber/ befohlen/ gegen Mittag ein Zeichen zu läuten/ da haben sich versamlet/ Edle und Aeltesten/ und wer darzu wolte; Ich Ulrich Ursinus, samt denen/ die ich darzu erfordert und gebethen hatte/ als:

Er Johann Müller/ Capellan zu Gleichen.

Er Reinhard Haas/ Pfarrherr zu Wechmar.

Er Nicolaß Otto/ Pfarrherr zu Apfelstädt.

Er Peter Wegelein/ Pfarrherr zu Wandersleben.

Vor der Kirchen stund der Ammtmann samt Conrad von Nottleben/ der solchen Befehl mit angehöret hatte. Georg Mönch/ Schultheiß/ Heimbürger/ Altar-leute/ und denn der gemeine Hauffe; Die redet der Ammtmann also an:

Auf Befehl unserer Herrn E. E. Rathes der Stadt Erfurt befehl ich Herr Ulrich Bähren/ diese Gemeine Mühlberg und Körensee/ zu versorgen mit Gottes Wort und dem heiligen Evangelio Christi/ die Sacramenta zu reichen/ samt alle dem/ das einem Pfarrherr zu Mühlberg und Körensee zustehet/ als er es am jüngsten Gerichte gedencet zu bekennen; Auch mit allem Einkommen und Gerech-

rechtigkeit / als sie Herr Johann Bocke seeligen Gedächtniß hat inne gehabt / dabey will ich ihn von Ammts wegen schützen und handhaben / so viel mir und unsern Herrn geziemen will und recht seyn wird.

Darauf ich Ulrich Bähr / samt meinen Beyständern habe Danck gesagt / und versprochen / solchen nachzukommen / als viel mir Gott Gnade verleihen wird. Darauf sind wir in die Kirche gangen / und ist das Te Deum laudamus gesungen worden. Herr Johann Möller thät auch eine kurze Predigt an das Volck. Als der Gottesdienst vollendet war / ist der Amtmann / Schultheiß / Heimbürgen und Altarleute / dem erwehleten neuen Pfarrherr nachgefolget / haben alsbald ihm die Posses der Pfarr eingeräumet und die Schlüssel überantwortet.

Der Allmächtige Gott wolle nun seine göttliche Gnade verleihen / daß solch Ammt möchte fruchtbarlich ausgerichtet werden / zu Lob und Preis Gottes / und zu Ehren dem heiligen Evangelio und unsers Herrn Jesu Christi / der Heilige Geist Gottes wolle mir Verstand / Weißheit / Mund und Herze geben / daß ich sein Volck auf rechter Bahn führe / sie aber die rechte Wende ergreifen / und Gott dafür Danck sagen ; das wollest du lieber Vater im Himmel verleihen / um deines lieben Sohnes willen / der du lebest und regierest / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. So weit Herrn Ursini eigenhändiger Bericht / von seiner Vocation, welchen er Besage des Autographi Anno 1548. geschrieben /  
und



und ist noch nebst andern Nachrichten unversehret vorhanden.

Dieser Herr Ulrich Ursinus hat dem Mühlbergischen Pfarr-Amte vorgestanden 28. Jahr / da er denn am 24. Septembr. Anno 1565. gestorben / und in der Kirchen neben dem Altar begraben worden. Dessen Grab ist mit einem Stein bedeckt / darauf ein Kelch gehauen und diese Schrift:

Anno Christi, Septembris die 24.

Dominus ULRICUS URSINUS Forchemius,  
Pastor Ecclesiæ Molybergenensis per annos 28.

Anno ætatis 72.

placide in Christo obdormiuit.

Ulrici Ursini jacet hoc sub tegmine corpus,

Spiritus in gremio Christe benigne tuo.

Ben seiner Zeit sind Diaconi allhier gewesen Philippus Sömmering / nachgehends Pfarr zu Schönau für dem Walde / von dessen fatis anderswo soll gemeldet werden. Philippus Wagner / nachgehends Pfarr zu Wandersleben; Herrn Ursino hat im Amte succediret /

Johann Hering / Muhlbergensis, welcher in Wittenberg studiret / zur Zeit Philippi Melanchtonis, & D. Johannis Bugenhagii, sonst Pomeranus genannt / von welchen er auch ordiniret worden / laut ihrer eigenhändigen Unterschrift in dem Testimonio ordinationis, wiewohl er allererst nach beyder seligen Tode (da dieser Anno 1558. jener 1560. verstorben) nemlich Anno 1561. von Wittenberg hieher in sein Waterland zum Pfarr-Herr beruffen worden. Dem Amte hat er treulich vorgestanden 17. Jahr und ist

Anno 1582. durch die damahls grassirende Seuche der Pestilenz mit etlichen seiner Kinder hingerissen worden. Sein Weib/ ein Sohn und Tochter kamen mit dem Leben davon. An seinem Epitaphio an der Kirchen ist ein Crucifix angemahlet/ zu dessen rechten Seite die Worte/ Psalm XVII. vers, 15. zur linken Hiob XIX. vers. 25. 27. Unten aber Anno 1582. den 30. Augusti ist der Ehrwürdige und wohl-gelahrte Herr Johann Zering/ dieser Zeit Pfarrherr allhier zu Mühlberg in GOTT selig entschlaffen/ welches Seelen und uns allen der allmächtige GOTT gnädig seyn wolle.

Im Jahr 1582. wurde durch ordentliche Mittel/ als E. E. Rathes zu Erfurt und einer ganzen Gemeinde allhier einhelligen Consens hieher zum Pastorat beruffen/

Herr M. Adolarius Prætorius, von Erfurt bürgerig/ Poëta Laureatus, Anfangs Diaconus zur Kauffmanns-Kirchen oder S. Gregorii, an M. Johann Zobels Stelle/ (welcher Anno 1572. mit dem damahligen Seniore, M. Andrea Poach vertrieben/ aber bey Franckenhäusen Pfarrer worden) nachgehends Pfarrer in grossen Hospital/ wie auch bey der Universität der Hebräischen Sprache Professor. Das Predig-Ammt zu Mühlberg hat er 16. Jahr rühmlich verwaltet. Zu seiner Zeit gieng eine merckwürdige Veränderung in Politicis vor/ indem Anno 1592. das Ammt Mühlberg um die heil. Advents Zeit/ an das Hauß Sachsen-Weymar wieder-käuflich kam/ woselbst er auch der Formulæ concordie subscribiret.

Ex matricula inclyti Consistorii Vinariensis.

M. Adolarius Prætorius, Molibergæ Pastor, Christianæ Concordiæ amans, huic concordiæ libro, in conspectu DEI & hominum tam corde, quam manu subscripsit, d. 19. Decembr. 1592. d. f. M. Adolarius Prætorius, Pfarrherr zu Mühlberg / hat als ein Liebhaber Christlicher Einigkeit / diesem Buche Concordiæ, im Angesichte GOTTES und vieler Menschen / so wohl mit dem Herzen / als mit dem Munde / sich unterschrieben / zu Weymar / den 19. Decembr. 1592. Mit der politischen Veränderung gting es so zu:

Im Jahr 1590. am 3. Septembris / hat Churfürst Wolffgang zu Maynz / ein Cämmerer von Dalberg / nachdem er vorher den zwischen seinen Vorfahren am Erz-Stift / Gerlachen / einem gebohrnen Grafen von Nassau / und dem Rathe zu Erfurt / wegen der beyden Ämter Tondorff und Mühlberg im Jahr 1357. nach Christi Geburt / um 1200. Marck löthiges Silbers getroffenen Wieder-Kauff-Contract aufgekündigt / textbesagten Rath dahin bedeutet / daß er durch jemanden seines Mittels in dem Erz-Bischöflichen Hofe zu Erfurt erscheinen und obangeregten verschriebenen Pfand-Schilling der 1200. Marck Silbers / oder den Werth davor in Empfang nehmen solle. Dessen sich aber der Rath geweigert / dannenhero obgenannter Churfürst genöthiget worden / weil unter obtger Aufkündigung des Amtes Mühlberg nur die Helffte desselben zu verstehen gewesen / nunmehr auch die andere Helffte oder zwey Viertel daran / de-

ren eines das Hennebergische / und das andere das Schwarzburgische Viertel genennet / und jedes um 500. Marck löthigen Silbers / Erffurtischen Gewichtes / gleichfals vom Erz-Bischoff Gerlachen dem Rathe zu Erffurt / in denen Jahren 1357. und 1362. wiederkäufflich überlassen worden / ebenmäßig aufzukündigen (1).

Im Jahr 1592. am Tage Michaelis / war der 29. Septembris, ist zwischen dem Chur-Fürsten zu Mänck / Wolffgangen / des Geschlechtes von Dahlberg / und der Chur-Sachsen Administratorem, Herzog Friedrich Wilhelm dem ersten zu Sachsen-Altenburg eine dergestaltige Verschreibung aufgerichtet worden / daß dieser nicht nur das von jenes seinem Vorfahrer Erz-Bischoff Gerlachen / einem gebohrnen Grafen von Nassau / dem Rathe zu Erffurt wiederkäufflich überlassene und vor zwey Jahren bereits aufgekündigte Ammt Tondorff / nebst dem halben Theil an Mühlberg / sondern auch die zwey andere zur gleichmäßigen Ufkündigung beschlossene Viertheile an nur besagten Mühlberg / an sich zu kauffen / und abzulösen / auch die nächsten 40. Jahre von Zeit der würcklichen Innenhabung / un-abgelöset zu gebrauchen / befugt und berechtiget seyn solle. Nachdem aber der Rath zu Erffurt den von dem Administratore dargebothenen / auch am 2. Decembris, 1592. in dem Ober-Geleits-Hofe daselbst ufgezehleten und abermahls offerireten Pfand-Schil-

(1) Dn. Sebastianus müllerus, Secretar. & Archivar. Saxon. in Annalibus saxonie, ad ann. 1590. p, 203.

Schilling nicht annehmen wollen/ sondern eine und andere den Stuch nicht haltende Entschuldigung fürgewendet / hat sich Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg / als Administrator der Chur-Sachsen resolviret / obige beyde Pfand-Ämter/ Zondorff und Mühlberg/ mit gewaffneter Hand einzunehmen/ gestalt denn auch solches erfolget / und durch das bewehrte Land-Volck am 2. Decembris das Thor zu Zondorff / und denn am 3. hujus, das Thor zu Mühlberg mit Gewalt eröffnet und beyde Ämter in Possession genommen worden.

Im Jahr 1598. starb Herr M. Adolarius Prætorius, Pfarrer zu Mühlberg an der Pestilenz/welche hernach auch sein Weib und etliche Kinder innerhalb vier Wochen weggeraffet. Er liegt oben an der Kirchen gegen Abend begraben. In der Kirch-Mauer stehet sein Leichen-Stein/ daran neben der grossen Thür zur Rechten folgende Schrifft zu lesen: Domini sumus, sive vivimus, sive morimur. D. O. M. Beatissimæque memoriæ M. Adolarii Prætorii Erfurt. Poëtæ A. D. Imperat. Maximiliano II. Coronati, quem postquam intinera, erudita scripta doctis. Germaniæ viris clarissimis dedissent, Academ. & Eccles. Patr. per XII. ann. docendo clariorem faciens, Tandem in Messem Domini huc extrusus. Fide summa Munus XVI. Annos ad diem Fati adimplevit. Nunc anima inter beatos est, locusque contiguus corpus tegit, memoria verò vivit & vivet, si modo pia posteritas futura est. Ad latus fuit Sexus sui decus Christiana Sipterodia Conjux, Liberi II, neptes Filii, P. C.

Auf  
dem

dem Rande um den Stein ist zu lesen: *M. Adolarius Prætorius*, ward gebohren anno Christi 1540. entschlief im Herrn seliglich den 15. Octobris An. 1598. seines Alters 58. Jahr/ Gott verlenhe Ihm **E. F. A.**

Als aber nach Absterben Herrn *M. Adolarii Prætorii* aus erheblichen Ursachen die Pfarr bey drey viertel Jahren vaciret / ist aus sonderlicher Schickung Gottes von dem Fürstlichen Sächsischen Consistorio zu Weymar dahin verordnet/ auch von der Gemeinde vociret worden :

*M. Christian Duff* Wittebergensis, welcher zwar glücklich war / daß so wohl die Stadt Wittenberg seine Geburths-Stelle/welche wegen Aufgang heiliger und unverfälschter Lehre / wie auch florirung freyer Künste in der ganzen Welt berühmt ist / als auch seine Eltern Christliche Leute und vornehmen Herkommens gewesen/wie denn dessen Groß-Eltern Schott-Länder berühmten Geschlechtes/welche aus Liebe zu der seligmachenden Lehre/ Ehre und Vermögen hindangesezet/und sich mit dem Gefährden *Alexandro Alesio* in Teutschland begeben.

Unglücklich aber war er/daß ihm seine Eltern so frühzeitig gestorben/ daher er in der Frembde/wiewohl bey Freunden sich aufgehalten / und solcher Gestalt den Grund seiner Studien legen müssen. Sonderlich hat er im Vaterlande mit famuliren seinen Unterhalt gesucht / und dabey seine Studia mit solchem Fleisse continuiret/ daß seine Herren Præceptores Ihn geltebet / und insonderheit der Gottselige Theologus, *D. Paulus Eberus*, Ihn ja

einen Domestico und Amanuensi angenommen hat. Nach dessen Abgange er auch von dem Rathe daselbst ein Stipendium genossen. Mittler weile geschah die bekannte Visitation in den Fürstenthum Weimarischer und Churfürstlicher Sächsischer Vormundschafft/ da unterschiedliche Prediger sub Specie & obtentu Flacianismi enturlaubet wurden/ ward auch zu Wittenberg öffentlich angeschlagen/ wer unter denen Alumnis Electoralibus und Studiosis Beförderung begehrte/ der solte sich bey dem Rectore, D. Casparo Peucero angeben und eines Bescheides erwarten/ da Herr Dufft denn sich auch um Beförderung angemeldet/ und ist mit Recommendation versehen/ an die Herren Visitatores abgefertiget worden/ darauf er Anno 1573. auf die Pfarz Alperstädt am Schwansee bestellet / und am 2. Augusti in der Kirchen zu Weimar ordiniret worden. Selbigen Ortes hat er 25. Jahr das heilige Predigt-Ammt verwaltet. Als Anno 1577. von dem wohl verdienten Theologo D. Jacobo Andrea den 6. Augusti, in diesem Fürstenthum die Formula Concordiæ proponiret wurde/ hat sich Herr Christianus Dufft auch mit Hand und Mund darzu bekennet und unterschrieben.

Von erwehnten Alperstädt ist er nach Mühlberg kommen Dienstags vor Himmelfarth (an welchen Tage er ebenfals Anno 1543. zu Wittenberg gebohren) und auf ietzt berührtes hohes Fest in das Ammt getreten Anno 1599. auch noch selbigen Jahres den 13. Decembr. von dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn D. Antonio Probo, General-

neral-Superintendenten zu Weymar [welcher Anno 1537. zu Stolberg gebohren ist; Zu Magdeburg 1555. zur Schule geschicket worden; zu Wittenberg unter Philippo Melanchtone studiret hat Anno 1558. zu Helmstädt Anno 1577. in magistrum promoviret/ und 1578. zu Eisleben Prediger worden/ Anno 1588. nach Weymar komen/ und 1593. zu Jena die Doctor-Würde erhalten und 1614. zu Weymar im 75. Jahr seines Alters gestorben ist] mit sonderlicher Solennität confirmiret und investiret worden / welches vorhero noch niemals zu Mühlberg geschehen. Seinem Amte hat er 20. Jahr dieses Ortes vorgestanden/ und zwar in dem ersten Decennio mit gutem Vergnügen und Success.

Als er Anno 1609. Winters-Zeit nach Georgenthal gereiset/ ist er durch Kälte an seinem Verstande/ Gedächtniß und Sprache also verletzet worden/ daß er sein Ammt nicht mehr vollkommen verrichten können. Daher er solches an das Fürstliche Consistorium berichtet / daß ihm zum Substituto Herr M. Matthias Prætorius, S. S. Theologiæ Studiosus, sein Schwager / verordnet werden möchte gebethen/ welches auch geschehen.

Und zu der Zeit war Mühlberg Gemeinschaftlich. Den in der Landes-Theilung zwischen Herzog Johansen zu Sachsen-Weymar/ und seines ältesten Bruders/ Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen Söhnen / (weil dieser am 7. Julii 1602. im 41. Jahre seines Alters Todes verfahren) nemlich Johann Philippen / Friedrichen/



Johann Wilhelmen / Friedrich Wilhelmen /  
den II. unter denen der letztere erst nach seinem To-  
de gebohren ward / wurden beyde Pfand- Häuser /  
Tondorff und Mühlberg in Gemeinschaft be-  
halten. Aber Anno 1635. haben sich am 25. Mån  
Herzog Johann Philipp / Fürstlicher Altenbur-  
gischer- und Herzog Wilhelm / Fürstlicher Wen-  
marischer- Linde / vor sich und ihre beydersents Brü-  
der / Friedrichs und Friedrich Wilhelms II.  
in die beyden bißher in communione verbliebene  
Aemter / Mühlberg und Tondorff / dergestalt  
durch das Loos vertheilet / daß der Altenburgische  
Theil Mühlberg / und der Wenmarische Ton-  
dorff bekommen.

Herr Dufft ist seelig verstorben den 3. Februarii,  
anno 1619. liegt in der Kirchen vor dem Altar be-  
graben / und ist auf seinem Leichen- Stein folgende  
Schrift zu lesen : *Qværis forte, quid hic humus  
humani recolat? Breve responsum tumultus dabo:  
CHRISTIANI tego DUFFTII quod claudi potu-  
it, mori quod cum debuit obsero. Mystæ, quem  
domus hæ suo Altari, cathedræ, choro quondam,  
nunc gremio fovet. Non doctum munus ut pi-  
um, non fidum munus ut gravem, At quod non po-  
tuit mori, & quod noluit hic tegi, degat sydera, Pa-  
triam tutam tute precabere. Suo heu quondam  
Marito vidua Parenti pupilli utrino desideratissimo  
H. M. P. Uim den Stein stehen diese Worte: M.  
Christian Dufft ist Anno MDXLIII. zu Wittenberg  
gebohren / M. D. LXXIII. zu Alperstädt / zu Mühl-  
berg*

berg M. D. XCIX. Pfarrherr worden/entschlieff im  
 Herr Anno M. DC. XIX. seines Alters LXXVI.  
 G. G. Nach ihm folgete

M. Matthias Prætorius, geboren zu Mühlberg  
 Anno 1583. wie er selbst eigenhändig in dem Kir-  
 chen-Buche bekennet: Ich M. Matthias Prætorius  
 bin allhier zu Mühlberg Anno 1583. geboren/ und  
 also das 26. Jahr meines Alters errechet / auf præ-  
 sentation des Ehrwürdigen Churfürstl. Sächsi-  
 schen in Vormundschaft wohl verordneten Consi-  
 storii zu Jena/ und gehaltenen Prob-Predigten  
 Anno 1609. von denen vom Adel und ganzen Ge-  
 meinde/ unanimitet zum Diener Göttliches Wortes  
 den 13. Maji, wegen Alters und anderer Leibes-Be-  
 schwerungen des Herrn Pfarrherrs / beruffen wor-  
 den/ habe zu Jena von dem Ehrwürdigen/ achtbarn  
 und hochgelahrten Herrn Johanne Debelio, der  
 heiligen Schrift Doctore und Professore den 24.  
 Maji eodem anno meine Ordination empfangen:  
 habe Literas testimoniales aufzuweisen: Bin also  
 ins fünffte Jahr im Kirchen-Dienste. Dem heili-  
 gen schriftmäßigen Buche Formulæ Concordiæ zu  
 unterschreiben / ist von mir nicht begehret worden.  
 Dieser ist zehn Jahr Substitutus gewesen / und Anno  
 1619. auf das heil. Pfingst-Fest von Herrn M. Jo-  
 hanne Kromayero, damahls Fürstlichen Sächsi-  
 schen Hoff-Prediger und General-Inspectore, völlig  
 investiret worden/ welchen Amnte er auch bis Anno  
 1633. vorgestanden.

Weil aber um selbige Zeit im Bischoffthum  
 Würzburg Evangelische Prediger eingesetzet wur-  
 den/ und Herzog Ernst zu Sachsen seiner auch zu  
 einem

inen Superintendenten in die Hauptmannschafft  
 Ladungen begehrete / hat er solche vocation unter-  
 hänigst angenommen / und ist Anno 1634. den 1.  
 februarii mit seiner Familie von Mühlberg nach  
 Melrichstadt gezogen / woselbst er seine Wohnung  
 genommen. Nachdem aber die Schlacht bey  
 Nördlingen vor die Schwedische Parthen unglückli-  
 che Suites nach sich zog / so wurde er gezwungen solch  
 Ammt wieder zu verlassen / da er sich denn eine Zeit-  
 lang zu Mühlberg / auch zu Erffurt aufgehalten / bis  
 Herr Johann Prescher / Pfarrherr zu Wandersle-  
 ben / gestorben / da denn Herr Pratorius an dessen  
 Stelle vociret worden.

Seinem Amte hat er auch daselbst treulich vor-  
 gestanden / und in denen beschwerlichen Krieges-  
 Läuften. manchen harten Stand gehabt / niemahls  
 aber sich sonderlicher Kleinmüthigkeit vermercken  
 lassen.

Anno 1641. als zu Wandersleben ein hitziges Fie-  
 ber grassiret / bekam er bey Besuchung der Kranken  
 die Seuche auch an den Hals / daß er sich mit Weib  
 und Kind auf einmahl legte / und weil eben dazumal  
 sein Successor zu Mühlberg / und respective Endam  
 Herr Johann Christian Gotter / auch hart dar-  
 nieder lag / ließ er sich krank nach Mühlberg füh-  
 ren / entweder bey ihme zu seyn / oder daß er in seiner  
 lieben Eltern Grab zu kommen Verlangen trug /  
 und ob er schon bey seinem Lager solcher Kräfte ge-  
 wesen / daß man seinen Todt nicht vermuthet / schickte  
 es doch der allein welse GOTT / daß er die Welt und  
 die Seinen segnet / eben um die Zeit / da er vor 58.  
 Jah.

Jahren zur Welt gebohren worden. Seinen Abschied hat man mit desto grösserm Herzelend empfunden/ weil ihm von den seinen niemand/wegen ebenmäßiger Kranckheit/ ohne seine Tochter Christina und sein Sohn Johann Matthias/ das Geleit hat geben können. Wie denn erwehnter Herr Gotter hiervon schreibet: Ich hab dazumahl in Gottes Gewalt gelegen/ daß ich allererst nach 14. Tagen seinen Abschied erfahren habe/ doch gelobet sey Gott täglich/ Gott leget uns eine Last auf/ aber er hilfft uns auch tragen / Psalm. 68. Ist also dersel. Herr M. Matthias Pætorius seines Wunsches gewähret worden/ daß er in seiner lieben Eltern Grabe neben ihnen und allen Glaubigen/ der frölichen Auferstehung in stiller Ruhe erwartet / nachdem er von Mühe/ Sorge und Alter sehr abgemattet gewesen.

Sein Ammt ist in recht kümmerliche Zeiten eingefallen / da man wenig gutes gehöret. Anno 1619. wurde auf sein Bitten die Pfarr-Wohnung ausgebaut und rund umher mit Mauern und Wänden verwahret / als Bastian Armster und Hans Otto Altar-Leute waren. Anno 1620. ist die Haube auf den Thurn an der Kirche inwendig verfaulet/ und ganz wandelbar gewesen / daß man sie 2. Jahr vorher abnehmen müssen/ und durch einen Zimmermann von Arnstadt/ wie noch vor Augen/wieder aufgesetzt worden.

Um diese Zeit ist Anno 1621. unter der Verwaltung der Altar-Leuten Abraham Spitteln und Hans Gölitz Jun. die höchst schädliche Verringerung des Münz-Wesens dermassen gestiegen und auf-

aufgeblasen worden/ daß Kirchen-und-Schul-Diener/ so ihre Besoldung von Gelde gehabt/ und einen Thaler fast für zehen nehmen müssen/ ausgemergelt/ und wie Herr Prætorius sehet/ denen Schwindsüchtigen ähnlich worden. Welches denn der Kirchen-Kasten nicht wenig empfunden/ denn nichts als Schaum und Kupfer/ an statt guter Münze/ eingelegt worden. So weit Herr Prætorius.

Ben oberwehnter Mutation desselben/ da er von Mühlberg in Francken gezogen/ ist durch sonderbare Schickung Gottes der Wenland Hoch-Ehrwürdige in Gott andächtig und Hochgelahrte Herr Johann Christian Gotter/ ein geborner Mühlberger erstmals Pfarr und Adjunctus zu Mühlberg/ hernach Pfarr und Superintendens zu Eißfeld in Francken/ und endlich Hoch-Fürstlicher Sächsischer Hochverordneter Ober-Hof-Prediger auf Friedenstein/ des Hochlöbl. Consistorii daselbst Assessor, Superintendens Generalis, Pastor Primarius und Ephorus des Fürstlichen Gymnasilii zu Gotha &c. zu der damahls vacirenden Pfarr-Stelle zu Mühlberg ordentlich vociret und beruffen worden.

Er ist gebohren Anno 1607. den 11. Aprilis. Sein Vater war Herr Anhard Gotter/ Notarius Publicus und Juris Practicus, seine Mutter Salome geborne Emerenzin/ ex nobiliz et witziorum stirpe oriunda. Im dreyzehenden Jahre seines Alters wurde er nach Ordruff/ damahls denen Herren Grafen von Gleichen gehörig/ in die Schule gesendet/ woselbst er den Grund seiner Studiorum geleget und sich von dar nach Jena auf die Academie be-  
gez

geben/ und aufzurathen seines Vaters anfangs die Jura mit grossem Fleisse studiret hat. Aber die Nutzbarkeit der vortreflichen Gottes-Gelahrtheit/ und die seltene Liebe zur Christlichen Ruhe und Gottesfurcht/ hat ihn endlich von seinem Vorhaben abgezogen/ daß er sich ohne Zweifel durch Gottes Antrieb/ nach zweyen Jahren gefallen lassen/ die Jurisprudenz mit der Theologie zu vertauschen/ welches auch sein gröstes Glück gewesen. Er hörte zu Jena drey der berühmtesten Theologos seiner Zeit/ D. Johannem Gerhardum, D. Johannem Majorem, D. Johannem Himmelium, und hatte den vortreflichen Theologum D. Salomonem Glassium zum Führer. In Philosophicis gaben ihm Daniel Stahlius und Hieronymus sehr gute Anleitung. Anno 1633. wurde er Pfarrherr zu Mühlberg und thät Dominic. XX. Trinitatis die Prob.-Predigt/ darauf er das anbefohlene Ammt freudigst angetreten.

Anno 1641. ist ihm die Adjunctur und Inspection über die Kirchen und Schulen in denen Fürstlichen Sächsischen Aemtern/ Wachsenburg/ Jetershausen/ Mühlberg und Zondorff/ wie auch die adlichen Witzlebischen Dörffer aufgetragen worden.

Anno 1653. ist er von Mühlberg nacher Eissfeld in Francken/ zum Pfarrherrn und Superintendenten beruffen worden/ daselbsten er auch am 1. Advents-Sonntage die Prob.-Predigt/ und kurz hernach den 14. Februarii 1654. seinen Anzug gehalten.

Wie dieser werthe Mann zu Mühlberg bey recht trübseligen Zeiten sein Pfarr-Ammt verwaltet/ also hat

hat er auch in Aufzeichnung merckwürdiger Dinge keinen Fleiß gesparet/ davon wir folgendes einrücken:

Das Jahr 1635. beschlesset er im Tauff-Register zu Mühlberg mit folgenden Worten: Sic tandem divina moderante gratia post tot tempestates ad portum felicem appellimus, bona igitur precemur:

Christo tuo ductu nostras moderare sequenti  
Res anno & cœtus protege qvæso tuos.

**HERR**

Dein Geist/ Wort/ Schutz und Sacrament

Sey allzeit bey uns biss ans End.

Die folgende Jahre werden mehrentheils beschlossen mit diesen Worten: **GOTT** sey Lob und Danck/ daß er in dieser trübseligen Zeit/ und unter so grosser Gefahr/ (des dreßßig Jährigen Krieges) sein Wort und heilige Sacramenta noch erhalten hat. In dem Register der Altar-Leute schreibt er von dem 1635. Jahre: Dieses Jahr hatte es wegen der Kriegs-Beschwerden im Anfange einen verwirreten Zustand/ doch halff die Güte des **HERRN**/ daß es nicht gar mit uns aus ist/ der sey Lob und Danck in Ewigkeit/ dabey diese Verse:

O pia posteritas, modo si qva futura, malorum  
Esto memor, mala sunt tempora, vita gravis.

Defunctis requiem, vivis meliora precare  
Secula, die reliqvum Patria nostra dabit.

**H**

Teutsch:

Teutsch:

Ihr fromme Nachkommen/ und die ihr  
künfftig lebet/

Last euch zu Herzen gehn die Trübsaal  
dieser Zeit/

Ach! unser Vaterland durch Krieg/Raub/  
Morden bebet/

Drüm wünscht den Seelgen Ruh/ euch  
aber Sicherheit.

Zum 1640. Jahre schreibet er: Kein trangselt-  
ger beschwerlicher Jahr haben wir in Thüringen/  
weil der schädliche Krieg gewähret/ gehabt. Denn  
so bald nach dem Oster-Feste am Sonnabend vor  
Qualimodogeniti, kam die Schwedische Armee in  
Erfurt an/ legte sich daselbst ein/ so lange bis die  
Frankösische/ Lüneburgische und Hessische Armeen  
sich mit ihr conjungireten/ giengen hernach vor  
Saalfeld/ allda sich die Käyserliche Armee verschan-  
zet hatte/und am Sonntage Trinitatis wieder zurück  
über den Wald/ legten sich nachmals an die Werra  
bey Eisenach und Creuzburg/ bis um Visitationis  
mariae. Darüber das ganze Land an übrigen Pfer-  
den/ Vieh und Früchten nicht allein ausgesogen  
ward/ sondern die Sommer-Bestellung blieb mei-  
stentheils zurücke/ und zu künfftiger Winter-Bestel-  
lung konte fast keine Vorbereitung gemachet wer-  
den. Zu Mühlberg wurde alles geraubet/ auch in  
der Kirchen der Ornat und was von Büchern son-  
sten übrig geblieben war. Auch das Anno 1640.  
durch Meister Sebastian Witscheln/ Orgel-  
Machern von Seebergen/ verbesserte Orgel-  
Werck



Werck konte nicht unbeschädiget bleiben. Das war aber noch nicht alles Unglück. Denn um das heilige Weihnacht-Fest zogen die Französische und Schwedische Armeen wieder durch das Land / auch Pfalz und Böhmen / mussten aber um die Fasten des 1641. Jahres wieder zurück / und hielten sich eine geraume Zeit an der Saal / hieher stetig mit Partheyen streiffende auf: Sed horresco referens:

Vix nati credent & qui nascentur ab illis,

Quod potuit quisquam tot superesse malis.

Ob nun wohl der barmherzige Gott / in solchen Jammer-vollen Krieger-Zeiten Anno 1641. wider Vermuthen eine reiche Erndte bescheret / daß man vermennet der Kirchen und Schulen mit Zinsen zu helfen / so verhinderten es doch die Hatzfeldischen Völcker / welche im Octobri zur Bloqvade vor Erfurt ruckten / da die Inwohner zu Mühlberg in die 14. Wochen in der Fremde sich aufhalten / und ganz auszuhren mussten.

Anno 1645. hat der Hoch-Wohl-Edle Hansß Fritz von Reichart / Obrister / unter welchem Herr Wolffgang Edwald Gotter vor einen Quartier-Meister gedienet / und in Oesterreich zu Stockerau gestorben war / zu dessen Gedächtniß einen übergöldeten und noch einen silbernen Kelch in die Kirche zu Mühlberg verehret / welche beyde noch vorhanden sind. Der grosse wird bey der Communion, der kleine aber bey denen Patienten gebraucher. So lange dieser Obrister zu Mühlberg gelegen / hat der Klinge-Sack 20. Gulden eingetrasgen.

Ben Herr Gottern ist auch zu Mühlberg im Jahr 1642. eine Kirchen-Visitation gehalten worden/ von Herrn D. Salomone Glassio, Superintend. General. und Herrn Christophoro Brunchorsten/ Fürstlichen Sächsischen Hoff-Predigern zu Gotha/ welche die erste gewesen/ so jemals dieses Ortes geschehen/ wie denn zu Remedirung der befundenen Ignoranz im Christenthum eine nützliche Information vor die Alten wöchentlich drey Stunden zu halten anbefohlen/ und am 20. Novembris daselbst der Anfang gemacht worden.

Obgerühmter Herr Gotter/ heyrathete Anno 1633. Herrn M. Matthiae Prætorii, Superintendentis zu Melrichstadt in Francken älteste Tochter/ mit welcher er drey Söhne und zwey Töchter erzeuget hat. Anno 1649. heyrathete er zum andernmahl Elisabethen Zangin/ eines Bürgermeisters Tochter von Ordruff/ mit welcher er 12. Kinder erzeuget hat.

Das Malum Hypochondriacum und viele Schmerzen vom Nierenstein/ machten ihn so matt/ daß sie ihm sammt dem Alter seinen Todt brachten. Er starb aber den 4. Novembr. 1677. zu Gotha und wurde in die Augustiner-Kirche begraben (m).

Nach jetzt gedachten Herrn Gotters Abzuge ist die Pfarr-Stelle zu Mühlberg von dem Fürstlichen

---

(m) D. Casparus Sagittarius in Historia Gothana, pag. 188. & 189. confer. Johann Christoph Saltzmans / Past. mühlberg. Conc. von der Mühlbergischen Kirch. Wenhe ed. 1697. p. 54. seqq.

then Consistorio zu Gotha angetragen worden Hrn. **Johann Christoph Salzmannen/** von Friedrichsroda/ Anno 1954. den 22. Februarii, welche er auch angenommen/ und Anno eod. am IV. Sonntage in der Fasten Lætare die Prob-Predigt gethan/ darauf von der Gemeinde die Vocation erhalten und hernach von D. Glassio und Hrn. Brunchorstio/ nebst noch vier andern Candidatis, Dominica Palmorum zum Pfarr-Ammt ordiniret worden/ welchem Ammte er 32. Jahr vorgestanden/ da er denn Anno 1685. den 7. Septembr. im 56. Jahr seines Alters selig verstorben. Sein Leichnam ist in der Kirche bey dem Beicht-Stuhl begraben. Dessen Contrefait ist in der Kirche nebst der Canzel zum Gedächtniß zu sehen/daran das Symbolum: **Meinen JESUM laß ich nicht.** Und unten die Worte: **Der Wenland Wohl Ehrwürdige/ Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Johann Christoph Salzmann/** in die 32. Jahr wohlverdienter treusleißiger Pfarrer und Seel-Sorger zu Mühlberg und Körensee/seines Alters 56. Jahr und 8. Tage.

Zu seiner Zeit ist zu Mühlberg viel Denckwürdiges vorgegangen nemlich: Die grosse Veränderung im Politischen Staat. Im Jahr 1666. am 11. Febr. ist dem Churfürsten zu Mähns/ Herrn **Johann Philippen /** aus dem Freyherrlichen Hause von Schönborn in Francken/ von Fürstlichen Hause Altenburg/ vermöge oben angeregten Erfurtischen Recelles, eine Cession des Wieder-Lösungs-Rechtes an dem von besagten Hause Altenburg

hievor dem Gräßlichen Hause Schwarzburg-  
Arnstädtischer Linie vor 30000. Gulden verpfändeten  
Ammt Mühlberg/gegen Abführung des Pfand-  
Schillings an gedachtes Gräßliches Haus ausge-  
händiget worden. Sub dato Altenburg.

So hat hergegen gedachter Churfürst zu Mähntz  
mehr besagten Fürstlichen Hause Altenburg auch  
einen Versicherungs-Brieff wegen des Exercitii Re-  
ligionis vor die Augspurgische Confessions-Ver-  
wandte/so wohl in dem Erffurtischen District, als  
diesem Pfand-Amte Mühlberg ic. ausgetteffert/  
und hernach am 11. Junii st. v. im Jahr 1667. Pos-  
session genommen / und sich huldigen lassen (n).

Dergleichen geschahe nach der Zeit Anno 1674.  
den 11. April, an den Churfürsten / Lotharium  
Friedrichen/ und nach dessen Tode im Jahr 1675.  
am 20. Julii / an Churfürst Damianum Hartan-  
dum; Ferner Anno 1679. am 21. Januarii, an  
Herrn Carl Heinrichen Churfürsten zu Mähntz;  
im Jahr 1679. am 27. Novembris, aber an Sr.  
Churfürstliche Gnaden Herrn Anshelm Fran-  
zen / aus dem adelichen Hause von Ingelheim/und  
leztens an den hochwürdigsten Fürsten und Herrn/  
Herrn Lotharium Franciscum / des heiligen  
Stuhls zu Mähntz Erk. Bischoffen / und des heil.  
Römischen Reiches durch Germanien Erk. Canz-  
lern und Churfürsten / Bischoffen zu Bamberg. ic.  
am 30. Maji 1695.

Im Jahr 1670. wurde der Anfang gemacher die  
Kir-

---

(n) müllerus in annalibus saxon. l. c. Dn. Saltz-  
mann. l. c.

Kirche zu repariren/ da denn der Himmel zusammt dem Dache abgenommen und nur das Maurwerck und Ingebäude bliebe/ welcher Bau über 500. Gulden soll gekostet haben. Dieser Kirchen Erneuerungs-Bau wurde auch Anno 1696. am 8. Junii abermahls angefangen/ unter Direction Herrn Maximiliani Dreyfigmarcks/ Fürstl. Sächsis. Bau-Inspectoris zu Gotha/ rühmlich geführet/ und im Junio 1697. glücklich vollbracht. Da denn die Decke in einenger Gewölbe gesetzt/ und mit 8. Pfeilern wohl unterbauet/ das Singe-Chor erniedriget und die Stühle auf beyden Seiten durch die Kirche geführet und die Fenster zum Theil durchbrochen und erneuert worden. Die Empor-Kirchen wurden doppelt auf beyden Seiten übereinander gesetzt/ der Fuß-Boden erneuret/ und vieles an der Cankel/ Altar/ Tauffstein und Orgel geändert/ vier Thüren theils erbrochen/ theils ergänzet/ und ein Gedächtniß-Stein nebst dem Thurn eingemauret/ welches Bau-Wesen laut Specification 825. Gulden gekostet. Der damahlige Priester/ Herr Johann Christoph Saltzmann/ (ein Successor seines sel. Herrn Vaters seit Anno 1685.) hielt am 18. Octobris, und Gedächtniß-Tage S. Lucae am Tage der Kirchweyh/ aus dem ordentlichen Evangelio Lucae XIX. eine Predigt/ welche auch hernach in Druck kommen sub. Tit. Evangelisches Danck- und Denckmahl Mühlbergischer Kirchweyh/ aus welcher wir dieses entlehnet haben.

Sonst ist auch noch zu gedencken der schönen Spring- und Wasser-Quelle zu Mühlberg/ welche

welche etlichemahl zu grossem Betrübniß der Inwohner ausgeblieben. Je edler und nützlicher nun ein Kleinod/ je schmerzlicher und nachtheiliger ist der Verlust/ welches dieses edle Kleinod und Spring-Quelle zu unterschiedenen mahl gelehret.

Daß wir der vorigen Zeiten nicht gedencken/ so hat Herr Wendelinus Zellbach/ ein gelehrter Mühlberger (wie er in Abraham Sauers vermehretem Städte-Buche genennet wird/ sub. Tit. Molyberga, pag. 96.) sein edirtes Wercklein also unterschrieben: Datum Eckardshausen (in der Graffschafft Buringen gelegen) den 1. Octobris 1566. auf welchen Tag zuvor Anno 1536. das Gespring zu Mühlberg um den Abend aussen zu bleiben/ und bis auf den Sonntag In-vocavit oder den 18. Februarii des folgenden 1537. Jahres/ da es mit einem grossen Sturm wieder kommen/ aussenblieben und vertrocknet ist/ inmassen zuvor bey Menschen Gedencken auch geschehen.

Wendelinus Zellbach/ zu Eckardshausen/ unwürdiger Pfarrer.

Im Jahr 1635. nach Verfließung eines ganzen Seculi, am 19. Octobris, gleich am Tage Prodomaxi, als damahligen Kirchweih heiligen Abend/ ist der Spring zu Mühlberg ganz aussen blieben/ bis den 19. Decembris, ejusdem Anni, da er wieder kommen. Dergleichen hernach etlichemahl geschehen.

Anno 1672. bey damahliger grossen Kälte und harten Winter-Wetter/ hat diese Quelle so sehr abgenoms

kommen / daß man den 14. Februarii den Zapffen  
 sehen müssen / da auch für gut angesehen worden / die  
 Quelle in eine neue Fassung und Kasten zu bringen /  
 welches auch den 10. Martii, selbigen Jahres gesche-  
 hen. Nach Verfertigung dessen wurde der Kasten  
 wieder zugesetzt / da die Quelle zehn Tage gestanden /  
 ohne daß sie zugenommen oder abfließen wollen. Den  
 2. Julii, bey damahliger grossen Dürre vertrocknete  
 die Quelle gar / bis zum 26. hujus, da das Wasser  
 wieder allmählig gewachsen / und nach Jacobi von  
 Tage zu Tage zugenommen / hat auch den 21. Augu-  
 sti seinen Abfluß dergestalt gewonnen / daß man auf  
 denen drey untersten Mühlen wieder mahlen könn-  
 ten / in solchem Zustande ist es verblieben bis den 21.  
 Februarii, 1673. da er zugesetzt / und oben heraus  
 auf die so genannte Spring-Mühle geflossen. Zur  
 selbigen Zeit hat den Verlust sothanen hochschätzba-  
 ren Kleinods der Amts-Glecken Mühlberg schmerz-  
 lich empfunden / und ist vor nöthig erachtet worden /  
 Gott um gnädige Erhaltung desselben im allgemey-  
 nen Kirchen-Geberth wöchentlich anzusehen / wie  
 denn selbigem damahls eingerücket worden / und her-  
 nach im Brauch gewesen folgende Geberth-Formul:  
 Auch wollest du Herr unser Gott / barmherziger gü-  
 tiger Vater / der du durch deine Göttliche Allmacht  
 lässest Brunnen quellen in denen Gründen / daß die  
 Wasser zwischen den Bergen hinfließen / das schöne  
 Kleinod / unser Spring-Wasser nicht abnehmen  
 oder gar fallen und sincken lassen / sondern solches  
 nach deinem gnädigen Wohlgefallen / zu unser Leibes  
 und Lebens-Nahrung und Nothdurfft / ferner gnädi-

gleich stärken/vermehrten/ und dessen Gang aus väterlicher Vorsorge kräftiglich erhalten/ u. s. f.

Im Jahr 1685. im Monath Decembris, hat diese herrliche Quelle abermals abgenommen/ aber in eben diesem Monathe sich wiederum vermehret/ dergleichen auch 1695. geschehen und 1706. Im Jahr 1709. als sowohl in Teutschland/ als durch ganz Europa/ im Monath Januario und Februario etliche Tage hindurch die Kälte so hoch gestiegen/ als man in undenklichen Jahren nicht gehabt und erlebet hat/ litte auch der Mühlbergische Spring Noth/ welches zwar kein Wunder war. Denn in solcher Zeit sind nicht nur die größten Flüsse/ und zwar einige bis auf den Grund gefroren/ sondern es ist auch die Ost- und Nord-See weit und breit mit Eiß belegt worden. Wegen Mangel der Zufuhren und weil viel hundert Mühlen hin und wieder stille gestanden/ ist hin und wieder das Brodt sehr theuer worden/ wozu noch insonderheit dieses viel bengetragen/ daß in manchen Ländern die besäete Felder erfroren. Die Obst-Bäume / Wein-Stöcke und viel andere Gewächse/ sonderlich die alten Nuß-Bäume/ giengen über die Helffte zu Boden.

Ein sehr hartes mußte Mühlberg 1709. am 20. Maji/ war eben der andere heil. Pfingst-Fener-Tag/ erfahren/ indem unter dem vormittägigen Gottes-Dienst/ um 10. Uhr/ eine hefftige Feuers-Brunst entstanden/ welche innerhalb 3. Stunden dermassen um sich gegriffen/ daß gegen 1. Uhr Nachmittages durch selbige 151. Wohn-Häuser/ 104. Scheuren und eben so viel Ställe/ erbärmlich in die Asche gele-

get



et worden/ worunter auch zwey Adliche Höfe/ zwey Schulen und des dritten Schul- Collegæ eigene Wohnung. Der Armstorfsche Frenhof/ nahe an der Kirche; Das Brau-Haus; Die Marckt-Mühle. Alle Becker/Mezger/Schmiede und andere dergleichen Handwercker/nemlich 1. die ganze kleine Erffurtische Gasse/ woselbst in einem Hinter-Gebäude am Wasser die grausame Feuers-Brunst entstanden.

2. Der ganze Marckt auf allen Seiten/ samt dem fast in der Mitte gestandenen so genannten Rath-Hause/ Thurn und Seiger-Blocke (welche über hundert Jahr gehangen und diese Umschrift führete: GOS MICH MELCHIOR MOERING ZV ERFVIRTH IM NAHMEN GOTTES ANNO M. D. XCVII.)

3. Der Töpffen-Marckt.

4. Die grosse Fürsten-Gasse.

5. Die Rosen-Gasse/ ausser einer am Graben stehenden Scheure.

6. Die kleine Fürsten-Gasse.

7. Die Hund-Gasse/ ausgenommen einem am Schlag-Baume stehenden Häußlein.

8. Das übrige vor dem Ober-Thor/ biß gegen die enge Gasse über/ aus welcher

9. Drey Häuser mit draufgangen.

10. Die Burckbachs-Gasse/exclusive 3. zu nächst am Wasser gelegenen und einem vorn bey Seit stehenden Hause.

11. Die grosse Erffurtische Strasse/ausser 2. der nächsten Häuser am Nieder-Thor.

Von Menschen ist niemand / Gott sey Danck/  
um

umkommen/ auffser einem Weibe/ welche in einem Gewölbe ersticket/ und Tages darauf unter dem Schute hervor gezogen worden.

Unversehret sind stehen blieben:

1. Kirch und Pfarr-Wohnung/ wiewohl von letztern Scheuern und Ställe verbrennet.
2. Das herrschafftliche Guth samt denen dabey gegen Mitternacht stehenden Häusern.
3. Der Adliche Spitznassische Hof/ nebst sämtlichen am Schloß-Berge gelegenen Häusern.
4. Der Hellbachische Frey-Hof.
5. Das ganze Nieder-Thor.
6. Die Häuser vor und neben dem so genantem Spring/ zusammen 68. Häuser.

Daß sonst einige Feuers-Brunst zu Mühlberg innerhalb 100. Jahren entstanden/ findet man keine Nachricht/ ohne das Anno 1600. als M. Christian Dufft Pfarrherr hier gewesen/ innerhalb 8. Tagen auf zwey mahl zwey Häuser/ gänzlich abgebrant.

Den Sonntag darauf am 1. Sonntag nach Trinitatis, hielt der Pfarrherr zu Mühlberg/ Herr M. Johann Rudolph Owehl/ von Langensalze bürtig/ eine Feuer-und Buß-Predigt/ über das ordentliche Evangelium Luc. XVI. vers 19. - - 31, welche hernach in Druck gegeben worden sub Tit. Das zum verheeren angezündete unauslöschliche Rach-Feuer-Gottes 2c. edit. Erfurt 1709. gedruckt bey Peter Sickscherrn/ worinne gedachter Herr M. Owehl mit diesen Worten beschliesset/ und folgendes Chronostichon setzet:

IgnlbVs heV! rapIDIs MVhLbergæ teCra-  
rVINas

Senferè. EX astrIs TV ple IoVa IVVa!

So ist die Måyen-Zeit in dÛrre Aest ver-  
fehret!

So sieht der frohe Tag der Pfingsten bey  
dir aus.

Ach MÛhlberg dencke dran wie du ietzt bist  
verheeret!

Bitt daß dich GOTT einst bring in jenes  
Sternen-Haus.

Gleich an diesem 20. Tage May. erhielt ich ein  
Schreiben von einem gewissen Prediger Herr J. Z.  
welcher mir notificirte/ daß er nebst etlichen Leuten  
und seinem Cantor zu Toba zwischen Sonders-  
hausen und MÛhlhausen folgendes Zeichen am  
Himmel gesehen/ und zwar den 18. Mån/ Anno  
1709. Mittags gegen 9. Uhren/ nemlich zwen Ta-  
ge vor diesem Unglück/ welchen Brieff ich früh Mor-  
gens/ ehe ich in die Kirche gieng/ mit grosser Conster-  
naton gelesen. Des Priesters Worte sind diese:

1. Præsentierte sich ein runder Circul/ mit ganz  
hellen weissen Wolcken umwunden/ an dem hellen  
blauen Himmel.

2. Durch diesen grossen Circul gieng der andere  
ein Fleck von Morgen durch den grossen Circul/ eben-  
fals meist auswendig mit hellen Wolcken um-  
wunden.

3. In dem andern Circul lies sich noch ein drit-  
ter sehen/ welcher ein wenig den ersten grossen fass-  
te!

te/ und dieser war ganz feurig wie sonst die Regensbogen sehen.

4. Stunden um den andern Circul vier kurze feurige Balcken.

5. Von dem vierdten Balcken giengen hellglänzende Strahlen von Morgen gegen Mittag/ bis über den obersten Circul. Gegen Morgen waren sie breit/ gegen dem Mittag aber sehr spitzig.

6. In dem kleinsten Circul war eine sehr feurige Figur als wie ein Viereck / mit einer hellen Wolcke umgeben. Was dieses bedeutet/ ist GOTT allein bekandt. Weil ich diese Nachricht gleich an dem 20. Mån erhalten / an welchen der Ammtis-Flecken Mühlberg grösten Theils in die Asche fiel/ so habe auch selbige hierbey communiciren sollen.

Voriko wird der Flecken Mühlberg mehrentheils wieder aufgebauet/ und werden die mehresten Häuser mit Ziegeln gedecket. Gott wende hinfünfftig dergleichen Unglück in Gnaden von diesem und andern Dertern ab/ und lasse die Inwohner Seegen und Friede sehen.

## IV.

## Das Schloß Lichtenburg.

**L**ichtenburg ein wohlausgebauetes Residenz-Schloß Ihro Hoheiten/Annen Sophien/ König Friedrichs III. in Dänemarck Princeßin Tochter / geböhren den 1. Sept. 1647. vermählet an Churfürst Johann Georgen den dritten zu Sachsen/ im Jahr 1666.

den

am 9. Octobris, zu welcher Zeit zu Coppenha-  
gen das Belager gehalten worden. Nachdem ihr  
demahl gedachter Churfürst 1691. am 12. Septem-  
bris, zu Tübingen im 45sten Jahre seines Alters/  
gestorben u. das Churfürstenthum Sachsen von des-  
sen Sohne Churfürst Johann Georgen den IV.  
in Besitz genommen war/erwehlete sie das Schloß  
Lichtenburg an der Elbe/ vier Meilen von Wit-  
tenberg und anderthalb von Torgau gelegen/ zu  
ihrem beständigen Hoflager.

Vor Alters ist es ein vornehmes Feld-Closter de-  
r Antonier-Herren gewesen/ dera so genandter  
receptor zugleich der Universität Wittenberg  
Kanzler war (o). Wiedenn auch im Jahr 1527.  
D. Luther mit dem Herrn von Miltitz eine Con-  
ferenz daselbst gehalten (p).

Den Anfang zu einem Residentz-Schlosse machte  
die Churfürstin Anna/ Königes Christiani des  
Dritten in Dännemarck Princessin Tochter/ und  
Churfürst Augusti zu Sachsen erste Gemah-  
lin. Diese gab im Jahre 1580. das Schloß an/da-  
her ihr der Churfürst Augustus zu Sachsen/als wel-  
cher sie ungemein liebte/ zu Gefallen in bemeldeten  
Jahre/ so wohl das Haus oder Schloß Lichten-  
burg/als das geräumliche Vorwerck mit aller Zube-  
hörnung bauen und verfertigen liesse. Die Gemä-  
cher und alles Eingebäude gab sie nach ihrem Gesal-  
len

(o) Johann Conrad Knauth in Prodromo Mis-  
sionis illustrandæ p. 210.

(p) Dn. Petr. Ambrosius Lehmann in Histor.  
Remarqven, ad ann. 1707. p. 381.

len und Sinne an/ bauete eine Schloß-Kirche und Capelle/ welche von ihr St. Anna genennet wird. Die unvergleichliche Anna starb aber Anno 1585. am 1. Octobris, Abends nach sieben Uhren an der Pest zu Dresden/ und wurde am 2. Novembris zu Freyberg in das Churfürstliche Erb-Begräbniß beygesetzt (q).

Im Jahr 1611. bey angehenden Wittthum Ihrer Churfürstlichen Gnaden der Churfürstin Hedwig/ Friderici des andern/ Königes in Dännemarck Princessin Tochter/ und Churfürst Christiani II. zu Sachsen Gemahlin/ ist auf dero eigene Anordnung das Schloß mit zierlichen Mahlwerck und andern Fürstlichen Meublen gezieret und auf das beste renoviret worden/ dahero man ihre Chifre C. H. (Churfürstin Hedwig) oder 3. 8. (mit welchen Zahlen nichts anders als die erstgemeldeten beyden Buchstaben/ nach der Ordnung im Alphabeth/ angedeutet werden) sehr öffters an demselben/ und in denen Zimmern findet. In die Schloß-Kirche hat sie einen schönen Ornat verfertigen lassen/ und den vorigen in die Stadt-Kirche nach Prettin (so bey dem Schlosse Lichtenburg lieget/ wo vorzeiten Rudolphus der I. Churfürst zu Sachsen eine Zeit lang Hof gehalten hat) verehret. Daben hat sie eine schöne Stiftung verordnet/ daß nebst andern Vermächtnissen sechs arme Schüler/ so in die Dorff-Schule Lichtenburg gehen/ und in der Kirche mit singen/ nebst dem Dorff-Schulmeister alle Jahre in

---

(q) Antonius Wekius in der Beschreibung der Stadt Dresden p. 406. & 407.

in schwarzen Lacken oder Tuch sollen gekleidet werden; und müssen besagte Kleider kurz vor oder an dem Tage Hedwig fertig geliefert/ und zum Gedächtnisse alle Jahr am bemeldetem Tage Hedwig das erste-mahl angethan und getragen werden. Diesem Bestiffte zu Folge werden ferner alle Jahre vor etliche Gilden gute Christliche und der Jugend nützliche eingebundene Bücher unter die armen Schul-Knaben zu Lichtenburg und in der Stadt Prettin ausge-theilet/ und dabey nach der Scriffterin Willen diejenigen vor andern bedacht/ die gerne in die Schule gehen/ und ihnen Weisheit und Tugend zu lernen/ insonderheit aber die nützliche Gottseligkeit zu lieben/ angelegen seyn lassen. Wolte Gott/ es folgeten dieser Gottseligen Churfürstin andere nach/ und erwiesen sich gleichfalls als milde und Gottesfurcht liebende Christen!

Im Jahr 1685. haben Ihre Hoheit/ die verwichene Churfürstin zu Pfalz/ Wilhelmina Ernestina, Königs Friedrichs des dritten in Dännemarck Princeßin Tochter/ gebohr. 1650. am 20. Junii/ vermählet an Churfürst Carlm von Pfalz An. 1671. (welcher Anno 1685. den 16. Maji, ohne Erben gestorben) auf Verlangendero Frau Schwester/ Ihre Hoheit der Churfürstin zu Sachsen/ dero Residenz auf dem Schlosse Lichtenburg genommen. Und haben sie daselbst von Anno 1687. bis 1703. den Baum-Garten bey dem Schlosse/ darein vorhin das Vieh getrieben worden/ und in dem nichts als Gras und alte Obst-Bäume gestanden/ zu einem Lust-Garten machen/ und solche mit Hagebüchlenen

Aleen, verschiedenen Lust-Stücken/ Orangerie, allerhand jungen Obst-Bäumen/ Spring-Wässern und einem guten Gebäude aus eigenen Angeben versehen; die alte verfallene Mauer um denselben theils neu wieder aufführen/ theils wieder repariren; nicht minder die dabey im Blanc-Garten stehende Menagerie von Grund aus bauen; wie auch nicht allein das Schloß inwendig renoviren/ sondern auch mit Zimmern/ doppelten Thüren/ grossen Fenstern und Mahlwerck nach heutiger Manier/ verbessern und zieren/ die Uhr repariren/ den Knopff und Fahne ausbessern und vergolden lassen. Die Keller wurden ausgebessert/ und sonst alles in schönster Ordnung gezieret und ausgebaut.

Ja ihre annoch lebende Hoheiten Anna Sophia/ lassen noch täglich/ was nur zu dessen Zierde und Verbesserung dienet/ beitragen; dahero es allerdinges vor eines von denen schönsten Schössern in Sachsen mit passiren kan/ und hat seine Renovirung und heutigen prächtigen Flor bloß einigen Princeßinnen aus dem Königlischen Hause Dännemarck zu danken.

Bornehmlich ist das Grabmahl/ welches beyde Königlische Hoheiten/ nemlich die Durchlauchtigste verwittibte Churfürstin zu Sachsen/ Anna Sophia/ und die Gottseeligste verwittibte Churfürstin zu Pfalz/ Wilhelmina Ernestina/ in der Schloß-Kirche zu Lichtenburg/ zum ewigen Zeugniß ihrer unzertrennlichen Schwester-Liebe und Treue im Tode und Leben/ aufrichten lassen/ merck- und sehens-würdig. Dieses herrliche Grab-Gewölbe/ so nur auf zwey Per-



Personen gemacht/ und mit einer vergöldeten Thüre verschlossen/ lieget gegen der Sonnen Untergang/ und ist aus schwarz und weiß melirten Marmor errichtet. Um das Gewölbe stehen vier grosse Statuen/ die eine Vorbereitung zum Tode andeuten. Die erste ist Tristitia, die Traurigkeit/ so eine ernstliche Buß-Übung sehr wehmüthig fürbildet/ und netzgezieret stehet. Die andere ist Fides, der Glaube/ so mit aufgerecktem Haupte das Crucifix unbeweglich anschauet. Die dritte ist Charitas, die Liebe/ die ein schlaffend Kindlein träget/ und ein anders/so ungeberdig/ liebe reich anschauet. Spes, die Hoffnung/ ist die Vierdte/ stehet mit Lorbeer gecrönet/ zwey Cronen in der einen und das Cornu Copiæ (welches ein Bild der Gütigkeit Gottes/ auch einer Tugendhaften Person ist) in der andern Hand haltend. Über der Thüre des Grab-Gewölbes siehet man einen schwarz und weiß Marmornen Sarg/ und an solchem eine Inscription mit göldenen Buchstaben; über selbigem aber einen Urnam, oder Gefässe der Todten-Asche und Liebes-Thränen. Zu oberst erscheinen benderseits Königliche und Churfürstliche Wapen/ welche oben ein Engels- und unten ein Todten-Kopff zusammen füget/ und welche von einer Königlichem Crone bedeckt werden.

Um die Wapen sind vier kleinere Statuen, durch welche der Himmel/ die Hölle/ der Tod und das jüngste Gerichte vorgebildet werden.

In einer Grufft ruhen Ihre Hohetten/ die verwittibte Churfürstin von Pfalz Wilhelmina Ernestina/ die Anno 1706. am 23. Aprilis die Welt ges

segnet / schon würcklich; Die andere aber vor Ihre Hoheitem Annam Sophiam verwittbeten Churfürstin zu Sachsen / ist noch ledig; welches zur Ehre des Schlosses Lichtenburg melden sollen.

V.

## Das Berg-Schloß Tharandt.

**Z**wischen der Haupt-Stadt des Churfürstenthums Dresden und Freyberg / liegt ein uraltes Böhmisches verwüsteres Berg-Schloß / Tharandt genannt / an der wilden Weißeritz / und dem davon benannten grossen Walde / fünffviertel Meil Weges von der Stadt Dippoldswalda / Nordlich gegen Westen / bey dem Marckt - Flecken Granaten.

Dieses Schloß hat besage der alten Urkunden bereits Henricus Illustris, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen gehabt / wiewohl nicht ohne Anspruch der Böhmen / gegen welche er aber alles maintainiret. Einige beglaubigen Marggraf Dietrich zu Meissen / Herzog Heinrichs des erleuchteten Vater habe dieses Schloß denen Böhmen abgenommen / und hernach behalten. Denn der damalige König in Böhmen Premislaus hatte zwar seine Schwester Adam oder Adela zu seiner Gemahlin; Weil aber Marggraf Dietrich zu Meissen dem Kaiser Philippen aus Schwaben zuwider war / und hergegen Ottoni IV. Herzogen von Lüneburg / Henrici Leonis Sohn / anhieng / so schickte Premislaus seine Schwester wieder nach Hause und ließ ihm diese schimpfliche Worte vermelden:

den: Weil wir nicht Freunde seyn können / so wollen wir auch nicht Schwäger seyn: denn Premislaus hielt es damahls mit Kaysers Philippo. Einige meynen / Premislaus hätte dieses Schloß mit etlichen Dörtern seiner verstorbenen Gemahlin zum Leib-Geding abtreten müssen / um das Jahr 1205. welches aber so gewiß nicht ist / als dieses / daß Henricus Illustris selbtiges besessen. Den Zunahmen Hammer bekam dieser Henricus, (welcher zugleich Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen war) von seinem Sprichworte / daß dich der Hammer. Er hatte aus denen Bergwercken einen ungemeynen Schatz gesammelt / deswegen man zu der Zeit sagte: Wenn Böhmen zu verkauffen wäre / so könnte es Landgraf Heinrich mit baaren Gelde bezahlen. Solchen Reichthum ließe er mercklich sehen im Jahr 1265. zu welcher Zeit er nach Nordhausen einen Thurnier ausschrieb / zu welchem sich viel Grafen und Herren eingefunden. Neben den Renn-Schrancken ließe er einen grossen Baum von gediegenen Silber aufrichten und halb mit silbernen / halb mit göldenen Apffeln behängen: Da dann derjenige / so die Lanze gebrochen / ein silbernes / wer aber den andern abgestochen / ein vergöldetes Blat und Apffel abnehmen mußte. Es wurden auch sonst die anwesenden Gäste reichlich beschencket. Seine Gemahlin war Constantia, Herzog Leopoldi VII. oder Gloriosi in Oesterreich (welcher die Kaysersliche Burg zu Wien / und die Wienerische Neustadt gebauet) Princessin Tochter / und Friderici II. oder Bellicos, Herzogs in

Oesterreich Schwester. Er soll Anno 1288. Todes  
verblichen seyn/welches aber so gewiß nicht ist.

Im Jahr 1410. kam Tharandt nebenst den  
Marck Flecken oder Städlein Granaten an Land-  
Graf Friedrichen den Einfältigen/ als am 31. Julii,  
Donnerstages vor S. Peters-Tag ad vincula, dieser u.  
Landgraf Friedrich der Streitbare / nachmals  
Churfürst/auch Landgraf Wilhelm der Reiche/sei-  
nes Vaters Bruder / sich in ihres allerseits Anno  
1407. Verstorbenen patru, Landgraf Wilhelms  
des Einmüthigen/ nachgelassene Lande zu Naumb-  
burg theilten. Als er nun Anno 1440. ohne Er-  
ben verstarb / so fielen seine Lande an seine Herren  
Vettern Friedrichs des Streitbaren/Churfür-  
sten zu Sachsen Söhne/ Friedrichen den Güt-  
igen/ hernach Churfürsten zu Sachsen / Sigis-  
mundum und Wilhelmum den tapfern. In  
der Theilung der Dertter / welche Anno 1436. am  
Mittwoch nach den Neuen Jahre/den 4. Januarii,  
zwischen diesen 3. Brüdern gemachet worden/ fiel  
Tharandt an Friedrichen den andern oder Gützi-  
gen Churfürsten zu Sachsen / an welchen es auch  
Anno 1445. am 10. Septembr. in der erblichen  
Landes-Theilung mit seinem Bruder/ Herzog Wil-  
helmen den Tapfern zu Sachsen/ abermals gekömen.

Als im Jahr 1485. am 26. Augusti/ Frentags  
nach Bartholomæi, sub dato Leipzig die beyden  
Söhne lezt erwehnten Churfürst Friedrichs des  
gütigen oder sanffmüthigen / Churfürst  
Kerst (welcher der Stamm-Vater der Fürstl.  
Sächs. Ernestinischen Linie ist) die 180 in den Häusern  
Wey-

Wenmar/Eisenach/Gotha/Hildburghausen/Saalfeld/und Meiningen floriret/) und Herzog Albrechten zu Sachsen/(welcher der Stamm-Vater der heutigen Chur-Linie ist/worzu Sachsen-Oberfurt oder Weissenfels/Sachsen-Merseburg und Sachsen-Zeiß gehören) nachdem jener mit dieses guten Belieben/ die Landes-Regierung in Gesamtschafft geführt/ sich einer erblichen Landes-Theilung/ ausser der Chur-Lande/ so dem ältesten Bruder als Churfürsten Jure præcipuo zu- und nicht in die Theilung kommen/verglichen/ist Tharandt an Herzog Albrechten/ welcher durch die Wahl den Meißnischen Theil erhalten/ gefallen.

Dieser Herzog Albertus animosus oder beherzte vermähltete sich mit Zedena oder Sidonia, des Bömischen Königes Georgii Podiebradii, Princeßin Tochter im Jahr 1459. (r)/ als er kaum 16. Jahr alt war. Die Princeßin gieng damals ins neunnde Jahr. Die Vermählung geschah am Dienstage/ 1459. den 11. Novembr. nur zu dem Ende/ daß man diesen mächtigen König zum guten Nachbar haben möchte/ welches auch nicht vergebens gewesen. Denn durch diese Heyrath wurden alle Irrungen auf einmahl abgethan/ und etliche Bömische Dörter zu Meissen erkauftet. Die Princeßin hatte ihr Leib-Beding auf Schloß/ Stadt und Ammt Dölitzsch/ doch starb sie Anno 1510. den 1. Februa-

(r) Peter Beckler/ Gräflicher Neuß-Plautscher Hofmeister in Chronico Bohemix oder Historia von dem Hause Hovora Part. I. Lib. III. cap. 6. p. 125.

rii auf dem Schlosse Tharandt/ und wurde nach Meiffen begraben/ wo noch ihr Bildniß und Epitaphium in Meßing zu sehen (s).

Im Jahr 1449. hat der alte Graf Günther zu Schwarzburg/ seines Bruders Sohne/ Graf Heinrichen zu Schwarzburg/ seine Landes-Portion, als Manns-Erbloß / überlassen: Von dem er aber so schlecht unterhalten wurde/ daß sein ganzer Hof Noth leyden mußte. Als er vom thme keine Billigkeit erhalten konte/klagte er solches seinen Schwieger-Söhnen/ Graf Ludwigen von Gleichen/Herr Heinrich Reussen zu Gera/und Graf Otten zu Leisnick. Diese riethen ihm/ daß er die Ubergabe wiederuffen solte/ welches auch geschah. Darauf hat gedachter Günther 1449. am 22. Novembr. Frentages als an S. Cecilien Tag/ zu Altenburg einen Kauff-Contract gemacht und seine Lande dem Churfürsten zu Sachsen Friderico Placido oder dem Sanfftmüthigen überlassen/ auch Känser Friedrichen den dritten gebethen/ den Churfürsten darmit zu beleihen/von dem hingegen die Einkünffte des Städtleins Dippoldswald zum Unterhalt / und das Schloß Tharandt zur Wohnung/die drey Endame aber 9000. Gulden zum Heyrath-Guth empfiengen. Doch Graf Heinrich der jüngere zu Schwarzburg/ protestirte wider diesen Kauff mit Schrifften und Waffen so nachdrücklich / daß der Churfürst demselbigen die

---

(s) Johann Conrad Knauth in Prodomo Misniae illustranda, p. 278. Peter Beckler in Historia Hovorza. l. c.

eroberte Schwarzburg/ Königsee und andere  
 Orter wieder einzuräumen genöthiget wurde (t)/  
 davon ausführlich in der Beschreibung des Schloß-  
 ses Schwarzburg/ unten Tit. XVIII. gehandelt  
 wird.

Das Schloß Tharandt mit dem Flecken Gra-  
 naten machte vor dessen ein besonder Ammt aus/  
 welches aber hernach um bessere Bequemlichkeit de-  
 rer Dorffschafften nach Grillenburg verleget  
 wurde. Dieses Grillenburg ist ein Churfürst-  
 liches Schloß- und Jagd-Haus im Tharandischen  
 Walde fünff viertel Meil: Weges von Freyberg  
 gegen Morgen/ von Churfürst Augusto dem grof-  
 sen in Sachsen/ gloriwürdigen Andenkens / aufge-  
 führet / welches nachdem das Ammt zu dem Dip-  
 poldswaldischen geschlagen ist/ einem Churfürst-  
 lichen Forst- und Wild-Meister zur Wohnung ein-  
 geräumt worden. Also gehöret das Schloß Tha-  
 randt voriko zum Dippoldswaldischen Amte/  
 welches offt die Grillenburgische Jurisdiction  
 genennet wird.

## VI.

## Die Schauenburg.

**N**Ahe bey Frietherode oder Friedrichro-  
 da einem Städtgen in Thüringer-Walde  
 zwen Meilen von Gotha (dahin es voriko  
 gehö-

35

(t) Sigismund von Bircken in Sächsischen Hel-  
 den-Saal pag. 412. Sebast. Müller. in An-  
 nal. Saxon. l. c. Georgius Fabricius in Origin.  
 Saxon. Lib. VII. fol. 762. seqq.

gehöret) und fünff Meilen von Erffurt/ sind annoch wenige Rudera oder Überbleibsale von dem alten Schlosse und Festung Schauenburg zu sehen/ welche Ludovicus Barbatus erster Graf in Thüringen/ zu Zeiten Conrad II. oder Salici (u)/ um das Jahr 1034. soll erbauet haben. Einige Scribenten nennen dieses Schloß Schönburg/ aber unrecht/ massen denn die richtige Urkunden und alte Documenta solches nicht anders als die Schouwenburg oder Schauenburg benahmet haben. Johann Becherer in seinem Thüringischen Chronico setzet die Erbauung dieses Schlosses in das 1036ste Jahr pag. 197. und nennet selbiges gleichfals Schönburg. Seine Worte sind diese: Anno 1036. bauete Graf Ludowig. genannt/ Vikdum in Thüringen Schönburg bey Friedrichroda auf einen Berg.

Dieser ist gedacht Graf Ludwig soll Graf Wilhelms von Orleans Sohn (x) und ein Bluts-  
Ver-

(u) Salicus ist so viel als ein Francke/ denn ein Stück von dem Franckenlande wurde Terra Salica genennet / und diejenigen so an der Saale wohnten die Salii, Salische benahmet. Von eben diesen Francken ist das Salische Geseze entsprossen/ welches Bodinus in 1. Buche de Republ. cap. VIII. die Grundfeste des Frankösischen Reiches/ und Mart. de Jurisprud. Part. I. cap. 28. Num. 31. das Privilegium der Cron Frankreich nennet.

(x) Johann Becherer in Chron. Thuring. pag. 102. & 196.



Verwandter Kaysers Conradi des andern/ oder wie andere wollen/ Giselæ tezt gedachten Kaysers Gemahlin (welche Lotharii Königes in Franckreich Tochter war) gewesen seyn/ welches wir andern zu untersuchen überlassen wollen. Er kam um das Jahr 1024. an des Kaysers Conradi Hof und suchte Dienste/welche er auch erhielt. Denn weil er ein ansehnlicher/ geschickter und kluger Herr war/ so machte ihn der Kaysers zu seinem Hof-Meister/ und hernach wegen seiner Verdienste zu einem erblichen Grafen gewisser Plätze und Derter in Thüringen. Damit er aber seinen Staat führen könnte/beschenckte ihn gedachter Kaysers mit einem Strich Landes von Reinhardtsbrunn her/ an dem Hörsel-Fluß hinnunter/ bis nach Eisenach/ auch mit dem alten Wapen der Thüringischen Herzogen/ nemlichen einem bunten Löwen mit vier rothen und vier weissen Theilen im blauen Felde/ wie auch mit den silbernen Hörnern und Kleeblättern auf dem Helm(y). Uber dieses recommendirete ihn Erzbischoff Bardo zu Männtz bey dem Kaysers/ daß er zur selbigen Zeit **Vizthum** (z) in Thüringen

wur-

(y) Cyriacus Spangenberg in Chron. Mansfeld. cap. 169. Pfefferkorn in Chronic. Thuring. cap. XV. pag. 134. & 135.

(z) Nach Caroli Magni Zeiten wurden hier und dort viel Clöster aufgerichtet/ deren Vorsteher Prælaten hießen. Weil sich aber die Bischöffe/ Prælaten und Aebte nicht selbst schützen konnten/ so verordneten ihnen die Kaysere

ge

wurde. Andere sagen der Känser habe ihn bey dem Erzb. Bischoffe dazu vorgeschlagen.

Graff Ludwigs Bruder Hugo ward Hofmeister erst an Erckenwald / hernach bey Erboni Erzb. Bischoffen zu Mäynß / welcher ein gebohrner Pfalz-Grav am Rheim gewesen, Dieser Hugo hat mit eines Grafen von Spanheim einiger Tochter groß Gutherhenrathet. Mit dieser zeugte er einen Sohn Wigand / welcher halb unsinnig und zu allen Sachen untüchtig war. Als nun der obgedachte letzte Bischoff starb / belehnete der neue Erzb. Bischoff zu Mäynß Bardo, der einer von Adel aus der Familie von Oppershofen und vorher Abt zu Hirschfeld gewesen / einen andern mit dem Hofmeisters - Amnte und Lehen / so Hugo gehabt hatte. Der Sohn Wigand suchte zwar darum an / ward aber davor ausgelachet / welches ihn über die massen verdross. Da er nun den neuen Hofmeister einsten bey den Rätthen stehen sahe / lieffer in der Bosshett zu / zog vom Leber und erstach denselben an des Erzb. Bischoffs Seite. Diese grausame That

ver.

---

gewisse Schutz-Herren / welche sie denn erwehleten / daß sie Aufsicht über die Kirchen-Güter haben solten. Diese Beschüzere wurden hernach Advocati, Schutz- und Schirm-Herrn / Kasten-Boigte / und Vitzthume (welches letztere so viel als Vice Domini ist) genennet. Bilderbeck im II. Tomo des teutschen Reichs-Staats Part. IX. cap. I. pag. 87. num. 3. Peter Beckler in Historia Hovorea, Part. II, lib. I. cap. 2. p. 12.

verursachte an dem Hofe einen schrecklichen Zornen/ und brachte Wiganden in das Gefängniß/ aus welchem er genommen und enthauptet ward. Sein Bruder Graf Ludwig/ der damahls noch an Kaiser Conradi Salici Hofe war/ kam darauf nach Mäynn/ und forderte seines Bruders und Veters Verlassenschaft/ welche in vielen Güthern bestunde/ davor ihm aber der Erzbischoff in Thüringen einige andere Dörffer anweisen und einräumen liesse/ welche vielmehr importirten. Auf diese Art bekam Graf Ludwig in Thüringen ein ansehnlich Stück Landes zusammen/ und hielt Hof auf der Schauenburg/ welche er obgedachter massen Anno 1036. gebauet hatte.

Anfangs hatte er seine Residenz am Thüringer Walde/ da die bloße Lände lieget/ woselbst er etliche Dörffer/ (in der Gegend/ da Reinhardtsbrunn vorzehen lieget) nemlich Altenbergen / Cathernfeld u. s. f. bauete. Hernach erkauffte er von Graf Bosen von Gleichen und Graf Günthern von Kefernburg viel Güther/ und bauete die Festung Schauenburg bey Friedrichroda. Er hielt gute Freundschaft mit Graf Bosen (welchen andere bald Bussen oder Bassen nennen) von Gleichen/ Graf Günthern von Kefernburg und Graf Heinrichen zu Mühlberg.

Seine Gemahlin ist gewesen Frau Cecilia, geborne Herzogin zu Sachsen Braunschweig/ mit welcher er die Stadt Sangerhausen und sieben hundert (andere sagen 600.) Hufen Landes nebst vielen andern Güthern/ erblich und eigenthümlich erhalten.

Er

Er trug einen ungemein langen Bart/ und wurde deswegen Ludovicus Barbatus, **Graf Ludwig der Bärtigte** zugenahmet. Sein Bildniß siehet man noch einiger massen/ wiewohl zerstückelt/ zu Eisenach in dem so genannten Sancti Nicolai Thore/ über der ersten Pforten/ wenn man aus der Stadt nach Gotha zu gehet/ nach damaliger Kunst und Manier in Stein gehauen/ da er denn an den Bart greiffet/ und selbigen umfasset. Er starb im Jahr Christi 1055. zu Männg (a) auf seiner Rück-Reise von Känser Heinrich des dritten Begräbniß/ bey welchem er in Spener gewesen/ und ward in S. Albani Kirch (welche damahls vor der Stadt Männg gestanden) begraben. Vorhero ist die neue Albani-Kirche in die Stadt Männg gebauet.

Nach Absterben Graf Ludwigs des Bärtigen/ residirte dessen Sohn **Graf Ludwig der Springer** oder Salius eine Zeitlang auf der Schauenburg/ ehe die Festung Wartburg bey Eisenach von ihm erbauet wurde/ und trat die Regierung Anno 1056. in 16. Jahre seines Alters an. Im Jahr 1062. war grosser Hunger und Theurung in Thüringen/ und sonderlich in Erffurt/ daß viel Leute Hungers starben. **Graf Ludwig der Andere** bauete auf seinem Grund und Boden ein festes Schloß bey Eisenach/ und hieß es **Wartberg** oder **Wartburg**/ da denn die Leute häufig um das Brodt arbeiteten. Das Korn hatte er zu Sangerhausen im Überflusse/ und die Steine ließ er auf dem

(a) D. Samuel Reyher Professor kilon. in Monument. Landgraviorum Thuringiæ, in fol.

dem Seeberge bey Gotha hohlen. Dieser Graff Ludwig ist Anno 1042. auf der Schauenburg gebohren und hernach von Erz-Bischoff Bardone von Mänzz in der Kirche S. Johannis zu Altenbergs inweit Reinharbsbrunn getaufft worden. Nachdem er obgedachter massen im 16. Jahr seines Alters die Regierung angetreten/ kaufte er ohngefähr Anno 1062. seines Brudern/ Graf Beringers/ Sohne Graf Cornaden/ die Pfluge Sangerhausen ab/ und bauete um diese Zeit die Berg-Schlösser Wartburg bey Eisenach und Neuburg an der Unstrut/ so jetzt Freyburg heisset/ und andere mehr. (b) Insonderheit residirete er auf der Wartburg/ Sommers-Zeit auch zur Neuenburg/ selten aber auf der Schauenburg/ nachdem diese bey Berg-Schlösser fertig worden. Das Schloß Neuenburg war ihm eine Gelegenheit/ daß er sich in des damaligen Pfalz-Grav Friedrichs zu Sachsen ausbündig schöne Gemahlin Adelheit verliebte/ welche nur eine halbe Meile von Neuenburg auf dem Schlosse Weissenburg mit dem Pfalz-Graven residirete. Die Adelheit gab Graf Ludovico etliche mahl zu verstehen/ daß sie ihm nicht ungeneigt wäre/ wenn nur ihr Gemahl nicht in Wege wäre. Damit nun demselben möchte vom Brodte geholffen werden/ ritt Graf Ludwig/ abgeredeter massen/ dem Pfalz-Graven zu unterschiedenen mahlen in das Gehege/ und suchte Gelegenheit

(b) Becherer. l. p. 204. Rivander. in Chron. Thur. pag. 160. ad ann. 1062. Johann Binhard. in der Thüringisch. Chron. p. 86.

heit zu einem öffentlichen Zank/ welches auch erfolgte. Denn einsten geschah es/das er bey Weissenburg jagte/ als der alte Pfalz-Gravgleich im Bader war: Da kam seine Gemahlin die listige Adelheit/ stellte sich zornig/ und sagte zu ihrem Gemahl: Wilmöget ihr leiden/ daß euch Graf Ludwig so nahe an euer Schloß jaget/ habet ihr kein Herz und Mut/ im Leibe solches zu rächen? Hierüber entrüstete sich der Pfalz-Grav der Gestalt/ daß er ohne Verzug sich zu Pferde setzte/ und ohne Harnisch mit wenigen Dienern/ Graf Ludwigen aufsuchte. Als er nur denselben unter einer Linde antraff/ so kam es also bald zu harten Worten/ und denn zu Schlägen/ denn Graf Ludwig dem Pfalz-Graven endlich mit seinem Sau-Spieße aus dem Sattel todt zur Erden stiesse; welches Anno 1065. geschah.

Die Adelheit stellte sich Anfangs sehr traurig/ machte aber bald hernach offenbahr/ daß sie eben die Ursach gewesen/ warum ihr Gemahl so schmachlich sterben müssen. Denn sie vermählte sich bald darauf mit Graf Ludovico, und zeugete sieben Kinder mit ihm.

Über diese Unbilligkeit beklagte sich/ des ermordeten Pfalz-Gravens-Bruder/ Adelbertus, Erz-Bischoff zu Bremen/ bey Kaiser Heinrichen dem Vierten/ und brachte es dahin/ daß Graf Ludwig im Jahr 1070. auf einer Reise im Erz-Stift Magdeburg gefangen genommen und auf das Schloß Siebichenstein bey Halle feste gesetzt wurde/ woselbst er zwey Jahr zubringen mußte.

Da ihm aber diese Herberge nicht mehr gefallen wol-

wolte / bestellte er durch vertraute Diener etliche Fischer und seine Knechte / die seiner auf der Saale unter dem Schlosse erwarten solten. So bald er diese erblickete / wagte er einen fast unglaublichen Sprung von dem sehr hohen Stebichenstein in die Saale / und ward von seinen Bedienten und den Fischern aufgefangen. Kurck vorhero hat er sich todt-franck gestellt / und um einen Sterbe-Kittel gebethen / welchen ihm seine Gemahlin ganz weit von Leinwand verfertigen lassen / damit er sich solches bey diesem Luft-Sprung bedienen könnte / welches auch glückte. Denn als ihm dieser angezogen wurde / löffete man ihm auch die Ketten und Fesseln ab / und gab sich niemand mehr grosse Mühe / ihn zu bewachen / wodurch er denn die Freyheit bekam zu entfliehen. Am 11ten stunden seine Diener / welche ihn geschwinde aus und wieder trocken ankleideten und mit ihm davon ritten. Von diesem verzweiffelten Sprunge hat gedachter Graf den Zunahmen Ludwig der Springer bekommen.

Wolte er aber Ruhe haben / so musste er zu Rom Ablass hohlen wegen seines begangenen Mordes / welchen er im Jahr 1088. von Pabst Clemente den dritten erhielt / und solcher Gestalt auch mit Kaiser Heinrich den vierdten wieder ausgesöhnet wurde. Zur Satisfaction musste er aber drey Clöster bauen / eines zu Reinhardtsbrunn / das andere zu Sangerhausen und das dritte bey Weissenburg / so ietzo Tscheplich heisset. Seine Gemahlin bauete hernach ein Closter zu Oldisleben / wo ietzo das Re-

creations-Ammt des Senioris der Fürstlichen Sächsischen Ernestinischen Linie ist.

Mit dieser Zusage zog er wieder in Thüringen/ und übergab hernach seinem ältesten Sohne Ludovico III. das Land/ biß auf die Schauenburg. Als er nun einsten von Schauenburg nach der Wartenburg reisete/ erfahete er an einem Brunnen einen Töpffer Namens Reinhard/ von welchen der Grafe berichtet wurde/ daß sie alle Nacht der Gegend zwey schöne Lichter gesehen/ ohne zu wissen was es vor eine Verwandniß habe. Hierbey soll sich der alten Tradition nach der Grafe seiner Gelübde erinnern und diese Begebenheit dem Bischofe zu Halberstadt Harrano oder Stephano bekand gemacht haben/ dessen Rath er zu wissen verlangte. Darauf fieng er Anno 1089. das Closter an zubauen/ und nannte es von dem Töpffer und Brunnen/ Reinhardts-Brunn. Zu diesem Benedictiner-Closter wurden hernach viel Güther geschlagen/ insonderheit aber das Schloß Schauenburg/ mit zugehörigen Revenuen im Jahr 1120 (c). Graf Ludwig gieng selbst ins Closter/ starb Anno 1123. und wurde daselbst seines Alters 81. Jahr begraben. Man zeiget zwar zu Reinhardtsbrunn eine besondere Grabschrift/ welche also lautet: Anno Domini MCXXIII. 11. Nonas Maji, obiit LUDEWICUS SECUNDUS comes Thuringorum HUIUS ECCLESIE FVNDATOR nostri sancti Benedicti ordinis MONACHVS. teutsch: Im Jahr Christi 1123. den 8. Maji, ist

(c) Bange Chron. Thur. p. 50. a. & 53. b. Binnhard Chron. Thur. p. 109. 1699.



ist Ludwig der andere Graf in Thüringen/  
 dieser Kirche Stifter / ein Mönch unsers  
 heiligen Benedictiner - Ordens / gestorben.  
 Seine Gemahlin Adelheit starb Anno 1125. zwey  
 Jahr hernach / liegt gleichfals zu Reinhardsbrunn  
 begraben. Um ihr Bildniß stehet diese Schrifte:  
 ANNO DOMINI MCXXV. KALEND. DECEM-  
 BRIS OBIT ADELHEIDIS COMITISSA VXOR  
 LVDOVICI FVNDATORIS NOSTRI. Teutsch:  
 Im Jahr 1125. den 1. Decembris, starb die  
 Gräfin Adelheid / Graf Ludwigs unsers  
 Stifters Gemahlin. Der selige Herr Rath  
 Tenzel / und Königliche Polnische und Churfürst-  
 liche Sächsishe Historiographus hält diese Inscrip-  
 tiones oder Epitaphia durchaus nicht vor aufrichtig  
 und genuin, sondern muthmasset daß die genuina  
 Epitaphia Anno 1293. als das Closter Rein-  
 hardtsbrunn abgebrandt mit zu Grunde gangen/  
 und hernach bey Auferbauung desselben wieder an-  
 dere durch eines Künstlers Hand nachgefünstelt und  
 supponiret worden (d).

Die Chronicken machen in diesem Stücke recht  
 albern Zeug: denn sie geben an / Graf Ludwig  
 sey Anno 1042 (alii 1040.) gebohren worden / und  
 Anno 1123. im 73. Jahre seines Alters gestorben/  
 hätten sich also ganzer zehn Jahr verrechnet / weil er  
 ihren Zahlen nach 83. Jahr wäre alt worden.

Was dieser Graf Ludwig sonst in Thüringen  
 besessen / erhellet aus den alten teutschen Annalibus

R 2 Erf-

(d) Tentzelius Polyhistor. celeberr. in supple-  
 mento secundo Historiæ Gothanæ p. 439.

Erffurtensibus, da erzehlet wird/ wie er seine Lande/ nachdem er von Rom wieder zurück kommen/ mit seinem Sohne getheilet habe: do sie wedir zu Lande quamen/ do bestalte Grafe Lodewig sin Land/ und sin floss/ mit sinem Sohne Lodewige dem dertin des Nahmen/ und liez ome hulden/ und gab ome Warperg/ und Isenacke/ Turwinburg und Freiborgein/ und Sangerhausen/ und behielt her Schorwinburg und daz Gerichte darumb vor dem Walde. das ist: Nachdem sie wieder zurück ins Land kamen/ ließ er seine Unterthanen beruffen/ und seinem Sohne Graf Ludwigen dem dritten dieses Nahmens/ huldigen/ und gab ihm erblich Wartenburg/ Eisenach/ Naumburg/ Freyburg und Sangerhausen; Er vor sich behielt die Schauenburg und das Gerichte darumb vor dem Thüringer-Walde. Dieses soll vor dem Jahre 1085. (andere setzen 1088.) in welchem Jahre das Closter Reinhardsbrunn zu bauen angefangen worden/ geschehen seyn.

Nach dieser Zeit gieng die Schauenburg ein/ biß sie Anno 1260. der Abt zu Reinhardsbrunn wieder aufbauete / und Graf Hermannen von Henneberg eine Zeitlang in Schutz gab und besetzen ließe. Weil aber in dem Thüringischen Kriege/ zwischen Ludovici des heiligen und der heiligen Elisabeth Tochter / Sophia, Heinrichs des fünfften zu Brabant Gemahlin/ und Heinricho illustri oder dem erleuchteten/ Marggrafen

zu Meissen / diesem ein grosser Schade aus denen Schössern zugefüget wurde / so setzte er sich mit Gewalt wider die Brabantische Sophiam und ihren Sohn / Henricum VI. der nur das Brabantische Kind genennet wird / nahm Possession von ganz Thüringen / und ließ in diesem Jahre in gedachter Land-Grasschafft viel Schösser zerstöhren / unter welchen waren / die Schauenburg, Mittelstein / Frauenburg / Eisenacher Burg / Lichtenwald / Calenberg / Rudolphstein und andere mehr. Scharffenberg und Brandenfels waren von denen Hessen wohl besetzt und von der Brabantischen Sophia defendiret / und blieben also unerobert. Von der Zeit an ist die Schauenburg wüste blieben.

## VII.

## Die verwüstete Ascanienburg.

**B**ey der Stadt Aschersleben / an dem Oina-oder Eine-Flusse / eine halbe Meile von der grossen Ascherslebischen oder Gatterslebischen See / so sich 3. Meilen in die Länge und 2. in die Breite erstrecket / liegt auf den so genannten Wolffs-Berge / an denen Gränzen der Grasschafft Mannsfeld / die alte verwüstete Ascanienburg / welches das Residenz-Schloß derer alten Grafen von Anhalt und Ascanien gewesen / von welchen aber wenige Kenn-Zeichen und Rudera mehr vorhanden. Der Ort ist zwey Meilen von Mannsfeld / vier von Halberstadt und sechs von Halle gelegen.

Woher das Schloß den Nahmen Ascanien bekommen / davon haben die Historici unterschiedene Meynungen. Die meisten halten es mit Ernesto Brottufio, etnem fleißigen Historico, so Wenland zu Märseburg gelebet / und gehen dahin / daß der Nahme Ascanien von dem ältesten Volcke Ascania, welches von des Gomeri Sohne dem Ascenate des Japhets Sohns-Kinde / hergekommen / garfüglich könne deriviret werden. Dieser Ascenes oder Ascenas war Noah Pronepos, und wurde auch Tuiscon, seine Nachkommen aber die Aschen / auch Duissen von ihren Stamm-Vater genennet. Obgedachter Brotuff schreibet hiervon also: Dieweil hier oben von der Graffschafft Ascanien gedacht wird / so schreiben die Historici / daß der Nahme Ascanie herkomme von Ascenate, welcher von dem Geschlechte der Tuisconum geböhren ist / davon solte das alte Schloß Ascanium / und die Stadt (Aschersleben) Ascania / das ist Aschersleben in Ober-Sachsen den Nahmen empfangen haben.

Und nachdem die Hochlöblichen Fürsten zu Anhalt / des Herkommens alte gebohrne Sachsen / und die Sachsen rechte Teutones von Tuiscone geböhren / und der Hochgemeldeten Fürsten zu Anhalt zc. allerältesten Vorfahren das Schloß Ascanium mit der Stadt Ascania / zu der Zeit als die Sachsen des Ortes die Lande besetzt / anfänglich gebauet / und bißher von Geschlecht zu Geschlechte gehabt ; so folgt daraus wahrscheinlich / daß ihre alte Vorfahren dem Schlosse Ascanium / und der Stadt Ascanie /  
den

den Nahmen von Ascenate gegeben haben (e).

Diesem pflichtet bey Bartholomæus Schwamberg Fürstlicher Anhaltischer Secretarius in seinem MSto Anhaltino, wenn er im ersten Buche in dem andern Capitel also schreibet: Es seyn die allerältesten Völcker/ so viel man aus den alten warhafftigen Historien mit Bestand darthun kan/ so sich in dieser Gegend zwischen dem Harz-Wald/ der Bode und Saala in denen Graffschafften Ballenstädt, Ascanien und Plözkau nieder gelassen/ gewesen die Ascanii/ so vom Ascane dem Sohn Gomer/ des Sohns Japhets/ davon im ersten Buch Mose im 10. Cap. geschrieben stehet/ herkommen. Ferner im 3. Cap. Der Nahme Ascanes aber ist ein herrlicher und ansehnlicher Nahme für Aiters/ der also viel gegolten hat/ als der Pabst oder Bischoff und sagen die Gelehrten das Asch oder Esch in der heiligen Sprache so viel heisse als Feuer und Cohen, Custos und Sacerdos, daher das Wort Aschanes und Ascanii, das ist Sacerdos ignis Sacri, Priester des heiligen Feuers/ welche dessen gewartet und dasselbe auch erhalten

R 4

ten

(e) Ernestus Brotuffius in Chronic. Anhaltin. Lib. I. cap. XII. conf. Petrus Albinus in der Meißnischen Land-Chronick. pag. 22. 23. Autor vindicorum Anhaltinorum p. 55. & 56. ex Eliæ Reusneri Scriptis. Caspar Peucerus Libr. IV. Chronicæ Carionis, pag. 462. it. p. 91. & 448. wiewohl dieser p. 454. l. c. die Ascanienburg und Ascanien oder Aschersleben von einem Berge die Asceburg benennen wollen.

ten haben können. Dieweil denn die Cimbri, Cau-  
ci, Ascanii und Heneti auch aus Asia minore an-  
fänglich kommen/ ist kein Zweifel/ daß sie ihre für-  
nehme väterliche Religion Sacri ignis neben an-  
dern ihren Götzen-Diensten auch behalten/ und mit  
sich in diese Orter gebracht/ und mögen vielleicht  
die Ascanii unter ihnen des Feuers Sacra oder divi-  
na mehr denn andere in fleißiger Huth und Verwah-  
rung gehabt haben. Darum auch der Ort/ da das  
Feuer behalten und verwahret/ Ascanium mag ge-  
nennet worden seyn. Wie denn die Griechen den  
Tempel ignis Sacri, (des heiligen Feuers) Pyreum  
und die Priester desselben Pyrrhetos genennet ha-  
ben (f). Desgleichen haben die Perser den Gott  
des Feuers Esch/ und seinen Tempel oder das Ge-  
mach/ darinnen er er gestanden Pyraem, und die  
Römer Locum Deorum, Lazium geheissen (g). De-  
rowegen es der Wahrheit nicht so gar unähnlich/ daß  
des Abgottes Esch Stelle und Ort gleichfals auff  
dem Schloß Aschanio in einem weiten und grossen  
Saal oder geraumen Hause und Gemach nach Art  
unserer Kirchen muß gewesen seyn/ davon hernach  
die Stadt Aschersleben (Ascenes curia, oder A-  
scenes-Leuben) ihren Nahmen bekommen/ denn  
Leben und Lebe ben den alten Teutschen so viel  
heißt als ein Tempel/ grosser weiter Saal/ oder  
wei-

(f) Strabo, Geographorum Pater, Lib. XV. Geo-  
graph.

(g) Tripart. Hist. lib. 10, cap. 3, Procop. Libr.  
II. Belli Persici.

weites geraumes Haus (h). Ingleichen in eben dem Capitel: Ob nun oft gedachte Ascanii aus ihrem alten Sitz gezogen/ und dargegen Cherusci, Sorbi, und Saxones dieselbige wieder eingenommen/ und ein Geschlecht nach dem andern geherrschet/ so ist doch der alte Name Ascanes in dem Fürstenthum Anhalt auf dem Lande und der Stadt bis auf den heutigen Tag geblieben/ welches endlich zur Graffschafft gemachet/ und die Graffschafft Ascanien genennet worden/ so damahls mehres Theiles in sich begriffen/ alles/ was zwischen und an der Bode um den Hackel herum gelegen/ davon die Erz- und Stifter Magdeburg sich sehr erweitert haben (i).

Herr D. Philipp Spener (k)/ Tobias Pfannerus (l) und D. Caspar Sagittarius (m) sind mit

R 5

obge-

(h) Loube, Leube, Lovia, Leben ist ein Slaussch Wort/ welches bey den Sorben/Slauen oder Wenden ein Buschwerck bedeutet/ wo die Alten sonst ihre Wohnung und Sitz gehabt. Wenn sie nun einen neuen Ort baueten/pflegten sie denselben mit einem vorgesezten Namen z. E. Aschersleben zu nennen.

(i) Herr D. Christian Knauth, Fürstl. Köthen-Anhaltischer Leib-Medicus in Antiquitatibus Comitatus Ballenstadiensis & Ascaniensis. p. 3. 4. 5.

(k) In opere Heraldico lib. I. cap. V.

(l) In seinem schönen Buche de præcipuis germaniæ principum gentibus cap. X. Confer. Oldenburgerus in Limnæo enucleato lib. III. cap. 3.

(m) in

obgedachter Meynung nicht zu frieden/ und wollen denjenigen nicht beypflichten/ welche die Ankunfft und Nahmen des Hochfürstl. Hauses Ascanien von Ascenare herleiten/sondern lassen es dabey bewenden/ daß man wegen des grauen Alterthums davon keine Gewißheit habe/ also auch nichts gewisses schreiben könne.

Eben solche Ungewißheit hat man wegen Erbauung der Ascanienburg/ da einige einen vornehmen Ritter Namens Ascanes herbringen/ welcher solche erbauet haben soll; Welches andere verachten/ und die Wenden als Erbauer solches Schlosses angeben. Bey solcher Finsterniß der Ungewißheit wollen wir uns nicht auf halten/ sondern zu dem Lichte der Gewißheit eilen/ ob gleich Johann Bange in seiner Thüringischen Chronica verleiten will/ wenn er schreibet: Im Jahr 73. vor Christi Geburt sind die Fürsten von Anhalt in Sachsen kommen/und Ascanius fieng an zu bauen/ Ascanien Schloß und Stadt/ welche man nun nennet Aschersleben/ dazu bauete er Anhalt und Bernburg/ darum ist ihr Titul Fürsten zu Anhalt / Grafen zu Ascanien/ und Herrn zu Bernburg/ und der Bär ist ihr Wappen. pag. 10. b. l. c.

Wir halten es mit denen welche beglaubigen/ daß dieser Ort von den alten Sachsen im sechsten Seculo erbauet sey. Denn nachdem diese den Thüringischen

---

(m) in Historia Principum Anhaltinorum cap. I.

§. IX. cap. X. §. 5. Confer. Matthæus Dresserius Part. II. millenar. sexto. Isagoge vero

Histor., Part. IV. p. 522.



schen König Hermenfrieden aus dem Felde schlagen/  
und dem Fränckischen Könige Dietrichen die Köni-  
gliche Burg und Festung Scheidingen An. 524. er-  
obern helfen/so haben sie zur Belohnung nicht allein  
die Burg und Stadt Scheidingen/ sondern  
auch den ganzen Streich/ des nach Norden gelege-  
nen Thüringer Landes/ bis an den Hark/ welchen  
von dem Süd-Thüringen der Fluß Unstrut scheidet/  
u. also auch die ganze Gegend/wo hernach Ascanien  
und Ballstädt aufgebauet worden/ zu ewigen Zei-  
ten bekommen / welches Eginhardus beyhm Adamo  
Bremensi, und Witichindus Corbeiensis, Annali-  
um Lib. I. weitläufftiger erzehlen.

Unter diesen Sachsen sind hernach die vornehm-  
sten gewesen / die alten edlen Herrn Beringer / so  
mit dem Herrn von Engern einerley Ursprung ge-  
habt. Beringer des Nahmens der erste (oder Ur-  
linus der Beer / Berengarius, Berno, Bering oder  
Beringer/ welche alle einerley Nahmen seyn) ein  
Sohn Bertholdi III. eines tapfern Sächsischen Hel-  
dens. Das Wort Beringer aber lautet so viel / als  
einer der mit dem Beeren ringet / ein kühner/hero-  
hafftiger und muthiger Held/der viel ritterliche und  
berühmte Thaten gethan. Dieser Beringer war  
um das Jahr 632. nach Christi Geburt ein Heer-  
führer des Sächsischen Krieges Volckes / welches  
dem Fränckischen Könige Dagoberto wider die Sor-  
ben-Wenden/so in Thüringen eingefallen/ zu Hülffe  
kam (n). Nach-

(n) Brotuff in Genealogia Anhaltina Lib. I. cap.  
VI. Spangenberg in der Sächsischen Chroni-  
ck. cap. LXVII.

Nachdem nun die Sachsen dieses Nord-Thüringen erhalten/ haben sie nicht nur das hohe Schloß auf dem Finniſchen Gebürge/ die Sachſenburg genannt/ ſondern auch Sondershausen um das Jahr Chriſti 534. und andere mehr/ derer Dertter gebauet. Die edlen Herren Beringer führten vor ſich als Kriegs-Obristen Ballenſtadt und Ascanien auf/ und pflegten ſich Herren zu Ballenſtadt zu ſchreiben.

Ihre Nachkommen waren ſonderlich denen Franken ſehr entgegen/ und iſt Anno 747. Aribo-Beringe mit in dem Verbündniß geweſen/ ſo Gripho mit den Sachsen wider ſeinen Stieff-Bruder König Pipinum, Käniſer Carls des Großen Vatern/ in Neustraſien aufgerichtet/ darüber er nicht allein geſangen/ ſondern auch die Ascanienburg zerſtöhret worden. Damahls hatten die Sachsen die Sorben-Wenden/ welche ſich bereits zu Zeiten Königes Dagoberiti I. in Meiſſen und Thüringen feſte geſezet/ gleichfalls zu Feinden/ auch die Frieſen/ welche alle mit vielem Volcke dem Könige Pipino zu Hülffe kamen/ das Land verwüſteten und die Ascanienburg zerbrechen halfen.

Dieſer Aribo-Beringe der Erſte/ und ſein Sohn Aribo-Beringe mußten ſich endlich nebst Wittekindo Magno Carln dem Großen ſubmittiren/ nachdem ſie auch von ihm etlichmal aus dem Felde geſchlagen worden. So bald ſie ſich nun unterworfen/ iſt ihnen die Graffſchaft Ascanien/ wiewohl ganz verwüſtet/ wieder eingeräumt worden/ wie auch die Herrſchaft Ballenſtadt/ davon Herr Doct.

Knauth.

Knauth in Antiquitatibus Ballenstadiens. Comitatus.  
In mehrers zu lesen vorgeleget hat.

Als sich der junge Aribo-Beringe Känser Carl  
dem Grossen Anno 785. mit gleicher Bedingung  
wie sein Vater und dessen Schwager Wittekind er-  
geben/ und den Christlichen Glauben angenommen/  
ich auch willig tauffen lassen/ hat solches dem Kän-  
ser als einem sehr mächtigen Herrn/ (der Franck-  
reich/ Teutschland/ und Italien besaß) so wohl gefal-  
len/ daß er diesen edlen Beringer zum ersten Gefür-  
terten Grafen zu Ballenstädt und Ascanien machte.  
Solcher Gestalt sind Anno 785. Ascanien und Bal-  
lenstädt/ zwey Herrschafften/ in würckliche erb- und  
eigenthümliche Graffschafften verwandelt worden.

Seine Söhne waren 1. Hermes der dritte. 2.  
Woldemarus. 3. Albertus der erste/ welcher letztere  
den Stamm fortgeföhret. Er hatte zu einer Ge-  
mahlin Richardam, Graf Poppens zu Henneberg  
Tochter mit welcher er drey Söhne zeugete:

1. Woldemarum. II.
2. Albertinum, welcher Anno 812. am Hofe  
des Königes in Frieß-land gestorben/ und
3. Poppen/ von welchem etne beständige Po-  
terität unterhalten worden. Er lebte zu Zeiten  
Känsers Ludovici Pii, dessen Tochter Gundewinam  
er zur Gemahlin hatte (o).

Mit dieser Gundewina zeugete er zwey Söhne/  
Ottonem, welcher ohne Erben starb / und Alber-  
tum II.

(o) Brotuff in Geneal. Anhalt. Lib. I. cap. XVI.  
Spangenberg in der Hennebergischen Gene-  
alogie lib. I. cap. XIV.

tum II. welcher den Stamm fortsetzete. Die Tochter wurde an Geroldum Grafen von Dietmarssen/ mit dem Zunahmen den Gestrengen und Reichen vermählet. Graf Poppo starb Anno Christi 830.

Sein Sohn Albertus der andere war ein vor- trefflicher Soldat/ und ließ sich in dem Fränckischen Kriege wider die Grafen zu Angiers als Feld- Haupt- mann brauchen. Dieser bauete im Jahr 862. nach Christi Geburt die Ascanienburg oder das Schloß Ascanien auch Aschersleben wieder auf/ welches Anno 747. von dem Fränckischen Könige Pipino war zerstöhret worden. Er starb aber in eben gedachten Jahre/ ehe er den kostbaren Bau vollführen konnte. Ihm succedirete sein Sohn Otto der andere Graf zu Ascanien. Nach Graf Otten folgete sein Sohn Albertus der dritte/ welcher samt seinen Brüdern Ottone III. Esico II. und Heinrico, Känser Heinrichen dem Vogler wider die Hunnen gute Krieger-Dienste geleistet haben.

Alberti III. Söhne hießen Sigefridus der I. Sigismündus II. Esicus III. Graf Siegfrieden folgete Albertus IV. sein leiblicher Sohn im Jahr 950. welcher aber Anno 951. starb und von seiner Gemahlin Ditburga Graf Erwins zu Märsburg Tochter/ zwey Söhne Albertum V. und Woldemarum III. hinterliesse.

Albertus der fünffte Graf zu Ballenstädt und Wölpe hinterliesß von seiner Gemahlin Hilda oder Hidda, die eine Gräfin von Wölpe war, (unter andern Kindern seinem Successorem, Esicum den vierdten/ Grafen zu Ballenstädt/ welcher die von Graf Alber-

to dem andern Anno 862. wieder aufgeführte wüste Ascanienburg / Anno 952. nach Christi Geburt / völlig ausbaute / und auch den Grund zu einem neuen Schlosse legte / so Anhalt genennet wurde / davon hernach im folgenden Titul soll gemeldet werden. Wenn dieser Eicus gestorben ist unbekannt. Er liegt aber zu Ballenstädt in der Kirche St. Nicolai unte dem Glockenthurn begraben. Nach der Zeit haben unterschiedene Herren auf dem Schlosse Ascanien Hof gehalten. Otto der VIII. oder Reiche / lehrer Graf zu Ascanien hat die Ascanienburg ebenfalls aus dem Ruin errettet / er starb aber 1123. und überliesse solche seinem Sohn Alberto Urso zur fernern Unterhaltung.

Dieser Albertus Ursus wurde von Ränser Conrado III. Anno 1138. mit Sachsen belehnet / nachdem Heinrichus superbus, der Hoffärtige / Herzog in Böhern Anno 1125. und 1136. in Sachsen / war in die Acht erkläret worden / weil er ihm die Reichs-Insignia nicht aushändigen wollen / die ihm sein Schwieger-Vater Ränser Lotharius II. zugeschicket hatte. Heinrichus hatte gedachten Ränfers Tochter zur Gemahlin / welches ihn so hoffärtig machte / daß er sich die Ränserliche Crone fest einbildete. Da nun diese erwehnter Conradus III. erhielt / so widersetzte er sich selbigem auf alle Weise / und gab Anlaß / daß ihm der Ränser das Herzogthum Sachsen gänzlich absprach und Alberto Urso, Grafen von Ascanien übergabe.

Darauf wagte Heinrichus Superbus sein äußerstes / fiel mit seinen Armeen in Sachsen / und verwüstete

stete alles/ wo er hin kam/ da denn insonderheit die Ascanienburg ganz verwüstet wurde. Sein Sohn Henricus Leo Herzog zu Sachsen und Bavern erbete solchen Haß/ und ruinirte/ was sein Vater stehen lassen/ kam hernach auch wieder zu seinen Ländern. Unterdessen ward Albertus Ursus von Ränser Friderico Barbarossa Anno 1152. mit der Marck Brandenburg belehnet/ und ward auch Churfürst zu Brandenburg/ bezielte aber auch zugleich die Graffschafft Anhalt. Sein Sohn Bernhardus ward Anno 1180. Churfürst zu Sachsen/ und bezielte Anhalt gleichfals dabey. Dieser Bernhardus starb im Jahr 1212. und hinterließ 2. Söhne/ Albertum und Henricum. Albertus bekam die Chur und das Herkogthum Sachsen; Henricus aber erhielt die Ascanischen Erblande/ und wurde im Jahr 1218. von Ränser Friedrichen dem andern zum ersten Fürsten von Anhalt gemacher. Dieser bauete die zerstöhrete Ascanienburg wieder auf und hielt eine Zeitlang sein Hof-Lager allda. Er war sehr fetten Leibes und wurde daher Pingvis, der feiste zugenahmet. Im Jahr 1219. passirte mit diesem Henrico und dem Abte zu Nienburg/ Nahmens Gernrodo etwas sonderliches/ dergleichen sonst wenig gelesen wird.

Dem Abte Gernrodo wurde Schuld gegeben/ als wenn er mit der damahligen Aebtissin zu Quedlinburg eine vertrautere Nachbarschafft hielt/ als ihr beyderseitiges Gelübde der Keuschheit zu liesse. Hierüber erzürnete sich Henricus Pingvis dermassen/ daß er nicht nur den Abt hart zur Rede setzte/ sondern

gar

gar gefangen nehmen/ blenden und entmannen ließ. Da nun hierzu die gehörigen Instrumenta erman-  
gelten/ nahmen die Fürstlichen Diener einen Pfeil/  
machten die Spitze krumm und wolten damit dem  
verliebten Abte die Zunge aus dem Halse reißen oder  
abschneiden. Weil aber der Abt die Zunge ganz  
zurück ziehen wolte/ rissen sie selbige halb von einan-  
der. Dieser Grausamkeit wegen ward nun Hein-  
ricus Pingvis von dem benachbarten Bischoffe zu  
Magdeburg Alberto I. (war ein gebohrner Graf  
von Kirchberg aus Thüringen) in den Bann gethan/  
und nicht eher absolviret/ als biß er im Jahr 1235.  
in Person nach Rom zog/ und bey dem Pabste die  
Vergebung der Sünden selbstem hohlete/ da ihn denn  
der neue Erz-Bischoff Burckhardus I. von dem  
Bann befrenete. Er hinterliesse sechs Söhne/ von  
welchen dieses zu melden ist.

1. Bernhardus stiftete die Bernburgische Linie/  
und bekam zu seinem Anthelle Bernburg und Bal-  
lenstädt. Ihm succedirete sein ältester Prinz  
Bernhardus II.

2. Sigfridus stiftete die Zerbstische Linie / und be-  
kam zu seinem Theile Zerbst/ Dessau und Cöchen.

3. Hermannus starb 1286. als Probst zu Halber-  
stadt.

4. Henricus II. starb 1307. als Erz-Bischoff zu  
Magdeburg.

5. Magnus ist Probst im Kloster Lobus gewesen.

6. Otto I. bekam die Ascanienburg/ Ascherle-  
ben und Gernroda/ er starb aber im Jahr 1315.  
ohne Erben: Denn sein Sohn Otto II. war schon

vor ihm gestorben. Seine Wittbe Elisabeth bekam die Ascanienburg / sammt Aschersleben und einigen in selbiger Herrschafft gelegenen Gütern zu einem Wittthums-Sitz und Unterhalt / welche sie aber Anno 1322. als sie zur zwennten Henrathy mit Friedrichen / Grafen von Orlamunda geschritten / an Bischoff Albertum zu Halberstadt anfangs verpfändet / hernach aber ihm und dem Capitul gedachten Stifftes zu eigen übergeben. Gedachter Bischoff Albertus I. war ein gebohrner Fürste von Anhalt / und Bernhardi I. Fürsten zu Anhalt-Bernburg dritter Sohn / also Heinrichs Pingvis Enckel / starb 1324. Weil nun solcher Kauff zum größten Präjudiz des Hauses Anhalt geschah / so entstand daher zwischen Bischoff Alberto und seinem leiblichen Bruder Bernhardo dem andern ein grosser Streit / daß er dem Fürstlichen Hause Anhalt die Stadt Aschersleben entzogen und dem Stifte Halberstadt zugewendet hätte. Nach des Vaters Tode versuchte auch der Sohn Bernhardus der dritte sein Heil / die Ascanienburg und Aschersleben wieder mit Anhalt zu vereinigen ; doch die Geistlichkeit griff unter Bischoff Alberto dem andern zu Halberstadt zu / und nahmen völlige Possession. Bernhardus der andere hatte noch auf der Ascanienburg seine beständige Residenz , und behauptete dieselbige / wornach das Capitul nach allem Vermögen trachtete. Sein Sohn aber mußte es dem Stifte überlassen und der Macht weichen / und wurde daher Bernhardus spoliatus , der beraubte zugenahmet. Er brachte diese Gewaltthätigkeit vor Kaysers Ludo-



vicum Bavarum, und erhielt einen scharffen Befehl an den Bischoff zum Behuff der Restitution, welchen aber seines Vaters leiblicher Bruder Albertus I. von Anhalt/ Bischoff zu Halberstadt wenig respectirte. Nach der Zeit ist die Ascanienburg/ welche seit 1318. unter der Gewalt des Halberstädtischen Stifftes gewesen/ ganz verfallen und eingegangen/ daß man auch kaum die Rudera davon auf dem so genannten Wolffs-Berge siehet.

Im Jahr 1340. hat Bernhardus Spoliatus mehrmahls scharffe ex ecuratorial-Mandata wegen der Restitution erhalten/ so aber wegen des Gegentheils damahliger Macht den Zweck nicht erreicht. Der Erz-Bischoff Otto zu Magdeburg solte/wie beyde Theile compromittiret/ den Ausspruch thun/welches auch geschah/ da er denn die Ascanienburg und Aschersleben dem Hause Anhalt zuerkannte. Dieser Ausspruch ward auch von Käyser Ludovico Bavano nicht allein confirmiret/ sondern Bernhardus der dritte oder Spoliatus wurde auch von dem Käyserlichen Abgesandten auf dem Schlosse zu Bernburg solenniter damit investiret/ welches alles aber das Stiffthalberstadt wenig oder gar nichts achtete/ sondern wie vor im Besiz der Ascanienburg und aller Güther blieben.

Unterdessen hat man auf Anhaltischer Seite/ so oft eine Bischöfliche Postulirung oder Wahl vorgefallen/ wegen der Ascanienburg und Aschersleben protestiret/ bis endlich das secularisirte Bischoffthum Halberstadt durch den Westphälischen Friedens-Schluß im Jahr 1648. an Chur-Brandenburg.

denburg / nebst andere mehrere Landen / als ein Äquivalent wegen Pommern von dem Rånser und dem heiligen Römischen Reiche cediret / und also diese Burg / Stadt und Graffschafft Ascanien mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürsten zu Anhalt Augustus, Ludovicus, Johann Casimir und Christian Friedrich darwider protestirten / und unter diesem Titulo heraus gaben: *Vindiciæ Anhaltinæ, s. celsissimorum & illustrissimorum principum Anhaltinorum &c. jura liquidissima in & circa antiquissimum comitatum Ascaniæ representata in manifesto ascanensi, & ab eclipsi cujusdam Anonymi liberata; accesserunt solennes protestationes pro conservandis Principum Anhaltinorum juribus inter universalis pacis tractatus publicè exhibitæ,* und so fort / darinne ihre Gerechtigkeit mit der Burg Ascanien / Stadt Aschersleben und Graffschafft Ascanien / und daß sie von dem Bischoff und Capitul zu Halberstadt mit Gewalt entsetzet / ihnen aber solche offtmahls wieder zugesprochen / sie auch damit von dem Rånser belehnet worden / darthun wollen; doch ist endlich die Sache dahin gediehen / daß Anno 1680. am 28. August nach langen Streit ein Decret gemacht worden / daß die Fürsten von Anhalt aus Liebe zum Frieden / die Burg / Stadt und Graffschafft Ascanien an den Churfürsten zu Brandenburg überlassen wolten. Dagegen am 24. Maji, Anno 1683. als der Rånserliche Consens erfolgete / ein ander Decret dero Stände gemachet worden / daß denen Anhaltischen Fürsten zur Satisfaction nebst dem Churfürsten zu Bran-

Brandenburg die Mit-Belehnschafft oder gesaunte Hand auf diese Grafschafft solte verstattet werden. Demnach gehöret die Wüste Ascanienburg voriezo Jhro Königl. Majestät in Preussen.

## VIII.

## Das wüste Schloß Waldersee oder Wildersee.

**W**alder-See/ oder Wildersee/ war vor Zeiten eine Herrschafft und Schloß/ welches iezo Dessau ist/ gehörete denen Grafen zu Ballenstädt und Ascanien. Esicus der IV. Graf zu Ballenstädt ein Sohn Alberti des fünfften Grafens zu Ballenstädt und Wölpe/ und ein Enckel Alberti IV. ein Gottesfürchtiger Herr/ stiftete um das Jahr 953. nach Christi Geburt/ mit Bewilligung seiner Brüder Graf Alberti VI. so ohne Leibes- Erben abgegangen/ und Theodorici, so in ein Closter kam/ aus seinem väterlichen Erbsitze ein Collegium Canonicorum, und begabete solches mit schönen Güthern. Im Jahr 945. hat er auch hernach darzu gegeben das mehrere Theil der Grafschafft Ballenstädt/ die Baren/ drey Dörffer/ und die Herrschafft Waldersee/ welche auch Wildersee genennet wird.

Diese Donation wolte seiner Posterität nicht alerdinges gefallen/ daher sie denn selbige nicht sonder erhebliche Ursachen revocirten/ die Herrschafft Waldersee zurück nahmen und der Herrschafft Dessau zulegten (p).

§ 3

Die

(p) D. Knauth in Antiqq. Comitatus Ballenst. & Ascan. Lib. II. cap. 21. p. 80. 81.

Die Herrschafft Waldersee (in welche die Stadt Dessau gehörig / so am Mulda- und Elbe-Fluß/ die nicht weit davon zusammen fließen/ zwischen Wittenberg/ 2. Meilen von Zerbst / 3. von Wittenberg und 5. von Halle lieget) ist nach Absterben der Herren daselbst/ andie Grafen von Ascanien als ein verledigtes Lehen dazumahl heim gefallen.

Das alte Schloß Waldersee (so von Wald und See den Nahmen hat) ist nunmehr dermassen verwüstet / daß man kaum dessen Rudera und einige alte Graben heutiges Tages sehen kan. Die Ueberbleibsale und der Platz sind zwischen der Fürstlichen Residenz Dessau/ und dem Schlosse Rosslawe zu sehen/ in einen Holz- Marcke und Walde / davon nach dem Abend die Elbe fließet/ auf der Mitternächtigen Seite aber der See/ die Pelze genant vorbey gehet und etwas hinunter in die Milde ausfließet. Nicht weit von diesem ruinirten Schlosse Waldersee kommt die Mulda in die Elbe.

Weil nun gedachtes Schloß Waldersee fast gantz zerfallen / auch ferner durch Ubertretung der Wasser zum Ruin befördert worden / so haben im Jahr 1341. nach Christi Geburt / zween Brüder Albertus II. Waldemarus I. beyde Söhne Alberti I. oder Senioris, Fürstens zu Anhalt und Grafens von Ascanien etc. und Enckel Sigfridi I. ersten Fürstens zu Anhalt- Zerbst älterer Linie, (welcher Zerbst/ Dessau/ und Cöthen/ Jessen und Zörbig besessen) solch Schloß abbrechen lassen/ und den Fürstlichen

Sitz nach Dessau versetzt / und daselbst ein neues Residenz - Schloß aufgeführt / welches noch stehet :

Über dem innersten Schloß - Thore / in Eingange / ist eine Gedächtniß Schrift in Stein gehauen und vergöldet / welche also lautet :

ANNO DOMINI M CCC. XLI. INCLYTI PRINCIPES, ALBERTUS ET WOLDEMARUS DE ANHALT ME CONSTRUXERE.

Teutsch:

Im Jahr Christi 1341. haben mich die berühmten Fürsten Albertus und Woldemarus von Anhalt erbauet. Die Pfarr - Güther zu Waldersee / auch des wüsten Schlosses Borchguina also Borch - Löhne genannt / wurden der Kirchen zu Dessau incorporiret. Nicht weit von dem wüsten Schlosse Waldersee / ist der treffliche Fürstliche Dessauische Thier - Garten zu sehen. Zu dem Dessauischen Antheil gehören die Dörffer und Ämter: 1. Dessau / die Residenz - Stadt und Schloß. 2. Ragn / eine Stadt eine Meile von Dessau an der Mulda. 3. Jegnitz ein Ammt. 4. Schandersleben / eine Stadt und Ammt / eine Meile von Altleben. 5. Breckleben. 6. Wörlitz an der Elbe. 6. Kadegast ein Schloß und Herrschaft eine Meile von Cöthen. 7. Groß - Altleben ein Ammt. Wörlitz oder Wörbitz war sonst eine Gräfliche Beringische Stadt und Residenz / aber seit 1677. besizet Schloß und Stadt der Fürst zu Dessau. Dieses liegt zwischen Wittenberg und Dessau.

## IX.

Das berühmte Berg-Schloß  
Anhalt.

**A**nhalt war vorzeiten ein berühmtes Berg-Schloß auf dem Harz/ auf einen hohen Felsen am Selcke Flusse/ eine Meile von Harzgeroda/ 3. von Groß-Altleben/ 6. von Bärnburg/ 10. von Dessau/ 4. von Halberstadt/ 8. von Cöthen/ und anderthalb Meilen von Quedlinburg gelegen/ wird vorizo Alt-Anhalt genennet.

Dieses wurde im Jahr Christi 952. von obgedachten Graf Elico dem vierdten erbauet/ welcher von seinem alt-Väterlichen Sitze Ballenstädt/ wo er ein Stiffte gebauet/ ferner in den Harz verückte/ und hernach dieses Schloß Anhalt von Grunde aufführete. Weil es nun ganz in Felsen gehauen war/ und darzu wenig Holz kam/ so nenneten es die Alten Sachsen Onholt oder Ohneholt quasi ohne Holz/ woraus hernach Anhalt gemacht worden. Von diesem Schlosse soll das Fürstliche Haus Anhalt den Nahmen bekommen haben(q). Herzog Henricus Leo in Böhmen und Sachsen verwüstete dieses Schloß Anhalt nebst vielen andern/ als ihm der Käyser Fridericus Barbarossa, Sachsen-Land genommen und Bernhardum zu Anhalt damit belehnet hatte/ nach welcher Zeit es auch  
wü-

---

(q) Brotuff. in Geneal. anhalt. Lib. IV. cap. 1. Hoppenrod. im Stammbuche pag. 4. & 5. Doct. Sagittarius in Histor. Princip. anhalt. cap. 1.

wüste blieben. Es gehöret dieses Alt-Anhalt vor  
130 nach Bärnburg.

Der Fluß Selcke oder Sölcke welcher vor dem  
verwüsten Schlosse vorbeu fließet/ hat seinen Ur-  
sprung am Ober-Thelle bey dem Schlosse und Städ-  
lein Günthersberge / eine grosse Meile jenseit  
dem Schlosse Anhalt/ und der Stadt Hartzgeroda  
gelegen/ wird erstlich der Lenibach genennet.  
Den Nahmen Sölcke bekommt der Fluß bes-  
ser hinnabwärts vom Städlein Günthers-  
berge/ fließet von dannen in einem tieffen Thale/  
auf Hartzgeroda zu an der alten Probsten und Kirche  
Hagenroda (da vorzeiten das Stifft Tienburg  
gestanden / ehe es bey Zusammen-Fluß der Bode  
und Saala erbauet / oder dahin transferiret / und  
München-Neuburg genennet worden) vorhin.  
Von Hartzgeroda kömmt die Sölcke unter dem Schlos-  
se Anhalt und Falckenstein vorbeu aus dem Harze/  
auf Ermsleben einem Städtgen zu/ den nach Hornm/  
und von dar in den Ascherslebischen See/ welche sich  
davon ausbreitet. Aus der See fließet die Sölcke auf  
das Jungfrauen Closter Hedersleve/ da sie endlich  
die Boda nicht weit von dem Closter zu sich nimmer.

## X.

## Die Asseburg in der Graffschafft Mannsfeld.

¶ Eine halbe Meile von Mannsfeld liegt das  
Berg-Schloß Asseburg über dem Dorf-  
fe Mellendorff / denen von Gerstenbrock  
gehört.

gehörig. Dieses Schloß hat vor Zeiten Friedrich IV. Pfalz-Grav zu Sachsen besessen/ welchem es Käyser Heinrich der Vierdte im eilfften Seculo entzogen und denen Thüringern zum Tord mit Volck besetzt hat. Der Käyser bauete zu der Zeit von Anno 1070. bis 1078. in Thüringen sehr viel Schlöffer auf die Berge/ und besetzte solche mit Schwaben. Dieses war denen Sachsen ein Stachel in Augen/ daher sie hefftig bey dem Käyser protestirten / daß Er abstehen solte ferner Berg-Schlöffer aufzubauen/weil seine Hauptleute sich unterfangen das Land zu berauben und die Leute unbarmerzig zur unaufhörlichen Arbeit und Frohne zu zwingen. Weil aber der Käyser dazu keine Ohren hatte/ sondern das Land immer ärger beschwerete/ so griffen die Sachsen und Thüringer zu den Waffen/ schlugen sich mit den Käyserlichen Soldaten tapffer herum und belagerten die Käyserlichen neuerbaueten Schlöffer/ und verwüsteten die eroberten bis auf den Grund / darunter waren/ Wigand-Stein/ Moseburg/ Sachsen-Stein/ Spatenberg/ Heymburg/ Affenburg und Volckeroda (r).

Das feste Schloß Affenburg bey Mannsfeld/ wurde durch Hunger zur Übergabe gezwungen/ auch hernach Anno 1074. angestecket und zu Grunde verbrannt.

Dieses veranlassete den Käyser seine Armeen zusammen zu ziehen und auf die Sachsen loß zu gehen.

Ben

---

(r) Becherer in Chron. Thur. pag. 213. Rivander Chron. Thur. p. 184. Binhrd. Thur. Chron. pag. 105.



Ben Regelsstätt eine halbe Meile von Langensalka kamen Anno 1075. am 9. Julii beyde Parthenen zusammen und hielten eine hitzige Feld-Schlacht/ da denn die Sachsen weichen musten/ und viele von ihnen gefangen wurden. Darauf ließ der Kaysers das Schloß Alseburg wieder aufbauen/ und stark befestigen. Er legte auf solche Festung eine starke Guarnison, und liesse Anno 1076. alle in Thüringen und Sachsen zerstöhrete und zerrissene Schlöffer wieder aufbauen/ und wo nur ein gelegener Hügel war/ ein neues Castell anlegen/ woran das Land = Volck Tag und Nacht arbeiten muste. Hierdurch suchte der Kaysers zu verhindern/ daß nach seinem Abzuge die Thüringer und Sachsen nicht rebelliren möchten. Denn Kaysers Heinrich hatte Anno 1075. nach gehaltenem Treffen einen Frieden mit den Sachsen u. Thüringern gemacht/ welche sich aber nach und nach wieder zusammen ziehen wolten/ vielleicht weil der Kaysers die gefangene Herren so schimpflich tractiret hatte/ welche sämtlich durch das Kaysersliche Lager bey Spira ander Hanneleite zwischen Greußen und Sondershausen/ ziehen und bey dem Kaysers Fußfällig werden musten.

## XI.

## Die Alseburg im Fürstenthum Braunschweig = Wolfenbüttel.

**A**ine halbe Meile von der Fürstl. Braunschweigischen Festung und Residenz = Stadt Wolfenbüttel/ liegt gegen Morgen das alte  
Berg.

Berg-Schloß Asseburg/ welches mit dem vorigen nicht muß verwechselt werden / liegt anho wüste.

Den Nahmen hat es von dem Holze Asse / an welchem es lieget/ bekommen. Vorzeiten war es sehr feste/ und soll von Herzog Ottone in Sachsen im Jahre 904. nach Christi Geburt / erbauet worden seyn / welchem im Jahr 912. die Känserliche Crone aufgetragen wurde/ so er aber hohen Alters wegen abgeschlagen. Sein Vater war Ludolphus der den Titul eines Groß-Herzogs in Sachsen geführt und Anno 856. das Closter Gandersheim erbauet hat. Sein Bruder Bruno II. Herzog in Sachsen/ hat Anno 861. die Stadt Braunschweig erbauet/ und solche nach seinem Nahmen genennet. der dritte Bruder Dancwardus oder Tanguard führte das Schloß zu Braunschweig auf und nannte selbiges Dancwerderode oder Tanqvarterode (s).

Nach der Zeit ist dieses feste Haus Asseburg an die Herren von Hagen kommen / welche edele Familie sich deswegen von Asseburg geschrieben. Weil aber diese Familie zum Affront Herzogs Alberti des Grossen mit ihrem Reichthum bravireten  
und

---

(s) vid. Engelhusium apud Maderum in Antiqq. Brunsvicens. pag. 24. & Tabulas Ludolphinas in Heinrici Bodonis, monachi Clusensis, MSto ecclesie Gandesianæ Chronico, quod Bibliotheca Guelpherbutana augusta complectitur, Kranzii Saxon. Lib. II. cap. 31. Eiusd. Metropol. Lib. II. cap. 3. Buntingis Braunschweig. Chron. fol. m. 19.

und in ihren Wappen einen Löwen führeten / dem sie einen Wolff welcher sonst ihr Wappen war / auf dem Hals mahlen lieffen / als wenn er dem Löwen (welchen Herzog Albertus im Wappen hatte) die Ohren zausete / so entrüstete sich der Herzog dergestalt darüber / daß er im Jahr 1255. mit einer ansehnlichen Macht vor die Festung Assenburg rückte / und solche drey Jahr lang belagerte. Da nun die Festung keinen Zugang noch Succurs zu hoffen hatte / so ward er endlich im dritten Jahr Meister davon / und liesse es zerstöhren. Die Edelleute begaben sich hernach in Westphalen und nahmen ihren Sitz in der Stadt Brackel. Aus dieser Familie war die Fräulein Rosemunda Juliana von Assenburg / welche im Jahre 1672. gebohren ist / so vorgabe / daß sie einige Offenbahrunen gehabt. In der ersten Vision, so anno 1679. soll geschehen seyn / wolte sie Christum in Gestalt einer Jungfrau gesehen haben ; In der andern anno 1684. solte sich Christus bald als ein gecreuzigter / bald als ein zur Herrlichkeit erhabener und mit vielen heiligen umgebener Heiland präsentiret haben. In der dritten Haupt-Vision, solte sich ihr im 15. Jahr ihres Alters anno 1687. Gott der Vater offenbahret haben / dessen Angesicht aber sie nicht recht sehen können. Sie bekam zwar bald Beyfall von einigen Theologis, deswegen aber auch einige ihres Amtes entlassen worden &c. die Assenburg liegt anieso ganz verwüstet. Die Güther gehören zu Wolfenbüttel.

## XII.

## Das merckwürdige Schloß Reinstein am Harze.

**R**einstein / ein uraltes zerstöhretes Schloß auf einem sehr hohen Stein-Felsen von dem Untern-Harze nicht weit von der Stadt Blanckenburg / zwen Meilen von Quedlinburg und sechs von Nordhausen / hat seinen Nahmen von reinen weissen Felsen-Stein / darinnen es erbauet / bekommen. Es heisset der alte Reinstein / und wird von vielen Scribenten unrecht der Regenstein genennet.

Dieses wüste Berg-Schloß / so der Stadt Blanckenburg eine halbe Meile weit gegen Norden lieget soll dem gemeinen Bericht / und bewehrten Scribenten einhelligen Zeugniß nach / um das Jahr Christi 919. wider die greuliche Excursionen und das erschreckliche Wüten und Toben der Hunnen oder Ungarn im Sachsenlande / vor dem Harze erbauet seyn. Es liegt solches auf einem sehr steilen Felsen / fast ungläublicher Höhe / welcher an zwenen Seiten so gähe und glatt ist / als wenn er mit Menschen Händen also mit größten Fleiße gehauen und daß so zu reden keine Rake hinnauf klettern könnte. Die Höhe ist daher abzunehmen / daß wenn einer oben auf dem wüsten Hause stehet / und jemand unten die Land-Strasse / so von Quedlinburg nach Werningerode / hart am Felsen weggehet / reisen siehet / derselbige nicht anders als ein Knabe von vier Jahren / der Höhe halber / dem Aussehenden vorkommet.

An

An der Seiten aber nach Blanckenburg/ da der Aufgang auf das Schloß gewesen/ ist es mit natürlichen mittelmäßigen Stein-Felsen/ doch also verwahret/ daß nur ein Auffgang vor diesem durch einen Fels gehauen gewesen.

Wenn man nun durch diesen engen Paß kommen/ so ist es noch mit einem tieffen Graben versehen gewesen. Als denn erhebt sich recht an der Ecke des Schlosses ein hoher dicker runder Thurn/ der den ganzen Eingang in gute Defension setzte. Von den Thurn streichet eine starcke dicke Mauer an der Seite des Felses hinunter gegen Abend bis an die Ecke/ da der Fels am höchsten und gähesten ist. Unter dieser Mauer ist ein sehr tieffer Thal/ daß also das Schloß Reinstein an dieser Seiten/ bendes durch Natur und Kunst/ wie auch an allen Seiten der Situation nach dermassen befestiget ist/ daß diese Festung/ bevor die Canonen/ Mörser und das Pulver erfunden sind/ ganz unüberwindlich gewesen.

Das Schloß an ihm selber ist über das mit tiefen Graben/ über welche eine Zug-Brücke und die Einfarth gewesen/ wie auch mit Kirchen/ Hof-Stuben/ Küchen/ Kellern/ Ställen und allen andern Gemächern/ aus einem lauterem Stein-Felsen dergestalt gehauen/ daß es ohne Verwunderung nicht an zu sehen ist/ so gar daß auch die Krippen in denen Pferde-Ställen/ auch in etlichen Kammern die Bett-Sponden/ aus eben demselben Stein mit gehauen worden.

Wiewohl wegen Länge der Zeit viele und grosse Gemächer mit Erden dergestalt beschüttet/ daß man nicht mehr recht hinnein zukommen/ viel weniger

ger zu beurtheilen vermag / wie alles angeleget gewesen. Doch sind noch 30. bis 40. Gewölber offen geblieben / und gibt der unbetrüglliche Augenschein annoch diese Stunde so viel / daß zu einer Gräßlichen Hof-Haltung Raum und Gelegenheit gnung müsse gewesen seyn.

Die Kirche oder Capelle dabey ist ziemlicher Grösse in Form eines Gewölbes / und in der Mitten ein starcker Pfeiler ausgehauen. Vor einem gewissen Gewölbe / das Teuffels-Loch genant / weil das Gespenst unten in demselben fort und fort freische Steine bricht / stehen diese Worte in alten Römischen Ziffern: Anno MCX. die Annae, und meinen etliche daß dieses Gewölbe zu selbiger Zeit ausgehauen / doch gestehen ihnen die Annales Blanckenburgens es solches gar nicht / sondern wollen / daß das Schloß um diese Zeit versthret / und zum Gedächtniß solcher Versthörung die Jahr-Zahl / wie auch M. Wolffius in seinem Manuscripto Chronico Quedlinburgensi schreibet / in den Felsen dieses Ortes eingehauen sey.

Dann nach dem die Grafen von Reinstein lange Jahre ihre Residenz auf diesem Schlosse gehabt und daher Grafen von Reinstein genennet worden / haben sie diese Festung mißbrauchet / und denen benachbarten grossen Schaden gethan / daher die nächstgelegene Dörter / weil durch die Belagerung nichts auszurichten gewesen / die Festung mit einer solchen Krieges-Liſt einbekommen / daß etliche Soldaten in Bauer-Weiber-Kleider sich an das Thor gemachet / denen Belagerten etwas an Proviant / daran sie Noth

Noth gelitten / zu Rauff angebothen / und sich bey solcher Gelegenheit des Thores / und folgendes da der Hinterhalt nachgedrungen / des ganzen Schlosses bemächtiget. Der Graf selber aber ist von dem Frauen-Zimmer in ein Bette genehet / und durch ein enge Loch herab gelassen worden / da er sich denn loß geschnitten und davon kommen (t).

Weil dieses verwüstete Schloß sehr merckwürdig ist / wollen wir die Worte her setzen / welche davon in Herrn D. Georg Zemmings Bährens curieuses Hartz-Walde Cap. VI. p. 160. Num. V. zu finden seyn / welche also lauten :

Dieses uhralte zerstörete Schloß (Alten-Reinstein) lieget vor dem Unter-Harze / eine kleine halbe Meile von Blanckenburg auf einen ziemlichen Felsen / und hat seinen Nahmen von dem reinen weissen Felsen-Stein bekommen / darinnen es gebauet ist. Es ist dasselbe wohl ein wunderliches Gebäude / in dem darinnen alles auffer dem etwas nunmehr verfallenen Thurm / und fast alle Gemächer / vornemlich aber Küche / Keller / Kirche / Saal / Pferde-Ställe und dergleichen mehr / in den Steinfels ausgehauet worden / massen man in dem Schlosse nichts anders als lauter Stein um und neben sich antrifft / denn im Eingange zur rechten Hand sind etliche Ställe von klarem weissen Felsen / und haben einige derselben oben

M

Ram-

(t) Eberhard Guerner Happelius, in Relat. curiosis Tom. IV. Part. II. p. 531, seqq, Rivander in Chron. Thur. p. 103.

Kammern/die im Felsen/ vermöge unterschiedlicher Thüren/zusammen gehen.

Von hier steigt man auf lauter Felsen etwas höher hinnauf zu einem breiten Stein-Felsen/ dabey zur linken Hand ein in den Felsen gehauener Graben ist. Nicht weit hievon sind die Rudera der rechten Schloß-Wohnung vorhanden/ in welches durch den Felsen ein Thor-Weg durchgebrochen worden. Zur linken Seite hinterwärts ist ein ziemliches in Felsen gehauenes Gewölbe anzutreffen/ welches/ der Führer Aussage nach / die Kirche soll gewesen seyn/ woben auch noch einige in Felsen verfertigte Gemächer gewiesen werden. Wenn man nun durch die vorgedachte steinerne Durchfarth wieder ausgehet / und noch höher auf den Felsen hinnauf steigt/ gelanget man oben auf das Schloß und dessen Dach/ so von keinem Holz-Werck gemacht/ sondern nichts anders als der bloße Stein-Felsen ist. Hierauf kan man herum gehen / und bey guten Wetter sich weit und breit umsehen. Zur Rechten aber stehet hart am Schlosse/ der anfänglich gemeldete Thurn/ so von Back- und Brandt-Steinen aufgeföhret ist.

Ferner siehet man ganz oben auf der Höhe/nach der Quedlinburger Strasse zu/welche unten bey dem Schlosse vorbey gehet / ein von Erde nach der alten Fortifications-Art aufgeworffenes Bollwerck / und ist an der Seite des Schlosses/wo es von nöthen/und der Felsen nicht stickel genug gewesen/der Natur / zu mehrerer Befestigung dieses Ortes/mit etwas Mauerwerck geholffen worden. Von dieser Höhe gehet

man



man auf lauter Felsen wieder herunter/ und kömmet auf der Seite gegen Blanckenburg zu bey einem ziemlich hohen felsichten Wall und Graben/ und sind in den Wall Stufen gehauen/ auf welchen man in den untern Schloß-Platz hinunter steigen kan. Weiter hinunter stehet ein Fels ganz alleine/ darinnen eine Höle oder Kammer ist/welche die Führer das Huren-Haus nennen/ weilen ihren Gedanken nach/ vor Zeiten die Räuber hierinne mit dem geraubten Frauen-Volcke sollen Unzucht getrieben haben.

Endlich sind noch tieffer hinab auf dieser Seiten/ wie auch nach Werningeroda zu/ lauter hohe stickele Stein-Felsen vorhanden.

Hieraus kan nun ein jeder ersehen/ wie dieses Schloß theils von Natur/ theils von der Kunst/sehr feste gemacht worden/ und ist leichtlich daraus zu muthmassen/ daß solches auch eine überaus grosse Arbeit/ und unsägliche Kosten erfordert habe/ ehe es zur Perfection kommen sey. Es soll aber dieses Schloß von einem Grafen von Reinstein/dessen Stamm nunmehr gänzlich abgestorben/ erbauet/ und von dem letzten dieses Namens/ eine geraume Zeit als ein Raub-Schloß gebrauchet worden seyn. Weilen nun demselben/ in diesem vor Zeiten fast unüberwindlichen Orte/ mit Gewalt nichts anzuhaben/ und dessen Rauberey verhindern können/ so haben die Benachbarte/ denen der Graf mit Rauben grossen Schaden zugefüget/ solches endlich mit List versuchet/ und dadurch auch das Schloß glücklich einbekommen.

Denn als sie Kundschaft erhalten/ daß der

Grafen gerne weiche weiße Käse esse/ und solche bey denen Bauer-Weibern bestellet habe/ sind dergleichen Käse von etlichen bewehrten und wie Bauer-Frauen angekleideten Soldaten in der Frühe vor das Schloß gebracht/ bey dem Einlassen im Thore die Wache niedergemacht/ und also mit Hülff des hernach dringenden Volckes dieses berühmte Raub-Schloß gewonnen und hernach zerstöhret worden.

Den Grafen haben seine Mägde noch gerettet/ indem sie denselben in etliche Betten eingenehet/ und oben im Schlosse durch ein Loch/ welches nach der Ovedlinburger-Strasse gehet/ mit einem Seile hinab gelassen/ da er denn mit einem bey sich habenden scharffen Messer die Betten aufgeschnitten und sich zu Fusse davon gemacht.

Sonst schallet es in denen aus Stein gehauenen Gemächern des Schlosses überaus sehr/ massen ein darinne loßgeschossenes Rohr einen solchen Knall verursacht; als wenn ein Stück darinne wäre abgebrannt worden. Über das trifft man auch auf dem Schlosse ein schönes Echo an (vondergleichen wir in unserm gelehrten Historico Tit. XXXIII. p. 285. seqq. etliche beschreiben haben) indem ein Schuß von einem Gewehr von unterschiedenen Orten einen starken und vielfachen Widerschall giebet.

Endlich ist daselbst unter andern auch ein Loch vorhanden/ welches mit allerhand kleinen Steinen/ die nicht auf dem Berge/ sondern in der Ebene gefunden werden/ angefüllet ist/ und wollen die Führer vor gewiß berichten: daß solche Steine von dem bösen Geiste hieher gebracht würden. Denn wenn man

diese

dieselbe heraus nehme und hinweg trage / so kämen doch alsobald wieder andere hinnein / ja auch oftmals diejenigen / welche man heraus genommen hätte. Es werden auch von ihnen viel Abentheuer erzehlet / so sich bey diesem Loche sollen zugetragen haben mit denjenigen / welche sich erkühnet / freventlicher Weise etwas dabey vorzunehmen.

## • XIII.

Das alte Berg-Schloß Kirchberg  
bey Jena.

Eine halbe Meile über der Welt-berühmten Stadt Jena / einer Mutter viel tausend Gelehrter Söhne / ist noch zu sehen ein Thurn von dem alten Schlosse Kirchberg über dem Dorffe Ziegenhayn. Dieser Thurn wird insgemein der Fuchs-Thurn genennet / weil zu Zeiten des liederlichen Pennalismus alle junge Studenten / wenn sie aus den Schulen kamen / von denen muthwilligen Pennalen auf denselben sich musten führen und die Fuchsschwänze abnehmen lassen / damit sie den Unterscheid des Decori der Herren Studenten von den Schülern / welche man Spott-weise Füchse nennet / erkennen lerneten. Nun giengen zwar öftters viel unchristliche Dinge dabey vor / welche keinesweges zu billigen waren ; Jedoch wurden auch manchem hoffärtigen Narren / der nicht einmahl den Donat gelernet / die Augen geöffnet / und bey solcher Gelegenheit in den Fuchs-Thurn gewiesen / daß an seiner eingebildeten Geschicklichkeit noch vieles zu desideriren

rensen. Da nun solche Plackeren heute zu Tage abkommen/so späketer man Sommers-Zeit zur Lust dahin/und zeichnet seinen Nahmen an die Mauer/ an welcher viel hundert theils angeschrieben/ theils auch eingegraben zu sehen. Diesen so genannten Fuchs-Thurn kan man wegen seiner ungemeynen Situation auf etliche Meilen weit sehen und dabey sich dieser Geschichte erinnern.

Im Jahr 1106. starb der ältere Marggraf zu Meissen Henricus der andere auf dem Schlosse zu Eilenburg ohne Leibes-Erben / ließ aber seine Gemahlin Gertrud / aus dem Durchlauchtigsten Braunschweigischen Geschlechte / schwangern Leibes nach/welches dem andern Bruder Conrad dem Grossen/ ein Dorn im Auge war / weil ihm solche Schwangerschaft die Hoffnung zu seines Bruders grossen Verlassenschaft zu gelangen benahm. Inzwischen streueten etliche bößhafftige Leute von der Maragräfin aus/ihre Schwangerschaft wäre eine blosser Verstellung und Betrügeren / daher sie/üm sich des Verdachtes zu entledigen / einige ehrbare Matronen nach der Kirche zu sich kommen/ und sich von ihnen den Legem de ventre inspiciendo öffentlich vor dem Altar erklären liesse / mit dem Begehren davon im Nothfall ein gebührendes Zeugniß zu geben. Sie ward darauf zwar von einem wohlgebildeten Prinzen entbunden/ mußte aber nichts desto weniger erfahren / daß ihre Widriggesinnete fälschlich aussprengeten/sie wäre von einer Tochter genesen/ und der Prinz/ so etnes Kochs Sohn aus Eulenburg seyn solte/vor die Princessin eingeschoben

ben worden. Diese Verläumdung wurde auch von einem Bürger zu Jörbig/ Haldolph genannt ungeschcut durch einen falschen Eyd. Schwur vor dem Marggraff Conrad zu Wettin bekräftiget.

Demnach mußte sich Heinrich von seinen Feinden zum Spott/ den Eulenburgischen Koch nennen lassen/ so lange bis ihn die abgelegte Minderjährigkeit tüchtig machte/ solche schändliche Verspottung nachdrücklich zu ahnden/ welches auch folgender Art geschah.

Er bekam 1123. den Meineydigen Haldolph gefangen/ ließ ihm Nase/ Ohren und Lippen abschneiden/ die Zunge verstümmeln/ die Finger womit er den falschen Eyd geschworen abhauen/ und ihm zu letzt auch seine beyde Augen ausstechen.

Nach zweyen Jahren gab ihm ein über den Marggrafen Conrad erhaltener Sieg gleichfals Gelegenheit/ seine Rache an demselben auszuüben. Denn als er ihn gefangen bekommen/ setzte er ihn/ wie Tamerlan den Türckischen Kaysar Bajazeth, in einen eisern Käfig/ und hieng ihn darinne zu gedachten Thurn heraus/ dessen dicke Mauern ihn bis hieher von seinem Untergange befrehet. Weil man nun von gedachten Thurn/ als einem Überbleibsel des berühmten Schlosses Kirchberg/ einen unvergleichlichen Prospect auf die herum liegende Saal-Gegend hat/ und ein jeder/ der nach Jena kam/ dieses Gebäude wegen solcher sonderbahren Denckwürdigkeit zu betrachten pflegte/ so wurden nachmahls bey Aufrichtung der berühmten Universität (die Anno 1558. von Kaysar Ferdinando I. völlig mit herrlichen

Privilegien begnadiget worden) die Pennäle da hinauf gebracht / um daselbst das erste Schul-Recht zu lernen / und dasjenige abzulegen / was sie aus dem Schoosse ihrer Mutter in die Fremde gebracht / und ihnen von den Sitten der alten Kinder-Muhmen angeartet blieben. Der beschimpffte gefangene ward seiner seltsamen Gefängniß nicht eher als biß nach dem Tode seines Überwinders befreuet / und das Glücke wolte ihm hernach so wohl / daß er zum Besitz aller derjenigen Länder gelangete / wornach er so lange gestrebet. Herr Pfefferkorn saget: Es wäre ein eiserner Kasten od' Vogelbauer gewesen / so am Fuchs-Thurn heraus gebauet / damit gedachten Graf Conrad von Wettin die Fliegen desto besser hätten stechen können (u); Aber die bekante Lauterburg. Chron. (x) nebst Wolfgang Krauß von Gunzenhaus. (y) spricht: es sey ein eisernes Bett gewesen. Wie aber im Jahr 1126. Marggraf Heinrich starb / und sein Tod auch zu Kirchberg ruchtbar ward / ist Graf Conrad von Wettin denen Wächtern mit List durch eine wichtige Gabe bekommen / daß sie ihn endlich entwischen lassen. Diesem Grafen Conrado fiel hernach die Marck Meissen und Lausniß zu. Von ihm stammete her Heinricus der erleuchtete (illustris) und folgendes das ganze hochlöbliche Chur- und Fürstliche Haus Sachsen (a). Das

(u) Pfefferkorn in Chron. Thur. cap. lxxx. part.

272.

(x) p. 5. & 204. edit. Maderian.

(y) in der Meißnischen Chronick. ad an. 1126.

(a) D. Christian Franz Paullini / in der Zeitfür-

Das Schloß Kirchberg hat seinen Namen bekommen von seiner Lage/ weil es gelegen auf einem hohen und langen Berge/ aniesz Schloß und Hausberg genannt/ und unter demselben das Dorff Ziegenhain/ und in demselben eine Kirche/ so vor 700. und mehr Jahren erbauet/ in der Ehre der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes Mariä: Denn dieselbe hat versorget und versehen Boso, ein edler Herr aus Böhmerland/ welcher hernach Känser Ottonis des ersten Capellan und endlich der erste Bischoff zu Würzburg im Jahr Christi 968. worden ist (b).

Sonst ist auch ein Kirchberg in Schwaben/ davon sich etliche Grafen geschrieben haben. Im Jahr Christi 1449. ist im Kriege umkommen Adam von Kirchberg/ an Jagstum/ seines Geschlechtes der letzte (c)/ vielleicht in seiner Linie und Stamm-Hause. Denn im Jahr 1510. den 20. Augusti ist gestorben Graf Friedrich von Kirchberg/ seines Stammes der letzte/ welcher so starck gewesen/ daß er einen eisernen Nagel allein mit seinem Finger in die Wand geschlagen hat. Seine verledigte Graffschafft haben die Fugger zu Augspurg/ Raimundus und Antonius.

M 5

tonius.

---

senden erbaulichen Lust Part. I. Thera.  
CXXXVI. p. 424. seqq.

(b) Ernst Brotuff Lib. I. Chron. Martisburg.  
cap. 3.

(c) Martinus Crusius Part. III. Annal. Suevic.  
Lib. III, cap. 8. fol. 392.

tonius, Gebrüdere/ von dem Erk-Hause Desterreich erb- und eigenthümlich erlanget (d).

Von dem Schlosse Kirchberg bey Jena/ davon noch biß diese Stunde der hohe Thurn übrig ist/ und der Fuchs-Thurn genennet wird/ haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Geschlechts-Nahmen genomen und bekommen/ und haben sich in unterschiedene Linien/ Stamm-Häuser und Herrschafften ein und abgetheilet. Und diese sind gewesen:

1. Kirchberg/ dazu haben gehöret die beyden darbey gelegenen Schlösser Windberg in der Mitten/ und Greiffberg an der Seiten-Stirn oder Spitze des Ziegen-Kopffs oder Hausßberges. Sind alles Landgräffliche Lehn-Güter/ gehören tezo Sachsen-Eisenach.

2. Altenberg/ eine Herrschafft über Jena gehörete denen Herren Riethesel aus Hessen/ welche mit aller Herrligkeit von denen Fürstlichen Hause Sachsen-Altenburg damit belehnet worden. Diese Herrschafft nicht weit von Cahle/ Schloß und Dorff/ kam von denen Grafen von Kirchberg an die Grafen von Gleichen/ von diesem Anno 1492. an Ludovicum von Hedewitz/ hernach Anno 1515. an Hermannum und Andream von Weißbach; Weiter im Jahr 1574. an Johann Fabianum von Feilitzsch; Ferner an Johannem von Püstern/ dann an die von Riethesel; Und endlich durch Johann Rietheseln

(d) Reusnerus in Auctuario Geneal. fol. 134. 135. M. Adrian. Beyer in Geographo Jenensi cap. 12. pag. 206. seqq.



sein von Eisenbach vor 33000. Thaler an Nicolaum Christophorum von Hunefeld/ welcher von dem Fürstlichen Hause Altenburg mit aller Solennität damit belehnet worden.

3. Cappelndorff/ ein Schloß/ Dorff und Amt eine Meile von Jena/ ist Reichs-Lehen. Das selbst bauete Dietericus Burggraff von Kirchberg ein Adliches Jungfrauen-Closter/ Eistercienser-Ordens. Voriko ist es ein Amt/ worzu 8. Dörffer gehören/ Sachsen-Weymarischer Hohelt und Gewalt. Die von Erffurt kauften diese Herrschafft und Schloß Anno 1352. von Hartmanno Burggraffen zu Kirchberg/ und Anno 1503. hat es Heinrich Kellner/ Obrister Bier-Herr zu Erffurt denen Herzogen zu Sachsen vor acht tausend Gulden wiederum überlassen. Ob dieser Ort den Nahmen von St. Martini Kappe habe/ lasse ich andere untersuchen.

4. Crannichfeld/ mit seinen benden Ober- und Unter-Schlössern/ davon sich die Burggraffen zu Kirchberg geschrieben haben. Denn Graf Albertus (so A. 1400. noch lebte/ und sein Sohn Dietrich nenneten sich Herrn zu Crannichfeld. Ohne Zweifel hat Graf Alberti Gemahlin/ so eine von Crannichfeld war/ solche ganze Herrschafft zu ihm gebracht. Anno 1451. kauften Herr Heinrich der jüngere Neuß/ Herr von Plauen die Herrschafft Ober-Crannichfeld. Wie aber im Jahr 1461. dieser Herr starb/ trat Heinrich der ältere in Kauff/ und handelte die Nieder-Herrschafft vollend gar an sich. Aus denen in der Gräflichen Neußischen Stamms

Stamm-Tabul (e) befindlichen Lehn-Briefen siehet man/ daß Burggraf Dietrich / von grosser Noth wegen/Schloß und Herrschafft zu Obern-Grannichfeld mit allen Dörffern/Güthern u. d. g. alles gleich halb an Herrn Heinrich Neuß den jüngern ver-kaufft habe/ nachgehends der andere Theil/ mit Einwilligung dessen Sohnes Alberti, A. 1453. vollend an ihn kommen sey/ und denn die niedere Herrschafft A. 1455. zu Lehn empfangen habe.

5. Farrenroda/ hat Graf Hartmann Anno 1462. an sich bracht. Und ist noch izo die Residenz und Sitz der Burggrafen daselbst unweit Eisenach. Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen belehnete damit im Jahr 1532. Sigismundum Burggrafen zu Kirchberg/ welcher sich am allerersten einen Herren zu Farrenroda geschrieben hat. Zu solcher Herrschafft gehöret 1. das Schloß und Dorff Farrenroda. 2. Hachenroda oder Huchroda. 3. Seebach oder Siebach. 4. Wuta. 5. Eicheroda oder Eichenried. Dessen Sohn war Sigismundus der jüngere/ Burggraf zu Kirchberg und Herr zu Farrenroda/ welcher im Jahr 1558. am 2. Februarit der Einführung der Universität Jena nebst andern Grafen und Herren bengetwohnet hat.

Es ist aber das Geschlechte der Burggrafen zu Kirchberg ein uhraltet/ und vor siebenhundert Jahren schon berühmt gewesen. Denn Wilhelm Graf zu Kirchberg hat im Jahr Christi 933. Sonntags nach der heiligen DreyEinigkeit / den ersten Thurnier zu Magdeburg besuchet/ welchen Känser Hein-

Heinrich der erste/Auceps oder Finckler genannt/nach erhaltenen Sieg wider die Hunnen zu Märseburg an der Saale/ angestellet hatte(f). Im Jahr Christi 942. hat Adam/ Graf von Kirchberg/ dem Thurnier zu Rotenburg an der Tauber bengetwohnet (g).

Denckwürdig ist es/ daß sie wienland in ihren Brieffen sich von GOTTES Gnaden geschrieben haben. Als am Dienstag nach Himmelfarth Anno 1442. Wir Dietrich von GOTTES Gnaden/ Burggraf zu Kirchberg/ und Herr zu Crannichfeld/ und Ihrer Gnaden Sohn Albrecht. Item Anno 1442. am Sonntage Trinitatis: Wir Hartmann von GOTTES Gnaden Burggraf zu Kirchberg/ Herr zu Altenberg (h).

Ihre Wappen sind gewesen/ zween schwarze Löwen/ und neun unterschiedene Balcken/ wie Adolarus Erich in seiner grossen Thüringen-Mappa bezeuget; Zum Unterscheid der Grafen von Kirchberg in Schwaben/ derer Wappen eine Mohrin/ in der Hand haltende einen Bischoffs-Huth oder Mütze (i). Wiewohl dieses letztere Wappen den Burggrafen zu Kirch-

---

(f) Sebast. Münster in cosmograph. fol. 2018. Paullini l. c.

(g) Ruxnerus im Thurnier-Buche fol. 37.

(h) Beyer in Geographo Jen. p. 211. Paullini l. c.

(i) Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel Part. II. Lib. I. cap. 33. fol. 315. a. Beyer l. c.

Kirchberg in Thüringen zugeeignet ist / aber un-  
recht (k).

Im Jahr 1126. hat Heinrich / der jüngere oder  
Posthumus genannt / Marggraf zu Meissen / Laus-  
nitz und Landsberg / Graf zu Jlenburg (Eulenburg)  
den Marggraf Conradum Magnum in Meissen wie  
obgedacht in einer Schlacht gefangen / und auf dem  
Schlosse Kirchberg in einem eisernen Käfig oder  
Gitter gefangen gehalten / daß ihn jedermann hat se-  
hen / und die Menge der Fliegen verunruhigen kön-  
nen / davon bereits oben ausführliche Relation er-  
theilet (l).

Dergleichen Gefängniß hat erfahren Encius,  
Kaiser Friedrichs des andern Sohn / welchen  
die Bonontenser in einer Schlacht gefangen / und  
bey zwey und zwanzig Jahren / bis an sein Ende / in  
einem eisernen Gitter-Bette verwahret haben (m).

In einer solchen Behältniß ist auch König Chri-  
stianus der andere in Dännemarck / von seinem  
Vetter und Nachfolger / verwahret worden (n).

Dergleichen Unglück hat auch vorher erfahren  
Adolphus Graf zu Bergen / welchen Siegfried / Erz-  
Bischoff zu Cölln Anno 1280. nach Christi Geburt /  
wider gegebene Treue gefangen genommen / und in ei-  
nem

---

(k) Henricus Meibomius in Chronic. Marien-  
thal. p. 48. confer. D. Paullini l. c.

(l) M. Hieronymus Henning in Tabellis Gene-  
alog. de quatuor Monarch. Part. II. p. 12.

(m) Reusnerus in Genealog. Imperat. fol. 137.

(n) Horatius Tursellinus in Epitom. Histor. Lib.

nam eisernen Gatter oder Käfig/ des Sommers über mit sich nackend und mit Honig bestrichen/ herum geführet/ und von Mücken/ Fliegen/ Wespen/ Hummeln/ die Zeit seines Lebens über/ grausam plagen lassen (o).

Im Jahr 1303. nach Christi Geburt / hat Landgraf Albrecht in Thüringen / mit Hülffe derer zu Erfurt/das Schloß Kirchberg/auch Windberg und Greiffberg eingenommen/ und die ersten beyde/ bis an den hohen runden Thurn oder Warte / den man den Fuchs-Thurn nennet / zerstöhret. Das letzte hat er aus Gnaden wieder gegeben Burggraf Otten dem ältern/und seinen dreyen Söhnen/ Otten/Albrechten und Hartmannen. Damahls ist das Schloß Kirchberg mit denen Schlößern Greiffberg/ Windberg und Lehsten an die von Erfurt kommen (p).

Von denen zu Erfurt kam es auf die Grafen zu Schwarzburg; Von diesen an die Landgrafen zu Thüringen im Jahr 1358. Denn damit die Schwarzburgischen ohne allen Anspruch die ganze Stadt Franckenhäusen/ und die halbe Stadt Arnstadt / nach Absterben ihres Vetteren / Graf Günthers/besitzen möchten / so cedirten sie ihr Recht an Kirchberg/ Windberg und Greiffberg/ nebst 3000. Marc

---

(o) Hermannus Hamelmann Lib. III. de familiis emortuis p. 163.

(p) Georg Fabricius in originibus Saxon, Lib. VI. fol. 604.

Marck Silbers an den Land-Grafen zu Thüringen (q).

Es ist aber dieser von dem berühmten Schlosse Kirchberg übergebliebene Thurn/ hoch und rund. Die Mauer hat in der Runde und Umgriff zwölf Klaffter/in der dicke zwey Klaffter und 2. Spannen. Der Thurn [Fuchs-Thurn genannt] ist inwendig hohl und ganz leer/ auf Befehl Herzog Johannis zu Sachsen/der zu Weymar Anno 1601. am 31. Octobris selig gestorben/ von Romano Hillarden/ Ammtschößern erneuret. Nach der Zeit sind von denen Studiosis viel hundert Nahmen eingeschrieben und angegraben worden (r).

## XIV.

Das zerstöhrete Schloß  
Windberg.

**D**ieses Schloß Windberg bey Jena auf dem so genannten Hausberge/ zwischen Kirchberg und Greiffberg gelegen / hat mit beyden gleichen Unfall ertragen müssen. Denn im Jahr 1303. ist dieses Schloß dem überwundenen Burgraf Otten dem ältern zu Kirchberg/ von Land-Graf Albrechten zu Thüringen zwar genommen/ aber bald darauf an die von Erffurt / von ihnen aber an die Grafen zu Schwarzburg/ und von solchen an die Land-Grafen in Thüringen kommen/ welche solches Schloß bald verpfändet/ bald wieder eingelöset/ und ein

(q) Fabricius Lib. VI. Origin. Saxon. fol. 675.

(r) Beyer, l. c. p. 215.

ein sonderliches Ammt daraus gemachet haben / so sezo zu Jena gehöret.

Im Jahr 1381. hat Graf Albrecht zu Hacheborn die Herrschafft Windberg / als ein Unterpfsand besessen / wie zu lesen im Copial-Buche des Jenaischen Ammtes Part. I. fol. 549.

Im Jahr 1389. hat Heinrich von Vanern die Verwaltung der Voigten und Gerichtes zu Windberg aufgegeben / in Bensenn der beyden Ammt-Leuten Conrads Schicken zu Burgau / in obern Ammt / und Hansß von Wetigenstein in Jena.

Anno 1448. ist Voigt zu Windberg und zugleich zu Gleißberg gewesen / Hans Leyen / einer aus den Decemviris juratis, das ist / aus den zehn geschwornen und beeidigten edlen / welche Dienstags nach Martini, die Gränk-Scheidung zwischen Churfürst Friesdrichen dem andern oder Sanfftmüthigen / und seinem Bruder Herzog Wilhelmen dem dritten zu Sachsen / zu Jena geschlichtet / und zu Raumburg vollzogen. Auf des Churfürsten Seite sind gewesen. 1. Hans von Verga in Lobdaburg. 2. Hans von Würzburg. 3. Andreas Puster. 4. Heinrich Schenck. 5. Hans Gonsa. Auf des Herzogs Seiten aber 1. Hans von Leyen. 2. Friedrich von Rosßbode / Ammtman auf Leuchtenburg. 3. Heinrich von Gleina. 4. Hermann Tzernast / Voigt in Jena. 5. Hans Reichenbach / Richter zu Leuchtenburg und Roda.

In diesem Amte Windberg / so das Unter-Ammt um Unterschied des Ober-Ammtes Burgau geneuet wird / haben weyland folgende Güther gehöret:

N

1. Die

1. Die Schlösser Greiffberg an der Spitze oder Koppe. Windberg am Rücken oder Mitten: Kirchberg am Ende des Haus- oder Schloß-Berges; welche Landgraf Albrecht der unartige zur Zeit des Krieges wider seine beyde leibliche Söhne / Friedrichen mit den gebissenen Backen und Dietrichen / Anno 1303. nach Christi Geburth / eingenommen / und mit Hülffe derer von Erffurt geschleiffet.

2. Die Gebäude / als das Geleitshaus zu Camsdorff und das Kelter-Haus zu Ziegenhänn.

3. Zwen Acker Wiese-Wachs in der Ober-Aue.

4. Die Pfarr zu wenigen Jena mit denen etngepfarrten zu Camsdorff / die Pfarr zu Prießnitz / welche Anno 1292. 1306. von Burggrafen zu Kirchberg dem Closter Posau oder Bosen bey Zeit eingepfarrt worden / theils mit der abgegangenen Capell zu Windberg und Ober-Lobichau / theils mit der Kirchen zur lieben Frauen in Ziegenhänn.

5. Die Edelhöfe zu Wochau ander Gembde und zu wenigen Jena / und dieser ist ein Pertinenz-Stücke des edlen Vorwercks derer von Holbach im Dorffe Beußnitz / und unlängst Anno Christi 1610. Kauffweise an Romanum Hillarden / Amtschöffern zu Jena / kommen.

6. Die Dörffer / Wenigen-Jena / Camsdorff. Prießnitz an der Gembde. Kadegast. Ziegenhänn / Anno 1372. mit dem zerstöhreten Dorffe Ober-Kadegast. Jene-Löbnitz / welches in den Jenischen Brückenhof gehöret.

7. Der Bach Gembda am Jenzig und der Bach im Dorffe Ziegenhänn. Herr Friedrich Hortleder





lauffen / so wird selbiges das Fuchs-Loch genennet.  
 Unter Greiffberg liegt Camsdorff.

Das alte Schloß Greiffberg ist nicht von den Greiffen / als welche allda solten genistelt und gehecket haben / sondern daher also genennet worden / weil die Burggrafen zu Kirchberg dieses Schloß zu dem Ende erbauet haben / daß sie sich aus demselben desto besser wehren und ihren ankommenden Feinden einen Eingriff thun könnten.

In alten Zeiten ist es ein berühmtes Raub-Schloß gewesen / aus welchem denen benachbarten grosser Schade geschehen / daher es denn nebst andern dergleichen Schössern in Thüringen und an dem Harze öftters belagert / erobert / zerstöhret und wieder erbauet worden. Im Jahr 1290. nach Christi Geburth hielt Känser Rudolpus zu Erffurt einen Reichs-Tag / auf welchem unter andern auch wegen der vielen Raub-Schösser deliberiret wurde / da denn die Sache dahin gediehe / daß der Känser hernach durch die von Erffurt und andere Herren / sechs und sechzig solcher Raub-Schösser / unter welchen auch Greiffberg war / zerstöhren liesse.

Im Jahr 1303. hat Landgraf Albrecht der unartige Burggraf Otten dem ältern zu Kirchberg / dieses Schloß Greiffberg / so er wieder ausgebauet / zwar abgenommen / aber auf geschehene Abbitte ihm wieder restituiret.

Nach der Zeit verpfändete solches Burggraf Otto denen Grafen zu Schwarzburg / welche es ebenfals denen Landgrafen zu Thüringen Anno 1385. Pfand-

Pfandweise/ hernach aber im Jahr 1389. erblich überliessen.

Im Jahr 1450. nach Christi Geburt sind die Schlöffer/ Windberg/ Gleißberg/ Greiffberg/ Kirchberg/ Dornburg/ und Camburg/ zur Zeit des Bruder- Krieges/ zwischen Churfürst Friedrichen dem andern zu Sachsen und Herzog Wilhelmo zu Sachsen/ wegen der Erbtheilung ganz zerstöhret worden (t)/ woraus erhellet/ daß solche Raub-Schlöffer oft zerstöhret/ und wieder erbauet worden seyn. Greiffberg liegt nunmehr gänzlich in seinem Ruin vergraben und verwüset/ und gedencket niemand deren Uhrheber oder Bau-Meister.

XVI.

Das wüste Berg-Schloß  
Gleißberg.

**E**ines der merckwürdigsten Berg-Schlöffer bey Jena und an der Saale war vorzeiten das verwüstete Berg-Schloß Gleißberg/ welches auf dem Berge gleiches Namens gelegen/ und nur noch wenige Rudera zeigt.

Der Gleißberg wird auch genennet der Cunitzer-Berg/ welche Nahmen er beyde von der Lage hat.

N 3

Er

(t) Georg. Groitschius in Beschreibung des Saal-Strohms, M. Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel Part. II. Lib. 13. cap. 69. fol. 438. M. Adrian Beyer. l. c.

Er lieget aber an dem Wasser Gleiffa / daß auf einer Seiten unten hinfließet in die Saale. Unten liegt daß Dorff Euniz auf der andern Seite des Berges. An diesem Berge und im nechst gelegenen Walde wachsen die nützlichsten und schönsten Kräuter/ so zur Arzneyen dienlich/ deswegen denn die Herrn Studiosi Medicinæ denselben öffters/ wie die Giesenser den Dynsberg/ besuchen und Kräuter hohlen.

Oben auf demselben sind nun die Rudera des alten wüsten Schlosses Gleißberg/ von dessen Gemäuer man Städte und Dörffer übersehen kan. Sonderlich lassen sich Jena und Dornberg wohl daselbst betrachten.

Herr Bärer meynet/ es könne seyn/ daß dem Wasser und dem Schlosse Gliza, Kaysers Caroli des großen Tochter gegeben habe/ deren in Chronico Regionis fol. 28. bey dem Pistorio in Tom. I. Germanorum Scriptor. gedacht wird. - Dieses Gleißberg war vor Zeiten ein Schloß und berühmte Graffschafft/ die in ihrem Wappen geführet vier über einander geschränckte goldgelbige Garn-Windel oder Spul-Räder in einem rothen Felde oder der Schilde (u).

Die Besitzer dieses Schlosses haben sich unterschiedlich geschrieben:

I. Bald Grafen/ nemlich/ Hermannen/ Graf

zu

---

(u) Petrus Albinus in Albo Saxon. p. 276. 462. und in der Meißnischen Land- und Berg-Chron. fol. 426.

zu Gleißberg/ welcher Kaiser Heinrichen dem IV. wider die Sachsen und Thüringer getreue Dienste geleistet/ und sein Feld-Obrister gewesen ist von Anno Christi 1065. bis 1075. (x).

Hildebrecht oder Hildebradus, Graf und Herr von Gleißberg/ ist der vierdte Bischoff zu Naumburg gewesen/ unter welchem Anno 1030. der Bischöfliche Sitz von Naumburg nach Zeitz ist versetzt worden/ von Ecberto Marggrafen in Thüringen und Meissen (y).

2. Bald Herren / nemlich: Erich Herr zu Gleißberg/ der Anno 968. nach Christi Geburt auf dem Thurnier gewesen/welches Ridach der Ketzche/Marggraf zu Meissen / zu Märsburg an der Saal gehalten hat (z). Gotthard/Herr zu Gleißberg/welcher Anno Christi 996. den Preis davon getragen auf dem Thurnier/welchen Rudolff Marggraf zu Sachsen und Herr zu Braunschweig/in der Stadt Braunschweig gehalten hat (a).

3. Auch Voigte/ nemlich Heinrich/ Voigt von Gleißberg/welcher Anno Christi 1268. neben seinen

N 4

Söhne

(x) Fabricius Origin. Saxon. fol. 349. 351. Spangenberg in der Mannsfeldtschen Chron. Part. I. cap. 192. fol. 203. cap. 193. fol. 207.

(y) Adolarus Erichius in Mappa Thuring. Georgius Groitschius in Beschreibung des Saal-Stroms.

(z) Georgius Ruxner im Thurnier. Buche fol. 48. a.

(a) Ruxner ibid fol. 51. b.

Söhnen Ludolphen und Hermannen und mit seinem Vetter Alberto, dem Jungfrauen - Closter zu Capelndorff 4. und eine halbe Hufte Landes ben Frankendorff um 48. Marc Silbers / verkauffet hat. Der lateinische Kauff-Brieff fängt sich also an:

Ego Henricus Miles, Advocatus de  
Glizberg.

Das Ende ist beschloffen: Venditio apud villam Eilbrechtisgehoven. Anno Gratia MCC. LXVIII.

Im Jahr 1290. ist Gleißberg neben andern Raub-Schlössern an der Saalen/ auf Befehl Königer Rudolphi I. durch Heinzelon Reiß/ Herren zu Plauen/ belägert/ und zum erstenmahl zerstöhret worden (b).

Anno 1450. hat Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen/ der dritte und kleine genannt/ von Gemüthe und in der That ein Krieges-Held/ das wüßte Schloß Gleißberg neben dem Hänn dabey mit Gericht und aller Herrligkeit zu Lehn gegeben denen Bisthumen/ Bussen/ Apeln/ Burckharden/ Gebrüdern/ und Christian von Witzleben/ daß sie solches wieder aufbauen/ und wider seinen Bruder Churfürst Friedrichen den Andern zu Sachsen befestigen solten/ihme aber vorbehalten/ nothdürfftiges Brenn- und Bau-Holz aus dem Hänn/ auf die Kelter und Kellerey zu Cuniz. Datum Weymar am Sonntage Oculi (c).

Anno 1453. nach gestilletem Bruder-Kriege  
zwi-

(b) Peckenstein in Theatro Saxonico. fol. 18.

(c) Beyer l. c. p. 203.

zwischen Chur-Fürst Friedrichen II. und Herzog  
 Wilhelmen III. zu Sachsen/ sind die Bisthume der  
 rebellischen Linien aus Thüringen und Meissen  
 gänzlich vertrieben/ und ist das Schloß Gleißberg  
 aufs neue zerstöhret und ein sonderlich Ammt wor-  
 den und verblieben/ bis 1485. da es zu Leipzig aller-  
 erst dem Ammt Jena einverleibet worden/ als Chur-  
 fürst Ernst und sein Bruder Herzog Albrecht zu  
 Sachsen das Land getheilet haben/ damals ward  
 Hans Münch von Würghausen zum Hauptmann  
 über Jena/ Gleißberg/ Eisenberg und Windberg ge-  
 setzt.

Zum Ammt Gleißberg gehören folgende Stü-  
 cke. 1) Das zerstöhrete Schloß Gleißberg. 2)  
 Der Hann von 199. Ackern und 60. Ruthen. 3)  
 Die Pfarr zu Beutnitz/ mit dem Filial Golmsdorff  
 und Naura. 4) Die Pfarr Löberschitz/ mit dem Fi-  
 lial Greutschen/ welches nach Dornburg gehöret:  
 5) Die Adel-Sitze zu Golmsdorff und Löberschitz an  
 der Gleisse. 6) Die Dörffer/ Löberschitz/ Beutnitz/  
 Naura/ Golmsdorff/ lasen mit der Wüstung Wöt-  
 schen. 7) Der Saal-Strohm von Anfang der  
 Erbfisch-Wasser über der Cunkzer Währ bis zu der  
 alten Borstendorffer Währ. 8) Der Fisch- und  
 Mahlbach Gleiß.

XVII.

Die Kefernburg bey Arnstadt.

**D**ie Kefernburg war weyland ein be-  
 rühmtes Berg-Schloß und Residenz der  
 Grafen von Kefernburg in Thüringen/  
 N 5 eine

eine Viertel Meile Weges von Arnstadt gelegen/ da von noch wenige Rudera vorhanden sind. Vor zwanzig Jahren hat man noch ein hohes Mauer-Werck und einige Gewölber sehen können/ welche aber nach der Zeit theils eingefallen/ theils abgebrochen worden. Die noch überbliebene Mauer gegen Mittag und Morgen ist ziemlich starck und breit/ und unten mit einem Gewölbe versehen/ zu welchem der ordinaire Weg führet/ wo A. 1711. durch ein Stück Mauer ein Mäurer erschlagen worden/ als er einige Steine losarbeiten wollen.

Dieses Schloß ist ins gevierdte ganz von Steinen gebauet und mit tieffen Graben und einem Erd-Wall rund umher verwahret gewesen. Den Graben kan man noch gar eigentlich sehen. Mitten auf dem Schloß-Hofe ist ein tiefer Brunn gewesen/ dessen Platz auch izo noch kenntlich ist. Die Kellereyen sind mehrentheils verfallen/ also wenige Kennzeichen von selbigen vorhanden. Der runde und mit einem Graben umgebene Berg/ worauf das Schloß Käfernburg gestanden/ wird heutiges Tages der Schloß-Berg genennet. Das junge Volck pfleget sich aus obgedachten Dorffe Oberndorff Sommers-Zeit darauf zu belustigen.

Gegen Morgen liegt an dem Fusse des Berges der Hain/ ein kleiner Wald/ welcher zu einem Thier-Garten sehr wohl gelegen ist; Gegen Mittag die Fürstliche Schwarzb. Schäferey/ und Vorwerck Käfernburg genannet bey dem Dorffe Oberndorff/ worinne eine alte Kirche zu sehen; gegen Abend das Herzogliche Lust-Haus/ die Augusten



tenburg genannt. Die Gegend ist Sommerszeit sehr anmuthig; Daher denn auch Ihre Hochfürstliche Durchlauchtigkeit Frau Augusta Dorothea / gebohrne Herzogin zu Braunschweig-Wolfenbüttel / Fürst Anton Günthers zu Schwarzburg-Irnstadt Gemahlin / selbige Anno 1700. vor andern u Aufführung ihres prächtigen Lust-Hauses ersehlet.

Das Berg-Schloß Kefernburg wird unterschiedlich geschrieben / und bald Käfferenburg / bald Kefernburg und Keven-Burg in alten Schrifften gefunden. Insgemein schreibet und nennet man selbiges die Kefernburg.

Von Erbauung dieses Schlosses ist nichts gewisses zu melden. Die alten Chronicken wollen beglaubigen / daß solches ohngefähr um das Jahr 454. nach Christi Geburt gebauet sey (d). Johann Beherer (e) und Johann Vinhard (f) schreiben: Die Grafen von Kefernburg wurden also genannt / daß viel Keffern an demselbigen Orte waren / baueten und nannten ihr Schloß also etc.

Andere stehen in den Gedanken / daß Keve / der Heerführer der Hunnen vor Attila um das Jahr Christi 400. (g) die Kefernburg erbauet hätte / welches

(d) Johann Bange in Chron. Thur. p. 19. a.

(e) Chron. Thur. pag. 49.

(f) in der Thür. Chron. p. 14. Confer. Rivander in Chron. Thur. p. 28.

(g) Raphael Maffæus Volaterranus, welcher An.

ches aber ungewisse Muthmassungen sind. Auch denen fehlet es an gewissen Zeugnissen/ welche behaupten wollen/ daß dieses Berg-Schloß von einem Herren aus Frankreich erbauet sey/ welcher es nach dem Lotharingischen Schlosse Kivermont (h) oder Käfermont/ die Käferenburg genennet. Wir lassen dieses an seinen Ort gestellet seyn/ und gedencken hier auch der Grafen von Käferenburg. Wenn und von wem aber diese Grafen entsprossen/ kan man in Ermangelung glaubwürdiger Nachricht nicht gewiß sagen.

Im Jahr 728. nach Christi Geburt soll **Grav** **Zaug** oder **Zugo** von Kaserenburg zu erst unter denen Magnificis viris Thuringiæ, wie sie **Papst Zacharias** in seinem Brieff (i) an **Bonifacium** neñet/ mit gewesen/ und von **S. Bonifacio** getauffet worden seyn (k). Daß aber einige einfältige Scribenten vorgeben/ dieser **Hugo** sey der erste Christe in diesen Landen gewesen/ ist ganz ohne Grund (l)/ und von niemand erwiesen.

Anno

---

1522. den 25. Januar. Senis in Italia Ætat. 71. gestorben/ Lib. VIII. Geograph.

(h) Kivermont soll so viel seyn als **Ziegenberg Capre mons**, Confer. **Otto Frisingensis** Lib. VI. cap. 19.

(i) apud **Leznerum** in vita **Bonifacii**.

(k) **Cyriacus Spangenberg** in **Historia de Bonifacio** cap. 19. **Petr. Albinus** in **Chron. Minensi** Tit II.

(l) **Pfefferkorn** in **Chron. Thur.** cap. XXII. pag. 257.

Anno 1042. hat Graf Ludwig der Bärtigte in Thüringen/ Graf Günthern von Kefernburg/ nebst andern Grafen und ansehnlichen Herren zu sich auf das Schloß Schauenburg/ bey Friedrichroda vor dem Thüringer-Walde/ zu Einweihung seiner erweiterten Capelle und Kirche zum Altenberge/ und seines Sohnes/ Graf Ludwigs des Springers Lauffe geladen (m)/ davon bereits bey Beschreibung der Schauenburg gemeldet worden.

In eben diesem Jahre 1042. bauete Graf Sittig von Kefernburg das Closter Georgen-Thal (n) Cistertienser Ordens/ war eine berühmte Abten an dem Flusse Apffelstädt/ eine Meile von Ordruff/ so nun ein Sachsen-Gothaisches Amt ist/ dahin hernach die meisten Grafen von Kefernburg begraben worden.

Im Jahr 1222. nahm Landgraf Ludwig der heilige in Thüringen und Hessen Graf Günthern von Kefernburg nebst andern Grafen und Herrn mit sich auf die Reise in Ungarn/ als er seinen Schwieger Vater König Andream II. in Ungarn besuchete (o).

Anno 1227. reifete Graf Günther von Kefernburg mit Landgraf Ludovico dem heiligen in das gelobte

---

(m) Spangenberg. Henneberg. Chron. Lib. II. cap. I.

(n) Albin. Meissn. Chron. Tit. II. Spangenberg. Hist. Bonifac. cap. 17. p. 29. Adolarius Eri-chius in der grossen Thür. Land-Taffel.

(o) Spangenberg. Sächf. Chron. cap. 251.

lobte Land (p), von welchem Heiligen-Zuge wir Tit. I. bey Beschreibung des Schloßes Gleichen ausführlich Meldung gethan.

Im Jahr 1284. verkauffte Graf Günther von Kefernburg das Schloß Elgersburg dem Grafen zu Henneberg um 400. Marck Silbers (q). Das Jahr darnach 1285. streiffen etliche Soldaten der Grafen von Kefernburg in das Henneberger Land / die erlegte Graf Heinrich von Henneberg / und eilte darauf über den Thüringer Wald wider Graf Günthern zu Kefernburg / welchen er mit vielen Soldaten gefangen bekam (r).

Zu der Zeit waren die Grafen zu Kefernburg sehr mächtige Herren / und besaßen am Thüringer-Walde einen grossen Strich Landes. Sie hatten öffters Kriege mit denen von Erfurt und andern Herren / zogen aber auch mehrentheils den Kürzern.

Im Jahr 1290. auf Trinitatis wurden von Kaiser Rudolpho I. oder Habsburgico, eine ansehnliche Zahl tapffere Soldaten auscommandiret / welche in Thüringen 66. Raub-Schlösser erobern und niederreißen mußten. Unter diesen war auch der Grafen von Kefernburg Schloß Ilmenau (einige muthmassen / daß auch Kefernburg damals

(p) Spangenberg. l. c. cap. 253. Johann Binhard Chron. Thur. Lib. II. p. 172.

(q) Spangenberg. Henneberg. Chron. Lib. III. cap. I.

(r) M. Wolffgang Krüger in Catalogo mille viror. illustr. p. 127. b. Spangenberg. l. c. Lib. III. cap. I.

mahls erobert und niedergerissen worden) welches geschleiffet ward. Die darauf ergriffene Räuber wurden nach Erfurt geführet und enthauptet (s). Im Jahr 1343. verkauffte Graf Günther von Kefernburg das Schloß und Stadt Ilmenau/ und das Dorff Kirchheim/ denen Fürsten von Henneberg vor 2000. Marck Silbers (t).

Im Jahr 1378. hielt Graf Günther von Kefernburg/ als der letztere des Stammes/ Beylager mit Mechtilda / Graf Durckhard zu Mannsfeld Tochter (u). Sieben Jahr hernach trater Anno 1385. die Reise in das gelobte Land an/ und kam auch biß nach Jerusalem. Als er aber von da nach dem St. Catharinen-Berge/ welcher ein Theil vom Berge Sinai ist/ reisen wolte/ wurde er unterwegs krank und gab seinen Geist auf. Seinen Leichnam brachte man hernach in Thüringen/ da er zu seinen Vorfahren in das Closter zu S. Georgen-Thal bengesetzt worden. Durch diesen Todes-Fall kam die Graffschafft Kefernburg an Land-Grav Balthasarn in Thüringen/ als Lehn-Herrn/ weil gedachter Graf Günther zu Kefernburg keine Erben hinterlassen. (x)

Hier

(s) Georg. Fabric. in Orig. Saxon. Lib. VI. fol. 643.

(t) Spangenberg in der Henneb. Chron. Lib. V. IX. fol. 195.

(u) Spangenberg in der Sächf. Chron. cap. 298. in fin.

(x) Fabric. Orig. Saxon. Lib. VI. fol. 661.

Span

Hierbey ist noch zu mercken/ daß die Grafen von Refernburg mehrentheils Günther geheissen.

Das Gräfliche Refernburgische Wapen soll ein halber Löwe mit umgekehrten Halse im blauen Felde/ über welchen eine Crone gestanden/ gewesen seyn.

Herr D. Franciscus Christian Paullini/ in seiner Zeit- kürzenden erbaulichen Lust (y) hat von der Refernburg folgendes aufgezeichnet: Wo kommen die erloschene Grafen von Refernburg eigentlich her? Ja nicht von denen Gothen/ so vor Christt Geburt wegen ihrer Menge/ oder aus Hunger und Noth/ ihre Heimat verlassen/ und in Thüringen gekommen seyn sollen/ worunter viele Fürsten und Herren sich um den Thüringer-Wald gesetzt/ und all- da Flecken und Dörffer angebauet haben, nemlich Alckerleben (oder Alaricsleuben) Eklöben (oder Edileuben) Wisflöben [Wittlisleuben] Bisleben/ Wüllerschleben u. d. m. als welche Nahmen bey denen Gothen gar gemein waren. So glauben auch etliche alte Geschicht- Schreiber/ das Schloß bey Arnstadt Refernburg/ dessen Fußstapfen noch zu sehen sind/ und ein grosses Alter andeuten/ sey von König Ezels Obristen einem Rive genannt (oder von einem andern gleiches Nahmens) gebauet/ davon sich aber nichts gewisses findet. Andere muth- massen/ daß weil die Könige in Franckreich bey Metz  
in

---

Spangenberg. Sächsis. Chron. c. 198. ejusd.  
Adel- Spiegel Part. I. Lib. X. cap. 15. fol.  
287. Pekenstein Theatr. Saxon. Part. I.  
fol. 26

In Lotharingen ein Castell gehabt / so Kefermont geheissen / hätte auch einer von solchem diß unser Thüringisches Schloß Kefernburg gebauet / denn Käfermont und Kefernburg oder Berg einerley ist. Lotharius, König in Franckreich / soll sechs Söhne gehabt haben / unter welchen Günther ist. Weil man nun nirgends wo dessen Sitz / oder gewisse Residenz findet / so fallen einige auf die Gedancken / er habe in erster Jugend Franckreich verlassen / und sich an fremde Orte gewendet / oder sein Vater habe ihm eine ausländische Herrschafft eingeräumet. Diß beglaubiget fast ein uhraltet auf dem Schlosse Kefernburg gefundenes Gemählde / so noch zu Arnstadt seyn soll (solches ist im Arnstädtischen Fürstlichen Schwarzburgischen Archiv zu sehen) wo drey Männer und drey Weiber in alt Fränckischen teutschen Habit gesehen werden / mit langen spitzigen Schuhen / so weiland die Franzosen und Teutschen trugen. Noch denckwürdiger ist aber die Abschrift: Genealogie der Grafen von Kefernburg / woben jedes Nahme gesetzt / und unter allen Gundarus (Günther) der Erste ist. u. s. w.

Anno 1446. hat Herzog Wilhelm zu Sachsen an Graf Heinrichen von Schwarzburg das Schloß Kefernburg / mit allen Ehren / Nutzen / Bürden / und Rechten / Dörffern / Zinsen / Renthen / Diensten / Gerichten / Obristen und Niedrigsten / Herrlichkeiten / Freyheiten und Gemonheiten zc. verkauffet / von welcher Zeit selbiges allezeit bey dem Hause Schwarzburg blieben. Amiezo ist

es ein Ammt/ so sammt 16. Dörffern nach Arnstadt gehört.

## XVIII.

Das alte Stam̄-Hauß Schwarzburg/welches denen Fürsten zu Schwarzburg den Nahmen gegeben.

**D**as uralte Stamm-Hauß der Fürsten zu Schwarzburg/ist auf einem Steinfelsen in dem Thüringer-Walde/ eine teutsche Meile von Königsee/ zwen von Rudolstadt/vier von Arnstadt/ sechs von Erffurt und 12. von Sondershausen / mittagwärts gelegen. Johann Becherer / Weyland Pfarrherr zu Windeberg eine Meile von Mühlhausen/ hat von der Erbauung und Benennung dieses Schlosses einen seltsamen Einfall/ denn er hält davor (2)/ daß im fünfften Seculo, als die Sachsen die Thüringer über den Harz vertrieben/ ein edeler Herr an einen Berg in Thüringen kommen wäre / daselbst eine feste Burg zu bauen. Weil er nun einen Köhler daselbst angetroffen/ der seinen Meiler oder Kolkau gehalten/ und gesehen/ daß die Erde daselbst schwarz geschien/so hätte er sein Schloß Schwarzburg geheissen.

(2) In Chronico Thuring. p. m. 49. Johann Bange in seiner Thüringischen Chronick. p. m. 19. M. Zacharias Rivander in der Thüringischen Chronick. pag. 28. Johann Binhard Chron. Thuring. p. m. 14. ad annum Christi 454.



sen. Andere wollen den Nahmen von denen Schwarzen oder Sorben herführen (a) oder von dem Wasser Schwarzza / welches in dem Thüringer-Walde / weit hinter der Schwarzburg entspringet / und dieses Schloß bis auf den Eingang rund umher umfließet / hernach zwischen Rudolstadt und Saalfeld in die Saale fällt. Der Fluß selbst soll seinen Nahmen entweder von der schwarzen Farbe der Erde / oder von der Schwärze / welche wegen Menge der Bäume im Walde / von denen er überschattet wird / entstehet / haben. Das Wort Burg von den Griechischen *πύργος*, ein Thurn / bedeutet eine Burg / Schloß und Festung.

Der vortrefliche JCtus, Herr Huldrich von Eyben (b), deriviret die Benennung nebst andern auch von einem schwarzen Wittelindo / von welchem

D 2

chem

(a) D. Caspar Sagittarius in Antiquitat. Ducat. Thur. Lib. IV. cap. XX. p. 299.

(b) In seinem Syntagmate Historico de Gunthero Schwarzburgico Romanor. Rege seu Imperatore cognomine, Optimo, adeoque Scipione Germanorum inicyto, Wezlaræ. 1695. 4to. Herr Doct. Sagittarius stehet in den Gedancken / daß die Schwarzburg gegen die Sorben als eine Grenz-Bestung sey erbauet worden / und daher den Nahmen erhalten / davon wir dessen Worte hernach Titul. XXII. bey der Sorbenburg anführen wollen.

chem einige behaupten wollen/ daß er im Jahr Christi 800. das Schloß Schwarzburg zu seiner Beschützung aufgeföhret/ und nach seinem Bepnahmen Schwarz mit Zusekung des Wortes Burg/ die Bestung Schwarzburg genennet habe. Woferne es nun mit diesem Vorgeben seine Richtigkeit hätte/ so wäre dieses Stamm-Hauß der alten Grafen und nunmehrigen Fürsten zu Schwarzburg über 911. Jahr alt. Dieser schwarze Wittelkind/ soll ein Collateral Better des grossen Wittelkinds / und ein tapfferer Feld-Hauptmann der Sachsen (nach heutigem Stylo ein General Feld-Marschall) gewesen seyn / und tapffer wider die Francken gefochten haben / da er denn in einem harzten Treffen endlich weichen müssen und hernach von Käyser Carolo dem Grossen gefangen worden. Darauf habe Carolus M. diesen kühnen Held zum Christlichen Glauben gebracht/ und ihm in der Taufe den Nahmen Ludwig gegeben. Der älteste Sohn / der gleichfalls Wittelkind geheissen/ sey Carolus, und sein Bruder/ Walpertus, Ludwig genennet worden. Nach des Vaters Tode soll Carolus die Schwarzburg/ und Ludwig das Schloß Gleichen zwischen Erffurt und Gotha/ (von welchem oben p. 1. Tit. I. nachzulesen ist) bewohnet haben.

Andere führen über dieses an/ es habe Carolus Magnus noch bey Lebenszeiten des Wittelkinds oder Ludwigs seinen erstgebohrnen Sohn Carolum/ welcher Caroli M. Pathe soll gewesen seyn/ zu einem Grafen zu und von Schwarzburg gemachet / wor-

aus das Alterthum des Hauses Schwarzburg zur Genüge erhellet. Hierbey wollen wir die Worte eines vornehmen Mannes anführen / welche folgender massen lauten: Die Grafen von Schwarzburg haben ihr Abkommen in gleicher Linie von einem Wittikindo Nigro, so um das Jahr Christi 751 (c) ein Sächsischer Krieges-Obrister wider die Francken gewesen / und von dessen Sohne und primogenito Carolo, welchen Käyser Carl der Grosse zum Grafen zu Schwarzburg gemachet 2c. (d), daher auch das Directorium, Præcedenz und Vorsitz auf den Ehren-Tägen / deren Herren Grafen zu Schwarzburg vor denen Herren Grafen zu Stollberg / Mannsfeld / Sohms / Hohenlohe / Barbyre. deduciret.

Diesem ersten Grafen Carolo zu Schwarzburg / soll offtgedachter Käyser zugleich einen Strich Landes von zwanzig Meilen im Thüringer-Walde erblich zu besitzen gegeben haben.

Dem sey nun wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß das Hauß Schwarzburg eines der ältesten / und berühmtesten in Deutschland sey. Es sind bereits zu Zeiten Käyser Heinrichs des Vogelstellers [welchen Zunahmen er daher bekommen / weil er ein

D 3

son

(c) Herr M. Georg Michael Pfefferkorn in selten merckwürdigen Geschichten von Thüringen / p. 267. hat das 756. Jahr.

(d) D. Benjamin Leuber, wendt. Churfürstlicher Sächsischer Cammer-Director im Magdeburg. Stapel-Unfug num. 834. seqq.

sonderliches Belieben am Vogelstellen gehabt / auch eben damals in solchem Zeit-Vertreib begriffen war / als ihm die Insignia des Reiches überschicket wurden] daher von Anno 919. bis in das Jahr Christi 936. also 17. Jahr und 6. Monath auf dem Kayserslichen Throne gesessen / und unter der Regierung derer. Ottonum I. oder des Grossen / II. und III. verschiedene Grafen von Schwarzburg berühmt gewesen. Wie denn deren / als der vornehmsten mit an dem Kayserslichen Hofe / oder bey öffentlichen und solennen Versammlungen / zum Exempel / bey Thurnieren / auch dem allerersten / so Anno Christi 933. zu Magdeburg von Kaysers Heinrichen dem ersten gehalten worden / und folgenden gebacht wird (e). **Georg Ruxner** in seinen Thurnier-Buche hat sich in der Jahr-Zahl geirret / wenn er das Thurnier in das 938 setzet / da doch Kaysers Heinrich weder Anno 938. noch 939. mehr gelebet / sondern bereits im Jahr Christi 936. am 2. Julii, gestorben. Demnach muß die Jahr-Zahl 933. seyn / in welchem das Thurnier zu Magdeburg Dienstags / Mittwochs und Donnerstages nach Trium Regum, gehalten worden; Wornach auch Sebastianus Münsterus in seiner Cosmographie zu corrigiren / welcher Libro V. p. m. 1224. darinne gleichfals Ruxnero gefolget / aus welchem er vieles daselbst ausgezogen.

Unter denen Grafen / welche damahls zu Magdeburg auf dem Thurnier erschienen / wird bald zu Anfang

---

(e) Georg Ruxner, vom Anfang / Ursprung und Herkommen des Thurniers fol. 13. 30. 37. & passim.

sang gemeldet Graf Günther zu Schwarzburg.

In dem andern Thurnier so Anno 942. von Herzog Conrado II. in Francken und Lothringen / zu Rothenburg an der Tauber gehalten worden / ließ sich Graf Ernst zu Schwarzburg / als ein tapferrer Held / ritterlich sehen.

Anno Christi 968. hat Graf Ridag zu Märseburg und Marggraf zu Meissen / in seiner Erb-Stadt Märseburg / Dienstags nach Andrea / auf dem Königshofe in der Altenburg einen herrlichen Thurnier gehalten / welcher von Anfang dieser Ritterlichen Übungen der IV. gewesen (f), dabey war gegenwärtig / Käyser Otto der erste / und sein Sohn Otto II. in deren Gegenwart 4. Herzoge / 4. Marggrafen und 13. Grafen z. thurnieret. Auf diesem Thurniere ist auch Graf Günther zu Schwarzburg gewesen. Cyriacus Spangenbergsetz diesen Thurnier unrecht in das 969. Jahr.

Weil ich nun hier und anderswo offft der Thurniere gedacht / so wird mir niemand übel deuten / daß denen unwissenden zur Nachricht von deren Ursprung bey dieser Gelegenheit etwas weniges erwehne. Käyser Heinrich der erste / hatte mit denen Hunnen schwere Kriege / welche seit Käysers Ludwigs

D 4

wigs

(f) Kürner im Thurnier-Buche. Seb. Münsterus Cosmographia Lib. V. p. m. 1226. seqq. Cyriac. Spangenberg in der Dversfurtischen Chronick. pag. 117. und Mannsfeld. fol. 146. 6. Sebachs Leipziger Schäfferey pag. 326.

wigs des Bierdten / der von Anno 900. bis 912. regieret / einen ordentlichen Tribut von denen Teutschen gefordert / wozu sie gedachten Kaysler Ludwigen mit grausamer Macht gezwungen. Als nun Kaysler Heinrich bey dem Antritt seiner Regierung sich zu solcher Unbilligkeit nicht verstehen wolte / so kamen die unglaubigen und Tyrannischen Hunnen mit entfeszlicher Macht Anno 923. auf Sachsen zugezogen / und verheereten alle Länder / durch welche sie gezogen. Der Kaysler suchte diesem Ubel durch eine Schlacht abzuhelffen / und gieng ihnen bis Wenden über die Elbe entgegen. Nachdem er aber einige unglückliche Scharmuckel gehabt / und wohl sahe daß ihm die Hunnen überlegen und seine Soldaten nicht gar zu getreu und tapffer waren / so vergliche er sich Anno 922. mit ihren Feld-Obristen in der Güte / machte einen Stillstand der Waffen / und willigte von neuen ihnen den begehrten Tribut auf neun Jahr. Durch diesen Frieden erhielt der Hunnen vornehmsten Obristen einer / den Kaysler Heinrich gefangen bekommen / seine Freyhelt / und der Kaysler wurde der Hunnen lo / welche bereits bis auf Bremen durchgedrungen.

Unterdessen setzte sich der Kaysler in bessere Politur, ließ erliche Städte bauen und befestigen / auch aller Orten die besten Ritter auffuchen / die Soldaten exerciren und die Armeen verstarcken / damit alles im Fall der Noth zum Kriege fertig seyn möchte. Weil er aber nicht allerwegen zugleich seyn konte / so setzte er an die Gränzen des Reiches gewisse Gouverneurs, welche die Marcken und Gränzen

vertheidigen und sicher halten mußten. Diese wurden hernach **Marck-Grafen** genennet/welches Ammt endlich in eine Fürstliche Würde verwandelt worden. Die vornehmsten Marcken waren **Schleswig/Brandenburg/Meissen/Lausnitz/Oesterreich** 2c. davon anizo **Brandenburg/Meissen** und **Baaden**/ als drey alte Fürstliche Häuser noch berühmt seyn.

Da nun der getroffene Still-Stand im Jahr Christi 932. zu Ende kommen/ forderten die  **Hunnen** von neuen den Tribut, welchen aber der **Käyser** zu geben verweigerte / und dem Legaten deswekürze Antwort ertheilete / da der Abgesandte aber damit nicht zu frieden seyn wolte / sondern mit grossem Kriege dräüete / befahl der **Käyser** ihm einen alten räudigen Hund / dem Schwanz und Ohren abgeschnitten waren / zum Tribute mit zu geben. Dieser Schimpf brachte die **Hunnen** drey-mahl hundert tausend Mann starck ins Feld / welche nun in **Teutschland** den angethanen Schimpf rächen solten.

In dem Einfall verwüsteten die **Hunnen** oder **Ungarn** anfangs alles wo sie hinkamen / hielten sich aber aller Orten zu lange auf/ und liesen dem **Käyser** **Heinrico** Zeit aus **Teutschland/Italia** und **Frantreich** eine wohlgeübete Mannschafft zusammen zu ziehen / womit er ihnen hernach hurtig entgegen zog. Des **Käysers** Armee war neun und sechzig tausend Mann starck / mit welcher er Anno 933. 14. Tage vor Ostern / das Haupt-Lager der **Hunnen** bey **Marseburg** angriff und davon vier-

zig tausend Mann erlegte/ und eine grosse Anzahl gefangen nahm. Von denen Gefangenen ließ er viel tausenden Nasen und Ohren abschneiden/ und schickte selbige denen flüchtigen wieder nach Ungarn. Diese Schlappe lehrte die Hunnen/ daß die Teutschen bißhero besser fechten lernen/ als vorhero geschehen. In dieser Schlacht war bey denen Känserlichen Hülffs-Völkern Graf Günther zu Schwarzburg zu gegen.

Der Känser Heinrich/ weil er solcher Gestalt den Nutzen der Krieges-Übungen gemercket/ und gesehen/ wie viel an tapfern und wohlgeübten Soldaten gelegen sey/ wurde dadurch veranlasset/ Teutschland in bessere Verfassung zu setzen/ und künfftig die Thurniere zu halten / damit zugleich die Grafen und Adelige Soldaten sich üben möchten/ wie sie nach damahliger Art im Treffen ihrem Feinde herzhafft begegnen/ und weder Lantze noch Schwerd scheuen solten. Und das war die Gelegenheit des ersten Thurnieres in Teutschland/ darauff auch Graf Günther zu Schwarzburg mit gewesen. Dessen Vetter Graf Siegfried zu Schwarzburg war Känser Heinrichs Feld-Hauptmann oder General und hatte in der Schlacht vor Marsburg die von denen Bischöffen zu Hamburg/ Paderborn/ Osnabrück und Minden zugeschickte ansehnliche Hülffs-Völcker en Chef commandiret.

Ob in übrigen gedachter Känser die Thurniere am ersten erfunden / oder ob sie schon vorhero bey andern Völkern im Brauch/ auch was sonst bey die



diesen Ritter-Spielen üblich gewesen/ davon stehet bey denen Historicis ausführliche Nachricht zu holen. Insonderheit hat davon der berühmte Publicist, Johannes Limnæus, in Jure Publico, Lib. VI. cap. V. und in der Addit. geschrieben. Zum wenigsten muß man diesem Ränser die Ehre lassen/ daß er solche zu erst in Teutschland angeordnet. Die Articuli, so damahls bey dem Thurnier observiret worden/ stehen in Georg Rürners Thurnier Buche/ auch in Sebastiani Munsteri, unsers teutschen Strabonis Cosmographia, Libro V. von Teutschland/ p. m. 1223. zu lesen. Heute zu Tage werden diese Trojanische Ritter-Ubungen wenig mehr geachtet/ weil man in den kigen Kriegen mehr mit Pulver und Bley / als mit Lanzen und Schwerdtern zu streiten gewöhnet ist.

Damit wir aber wieder auf die alten Grafen zu Schwarzburg kommen/ so haben wir aus obigen darthun wollen / daß bereits vor fast undencklichen Jahren das Haus Schwarzburg einen grossen Lustre gehabt und lieget nichts daran/ ob wir gleich von dessen ersten Ursprung und grauen Alterthum keine accurate/ gewisse und zulängliche Nachricht zu geben wissen / welche auch fast bey allen Chur- und Fürstlichen Häusern fehlet. Es haben viel gelehrte Männer bezeuget/ daß wenigstens der Grafen zu Schwarzburg Ursprung ad tempora Caroli Magni referiret werden kan.

So ist auch schon erwiesen / daß die Grafen zu Schwarzburg / Stände des Reiches und in besondern Ansehen gewesen / ehe noch das Land-  
Graf

Graffthum Thüringen errichtet worden/als welches erst von Känser Lothario dem andern (der ein geborner Graf von Supplenburg gewesen/ und durch Heyrath mit der reichen Princeßin Richenza, Herzog Heinrici Pingvis Tochter zu Besizung des Herzogthums Sachsen an der Weser und des Braunschweiger Landes Anno 1113. gelanget ist) im Jahr 1130. geschehen.

Dieser Känser machte seinem Eydam/ Ludovicum, Grafen von Thüringen/ zu einem Land-Grafen dieses Landes/ weil er sahe/ daß er klug/ tapfer/ mächtig und sehr sorgfältig in der Regierung war/ damit er mit seiner Gemahlin Hedwig einen Fürstlichen Staat führen könnte. Er gab ihm auch zu Erbschencken die von Vargula/ hernach die von Lautenberg/ zu Erbmarschalcken die von Ebersberg/ hernach die von Gosserstadt/ zu Erb-Cämmerer die von Danre/ zu Erb-Truchsessern die von Schlotheim/ und die von Kirchberg zu Burggrafen (g).

Das aber gedachter Känser seinen Schwiegersohn mit zwölf Grafen beliehen/ als: Orlamunda/ Refernburg/ Brandenburg/ Mühlberg/ Grumbach/ Zigenhayn/ Qverfurt/ Henneberg/ Hohnstein/ Anhalt/ Schwarzburg

---

(g) Cyriacus Spangenberg in Chron. Qverfurt. Lib. II. cap. 38. p. 222. D. Christianus Franciscus Paulini, in seiner Zeitfürkenden erbau-lichen Lust / Part. I. Tit. CXCVIII. pag. 1140. seq.

burg und Stollberg/ (h) oder wie andere wollen/

Mit zehen/ als: Gleichen/ Orlamünd/ Kefernburg/ Kirchberg/ Beichlingen/ Brandenberg/ Weymar/ Schwarzburg/ Mühlberg/ und Altenberg (i)/ ist noch von niemand gründlich aus accuraten Documenten und Diplomatus glaubwürdig erwiesen.

Etwas sonderbahres hat man von denen Grafen zu Schwarzburg zu merckē/ daß sie sich schon im Jahr 1099. nach Christi Geburt/ von Gottes Gnaden geschrieben. Albertus Cranzius, hat sie längst in Ansehung ihrer Herrschafften und Vermögens zu denen Fürsten des Reiches gesetzt (k).

Die Dignitas Quatuorvivalis, daß sie vier Grafen des Reiches geschrieben werden/ ist gleichfals ein nicht geringerer Beweißthum ihrer Hoheit und des Hauses Vortreflichkeit. Denn ob gleich diese Eintheilung der Reichs-Stände in Quaterniones von einigen ohne Grund vor Fabelhafte will angesehen werden/ so hat doch hngegen der Weltbekandte und hochgelehrte Herr Zuldrieh von Enben (l), wie auch der sel. Herr Canklar Fritsch zu Rudolstadt (m) mit unverwerfflichen Gründen dargethan/ und

(h) Cyriacus Spangenberg in Adel-Spiegel Lib. X. cap. 18.

(i) D. Paulini ex Chronico MS.

(k) Albert. Kranz. in Metrop. Lib. VI. cap. 22.

(l) in Disqvifit. de titulo Nobilis §. 32. seq.

(m) in Dissertat. de Familia Schwarzburg. cap. II. §. 2.

und statlich erwiesen/ daß diese Dignitas Quatuorviralis inter commenta & aniles fabulas nicht zu zehlen sey. Känser Maximilianus I. hat An. 1518. am 20. Septembr. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg/ diese sonderbare Würde für und für zu ewigen Zeiten bestätigt/ so Maximilianus II. Anno 1566. Känser Rudolphus II. A. 1576. und wieder Känser Matthias Anno 1612. wiederhöhet/ und noch mehr bekräftiget haben. Sie sind auch vorlängst mit andern Reichs-Ständen zu denen Reichs- und Creiß-Tägen beschrieben / haben darauf Sitz und Stimme/ das Jus Suffragii, Jus belli und Pacis, ihre statliche Reichs-Lehn und Fürstliche Regalien unmittelbarer Weise vom Känser und dem Reiche/ ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten/ wie andere vornehme Stände des Reiches (n). Woben noch dieses zu behalten/ daß die Grafen von Schwarzburg/ ehe sie noch Fürsten worden/ von sämtlichen Reichs-Fürsten selbst Fürsten gleich gehalten/ und diesem hohen Hause das von dem Känser denenselben htebevor ertheilte Privilegium, quod non teneantur in locis extra imperii limitibus comparere, in Protection und Verwahrung gegeben (o). Chur- und Fürsten des Reiches haben sich mit dem preiswürdigen Hause Schwarzburg in Allianzen und Bündnisse etngelassen/ und sind so gar in Heyraths-Allianzen getreten; Denn fast kein hohes Haus in Euro-

pa

(n) D. Christian Franciscus Paulini, Polyhistor celeberr. Isen. in der Zeit fürzenden erbau-lichen Lust. Part. I. Tit. CCV. p. m. 1252.

(o) Cranzius Lib. X. Saxonix cap. 38. seq.

pa ist/ so mit Schwarzburg nicht verschwägert wäre. Bey denen auswärtigen Potentaten hat man sie längst mit dem Fürsten-Titul beehret/wie sie denn auch Henricus Rex Navarrae und andere in Briefen also tituliret hat.

Die Dignitas quatuorviralis wird offit von denen Churfürsten selbst noch angeführet. Der Vier Burggrafen des Reiches gedencket Churfürst Augustus zu Sachsen/ in dem Eislebischen Vergleiche mit dem Erz-Stifft zu Magdeburg/ d. dato den 10. Junii 1579. und führet sie pro fundamento an/ daß ein Burggraf zu Magdeburg ein sonderbarer Reichs-Stand sey/ und zwar deutlich genung mit diesen Worten: Nachdem aber des Titels/ Burggraf zu Magdeburg halben Bericht geschehen/ daß im heiligen Römischen Reiche vier Burggrafen/ (nemlich Stromberg/ Magdeburg/ Rheineck und Türrnberg/) und also ein Burggraf zu Magdeburg ein sonderbarer Stand des Reiches sey etc.

Die Durchl. Fürsten zu Schwarzburg führen den Titul der vier Grafen des Reiches/ von viel Jahren her biß 1730/ haben auch solchen durch Kaysersl. Diplomata confirmiret erhalten/ wie solches der sehr gelehrte sel. Herr Canslar Fritsch/ in obangezogener Dissertation, zur Genüge bewiesen.

Von dieser uhralten Division, da das ganze Corpus des Reichs in Quaterniones gesetzt worden/ findet man zwenerley Schemata. Das ältere hat der berühmte Sebastianus Munsterus in seiner Cosmographie Libr. V. p. m. 689. Das neuere Johan-

nes Limnæus in Lib. I. Jur. Publ. cap. VIII. num. 48.  
Weil aber diese Bücher nicht in jedermans Händen/  
so wollen wir dieselbige hier zur Nachricht beybringen/  
welche Münsterus angemercket.

1. Die vier Hertzogen waren: Braunschweig/  
Bäyern/ Schwaben/ Lotharingen.
2. Vier Land-Grafen: Thüringen/ Hessen/  
Nichtenburg/ Elsaß.
3. Vier Marggrafen: Meissen/ Branden-  
burg/ Baden/ Mähren.
4. Vier Burggrafen: Magdeburg/ Nürn-  
berg/ Rheineck/ Strohmburg.
5. Vier Grafen: Cleve/ Schwarzburg/ Zill-  
en oder Cillen und Savoyen.
6. Vier Heer-Grafen: Flandern/ Tyrol/ Al-  
tenburg/ Ferrara.
7. Vier Haupt-Marschälck: Pappenheim/  
Jülich/ Meissen/ Finsting.
8. Vier gefürstete Clöster oder Aebte: Ful-  
de/ Rempten/ Weissenburg/ Murbach.
9. Vier Berg des Reiches: Münsterberg/  
Friedberg/ Heidelberg/ Nürnberg.
10. Vier Burge des Reiches: Altenburg/  
Magdeburg/ Kottenburg/ Mecklenburg.
11. Die Vier Frey-Herren: Limburg/ Freys  
Herr in Francken. Thuzis von Karo / Herr der  
Grafschafft Zockenburg / Westerbürg / Alden-  
walden.
12. Vier Ritter: Andlau/ Meldingen/ Stron-  
deck/ Fronsberg.

13. Vier Haupt-Städte: Augspurg/ Nach/  
Metz/ Lübeck/

14. Vier Dörffer: Bamberg/ Ulm/ Hagenau/  
Schlettstädt.

15. Vier Bauen: Cölln am Rhein/ Regen-  
spurg/ Costlinz/ Salzburg.

16. Vier Wylen oder Flecken: Ingelheim/  
Altdorff/ Lichtenau/ Denckendorff.

17. Vier Landes- Herren: Menland/ Scala  
oder Lender/ Padua/ Mirandula.

18. Vier Jäger: Horn/ alii Auern/ Urach/  
Schonburg alii Schauenburg/ und Metesch bey  
Thur.

19. Vier Erb-Ämter des Herzogthums  
Schwaben: Truchseß von Waldburg/ Schen-  
ken von Rabach/ Marschall von Marckdorff/ Cäm-  
nerer von Kemnat.

20. Vier Knechte des Reiches: Waldeck/  
die Herren von Fulchennat/ alii Hirtenach/ Arns-  
berg/ Rabnau.

Eine andere Abtheilung wird in meinem jetzt flo-  
irenden Thüringen Cap. IX. §. I. pag. 156. seq.  
u finden sehn.

Zu einer grossen Ehre und besondern Ansehen  
erreichet es dem Hause Schwarzburg/ daß im Jahr  
Christi 1349. am 16. Januarii, Güntherus, ein Sohn  
Hradsens Heinrici zu Schwarzburg / von denen  
Churfürsten des Reiches / zum Römischen Kaysen  
erwehlet worden. Er ist im Jahr 1304. geboren/  
und allerdinges fähig gewesen die Kaysenliche Cro-  
ne zu tragen/ wosferne Kaysen Carl der vierdte nicht  
einen

einen Medicum, Freydanck genant / persvadiren lassen / daß er Känser Günthern Gifft unter die Arzeneu gethan / und ihn dadurch in einen elenden Zustand seines Lebens gesetzt / welches ihn denn bewogen seinem Gegen-Känser Carolo das Reich zu cediren. Einige wollen den gedachten Medicum excusiren / und sagen daß er einen untreuen Bedienten gehabt / welcher sich bestechen lassen / seinem Herrn unwissend Gifft unter einige Medicamenta zu thun / womit sich der Medicus Freydanck hernach selbst vergeben / indem er alsobald nach dreuen Tagen / da er dem Känser die Arzeneu gegeben / vorher aber von demselben befehliget worden in seiner Gegenwart die Arzeneu zu probiren / gestorben. Der tapfere und fluge Känser Güntherus, welcher von denen vier Churfürsten des Reiches / Mäynz / Sachsen / Pfalz / und Brandenburg wider Carolum IV. zu Franckfurt erwöhlet / und zu Aachen gecrönet worden / starb erst im Augusto Anno 1349. und wurde auch mit Känserlichen Gepränge zu Franckfurt an dem Mäyn in St. Bartholomæi Dom-Kirche bengesetzt / woselbst sein Monument gewiesen und von denen curiosis bey dem Altar bewundert wird. Die Umschrift heisset: Anno Domini. MCCC. XLIX. obiit in die Gervasii & Prothasii Martyrum Dominus Güntherus Comes de Schwarzburg & Dominus in Arnstete hic sepultus. Darneben sollen unter andern folgende alte Reime zu lesen seyn:

Falsche Untreu Schade zimpt /  
Des Stete Treu Schaden nimpt /



Untreu nam Gewinnes Hort/

An Treu fall ich mit Gifftes Morde.

Käyser Güntheri Gemahlin / Elisabetha / war eine gebohrne Gräfin von Hohenstein / und zwar Graf Dietrichs des fünfften Tochter. Ein mehreres ist zu lesen in der wohl elaborirten Dissertation des sel. Herrn Cantzlar Sritschens\* (der Anno 1701. am Tage Bartholomæi diese Welt gesegnet) welche Anno 1695. der vortrefliche JCrus und Assessor des Käyserlichen Cammer-Gerichtes zu Wetzlar / Herr Zuldrich von Lyben / wieder auflegen lassen / in seinem Syntagmate Historico de GUNTHERO SCHWARZBURGICO, ROMANORUM REGE seu Imperatore, cognomine, OPTIMO, adeoque Scipione Germanorum. indyto, Wetzlariz. 1695. in 4. Zu Sondershausen in der Fürstlichen Residenz zeigt man des Käysers Bildniß / welches vor eine besondere Rarität zu achten ist. Der berühmte Happelius im andern Theile seiner wunderbahren Welt p. m. 91. schreibet von ihm: Güntherus ein Sohn Heinrici, Grafens zu Schwarzburg / wurde Käyser im Jahr 1349. Er reglerete sechs Monath / starb zu Franckfurt am Giff / seines Alters 45. Jahr / sechs Monath / und wurde daselbst zu S. Bartholomæi begraben.

Des Käysers Bruder Herr Gerhard oder Gebhard war anfangs Anno 1362. Bischoff zu Naumburg / nachgehends zu Würzburg Anno 1372. bis 1403. das Dom-Capitul war ihm zwar zuwider und erwählten nach Gefallen Albertum von Hefßberg / welcher aber / da Käyser Carolus IV. und Pabst Gre-

gorius XI. Graf Gebharden von Schwarzburg schützet/ weichen mußte. Die Würzburger widersetzten sich zwar nach Kaiser Caroli IV. Tode zum andernmahl/ und zogen nebst denen Fränckischen Reichs-Städten Schweinfurt und Windsheim auch andere Bischöfliche Städte an sich/ denen aber der unerschrockene Held so herkhafftig zu Leibe gieng/ daß er die damahls mächtigen Städte Windsheim und Schweinfurt eroberte/ hernach aber An. 1388. weil es freye Reichs-Städte waren/ dem Reiche restituirte. So bald sich der Bischoff zur Ruhe gesetzt/ erkühneteren sich die unruhigen Würzburger Anno 1398. den Bischoff in seiner Residenz zu belagern/ und mit trohigen Worten zur Schlacht auszufordern/ welches ihnen aber schlecht bekam. Denn Bischoff Gebhard und der damahlige Probst und Coadjutor des Stifftes / ergriffen die resolute Gegenwehr/ fasten einen Muth und attaquirten mit ihrer Reuteren Anno 1400. im Winter die Würzburger so glücklich/ daß sie bey dem Dorffe Bertheim einen herrlichen Sieg erfochten. Von denen rebellischen Würzburgern blieben 1300. Mann auf der Wahlstadt/ und zwen tausend wurden gefangen. Eben diesem Bischoffe Gebhardo Grafen zu Schwarzburg hat die Universität zu Würzburg ihren Anfang zu danken/ indem er selbige Anno 1392. aufgerichtet hat. Die Land-verderblichen Kriege verursacheten aber hernach/ daß sie wieder in Abnehmen gerathen. Der Körper dieses Schwarzburgischen Grafens lieget im Stiffte zu Würzburg unter dem Altar der Mutter Christi an der Ecke be-

graben (p). Die Universität zu gedachten Würzburg hat er von Pabst Bonifacio IX. [welcher zu Rom das feste Castell St. Angelo, ingemein die Engelsburg genannt/ Anno 1390 angeleget/ nachdem er vorhero Rom Anno 1390. unter das Joch gebracht] confirmiren lassen/ und selbiger die nah darben gelegene Höffe Razzen-Wichert/ Groß-Löwig/ sammt der Dechaney zu Neumeister vermachtet (q).

Heinricus, ein gebuhrner Grafe zu Schwarzburg/ wurde Anno 1463. zu einem Erz-Bischoff zu Bremen erwehlet. Dren Jahr darauf ward ihm auch das Bischoffthum Münster angetragen, welches er auch würcklich annahm. Es bedungen sich aber die Canonici bey der Wahl/ daß er nicht etwan nur Administrator zu Münster/ sondern gegenwärtiger Bischoff seyn solte. Doch wolten sie nicht verwehren daß er zugleich Erz-Bischoff zu Bremen wäre/ wenn er selbiges Erz-Bischoffthum dabey behalten könnte. Weil nun das Bischoffthum Münster mehr importirte und wichtiger war als das Erz-Stift Bremen/ so begab er sich zwar Anno 1465. nach Münster/ blieb aber zugleich Administrator zu Bremen-ganzer 30. Jahr. Die Grafen von Oldenburg hatten dem Stifte öftters mercklichen Schaden gethan/ wurden aber von diesem Bischoffe/ der ihnen gewachsen war/ zu paaren getrieben und stille gehalten. Er starb Anno 1496.

P 3

im

[p] Pfefferkorn in seinen Merckwürdigkeiten von Thüringen p. 269.

[q] Spangenberg in der Hennebergischen Chronick.

im 90. Jahre seines Alters zu Münster/ da er auch begraben lieget.

Das Erz-Bischoffthum Magdeburg hat von An. 1403. biß 1445. also 42. Jahr lang/ Güntherum, einen gebohrnen Grafen zu Schwartzburg/ zum Erz-Bischoffe gehabt/ welcher sich durch unterschiedliche Kriege bekannt gemacht.

Albrecht Graf zu Schwartzburg war An. 1327. ein Groß-Meister des Welt-berühmten Johanniter-Ordens/ wie allen Liebhabern der Historie muß bekandt seyn.

Der grosse Held Güntherus Graf zu Schwartzburg (dessen martialische Hitze und sonderbare Krieges-Erfahrung ihm den rühmlichen Bepnahmen/ daß man ihn Güntherum bellicosum, den Streitbaren Günther genennet/ erworben/) war an Känser Caroli V. Hofe in grossen Ansehen. Er ist gebohren den 25. Februarii, im Jahr 1529. Seine Ruhm-würdige Unternehmungen beweisen/ daß es ihm weder an Muthe noch Verstande gemangelt/ solche großmüthig auszuführen/ und bey der Posterität dadurch sein Ehren-und Ruhm-volles Gedächtniß zu perewigen. Er hat so wohl bey höchst-gedachter Känserl. Majestät/ als dessen Jr. Schwester/ Maria/ Königin in Ungarn/ damaligen Gouvernantin derer Niederlande/ und Philippo I. Königen in Spanien/ zu unterschiedenen Zeiten wider Franckreich; Känser Ferdinando I. und Maximiliano den II. in Ungarn wider die Türcken als General Feld-Marschall/ [wie Herr D. Paullini in der Zeit-  
für-

hitzenden erbaulichen Lust Part. I. pag. 1253. Tit. CCV. beglaubiget] wie auch Kaysers Rudolpho II. und Friedrichen dem andern Könige in Dänemarck/ wider die Schweden/ und Matthia, damahligen Erz- Herzog von Oesterreich und Gouverneur der Spanischen Niederlande als Rath und Obrister Feld- Lieutenant gedienet/ und mit Recht das Lob erlangt/ daß er ein beherkter und guter Soldat gewesen. In Arnstadt hat er A. 1553. ein schönes Schloß und An. 1572. die berühmte Günthers-Mühle von 18. Gängen/ vor dem Rieth-Thore/ erbauet. Er starb den 23. Maji An. 1583. zu Antwerpen/ im 54. Jahre seines Alters. Seine Gemahlin war Fr. Catharina/ gebohrne Gräfin von Nassau/ welche dessen Leichnam mit grosser Gefahr zu Wasser und Land/ in einem Kauffmanns-Kasten verborgen/ glücklich nach Sondershausen/ und hernach auf Arnstadt bringen lassen/ allwo derselbige am 7. Novembr. A. 1585. in der lieben Frauen-Kirche prächtig bengesetzt worden/ ist Anno 1624. am 25. Decembr. im 81. Jahre ihres Alters zu Arnstadt gestorben.

Dieses alles habe zur Ehre des Hauses Schwarzburg anführen sollen/ welches einem Kaysers/ zweien Erz-Bischöffen/ etlichen Bischöffen/ einem Groß-Meister des Johanniter-Ordens und viel tapfferen Helden den Titul und Nahmen gegeben. Zu unserer Zeit führen nunmehr eingankhes Fürstenthum und viel kluge Fürsten von dieser uhralten Schwarzburg den Titul und Nahmen. Der Durchlauchtigste Besizer/ Herr Ludwig Frie-  
 P 4 drich

drich/Fürst zu Schwarzburg/ der vier Grafen  
 des Reiches/ Graf zu Hohnstein/ Herr zu Arnstadt/  
 Sondershausen/ Leitenberg/ Zohra und Elttenberg/  
 zierete das Alter dieses Weltberühmten Stamm-  
 Hauses A. 1711. mit neuen Fürsten-Purpur/  
 als er den 3. Maji, zu Rudolstadt/ wie auch im gan-  
 zen zugehörigen Lande/ die von weyland Sr. Käu-  
 ferl. Majestät Leopoldo glormwürdigsten Anden-  
 ckens/ allbereits vor 13. Jahren A. 1697. geschehe-  
 ne Erhebung des Hoch-Gräflichen Schwarz-  
 burgischen Hauses in den Reichs-Fürstens-  
 stand öffentlich kund machen ließ/ demnach man  
 selbige mit allem Recht eine Fürsten-Burg nen-  
 nen möchte. Dergleichen solenne Notification  
 geschah schon A. 1697. in dem Fürstl. Schwarz-  
 burg-Sondershäusischen Antheil/ von dem  
 Durchlaucht. Fürsten und Herrn/ Herr Christian  
 Wilhelmen/ Fürsten zu Schwarzburg ic. von  
 dessen Durchlauchtigsten Herrn Bruder/ Fürst An-  
 zhon Günthern/ zu Schwarzburg ic. aber erst  
 Anno 1708. am 26. Maji. im Fürstl. Schwarz-  
 burg-Arnstädtischen Antheil. Von diesen  
 Hochfürstlichen Häusern und Eintheilungen habe  
 mit mehreren in meinen jetzt florirenden Thüringen  
 Cap. IX. gehandelt.

In den alten Kriegen hat die Schwarzburg/  
 welche zu der Zeit eine Bestung genennet worden/  
 viel ausgestanden/ und ist der Verwüstung etliche  
 mahl sehr nahe gewesen. Insonderheit sahe es A.  
 1449. um dieses Stamm-Haus sehr gefährlich  
 aus. Denn damahls lebte auf demselbigen Graf  
 Gün-

Günther zu Schwarzburg/ ein alter Herr ohne männliche Erben/ welchem zu seinem Antheil zugleich die Stadt und Ammt Blanckenberg eigenthümlich gehörte. Dieser Graf Günther hatte mit seinem Bruder Graf Heinrichen dem Aeltern/ (welcher Land-Gräf Friedrichs in Thüringen und Marggraffens zu Meissen-Vormund war und Arnstadt nebst Sondershausen besaß) einen Vertrag auffgerichtet/ krafft dessen seine Landes-Portion nach seinem Tode an dessen Sohn Graf Heinrichen den jüngern zu Schwarzburg-Arnstadt fallen sollte/ damit das Vermögen des hohen Geschlechtes im vortgen Stande möchte erhalten werden. Darauff nahm auch Graf Heinrich nach seines Vaters Tode in beyden Theilen Possession. Weil er aber des alten Graf Günthers zu Schwarzburg Hoffstadt so sehr einschränckete/ das Einkommen von denen Aemtern mehrentheils in seine Kammer bringen ließe und sich alsobald der Regierung anmassete/ und von ihm keine Billigkeit zu erhalten war/ so klagte Graf Günther solches seinen Schwieger Söhnen/ Graf Ludwigen von Gleichen/ Herrn Heinrichen zu Gera/ und Graf Ortoni von Leisnick. Diese gaben ihrem Schwieger-Vater den Rath/ daß er die Ubergab und ganken Vergleich umstossen und wieder ruffen sollte/ damit er seine Hoffstadt reichlicher unterhalten und das Benöthigte anschaffen könnte.

Darauff protestirete Graf Günther wider den getroffenen Vergleich und resignirete seine Aemter Churfürst Friedrichen dem Sauffmüthigen zu Sachsen/welcher auch die Schwarzburg und Blan-

ckenberg in Besitz nehmen lassen/und den alten Graf Günthern hingegen zu seinem Unterhalt/ die Einkünfte des Städtleins Dippoldswalde und zur Residenz das Schloß Tarant zwischen Freyberg und Dresden/ an der wilden Weisseritz/ lebenslang übergeben. Die drey Endame aber empfiengen zum Henrath-Guthe neun tausend Gulden. Der Contract ward geschlossen den 22. Novembr. Frentages am S. Sicilien Tage.

Dippoldswalde/ist ein wohl erbauetes etwas befestigtes Städtgen zwey Meilen von Dresden an der Weisseritz gelegen. Dieses soll A. 1373. erst erbauet seyn. Den Nahmen soll der Ort/wie man insgemein glaubet/ von einem heiligen Ordens-Manne/ oder Wald-Bruder Dippoldo haben/welcher sich im nechst gelegenen Walde/ gegen Dresden/ [da man noch dessen Celle, Capelle/ Garten/ nebstn andern reliquien zum Einsiedler-Stein genant/ zeigt/ auch dergleichen Ordens-Bild im Stadt-Wapen führet) auffgehalten/ haben. Nach der Zeit haben es die Herren von Maltitz eine Zeitlang inne gehabt/ welche es aber A. 1568. an Churfürst Augustum zu Sachsen überlassen. Von dem Schlosse Tarant ist oben Titulo V. ausführlicher gehandelt worden.

Dieser Resignation widersezete sich Graf Heinrich zu Schwarzburg mit allen Kräfte/ vermochte aber in der Güte nichts auszurichten/ sondern mußte erfahren/ daß seines Bettern Endam/ Heinrich von Gera die Schwarzburg im Nahmen des Churfürsten erobert/ und das Land um Rudolstadt gänzlich



lich verheeret und ausgeplündert hatte. Dannenhero griff er zu den Waffen/ machte einen Bund mit Herzog Wilhelmo zu Sachsen/ des Churfürsten Bruder/ (welche damahls in Uneinigkeit lebten) Graf Heinrichen von Leuchtenberg und Graf Bodenzu Stollberg/ und suchte das verlorne wieder zu erobern/ welches seinem Stamme wider alles Recht mit Gewalt war entwendet worden. Herzog Wilhelm hatte die Böhmen zu Hülffe geruffen/ welche aber/ nachdem der Churfürst mit dem Herzog einen Stillstand getroffen/ und verständige Leute ins Mittel getreten/ die streitende Parthenen gütlich zu vergleichen/ vor diesesmahl zurück kehren mußten.

Als nun der Churfürst Anno 1450. seine Reuteren wieder abzugeben wolte/ so erhielt er aus Thüringen einen Absage Brieff/ von Adolpho und Sigmundo beyden Grafen zu Gleichen/ welchen 2. reiche von Adel/ Georg von Hopfgarten und Burccard von Vizthum/ mit unterschrieben hatten/worinnen er ihm/ Graf Heinrich zu Schwarzburg/ den Krieg ankündigte.

Hierauf schickte der Churfürst seine Reuteren in Thüringen/ und ließe einige Dörter derer von Vizthum/ als Magdela/ Medlingen / Dobritsch/ Lothendorff und andere Güther/ auch Ordruff/ Weymar und andere Plätze in Brand stecken. Durch Hermannum von Harras wurden auf Befehl des Churfürstens um Weissensee und Eckardsbergen in einem Tage mehr den sechzig Dörffer weggebrannt.

Der Churfürst Friedrich zu Sachsen gieng selbst mit achtzehen tausend Mann vor Ilmen/ insgemein  
Stadt.

Stadt. Im genant/ vor welchen Orte die Armee auf den Mittwochen vor Maria Heimsuchung ankam und den folgenden Tag dieselbe auf allen Seiten beängstigte. In der Stadt commandirete Graf Heinrich zu Schwarzburg selbst/ mit welchem die damahligen Rathsmestere / Simon Stuff und Heinrich Sintrum/ so tapffere Gegenwehr gethan/ daß der Churfürst genöthiget ward nach dreien Wochen unverrichteter Sachen abzuziehen. Das Churfürstliche Lager zog sich von Immen nach Maroldishausen/ insgemein Marulshausen genant/ eine halbe Meile von Arnstadt und von hier nach Molsdorff/ welches damahls Henricus von Wisleben besaß. In beyden Dörffern nahmen sie nichts als Speise vor sich/ und Futter vor die Pferde mit/ darauf fiel die ganze Nacht in die Grafschaft Gleichen ein/ weil sich Sigismundus Graf zu Gleichen mit Graf Heinrichen zu Schwarzburg wider den Churfürsten verbunden hatte. Wechmar/ Jngerleben/ Schwabhausen/ Ordruff und Günthersleben/ wurden mit einander in Brandt gesteckt. Die Dörffer Apfeldstädt / Holzhausen / Zaarhausen zum Schlosse Wachsenburg gehörig/ welche damahls Bosoni von Virzhum verpfändet waren / hatten gleiches Unglück/ daß alles mit Feuer verzehret wurde. Das Schloß Gleichen aber wehrete sich so treflich/ daß der Churfürst endlich abzuziehen mußte (r).

Well

[r] Georgius Fabricius in Originib. Saxon. Lib.

VII.

Weil nun die Churfürstlichen auch viel Dörffer in Herzog Wilhelms Gebiete angestecket hatten/ beredete dieser Marggraf Albrechten von Brandenburg auf seine Seite/ und ließ wiederum seines Bruders/ des Churfürsten zu Sachsen/Land um Altenburg/ Zeitz und Naumburg verwüsten. Den Voigt Heinrich Reussen zu Gera überzoge er nebst Graf Heinrichen zu Schwarzburg mit aller seiner Macht/ und drohete ihm den gänzlichen Untergang/weil er schimpfflich von ihm geredet hatte. Es kam aber des Voigtes Mutter mit vielen adlichen Matronen in Trauer-Habiten zu ihnen ins Lager/ und beredeten sie/ daß die Völcker sich von Gera zurück ziehen möchten. Hierauf gieng der Lermen erst recht an.

Churfürst Friedrich zu Sachsen/ als er sahe/ daß es seinem Bruder Herzog Wilhelmen ein Ernst sey/ Graf Heinrichen zu Schwarzburg benzustehen/ versammlete zu Leipzig mehrere Mannschafft/ verbrennete die Städte Eckardsberge und Budtstadt/sammit den Schlosse Goldstadt/ eroberte Vieha zum andernmahl/ verwüstete des von Witzleben Gebiete bey Stein/ und schlug bey Otternheim im Wenmarischen sein Lager.

Herzog Wilhelm zu Sachsen hatte inzwischen in Meissen das Land um Rochlitz und Chemnitz verwüstet/ das Schloß Lichtenwald / und  
Städt.

VII. fol. 762. & 763. Sigismundus von Bircken im Sächsis. Helden-Saal p. m. 412. seqq.

Städlein Franckenberg verbrennet. So wurde auch das Schloß Burgau bey Jena zerstöhret/ und die Lobdeburg, welche sich ergeben/ dem von Vitzthum geschencket. Die Schlösser Altenburg und Rembda/ so Graf Ernst zu Gleichen gehörten/ wurden geschleiffet/ und Blanckenhann/ das dessen Bruder Graf Ludwigen/ welcher Graf Günthers zu Schwarzburg Endam war/ zu stunde/ hart belagert/ eingenommen/ und in Brand gesteckt [s]. Denn eben dieser Graf Ludwig hatte nebst Heinrich Reussen/ zu Gera Anno 1449. Graf Heinrichen zu Schwarzburg auf Veranlassung des Churfürstens zu Sachsen die Bestung Schwarzburg weggenommen / und dadurch seinem Schwiegers Vater beistehen wollen. Sein Vater Graf Ernst zu Gleichen hatte auch Anno 1447. zu Dornburg und Lamberg das Vieh weggenommen und nach Naumburg geführt [t]/ davor Herzog Wilhelm vor diesesmahl repressalien brauchete.

Die Böhmen fielen zugleich in Meissen ein/ plünderten Alt. Dresden/ Lumsch/ Dobel und Borna/ und führten ganze Wagen voll Glocken und Kirchen: Ornat mit sich/ welches alles sie durch Raub erhalten/ und conjungireten sich bey Pegau mit Herzog Wilhelmen / dem sein Bruder der Churfürst entgegen zog.

Weil aber der Chur. Fürst seine Armee gar langsam

[s] Georg Fabricius Lib. VII. Origin. Saxon. fol. 717.

[t] Reusnerus in Auctuario Geneal. fol. 76.

sam marschieren liesse/so eilete Herzog Wilhelm vor Gera/ weil der Voigt in selbiger Stadt um Roda her übel gehauset und dem Herzog auf diesem Marsch einen spöttlichen Brief geschrieben hatte. Der Churfürst commandirte 800. der besten Reuter dahin zum Succurs, welche aber alsobald abgeschnitten/geschlagen und zerstreuet wurden. Die Haupt-Leute Nicolaus Pflug und Conrad oder Cuntz von Kauffungen/ mußten sich gefangen geben und hernach ranzioniren. Die Stadt Gera hatte dabey das Unglücke/ daß sie von Herzog Wilhelms Armee/ die mehrentheils aus Böhmen bestand/ mit stürmender Hand erobert/ und gänzlich ausgeplündert ward [u]. Die Böhmen/ welche zum erstenmahl im Sturm abgeschlagen worden/ erwürgeten in der ersten Hitze/ nachdem sie im andern Sturm in die Stadt kommen/ bey fünff tausend Menschen und verschonetes keines Kindes in der Wiege. Das Schloß wurde verbrennet und die Stadt-Mauern zu Grunde geschleiffet. Dieses geschah Anno 1450. den 16. Octob. Herr Heinrich Reuß ward/ nebst dem Grafen von Kirchberg und vielen Edelleuten/ auch den vornehmsten Bürgern/ gefangen genommen/ und nach Prag geführet/ woselbst er an der Pest gestorben.

Endlich wurde hierauf die Sache gütlich verglichen und Graf Heinrichen zu Schwarzburg alles wieder eingeräumet/ was ihm während den Kriegen war entzogen worden/ auch die

Schwarz

u) Johann Bange in Chron. Thuring. pag. 162. seq. Müller in Annal. saxon. pag. 27. seq.

Schwarzburg und das Schloß Greiffenstein bey Blanckenberg. Dieser Krieg verursachte Churfürst Friderico Placido hernach An. 1455. ein solch Unglücke/dergleichen wenig in der Historie gefunden werden. Und weil solches aus dem Schwarzburgischen Kriege erfolget/ so haben wir die ganze Begebenheit in der Beschreibung der Schwarzburg mit anführen müssen.

Als im Jahr 1450. Churfürst Friedrich zu Sachsen das belagerte Gera wolte entsetzen lassen/ so ward obgedachter massen unter andern auch einer von Adel/ Conrad oder Cuntz von Kaufungen gefangen und nach Böhmen geführet/ allwo er vier tausend Gulden vor seine Erledigung bezahlen mußte. Da nun Cuntz wieder in Sachsen kam/ forderte er das Geld von dem Churfürsten wieder/ weil er andere seines gleichen ausgelöset hätte. Da er aber von dem Churfürsten eine abschlägliche Antwort erhielt/ erzürnete er sich dermassen/ daß er aus Bosheit sich erkühnete zu sagen/ er wolte solches nicht an Land und Leuten/ sondern an des Churfürsten Fleisch und Blute rächen. Der sanftmüthige Churfürst lachte anfangs darüber/ und sagte: Lieber Cuntz/ nur daß du mir die Fische im Weiher oder Teiche nicht verbrennest; Doch weil er mit dergleichen Drohungen sich noch weiter hören lassen/ so wurde der Churfürst endlich bewogen/ diesen Cuntzen/ der vorhero sein Hof-Marschall gewesen/ das Land zu verblethen/ und seine Güther wegzunehmen.

Hierauff zog Cuntz nach Böhmen/ und kauffte

te Isenberg. Damit er sich aber an dem Churfürsten rächen möchte/ so hatte er zu Altenburg/allwo der Churfürstliche Hoff war/einen Böhmischen Koch überredet und bestochen/ daß er ihm von allen Nachricht ertheilen solte/ was zu Altenburg passirete. Diesem verfluchten Spion, Namens Schwalbe entdeckete er sein teuflisches Vorhaben/ wie er nemlich trachten wolte/die beyden Churfürstlichen Prinzen/ Ernestum von 14. Jahren und Albertum von 12. Jahren zu entführen/ und dadurch den Churfürsten zur Raison zu bringen daß er ihm seine Ranzion restituirte/ welche er in Böhmen erlegen müssen/ da er vor Gera wäre gefangen worden.

So bald ihm nun dieser Spion Nachricht gegeben/ daß der Churfürst Montags den 7. Julii/ A. 1445. nach Leipzig verreisen würde/ und die Prinzen auff dem Schlosse zu Altenburg blieben/ kame er in selbiger Nacht/ da die Hoff-Diener/ welche nicht mit verreiset waren/ sich in der Stadt lustig machten/ mit vierzig Reutern vor Altenburg. In seinem Rauber-Troupp waren auch zwen Meißnische Mißvergnügte Edelleute/ Wilhelm von Mosen und Wilhelm von Schönfels. Welt ihm nun alle Gelegenheit des Schlosses bekandt/so legte er alsobald Strick-Leitern an/ und kam durch die Hülffe des Koches in die Churfürstliche Residenz.

Da nun alles stille war/ ellete er selbst vor der Churfürstin Margarethä von Oesterreich Schlaf-Gemach/ verwahrete alle Thüren von aussen mit Anwürffen/ und stellte seine Wachen/ um  
 Q auf

auff alles besorgende vigilant zu seyn. Damit gieng es nun auf die jungen Prinzen los/ welche er aus dem Schlasse risse/ und ihnen sammt denen wenigen anwesenden Bedienten den Todt mit dem blossen Degen drohete/ woserne sie sich moviren und schreien würden. Prinz Ernstens führete Cuntz selber mit sich; Prinz Albertum aber solte der von Mosen nehmen/welcher an statt des jungen Prinzgens/ einen jungen Grafen von Barby/ der mit ihnen auferzogen war/ ergriffen. Doch ward Cuntze des Irrthums zeitlich inne/ und eilete selbst noch einmahl ins Gemach. Der Prinz war in solcher Angst unter das Bette gekrochen/ von Cuntzen aber gesucht und hervor gezogen.

Über solchem Tumult erwachete die Churfürstin aus dem Schlasse/ und erhielt von ihren Bedienten die betrubte Nachricht/ daß Cuntz von Rauffungen beyde Prinzen gestohlen. Darauf schrie die erschrockene Mutter zwar ängstlich zum Fenster heraus/ wodurch sich aber der Prinzen-Dieb nicht abschrecken liesse/ weil sie eingeschlossen war/ sondern vor ihren sichtbarlichen Augen mit der Beute davon eilete. Cuntz nahm seinen Weg mit Prinz Albrechten nach Böhmen und hatte sechs Mann bey sich. Der von Mosen und von Schönsfeld fasseten Prinz Ernstens in die Mitte/ und wanderten mit ihrem Anhang nach dem Franckenlande. Sie hatten vorhero die Abrede genommen/ daß wenn ja eine Parthen eingehohlet würde/ solten die andern den Raub nicht eher wieder geben/ biß beyde Pardon erhalten hätten.



Nach ihrem Abzug entstand ein erbärmliches Wehklagen in dem Churfürstlichen Schlosse/ und hernach auch in der Stadt/ sonderlich bey denjenigen Cavallieren / welche zu Hoffe die Bedienungen versrichtet / und den Rausch noch nicht ausgeschlafen hatten. Denn daferne dieselbe auf dem Schlosse geblieben / hätte sich Cuntze so viel nicht erkühnen dürfen. Es wurde so fort ein Courier nach Leipzig zu dem Churfürsten geschicket / und ihm dieser Prinzen-Raub kund gethan. Unterdessen machte jederman in der Stadt und auf denen Dörffern Anstalt die Sturm-Glocke zu läuten/ wodurch viel hundert Menschen zu Pferde kamen und denen Räubern nachsetzten.

So bald nun Cuntze den erschrecklichen Lermen und das grausame Sturm-läuten in denen Dörffern hörete/ so gab er dem Pferde die Sporen und eilte an der Bömischen Gränze in einen Wald/ in welchem viel Erdbeere stunden. Und hier würde man ihn schwerlich eingehohlet haben / wenn nicht GOTT den Prinzen durch einen Köhler wunderbar errettet hätte.

Dieser Köhler hörete auf allen Dörffern die Sturm-Glocken klingen/ worüber er sich nicht wenig verwunderte. Wie nun sein Hund den er bey sich hatte mit seinem Bellen zu verstehen gab / daß im Walde sich jemand sehen ließe/ so gieng der Köhler dem Hunde nach und came ungefehr an den Ort/ wo Cuntze mit dem Prinzen in einem unbekandten Wege hielte und seine Mannschafft etwas voraus geschicket hatte. Cuntze war eben beschäfftig Erd-

beere vor den Prinzen/ welcher Hunger und Durst klagete/ indem er nicht gewohnet war einen ganzen halben Tag ohne Früh-Stück zu reisen/ abzupflücken/ als ihm der Köhler auf den Leib kam und fragte: Wo er mit dem Knaben hinaus wolte? Nun war zwar Cunze bald fertig mit der Antwort: Es wäre ein böser Bube/ welcher seinem Herren entlauffen wäre. Er verwickelte sich aber im Schrecken unversehens mit den Sporen ins Gesträuche/ und fiel so unsanfft zur Erden/ daß er nicht wuste ob er wieder aufstehen wolte. Weil er nun eine Nebel-Kappe vor dem Gesichte hatte und den Zügel von dem Pferde in der Hand hielt/ so wurde dadurch noch mehr versäumet/ daß er nicht alsobald wieder aufkommen konte.

Der Prinz nahm die Gelegenheit in acht/ und sagte zu dem Köhler: Ich bin ein Prinz von Sachsen/ mache mich loß/ mein Herr Vater wird dir es reichlich vergelten. Das hörte zwar der Reuter/ der bey Cunzen hielt/ und that einen Hieb mit dem Degen nach dem Prinzen. Der Köhler als er diese Gewalt und Unrecht sahe/ ergriff seinen Schier-Baum und schlug herzhafftig auf den Reuter und hernach auch auf Cunzen zu/ daß sie des Aufstehens vergassen. Der Hund machte mit seinem ungewöhnlichen Bellen so viel Lermen/ daß des Köhlers Frau herzu gelauffen kam und den Tumult erblickete. Diese gab alsobald ein Lerm-Zeichen mit ihrem Messer auf die Holz-Art/ [welches der Köhler gewöhnliches Zeichen ist/] und brachte dadurch einen ganzen Hauffen unerschrockene

ene Köhler zusammen / die dem Manne zu hülffe eilten und Cunken gefangen nahmen.

Nachdem nun der Prinz in Sicherheit war / erzehlete er die ganze Begebenheit. Die Köhler hätten demselben gern etwas zu gute gethan / war aber nicht in ihrem Vermögen. Denn ihr schwarz Brodt u. ein Trunck frisches Wasser wolte dem Prinzen nicht schmecken. Dahero eilten sie unverweilet mit demselben und dem gefangenen Cunken in das benachbarte Closter Grünhays / von dar Prinz Albrecht nach Altenburg zu der berühmten Frau Mutter geschicket wurde.

Als diese Gefangenschafft des Cunkens der andern Parthen / welche Prinz Ernst mit sich führeten / zu Ohren kam / so getraueten sie sich die Gränzen nicht zu erreichen / sondern hielten sich in den Wäldern verborgen / und schrieben an den Herrn von Schönburg / Ober-Landes-Haupt-Mann zu Zwickau / und erbothen sich / den geraubten Prinzen freywillig wieder zu geben / woferne er ihnen bey dem Churfürsten Pardon ausbitten und ihnen vorthodessen Gnade und sicher Geleite versprechen würde. Da sie nun erhielten / was sie verlanget / so lieferten sie darauf den Prinzen nach dem Schlosse Hartenstein / einem Freyherrl. Schönburgischen Residenz-Schlosse / zwischen Zwickau und Zwenck / drey viertel Meilen von Schneeberg / von dar er dem Vater / welcher sich damahls in Chemnitz aufhielte / in gedachter Stadt eingehändiget wurde / dahin am 14. Julii auch seine Gemahlin / und der am 9. Julii, durch den Köhler

im Mittag erlösete Prinz Albrecht/ sich freudigst begeben.

Darauf gieng die gesammte Hoff-Stadt nach Ebersdorff/ eine halbe Meile von Chemnitz/ wo zu der Zeit eine berühmte Walfarth war/ und hielten daselbst ein solennes Danck-Fest. Der Churfürst ließ hernach beyder Prinzen Kleider/ sammt des Köhlers Kittel/ in der Kirche zum ewigen Gedächtniß aufhencken/ und auf einer Tafel dabey eine Denck-Schrift setzen.

Dem Köhler/ Namens Schmidt/ ward erlaubt/ sich eine Gnade auszubitten/ was und wie er wolte/ welcher aber nichts mehr ausbete und verlangete/ als/ daß er Lebens-lang im Walde so viel Kohlen frey brennen möchte/ als er zu seinem ehrlichen und nothdürfftigen Unterhalt würde nöthig haben. Dieses alles wurde ihm versprochen/ und noch darzu ein Stück Feldes geschendet. In der Churfürst ließe ihm zur Danckbarkeit ein geräumlich Haus bauen und verehrete ihm und seinen Erben jährlich etliche Malter Korn. Zween Tage hernach reiseten sie mit einander über Rochlitz nach Altenburg/ und beschaueten den Ort mit Verwunderung/ wo dieser Frevel verübet worden/ welchen der Churfürst nach der Zeit besser verwahren lassen.

Die Spione und Räuber wurden darauf nach einander nach Verdienst gezüchtigt. Der verräterische Koch/ Schwalbe/ und der Post-Neuter Johann Schweinitz/ der die Nachricht an Cunken von des Churfürsten Abreise gebracht/ wurden

zu Zwickau mit glühenden Zangen gerissen/ und darnach geviertheilet. Drey andere welche die Leitern gehalten und die Wache versehen/ mußten hengen. Cunk von Rauffung hatte dieses mit angesehen/ und wolte um sein Leben bitten / weil er auch der Prinzen verschonet: Er ward aber nicht angehört/ ob er schon sehr vornehme Freunde bey Hofe hatte/ massen Hildebrand von Einsiedel/ der Marschall/ seiner Frauen Bruder/ und Zugold von Schleinig/ seiner Schwester Sohn gewesen. Er ward nach Freyberg gesendet und daselbst auf dem Markte öffentlich enthauptet. Sein Bruder Dietrich von Rauffungen mußte zu Altenburg den Kopff hergeben/ weil er sich über den verübten Prinzen-Raub sehr freudig bezeuget / und sich mit diesen Worten heraus gelassen: Daß Nest werden sie wohl finden/ aber die Vögel sind ausgenommen.

Der Bischoff von Meissen / Caspar von Schönburg/ welcher Cunksen Schwager (andere sagen Mutter-Bruder) war/ liesse den Körper bey S. Petri prächtig begraben/ und ein göldnen Stück auff seine Baare legen. Weil aber Churfürst Friedrich zu Sachsen und sein Bruder Herzog Wilhelm/ welche sich zu Naumburg wieder versöhnet/ mit diesem Begräbnis nicht zu frieden waren/ so ward Cunksen Leichnam wieder ausgegraben/ und zu Neudorff eine halbe Meile von Freyberg in die Erde gescharret. Der König Georgius in Böhmen/ entzoge das Schloß Isenberg des Cunksen Kindern / weil er besorgete/ daß

der Churfürst daran präntension machen möchte/  
 Daß also diese Familie immer ein Unglück über das  
 andere hatte (x).

Damit wir aber auff unsere Schwarzburg kom-  
 men/ welche nach Eroberung der Stadt Gera im  
 Voigt-Lande/ Graf Heinrichen zu Schwarzburg  
 nebst Blanckenberg wieder restituiret worden/so wird  
 noch mit wenigen zu gedenden seyn/ daß selbige nach  
 der Zeit in Kriegerzeiten/ gleich andern Dertern dieser  
 Gegend/ vieler Gefahr unterworffen gewesen/ doch  
 allezeit vor gänzlicher Verwüstung verschonet blie-  
 ben. Der dreßsig Jährige Land-verderbliche Krieg/  
 davon an vielen Orten Teutschlandes / sonderlich in  
 Thüringen noch betrübte Merckmahle zu sehen/  
 drohete diesem Stamm-Hause etlichmal den  
 Untergang / nach welcher Zeit es zwar vor allen  
 Feindseligkeiten sicher gewesen/ doch seinem Ruine  
 immer näher kommen/ biß solches nach und nach  
 von dem in Gott ruhenden Hochgebohrnen Grafen  
 und Herrn/ Herrn Alberto Antonio, Grafen zu  
 Schwarzburg (welcher den 15. Decembr. im Jahr  
 1710. im 69. Jahr seines Alters/ zu Rudolstadt mit  
 Tode abgegangen) repariret und in ihigen Stand  
 verbessert worden. Dieser theure Landes-Vater  
 hat noch vor seinen höchst-seligen Ende einen guten  
 Theil

(x) Petrus Albinus, Churfürstl. Sächsischer Se-  
 cretarius in seiner Meißnischen Land-Chron.  
 cap. XXI. p. 272. seqq. Joh. Vulpius in der  
 Beschreibung der Stadt Altenburg cap. XII.  
 p. 58. seqq. & Sigism. von Bircken im Sächs.  
 Helden-Saal p. m. 422. seqq.

Thell des Sommers Anno 1710. und den gantzten Herbst zu Schwarzburg mit sonderbaren Vergnügen hingebracht/ durch welche hohe Gegenwart damahls dieses uhralte Stamm-Hauß von neuem ungemein beglückseliget worden.

Der Durchlauchtigste Nachfolger/ Herr Ludwig Friedrich/ Fürst zu Schwarzburg/ giebt durch den neuen Fürsten- Stand diesem alten Stamm-Hause neue Ehre und Zierde/ daß man sie mit allem Recht eine Fürstenburg nennen mag. Das Schloß und Amte Schwarzburg ist Kayserslich Lehen/ und gehöret dazu die Stadt Königsee mit 53. Dorffschafften.

## XIX.

Das Schloß Weissenburg/ welches heutiges Tages Tscheyplitz genennet wird.

**W**eissenburg ist ein Berg-Schloß/ eine halbe Meile von dem Städtgen Laucha/ und so weit von Frenburg an der Unstrut gelegen gegen Naumburg/ heisset voriko mit dem dabey gelegenen Dorffe Tscheyplitz/ gehöret den Herren von Rhede/ und ist Fürstlicher Weissenfelsischer Hohheit unterworffen.

Vorzeiten hatte auff diesem Schlosse Friedrich der Dritte/ Pfaltz-Graf zu Sachsen/ Pfaltz-Graf Friedrichs des andern Sohn/ seine beständige Residenz/ nach dem er im Jahr 1041. seine vorige Residenz Goslig oder Gosick an der Saal eine Meile unter Naumburg/ zu einem Benedictis

ner Closter gemacht hatte. Gofsig soll so viel heißen als Gottes-Eck/ ist ein altes wüstes Berg-Schloß/ denen Herren von Pölnitz gehörig/ dabey vor Zeiten das Closter gestanden/ von welchem im folgenden Titul ein mehres zu finden seyn wird. Die Pfaltz Sachsen hatte fünff vornehme Städte/ nemlich 1. Grona ein Städtgen an der Weser aniko nach Braunschweig gehörig. 2. Worlitz ist vermuthlich Werle in Westphalen gewesen/ und derselben ist nachgehends Goslar substituiret worden. 3. Wallhusen. 4. Altstädt. 5. Kresburg.

Dieser Pfaltz-Grav Friedrich III. hatte eine ausbündige schöne Gemahlin/ Adelheid genannt/ welche Marggraff Ottonis von Staden und Soldwedel Tochter war/ zeugete aber mit selbiger keine Kinder. Diese Adelheid wurde ihrem Gemahl untreu/ und lebete mit Graf Ludwigen in Thüringen/ der sich auf dem Schlosse Schauenburg so bey Friedlicheroda gelegen/ II. Meilen von Weissenburg oder Escheplitz/ auffhielte/ sehr vertraut/ daß sie auch endlich auff Mittel sonnen den alten Pfaltz-Graven aus dem Wege zu räumen/ damit sie sich hernach vermählen könten. Darauff machten sie diesen Anschlag: Graf Ludwig mußte dem Sächsischen Pfaltz-Graven bißweilen ins Gehäge reiten/ damit er Gelegenheit zu zancken/ und ihm dabey den Rest zu geben/ bekäme.

Als nun einsten Pfaltz-Grav Friedrich eben im Bade war/ kam die listige Adelheid/ und eröffnete ihm mit verstellten zornigen Gemüthe/ wie



wie Graf Ludwig einmahl auf der Reise an Müncherodischen Felde jagte/und instigirte ihn auch/ daß er solche Kühnheit und Affront nicht leiden/ sondern diese Vermessenheit den jungen Grafen mit Nachdruck verweisen sollte.

Der Pfaltz-Graf wurde deswegen hitzig vor der Stirn/ und begab sich alsobald aus dem Bade ohne Harnisch und Panzer zu Pferde/ wuste aber von der heimlichen Abrede und Verrätheren seiner Gemahlin nicht das geringste. Er nahm einige Knechte und Jagd-Hunde mit sich und ritt damit Sporen-streichs ins Feld den Grafen aufzusuchen/ welchen er auch in guter Positur geharnischt unter einer Linde fand / da es denn bald in der ersten Ansehung harte Worte gab / endlich aber so weit kam/ daß der Pfaltz-Graf Friedrich von dem Thüringischen Graf Ludwigen mit einem Pfeile blessiret/ und folgendts mit einem Jagd-Spieße erstochen wurde (y) / welches im Jahr 1065. nach Christi Geburt geschahe.

Auf dem Plage wo der Pfaltz-Graf Friedrich in Sachsen entleibet/ ist ihm hernach in der Reise im Eichen-Holze zum Andencken ein steinern Creutz aufgerichtet worden / an welchen auf einer Seite ein Jagd-Spieß/ auf der andern Seite diese Schrift eingehauen gewesen :

*ANNO DOMINI MLXV*

*HIC COMES CECIDIT*

*PA-*

(y) Pfefferkorn in seinen merckwürdigen Geschichten von Thüringen Cap. XXX. p. 418.  
Bange in Chron. Thur. p. 44.

*PALATINUS FRIDERICUS. HVNC  
PROSTRAVIT LVDOVICVS.*

Brotuffius will diese Schrift Anno 1556. (ausgenommen drey Worte / so nicht mehr kenntlich gewesen) also gelesen haben:

*ANNO DOMINI MLXV  
HIC EXPIRAVIT COMES  
PALATINVS FRIDERICVS. HVNC  
PROSTRAVIT LVDOVICVS.*

Der sel. Herr M. Nicolaus Rebhan/ weyland Pfarrherr und Superintendens zu Eisenach/ hat in seiner geschriebenen Kirchen-Historie/ die Schrift mit diesen Worten notiret/ wie sie in Bangens und Vinhards Thüringischen Chronicken stehen:

Hic expiravit Palatinus Fridericus.

Hasta prostravit Comes illum dum Ludovicus. Welches in alten teutschen Worten also ausgedrückt worden:

Hie ward erstochen unredelich  
Der Pfaltz-Graff von Sachsen Herz  
Frederich/

Das that Graff Ludwig mit sein  
Speer

Als er jagen reit in den Wald hieher (z).  
Sobald nun die schöne Adelheit die Niederlage ihres  
Gemahles erfuhr/ stellte sich diese verliebte Ehebre-  
cherin über die massen traurig/ und ließ ihren ermor-  
deten

(z) Bange l. c. Rivander in Chron. Thur. p. 164.  
Johann Michael Koch in descript. Wartburg.  
pag. 10.

deten Pfalz-Grafen nach Soßigt in ſein geſtiftetes Cloſter bringen und daſelbſt begraben.

Etwa nach einer Jahres-Friſt vermählete ſie ſich mit Graf Ludwigen und zog mit ihm auf die Schauenburg/ (davon oben Tit. VI. ausführlich Bericht geſchehen) zeugete hernach mit ſelbigem vier Söhne und drey Töchter. Nemlich

1. Ludwigen den Dritten/ welcher der erſte Land-Graff in Thüringen und Heſſen worden.

2. Otten oder Udonem, der Biſchoff zu Zeitz und Naumburg worden.

3. Heinrichen/ welcher jung ſtarb.

4. Hermannen/ ſo Hammerſtein und Hammersleben hat aufbauen laſſen/ ſtarb IIII4. im Gefängniß.

5. Die 1. Tochter Cunigunda wurde an Graff Diethen zu Wettin vermählet.

6. Die andere Adelheid heyrathete Graf Ulrich zu Weymar und Orlamunda, und

7. Die dritte / Graf Gerlach von Walderſee. Auf Anklagen des Pfalz-Grafen Bruder Adelberti, Biſchoffes zu Bremen/ wurde Graf Ludwig von Känſer Heinrichen dem IV. gefangen genommen und bey Halle auf den Siebichenſtein geſetzt/ von welchem er aber ſich/ nachdem er zwey Jahr daſelbſt pauſiret/ durch einen Luſt-Sprung in Wind-Kleidern in die Saale erlöſet/ da er durch beſtellte Fiſcher und Diener aufgenommen/ und auf Pferden nach Sangerhauſen geführt worden/ da ſeine geliebte Adelheid ſeiner erwartete. Von dieſem unerhörten Sprunge hat er den Zunahmen bekommen/ daß man ihn Ludovicum den Springer/ oder Salium genennet/ davon bereits

bereits Tit. VI. bey Beschreibung der Schauenburg Meldung geschehen / auch ein mehres in folgenden Titul. XX. XXI. XXII. und XXIII. wird zu finden seyn.

Darauf gieng er in eigener Person nach Rom und hohlete wegen begangenen Mordes von dem Pabste Ablass und gelobete drey Clöster zu bauen / eines bey Sangerhausen / hernach Tschleiplitz oder Schiblitz / so auch von vielen Schipplitz genennet worden. Die Erbauung des Closters setzen die Scribenten in das Jahr 1089. An der Kirche sollen diese Verse gestanden haben / wie Bange in der Thüringischen Chronica bezeuget pag. 50.

Hic expiravit, Palatinus Fridericus  
Hasta prostravit comes illum dum Ludovicus.

Das ist: Hier ist gestorben Pfaltz-Graf Friedrich / da ihn Graf Ludwig mit seinem Speer erstach.

Wie nun aus der Burg / und Schlosse Weissenburg / das Closter Tschleiplitz erbauet worden / so ist hernach aus dem Closter wieder ein Schloß worden. Voriko wohnen darauf die Herren von Rhede / unter Sachsen Owerfurtischer Hoheit. Bey dem Schlosse Tschleiplitz lieget auch das Dorff gleiches Namens. Gegen Mittag fließet unten der Saal-Strohm vorben. Das Schloß soll vorhero Weissenburg entweder von den Weissen-Steinen / oder weissen anstreichen genennet worden seyn.

## XX.

Historische Nachricht von Gosfig  
oder Goseck an der Saale/ unter  
Naumburg.

**G**osfig oder Goseck/ lat. Goseccum war  
wenigland ein Berg-Schloß und Residenz  
Pfalz Graf Friedrichs des Dritten zu Sach-  
sen/ welche er um das Jahr 1065. nach Weissen-  
burg verleget hat/ nachdem er vorher aus Gosfig ein  
Closter Benedictiner Ordens gemacht. Das Berg-  
Schloß soll vorhero Pantzig (a) geheissen haben/  
bey Stiftung des Closters aber Gosfig oder Gos-  
sick/ so viel als Gottes-Eck (b) im Jahr 1041. ge-  
nennet worden seyn. Vorzeiten war es der Haupt-  
Ort der Grafschafft Gosick/ welche izo nur den Ti-  
tul einer Herrschafft führet und nebst dem Dorff  
Gosick denen Herren von Pölnitz zugehöret/ liegt  
eine Meile unter Naumburg/ jenseits an der Saa-  
le. Viele stehen in den Gedancken/ daß dieses Gos-  
fig ein Sitz eines vornehmen Slawischen Herren ge-  
wesen sey.

Im Jahr 1065. wurde Pfalz-Grav Friedrich  
zu Sachsen/ unweit von seinem Schlosse Weissen-  
burg vor izo Tschetplitz genannt/ von Graf Ludwig  
dem Springer ermordet/ und hernach in sein Be-  
gräbniß nach Gossick begraben; Davon im vorher-  
gehenden

(a) Joh. Conrad. Knauth in Prodromo Misniæ  
illustrandæ p. 422.

(b) M. Adrianus Bayer, in Geographo Jenens.  
cap. XXVII. p. 422.

gehenden Titul ein mehrers zu lesen ist. Rivander schreibt p. 160. in der Thüringischen Chronick: Um diese Zeit lebte Pfalz-Grav Friedrich zu Sachsen/ dieses Namens der andere/ Pfalz-Grav Friedrichs/ gebornen Grassens zu Brene und Wettin Sohn/ der hielt anfänglich sein Hoff-Lager zu Gosfig/ unter Naumburg an der Saale ic.

Im Jahr 1638. hat zu Gosfig / zwischen Naumburg und Weissenfels ein Bauer Namens Andreas Röder / etliche Jahre gewohnet/ welcher nicht weit von Dorffe auf einem hohen Berge über des von Pölnitz Steinbruch/ auf der rechten Hand/wenn man zum Dorffe Lyla /welches Dorff und Schloß Herrn Georg von Schleinnitz gehöret) und nach der Naumburg gehet / ein Stück Acker gehabt/ an dessen Gipffel lange Zeit ein Theil von einem Stein aus der Erden herfür geraget. In dem Frühling aber Anno 1638. wird besagter Andreas Röder Rathes/ er wolle obgedachten Stein/ als welcher denen Ackerleuten hinderlich gewesen/ aushacken/ und weil er allein dessen nicht mächtig seyn können/ hat er denselben liegen lassen/ biß endlich den 14. Maji/ etliche Bahren sich unterstanden solchen Stein auszugraben. Indem sie aber um und um die Erde weggeräumet / befinden sie/ daß derselbe sehr dicke/ fest und viereckigt sey / wie sonst die Leich-Steine zu seyn pflegen/ und demnach gedachte Bahren den Stein mit grosser Mühe abgewälzet/ kommen sie auf ein Grab ohngefehr 2 und eine halbe Elle tieff/ so voll Erden/ und von Mittag gegen Mitternacht gemacht gewesen. Als sie nun

das

dasselbige ausgeräumet/ stehen unten zu den Füßen gleich nach der Reihē fünff schwarze Urnæ mit Stürken/ voll gelber Erde/ mit eingelen Menschen-Beinen vermischet/ so Alters halben gar mürbe gewesen/ darvon nur der einige Krug oder Topff ganz blieben/ die andere viere sind/ nebenst denen Deckeln/ im heraus nehmen zerfallen.

Mehrbemeldetes Grab ist mit vier grossen dicken und sehr festen Quater-Steinen gefüttert und ausgesetzt/ und zum Überflus hinter demselben noch eine Mauer gewesen. Woraus unfehlbar zu schliefen/ oft und viel gedachtes Grab sen noch im Hendenthum verfertigt worden/ zumahl weil dasselbe/ wie nur gemeldet/ auf eine andere und wiederwärtige Weise gemacht gewesen (c). Die Urnæ werden zu Gotha auf den Friedenstein in der Fürstlichen Kunst-Kammer verwahret.

Von dem Kloster/ so vorzeiten zu Gohlig gewesen/ ist ein besonders Chronicon im Druck/ so Chronicon Goleccense genennet wird. Das Kloster ist A. 1041. in Gegenwart Redonoris und seines Bruders Timonis, Grafen zu Brene und Wettin/ den 18. Martii/ von Pfalz-Graf Friedrichen zu Sachsen gestiftet worden.

R

XXI. Das

(c) Dn. Wilhelmus Ernestus Tenzelius, Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Rath und Historiographus in Monatlichen Unterredungen ad Ann. 1696. menl. Augusto, pag. 728. seqq. & Supplemento Historiæ Gothanæ secundo, p. 339, seq.

## Das Berg-Schloß Neuburg jetzt Freymburg genannt.

**I**ne halbe Meile von Naumburg liegt das Berg-Schloß und Städtgen Freymburg an der Unstrut/ ist ein besonders Amte der Sachsen-Weissenfelsischen Linie gehörig/ an welche es/ Vermöge Churfürst Georgii des Ersten zu Sachsen Testamentes/ gediehen/ da denn nach desser Todte Hertzog Augustus zu Sachsen/ Administrator zu Magdeburg (gebohr. den 13. Aug. 1614. gestorben den 24. Novembr. 1687. zu Halle) im Jahr 1657. Possession davon genommen.

Das Berg-Schloß bey dem Städtgen Freymburg in Thüringen hat vorzeiten Neuenburg geheissen/ und ist von Graf Ludovico dem Springer erbauet worden. Johann Bange meynet/ (d) dieses Schloß habe Anno 1075. seinen Anfang genommen. Denn also schreibet er an gedachtem Orte: Anno 1075. bauete Graf Ludwig der Springer Neuburg an die Unstrut/ zu Ende des Landes Thüringen/ und Eisenach am andern Ende/ auf daß er des Landes mächtig seyn möchte/ und die Stadt Freymburg darunter/ denn er richtet da einen Burg-Frieden auf/ daß die Leute keinen Zoll gaben/ oder andere Dienste thäten/ daher es den Nahmen bekommen.

(d) In der Thüringischen Chronick. p. 47. b. celeberr. Tenzelius, Polyhistor Scribendi laude excellens in Supplemento Secundo Historiæ Gothanæ. p. 425.



men. Andere aber meinen / daß die Neuenburg viel eher gestanden / massen aus denen Geschichten erhellet / daß Graf Ludwig der Springer sich darauf im Jahr 1065. schon aufgehalten / und daselbst mit des Pfalz-Grafen zu Sachsen / Friedrichs des dritten Gemahlin / der schönen Adelheid / sehr vertraulich gelebet / davon wir zwar bereits an etlichen Orten etwas angeführet / doch die ganze Begebenheit ausführlich zu erzehlen hieher verspähret haben.

Des ersten Grafens in Thüringen / Ludwigs mit dem Barte / Sohn / auch Ludwig / zugehomet der Springer / und Pfalz-Grav Friedrich zu Sachsen / sind Gränk-Nachbarn gewesen / indem dieser auf dem Schlosse Weissenburg / oberhalb Freyburg / iezo Tschepplitz oder Scheiblit / gewohnet ; Jener aber auf dem Hauße zu nur besagten Freyburg sich aufgehalten. Mit dieses Pfalz-Gravens Gemahlin / Adelheid / Marggraf Ottens zu Staden und Soltwedel Tochter / welche eine überaus schöne und wohlgebildete Fürstin soll gewesen seyn / hat gedachter Graf Ludwig ungebührliche Liebe gepflogen / wozu ihn aber selbige auf einem Tanze nicht nur selbst veranlasset / sondern auch / damit ihr Gemahl / der Pfalz-Grav / so etwas alt gewesen und keine Kinder mit derselbigen gezeuget / aus dem Wege möchte geräumet / und ihr hingegen der junge hurtige Graf in Thüringen zu Theil werden / demselben diesen verfluchten teuflischen Rath gegeben / nemlich ; Er der Graf / solte auf einen gewissen Tag / und zwar unbegrüßet ihres Gemahles / des Pfalz-Gravens / bey Weissenburg in dem Holze /

die Reisen genaunt/ am Müncherödischen Felde/ und also in ihres Herren Forst und Gebiethe ein Jagen anstellen/ und es ihr vorhero wissen lassen/ so wolte sie denselben dahin bewegen und anreitzen/ daß er sich unbewehrt und mit wenig Leuten hinnaus begeben solte/ Ihme das unbefugte Jagen zu verwehren/ und mit harten Worten zu untersagen/ da denn der Graf gar leichtlich seinen Vortheil absehen / und den Pfalz-Grafen ein kaltes Eisen in den Leib stossen/ und den Halß brechen könte.

Der Graff läset sich den Teuffel und der Pfalz-Gräfin Adelheid Schönheit blenden/ nimmet diesen bösen Vorschlag an und saget ihr zu/ demselben also nachzukommen / machet auch zu solcher Mord-That ohn verlangte Anstalt/ und stellet an dem bestimmten Orte/ und auf einem mit einander abgeredeteten Tag ein Jagen an.

Als nun die Zeit herbey rücket/ läset die Pfalz-Gräfin ihrem Gemahl ein Bad/ dessen er sich sonst öfters bedienet/ anrichten/ und seiner darinne wohl pflegen und warten. Inzwischen kömmet Graff Ludwig angestochen/ läset sich mit den Jäger-Hörnern und dem Hunde-Wellen tapffer hören/ daß man es in Tscheyplitz auff der Weissenburg gar eigentlich vernehmen können. Worauff die Pfalz-Gräfin ganz entrüstet und eiligst zu ihrem Herrn ins Bad gelauffen kömmet/ und ihn mit diesen Worten unfreundlich angeredet: Da sitzest du hier nach deiner guten Gelegenheit im Bade/ und läsest dir die Haut krauen/ bekümmerst dich aber nicht/ wie du deine Jagd-Gerechtigkeit erhalten und beschützen wilt

willst. Hörest du nicht/ wie der Graff von Thüringen so muthwilliger Weise sich zu dir nöthiget/ und dir da vor der Nasen jaget.

Der Pfalz-Graf läset sich durch diese seiner Gemahlin ungestümme Worte bewegen/ wird darüber ungedultig und hizig/ fährt aus dem Bade auf/ wirfft in aller Eile über das nasse Bade-Hembde nur einen Mantel/ setzet sich auf seinen Hengst/ und rennet mit wenig Dienern nach dem Holze zu. Da er nun den Grafen ansichtig wird/ und ihn mit ziemlichen harten Worten anfället/ nimmet nur gedachter Graf die Gelegenheit in acht/ und jaget dem Pfalz-Grafen/ ehe er sich dessen ver siehet/ ein Schwein-Eisfen dergestalt durch den Leib/ daß er so bald vom Pferde herab gefallen/ und gleich todt geblieben.

Die Pfalz-Gräfin/ als sie vernimmet und siehet/ daß ihr Gemahl entleibet und todt zurück gebracht wird/ stellet sich ganz ungeberdig/ heulet und schreyet/ ringet die Hände / rauffet die Haare aus dem Kopfe / wünschet dem Mörder alles Unglück auf den Hals/ und will sich gar nicht trösten lassen/ um dadurch allen bösen Verdacht von sich zu welken. Allein diese grosse Trauer- und Weh-Klage währete nicht gar lange/ sondern nach Verfließung einer kurzen Zeit bekam sie diesen mörderischen Grafen zur Ehe / begaben sich auf das obbeschriebene Schloß Schauenburg/ und zeugeten mit einander vier Söhne/ und drey Töchter/ davon der älteste Sohn/ auch Ludwig genannt/ vom Känser Lothario dem II. zum ersten Land-Grafen in Thüringen und Hessen gemachet worden.

Nach verübter dieser Mord-That regete sich des obgedachten Pfalz-Grafens Bruder/ Adelbertus Erzbischoff zu Bremen / nebst seiner ganzen Freundschaft/ brachten bey Kaiser Heinrichen dem vierdten die Sache klagbar an/ und erhielten so viel/ daß Graf Ludwig/ als ein Ehebrecher und Mörder/ in die Acht erkläret/ auch als er Anno 1077. (e) nach Magdeburg reisen wolte/ unter wegens gefangen / und auf das bey Halle an dem Saal-Strohm liegende hohe Berg-Schloß Sibichenstein, geführet / und allda in einer Kemnatte ohne Fessel zwen Jahr enthalten wurde. Wie er nun vermuthete/daß ihm endlich wohl eine Lebens-Strafe angethan werden dörrfte / so ersonne er sügliche Mittel bey Zeit zu entkommen und sein Leben zu retten. Darauf er dahn / auf gepflogene Communication mit seiner Gemahlin/ welche sich inzwischen nach Sangerhausen begeben / durch einen seiner vertrauten Diener ein langes weites Kleid/ so Wind fangen können/ verfertigen/ und ihm dasselbe unvermerckt in das Gefängniß bringen lassen. Da er nun zu bestimmter Zeit seine Diener mit zweyen Pferden und einige Fischer an der Saal gewahr wurde/ stellte er sich krank und gab vor / als wenn ihn ein hefftiger Frost plagete/ legte deswegen seine Wind-Kleider an und machte sich zu einer desperaten Luft-Reise fertig. Seine Wächter (welche Bange sechs erbare Männer nennet) spieleten mitler weile auf dem Brete / ohne auf sein Vorhaben acht zu haben oder etwas davon zu mercken. Denn weil es Nacht war / gedachten sie nimmermehr an diesen Betrug

Betrug/ und waren also sicher und lustig/ lieffen auch den Grafen auf und nieder gehen. Einige wollen zwar beglaubigen/ daß der Gefangene in Fesseln und Banden gefessen/ ist aber unrichtig.

Ehe sichs nun seine gegenwärtige sechs Wächter versahen/ eilte Graf Ludwig/ zu dem Fenster/ welches er loß gemachet/ und sprang durch selbiges ungemein hoch herunter in die Saale/ woselbst er von denen allda zu solchem Ende auffwartenden Fischern/ welche von Weissenfels gewesen/ so vor Zeiten Tauhelitz geheissen (f)/ und von dem Rath und Bürgererschaft zu solchem Ende beordert worden seyn solten/ so bald in den Kahn genommen/ und an das Land sicher gebracht worden/ worauff er sich nach abgelegten nassen und angethanen trocknen Kleidern/ auff sein in Bereitschafft gehaltenes Pferd/ der weisse Schwan genennet/ gesetzt und nach Sangerhausen zu seiner Gemahlin begeben. Von da ist er nach Rom gereiset/ um allda Buße zu thun/ und vor sich und seine Gemahlin Ablass zu hohlen/ welchen er auch von Pabst Alexandro II. in Erwegung des daselbst bereits gestifteten Closters nicht nur erlanget/ sondern auch bey dem Kaiser der geschehenen Ucht halber wieder ausgesöhnet worden.

Woruff er denn dem Rath und Bürgererschaft zu Weissenfels/ zu einer Erkenntlichkeit/ daß sie zu seiner Erledigung mit behülfflich gewesen/ eine Zoll- und Geleits-Freyheit von allen ihren Gütern und Kauffmanns-Waaren ertheilet/ und damit auf ewig

R. 4

begna-

(f) Georg. Fabricius Lib. II. origin. Saxon. fol.

begnadiget/ welche hernach von Fällern zu Fällern durch das ganze Chur- und Fürstliche Haus Sachsen gleichfals verneuert und bestätigt worden.

Nach Graf Ludwigs Zurückkunft von Rom/ liesse er dem heiligen Ulrich zu Ehren/ zu Sangerhausen/ welchen Ort er von Graf Conrado zu Hohnstein/ seines Bruders Sohn/ mit allem Zugehör erkauffet/ eine Kirche bauen/ welche er im Gefängnis mit einem Gelübde versprochen/ und bis diese Stunde noch St. Ulrich genennet wird. Ein Geistlicher versfertigte diesen Vers/ welcher an gedachter Kirche in Stein gehauen wurde:

Suscipe Sancte domum, quam vinctus compede  
vovi!

**Sanct Ulrich!** nimm die Kirch als ein Gelübde an/

**Das ich dir ehemals in Banden hab gethan. (g)**

Die eigentliche Vorstellung und Abbildung dieser Begebenheit ist noch in der Kirche zu Sangerhausen/ auch auf dem Siebichenstein zu sehen.

Einige stehen in den Gedancken/ daß nach Graff Ludwigs Befreyung seine Tenenburg/ welche er hernach prächtig renoviren lassen/ Freyburg sey genennet worden. Wenn dieser Graf Ludwig und seine Gemahlin gestorben/ und wo sie begraben liegen/ ist bey Beschreibung der Schauenburg ausführlich zu lesen. Er hatte einen Sohn / Ludovicum  
den

---

(g) vid. Autoris text florirendes Thüringen cap. VII. p. 139. 140. seq. confer. Tit. præc. XIX. XX. & supra descript. der Schauenburg.

den dritten geböhren 1066. welcher sich mit Königs Lotharii II. Tochter vermählete / Hedwig benahmet / und ward in Ansehung dessen zum ersten Land-Grafen in Thüringen und Hessen constituiert. Dieses ist geschehen Anno 1130. von welcher Zeit an Thüringen ganzer 118. Jahr nach einander von eignen Land-Grafen regieret worden. Mit gedachter Hedwig zeugete er drey Söhne / nemlich:

1. Ludwig den vierdten oder eisernen / geböhren Anno 1129. welcher bis in das Jahr 1172. nach Christi Geburt regieret und seinem Herrn Vater in der Regierung gefolget.

2. Heinrichen / so frühzeitig gestorben.

3. Ludwig den jüngern / welcher Anno 1139. das Städtgen Thomas-Brücken eine Stunde von Langensalka an der Unstrut erbauet hat / und daher ein Graf von Thomas-Brück genennet wird. Dieses Tochter waren / 1] Mechtild / so an Graf Dietrichen zu Wettin vermählet wurde. 2] Jutta oder Juditha / ist hernach Königin Vladislai in Böhmen Gemahlin worden / und eine Mutter Königes Wenceslai des Einäugigten / auch des grossen Ottocari, Marggrafens in Mähren gewesen. 3] Adelheid / welche die S. Nicolai Kirche und Closter zu Eisenach erbauet / und darinne Lebfräulein worden.

Ludwig der dritte starb Anno 1140. auf der Wartburg und ward zu Reinhardsbrunn bey seinem Herren Vater begraben / allwo auf dessen Epitaphio, diese Worte mit Münchs-Schrift stehen: ANNO MCXL. PRIDIE JDUS JANUARIJ OBIT LUDOVICUS, PRIMVS THVRIN-

GORVM LANDGRAVIVS, FILIUS LVDOVICI  
FVNDATORIS NOSTRI HEIC SEPULTVS.

Teutsch:

Im Jahr 1140. den 14. Januarii, ist Ludwig  
der Erste Land-Grav in Thüringen / ein  
Sohn Ludwigs (des Springers) / des  
Stifters dieser Kirchen / verschieden und  
hier begraben (h).

Seine Gemahlin Hedwig ist 8. Jahre nach ihm /  
Anno 1148. gestorben.

In der Regierung folgete obgedachter massen  
Grav Ludwig der Eiserne / Ludwig des Sprin-  
gers Enckel / und Ludovici III. ersten Land-Gravens  
in Thüringen und Hessen Sohn / ein tapferer und  
milder Held. Er trug ohne unterlaß einen eiser-  
fernen Panzer zur Vertheidigung seines Leibes  
wider seine unruhige Edelleute / und wurde dannen-  
hero der eiserne Land-Grave genennet. Als einsten  
seine widerspenstige Edelleute aus Unbesonnenheit  
mit Hindansetzung ihrer schuldigen Pflicht einigen  
Aufruhr wider den Land-Graven erregen wolten /  
hat er selbige weder mit Gelde / noch weniger am Le-  
ben zu strafen Bedencken getragen / sondern sich eines  
andern Mittels sie zu züchtigen und zum Gehorsam  
zu bringen / bedienet. Denn wie er mit ihnen  
bey Naumburg an der Saal ein Treffen hielt / be-  
zwang er sie insgesamt / führete verschiedene Gefan-  
gene

(h) Dn. D. Samuel Kenher / Profess. Pub. Ki-  
lon. in Monument. Landgrav. Thuring.  
Dn. D. Paulini in Annal. Henac. pag. 21.  
S. 27.



gene mit sich auf sein Schloß / die Neuenburg /  
 ieko Freyburg genannt (i) / redete sie an / und  
 straffte sie anfangs mit Worten / daß sie ihren geleit-  
 teten End / so sie ihm geschworen und gelobet / so  
 bößlich gehalten hätten. Nun wolte ich zwar / fuhr  
 er weiter fort / euere Untreu wohl belohnen / wentr  
 ich es aber thäte / würde man sagen / ich tödtete meine  
 eigene Diener / solte ich euch denn schätzen / spräche  
 man mirs nicht wohl / ließe ich euch aber loß und ganz  
 ungestraft von mir gehen / so achtet ihr meines Zorns  
 nicht. Führete sie also hinaus auf das Feld / span-  
 nete der ungehorsamen Edelleute in blossen Hemdden  
 je vier und viere zusammen in einen Pflug / ackerte mit  
 ihnen eine Furche / die Diener mußten den Pflug hal-  
 ten / Er aber der Landgraf trieb sie mit der Geißel  
 selbst / und hieb auf sie / daß sie sich beugeten / und  
 oft auf die Erden fielen. Wann nun eine Furche  
 geackert ward / spannete er vier andere ein / und pflü-  
 gete also einen ganzen Acker / gleich als mit denen  
 Pferden. Darauf ließe Er diesen Acker mit grossen  
 Steinen bemerken / und befreyete ihn dergestalt / daß  
 ein jeder Ubelthäter / wie groß der auch wäre / wenn  
 er auf diesen Acker käme / daselbst frey seyn solte / und  
 wer diese Freyheit brechen würde / solte den Hals  
 verwürcket haben / und nannte den Acker den Edel  
 Acker. So bald diese Edelmanns-Cur geschehen /  
 führete er die Edelleute wiederum mit sich zur Neu-  
 enburg

[i] Dn. Joh. Sebastianus Müller, S. S. Geheim-  
 mer- und zehn-Secretarius, auch gemeinschafft.  
 Archivarius zu Weimar / in Annal. Saxon.  
 pag. 501.

enburg/daselbst mussten sie ihm von neuen huldigen und schweren. Nachdem er aber gleichwohl erfahren/das einige gedrohet sich an ihm zu rächen/ so hat er seinen Leib stets mit einem eisernen Panzer verwahret/ und täglich einen Harnisch getragen/ daher er Ludovicus ferreus, teutsch/ der eiserne Landgraf genennet worden. Seine Gemahlin war Juditha Herzog Friedrichs in Schwaben Tochter und Kaiser Friderici, des ersten/ (welcher auch Barbarossa oder Anobarbus, wegen des rothen Bartes genennet wird) Schwester. Mit dieser zeugte er vier Prinzen und eine Princessin/ nemlich (1) Ludovicum V. hernach Landgrafen in Thüringen und Hessen/ mit dem Zunahmen der Fromme/ von Anno 1172. bis 1192. starb ohne Erben. (2) Hermannum/ welchen Kaiser Fridericus I. nachdem der Herzog in Sachsen und Böhern Henricus Leo 1180. war in die Acht erkläret worden/ mit der Pfalz-Sachsen belehnete/ daher er eine Zeitlang zu Allstädt in Thüringen residiret. Die Pfalz-Sachsen bestund aus diesen Dörtern. 1. Grona oder Gröna/ ist ein Städtgen an der Weser nach Braunschweig gehörig. 2. Worlitz/ soll Werle in Westphalen gewesen seyn/ und derselben ist nachgehends Goslar substituirt worden. 3. Walhausen/ ein schlechter Ort in Thüringen nicht weit von Sangerhausen. 4. Altstädt in Thüringen/ gehöret heutiges Tages nach Eisenach. 5. Märseburg/ ist vermuthlich die Ehresburg in dem Paderbornischen gewesen; wiewohl andere Märseburg an der Saale haben wollen. (3) Friedericum/ welcher

Graf

Graf zu Ziegenhann blieb. (4.) Heintichen/  
welcher ein freyer Herr gewesen / war Herr zu Ras-  
penberg. Die Tochter Sophia, wurde an Churfürst  
Bernhardum in Sachsen vermählet (k).

Im Jahr 1170. besuchete der Römische Käyser  
Fridericus Barbarossa, seinen Schwager / den eiser-  
nen Land-Grafen / auf der Neuenburg / (welches  
die meisten unrecht von Naumburg an der Saal  
verstehen) an der Unstrut gelegen / und betauete/  
daß die Neuenburg / ißo Freyburg / keine Mau-  
ren hätte. Darauf ließ der Land-Graf alsobald sei-  
ne Vasallen in Thüringen aufblethen / und brachte  
in wenig Tagen eine wohlgerüstete Mannschafft zu-  
sammen. Diese stellte er unvermuthet um Frey-  
burg herum und ließe den Käyser wissen / daß seine  
Mauer um die Neuenburg fertig wäre. Da der  
Käyser solches sahe / mußte Er gestehen / daß Er der-  
gleichen schöne und feste Mauer noch nie gesehen.

Als dieser Land-Graf seines Lebens Ende merck-  
te nahe zu seyn / forderte er seine Edelleute / welche bis-  
hero als Pferde und Ochsen im Pfluge gezogen / vor  
sich / daß sie wieder mit ihm ausgesöhnet wurden / da  
sie denn versprechen mußten / ihn als ihren gnädigen  
Herrn auf ihren Achseln nach seinem Tode von  
der Neuenburg nach Reinhardsbrunn in  
sein Erb-Begräbniß zu tragen / welches 11. Meilen  
sind. Er bedrohetete sie / wenn sie solches nicht thun  
wür.

(k) D. Paullini in Annal. Jsen. p. 23. §. 31. Ri-  
vander in Chron. Thur. p. 247. D. Reyherus  
in Monument. Landgrav. Thur. in Tab. Ge-  
neal.

würden/ solte sie sein Sohn alle aufhengen lassen. Nachdem er nun Anno 1172. den 13. Octobris, zu Freyburg/ vorhero Neuenburg/ gestorben/ wurde er von denen Edelleuten auf der Achsel nach Reinhardtsbrunn getragen / und daselbst begraben. Sein Epitaphium lautet daselbst also: Anno Domini M C LXXII. 11. Idus Octobris obiit Ludovicus Thuringorum secundus Land - Gravius, Filius Ludovici Primi principalis Comitis. Das ist: Im Jahr nach Christi Geburt 1172. den 13. Octobr. ist Ludewig der andere Land-Graf in Thüringen/ ein Sohn Ludovici des ersten gefürsteten Grafen verschieden. Seine Gemahlin Juditha liegt gleichfals daselbst begraben/ und ist um ihr Bildniß nur noch dieses zu lesen: S. Soror Friderici Imperatoris.

Ludovicus Sanctus oder der Heilige/ Land-Graf Hermanni in Thüringen und Hessen Sohn / und ein Enckel Land-Graf Ludwigs des Eiseren/ welcher die heilige Elisabeth / Königs Andreæ aus Ungarn Tochter zur Gemahlin hatte/ hielt die Neuenburg sehr hoch / welches aus folgenden erhellet. Einsten beschwereten sich einige Borwitzige Klüglinge und Cammer-Bedienten bey ihm / daß seine Gemahlin so excessiv frengelig wäre/ und dadurch die Cammer - Intraden schwächete / denen aber der Land-Graf zur Antwort gab: Lasset meine Lise mit Frieden/ und vergönnet ihr wohl zu thun/ wie sie will/ wenn sie mir nur Wartburg und Neuenburg nicht verschencket. Dieses legen auch viele ganz irrig der Tauburg zu/

wel-

welche auch so viel als Teumburg oder nach der alten Schreib-Art die Rawenburg heisset.

Im Jahr Christi 1293. besaßen dieses Schloß und Städtgen Freyburg an der Unstrut Fridericus admorsus oder Frik mit dem gebissenen Backen und sein Bruder Dicemannus, Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen in Meissen/ und defendireten es wider ihren unartigen Vater Albertum/welcher das Land Thüringen seinen Söhnen zum Possen Känser Adolpho von Nassau verkaufft hatte. Der Känser versuchete zwar das Land mit Gewalt zu erobern/ aber die beyden Söhne des gedachten Alberti Degeneris, Friedrich und Diekmann/ setzten sich tapfer zur Gegenwehre. Die Känserlichen lagerten sich für Freyburg an der Unstrut/ verderbeten daselbst und an der Saale herum viel Dörffer/ eroberten das Schloß und Städtgen Freyburg mit Verrätheren/ und handelten sehr tyrannisch mit denen so darinne gefangen wurden. Keiner kam darinne mit dem Leben davon / was sich in Schlosse und in dem Städtgen in den Waffen blicken und antreffen liesse. Weib und Kinder wurden heraus gejaget/ der vorhandene Proviant aufgezehret/ und das Städtgen in Brand gesteket und gänzlich verbrennet. Das Schloß wurde verwüestet / und auch zugleich das Schloß bey Naumburg an der Saal/wo hernach das Closter St. Georgii hingebauet worden/ geschleiffet.

Nachdem der Känser Adolph hernach zurücke nach dem Rhein-Strohm zog/ und Anno 1298. bey Dornberg/ nicht weit von Worms von Alberto Aultriaci

Ariaco erschlagen/ und seine Armee in die Flucht ge-  
 jaget wurde/ so ließ Fridericus admorsus die Städte  
 Frenburg und Naumburg wieder aufbauen. Nach  
 der Zeit liesse Bischoff Gerhard oder Gevehardus zu  
 Märseburg/ zu Frenburg Possession nehmen/ weil  
 Landgraf Albertus Degener in Thüringen solches  
 Schloß und Güther/ auch das Städtgen/ dem Dom-  
 Cap. zu Märseburg vorher gegen eine grosse Summa  
 Geldes verseket hatte. Darauf sekte gedachter Bi-  
 schoff Gerhard/ ein edeler Herr von Schraplau/ set-  
 ten Vetter Gebharden / auch einen edlen Herren  
 von Schraplau/ zu einem Landes-Hauptmanne auf  
 die Neuenburg iso Frenburg an der Unstrut ge-  
 nannt. Dieser aber lasset sich gelüsten zu gewissen  
 Zeiten die Reisenden auf der Land-Strasse zu berau-  
 ben/ und reitet ohngefähr An. 1326. gegen Eckarts-  
 berge/ zwen starcke teutsche Meilen von Frenburg/  
 und trifft daselbst Polnische und Schlesische Kauff-  
 Leute an/ welche er hefftig angreiffet / die Wagen  
 aufschläget/ und alles ausplündert. Des Königes  
 Wladislai IV. oder Loctici (welchen Zunahmen ge-  
 dachter König wegen seiner kleinen Statur bekom-  
 men: denn Lockiécheisset auf Polnisch eine Elle; da-  
 hero er auch offft mit dem lateinischen Worte Cubita-  
 lis genennet wird) Secretarius wolte sich wiedersehen/  
 wurde aber zwischen Eckartsberge und Hassenhau-  
 sen / bey dem Dorffe Gornstadt niedergehauen.  
 Weil nun dieses lästerliche Factum in des Closters  
 Pforta (welches Anno 1131. soll erbauet worden  
 seyn; war vorhero Cistertienler-Ordens/ ist aber auf  
 Veranstellung Churfürst Mauritiü zu Sachsen  
 Anno

Anno 1543. zu etner Fürsten-Schule gemacht worden) Gerichten geschehen/ so wurde der Secretarius in die Closter-Kirche Marienpforta nahe bey dem Predig-Stuhl begraben/ woselbst sein Grabmahl noch biß dato, neben dem Begräbniß M. Jonas Eckards/ gewesenen Professoris der Churfürstlichen Land-Schule Pforta/(worinne 150. Schüler unterhalten werden) zu sehen ist. Diese schändliche Kühnheit dieses Hauptmanns klagten die beraubten Kaufleute ihrem Könige Wladislao, derselbe schrieb an Känser Ludovicum V. oder Bavarum, und der Känser an Land-Grav Friedrichen in Thüringen/ Friderici admorsli Sohn/ mit dem Zunahmen Gravis oder Severus der Ernsthaftte genannt/weil er sonderlich denen Räubern scharffe Procelle machen liesse. Darauf zog der Landgraf in geschwinder Eil einige Trouppen zusammen/ und gieng damit vor die Neuenburg oder Freymburg/in Meynung den Hauptmann gefangen zu bekommen. Allein/ da dieser zeitig Kundschaft von des Landgrafen gewaltigen Anzuge gehabt/ hatte er sich bald aus dem Staube gemachet/ wurde aber in die Acht erkläret. Das Schloß Freymburg ward Anno 1332. mit Gewalt erobert/ und alle die darauf gefunden worden/ gefangen gesetzt/ examiniret/ wo das geraubte Guth hin wäre/ und darauf gerichtet. Weil nun noch andere Edelleute mit an diesem Raube und Morde Schuld hatten/ so wurden ihre Schlöffer an der Unstrut und an der Saale eingenommen und biß auf den Grund zerstöhret/ desgleichen auch der so genannte alte Sattel gegen dem Saalberge/ unter Reesen ist. Freymburg

S

nahm

nahm Landgraf Friedrich der ernsthaftte vor sich zum Unterpfande / und muste der Bischoff zu Marseburg / Gerhardus / so wohl sein ausgelegtes Geld / als auch das Schloß Freyburg und alle Güther der Gegend einbüßen (1). Dieser Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen starb Anno 1381. den 26. Maji (m) zu Altenburg / und wurde darauf in das Closter Alten-Zella bey der Berg-Stadt Freyberg in Meissen / in der Fürsten Capelle begraben. Seine halb lateinische und halb teutsche Leichen-Inscription lauet also:

Anno M. CCC. LXXXI. VII. KL. Junii. †  
mitissimus Princeps; Fridericus, Thuringiæ Land-  
Gravius, Misnensis & Orientalis Marchio, Domi-  
nusque terræ Plisnensis, orate pro Eo. it.

**Bye lyt ein Fürste löbelich**  
Quem vulgus flebile plangit,

Don

(1) Brotuffius in Chronic. Martisburg. edit. Lipsiæ 1606. fol. item: Justinus Pertuchius, bürgerlich von Tennstädt in Thüringen in Chron. portensi, p. 129. edit. Lips. 1612. 4. Cyriacus Spangenberg in der Overfurtischen Chronick. Lib. IV. p. 361. ejusd. Mannsfeldischen Chronick. cap. 282. f. 332. b. Sigismund. von Bircken in Sächsischen Helden-Saal p. 324 Rivander. Chron. Thur. p. 395. seqq.

(m) Celeberr. Christianus Schlegelius, qui sty-  
lum scribendi eruditum & perpolitum habet,  
in scripto doctiss. de cella veteri p. 84. & 86.  
Müller in Annal. Saxon. p. 14.



Von Misse Marckgraf Friederich.

Cujus in signiapangit,  
Clerus, claustralis, Laicus

Den Fürsten leidelichen Klagen/

Dives, inops, altus, infimus

Fürstlich Werck von Ihm sagen/

Warhafftig/Weise/Tugendlich/

Affabilis atqve benignus

In Gottesfurchte stetiglich

Fuit hic laudari dignus

Da veniam Christe,

Laß uns Gnade finden/

Anima ut ista

Loß werde von ihren Sünden.

Welche Grabschrift wir deswegen ganz hieher gesetzt/ weil sie nirgends accurat und vollkommen gefunden / sondern mehrentheils zerstückelt wird. Nach Land-Grav Friedrichs des Ernsthaftten Tode/ besaße dieses Freymburg Ludovicus Strenuus der Strenge/ Land-Grav in Thüringen und Marggraf zu Meissen von Anno 1352. bis 1376. in welchem lehtern Jahre er zu Sangerhausen/ (welches er Anno 1370. von Herzog Magno von Braunschweig kaufte) nebst seinen Herren Brüdern eine vorbereitliche Landes-Theilung vornahm/ nachdem er ganz 24. Jahr die Regierungslast in der Vormundschaft getragen/ da denn ganz Thüringen durch das Loos an Land-Grav Balthasern kam / welcher es behielt bis auf 1382. da die Haupt-Theilung zwischen ihm / Marggraf Wilhelmen dem Einäugigten und des Anno 1380. verstorbenen Herrn Bruders Fries-

drichs des Strengen hinterlassenen Söhnen vorz  
gienge.

Dieser Land-Grav Balthasar in Thüringen starb Anno 1406. acht Tage vor Urbani auf dem Schlosse Wartburg / und wurde zu Reinhardtsbrunn begraben.

Anno 1411. Montags nach Johannis Enthauptung / haben die beyden Brüder Friedrich / nachgehends Churfürst zu Sachsen / genant der Streitbare / und Wilhelm der Reiche / Landgrafen in Thüringen / eine Muthschierung / wegen Ihrer Landen unter sich auf vier Jahr lang / zu Leipzig gemacht / jedoch mit diesem Vorbehalt / daß nach Verfließung solcher vier Jahren der ältere Bruder die Wahl haben solle / ob er seine Portion noch weiter auf 4. Jahr lang behalten / oder mit des jüngern Bruders Antheil so lange verwechseln wolle. Nach Verfließung solcher 8. Jahren soll der weitere Vergleich in jedes Gefallen stehen. Vermöge dieser Muthschierung kam Freyburg / Weissenfels / Naumburg / Mühele / Jena / Windberg / Eisenberg / Bürgel / Dornburg / Camburg / Nebes / Leuchtenberg / Cala / Wisenburg / Arnspaug / Neustadt / Orlamunda / Triptis / Uhma / Ziegenrück / Saalfeld / Brandestein / Weida / Bergau / Ehrenberg / Schönefeld / Werda / Ronneburg / Ruhrith / Struff / Rota / Hohnstein / Neuhes und Füllebach / mit allen Zugehörungen / an Herzog Wilhelm den Reichen / Friderici Strenui, Landgrafens in Thüringen und Marggrafens zu Meissen Sohn / und Friderici Severi Enckel / welcher Anno 1425. den 1. Aprilis, in coelibatu gestorben und zu Alten-

Altenburg begraben lieget. Seine Frau Mutter war Catharina eine Tochter Graf Heinrichs Senioris zu Henneberg / welche Anno 1397. den 15. Julii / gestorben / und Coburg an das Haus Sachsen gebracht hat / daselbst ihr jüngster Sohn Georgius hernach residiret.

Anno 1436. kam Freyburg in der Theilung zwischen Churfürst Friedrichs des Streitbahren zu Sachsen Söhnen / an Herzog Sigismundum zu Sachsen / von welchem Herr Hübner in seinen Fragen aus der politischen Historia P. V. p. 831. also schreibet: der mittelste unter den dreien Brüdern Sigismundus (die andere beyden waren Churfürst Fridericus II. Placidus, und Wilhelmus III.) war ein Taugenichts / und ließ den andern beyden Brüdern die Länder alle / ausgenommen drey Städte / Altenburg / Rochlitz / und Weida. Er verliebte sich aber in eine Nonne im Kloster Mittenfort nicht weit von Weida / und ward deswegen ein Geistlicher. Als es die Brüder merckten / so saßten sie ihn nach Freyburg gefangen / und wie sie meynten / daß er die Nonne würde vergessen haben / so halffen sie ihm im Jahr 1440. zum Biscthum Würzburg. Die Domherrn aber hatten seiner bald satt / und ihm war mit denen Regiments-Sorgen auch nichts gedienet; also gab er das Bischoffthum auf / und bedunge sich eine Pension. Hierauf saß er zu Scharffenstein gefangen / und starb endlich den 25. Decembris, zu Rochlitz / Anno 1463. im 47. Jahre seines Alters. Er ward gebohren den 28. Febr. 1416. Seine beyde Brüder haben von An. 1428. bis 1445. gemein-

schafft. regieret/ beliebten aber 1445. den 10. Sept. Frentags nach Maria Geburt eine Landes-Theilung/ da denn Freiburg an Churfürst Friedrichen I. oder gütigen (Placidum, sanftmüthigen) kam.

Im Jahr 1458. hat Herzog Wilhelm III. oder tapffere zu Sachsen/ gebohren den 30. Aprilis 1425. das Schloß nebst der Stadt Nebra denen Gebrüdern Friedrichen und Bertholden von Nisnitz / gegen das halbe Schloß und Stadt Freiburg abgetreten/ und ist deshalb ein Permutation - Brieff aufgerichtet worden. In eben diesem Jahre hat Churfürst Fridericus II. zu Sachsen die ersten Chur-Sächsischen Schwerd-Groschen münzen lassen. Churfürst Friederich II. starb Anno 1464. den 7. September im 53. Jahr seines Alters. Herzog Wilhelm III. den 7. Septembr. 1487. im 57. Jahr seines Alters/ ohne Erben.

Anno 1485. den 26. Augusti/ Frentags nach Bartholomæi, wurde zwischen Churfürst Friedrichs des Gütigen zu Sachsen Söhnen/ Ernesto und Alberto (welche Cuzk von Rauffungen/ im Julio 1455. vom Schlosse zu Altenburg entführet) nachdem sie seit A. 1464. das Land gemeinschafflich regieret/ und meistens beyssammen zu Dresden residiret/ eine Landes-Theilung beliebt/ und auf dem Rathhause zu Leipzig aufgerichtet/ vermöge deren Ernestus hernach Churfürst zu Sachsen/ von dem die Ernestinische Linie abstammet/ zu seiner Portion 12. Städte aus Meissen/ darnach 15. Städte aus Sachsen/ ferner 38. Städte/ also den meisten Theil aus Thüringen/ über dieses 9. Städte aus Francken  
und

und endlich 12. Städte aus dem Voiglande/ nebst einer grossen Summa Geldes bekam.

Hertzog Albertus Animosus bekam 32. Städte aus Meissen und Osterland/ 2. Städte aus Sachsen/ 22. Städte aus Thüringen/ worunter auch Freyburg/ Stadt und Schloß war. Von diesem stammet ab die Albertinische oder jetzige Churfürstl. Sächsishe Linie. Und von derselbigen Zeit an sind die Länder niemahls wieder vereiniget/ sondern beyde Linien sind bis auf den heutigen Tag fort gepflanket worden. Von der Zeit/ nemlich von A. 1485. an/ ist Freyburg beständig bey der Albertinischen Linie blieben.

Churfürst Augustus zu Sachsen/ geb. 31. Julii 1526. welcher 1586. am 11. Febr. an einem Schlagflusse gestorben/ ließ das Schloß Freyburg repariren und in den jetzigen Stand bringen. Sein Herr Vater war Henricus der Gottesfürchtige Hertzog zu Sachsen/ geb. den 17. Martii/ 1473. gestorb. den 18. Augusti A. 1541. ist der erste so zu Freyberg in Meissen begraben worden. Sein Herr Groß-Vater war Albertus Animosus, gebohr. 1443. den 27. Julii/ starb 1500. am 12. Septembr. in Friesland/ an einem überkommenen Schusse.

Wie dieses Freyburg/ Stadt und Schloß an das Haus Sachsen-Weissenfels kommen/ ist gleich Anfangs dieser Beschreibung erinnert worden.

Anno 1682. den 21. Junii/ sind zu Freyburg an der Unstrut/ zu Hertzog Adolphs in Weissenfels Zeiten/ durch einen erschrecklichen Brand 94. Wohn-

Häuser/ ohne Scheur und Ställe/ erbärmlich in die Asche gelegt worden.

Das Schloß Frenburg hat gegen die Naumburg zu einen schönen Prospect, und wird voriko von einem Ammtmanne bewohnet. Die Gemächer werden zu dieser Zeit sehr wandelbar und baufällig. Anno 1706. hatte der Ort gleichfals Schwedische Einquartirung.

## XXII.

## Das hohe Berg-Schloß Giebichenstein bey Halle.

**G**iebichenstein / lat. Gibichensteinium ist ein hohes Berg-Schloß bey Halle an der Saale/ im Herzogthum Magdeburg/ zwey Meilen von Märsburg/ 5. von Leipzig und Naumburg/ 10. von Erffurt und so weit von Magdeburg gelegen. Dieses sehr alte Schloß liegt mehrentheils wüste/war vorzeiten der Haupt-Ort der Graffschafft Giebichenstein/ und die beständige Residenz der Grafen und Herren.

Einige geben vor/ daß es im X. Seculo, zu Zeiten Kaiser Heinrici Aucupis wider die Hunnen erbauet worden sey/ andere aber wollen behaupten/ daß es lange vorher gestanden und nur das feste Haus zum Stein sey genennet worden/ davon wir weiter nicht disputiren wollen. Denn je weiter man in die uhralten Zeiten zurück reiset/je mehr und grössere Irrwege werden aller Orten gefunden.

In alten Schrifften wird der Ort Gebichensstein und Gibickenstein/ auch Givickenstein und

und Givichenstein genennet. Dieses Schloß welches schon zu Zeiten Kaiser Ottonis Magni sehr berühmt gewesen ist/hat Kaiser Heinrich der andere samt der Voigten oder Burggraffthum dem Erz-Bischoffe zu Magdeburg / Dagano, welcher sein Kanzlar gewesen / geschencet/ nach welcher Zeit/nemlich An. 1008. da die Verehrung geschehen/die Erz-Bischöffe einige Zeit daselbsten Hoff gehalten haben. Und von dieser Verschencung soll das Schloß Giebichenstein/nemlich Geb-ich-den-Stein/ das ist/ Geb ich dir den Stein/ contractè Giebichenstein seyn genennet worden/ da es vorhero nur der Stein geheissen (n). Dieses Schloß und Burggraffthum haben die Grafen zu Märsburg auch einige Jahre besessen/von welchen man aber wenig merckwürdiges aufgezeichnet findet.

Der wohl renommirte und gelehrte Thüringer/Herr M. Georg Michael Pfefferkorn / Superintendens zu Gräfen-Tonna/ertheilet hiervon diese Nachricht (o): Die Graffschafft Märsburg in Ost-Thürin-

S 5

rin-

(n) L. Hermann Hamelman in Lib. de vetust. in Saxon. familiis. p. 34. M. Adrianus Beyer in Geographo Jenensi p. 424. cap. XXVIII. Giebichen-Steinium castrum olim Magnificum ac vetustum, renovatum tamen ab Alberto Marchione Brandenburgensi, Cardinale, Archiepiscopo Magdeburgensi ac Moguntino.

(o) Pfefferkorn in seinen merckwürdigen Geschichten von der Land-Graffschafft Thüringen cap.

282 Das Berg-Schloß Siebichenstein.

ringen belangend/ hat solche ihren Anfang A. 408. genommen (p). Diejenige so man Grafen zu Märseburg zu erst geheissen/ sind aus dem Wittikindschen Geblüte und Grafen von Wethin gewesen (q). Als der letzte von diesen Märseburgischen Grafen/ Nahmens Esicke An. 1007. (andere setzen 1004.) mit Tode abgangen/ hat Kaiser Heinrich der Andere/ als eine natürliche Mönchs-Creatur/ einen Theil von dieser Herrschafft dem Bisthum Märseburg/ den andern aber/ darunter die Burggraffschafft Siebichenstein/ nebst dem Saltz-Wercke bey Halle gewesen/ dem Erz-Bischoffthum Magdeburg verehret; Von welcher Donation nach Andreæ Hoppenrods Meynung im Stamm-Buche/ Siebichenstein/ welches zuvor nur zum Stein geheissen/ den Nahmen führen soll. Der curieuse und fleißige Autor der Preussischen und Brandenburgischen Staats-Geographie setzet im ersten Theile pag. 252. im V. Capitel, num. 2. diese Worte: Siebichenstein/ ein hohes Berg-Schloß/ welches An. 1008. nach

---

cap. XXII. p. 260. Rivander in Chron. Thur. p. 141.

(p) Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel Libr. X. cap. 15.

(q) Wettin ein Städtlein und Schloß an der Saal/ ist vor dem eine Graffschafft gewesen/ doch hat es der letztere Besitzer Otto Graf von Brene Anno 1289. dem Erz-Stift geschenkt/ von welchen aber das Schloß denen aus dem Winkel verkauft worden/ Anno 1446. die es auch noch besitzen.



nach Abgang der alten Grafen zu Märseburg/samt seinen Dependencien/ worunter auch damahls die Stadt Halle gewesen/ von Kaysers Heinrico II. dem Erz-Stifftes geschencket worden/ ist jehzo sehr verfallen; Es gehöret aber ein weitläufftiges Ammt von sechs Städtlein und 72. Dörffer darzu ic.

Vorzeiten wurden auf dieses Schloß die Staats-Gefangene/ und diejenigen Delinquenten / welche das Leben verwürcket / gesetzt / daher denn das Sprichwort entstanden:

Wer kommt nach Siebichenstein/  
Kommt selten wieder heim.

Auf diesem wüsten Schlosse wird noch das Fenster gezeiget/ wodurch Graf Ludwig der Springer in Thüringen aus seinem Gefängniß/ darinne er zwen Jahr gefessen / zu springen sich gewaget / und sich dadurch glücklich errettet. In dem Ansatze des verzweiffelten Sprunges soll er geruffen haben: Suscipe servum tuum virgo Maria, Teutsch/Tim hin deinen Knecht/ Jungfer Maria! Von diesem ungemeinen Sprunge/welcher Anno 1079. geschehen / hat er hernach den Nahmen Ludwig der Springer bekommen und behalten. Die ganze Geschichte kan man abgemahlet sehen in der Kirche auf den Siebichenstein / in dem verschlossenen Begräbniß/des wensland Hrn. Johann Brandiß / gewesenen Chur-Brandenburgischen Ober-Ammtmannes daselbst. Ein besonders Gemählde ist hiervon auch in der Kirche zu Sangerhausen zu sehen/worauf das Schloß Siebichenstein/woraus Graf Ludwig springet/in der Saal die

die Weissenfelsische Fischer/ in Kähnen und am feststehende seine Diener halten/wie wir solches im vorhergehenden Tit. erzehlet haben.

Vorher hat auch auf dem Siebichenstein An. 1045. ein Herzog von Lotharingen gefangen gefesselt (r). Zu mehrerer Erläuterung/wollen wir eines gelehrten Thüringers Worte abborgen und hier bringen/welche diese sind: Tralatitium est, nec repetitu opus, quod alter de Land-Graviis Thuringiæ Scriptor Cap. XV. ac ceteri plerique omnes habent, Ludovicum Comitem propter interfectum Fridericum iussu Regis (Imperatoris) Heinrici quarti per insidias captum in castro *Gebichenstein* absque mancipatione cippi per biennium custoditum, sed inde anno 1071. (s) in Salam se precipitando salvum & incolumem evasisse, reportato inde Saltatoris sive Salii cognomine. Modum saltem locumque captiuitatis considerabimus. De cippo, quo reorum pedes constringuntur, consuli potest Caroli du Fresne Glossarium. Tali constrictum Ludovicum negat latinus, ut audivimus, affirmat Germanus Chronologus: Und ön in ennen Stock und Fesseln schliessen. Malo tamen illi, quam huic credere; Quia Ludovico alioquin non licuisset fenestra profilire. Locus dicitur GEBICHENSTEIN, cujus castra rudera hodie prope Halam Saxonum supersunt. Tunc communis ibi erat illustrium virorum Principum-

ve

(r) Pfefferkorn. l. c. p. 149.

(s) Die accuratesten Scribenten setzen das Jahr 1079.

ve custodia, quod non solum Ludovici nostri, sed & Ernesti, Alemanniæ Ducis, Imperatori Conrado Salico rebellis, exemplo patet, de quo Wippo in Conradi vita p. 435. His auditis, Dux cum se intellexisset a suis dimitti, sine omni pactione Imperatori se reddidit: Quem Cæsar in Saxoniam exulari fecit super quandam rupem, quæ *Gibichenstein* dicitur, ut ibi castigatus a rebellione ulterius desineret. Tempore Ottonis Magni urbem haud infimi nominis fuisse, Diplomata ejus abundè ostendunt, quorum editiones a Leubero Meibomioque procuratas prætereo, contentus *Sagittariana* in Archiepiscopatus Magdeburgensis Antiquitatibus, quarum p. 40. legimus: In regionibus & urbibus ita nominatis: *Netelici*, in qua est civitas, quæ *Giuickenstein* nuncupatur &c. & pag. 41. Omnem regionem papumque vocatum *Neletice*, omnemque utilitatem in eo manentem, urbem scilicet *Givickanstein* cum *salsugine* ejus. Ultima verba satis produunt, urbem *Gibichenstein* tantæ tunc fuisse amplitudinis, ut ipsos *salis fontes*, a quibus *HALA* hodie nomen habet, sub se comprehenderit: alii tamen peculiare ad fontes illos constituunt oppidum, *sclavica lingua Dobrogora*, seu potius, ut alii scribunt, *Dobrebore*, hoc est, *bonum sal* appellatum; nisi forte *Slavicum* hoc, & *Germanicum* illud nomen vni eisdemque vrbi tributum fuerit (t). welches wir ins teutsche übersetzen wollen: Es ist bekant/ und nicht nöthig weitläufftig zu erzehlen/ daß Ludwig der Sprin-

(t) Tenzelius in supplemento Hist. Gothanæ II p. 425, seqq.

Springer/ Grafe in Thüringen/ wegen des Mordes den er an Pfalz-Graf Friedrichen zu Sachsen Anno 1065. begangen/ auf Befehl Käyser Heinrichs des Vierdten gefangen genommen/ und zwey Jahr auf dem Siebichenstein ohne Fesseln/ verwahret worden/ von welchem er sich aber im Jahr 1071. ohne Schaden durch einen Sprung in die Saal befreyet/ und daher die Nahmen Saltatoris, eines Springers / auch Salii, weil er in den Saal-Fluß herab gesezet/ bekommen hat. Von dem Stocke/ daran sonst der Gefangenen Beine geschlossen wurden/ ist Carolus du Fresne in seinem Glossario nachzusehen. Die meisten beglaubigen/ daß Graf Ludwig an einen solchen nicht verwahret gewesen/ welcher Meinung auch Herr Tenzel ist/ sonst wäre Graf Ludwigen schwerlich vergönnet gewesen/ durch das Fenster zu springen. Denn da die Wächter stets bey ihm in dem Gefängniß oder Zimmer gefessen/ werd en sie nitmermehr vergönnet haben daß er solche loß machen dürffte. Der Ort wird Siebichenstein genennet/ dessen Schlosses Rudera noch bey Halle zu sehen seyn. Damahls war auf dem Siebichenstein aller Staats-Gefängenen/ vornehmen Herren und Fürsten Verwahrung (wie etwa zu unsern Zeiten bey dem Käyser/ die Wienerische Neustadt/ oder Grätz in Steyermarc/ die Bastille zu Paris/ der Tower oder Thurn zu London in Engelland/ Löwenstein an der Maas in Holland/ Königstein in Sachsen/ Spandau im Brandenburgischen) welches nicht allein aus Graf Ludwigs/ sondern auch aus Herzog Ernesti aus Schwaben, Exempel sat sam

erhellet. Dieser Ernestus II. Herzog von Schwaben/ war ein Sohn Herzog Ernesti der Erste und ein Enckel Marggraff Heinrici I. in Oesterreich. Seine Mutter war Gisela/ eine Tochter Hermanni II. Herzogs von Schwaben/ und eine Schwester Hermanni III. gleichfals Herzogs in Schwaben. Diese vermählete sich zum andern mahl mit Kånser Conrado II. oder Salico, welches sich Herzog Ernst trefflich hätte zu Nutze machen können. Doch seine Verwegenheit und unruhiges Gemütthe brachte ihn dahin/ daß er sich seinem Stieff-Water auf alle Art und Weise widersetzte/ sich an seine Feinde hieng/ und vieles anstiftete/ welches dem Kånser sehr nachtheilig war. Deswegen wurde er endlich seines Herzogthums entsetzet/ und nachdem ihn alle die Seinigen verlassen/genöthiget/ sich dem Kånser auf Discretion zu ergeben/ welcher ihn denn in Sachsen verschickte und auf das hohe Bergschloß Siebichenstein gefangen setzen liesse/ damit er daselbst gezüchtiget würde/ hinkünfftig von seiner Rebellion und Verwegenheit abzustehen.

Zu dieses Ernesti des Andern Zeiten/ welcher von A. 1015. bis 1030. Herzog in Schwaben gewesen/ soll sich folgende wunderbare Begebenheit mit Kånser Heinrichen den Dritten zugetragen haben/ welche zwar viele in Zweifel ziehen/ viele auch beweisen wollen. Als Kånser Conrad der Andere im Jahr 1024. zu Rom war/ so hatte er ernstlich verbotzen/ daß niemand in seiner Abwesenheit sich unterfangen sollte den Land-Frieden in Teutschland zu brechen/

wosern er nicht sich muthwillig in Unglück stürzen wolte. Dem ohngeachtet hatte der Schwäbische Grafe Diepoldus von Calw oder Kalb viel Unruhe gestiftet/ und mußte deswegen sein Land mit dem Rücken ansehen/ und sich im Schwarz-Walde in einer wüsten Mühle mit seiner Gemahlin incognito aufhalten. Was geschah? Kaysers Conrad der Andere kam wieder in Teutschland/ und stellte der Gegend eine Jagd an/ und weil er von der sinkenden Nacht überfallen ward/ mußte er nolens volens sein Nacht-Lager in dieser Mühle nehmen. Der Grafe/ der nicht anders meynete/ denn er sey verrathen/ machte sich aus dem Staube/ seine hochschwangere Gemahlin hinterlassend/ welche noch in selbiger Nacht einen jungen Grafen gebahr. Eben da dieses in dem Mühlen-Hause vorgieng/ so hörte der schlaffende Kaysers Conradus II. im Traum diese Stimme:

- - Ecce tuus puer hic erit unicus hæres.

Omnia percipiet quæcunque videris habere;

Hunc tibi tu generum posteritate feres.

Teutsch: Siehe grosser Kaysers/ dieser Knabe wird dein einziger Erbe seyn. Er wird alles/ was du scheinst zu haben/ überkommen/ und künfftig dein Endam oder Schwieger Sohn werden.

Weil nun Kaysers Conrad des Knabens Mutter vor eine warhafftige Müllers Frau ansah/ so stunde ihm dieser Nachfolger und künfftige Schwieger Sohn nicht an/ und nahm deswegen alle seine bey sich habende Bedienten endlich vor/ daß sie den Knaben ermorden und ihm davon das Herz überbrin-

bringen sollten. Da es aber die Bedienten vornehmen wolten / gieng es ihnen dermassen zu Herzen / daß sie den Knaben in den Wald trugen und auf einen zwieselichten Baum legten / damit es von den wilden Thieren nicht so leichte möchte gefunden werden. Unterdessen mußte ein Haase herhalten / dessen Herz sie heraus rissen und dem Kånser zur grossen Gemüths-Beruhigung præsentireten.

Die folgende Tage reisete dieser Herzog Ernestus der andere in Schwaben durch den Wald / und hörte das Kind winseln. Er ritte dem Busche zu / nahm es auf seine Arme und brachte es nach Hause. Weil nun seine Gemahlin unfruchtbar war / so empfing sie das Kind mit Freuden / legte sich in ein Wochen-Bette / und gab vor / als wenn sie diesen Prinz gebohren hätte ; Worauf dem Prinzen der Name Henricus beygelegt wurde. Viele Jahre darnach sprach Kånser Conrad der andere ohngefehr bey Herzog Ernesto II. zu Ravenspurg ein / und wurde also dieses Prinzens gewahr. Weil nun niemand glauben wolte / daß die Herzogin in Schwaben diesen Prinzen gebohren hätte / so wolte der Kånser auch deswegen einen Argwohn schöpfen / ob es nicht etwa derjenige Müllers Sohn wäre / welchen seine Diener ermorden sollen. Der Kånser ließ diesen jungen Herrn mit Gewalt nehmen / und hatte ihn eine Zeitlang an seinem Hofe. Einsten hielt sie seine Gemahlin / die Römische Kåserin Gisela, zu Aachen auf / zu welcher Kånser Conrad diesen jungen Henricum mit einem Urias - Brieffe

verschickte/ darinnen er mit diesen Worten recommendiret war:

Hunc puerum necabis,  
Nisi ipsa perire velis.

Diesen Knaben solte sie tödten/ wenn sie nicht selber umkommen wolte.

Mit diesem Recommendation - Schreiben kam der reisende Heinrich unterwegs nach Spener/ und nahm sein Quartier bey dem Decano des Stiftes. Dieser Mann visitirte ihm nicht allein im Schlaffe seine Reise - Paquet, sondern erbrach auch des Kaysers Brieff/ aus curiosität/ weil er wissen wolte/ aus was Ursachen dieser Prinz nach Aachen reisen solte. Wo nun die Worte stunden: Hunc puerum necabis, schrieb dieser aus List davor ganz künstlich hin/ nachdem das vorige radiret worden: Huic puero filiam dabis: Diesen Knaben solst du deine Tochter vermählen: Welchen Betrug niemand weder am Siegel noch an der Schrift mercken konnte. Da nun dieser Prinz bey der Kayserin anlangete/ so wurde er wohl empfangen und ihm ohne alles Bedencken die Kayserliche Princeßin zu einer Gemahlin bengelegt.

Da nun dieser Streich Kayser Conrado dem andern zu Ohren kommen/ soll er die wunderbare Vorsehung Gottes erkennen/ und seinen Eydam angenommen/ auch so gar zum Andencken verordnet haben/ daß hinführo die Römische Kayser nach Spener solten begraben werden. u. s. w.

Herr Zenzel schreibet aber ferner an obgedachten Orte/ daß Giebichenstein bereits zu Kayser Ot-



tonis des Grossen Zeiten in ziemlichem Ansehen gewesen / wie aus denen Diplomatus zu erweisen wäre / welche Leuberus und Meibomius colligiret hätten. Er führet dabey die Worte Sagittarii aus denen Antiquitatibus des Erz-Bischoffthums Magdeburg an / welche wir hier nicht wiederholen wollen / und sagt: die letztere Worte deuteten zur Genüge an / daß die Stadt Siebichenstein / (unter dem Berg-Schlosse dieses Namens) von solcher Wichtigkeit und Grösse gewesen / daß sie auch die Salz-Brunnen / von welchen Halle heutiges Tages den Nahmen habe / unter sich begriffen. Andere aber setzen unter Siebichenstein eine besondere Stadt zu diesen Salz-Brunnen / Dobrebora oder Dobresole, d. i. gut Wald / oder gut Salz / genannt / welche die Hermanduri zwar gereiniget und zwey Brunnen gegraben / die Wenden aber ohnfehlbar das Dorff dabey zur Stadt angeleget und Dobrebora, das ist / gut Wald / und nicht wie Herr D. Olearius in seiner Beschreibung der Stadt Halle setzet / gut Brunn / benahmet haben. Denn beyde Nahmen sind halb Wendisch und halb Polnisch.

Dobresole heisset auf Wendisch und Polnisch gut Salz / und Dobrebora, gut Wald. Die letztere Benennung des Dorffes beweiset aus der Enlbe Vor / daß in der Gegend Halle vor Einrichtung der Brunnen ein Wald gewesen: wie denn fast bey allen Sumpffen und Morasten vor Zeiten gemeinlich Sträuche und Bäume gestanden. Daher kommen viele auf die Gedancken / daß der erste Nahme / welchen die Hermanduri, (welche sich um das

Jahr nach Christi Geburt 57. und 60. zu denen Zeiten Kaiser Neronis mit denen Cattis, wegen der Salz-Quellen dieser Gegend trefflich herum geschlagen / auch selbige verjaget) dem Dorffe bengeleget haben / längst verschwunden sey / und bey der Ankunfft der Wenden / im fünfften Seculo, das Salz-Wesen die Nahmen Dobrebora und Dobresole, bekommen. Die Wenden / als sie unter Anführung ihres Fürsten Wisimar, zur Zeit Kaisers Theodosii Junioris, in Teutschland einen Einfall thaten; so verjagten sie dieser Gegend die Hermanduros, und masseten sich der Salz-Quellen unrechtmäßiger Weise an / und logirten sich in das darbey erbauete Dorff / welches aber niemahls Siebichenstein geheissen haben kan / wie Herr Tenzel aus Sagittario oben angeführet; sondern dieser Nahme ist allein von dem Berg-Schlosse zu verstehen / welches vor Zeiten sehr berühmt gewesen.

Die Wenden hatten diese Gegend eben nicht gar lange besessen / so schickte Kaiser Carl der Grosse diesen ungebethenen Gästen seinen Sohn Carolum über den Hals / welcher sie Anno Christi 806. mit einer Zahlreichen Armee angriffe / theils verjagte / erschlug / theils auch zum Christlichen Glauben bekehrte. Er behielt es aber nicht vor sich / sondern übergab die Salzwerke / nebst dem erweiterten Dorffe Dobrebora und die herum liegende Lande / worinnen auch Siebichenstein begriffen war (welches einige vor ein wendisches Schloß angeben wollen) dem Christlichen Herzoge zu Sachsen Wittekindo, dessen Sohn Wittekindum den Jüngern  
der

der Känser auf Verlangen des Vaters zu einem Grafen von Wettin machte/ und mit selbiger Graffschafft belehnete. So bald nun die Saltzwercke in der Teutschen Hände waren/ baueten sie den Brunnen Gutjahr und Meteritz noch den Teutschen Born/ und die von Hagen oder Hacke/ edle Herren von den alten Schwaben/ so zu Hülbe oder Hollebe wohneten/ den Hacke-Born/ bey welchen vier Brunnen es bis diese Stunde geblieben. Anno 1263. hat der Erz-Bischoff zu Magdeburg/Rupertus, denen Pfännern zu Halle ein Privilegium gegeben/ vermöge dessen über die vier Brunnen keiner mehr gegraben und aufgebauet werden solle.

Das Saltzwerck und Dorff Dobrehora kam hernach durch eine Erb-Vertheilung an die Grafen zu Märseburg/ als Vettern der Grafen von Wettin. Inter selbigen übergab es Graf Ridacus, der reiche/ welcher auch zugleich Marggraf zu Meissen/ in der Ordnung der andere/war/und Anno 986. drey Jahr nach dem Känser Ottone starb / dem Römischen Känser Ottoni I. oder dem Grossen/ als einem nahen Anverwandten. Da nun dieser löbliche Känser in der Stadt Magdeburg ein Erz-Bischoffthum anlegete: so überliesse er die Saltz-Wercke dem Erz-Bischoffe zu seiner Unterhaltung im Jahr 965. diese reiche Beschenckung bestätigte nicht nur Känser Otton der andere/ welcher sechzehen Jahr darauf bey dem Giebichenstein die Stadt zu bauen ansienß; sondern es folgete auch darinne Känser Heinrich der andere nach/ und setzte noch über dieses dem Erz-Bischoffe zu Magdeburg/ Dagano, seinem ehmaligen

Canzlar/ ohngefehr um das Jahr 1008. nach Christi Geburt die Burg Siebichenstein/ nebst andern dahin gehörigen Dingen hinzu. Die neue Stadt bekam hernach den Nahmen Halle von dem Griechischen *αλλος* *αλος*, Saltz/ und nahm Anno 981. ihren Anfang. Man nennet sie Halle in Sachsen/ zum Unterschied Halle in Tyrol und Schwaben.

Damit nun die Erz- Bischöffe die Stadt im Zaum halten konten/ hielten sie auf Siebichenstein ihre Burggrafen/ und endlich Landes-Haupt-Männer / deren in alten Schrifften etliche genennet werden/ davon zur andern Zeit ein mehres. Vor-iko wollen wir noch gedenccken/ daß auf den Siebichenstein im Mittel des XVI. Seculi D. Lorenz Pascha gefangen gefessen. Dieser/ da er zu Kieritz seines Amtes entsetzet ward/ wurde er abtrünnig von der heiligen Gottes Lehre / ergriffe ein anders/ und wurde ein Advocat, kam nach Magdeburg/ und legte sich daselbst für dem Thum am neuen Marckt auf die Erden mit ausgestreckten Armen/ und resignirte Gott dem HErrn die Theologiam und seinen Dienst/ mit sehr schrecklichen Worten/ und sagte zu Gotte: schicke dich auf einen andern Diener/ so will ich mich auf einen andern Herren schicken/d. i. er wolle forthin nicht mehr Gott mit predigen/ sondern dem Teuffel mit allerley Sünden dienen. Er zog auf in einen grünen Kleide wie ein Dieb-Hecker/hielte sich zu denen Strassen-Räubern/verdingete seinen Sohn zu einem wiedrigen Schnap- hahnen in die Lehre/ haben aber das Handwerk nicht lange getrieben. Endlich aber wird er als ein Ge-  
sell

seil der Strassen-Räuber eingezogen/ und nach dem Siebichenstein geführet/ da er in Verzweiffelung gerathen/ und selbst sein Hencker worden ist. Da ist ihm wiederfahren/was er offit aus Spott gesaget: Da ihn die Pfaffen nicht auf den Kirchhof begraben wolten/ müste man ihn auf das Schindleich begraben (u).

Das uhralte Berg-Schloß Siebichenstein war vorzeiten sehr feste/ und hat nur einen Zugang. Einige nennen es nur das Gränz-Haus des alten Meißnischen Oster-Landes. Zu unsern Zeiten hat es den alten Glantz verlohren / und seinen Schmuck mehrentheils abgelegt/dürffte auch künfftig mit andern hohen Berg-Schlössern gleiche Fata haben. Doch wolte mich neulich jemand glaubwürdig versichern / daß Ihre Königliche Majestät in Preussen etliche mahl willens gewesen/ den berühmten Siebichenstein repariren zu lassen/ und dadurch der Gegend ihren vorigen Glantz wieder zu geben.

XXIII.

Der Peters-Berg bey Halle.

**D**rey Meilen von Halle liegt auf dem hohen ungemein lustigen/und mit einem Brunnen versehenen runden Berge/ vorzeiten der

4

Lau

(u) D. Sigfridus Saccus, bürtig von Nordhausen in Thüringen/weyland Dom-Prediger zu Magdeburg/ welcher über 300. Persohnen zum

**Lauterberg**/ lat. Mons Serenus genannt/ ein alt verfallenes Berg-Schloß/ der Peters-Berg benahmet/ zwischen Zörbig oder Zippel-Zerbst und Wettin nicht weit von dem Städtgen Löbejun. Unten an dem Berg liegt das Dorff Kaltemarck genannt. Dieser Berg lteget mitten in einer grossen Fläche zwischen Halle und Leipzig/ hat daher einen herrlichen Prospect, zumahl da die Höhe nicht geringe ist.

Vorzeiten war es ein berühmtes Closter (in welchem Canonici Regulares, wie auch aus des Pabsts Innocentii Bulla zu ersehen/ oder Augustinianer gewesen) dessen erster Anfänger, und Stiffter Dedo der dritte/ ein Sohn Thimonis Grafen zu Wettin/ und ersten Marggrafen zu Meissen gewesen/ dieses jetzigen Stammes. Dieser hat die Erbauung im Jahr 1124. unter dem Pabst Calixto dem andern ben Zeiten Känser Heinrichen des fünfften / und im 9ten Jahre nach der Stiftung der Kirchen zu Halle, als Rudgerus oder Rucardus (welchen andere Rutherum und Rocarum nennen) aus dem adlichen Geschlechte von Beltheim zu Magdeburg der XII. Erz-Bischoff in der Ordnung gewesen/ angefangen/ hat es aber nicht vollbringen können. Denn er hatte gelobet in das heilige Land zu ziehen/ nachdem er kurz zuvor mit seiner Gemahlin/ Bertha von Grotzsch/ so er von sich gestossen hatte/ durch Norbertum oder Nortbertum zu Magdeburg (welcher

Anno

---

zum hell. Predig-Amnit ordiniret/ und 1596. gestorben ist/ in seiner Postill. Dominica Reminiscere. I. p.

Anno 1120. drey Meilen von Laon in Frankreich als ein Eremiten den Welt bekandten Prämonstratenser-Orden gestiftet/welchen darnach Anno 1125. Pabst Honorius III. confirmiret hat) wieder war versöhnet worden/ ist er auf solcher Wahlfahrt im Heim-Wege gestorben. Da er hinweg gezogen/ hat er seinen Bruder Conradum, welcher hernach Marggraf zu Meissen worden/ zuvor zum Erben eingesetzt/ und ihm den Bau des Closters fleißig befohlen/ welcher es auch treulich verrichtet/ und dieses Kloster nachmahls reichlich begabet/ also daß man ihn und sein Gemahl hernach für die Stifter gehalten. Dieses wird auch von Dedone angezogen/ daß er ein groß Stücke vom heiligen Creuze/ so er auf der Reise bekommen/ anheim geschicket/ und der neuen Kirche dem Lauterberge geschendet/ und weil er seines Lebens Ende vernommen/ den Bruder abermahl fleißig zur Vollziehung des Stiftes ermahnet. Welches denn derselbige im Jahr 1136. vollzogen/ und also dem Stifte Magdeburg das neue Kloster unterworffen / zu welcher Zeit Conradus I. ein edler Herr von Qverfurt/ Erz-Bischoff gewesen. In diesem Jahre ist die Stadt Halle fast ganz und gar abgebrannt. Nachdem 1146. Jahr/ als Conradus sein Gemahl dahin begraben lassen/ soll er das Kloster auf dem Lauterberge zum andernmahl reichlich begabet haben.

Im Jahr 1150. hat Conradus Anshelmum, Bischoffen zu Havelburg / und Gerharden Lauterbergischen Probst/ zu Pabst Eugentogen Rom abgesand/ bey demselben zu erlangen/ daß er das Clo-

ster zu Niemeck unter das Lauterbergische setzen/ und mit aller Zugehörung schlagen möchte/ welches denn geschehen/ wozu Friedrich der Erste/ Erk-Bischoff zu Magdeburg/ ein Bruder Graf Thimonis zu Wettin/ sehr geholffen. Dasselbe Closter hatten seine Eltern Thimo und Ida, welche daselbst auch begraben/ gestiftet/ Marggraf Conrad aber hatte es mit Hülffe Erk-Bischoffs Conradi zu Magdeburg zur Abten gemacht.

Im Jahr 1155. hat Conradus das Closter auf dem Lauterberge mit Rath Wichmanni Erk-Bischoffes zu Magdeburg/ war ein gebohrner Graf von Seburg aus dem Beyerlande/ seiner Schwester Sohn/ und Gerungi, Bischoffen zu Meissen/ solenniter einweyhen lassen/ den Nahmen geändert/ und Petersberg zu nennen befohlen; Von welcher Zeit der Berg noch diese Stunde der Petersberg/ und das Amt genennet wird.

Im Jahr 1156. im andern Jahr Känser Friedrichs des Ersten oder Barbarossa, hat dieser Stifter dem Closter auf dem Petersberge/ einen Wald/ so nahe dabey gelegen/ geschencket / und die vorigen donationes zum letzten confirmiret und bestätigtet. In selbigem Brieffe werden 280. Hufen-Landes (die Cellischen Chronicken setzen 146) des Closters gerechnet/ und aus allen Dörffern insonderheit erzehlet. Es ist solche Befkräftigung und Ordnung geschehen den letzten Novembris oder an St. Andreas-Tage/ an welchem der Fürste selbst in das Closter gangen/ und wegen seines hohen Alters den weltlichen Habit abgelegt/ und ein Ienen-Bruder worden/ welches in Bessenn vieler Fürsten geschehen. Er hat  
auch



auch ihm und seinen Söhnen/ und ganken nachkommenden Geschlechte solches Closter zum Begräbniß erwehlet / und von dannen nicht zu verrücken gebethen/ auch die Verordnung gethan/ daß allezeit der Erste und Älteste unter denen Söhnen und im Geschlechte des Vaters Titul haben/ und ein Voigt des Petersberges seyn solte.

Ben gemeldeter letztern Stiftung und Ordnung/ daneben er sich auch in den geistlichen Stand begeben/ sollen als Zeugen gewesen seyn / unter andern Berung Bischoff zu Meissen/ Prebislaus derselben Stadt Voigt/ Dietericus, Schloß-Herr oder Burggraf zu Budisin/ Heinrich/ Schloß-Herr oder Burggraf zu Corbus, als in welcher Gegenwart er seine Waffen zu Meissen in der DomsKirche aufgehänget und allen weltlichen Händeln abgesaget. Es sind auch dieses mahl mit ihm gen Petersberg gezogen und zum Theil sonst dahin gekommen seine Söhne/ Wichmannus, Erk-Bischoff zu Magdeburg/ Otto/desselben Stadthalter/ item die Pröbste Conrad von Halle/ Ernst von Naumburg/ Friedrich zu Köthling/ auch viel andere geistliche Herren von Bürgel und Bunsaw. Von weltlichen Fürsten und Herren/ Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ Marggraf Conradi Eydam / Graf Honer von Mansfeld/ Graf Walter von Arnstadt (ist ohne Zweifel ein Graf von Käfernburg gewesen) Graf Burckhard von Falckenstein.

Auf diesem Petersberge liegen folgende Fürstliche Persohnen aus dem Stamme der Herzogen zu Sachsen begraben. Erstlich ist von Gerbstädt dahin

hin transferiret worden Frau Lucarda, Conradi des Stiffers Gemahlin/ welche Anno 1146. am Tage Gervasii oder Protasii, war der 21. Novembr. verschied.

2. Marggraf Conrad zu Meissen/ welcher den 5. Februarii, am Tage Agathæ, Anno 1156. die Welt verlassen/ und dahin in Bensenn Erzbischofs Wichmanni zu Magdeburg/ Walens Bischoff zu Havelburg/ Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ des verstorbenen Fürsten Söhnen/ (ausgenommen Otto)/ auch vieler von seiner Ritterschafft begraben worden.

3. Conrad der jüngere/ Dietrichs Marggrafens zu Lausitz Sohn; Welcher in Oesterreich auf einem Thurnier tödlich verwundet worden/ starb Anno 1175. den 17. Novembr. am Sonntage nach Martini/ und wurde auf den Petersberg in Sachsen zum Begräbniß geführet.

4. Graf Heinrich der ältere zu Wettin/ Marggraff Conradi des Stiffers Sohn/ welcher im Jahr 1181. am Tage Felicis oder den 30. Augusti gestorben.

5. Dietrich Marggraf zu Lausitz/ auch Marggraff Conradi zu Meissen Sohn/ ein Stifter des Closters Dobrilux in der Nieder-Lausitz/ welcher am Tage Appollonia, den 5. Februarii, Anno 1184. auf dem Petersberge gestorben.

6. Friedrich Graf zu Brene / ein Sohn Conradi des Stiffers / welcher nicht Anno 1185. wie Brotuffius will/ sondern wie Lauterbergius setzt/ im Jahr 1181. den 4. Januarii/ erblasset.

7. Hein-

7. Heinrich der jüngere Graf zu Wettin/  
welcher im 1187. Jahre am 4. Tage nach Trium-  
Regum verschieden/ Lauterbergius setzet den Tag  
Innocentium oder 28. Decembris. Eben dasselbe  
Jahr ist sein Bruder Conrad Graf zu Wettin/  
zum Siebichenstein verschieden/ und ohne zweiffel  
auf den Petersberg geführet worden.

8. Ulricus Graf zu Wettin/ Graf Heinrichi  
des ältern Sohn/und Heinrichen des jüngern Bru-  
der/ welcher am Abend Michaelis oder den 28. Sep-  
tembris, Anno 1206. diese Welt gesegnet.

9. Frau Dobergena/ Hertzog Meliconis, in  
Pohlen Schwester/ eine Gemahlin Theodorici  
Marggrafens zu Lausitz und Grafen zu Eülenburg/  
des gemeldeten Stiffters zu Dobriltuck/ soll allhier  
bey ihrem Herren Marggrafen Dietrichen in der  
Capelle S. Crucis begraben liegen. Das Jahr und  
Tag ihres Todes ist unbekannt.

10. Heinrich/ Graf Ulrici von Wettin  
Sohn/ von 12. Jahren/ welcher Anno 1217. den  
25. Martii, gestorben.

11. Dietrich Bischoff zu Märsenburg/  
Marggraff Dietrichs zu Landsberg und Lausitz  
Sohn/ von dem andern Weibe Cunigunda, ein  
Nesse Conradi des Stiffters/ welcher diese Welt  
Anno 1215. den 4. Octobris (Brotuffius setzet falsch  
das 1184. Jahr/ in welchem sein Vater gestorben)  
verlassen (x).

Ob

(x) Petrus Albinus in der Meißnisch. Land-Chro-  
nica/ Tit. XXII. p. 290. seqq. Confer. Chro-  
nicon san Petrinum S. Montis Sereni.

Ob vielleicht noch andere Herren und Grafen von Weetin/Brene/Rochlitz/Sommerseburg und dergleichen von denen Nachkommen Conradi Magni, Marggrafens zu Meissen und Stiffters des Closters auf dem Petersberge begraben liegen/ finde nirgends aufgezeichnet. So viel weiß man aber/ daß nach der Zeit einige im Closter Zschillen an der Mulda/ auch welche im Closter Brene nicht weit von dem Petersberge begraben worden.

Dieses Closter wurde Anno 1540. von Johanne Friderico I. dem Großmüthigen Churfürsten zu Sachsen secularisiret/ und in ein Schloß und Ammt verwandelt/welches Churfürst Augustus folgendes in Stand brachte.

Als dieser Churfürst mit der Belagerung Gotha beschäfftiget war/ wurden die Gebäude auf dem Petersberge Anno 1567. mit Feuer vom Himmel angezündet/ und gänzlich verwüstet/ welches das auswendige in Stein gehauene Distichon berichtet:

Dum sacer Augustus Gothanam destruit Arcem,

Sacra hæc destructa est fulminis igne domus.  
Das ist: Als Churfürst Augustus zu Sachsen den Grimmenstein bey Gotha zerstören ließ/ wurden durch einen Donnerschlag das Schloß und Closter auf dem Petersberge in Meissen gleichfals verwüstet und ruiniret.

Es liegt auch noch mehrentheils in denen Ruinen/ obes gleich ein Ammt heisset. Anno 1697. wurde der Petersberg und das Ammt sammt allen zugehörig.

hörigen am 10. Martii vor 24000. Reichsthaler dem teztigen Könige in Preussen Friderico I. von Jhro. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlaucht. zu Sachsen/Friderico Augusto überlassen.

## XXIV.

## Die Sommerseburg.

**D**as alte Schloß Sommerseburg war in Mienland der Haupt-Ort der Graffschafft gleiches Nahmens/deren Güter nunmehr zum Herzogthum Magdeburg gehören. Die Ruder und Gegend des alten Pfalz-Gräflichen Residentz-Schlosses liegen zwey Stunden von Helmstädt und fünff Meilen von Halberstadt. Die Grafen von Sommerseburg haben mit Alberto oder Albrechten Pfalz-Grafen zu Sachsen und Grafen zu Sommerseburg Anno 1172. aufgehöret/da denn dessen Schwester Adelheid / gewesene Aebthigin zu Quedlinburg/diese Graffschafft und Schloß Anno 1178. dem Erz-Bischoffe zu Magdeburg/Wigmanno oder Wichmannen verkaufft. Der folgende Erz-Bischoff Ludolphus lebte gleich/wie die beyden Ränser Philippus aus Schwaben Ränser Heinrichs des sechsten Bruder/ und Ränser Otto der vierdte von Lunaburg / Heinrichi Leonis Sohn Anno 1197. einander wegen der Ränserlichen Cronen in Haaren lagen/und hielte es mit Ränser Philippo, welchen zur Danckbarkeit er dem Erz-Stifte unterschiedene Reichs-Anlagen erliesse; Hingegen ward

ward in diesem Kriege Sommerseburg gänzlich zerstöhret.

Zu dieser Nord-Thüringischen Graffschafft gehören Halberstadt / Schöningen / Marienthal und andere Derter. Aniko ist es ein importantes Ammt / so viel Holzungen hat. Nicht weit von dem Schlosse und Dorffe Sommerseburg liegt das Schloß und Dorff Harbke / derer von Veltheim vornehmster Sitz.

## XXV.

## Das wüste Berg-Schloß Scharffenberg.

**S**charffenberg war weyland ein Berg-Schloß an dem Thüringer-Walde zwischen Eisenach und Waltershausen / welches im Jahr 1248. von denen edlen Herren von Rabenstädt zur Nothwehr aufgebauet und fortificiret worden. Denn zu der Zeit war im Reiche / also auch in Thüringen eine grosse Zerrüttung. Känser Friedrich der Andere war von Pabst Innocentio IV. auf dem Concilio zu Lion zum vierdten mahl excommuniciret Anno 1245. und Henricus Rapso aus Thüringen wider jenen zum Känser erwehlet / aus Ursachen / weil Känser Friedrich ein Atheus wäre / und einsmahls auf öffentlichen Reichs-Tage solte gesaget haben: die grösten drey Betrüger in der Welt wären Moses / Christus und Mahomet gewesen. Obgedachter Henricus Rapso hatte sich auch in Thüringen mit Gewalt zum Landgrafen aufgeworf-

geworffen/ obgleich sein Bruder Landgraf Ludwig der heilige von der heiligen Elisabeth einen Sohn Hermannum und eine Princeßin Sophiam hinterlassen hatte. Hermannus wurde zwar Anno 1241. mit der Brabantischen Princeßin Beatrix vermählet/ er starb aber bald darauf an bengebrachten Giffte/ welches ihm seine ungetreue Hoffmeisterin Bertha von Seebach gegeben. Die Tochter Sophia des obgedachten Henrici Rasponis Bruders Princeßin/ ward an Henricum Magnanimum Herzogen in Brabant vermählet/ und zeugete mit selbigem Henricum VI. welcher in der Historie das Kind von Brabant genennet wird. Dieser prätextirete nach Henrici Rasponis Tode/ (welcher Anno 1248. vor Ulm mit einem Pseile so tödtlich blessiret worden/ daß er hernach auf der Wartburg/ dahin er sich führen lassen/ seinen Geist aufgeben muste) auf Thüringen und Hessen/ wegen seiner Mutter Sophia, Ludovici sancti Tochter/ die mit ihrer Mutter Elisabeth aus Thüringen war verjaget worden. Der Gegene Competente war Henrici Rasponis Schwester (Jutta) Sohn/ Henricus illustris, Landgraf in Thüringen und Marggrafe zu Meissen/ welcher seine Prätextion von seiner Mutter Jutta und Vater Dietrico, Marggrafen zu Meissen geerbet/ und also gleichfalls/ wie die Brabantische Sophia mit ihrem Prinzen Henrico, Thüringen und Hessen verlangete. Beyde Theile waren obstinat und griffen zu den Waffen. Weil nun eben damahls das Interregnum anging und dieser Successions-Streit ein gefährliches Aussehen hatte / zumahl da Marggraf

U

Hein-

Heinrich der erleuchtete aus Meissen die Wartburg/ Eisenach und andere Derter in Thüringen mit Gewalt einnahm und besetzte / die Brabantische Sophia hergegen in Hessen viel Schlöffer befestigte / und beyde Theile sich einen Anhang machten / so suchte jeder seinen Vortheil und Nutzen.

Die Reichen Edelleute eigneten sich bey dieser Gelegenheit selbstn Plätze zu / und baueten nach ihrem Belieben feste Häuser und Schlöffer / bald auf die Berge / bald an vortheilhaftigen Dertern / zu ihrer Defension. Also baueten die an der Werra **Brandenfels**; Die von Lupnitz **Lichtenwalde**; Die von Kobenstädt die **Scharffenburg** oder **Scharffenberg**; Die von Eschwege **Kraynburg** und den **Zellenstein**; Die von Franckenstein die **Wallenburg** bey Allendorff in Hessen; Die von Stockhausen die **Mollettenburg**; Die von Wangenheim den **Kalenberg** über Fischbach; Die von Zülstädt **Steinfurt**; und Herz Hermann Strauß ein Ritter **Strassenau**; Auf einmahl 10. feste Schlöffer und Häuser (y). Nach der Zeit verglichen sich beyde Theile dahin / daß der Meissnische Marggraf Heinrich in Thüringen und die Brabantische Sophia vor ihren Prinzen Heinrichum in Hessen Possession nehmen solte / bis ein neuer Känser den Successions-Streit entscheiden würde. Und dabey bliebe es bis in das Jahr 1259. während der Zeit war das grosse Interregnum von An. 1248. bis

---

(y) Rivander in Chron. Thur. p. 307. Bange l. c. p. 97. a. Johann Binhard Chron. Thur. Lib. II. p. 148.



bis 1273. da nach Kaysler Friedrichs des andern Tode 1250. hernach sechs Kaysler/ immer einer wider den andern erwehlet wurden/ nemlich/ 1) Heinrich Rapso, Land-Grave in Thüringen von Anno 1246. bis 1248. wider Kaysler Fridericum II. 2) Conradus IV. von Anno 1250. bis 1254. 3) Wilhelmus Graf aus Holland von Anno 1248. bis 1256. wider Kaysler Conradum IV. Kaysler Friedrichs II. Sohn. 4) Richardus aus Engelland von Anno 1257. bis 1259. 5) Alphonfus aus Spanien Anno 1257. erwehlet. 6) Ottocarus aus Böhmen 1272. welcher sich bey dem verwirrten Zustande in Teutschland vor die Kayslerliche Crone bedanckte/ welche aber Anno 1273. Rudolpho Grafen von Habsburg/ der an Kaysler Friedrichs des andern Hofe erzogen worden/ aufgetragen ward/ der denn hernach den Kayslerlichen Thron würdigst bestiegen.

Dieses Interregnum war der obgemeldeten Brabantischen Sophien sehr verdrießlich/ wolte dannenhero nicht länger auf einen neuen Kaysler warten/ sondern griffe zum andernmahl zu den Waffen/ und verlangete/ daß Marggraf Heinrich illustris in Meissen ihrem Sohne das Thüringer-Land abtreten solte. Dieses wiederriethen ihm aber seine Räthe/ insonderheit Rudolphus Schencke von Burgula/ welcher sagte: Gnädiger Herr! Das Thüringer Land ist edel und reich/ gebetes nicht von euch. Wenn ihr gleich einen Fuß allbereit im Himmel und den andern im Thüringer Lande hättet/ so sollet ihr doch jenen

wieder zurücke ziehen/ und lieber das Thüringer Land behalten wollen (z).

Die Stände hatten anfangs mehr Lust zu Sophien/ doch wolten sie keiner Parthen huldigen bis nach ausgemachter Sache. Es fanden sich zwar viel Fürsten/ welche zu einem gütigen Vergleiche riethen; aber beyde Parthenen waren erbittert und dermassen hitzig/ zumahl die Herzogin/ und jede wolte alles allein haben/ daß also nichts zu thun war.

Die Herzogin sahe wohl/ daß ihr der Marggraf in Meissen/ Henricus, ein heroischer/ tapferer/ weiser und milder Fürst (welcher daher auch folgende Zunahmen Illustris, der Erleuchtete/ Munificus der Mildgebige/ erhalten) viel zu mächtig war/ überredete daher Herzog Albertum Magnum zu Braunschweig/ daß er sich ihres Sohnes Henrici annehmen und ihm seine Tochter Adelhaid zur Gemahlin geben möchte. Darauf machte auch Albertus alle möglichste Anstalt/ den Marggrafen aus Thüringen zu treiben.

Die Stadt Eisenach war noch die einige in Thüringen so es seind A. 1255. mit der Herzogin hielt/ weil sie eine starcke Besatzung eingelegt hatte (a). Die  
Wart-

(z) Monachi Erffurtens. Histor. de Landgrav. Thuring. cap. LVI. apud Pistorium, fol. 928. Confer. Autoris jetzt florirendes Thüringen pag. 6.

(a) Spangenberg. Sachsen-Chron. cap. 259. fol. 444. Johann Binhard Chron. Thuring. Lib. II. p. 187. Fabricius orig. Saxon. Lib. VI. fol. 579.

Wartenburg aber war von Marggraf Heinrichen besetzt. Als nun Anno 1258. die Herzogin sahe daß dem Schlosse Wartenburg nichts abzugewinnen war/bauete sie/auf Herkog Albrechts zu Braunschweig Anstifften/drey feste Schlöffer/ die Eisena-cher-Burg/die Frauenburg oder Viehburg und den Mittelstein. Und damit sich die Bürger zu Eisenach nicht etwa an den Marggraffen ergeben möchten/so bauete sie auch A. 1259. in Eisenach an der Stadt-Mauren das Schloß Klemme/ daß man die Bürger daraus zwingen und klemmen könnte (b).

Der Marggraf Heinrich/ so Wartburg besetzt hielt/ bauete hergegen auf die zu Eisenach Fischbach und eine Burg dabey Calberg/ und vermennete also ein Theil dem andern die Strasse zu verlegen/ daß sie keine Zufuhr haben solten/ aber es war von beyden Theillen vergebene Arbeit. Der Schencke/ Rudolph von Vargula bauete damals den Rudolphstein gegen die Eisenacher-Burg (c).

Weil aber aus den dreyen Schlöffern/ Eisenacher-Burg/ Frauenburg und Mittelstein in Thüringen grosser Schade gethan wurde/ so machte Marggraf Heinrich in Meissen/ auf der Wartburg gute Anstalt diese Dertter zu erobern/ und

U 3

ver-

---

fin. Petri Albini Meissn. Land-Chron. Tit. 25. fol. 191. fin.

(b) Johann Bange in Chron. Thur. p. 100. Fabricius Orig. Saxon. Lib. VI. fol. 180. 581. Dresserus im Buche von Städten p. 297.

(c) Bange l. c. Rivander, Chron. Thur. p. 312.

an 373.

verhieß seinen Soldaten treffliche Belohnungen. Darauf griffen sie in einem sehr hefftigen Sturm/ Winde und starcken Regen/ des Nachtes/ da jeder-mann sicher war/ den Mittelstein an/ erstiegen selbigen und brantten das Schloß aus. Von diesem Mittelstein sind noch bey Eisenach zu sehen Mau- ren in der Ecke/ steinerne Treppen/ Balcken-Stätte und Fenster-Stätte/bende aus Felsen gehauen/ auch die Stätte und Gemäuer eines runden Thurms. Darauf gewaß er auch A. 1260. die Eisenacher-Burg und Frauenburg/ die Schauenburg/ Lichtenwalde/ Kalenberg/ Moliettenburg/ Grossenau/ Rudolph-stein und andere mehr/ so in diesem Kriege erbauet worden; jedoch blieben Brandenfels und Scharffenberg stehen/welche von den Hefischen Soldaten wohl besetzt waren/ auch sonst sehr feste lagen (d)/ die übrigen alle wurden geschleiffet.

Von der Eisenacher-Burg gegen Mittag der Stadt Eisenach/ sind noch die Städte zweyer grossen runden Thürme zu sehen/ von welchen einem das Gemäuer noch um und um vorhanden ist.

Von der Vieh-Burg oder Frauenburg/ welche  
von

---

(d) Bangel. c. p. 100. b. Ein ander Berg-Schloß Scharffenberg liegt an der Elbe über Meissen/von Känser Heinrico Aucupe, und dessen Successore Ottone M. erbauet/ darauf je zu Zeiten Henricus Illustris zu residiren pflegen/ welcher aus den Silber-Berg-Wercken dafelbst grossen Reichthum gezogen. Zu Känser Henrici Aucupis Zeiten war dieses eine der stärckesten und ältesten Burgwarten.

von der vorigen nur durch ein tieffes Thal unterschieden wird / ist wenig mehr zu sehen. Den Nahmen Bieh-Burg hat dieses wüste Berg-Schloß weil es viel Acker hinter sich hat / darauf das Bieh getrieben wird.

Die Besatzung in Scharffenberg hielt sich sehr wohl / auch die zu Brandenfels / welchen Schloßern der Marggraf nichts abgewinnen konte. Aber Eisenach wurde Anno 1261. durch des Marggrafens Krieges-Leute hinter dem Barfüßer Closter erstiegen und eingenommen in der Nacht Conversionis Pauli. Der Marggraf ließ der Bürgerschaft andeuten alles Gewehr niederzulegen / so solte niemand Leudes geschehen / ist auch kein Bürger muthwillig beschädiget worden. Allein der Raths-Herr und Juriste Walsbach / Marggraf Heinrichs Erz-Fetnd / der am meisten dazu gerathen / daß die Bürger zu Eisenach der Herzogin von Brabant und Herzog Albrechts Volck Anno 1255. eingelassen / und viel Scheltworte wider den Marggrafen ausgestossen / wurde gefangen. Da er dennoch sein schändlich Maul nicht halten konnte / so ward er auf einen Bliden oder Werckzeug (Schleuder) gesetzt / und dremahl von dem Schlosse Klemme in die Stadt geschleudert / da er gleichwohl geruffen: Thüringen gehört dennoch dem Kinde zu Hessen. In dem dritten Wurffe ist er todt blieben (e).

Das folgende Jahr / als Marggraf Heinrich zu

II 4

Thür-

(e) Fabricius origin. saxon. Libr. 6. fol. 582. Bange l. c. p. 101.

Meissen in Böhmen verreisset war / fiel Herzog Albrecht zu Braunschweig in Thüringen / und kam Anno 1262. bis nach Mürsburg und Naumburg. Weil es nun diese Stifter mit dem Marggrafen hielten / so verübte Herzog Albrecht viel Gewalt darinne. Doch ein Meißnischer Edelmann Rudolphus Vargila, dem die Braunschweiger in Thüringen seine Güther ruiniret hatten / brachte in größter Eile Volck zusammen und gieng dem Herzog zu Leibe. Bey dem Dorffe Wicklin / bey Besenstädt an der Elster kam es am Tage Simeonis und Judæ zur Schlacht / welche Marggraf Heinrichs Troupen so glücklich machte / daß Herzog Albrecht von Braunschweig gefangen ward. Auf seiner Seite blieben viel Leute und Pferde / auch wurden ein Graf von Ascanien / ein Graf von Schwerin / ein Graf von Eberstein / sammt noch zwölff andern vornehmen Herren gefangen / welche sich alle theuer lösen mußten. Herzog Albrecht / nachdem er anderthalb Jahr in der Verwahrung pauliret / mußte 32000. Thaler zur Ranzion bezahlen / und nachfolgende acht Schlöffer an der Werra abtreten / nemlich: 1. Eschwege 2. Wiszenhausen. 3. Forstenstein 4. Arnstein. 5. Bischstein. 6. Wanfried. 7. Allendorff. 8. Ziegenberg / samt der Stadt Contra; welche Plätze hernach durch andere Tractaten an die Landgrafen zu Hessen abgetreten worden / und blieb es doch bey obgedachter Eintheilung: daß der Brabantische Herzog Henricus Hessen / der Meißnische Marggraf aber Heinrich Illustris die Landgraffschafft Thürin-

Thüringen behalten sollte/ und also hatte endlich dieser Successions-Streit ein Ende.

Der Hessische Henricus setzte sich in gute Positur/ bauete hernach das Schloß zu Cassel aus / welches seit 1008. bey einem alten Meyerhose als ein Castell lat. Castellum Carrorum wüste gelegen. Diesesbaues te Henricus Rapslo auf und legte dabey eine Stadt an Anno 1252. wodurch die Stadt Wolffsanger dabey in Abnehmen kam / und dieser Henricus das Brabantische oder Hessische Kind setzte den Bau fort und vergnügte sich mit Hessen / kauffte auch von dem letzten Grafen Johanne zu Beilstein An. 1290. die Herrschafft Beilstein. Hernach ist An. 1373. die Weltberühmte Erb-Verbrüderung zwischen beyden Häusern / Hessen und Sachsen wegen Thüringen und Hessen zu Zeiten Kaiser Caroli IV. bestätigt worden/ die Anno 1264. aufgerichtet wurd/ vermöge welcher dessen Land / welches Stamm am ersten ausstürbe/ an das andere Haus/ nemlich Hessen an Thüringen/ oder Thüringen an Sachsen / fallen sollte.

Anno 1342. richteten Graf Heinrich zu Henneberg/ und Landgraf Friedrich der Ernsthafte/ in Thüringen/ welcher zugleich Marggraf in Meissen war/ ein solches Bündniß auf/ daß einer dem andern auf eigene Kosten bis auf zehn Meilen diß- oder jenseits des Thüringer Waldes zu Hülffe ziehen/ und Graf Heinrich zu Henneberg seine Tochter Sophiam dieses Land-Graf Friedrichs Sohn/ Land-Graf Balchazarn in Thüringen/ der ehemals genommenen theuren Abrede nach/ auf den Dienstag nach Marti-

niedlich beylegen wolte; Zu dessen mehrern Versicherung gabe Graf Heinrich seine Festung Scharffenberg an Johannem von Vibra mit diesem Befehl/ daß im Fall er diesem Versprechen um gefezte Zeit nicht nachkommen würde/ gedachter von Vibra diese Festung dem Land-Grafen ausantworten solte/ welcher sie so lange/ biß die Heyrath vollzogen Pfands-weise inne behalten möchte. Dahingegen hat vorgedachter Land-Graff seine Festung Stein/Wenzeln von Stein zu dem Ende anvertrauet/ daß im Fall er den Fortgang dieser Heyrath hindern würde/ dieser an Graff Heinrichen die Festung Stein übergeben; übrigens aber samt eines von ihren Kindern anders Sinnes werden/ vor keine Entschuldigung gelten solte. Dessen ohnerachtet hat dieses Ehe-Versprechen seinen Fortgang nicht gewonnen/ sondern Land-Grav Balthasar mit Catharinen/Burggraf Johannis zu Nürnberg Tochter und Sophia mit Burggraf Albrechten zu Nürnberg sich nachgehends vermählet.

Anno 1344. ward zu Eisenach von einer Heyrath des jungen Marggraf Friedrichs des Strengen zu Meissen/ und Catharina/ Graf Heinrichs zu Henneberg Tochter gehandelt/ weil aber des jungen Marggrafen Herr Vater/ Landgraf Friedrich der Ernstschaffe in Thüringen und Marggraff zu Meissen/ gar zu viel Schlöffer und Flecken zur Mitgabe gefordert/ so ist daraus eine grosse Verbitterung und Krieg entstanden/ welcher endlich damit bengeleget ward/ daß Graf Heinrich zu Henneberg versprach seiner Tochter Catharina die Pflege Coburg mit zu geben.



geben. Das Belager geschah Anno 1346. Als aber hernach Graf Heinrich seinem Schwiegersohne das Ammt und Stadt Coburg/versprochener massen noch nicht einräumen wolte/ schickte Fridericus strenuus (der Strenge) ihm seine Tochter wieder/ und griffe zu den Waffen. Der Graf brachte gleichfals Volck zusammen und sendete Kundschaffter nach Creutzburg/ welche die Höhe der Mauern und Tieffe der Graben abmessen/ und die Sturm-Leitern darnach einrichten lassen mußten/ damit er bey Nacht den Ort übersteigen möchte. Die Bürger/ so solches wahrnahmen/ ließen ungesäumt an selbigem Orte den Graben tieffer führen/ und stellten eine starcke Wacht dahin. Als nun die Feinde ankamen/ und die Leitern anlegen wolten/ spühreten sie bald daß sie verrathen wären/versuchten aber dennoch Creutzburg zu gewinnen/ wurden aber mit einem grausamen Pfeil-Regen bewillkommet/ davor sie aber die Vorstädte anzündeten/ und die Flucht nahmen/ doch gegen Gotha/ Zenneberg und Eisenach herum streiffen.

Sie legten sich darauf in Scharffenberg/welches damahls Hennebergisch war/ und streiffeten daraus biß vor Gotha und Eisenach/ verübten viel Unruhe und raubeten alles weg. Dieses zu verwehren eilte Marggraf Friedrich der Strenge dahin das feste Schloß Scharffenberg zu erobern und war Wilhens selbiges zu schleiffen. Graf Heinrich aber kam mit einem ziemlichen Succurs herben/ da es denn bald zu einer hitzigen Schlacht gerieth/ worinne Henricus zu Henneberg den Sieg davon trug.

ge. Fridericus Strenuus wäre bey nahe gefangen worden/ woserne ihm nicht ein starcker Mann von Eisenach/ welcher allezeit auf seinen Herren fleißige Aufsicht hatte/mit seiner Streit-Art Platz gemachet und ihn auß dem Treffen erlöset hätte. Diesen Sieg hätte sich Graf Heinrich hernach zu Nutze machen können/allein er hatte gar bedächtlich überleget/daß er seinem mächtigen Schwieger-Sohne/ der voriko vor Scharffenberg wenig Leute bey sich hatte/ hergegen eine grosse Macht zusammen bringen konnte nicht würde gewachsen seyn; Derowegen wurde die Feindschafft durch Vermittelung Graff Günthers zu Schwarzburg auf der Wachsenburg bengeleget und die Sache hernach dahin verglichen/ daß die Pfluge Coburg / sammt Sonnenberg und andern Schlößern / nach des gefürsteten Grafen Heinrichs zu Henneberg Tode an die Land - Grafen zu Thüringen fallen solte. Er starb aber Anno 1347. den 10. Septembr. und also kam Coburg an Landgraf Friedrichen den Strengen. Die dritte Tochter obgedachten Heinrichs zu Henneberg/ war Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin/die ihm Schmalkalden/ Scharffenberg/ die Boigten Herren Breitunges/das Gerichte und halben Zehenden zu Benshausen zubrachte/ welche hernach an Landgraf Friedrichen kamen/ welcher sich damahls ziemlich mit Schlößern und Ländern vermehrete.

Denn Coburg brachte er Anno 1347. nach Graf Heinrichs zu Henneberg Tode/zu Sachsen/ daher die Hennebergische Zenne dieses Enes beraubet wurde. Man sagt von Churfürst Friedrichen

chen dem Weisen zu Sachsen/welcher auch Fridericus III. oder Sapiens genennet wird/ daß so oft er seine Ahnen habe mahlen lassen/ er zu Lucas Cranachen dem ältern zu sagen pflegen: *Et solle ihm ja die Henne fleißig mahlen/denn sie habe den Fürsten zu Sachsen ein gut Ey geleyet (f).* Die Henne ist das Hennebergische Wapen/ welche durch Friderici strenui Gemahlin Catharinam/ Graf Heinrichs zu Henneberg Tochter/ in das Sächsische Wappen kommen. Fridericus strenuus starb Anno 1381. den 26. Män zu Altenburg; war geb. den 6. Octobr. 1330. seine Gemahlin Catharina starb den 15. Julii, 1397. zu Meissen liegen bey der Alten-Zelle begraben (g). Sein Successor war der älteste Sohn/ Fridericus Bellicosus, Churfürst zu Sachsen von der Hennebergischen Catharina/ dessen Nachfolger Fridericus Placidus Churfürst zu Sachsen/ von welchem Ernestus und Albertus animosus Herzoge zu Sachsen gezeuget worden/ die beyde Uyrheber der Albertinischen und Ernestinischen Linien. Von Ernesto/ Churfürsten zu Sachsen von Anno 1464. biß 1486. wurde Churfürst Fridericus III. oder Sapiens zu Sachsen gezeuget/ welcher obgedachtes Sprichwort von dem Hennebergischen Ey gehabt/ welches wir zur Erläuterung beyfügen sollen.

Nächst Coburg brachte Fridericus strenuus auch  
noch

(f) Petrus Albinus in der Meißnischen Land-Chronlc. Tit. XV. p. 200.

(g) Confer. Celeberr. Schlegelius in dissertat. de Veteri Cella p. 84. 86. seqq.

noch andere Güther an sich. Denn zu seiner Zeit wolte Heinrich Reuffe Voigt zu Plauen weiter um sich greiffen / als er befugt war / damit gieng ihm Anno 1357. der Marggraf zu Teibe / eroberte Ziegenrück / Weida und andere Derter im Voigt-Lande weg / welches den von Reuffen dermassen verdrosse / daß er alle die Hauptleute / welche die Derter übergeben hatten / in einer Scheure verbrennen ließ. Sangerhausen kaufte er Anno 1370. von Herzog Magno zu Braunschweig mit der Ketten (h). Hernach bekam er auch Scharffenberg / welches er denen von Bizthum übergab.

Von

(h) Herzog Magnus, Torqvatus / zu Braunschweig ein Sohn Herzog Magni pii, war in seiner Jugend sehr wild / daß niemand vor ihm sicher war. Diese Unart betrübete den Vater dermassen / daß er dem unartigen Sohne sagen liese: Woferne er sich nicht besserte so wolte er ihm an dem ersten Baum / wo er ihn antreffe / hencken lassen. Er führete darauf auch würcklich einen Strick mit sich / wenn er reisete. Doch der Prinz lachete den Vater aus / sagende: Er wäre ein gebohrner Herzog / und wenn er ja eines solchen schmachlichen Todes sterben solte / so würde man ihm doch die Ehre thun und ihn an eine goldene Kette hencken. Er selbst liesse sich eine goldene Kette (andere sagen eine silberne) machen / und trug solche dem Vater zum Spotte am Halse / daher er Torqvatus oder mit der silbernen Ketten zugenahmet ward.

## Das Berg-Schloß Scharffenberg. 319

Von denen Herren von Calke kauffte er den Al-  
tenstein/ zwischen Breitung und Eisenach gele-  
gen ab u. s. w. ist jetzo ein Schloß und Dorff de-  
nen Edelleuten Hund von Wendenheim gehörig.

Zu Zeiten Friderici Bellicosi (des Streitba-  
ren) Churfürsten zu Sachsen/entstund eine mächt-  
ze Räuber-Gesellschaft/ die Drischel-Rotte genant/  
deren Urrheber die Grafen von Hohnstein und  
Zeldrungen gewesen. Sie verübeten ungemei-  
nen Muthwillen/ und führten gar den Grafen von  
Kelbern des Nachts gefangen weg. Fridericus bel-  
licosus commandirete sein Volck diesem Ubel zu  
steuern und eroberte 1397. Ballenstädt am Hartz/  
darauf die Räuber waren/ hernach 1407. Heldrun-  
gen. Scharffenberg nahm er denen von Bick-  
thum/ nebst noch viel andern Dertern/ welches sie  
hernach von seinem Sohne Herzog Wilhelmo dem  
tapfern/ wieder erhielten. In dem hixigen Bru-  
der-Kriege aber/ welchen Apel von Bickthum ange-  
stiftet/ wurde Scharffenstein Anno 1450. zer-  
stöhret/ und von Friedrichen dem gütigen (Placido)  
der Erden gleich gemachet. Dieses Scharffenberg  
muß mit dem Berg-Schlosse Scharffenberg in  
Meissen/ nicht verwechselt werden.

XXVI.

## Das Schloß Frauenstein.

**I**n den Böhmisschen Gränzen vier Meilen  
von Dresden und zwen von Frenberg/ liegt  
das uralte wüste Berg-Schloß Frauen-  
stein/

stein / bey dem Städtgen gleiches Nahmens / war vor Zeiten eine Gränk-Burg / davon sich eine Zeitlang die Burggrafen zu Meissen / Herren von Frauenstein zu schreiben pflegten.

Nach diesen haben es die reichen Eruchfasse / von Bixthum besessen / welche sich der Gegend sehr formidabel machten und oft grosse Unruhe stifteten. Als nun Anno 1438. Friedrich Bixthum ziemlich Insolenzien verübete / drey Haupt-Kräuber bewirrhete / Nahmens Zeifig / Sincke / und Stroch: Deswegen man sagte / es hätten drey Vögel auf dem Frauenstein genisset; so belagerte solches Friedrich des Streitbaren Sohn / Fridericus Placidus, Churfürst zu Sachsen / und bekam den Bixthum gefangen / Dienstages nach Jacobi / nachdem er das feste Schloß erobert hatte.

Nach der Zeit liessen es die Churfürsten und Herzöge zu Sachsen durch ihre Beambten dirigiren / bis es endlich die von Schönberg (welche zuvor bereits als Landes-Fürstliche Burg-Boigte darauf gesessen) erblich erlangeten und lange Zeit behielten.

Den Nahmen scheint dieses Berg-Schloß von einer alten Capelle zu haben / dahin die alten vor Zeiten gewallfahret haben / S. Marien gewidmet / so viel als unser lieben Frauenstein. Der Durchlauchtigste Churfürst Johann Georg der erste / glorwürdigen Andenckens / hat dieses Berg-Schloß und Städtgen Anno 1648. nebst andern wiederum an die Churfürstliche Sächsische Cammer von denen Herren von Schönberg eingelöset.

## Das Berg-Schloß Franckenstein.

**N**abe bey der Stadt und Schlosse Wasungen im Hennebergischen Gebiethe an der Werra/ dem Herzoge zu Sachsen-Meinungen gehörtg/ liegt das alte Schloß Franckenstein/ eine Meile von Meinungen/ und fünff von Eisenach/ welches vor Zeiten eine ziemliche Herrschafft gewesen.

Das Schloß wurde im Jahr 1296. von Bertholdo de Leupolds dem 49. Abte zu Fulde/ welcher ein Erz-Feind der Räuber war/ belagert/ erobert und zu Grunde verbrannt/ weil die Strassen-Räuber darinne sich starck zusammen gerottet und aufgehalten. Er eroberte auch Schwarzenfels und Eisenbach 2. Castelle/ und die Stadt Bischofsstein/ welche er gleichfalls zerstöhret und die Räuber daraus verjaget hat. Aus Blanckenwalde/ welches eine rechte Höhle der Mörder und Strassen-Räuber war/ machte er ein Jungfer-Closter.

Darauf stelleten ihm die Räuber und vertriebene Mörder öffentlich nach/ griffen ihn endlich am 18. Martii 1271. in der Capelle S. Jacobi an/ als er zu dem Altare gieng das heilige Abendmahl zu empfangen/ tödteten ihn mit vielen Wunden un schlugen ihm endlich das Haupt ab. Die Mörder nahmen ihre Flucht in das Schloß Steinau. Die Bürger aber und Befreunde haben diesen liebreichen Vater an dem Orte/ wo er ermordet worden/ mit ungemainer Betrüb-

trübniß begraben. Sein Nachfolger Bertholdus de Marckenzell, ein edler Herr von Buchau/ war bemühet den Todt seines Vorfahren ernstlich zu rächen. Ergriff derowegen das grausame Mörder-Nest gewaltig an/ ließ es durch Feuer verwüsten/ daß auch 22. Pferde mit verbrannten. Drenßig von denen Mördern wurden mit dem Schwerdtie hingerichtet (i).

Die Herrschafft Franckenstein ist von Ludovico und Siegeberto Anno 1330. an Bertholdum verkauffet worden/ von dem sie an die Henneberger/ und als diese erloschen Anno 1582. theils an Wilhelmen IV. Landgrafen zu Hessen/ theils an die Herzoge zu Sachsen gelanget.

## XXVIII.

## Das Gräfliche Wertherische Berg-Schloß Beichlingen.

**I**n derjenigen bergichten Gegend in Thüringen/ so man die Finne nennet/ liegt 5. Meilen von Erffurt und eine von Cölleda zwischen Erffurt und Heldrungen das hohe Berg-Schloß Beichlingen/ sammt einem Dorffe unten am Berge/ so gleichfalls Beichlingen genennet wird.

Das Schloß Beichlingen war weyland der Haupt-Ort der berühmten Graffschafft Beichlingen/ welche nunmehr o von denen vornehmen Herren von Werthern besessen wird. Lateinisch wird es Beichlingium

(i) Caspar Bruschius de Monaster. German, p. 220.



## Das Berg-Schloß Beichlingen. 323

gium oder Arx Beichlinga genennet / gehöret vorhero dem Hochgebohrnen Grafen und Herren / Herrn Georg von Werthern / einem Sohne des gelehrten Friedrichs / Baron von Werthern / gebohrten den 21. Julii 1661. auf denen Graf- und Herrschafften Beichlingen / Frondorff / Neuenheilingen / Groß-Neehausen und Kropen / des heiligen Römischen Reiches Erb-Cammer-Zürhüter / Ihro Königlich. Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen / Friderici Augusti, würcklicher geheimder Rath / und bey dem allgemeinen Reichs - Tage zu Regenspurg hochansehnlicher Chur- Sächsischer Principal - Gesandter. Anno 1709. und 10. wurde Er als Königlischer Polnischer Extraordinair - Gesandter in Holland und 1711. als anderer Gesandter nach Franckfurt / an den Rähm / zur Käyserlichen Wahl und hernach zur Erönnung gesendet. Er ist ein Herr von ungemeiner Conduit, mit welchem das ganze hohe Wertherische Haus als einer sonderbahren Zierde pranget. Er residirete sonst auf dem von ihm wohl renovirten Berg-Schlosse Beichlingen / lebet aber vor tezo zu Regenspurg in seines hohen Principalen Geschäften bemühet.

Das Schloß Beichlingen soll nach Bericht eines alten MSti von denen von Beichlingen / so zu Julii Cæsaris Zeiten in diese Gegend kommen seyn sollen / also lange vor Christi Geburt erbauet seyn. Diese Meynung schemet auch zu haben diejenige Inscription, welche Wolfgang von Werthern Anno 1553.

über das Schloß-Thor setzen lassen, welche also lautet :

Beichlingium à Romanis conditum, Arcem antiquissimam, & unius ex Regiis Saxoniae Duodecim Viris, sedes Henrici IV. Imperatoris, qui Hermannii Thuringiae Landgravii Filius fuit, & vixit circa annum Christi 1230. armis & temporum injuriâ ruinofam collapsamque, extractis à Fundamento his ædificiis, ad suam posterorumque quietem ornatorem reddidit Wolffgangus à Werthern, Theodorici Jcti & D. filius, volentibus Philippo & Anthonio Ffr. qui eam à Patre Auoqve possessam his ornamentis augens ad bené Majorum parta tuendaque studio invitare posteros conata est, Anno Christi 1553. die 19. Julii absolutum.

Teutsch:

Das Schloß Beichlingen ist ein altes und von denen Römern erbauetes Berg-Schloß/ welches die Grafen von Beichlingen/ aus welchen die Sachsen bey Friedens-Zeiten ihre Tetrarchas oder 12. Reichs-Väter wehleten/ von Grund auf zu der Zeit ausgeführet haben. Es ist wenland ein Sitz gewesen Kaysers Henrici Rapsonis, Landgraf Hermannii in Thüringen Sohn/ (welchen Pabst Innocentius der vierdte fast zwang/ daß er sich wider den excommunicirten Kaysers Fridericum II. mußte erwählen lassen/ welcher um das Jahr 1230. gelebet (und Anno 1248. noch bey leb-Zeiten Kaysers Friderici II. in der Belagerung der Stadt Ulm mit einem Pfeile geschossen worden/ wozu noch andere Fälle kommen/ daß er auf der Wartburg in Thürin-

ringen starb (k) / und zu Eisenach in das Cathari-  
nen Kloster vor dem Georgen Thore am Tage Juli-  
anz begraben ward.)

Nach selbiger Zeit ist das Schloß in seine Ru-  
nen gänzlich verfallen / aus welchen es von Grund  
aus zierlich wieder aufgeföhret Wolffgang von  
Werthern / ein Sohn Dietrichs des Juristen und  
Doctoris von Werthern / mit Einwilligung seiner  
beyden Gebrüdere Philippi und Antonii (welcher  
letztere als ein gelehrter Herr Anno 1579. den 6.  
Juni gestorben) der es also mit dieser neuen Zierde  
seinem Vater und Groß-Vater zu Ehren / welche es  
noch in denen Ruinen besessen / denen Nachkommen  
aber zur Liebe und Erhaltung darzustellen und zu re-  
commendiren bemühet gewesen An. Christi 1553.  
den 19. Julii / an welchem Tage der kostbare Bau  
vollenbet worden.

Von denen von Beichlingen schreibet Herr  
Pfefferkorn in seinen merckwürdigen Geschichten  
von Thüringen also / Cap. XXII. pag. 234. die von  
Beichlingen sollen nach einem alten Manuscript,  
und nach Wolffs von Werthern Schrift / so er  
Anno 1553. an das Haus Beichlingen gesetzt / zu  
Julii Cæsaris Zeiten in diese Gegend kommen und  
Beichlingen erbauet haben. Allein obgleich die  
Insignia nobilitatis unter obgedachten Römischen  
Käyser in Franckreich und um den Rhein herum  
aufkommen / auch die jenige / so sich tapfer gehalten /  
in den Comitatus der Fürsten und Herren genommen /

Æ 3

auch

(k) Joh. Mauricii Gudeni Historia Erfurt. Libr.  
I. pag. 55.

auch mit Güthern und Aemtern regaliret worden seyn/ so kan ich es doch niemand vor eine Wahrheit verkauffen/ daß dazumahl auch dergleichen Grafen in Teutschland/ und nebst diesen die von Reichlingen/ so in Sachsen/ und hernach mitten in Thüringen ihren Sitz gehabt/ Grafen worden seyn. Die Gräfliche Reichlingische Linie ist ja/der meisten Scribenten Zeugnissen nach/ allererst aus den Nachkommen Conradi oder Cunonis, eines Sohnes Ottonis, Grafens zu Nordheim/ und Herkogs an der Weser und in Böhern entsprossen/ wie Hoppenrod im Stamm-Buche an einem Orte berichtet.

Diesem sey aber wie ihm wolle/ so liest man/ daß obgleich einer unter diesen Grafen/Nahmens Herrmann im Jahr 1559. gewesen/ welcher zu Kindebrücke/einem Sachsen-Weissenfelsischen Städtgen/ eine Kirche/ in welche sich die Bürger retiriret hatten/ angestecket/ und mit sammt denen so darinne gewesen verbrannt und dißfalls einen grossen Frevel verübet Anno 1359. (1). Weil die Einwohner des Ortes den Grafen bey Land- Graf Balthasern in Thüringen/ der es dem Grafen verseket/ verklaget/ doch sonst die von Reichlingen jede Zeit in grossen Ansehen gewesen/ so daß aus ihnen/ unerachtet sie in Thüringen gewohnet/ die Sachsen zu Friedens-Zeit ihre Tetrarchas oder zwölf Reichs-Bäter/ und zu Krieges-Zeiten ihre Könige erwahlet haben (m). In welchem Jahre aber eigentlich die unter

(1) Joh. Bange in der Thüring. Chron. p. 140.

(m) Cyriacus Spangenberg im Adel-Spiegel/  
unter

verschiedlichen Stämme dieses Geschlechtes nach und nach aufkommen / was vor Bischöffe und andere tapfere Herren und gelehrte Helden / (sintemahl auch einer Nahmens Bilso / ein Graf von Reichlingen Anno 1423. Rector Magnificus auf der Universität zu Erffurt gewesen) aus diesem Gräflichen Geschlechte erzeuget worden / mögen diejenige / welche bessere und mehr Zeit dem Geschicht-Studio ob zu liegen haben / nachschlagen. Dieses weiß ich / daß diese Graffschafft auch durch Henrath an den Ost-Thüringischen Grafen von Groitsch / Dipertum oder Wiprecht kommen / und daß hievor in dieser Graffschafft auch die Gegend um Weisensee / Notenberg / Kelbra / nebst Knffhausen in der goldenen Aue / auch Rannenworff und andere Plätze mehr gehöret haben / und daß dieses vornehme Geschlechte von Reichlingen im vorigen Jahr-hundert und XVI. Seculo, Christl. Zeit / als Graf Bartholomæus Friedrich / des H. Röm. Reiches Erb-Camer Thürhüter / der auch zu Gebesen / so iezo der Sachsen-Weissenselsische Geheime Rath Hans Moritz von Briel auf Gangloff-Sömmern zc. besitzet / nachdem er des 1710. verstorbenen Herren von Rhana hinterlassene Wittbe gehenrathet) und Creynsburg (ist ein Sachsen-Eisenachisches verfallenes Bergschloß am Thüringer-Walde / davon das Amt Krainburg den Nahmen hat / dessen Amt-Haus zu Zieffen-Ort ist) gefessen / nachdem er unterm andern rühmlichen Verrichtungen die hohe Schule Jena

F. 4

Anno

unter Reichlingen / und in Chron. Mannsfeld.

Anno 1558. einwenhen helfen/ kurz darauf sonder einige Erbsolger verstorben sey. Woher es Fabricius habe/ daß der letztere Weichlingische Graff Adam geheissen / und daß dessen hinterbliebene Witbe mit Lebern von Lampreten oder Aalraupen der Graffschafft Einkünffte vollends verzehret habe/ darum will ich mich jeko nicht bekümmern/ weil andere von der Weichlingischen Genealogie ausführlicher gehandelt haben (n).

An diesem Orte wollen wir voritzo nur so viel sagen/ daß Anno 1519. Herr Hans von Wersthern/ ein Gelehrter Herr/ Schloß und Graffschafft Weichlingen/ nebst der Stadt Colleda und einigen Dörffern von Graff Adam von Weichlingen/ Ober-Marschallen von Thüringen erkauftet.

Die

---

(n) Augustæ Beichlingiorum Origines, Aulæ Saxonum Augustæ Regiæque Polonorum Magno Cancellario atqve Sanctiori senatori, illustrissimo Dn. Wolffgango Dieterico S. R. I. Comiti Beichlingio, Domini per incluti Hoyerswerdensis Domino &c. Sacræ edidit Dresdæ Johann Conrad Knauth J. C. in 4. 8. Bogen starck. 1702. Darauf edirte der sel. Herr Rath Zenzel/ Typum Genealogiæ Beichlingicæ plenioris ex chartis authenticis aliisque monumentis desumptum, & Historiæ ac Genealogiarum Patronis & cultoribusque ad perficiendum. 1702. 4to. 6. Bogen/ Jena; welche aber zu Dresden nicht wohl aufgenommen worden/ nachdem gedachter Graf Anno

Dieser Hans von Werthern und Herr zu Belchlingen war Dietrichs von Werthern einiger Sohn und Hansen des ältern von Werthern Enckel. Sein Vater Dietrich lebte anfänglich an Churfürst Friedrichs des sanfftimüthigen in Sachsen Hofe/ wurde aber nach diesem Herzog Wilhelms zu Sachsen-Weymar Rath und Krieges Obrister. Dieser kauffte im Jahr 1452. von Graf Heinrichen von Schwarzburg/ Schloß und Herrschafft Wiehe mit vielen Behö/ze/ Jagden/ Gerichten/ auch der Ober- und Erb- Gerichtetes und Schutz- Gerechtigkeit über das Nonnen- Kloster zu Donndorff und andern behö- rigen. Er that mit Herzog Wilhelmen von Sachsen im Jahr 1461. eine Reise in das gelobte Land/ wurde von selbigem zum Ritter geschlagen/ starb aber

℞ 5

im

Anno 1703. auf die Berg-Festung Königstein gefänglich gesetzt/ und die Ursachen in einem besondern Edict publiciret wurden. In gedachten Chur- Sächsischen Canzelen Edicte wird diese Genealogie wider den Grafen als ein Corpus Delicti angeführet/ mit diesen Worten: Insonderheit hat er sich unternommen/ eine Genealogie verfertigen zu lassen/ vermittelst welcher er seine Ahnen und Vorfahren aus dem Witttekindischen Stamm und Sächsischen Hause entsprossen zu seyn/ erweisen lassen wollen / welches doch an sich selbst vermöge bekandter Historien ein offenkundiges Falsum. sub Dato Dresden am 29. Decembris, Anno 1703.

im Jahr 1470. den 28. Junii. auf seinem Schlosse  
Wiede.

Sein Sohn gedachter Hans von Werthern vermehrete die väterlichen Güther ungemein / indem er das halbe Schloß Allerstädt mit denen Vorbergen und Dörffern Zeißdorff / Rothenberge und Bernsdorff samt zugehörigen Hölzern erkauftet / wodurch er den grossen Wertherischen Forst zusammen brachte. Hernach hat er auch Schloß / Stadt und Herrschafft Brücken / darzu die Dörffer Hollstädt / Garsstädt und Steten / samt einigen Waldungen gehören / Anno 1501. von Christoph von Witzleben erkauftet. Von Graf Heinrichen von Stollberg erhandelte er Anno 1505. Schloß und Herrschafft Frohdorff nebst deren zwölf Dörffern / 1. Frohdorff / 2. Ober- und 3. Nieder- Velishausen. 4. Grossen-Neehausen 5. Wenigen-Neehausen 6. Eilersleben. 7. Bachra. 8. Ketzenstädt. 9. Vackleben. 10. Baltigendorff. 11. Dermsdorff und 12. Schillingstädt und allen andern Zugehörigen. Von Reichlingen habe oben gemeldet. Das halbe Dorff Werningeroda / das Schultheissen Ammt in der Stadt Cölleda, das grosse Dorff Leubingen an der Unstrut hat er auch an sich erhandelt / und wird daher der reiche und glückselige genennet. Bey Herkog Wilhelmen / Herkog Albrechten / und Herkog Georgen zu Sachsen war er geheimer Rath / wurde auch von Herkog Albrechten / als er mit dem Friesländischen Kriege beschäftiget war / zum Stadthalter im Osterlande gemachet. Nach diesem war Er Verweser in Thür-



ringen/ Hauptmann zu Freyburg und Weiffenfels/  
ist auch in verschiedenen Verschiedungen gebraucht  
und öftters zu Rathe gezogen worden. Es wurde  
ihm Anno 1509. von Känser Maximiliano I. und  
Anno 1519. von Känser Carolo V. der Reichs-  
Grafen-Stand angetragen/ welchen er aber anzu-  
nehmen Bedencken trug. Er verließ die Welt zu  
Wiehe am 9. Julii, Anno 1533.

Sein mittlerer Sohn Dietrich stiftete die Beich-  
lingische Linie/ wie sein Bruder Hansß von Werthern  
die Wethische. Dieser Dietrich studirete eine Zeit-  
lang zu Erffurt/ hernach aber zu Bononien/woselbst  
er im Jahre 1491. der Teutschen Nation Syndicus  
worden/ und daselbst Anno 1495. in Doctorem Ju-  
ris promoviret hat. Darauf wurde er bey Herzog  
Friedrichen zu Sachsen/ dem Teutsch-Meister in  
Preussen Canklar/ letzters Herzog Georgens zu  
Sachsen Rath/ hat auch bey Känser Maximiliano  
und Carolo V. in Raths-Bestallung gestanden. Er  
starb aber Anno 1536. den 6. Septembris.

Nach seinem Tode succedirete im Beichlingischen  
sein ältester Sohn Wolffgang/ gebohr. 1519. den  
26. Junii/ den Grund seiner Studien legte er zu Leip-  
zig/ von dar reisete er nach Padua und hatte Geor-  
gium Fabricium, einen berühmten Poeten und Cri-  
ticum bey sich/ welcher ihn und seine Brüder Philip-  
pum und Antonium von Werthern zu Leipzig in-  
formiret hatte. Im Jahr 1539. durchstriche er  
mit diesem curieusem Hoffmeister fast ganz Italien/  
da denn Fabricius (gebohren 1516. den 23. Apri-  
lis, hernach Rector zu Weissen/ gestorb. An. 1571.)  
inson-

insonderheit Gelegenheit hatte die Antiquitäten zu Rom / Venedig / Neapoli / Padua und Meyland zu bewundern. Aus Italien fehreten sie zurücke in Teutschland / und höreten zu Straßburg die Gelehrten Männer / deswegen auch die beyden andern Brüder Antonius, welcher den 6. Junii 1579. starb / und Philippus, dahin kamen. Herzog Moritz von Sachsen admirirte Wolffgangi Gelehrsamkeit und Beredsamkeit und verlangte ihn zu seinem Rathe A. 1543. welches er aber abschlug. Nach diesem suchte er wegen der Graffschafft Reichlingen die Session auf dem Reichs-Tage und zerfiel deswegen mit Herzog Moritzen / nachgehends Churfürsten / wurde aber bald wieder mit ihm ausgesöhnet. Darauf reifete er über Straßburg in Frankreich / und als er revertirte / wohnete er der hitzigen Schlacht bey Sivershausen im Jahr 1553. am 9. Julii bey im Herzogthum Lünaburg welches Churfürst Mauritius zu Sachsen mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg hielte / und hernach zwen Tage darauf an seiner Wunde sterben mußte. In dieser blutigen Schlacht blieben 4838. Mann / und unter denen selben zwen Herzöge zu Braunschweig / Carolus Victor und Philippus Magnanimus, 9. Grafen und 250. von Adel. Sonst ist auch noch zu gedencken / daß dieser Wolffgang von Werthern mit seinen Brüdern Philippo Antonio und Herren Vettern im Jahre 1540. die Evangelisch-Lutherische Religion in die Graffschafft Reichlingen völlig eingeführet und selbst angenommen / auch An. 1553. das Schloß Reichlingen aus seinem Ruin wieder aufgebau-

bauet/ welches am 19. Julii laut obiger Inscription am Schloß-Thore fertig worden. Er starb den 10. Junii, im Jahr 1583. und überließ seine Lande seinem Bruder Philippo von Werthern/ welcher mit ihm zu Leipzig/ Wittenberg und Straßburg studiret hatte.

Philipp von Werthern/geboren den 23. September Anno 1525. bekam solcher Gestalt nach Abgang seiner beyden Brüder Anno 1583. alle Wertherische Lande zusammen / war Churfürst Augusti zu Sachen Rath und ansehnlicher Assessor bey dem Hoff-Gerichte zu Leipzig / verrichtete in vielen Verschickungen grosse Dienste und stund bey Kaiser Rudolpho dem andern in grossen Gnaden/ daß ihm selbiger auch den Reichs-Grafen-Stand antrug/ welchen er aber mit sonderbahrer Bescheidenheit declinirete/ weil er keine Erben hatte. Er war der letzte von der Beichlingischen Linie/ und starb den 23. Septembris, im Jahr 1588. damit fiel Beichlingen an Hans von Werthern Wiehtischer Linie/ von welchen der letzte Besitzer des Schlosses und Grafschafft Beichlingen/ Herr Georg von Werthern/welchen Kaiser Leopoldus Glorwürdigsten Andenckens/ im Jahr 1702. am 12. Augusti, wegen seiner grossen Meriten in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. Er ist geborenden 21. Julii, Anno 1661.

Er. Hochgräfliche Gnaden studireten eine Zeitlang zu Leipzig und reiseten hernach in Frankreich. Nach der glücklichen Zurückkunft wurden sie Churfürstliche Raths-Säch

Sächsischer Appellations-Rath/ denn Hof-Rath/ hernach Cammer-Herr/ und Churfürstlicher Sächsischer Gesandter auf dem Reichs-Tage zu Regensburg/ letzters Königlich Polnischer und Churfürstlicher Sächsischer geheimer Rath/davon bereits Anfangs dieser Beschreibung etwas angeführet ist.

Der Herr Vater war Herr Friedrich von Werthern/ gebohren den 29. Junii, Anno 1630. Er studirete anfangs zu Altdorff/ hernach zu Leyden/ sahe sich in fremden Ländern um und wurde hernach Chur-Sächs. Appellations-Rath/ ferner Hauptmann in Thüringen/ hernach Cammer-Herr und Ober-Hauptmann. Churfürst Johann Georg der dritte zu Sachsen machte ihn zu seinem geheimen Rath/ Ober-Consistorial-Präsidenten/ und Ober-Hof-Richter zu Leipzig/brauchte ihn in verschiedenen Ambassaden und Berrichtungen/ biß er am 21. Decembris Anno 1686. zu Dresden die Welt verliesse.

Seiner Hochgräflichen Gnaden Groß-Herr Vater väterlicher Linie ist gewesen Herr Georg von Werthern / gebohren den 15. September Anno 1581. der in der väterlichen Theilung Reichlingen/ Frohdorff und Wasser-Thalheim erhielt. Er war anfangs Sachsen-Weymarischer Cammer-Rath/ wurde Anno 1619. Chur-Sächsischer Geheimer Rath/ wurde Anno 1621. von Churfürst Johann Georg dem ersten als Premier-Gesandter nach Wien geschicket/ von Känser Ferdinando dem andern die Chur-Sächsische Lehn zu empfangen. An. 1622. wurde er als Chur-Sächsischer Gesandter nach Regensburg geschicket. Anno 1629. ward er zum Ober-Hof-Richter zu Leipzig/ und 1630. als

Ober

Ober-Hauptmann in Thüringen bestellet. Den Pragerischen Friedens-Schluß brachte er im Jahr 1635. mehrentheils zum Stande/worüber ihm hernach die Schweden seine Güther sehr verwüsteren. Er starb Anno 1636. den 20. Junii, und verließ über drey Tonnen Goldes ausstehender Activ-Schulden/woraus sein guter Haushalt erhellet.

Der ältere Herr Vater auf des Herrn Vaters Seite ist/ Hans von Werthern/ gebohrenden 28. Merz/ 1555. hat zu Leipzig/ Wittenberg und Jena studiret/und ist derjenige welcher nach dem Tode Hn. Philips von Werthern Reichlingischer Linie 1588. die gesammte Wertherische Lande zusammen bekam. Churfürst Johann Georg der erste zu Sachsen brauchte ihn zu vielen wichtigen Verrichtungen/da er vorher Hauptmann zu Sangerhausen gewesen. An. 1621. wurde er von Kaysler Ferdinando II. auf den Creiß-Tag nach Lunaburg geschicket/ welcher ihm so wohl wolte/das er ihm den Reichs-Grafen Stand antrug. Doch da Churfürst Joh. Georg I. sich wider den Kaysler erklärete gerieth/ es ins Stecken. Doch pranget nun in diesem Stande sein Pronepos, obgerühmter Herr Graf Georg von Werthern/ dessen jetzt gedachter älterer Herr Vater/ Hans von Werthern Anno 1633. den 1. Mån gestorben.

Sein Vor-älter Vater war Herr Georg von Werthern/ gebohren 1515. den 22. Aprilis, Churfürst Augusti zu Sachsen Rath/ wie auch Assessor im Hof-Gerichte zu Leipzig und Ober-Steuer-Einnehmer in Thüringen. Im Jahr 1562. zog er mit dem Churfürsten auf den Reichs-Tag. Als im Jahr

1574. Henricus Valeſius zum Könige in Pohlen erwöhlet worden/und durch Teutſchland zoge/ hielt er am heil. drey König Abend auf ſeinem Reſidenz-Schloſſe Wiehe Nacht-Lager. Dieſer Georgius ſtarb Anno 1576. den 30. Novembris.

Der Groß-älter Vater war Hans von Werthern der jüngere/ geboren den 15. Decembr. 1470. ein ſehr gelehrter und beredter Herr/ daher ihn auch Herzog Georg zu Sachſ. (Barbatus) Alberti animoſi Sohn/ zu ſeinem geheimen Rath machte. Eine Zeitlang war er auch des Stifftes Halberſtadt Hauptmann/ ſtarb Anno 1534. den 6. Auguſti.

Der uhr-ältere Vater/ war obgerühmter Herr Hans von Werthern der ältere/ auch der reiche und glückſelige zugenahmet/ welcher Weichlingen von den Grafen zu Weichlingen Anno 1519. gekaufft.

Vorzeiten iſt zu Weichlingen ein Cloſter geweſen/ wie aus Rivandri Worten zu erſehen/ wenn er ſchreibet (o): Um dieſe Zeit (Anno 1107.) iſt eine Uneinigkeit entſtanden zwiſchen dem Grafen zu Weichlingen/ und deſſelben Brüdern oder Vettern Chriſtian zu Rothenburg/ darein ſich Herr Eiliger von Zlefeld/ Graf zu Beilſtein/ auch gemenget/ daß ſie endlich auf einander getroffen/ da denn der Graf von Weichlingen erſchlagen worden. Deſſen nachgelafſene Tochter heyrathete der junge Graf Wipprecht zu Grotſch/ welches Vater die beyde Jungfrauen-Clöſter zu Weichlingen und Wiſzenburg an der Unſtrut geſtiftet/ und doch bald hernach gen Neinsdorff/

anch

(o) in Chron. Thur. p. 218. Calviſius in Chronologia ad ann. Chr. 1107. p. m. 649.

auch an der Unstrut verlegt und in ein Mönchs-Closter verwandelt hat.

Im Jahr 1069. regierte Känser Henricus der vierdte / ein junger Herr / welcher mit Gewalt von seiner Gemahlin Bertha wolte geschieden seyn. Solches vertraute Er Sigfrido I. Erz-Bischoffen zu Männtz und versprach ihm den zehenden aus Thüringen / wenn er die Ehe-Scheidung vollbringen könnte. Sigfridus wolte dem Känser in diesem Stücke zu Gefallen leben und stellte deswegen einen Synodum an / auf welchen sich auch der Känser einstellte. Der Pabst hatte unterdessen auch einen gelehrten Mönch / Petrum Damianum als Abgesandten oder Legaten dahin geschicket / welcher wider diese Ehe-Scheidung eifrigst protestirte. Marggraf Ebert in Thüringen und Sachsen widersetzte sich auf alle Wege / daß das Werck mit denen Decimis ins Stecken gerieth. Der Känser versammlete eine Armee und gieng damit in Thüringen / eroberte das Schloß und das Städtgen Reichlingen und zerstöhrete es (p).

In dem Thüringischen Kriege zwischen Känser Adolpho Nassovico und Alberti Degeneris (des unartigen) Söhnen / mußte Thüringen / insonderheit auch die Grasschafft Reichlingen sehr viel ausstehen. Der Landgraf Albrecht der unartige in Thüringen hatte seinen Söhnen Friedrichen und Ditzmannen zum Possen das Land Thüringen dem Känser verkauffet. Da nun derselbige Anno 1294. Possession davon nehmen wolte / setzten sich bende Prinzen heldenmüthig

thig zur Wehre. Daraufsiengen Känser Adolphs Soldaten an zu rauben / zu sengen und zu brennen/ daß etliche hundert Dertter wüste wurden/dem ohngeachtet behaupteten die Prinzen ihr Erbtheil / und gaben den Känserlichen Soldaten vor ihren Muthwillen oft derbe Stöße.

## XXIX.

## Die Berg-Festung Herrlingsburg.

**B**M XIII. Seculo lag ohnweit der Känserlichen freyen Reichs-Stadt Goslar eine considerable Festung oder Schloß die Herrlingsburg benahmet. Diese besaßen einige Edelleute/ welche endlich davon vertrieben und die Burg verwüestet worden. Im Mittel des 13. Seculi brachte solches Sigefridus der andere Bischoff zu Hildesheim an sich/ und bauete dahin das feste Schloß die Löwenburg genannt.

Dieses wolten die Herzkoge zu Braunschweig Albertus Magnus und sein Sohn Heinricus der erste oder mirabilis nicht leiden/ zumahl da auch Bischoff Johannes die Grasschafft Peina mit List nach des letzten Grafen Ludolphi Tode/ an das Stifft gebracht/ und griffen dannenhero zu den Waffen/nahmen auch die Herrlingsburg würcklich weg/ nachdem sich beyderseits Trouppen wacker deswegen geschlagen hatten.

Weil sich aber nach der Zeit einige Räuber auf diesem Schlosse aufhielten/ so wurde der Herzog Heinrich mirabilis von denen benachbarten Fürsten



sten genöthiget / daß er dieses Raub-Nest / so ohne dem viel Blut gekostet / im Jahre 1291. dem Erd-Boden gleich machen und gänzlich zerstöhren lassen mußte. Es wird auch Herrlingsberg geschrieben.

XXX.

## Das wüste Berg-Schloß Erichsburg.

**I**n dem Fürstenthum Anhalt / zwischen Gerrenroda / dem Frey-weltlichen Jungfrauen-Schiffte / und Hartzgeroda / einem Fürstlichen Anhaltischen Bernburgischen Städtgen / sind noch zu sehen die Rudera des Schloßes Erichsburg / auf einem hohen Berge / zwey Meilen von Quedlinburg und eine von Hartzgeroda / nicht weit vom Flusse Bode / auf dem so genannten Harze.

Dieses Schloß war im Jahr 1347. die Residenz Graf Hermans von Stollberg / welcher solches befestigte / und mit Rauben von selbigem denen benachbarten Herren / sonderlich den Grafen von Schwarzburg / denen von Mühlhausen / Nordhausen / und Quedlinburg grossen Verdruß und Schaden verursachete.

Dieses klagten sie sämmtlich bey Friderico strenuo Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen / welcher die Mühl- und Nord-Häuser zu Hülffe nahm / und am Tage Mariæ Magdalena für die Erichsburg rückete und belagerte. Das Schloß wurde nach heffigen Stürmen endlich erobert / der Graf und zwanzig Räuber gefangen und

alles geplündert. Die Räuber wurden alle um das Schloß herum gehencket. Der Graf nebst Heinrichen von Werthern enthauptet/ und das Schloß zerbrochen und geschleiffet (q).

## XXXI.

## Die Erichsburg im Herzogthum Braunschweig.

**E**ine andere Reichsburg liegt im Fürstenthum Calenberg zwischen dem uralten Städtgen Dassel und der Stadt Einberg am Flusse Ilm/ eine Stunde von Dassel vor dem Solinger Walde/ gehört dem Churfürsten zu Hannover/ und ist noch ziemlich im Stande.

Dieses feste und ansehnliche Schloß hat Ericus II. der ältere Herzog zu Braunschweig. Calenberg erbauet/ An. 1530. welcher ein vortrefl. Soldat gewesen. Er war ein Sohn Herzog Wilhelms des jüngern/ welchen er mit Elisabetha gebührner Gräfin zu Stollberg und Werningeroda gezeuget / und wurde am 16. Februar. Anno 1470. zu der Neustadt zum Rubenberge gebohren. Er starb Anno 1540. am 26. Julii im 71. Jahre seines Alters zu Hagenau/ dahin er sich wegen Vereinigung der Religion auf den Reichs. Tag begeben hatte. Er war ein sehr tapfferer Held und konte sich rühmen/ daß er 12. hitzigen Schlachten mit bey gewohnet/ und in zwanzig Stürmen mit angelauffen / und seine Soldaten angeführet.

Über dem Thore dieses festen Berg. Schlosses stehen diese Reimen: In

(q) Bange in Chron. Thur. p. 135.

In Gottes Gnad und seiner Hand/  
 Bin ich die Erichsburg genannt/  
 Herzog Wilhelm Sohn Erich hieß/  
 Der mich von ersten bauen ließ.  
 Ein Fürst zu Braunschweig und Lunaburg ge-  
 nannt/

Seiner That und Namens weit bekannt/  
 Ben Kaiser Maximiliani Zeit/  
 Zu Oesterreich/ Burgund im Lande weit/  
 Hat er viel gesehn/ erfahren und gelitten/  
 Der Feinde viel männiglich bestritten.

Lob/ Ehr und Preiß sey Gott davon/  
 Daß ich hie hab gefangen an/  
 Zu Trost dem Lande und Stammen/  
 Dem jungen Erich und seinem Saamen/  
 Bin ich und behalt den Namen

Tausend fünff hundert/drenßig/Amen.

Dieser Herzog Erich gieng Anno 1504. mit Käyser Maximiliano I. wider Pfalz- Graf Rupertum am Rheim zu Felde/ welcher die Käyserlichen Conditiones wegen der Succession in Bänern spöttlich ausgeschlagen hatte; gedachter Pfalz-Graff Rupertus virtuosus hatte Herzogs Georgii des reichen zu Landshut in Bänern einzige Tochter/ Elisabethen/ zu einer Gemahlin. Als nun Herzog Georg im Jahr 1503. starb/ so griff der Schwieger- Sohn Rupertus, der bisher Stadthalter in der Obern-Pfalz gewesen/ zur Possession, welches wider den ersten Vergleich war/ welchen Herzog Georgius Dives zu Lands- Hut in Bänern mit seinem Vetter Alberto IV. in Bänern abgeredet hatte/daß einer dem andern

succediren sollte/ damit das Bänerland mit einander vereiniget würde. Vor allen Dingen bemächtigte sich Rupertus der Pfalz-Graf der Stadt Burghausen/ wo sein 8 Schwieger-Vaters ungemainer Schatz verwahret war/ darunter die 12. Apostel in Lebens-Größe von purem Silber/ hternächst ganze Stöße von Silberplatten/ ingleichen viel ungeschmelztes Gold-Erz/u. unzehliche Böden voll Getränke gewesen/auch endlich ein ganzer Thurn mit baarem Gelde angefüllet. Herzog Albertus IV. zu München in Bänern ließ sich mit der Landshutischen Landes-Portion belehnen und protestirete bey dem Rånser wider des Pfalz-Grafens Gewalt. Da sich dieser nun durchaus nicht accommodiren wolte/ so kam es 1504. zum Kriege/ der Rånser erklärete ihn in die Acht/ und brachte sieben Armeen wider den Pfalz-Grafen auf/ welchen allen dieser Cruz both/ ließ sich ein Ritters-Band verfertigen und diese Worte darauf stechen:

Bund / halt starck und brich nit/  
 Römischer König heist du es nit (r).  
 Albrecht hats in der Tasche nit (s).  
 Landgraf von Hessen schadmtr nit (t).  
 Württemberg fleucht von mir nit (u).  
 Nürnberg übergiebt uns nit (x)  
 Braunschweig vermag es nit. (y).

Ich

- 
- (r) Rånser Maximilianus I.  
 (s) Albertus IV. Herzog in Bänern.  
 (t) Der Landgraf zu Hessen Wilhelmus.  
 (u) Der Herzog in Württemberg Ulricus.  
 (x) Die Republic Nürnberg.  
 (y) Herzog Ericus zu Braunschweig.

Ich will bleiben Pfaltz-Gräf am Rhein/  
Und widerstehen allen Feinden mein.

Brandenburg du kanst nit (z).

Alexander der gesteht es nit (a).

Böhelm nimm zu Gehülffen ich.

Henneberg verlaß nit mich.

Leuchtenberg das lobe ich.

Eine neue Münzse vermag ich.

Der ganze Bund steht wider mich (b).

Darwider streckt ich ritterlich.

Ben Regensburg kam es Anno 1504. zum Trefsen/ da bekam Känser Maximilianus I. einen derben Schlag mit einem eisernen Flegel/ daß er vom Pferde stürzte. Herzog Ericus wurde dieses gewahr und kriegte denselben zu fassen / daß er aus des Feindes Händen kam / er selbst aber wurde auch über dieser Rettung fast tödtlich blessiret.

Känser Maximilianus vergalte solche ungemeyne Treue mit einem goldglänckenden Stern/ welchen Herzog Ericus von der Zeit an im Wappen führen sollte mit dieser Erklärung: Gleichwie der Morgenstern vor allen Sternen herleuchtet/ also wäre Herzog Ericus allen Fürsten seiner Zeit vorzuziehen. Känser Carolus V. liebte ihn auch dermassen/ daß er getreulich halffe/ daß Herzog Ericus den hochmüthigen Bischoff Johannem zu Hildesheim/ (welcher ein geböhrner Herzog zu Sachsen-Lauenburg war / und

V 4

in

(z) Fridericus Marggraf zu Brandenburg.

(a) Alexander Pfaltz-Gräfe in Zwenbrück.

(b) Der so genannte Schwäbische Bund / und Grafen von Leiningen.

in einem Tage 500. Reuter ausrüsten konte/ mit Zuziehung seines Vatters Heinrici zu Wolffenbüttel aus dem Lande jagte / und sieben Städte/ 18. Schlöffer/ nebst hundert Dörffern an sich zoge/ welche der Bischoff im Frieden 1523. im Stiche lassen mußte.

Nicht weit von der Erichsburg sind noch wenige Rudera von der Berg-Festung Hundesrück zu sehen/ so vor Alters eine Grafschafft gewesen/ und ist nach Abgang der Grafen von Dassel zu Anfang des XIV. Seculi an Heinrichen den andern Bischoffen zu Hildesheim / im letztgedachten Kriege aber an die Herzoge zu Braunschweig kommen/ welche gedachter Ericus Anno 1530. verwüstet hat.

## XXXII.

## Die Harz-Burg.

**A**uf dem Silberreichen Harz-Walde liegt zwischen Goslar und Cellerfeld/ von jeden 3. Stunde/ auf dem so genannten Burg-Berge/ zwischen dem Ocker-und Radow-Flusse das zerstöhrete und verwüstete Berg-Schloß Harzburg welches vorzeiten eine starcke Festung gewesen. Dieses Harzburg muß mit einem andern verfallenen Schlosse gleiches Namens nicht verwechselt werden / so sich findet in der Grafschafft Hohnstein / nicht weit von dem Closter Ziefeld/ woselbst sich jeko viel Schlangen aufzuhalten pflegen.

Diese Harzburg besetzte im Jahr 1072.

König.

Kaiser Heinrich der vierdte wider die Thüringer und Sachsen/ welche sich weigerten dem Erzbischoffe zu Maynz auf seinen Befehl den zehenden zu geben. Darauf führete der Kaiser ein mächtiges Volk in Thüringen und bauete aller Orten feste Berg-Schlösser auf/ und legte Besatzung ein. Die Haupt-Leute des Kaisers/ welches Schwaben waren/ unterfiengen sich die Strassen unsicher zu machen/ die Güther an sich zu ziehen/ die Inwohner zu drücken/ verschlossen die Holzungen und Wälder mit Soldaten/ verbothen Weide und Wasser/ die Soldaten schändeten Weiber und Jungfern und verübten alle Bosheit. Die Strassen wurden auch mit unerträglichen Zollen und Wege-Geldern belegt.

Diese unleidliche Slaveren und Unbilligkeit stelleten die Sachsen und Thüringer Kaiser Heinrich IV. in vielen Articulis vor/ und bathen unterthänigst/ daß doch Ihro Kaiserliche Majestät möchten ein Einsehen haben/ und ihnen Ruhe schaffen.

Als aber der Kaiser darzu keine Ohren hatte/ und alles Flehen und Suppliciren umsonst war/ so traten die Sachsen und Thüringer in ein festes Bündniß/ machten sich einen mächtigen Anhang/ und fiengen darauf an/ die Schlösser/ Thürne/ Warten/ und Festungen/ so der Kaiser auf sie gebauet hatte/ zu belagern und ein zu reißen/ und zwar sonderlich etliche feste Berg-Schlösser und Elemen/ damit sie am wenigsten zu Frieden seyn konnten.

Diese waren 1. Wiganstein/ 2. Moseburg/ 3. Sachsenstein/ 4. Spatenberg/ 5. Heimburg

burg/6. Assenburg/7. Volckerode/welches der  
Kaiser Pfalz-Grav Friedrichen zu Sachsen dem  
IV. mit Gewalt genommen. 8. Hartzburg.

Das Schloß Heimbürg (welches in alten  
Chronicken Heymeburg/ Haymburg und  
Heimberg geschrieben wird) eine Meile von  
Blanckenburg und Werningeroda am Harz  
hatten die Thüringer und Sachsen starck belagert  
und hefftig bestürmet/ aber wegen guter Gegenwehr  
der Kaiserlichen etliche Stürme davor verlohren.  
Aber Marggraf Ecbertus der andere dieses Nah-  
mens/Marggraf in Thüringen und Sachsen bestach  
etliche Wächter mit Gelde/ daß sie die Thore und  
Schloß verriethen. Auf diese Art wurde die Heim-  
bürg gewonnen und gänzlich zu Grunde verbrannt.

Hernach zogen sie für die Assenburg in Thürin-  
gen/ welches sie aushungerten/ daß es sich ergeben  
musste/ steckten selbiges gleichfals alsobald in Brand.

Darauf gieng es für die Hartzburg wo sich An.  
1075. Kaiser Heinrich selbst aufgehalten/und lange  
Zeit darinne eingeschlossen gehalten wurde/ daß er sich  
mit genauer Noth noch retiriren können. Weil nur  
diese Besatzung den größten Schaden gethan/so wur-  
de solche beyder Eroberung gänzlich massacrirt/ das  
Mönchs- Kloster zerstöhret/ das Mauerwerck aus  
dem Grunde abgebrochen und die Gebeine eines  
Kaiserlichen Prinzens/ so daselbst begraben/ aus  
dem Grabe gerissen. Die Steine zerstreueten sie  
ganz grimmig/ brachen alle Häuser zu Grunde und  
fehreten das unterst zu oberst/ zündeten auch die Kir-  
che



the mit Feuer an/ und äscherten sie ein. Die Kle-  
nodyn und Silber-Werck/ so allda vorhanden/ thei-  
leten sie unter sich/ rissen die Altäre um/ und lieffen  
so zu sagen keinen Stein auf dem andern (c).

Über solchem grausamen Zermen/wurden die Thü-  
ringer aller Gewalt und auch des geforderten aber  
nicht gewilligten Zehenden loß/und Kaysler Heinrich  
hatte Noth daß er bey der Crone blieb.

Anno 1386. hat Hergog Otto von Braunschweig  
zu Göttingen/ mit dem Zunahmen Armipotens oder  
der Quade/ ein Sohn Ernesti, zu Göttingen und Ju-  
dithæ des Hessischen Landgrafens Ernesti ferrei, den  
benachbarten Grafen von Werningeroda die  
Hartzburg abgenommen.

Auf dieser Berg-Festung verehreten wenland die  
Ostphalen einen Abgott Crodo genannt/ wo vor  
selbigem ein Gößen-Tempel war. Es wurden aber  
diese Teuffels-Dienste von Kaysler Carolo Magno  
zerstöhret.

Es scheinet als habe Kaysler Otto der vierdte von  
Lunaburg Heinrichi Leonis Sohn/ welcher Anno  
1218. gestorben/ die Hartzburg wieder aufgebau-  
et/ indem in seinem Testamente des Schlosses  
Hartzburg/ und des von ihm erbaueten Thurns ge-  
dacht wird/ welchen Kaysler Otto dem Reiche ver-  
ehrete. Wie denn auch in alten Historien einiger  
Grafen von Hartzburg gedacht wird/ welche/ ob  
sie dieses oder das andere Schloß bey Jlefeld beses-  
sen/

---

(c) Rivander in Chron. Thur. pag. 184. seqq.  
Binhard in Chron. Thur. pag. 104. 105.  
106.

sen/ will ich hier nicht untersuchen/ sondern bis zur andern Zeit verspahren.

Im Jahr 1412. ist die Hartzburg von Herzog Erico I. in dem Kriege mit denen Grafen zu Hohnstein; wegen der Graffschafft Lutterburg zum andernmahl zerstöhret worden. An deren Stätte bauete Herzog Julius zu Braunschweig Anno 1573. ein anderes neues Schloß im Thale/ welches aber im Jahr 1650. auf Befehl des Durchlachtigsten Herzogs Augusti zu Braunschweig und Lunaburg der Erden gleich gemachet ward. Das neue Ammts Hauß daselbst wird Buntheim genennet/ liegt eine Meile von Goslar.

Nicht weit von diesem wüsten Schlosse ist die so genannte Hartzburgische Höhle/ welche sehr tieff und lang ist. Diese hat sehr viel Irrgänge. Es wird daselbst das gegrabene Einhorn (unicornu fossile) gefunden/ theils wie Knochen/ Zähne/ Kinn-Backen/ Hirn-Schalen und dergleichen. Ich besitze selbst ein ziemlich Stück weisses/ so aussiehet wie eines grossen Thieres Backen- Zähne. Es ist selbiges sehr hart und fest/ und giebt einen nicht unangenehmen Geruch von sich/ besonders wenn solches geschabet wird. Es wird solches vielfältig in Mörsern gestossen/ mit rothen Corallen vermischet/ und etwas Gold darzu gethan/ welches denn das so genannte Marggrafen-Pulver wird. Es findet sich auch in dieser Höhle der Tropff-Stein/ welcher also genennet wird/ weil er Tropffen weise aus der Höhe herunter trieffet/ und sich unten in allerhand Figuren verwandelt/ welches curieus zu sehen ist.

Die

Die Mühe diese Höhle zu besuchen/ wird niemand leicht gereuen/ wer nur ein wenig was von der Natur-Lehre versteht.

## XXXIII.

## Die Kassenburg in Thüringen.

**N** dem Thüringischen Gebürge die Sinne genannt/ liegt an dem Flusse Lossa das Fürstliche Sachsen-Weymarische Städtgen und Ammt Kassenburg/ vier Meilen von Erffurt/ eine von Buttstädt und zwen von Weymar. Dieses hat seinen Nahmen von einem zerstörten Berg-Schlosse/ dessen Rudera gesehen werden/ so in alten Schrifften das feste Haus Kassenburg/ auch Raspenburg/ Rastenburg/ und Kassenberg genennet und geschrieben wird.

Das nunmehr ruinirte Berg-Schloß Kassenburg Lat. Arx Kassenbergica, soll Anno 1073. erbauet seyn / wie einige alte Scribenten mutmassen/ darauf denn hernach Graf Ludwig der V. oder Fromme in Thüringen / des eisernen Ludwtig/ Land-Grafens in Thüringen und Hessen Sohn soll residiret haben/ ohngefehr im Jahr 1170. Andere hingegen sagen Ludovicus der Springer habe die Raspenburg Anno 1070. vor seinen mitlern Sohn Henricum Rasponem I. bauen lassen/ welcher frühzeitig gestorben.

Der Autor MSti Chronici Thuringici, welcher bald Erffurtensis, bald Isenacensis genennet wird/ schreibet die Erbauung Henrico Rasponi II. Land-Graf Ludwig des eisernen dritten Sohne zu/ mit  
die.

diesen Worten: der dritte Sohn (Ludovici Ferrei) hiez Heinrich/ der burwete Kassenberg/ unde ward do ein Herre/ unde ward genannt Heinrich von Kasse etc. Es hat aber eben der Autor sich an einem andern Orte selbst corrigiret/ und die Erbauung dem ersten Heinricho Rasponi (Ludovici des Springers Sohne) zugeschrieben/ da er aber zu dessen Vater ganz unrecht Ludovicum den Bärtigen Grafen von Thüringen angiebt/ der ja bekannter massen Ludovici Salii oder des Springers Vater gewesen. Weiter mag ich in dieser Sache nicht allegiren/ weil man bey denen Scribenten eine solche Verwirrung antrifft daß einem ganz übel wird. Es ist auch diese Kassenburg bey sonst klugen Männern ein Stein des Anstosses worden.

Im Jahr 1293. hatte Marggraf Albrecht der unartige Kaysler Rudolphen von Nassau/ Thüringen um und vor zwölff tausend Marck Silbers oder 96000. Thaler verkauffet / darwider zwar seine Söhne Marggraf Friedrich der Freudige mit dem gebissenen Backen (admorsus) und sein Bruder Diecemannus hefftig protestireten / aber in der Güte nichts erlangeten.

Der Kaysler zog nach Eisenach zu/ und begehrete von der Stadt und dem Lande die Huldigung. Weil sie sich aber dessen wegerten/ so griff der Kaysler mit seinen Schwaben und Rhein-Ländern die Thüringer feindselig an/kam bey Kassenburg/und liesz alles plündern. Die Soldaten schändeten zu Kassenburg alle junge Nonnen im Closter/und wüeteten  
auf

auf dem Lande recht abscheulich. Zu Gangloff-Sömmern in dem Amte Weiffensee nahmen sie ein altes Weib schmiereten dasselbevoll Pech/ oder Wagen-Theer/ und steckten sie hernach in ein grosses Faß voll Federn/ welszten sie darinne wohl um/ und führeten selbige im Lager von einem Zelt zum andern zum Spotte herum.

Ein Graf von Hohnstein ersuchte den Känser bessere Ordre zu halten/ welcher aber zur Antwort bekam/ daß er seine Soldaten nicht im Schieb-Sacke führen könnte. Endlich aber wurden erlichen/ so die Kirchen beraubet und zu Wip-pach übel gehäuset/ die Flinger abgeschlagen/ damit sich andere Freveler daran spiegeln möchten.

Unterdessen kam Marggraf Friedrich aus Meissen mit seinem Volcke bey Rassenburg und Mittelhausen an/ da ihm den viel geschändete Jungfern entgegen lieffen. Ein alter von Adel/ dessen Töchter gleichfals solche Schmach erdulden müssen/ bekam etliche von den geilen Vögeln gefangen/ die er gar eben kannte/ und brachte sie vor Marggraf Friedrichen mit den gebissenen Wangen/ welcher sie denn alsobald nackt ausziehen und cappaunen lassen. Nachdem ihnen die Virilia genommen/ sendete er solche Känser Adolphen zu/ welcher sich ziemlich deswegen ärgerte. Die Thüringer sungen von diesen castrirten Helden ein Schumper-Liedgen/ welches bey Spangenberg zu finden/ und dieses Inhalts ist: Sie wären bey Rassenburg zum Weine gangen/ hätten die Heller vertruncken/ daß die Beutel ganz leer worden/ dannenhero sie ihre  
Wei.

Weiber bey ihrer Zurückkunfft aus Thüringen sauer angesehen hätten. Der Käyser war damahls zu Mühlhausen/ daraus er über Hals und Kopf/ durch das Thor gegen Abend (als ihm die nackende Schwaben zugeschießt wurden) bey dem alten Plobach/ so deswegen das Käyser-Thor genannt wurde/(jetzo das liebe Frauen-Thor) ziehen mußte/ und weil ihm die Marggräfflichen auf dem Halse stunden/ rückte er aus Thüringen und fiel Marggraf Friedrichen in Meissen ins Osterland/ welchem aber dieser bald folgete und zum Lande hinaus trieb. Anno 1321. zerbrach Marggraff Friedrich zu Meissen alle Raub-Schlösser/ so im Kriege gebauet worden/ weil sich allerhand Gesindel darauf legte und raubte.

Weil nun auch dergleichen auf der Rassenburg waren/ so griff er selbiges Berg-Schloß An. 1321. als ein Raub-Nest an/ eroberte es nach harten Wider-Stande/ mit Hülffe derer von Erffurt und Mühlhausen/ und zerstöhrete Häuser und Mauren/ ließ auch alles biß auf den Grund niederreißen. Die Räuber waren aber mehrentheils im letzten ausgewichen.

Eben so ergieng es mit dem Berg-Schlosse Eckardsberge/ worauf damahls Beringer von Schiedingen wohnete/ welcher zwischen Erffurt und Naumburg unmenshlich geraubet und alles auf sein Schloß Eckardsbergen geschleppt hatte.

Von diesem vormahls so festen Berg-Schlosse Rassenburg sind kaum noch einige Merckmahle vor-

vorhanden / nahe bey dem Städtgen gleiches Namens.

A<sup>d</sup>. 1646. ereignete sich am 18. Junii hier ein Gesundbrunn von 3. Quellen / im Mühl-Thale / gleich am Hende-Grunde bey der Hasel-Mühle / welcher gleich funffzig Jahr darauf An. 1696. am 18. Junii, sich abermahls hervor gethan / auf eben dem Platze / und an eben dem Tage / da der vorige hervor gebollen / dabey denn viel Persohnen gesund worden. Ein mehres ist hiervon in meinem jetzt florirenden Thüringen / Cap. III. Num. 8. p. 74. zu finden / daher unnöthig ist solches zu repetiren.

## XXXIV.

## Die alte Sachsenburg in Thüringen.

**Z**wischen Erffurt und Franckenhausen / von Wiener fünff / von dieser aber nur eine Meile / liegt auf einem hohen Berge an der Unstrut das wüste Berg-Schloß Sachsenburg insgemein Alt-Sachsenburg genennet / welches einem Churfürstlichen Sächsischen Ammte den Nahmen giebt. Nahedabey liegt die neue Sachsenburg.

Dieses Berg-Schloß soll im Jahr Christi 524. (andere sagen 525) von denen Sachsen erbauet seyn. Diese hatten König Dietrico Könige der Francken wider den letzten Thüringischen König Hermanfrien bergestanden / deswegen gedachter Fränckische König solches zu belohnen / ihnen einen ziemlichen Strich Landes zwischen dem Harz und Unstrut ein-

geraumet haben soll. Solches nun zu beschützen baueten die Sachsen zwen Gränk-Derter/Sondershausen/ (so viel als ein Absonderungs und Abtheilungs Hauß) und Sachsenburg/ welches die Gränze machte/das die Francken die Helffte von dem Thüringischen Königreiche gegen Süden/ die Sachsen aber die Helffte gegen Norden behielten.

Johann Bange in seiner Thüringischen Chronica schreibet p. 23. von diesem Schlosse diesen Umstand: Nicht lange darauf (nemlich als der letztere Thüringische König Hermannfried in der Festung Zülch oder Zülpich/ lat. Tolbiacum genannt/ im Zülcher Lande/ wo sich der Fränckische König Theodoricus aufhielt/ von seinem ungetreuen Diener Heringen oder Iringen auf Anstifften Theodorici Anno 524. ermordet wurde) haben die Sachsen das hohe Schloß auf dem Finnschen Gebürge/ die Sachsenburg genannt/ und andere Festungen mehr im Thüringer Lande erbauet/bey die Grafen von Beichlingen. Diese Sachsenburg gaben sie dem Ritter Hacken ein/ welcher ihnen den Rath gegeben hatte/das sie bey Nacht in Scheidingen des letzten Thüringischen Königes Hermannfrieds Festung fallen/ selbige bestürmen und erobern sollten/welches denn auch geschehen/ und ward alles damahls Anno 524. am 1. Octobris in Scheidingen niedergehauen. Der Obriste der Sachsen war Hathagast/ selbiger wolte die Festung verlassen/weil sie zweiffelten darwieder etwas auszurichten. Doch der alte Ritter Hacke/ widerrieth solche Kleinmüthigkeit/ und encouragirte den Feld-Obristen



ffen/ daß er noch einen Sturm vor Scheidlingen wagte und selbiges auch eroberte. Von diesem Ritter kommt das Geschlechte derer von Hacken/ so vor dem Harke wohnen. Adolarius Trichius meldet in seiner schönen grossen Land-Tafel von Thüringen/ so er Anno 1607. ediret/ von diesem Berg-Schlosse dieses: Um das Jahr 125. nach König Hermanfrieds Niederlage bey Scheidlingen/ haben die Sachsen das hohe Schloß Sachsenburg/ auf dem Finntischen Gebürge über der Unstrut/ erbauet.

Im Jahr 1290. kamen auf dem Reichs-Tage zu Erffurt grosse Klagen für Käyser Rudolphum Habsburgicum, daß unter Landgraf Albrechts des unartigen in Thüringen nachlässiger Regierung/ aus den Berg-Schlössern/ die Strassen unsicher gemacht/ und alles weggeraubet würde/ daher denn der Käyser eine ziemliche Armee auscommandirete/ welche in Thüringen allein über 66. Schlöffer niederreissen und schleiffen musten(d).

Unter diesen waren auch die Trettenburg/ zwischen Tännstadt und Gebesen/ zwen Schlöffer oder Burge bey Tännstadt gegen Nord-Westen am Himmelreiche/ Grober/ zwischen Erich und Clingen/ Spatenberg bey Sondershausen/ Rotenburg bey Kelbra/ Kieffhausen/ Sachsenburg und andere mehr.

(d) Georg Fabricius in origin. Saxon. Lib. VI. fol. 596. & alii complures.

## Der hohe Schwarm oder die Sorbenburg zu Saalfeld.

**B**ey der Stadt Saalfeld / welche in Thüringen an dem Saal-Flusse gegen die Fränckische Gränzen / 6. Meilen von Erffurt / 5. von Jena und 1. von Rudolstadt lieget / und am Alterthum die meisten Städte in Thüringen übertrifft / ist ein uhraltres Gemäuer von einem wüsten Schlosse zu sehen / so insgemein von denen Inwohnern der hohe Schwarm genennet wird.

Einige halten es vor einen Königlichen Sitz und Bestung der Sorben und Slauen / und muthmassen / daß sie vorzeiten die Schworben- oder Sorben-Burg sey genennet worden.

Vorzeiten ist selbiges mit tieffen Gräben / Wällen / starcken Mauern / auch mit vier hohen Thürnen befestiget und gezieret gewesen / davon noch die merckwürdige Rudera zu sehen. Man trägt sich mit einer alten Fabel von diesem so genannten hohen Schwarm / und erzehlet / daß ehe die Sorben diese Burg erbauet / hätten sie eine weiße Taube / welcher sie Schellen oder Glöcklein angebunden / nach damahligen heydnischen Gebrauche und Auguriis, ausfliegen lassen / welche den Ort anzeigen solte / wo das Schloß könnte hingebauet werden. Da sich nun die Taube gleich auf einem hohen Eichen-Baume nieder gelassen / so wäre derselbige Platz zu einer neuen Festung erwöhlet / und das Augurium damit bestätigt worden. Indem man aber beschäfftiget  
gewe-

gewesenen Eichen-Baum abzuhaueu und den Platz zur Grundlegung einer Burg zu aptiren/ so wäre aus demselben unvermuthet ein grosser Bienenschwarm geflogen und hätten sich auf den Baum gehänget; Daher denn hernach das neue Schloß der hohe Schwarm genennet worden; Welches die Gelehrten vor einen Schwarm eines müßigen Kopfes angesehen haben.

Einige geben diesen hohen Schwarm als einen Sitz der Sorben oder Slauen an / und suchen zu behaupten/ daß der Grund zur Stadt Saalfeld bereits im VII. Seculo geleyet sey / zu welcher Zeit die Sorben sich in Thüringen an der Saal herum ziemlich feste gesetzt haben/ wie die auf Slauische Sprache von ihnen genennete Dertter satsame Zeugen sind. Sie werden aber bald die Sorben/ Schworben/ Suorben/ Suorci, Serben und Surben genennet/ wie die Historien und alten Schrifften auswelsen. Man mercket von ihnen/ daß es eben die Nation sey/ welche in der Historie die Slauen (e) und Obotriten (f) insgemein aber die Sorben oder Wenden genennet werden/ und bey den chmahligen üblichen Migrationen sich aus Orient in Teutschland nieder gelassen/ und nach der Zeit mit denen Vandalis, auch andern Bölckern/ vermischet haben.

Sie hatten ihre besondere Könige und Fürsten/ unter welchen auch zu nennen Samo / welcher ein

3 3

Frän-

(e) Slavus soll so viel heissen als Gloria, Ruhm und Ehre.

(f) Obotriten/ sollen so viel bedeuten als Bundes-  
Kotten/ allirte/ Bund- Schaaren.

Fränckischer Kauffmann gewesen/ und hernach von denen Slauen zu ihrem Könige oder Heerführer erwehlet worden. Dieser Samo streiffte öffters in des Fränckischen Königes Dagoberti Land / und machte sich gegen selbigen ziemlich formidabel. Gegen Norden hatten sie Prebislauum II. welcher der letzte Wendische König gewesen / nachdem er von Herkog Heinrichen dem Löwen aus Sachsen überwunden worden. Er legte darauf den Königlichem Titul ab / lieffe sich tauffen / und vergnügte sich mit dem Mecklenburger Lande. Die Sorben hatten meistentheils ihren Sitz zwischen der Elbe und Saal. Ihre Sprache ist eine von den Haupt-Sprachen und heisset die Slauonische. Sie kamen schon zu Plinii Zeiten aus Scythien in Sarmatia / massen dieser sie die nechsten Nachbarn nennet. Sie folgeten denen Vandalis und hernach Sueuis und Alanis nach / welche in grosser Menge nach Spanien gezogen waren.

Aus Sarmatia (g) zogen sie zu Anfang des sechsten Seculi in Pannoniam (iezo Ungarn) da sie jenseits

---

(g) Sarmatia war ein weitläufftiges Land / und wurde vorzeiten in Sarmatiam Asiaticam, Europæam und Germanicam getheilet. Das Asiatische Sarmatien war / was iezo weiß Rußland und die Rußische Tartaren ist. Das Europäische Sarmatia war / wo anezo Moscau und die kleine Tartaren liegt. Das Teutsche Sarmatia war auf der Ost-Seite von Sarmatia Europa durch den Nieper-Fluß / von

felts der Donau die Länder Dalmatien/ Croatien/  
 Slavonien/ Cärnthern/ Crain/ und Windisch-  
 Marck/ und rechter Selten/ Mähren/ Schlesien/  
 Pohlen/ Böhmen/ Lausitz/ auch über die Weichsel  
 und Oder hinnüber/ das alte Sächsische Gelände/  
 auf beyden Seiten der Obern-Elbe/ und gegen dem  
 Belt oder teutschen Meer liegend/ mit ihrer Spra-  
 che und Nation oder Völckerschafft angefüllet (h).  
 Denn weil die uhralten Teutschen gegen Morgen  
 mit Heeres-Krafft in Franckreich/ Welschland und  
 Hispanien gezogen waren/ so nahmen unterdessen die  
 Slauen und Sorben ihr leeres Land ein; baueten dar-  
 inne Hütten und Dörffer/ hernach Städte und Fe-  
 stungen und gaben ihnen Nahmen aus ihrer Mut-  
 ter-Sprache. Wie denn das Dorff Serbe/ unweit  
 Jena/ zwischen Bürgel und Eisenberg von ihnen er-  
 bauet und ohne Zweifel benennet ist (i).

Diese Slavi nun/ welche jetzt erzeleter massen  
 nach dem Abzuge der Vandalorum an der Ost-See  
 eingewistet sind/ wurden insonderheit Heneti und  
 Venedi, insgemein die Wenden genennet. Ein

34

Theil

von Teutschland gegen Westen durch die Wei-  
 sel/von Dacia gegen Süden durch den Dniester  
 abgesondert. Gegen Norden war das Bal-  
 tische Meer/ oder der finnische Meer-Busen.

(h) Conrad Samuel Schurzfleisch/ in compa-  
 rabilis Polyhistor de rebus Slavicis. Hel-  
 moldus in Chron. Slav. Albertus Kranzius in  
 Vandalia.

(i) M. Wolffgang Heider Volum. II. Orat. 26.  
 P. 1122.

Theil derselben setzte sich hernach zwischen der Elbe und Saal/ bauete daselbst das Land/ und fielen öfters in Francken und Thüringen ein. Diese wurden die Sorben/ Sworbi, Suorci, insgemein die Sorben-Wenden genennet/ und hatten Anfangs eine grosse Macht/ welche aber hernach sonderlich zu Kaiser Caroli Magni Zeiten sehr abgenommen hatte.

Und von diesen Sorben-Wenden oder Slavis soll im siebenden Seculo der hohe Schwarm zu Saalfeld erbauet seyn/ zu welcher Zeit obgedachter Samo/ König der Slauen / welcher ein Fränckischer Kauffmann gewesen / des Fränckischen Königes Dagoberti des ersten (welcher im Jahr Christi 645. gestorben) Länder aller Orten sehr beunruhiget hat. Andere meynen/ es habe solche Burg und Festung Dragowittus, ein Fürst oder Heerführer der Slauen erbauet Anno 789. und daselbst Hoff gehalten / auch damit sein Land wider die Francken und Thüringer versichern wollen (k).

Cyriacus Spangenberg und Johann Becherer nennen dieses Schloß Salæburgum, die Saalburg/ vielleicht daher / weil solche Burg oder Sorbische Festung an der Saal erbauet worden. Und weil sie disseits der Saal gelegen ist/ so wollen einige muthmassen/ daß solche von Carolo Magno wider die Sorben erbauet sey/ und daher den Nahmen Sorben-

---

(k) Petrus Albinus in der Meißnischen Land-Chronick. pag. 421. Doctiss. Dn. Christianus Schlegelius de Nummis Saalfeldens. Sagittarius in Antiqu. Ducat. Thuringiæ Lib. IV. cap. 20. p. 297.

benburg bekommen. Oder weil er solcher schnellen Räuber-Fluth einen Damm setzen müssen / und den Schwarm derselbigen aufgehalten / oder ihren Kotten Einhalt gethan / so wäre diese hohe Festung hernach der hohe Schwarm genennet worden. Massen nachdem Carolus Magnus zwischen der Elbe und Saal gewisse Volgte auf die Festungen gesetzt / so wurden die Sorben-Wenden bald vertrieben oder zum Christenthum gezwungen / die meisten aber erschlagen / daß derselben gar eine kleine Anzahl in der Lausitz und Marck-Brandenburg noch übrig sind / so die Böhmen sonst Serbos nennen.

Die Sorben-Wenden besaßen um Saalfeld herum / und nach Meissen zu den ganzen Strich / welcher vor Zeiten das Schwerber-Land / vor Sorben-Land genennet worden. Solches beweisen sehr viel Dörffer / so ditz und jenseits der Saal gelegen sind / und bis auf den heutigen Tag die Slauische Nahmen behalten haben / Zum Exempel: Crolup / Nimritz / Grebitz / Zimmritz / Oppolt, Ranis, Könitz / Köditz / Teschnitz / Bilbitz, Escheplitz / Kömschitz / Obernitz / Zauschwitz / Bretternitz / Köblitz / Triptis / Wormelitz / Trennitz / Lobnitz / Mittel-Belwiz, Dobitz / sind alles Nahmen gewisser Dörffer zwischen der Saale und der Elster. Auch die Flüsse Selbatz und Loquitz sind Sorben-Wendische Nahmen / von welchen Spangenberg nachzulesen ist (1). Nicht weniger erhellet solches daraus / daß noch heutiges Tages über Saalfeld im Thüringer-

(1) in Chronico Mansfeldensi ad Annum 451.

Walde an einem gewissen Orte der Kessel genannt/ ein Platz bey der hohen Eiche gezeiget wird/ wo die Slauen/ und Sorben-Wenden ihr Gerichte sollen gehalten haben/ daher auch selbiger Ort insgemein das Wendische Gericht genennet wird. Ja man hat zu Anfang des vorigen Seculi noch einen steinernen Tisch und steinerne Bäncke in der Erde befestiget gesehen/ über welchen ohne Zweifel der Sorben-Wenden Richter mit seinem Rāthen und Gerichtschöppen das Gerichte gehalten / und das Urtheil gesprochen. Nicht weit davon hat eine hohe alte Eiche gestanden/ daran eine alte verrostete Ketten gehangen / welche vielleicht zur Bestrafung der schuldigen Missethäter bestimmet gewesen. Deroz wegen denn Marius-Scotus ein berühmter Mönch aus Schottland/ (welcher eine Historie von Christi Geburt an bis in das 1083. Jahr geschrieben / und Anno 1086. zu Mānnz gestorben ist) die Gegend um Saalfeld gar recht ein Königliches Gebiete und Bezirck der Slauen genennet hat.

Herr D. Casparus Sagittarius eröffnet seine Gedancken in diesen Worten (m): Was nun die Sorbische March/ oder die wider die Sorben-Wenden angerichtete Gränk-Festung anlanget / so bin ich in die Gedancken gerathen / ob nicht dieselbige Schwarzburg seyn möchte. Denn weil die Sorben eine geraume Zeit auf der Nähe daselbst gefessen/ und so gar eine grosse Menge Dörffer / die noch nach der Wendischen Mund-Art auf itz / witz / tiz / und

(m) in Antiquitatibus Ducatus Thuringici Lib. IV. cap. XX. pag. 298, 299. §. 5. 6. 7.



und dergleichen ausgehen / ja auch die Stadt Saalfeld selbst inne gehabt / und allda ein Schloß gebauet / dessen Rudera noch vorhanden seyn; so ist glaublich / daß unweit davon auch die Sorbische Gränz-Festung angeleget / befestiget / und dem Herzoge in Thüringen zu bewahren anvertrauet worden. Ja ich halte gänzlich davor / daß die feste Schwarzburg selber sammt dem Flusse Schwarza von den Sorben den Nahmen bekommen.

Dieses zu erweisen / ist zu wissen / daß diese Art der wendischen Völcker / nicht nur Sorabi, Sorbi Serbi, Surbi, Swirbii, sondern auch Sworbii und Swortzi, und ihr Land Sworbia / (das Schworber-Land) genennet worden. Also schreibet der Autor de Fundatione Cœnobii Bigaugiensis: Wicpertus Marchio invaluerit prædiis & beneficiis in provincia nostra, quæ Sworbia dicitur. Ihm folget hierunter Paulus Langius in Chronico Citizenensi: Wicpertus, spricht er / in provincia, quæ dicebatur Sworbia, dominabatur, daß ist / Wiprecht herrschete in der Provinz / welche das Schworben Land genennet wird. Nun ist in der teutschen Sprache nichts neues / daß das A / in O / und also Schworburg in Schwarzburg / der Fluß Schworza in Schwarza verwandelt worden / zumahl auch der hohe Schwarm zu Saalfeld (so wird der Sorben alte Festung / und das an derselben erbauete Hauß genennet) selbst aus dem Schworm gemacht worden: Wiewohl die beständige Rede gehet / daß diese Feste vor diesem soll die Sorbenburg geheissen haben. Ich habe diese meine Muthmaßung

sung einsten dem Herrn Schiltero eröffnet/ welcher sie ihm wohlgefallen lassen und vor glaublich gehalten hat. Gewißlich sehe ich keine grosse Schwü- rigkeit bey derselben/ wohl aber bey dem Vorgeben von dem schwarzen Ritter Wittelind. Daß aber der Fluß die Schwarza von den schwarzen darinne befindlichen Steinlein / und von der Schwarza nachmahls die Schwarzburg seinen Nahmen bekommen / ist mehr art- als gründlich ausgedacht. Da hingegen weil aa. oder aha einen Fluß bedeutet / Schworzhaha / der Schwarzen oder Sorben-Fluß.

Und weil denn diese Festung Schwarzburg (welche oben ausführlich beschrieben ist Tit. XVIII.) so bald nur die Sorben oder Sworben auf der Nachbarschaft einzunisteln angefangen/ mag erbauet seyn/ so könnte sich Herzog Radulphus, wie ihn König Siegeb- bertus Anno 648. belagert/ daselbst wohl aufgehal- ten haben/ und fiel also die Muthmassung mit Burg/ Scheldingen weg. Ja auffolche Weise/ weil Her- zog Radulphus (besser Rudolphus) in der Nähe sei- ne Residenz gehabt / möchte er endlich wohl auch das Schloß zu Rudolphstadt zu bauen angefangen/ und nach seinem Nahmen genennet haben: welches ich aber dennoch nicht so sehr/ als die Meynung mit dem Ursprung des Nahmens Schwarzburg/ und daß solcher Ort die Fränckische Gränz-Festung wider die Sorben gewesen / zu behaupten mich getraute.

Daß schließlich das Herzogthum Thüringen mit der Sorbischen Marck vereiniget worden / und daß der Herzog in Thüringen vor Alters kein anderer/

als

als Dux Sorabici Limitis gewesen / und also denen Herzogen in Thüringen die Gränk-Festung wider die Sorben anvertrauet worden / ist aus der Historia Tachulfi, Ratolfi, und Popponis klar am Tage: Und wird Poppo nicht nur Comes und Dux Sorabici Limitis, der Herzog der Sorbischen Marck / sondern auch Dux Thuringorum, der Herzog der Thüringer / genennet. Und weil in denen nachfolgenden Zeiten unterschiedliche Marchiones Thuringiæ benahmet und deren Thaten umständlich erzehlet werden / so ist kein Zweifel daß solche Thüringische Margrafen von dieser zur Zeit der Könige in Francken angerichteten Sorbischen Marck ihren Ursprung genommen; davon zur andern Zeit ausführlicher gemeldet werden soll.

Nachdem Kaysar Carl der Grosse die Sorben dieser Gegend vertrieben / so hat er sich ohne Zweifel in dieser lustigen und anmuthigen Gegend öftters erlustiget. Doch sind keines Weges die Worte Reginonis eines gelehrten Abtes / (welcher zu Ende des 12. Seculi gelebet) in denen Fränckischen Annalibus ad annum 790. Rex autem (Carolus M.) ne quasi per otium torpere ac tempus terere videretur per Moenum fluvium ad Salæ Palatium suum in Germania juxta Salam fluvium constructum navigavit, atque inde iterum per eundem amnem secunda aqua Warmatiam reversus est; (wozu Albinus in der Meißnischen Land-Chronicke p. 422. gesetzt / dieses verstehe ich von Saalfeld) von der Stadt Saalfeld oder deren Schlosse zu verstehen / wie viele mit Albino darinne geirret / sondern  
 von

von dem Bischöflichen Würzburgischen Berg-Schlosse Salzburg (Saalburg) in Francken, zwischen Murerstadt und Königshofen / nicht weit von Neustadt / an dem Fränckischen Saal-Flusse, worauf vor dessen Kaiser Carolus M. sich eine Zeitlang aufgehalten. Dieses Salzburg liegt nahe bey Neustadt / 3. Meile von Schweinfurt / 3. von Meinungen / und sechs von Schmalkalden. Denn wenn es Saalfeld in Thüringen seyn solte / so ander Saale liegt / die am Fichtelberge entspringet / und die Thüringische Saal genennet wird / wie hätte denn Regino setzen können / daß Carolus Magnus durch den Mäyn in die Saal zu seinem Schlosse geschiffet / und von da wieder durch eben den Fluß nach Worms zu Schiffe gereiset wäre. Gewiß es müste stehen / daß er erst zu Pferde oder auf einem Wagen über den Thüringer-Wald geritten oder gefahren kommen / weil zwischen der Thüringer Saal und dem Mäyn keine solche Verbündniß ist / daß man aus einem Flusse zu den andern und aus dieser Saal in den Mäyn ferner nach Worms auf dem Rhein schiffen könnte. Zu dem / so hat hierinne unser teutscher Strabo, Sebastianus Munsterus, welcher Teutschland zu erst auf einer deutlichen Land-Charte vorgestellt / hiervon dermassen deutlich geschrieben / daß aller Zweifel auf einmahl gehoben wird.

Und weil weder dieser Fränckischen Saalburg (so die neuern unrecht Salzburg nennen) noch der Fränckischen Saale in denen grossen so kostbaren historischen Lexicis und andern Schrif-

ren gedacht wird / so haben wir von beyden diese Nachricht ertheilen wollen.

Der Fränckische Saala-Fluß entspringet in dem so genannten Krappfelde (Grabfelde) an dem Hennebergischen Gränzen/ fließet ganz klein durch Königshofen / von Morgen gegen Abend / vereiniget sich bey dem Dorffe Saal mit dem Flusse Mils/ welcher aus dem Hennebergischen kömmt/ nimmt unter Neustadt die Strey zu sich/ bey dem Dorffe Laur/ den Laur-Fluß/ welcher bey Munerstadt vorbeß fließet; Item die Ron von Steinach zu Aspach/u. endlich bey Gemünd einem Würzburgischen Städtgen/ so mit der Reichs-Stadt Gemünd nicht zu verwechseln ist/ den Fluß Sin/ mit welchem sich die Fränckische Saale bey lektgedachten Städten in den Mäyn stürzet.

Munsterus giebt diese Nachricht (n): Bey einem Dorffe/ das auch Saala heißet/ nicht fern von Königshofen im Grafen-Lande/ entspringet das Wasser Saala/ fleußt von Orient gegen Occident/ mehret sich je länger je mehr: Denn es empfähet acht zufließende Wässerlein/ nemlich Glading/ Barr/ Stren/ Ron/ Brend/ Lauter/ Steinach und Aschach. Es liegen viel herrliche Flecken an diesem Wasser/ sonderlich Neuenstadt/ Hammelburg etc. kömmt bey Gemünd in den Mäyn. NB. Es ist auch ein ander groß Wasser das Saala heißet und entspringet an dem Fichtelberge/ lauffet gegen Mitternacht/ wie bey Beschret-

(n) in Cosmographia, gedruckt Anno 1614. zu Basel/durch Sebastianum Henric. Petri, Lib. V. de German. p. m. 1122.

schreibung der Stadt Eger (verstehe in Munster Cosmographia gemeldet wird. Es seyn die Francken von dem ersten Wasser (der Fränckischen Saala) Salici genannt worden. Aber daß etliche Rechte seyn/ die man auch Salicas leges nennet/ kömmt nicht von diesem Wasser/ sondern von dem Fränköschen Wörtlein Sal, das einem Pallast heißet. Es liegen auch an der Saal zween Flecken/ die da heissen die Ober- und Unter-Salkza. In dem Obern- (Salzburg/ welches von dem Lateinischen Sal und Burg/ nach dem teutschen aber Salzburg heißet) hat Carolus Magnus gar einen herrlichen Pallast gebauet/ und wie Eginhardus (ein berühmter Scribent im 9. Seculo, der sich bey Carolo Magno so beliebt und hochverdient machte/ daß er Canklar und Ober-Aufscher dieses und des Pallastes zu Aachen wurde/ hernach auch Caroli M. vitam in sehr zierlichem Latein beschrieben hat) schreibet/ ist Er durch den Mäyn und die Saal geschiffet (also kan es nicht Saalfeld in Thüringen gewesen seyn) auf die Jagd zu dem Salz-Forst und andern Wäldern. Er hat an diesem Orte (zu Salzburg in Francken) aufgerichtet und bestätiget das Bischoffthum Magdeburg (in alten Schrifften Mendenburg genannt). Nach diesem haben sich an diesem Orte aufgehalten der künst halber/ so da ist/ die drey Känser Ludovicus pius, Arnulphus und Otto der erste oder Grosse. Zuletzt ist dieser Pallast gar zerfallen/ davon man noch etliche Stücke siehet/ und ist das Ober-Salkza zu einer Stadt erwachsen/ die man jekund Neuenstadt nennet/ wornach Albinus und andere zu corrigiren sind.

Nach-

Nachdem die Sorben gedachter Massen von ihrer Festung verjaget worden / so hat zwar selbige noch eine Zeitlang gestanden / und hat Caroli Magni Söhne etlichmahl beherberget / aber das Städtgen dabey hat seinen eigenen Nahmen bekommen / von dem Flusse Saal und dem anmuthigen / fruchtba-  
ren und lustigen Felde / daher es Saalfeld benah-  
met worden ist. Die alte Sorbische Festung nen-  
net man den hohen Schwarm / welchen Nah-  
men auch die wüste Mauer bis diese Stunde behält /  
ob sie gleich der gelehrte Historicus, D. Caspar Sagit-  
tarius, welcher Anno 1694. den 9. Martii zu Jena  
gestorben / lieber die Sorbenburg möchte genen-  
net haben.

Im Jahr 875. kamen im November, die drey  
Brüder / König Ludovici Germanici Söhne / 1.  
Carolomannus, 2. Ludovicus und 3. Carolus  
Crassus, zu Saalfeld in Thüringen zusammen /  
woselbst sie das Teutsche Reich / und alle darzu ge-  
schlagene Länder / so ihr Herr Vater allein besessen /  
in drey Theile sonderten. Carolomannus bekam  
Bäyern / Ungarn / Cärnthen / Slavonien / Böhmen  
und Mähren : Ludwig Franckenland / Thüringen /  
Sachsen / Friesland / wie auch ein Stück von Lotha-  
ringen : Carolus Crassus Teutschland und etliche

U a

Städte

(o) Regino Prumensis & Marianus Scotus. Cy-  
riacus Spangenberg in Chronico Mansfel-  
densi ad annum 876. refert, qvem & Sebalsti-  
anus Francke in Chronico Thur. sequitur.  
Georg Michael Pfefferkorn vero in Chron.  
Thuringiæ p. 319. ad annum 874. rejicit.

Städte aus Lotharingen. Daß diese Theilung zu Saalfeld geschehen / behaupten viel accurate Scribenten. Solches bezeuget auch ausdrücklich Marianus Scotus in seinem Chronico, und ob man gleich davor bey dem Reginore Prumenfi Saulifet pro Saalefeld liest / ist es doch vermuthlich ein Schreib- oder Druck- Fehler.

Im Jahr 1199. entstand in Teutschland ein jämmerlicher Krieg / nachdem Kaysers Heinrich der sechste diese Welt verlassen. Denn Anno 1197. wurden auf einmahl zwey Kaysers erwahlet / etliche hielten es mit Philippo aus Schwaben / andere mit Ottone von Lunaburg / Heinrichi Leonis Sohne. Diese beyde Kaysers fuhreten 10. gantzer Jahr mit einander die hitzigsten Kriege und verwüsteten sehr viel Dertter in Teutschland. Landgraf Hermann in Thüringen hielt es Anfangs mit Kaysers Otten / und belagerte Anno 1199. die Stadt Nordhausen / sechs gantzer Wochen / biß sie sich ergeben mußte. Darnach überfiel er kurz vor Weynachten die Stadt Saalfeld / gewann Stadt und Schloß (den hohen Schwarm oder Sorbenburg) ließ alles plündern und preiß geben / steckte hernach die Gebäude mit Feuer an / und legte alles in die Asche. Viel Einwohner wurden gefangen weggeführt. Andere setzen diese Begebenheit in das Jahr 1200.

Kaysers Otto hielt Landgraf Hermannen sein Versprechen nicht / daher wendete sich dieser auf Kaysers Philippi Seite / und bekam von selbigem die Städte Saalfeld / Mühlhausen / Ranis und Nordhausen / nebst andern Gerichten mehr mit  
allen



allen Zugehörungen zu einem Unterpfande / seiner aufgewendeten Kosten / doch beehrte sich der Kays-  
 ser das Wiedereinlösungs- Recht zu vor. So  
 bald aber der Kays- Landgraf Hermanns Falsch-  
 heit merckte / forderte er gedachte Städte wieder zu-  
 rück / worüber es harte Scharmügel setzte. Denn der  
 Landgraf machte sich bey Kays- Otten gute Freund-  
 schafft und erhielt von König Ottocaro Succurs.  
 Ehe aber selbiger ankam hatte Kays- Philipp an  
 sehr vielen Orten geplündert / gefenget und gebrennet /  
 auch weder Kirchen noch Kirch- Höfe verschonet.  
 Landgraf Hermann in Thüringen bauete zwar das  
 Schloß zu Saalfeld wieder auf und brachte es  
 in guten Stand / doch ward es Anno 1290. auf Be-  
 fehl Kays- Rudolphi I. zum andernmahl zerstöh-  
 ret und der Erden gleich gemacht. Von der Zeit  
 an ist der hohe Schwarm in seinen Ruinen lie-  
 gen geblieben. Das Mauer- Werck des wüsten ho-  
 hen Schwarms oder Sorbenburg ist so starck /  
 daß die Herzoge von Sachsen etlichmahl vergeb-  
 lich versuchet haben solches mit Stücken überein hauf-  
 ten zu werffen / davon noch kennliche Merckmahle  
 aller Schüsse zu sehen.

Sylvester Liebe meldet (p) / wie er auf dem  
 Petersberge zu Erfurt ein Monument gefun-  
 den / darinne Erz- Bischoffen Lullo zu Mäynß die  
 Erweiterung und Befestigung der Stadt Saal-  
 Feld zugeleget worden. Die Inscription soll diese  
 gewesen seyn: LULLUS ANGLVS NATIONE  
 DIACONVS ECCLESIAE MOGVNTINENSIS

A a 2

OPPI-

OPPIDVM SALFELDIAM IN HONOREM B. VITI ET BONIFACII AMPLIAVIT ET MUNIVIT ANNO CHRISTI REDEMPTORIS ET SALVTIFERI. DCC LXII. Das ist / Lullus ein Engelländer von Geburt / (dessen Körper zu Hirschfeld begraben lieget / welches Closter er angeleget) Cappellan der Kirchen zu Mäynitz / hat das Städtgen Saalfeld zur Ehre des sel. Viti und Bonifacii erweitert und befestiget / im Jahr Christi unsers Heylandes und Seligmachers 762. welches aber Herr Sagittarius vor eine erdichtete Inscription gehalten (q).

Weil wir doch hier der Stadt Saalfeld bey Beschreibung der Sorbenburg vielmahls erwehnet / und von ihrem Ursprung bereits gemeldet / so wird mir niemand übel deuten / daß derselbigen noch mit wenigen gedencke / und zugleich auch die Erbauung des neuen Fürstlichen Residenz - Schlosses daselbst hier mit bringe.

Die Stadt ist obgedachter massen sehr alt / wenn wir das Alter von dem hohen Schwarm oder Sorbenburg herleiten wollen. Man erblicket fast auf allen Seiten die anmuthigsten Berge / zum Theil mit Wein - Reben bepflanzet. Zwischen denen Bergen sind lustige Thäler / Aecker und Wiesen zu sehen und auf einer Seite der Stadt präsentiret sich eine ziemliche Ebene / auch fließet der berühmte Saalfluß vorbey / welcher am Fichtelberge entspringet. Der Boden ist fruchtbar an Getrände / Wein /  
Baum-

(q) In Antiqq. Ducat. Thuringia. L. II, cap. 3. p. 103. §. 8.

Baum-Früchten und Kräutern. Die Berg-Wercke waren vor Zeiten sehr ergiebig / an Gold / Silber / Kupfer / Vitriol u. d. g. das Gold-Berg-Werck ist hernach ins Stecken gerathen / doch lieffern die andern noch allerley Metall. Und daher kommet es / daß Saalfeld vorzeiten eine beständige Münz-Stadt der Abte gewesen / welche ihr Recht zu Münzen dem Rathe verkauffet / welches Anno 1350. von Abt Hinrichen geschehen seyn soll. Sie ist auch noch eine Münz-Stadt der Herzoge zu Sachsen Ernestinischer Linie.

Wegen der anmuthigen Situation wird sie dem Thessalischen Tempe verglichen / welches ein Unge mein plaisirlicher und lustiger Thal zwischen dem Berge Olympo, Ossa, Larissa und Thessalonischen Meer-Busen war / auf beyden Seiten des Flusses Peneus, über und über mit fruchtbaren Bäumen / auch vielen Lorbeer-Bäumen und wohlriechenden Sträuchen besetzt ist. Die Poeten machen viel Wesens davon / und rühmen selbiges als ein irdisches Paradies.

Weil nun Saalfeld so wohl gelegen ist / haben sich vorzeiten viel vornehme Fürsten hier divertiret / darunter Ludovici Germani Söhne Carolomanus, Ludovicus und Carolus Crassus die Vornehmsten. Nach der Zeit wurden viel Clöster und Capellen hieher gebauet / unter welche das Closter Benedictiner-Ordens auf dem Peters-Berg / insgemein das Peter-Closter genant / (dessen vorgesehter fast allezeit ein gefürsteter Abt gewesen / welcher nebst vielen Regalien auch das Münzrecht exerciret) das Vornehmste war.

Dieses Closter ist dem Ursprung nach sehr alt/ un̄ vielleicht zu Zeiten Caroli M. von Bonifacio oder seinem Sucessore Lullo, Erz-Bischoffen zu Mānns/erbauet worden. Denn Carolus Magnus stiftete zu Saalfeld ein Collegium Canonicorum Regularium, und versahē das Stifft mit reichen Einkünfften/ welches auch also von Anno 810. bis in das Jahr 1071. geblieben ist. Weil aber die Dom-Herren zu Saalfeld ein unordentliches Leben führten/ so verjagte Erz-Bischoff Anno der II. zu Cölln/ auf Befehl Rānser Heinrici IV. welchen er informiret/ die Dom-Herrn und setzte Mōnche Benedictiner-Ordens von Cölln und Sieberg dāhin/ welcher Orden zu der Zeit in grossen Ansehen war. Diese baueten hernach von neuen ein treffliches Closter S. Petro gewidmet/ welches An. 1074. reichlich begabet/ und von Pabst Honorio dem andern confirmiret worden ist. Es ist aber dieser Erz-Bischoff Anno welcher ein sehr gelehrter Mann war/ auf diese Art zu Saalfeld gelanget.

Zu Anfang des XI. Seculi, gehörete die Stadt Saalfeld Ehrenfrieden Pfalz-Grafen am Rhein (welcher auch Ezilo genennet wird) zu/ welcher solche seinem Sohne Ottoni, Pfalz-Grafen am Rhein/ nachmals Herzogen in Schwaben hinterlassen. Dieser Pfalz-Graf Otto hatte eine Schwester Richza, auch Richeza und Rixa genannt/ also erst gedachten Ehrenfrieds und Mochtildis (welche Rānser Ottonis III. Schwester war) Tochter/ welche Micislaus oder Misico II. König in Pohlen zu einer Gemahlin genommen/ sich aber hernach/  
nach

nachdem er einen Prinz Casimirum der I. König in Pohlen/von ihr gezeuget/von ihr scheiden lassen/weil die sehr kluge Rixa des Königes grosse Dummheit öffters beschämte hatte.

Darauf nahm die Königin anfangs ihre Zuflucht zu Kaiser Conrado Salico oder dem andern und hielt sich hernach mit Permission ihres Bruders Ottonis zu Saalfeld auf/nachdem sie alle Regierung Sorgen/ so sie in der Minderjährigkeit ihres Sohnes Casimiri, nach ihres Gemahls Tode gehabt/ abgelegt hatte. Das frühzeitige Absterben ihres Herren Bruders Ottonis, setzte sie in solches Betrübnis / daß sie ihren Staat ablegte und von dem Erz-Bischoffe zu Cölln Hermannno (welcher ein Pfalz Graf am Rhein/aber nicht ihr Bruder war/ wie Herr D. Georg Paul Hönn/ Fürstlicher Coburgischer Rath und Ämtmann/ in der Coburgischen Historia p. 238. Lib. I. cap. XL. meinet) in eine Nonne einkleiden liesse/ und sich in das Kloster Braunweiler begab. Weil aber dessen Nachfolger Anno Erz-Bischoff zu Cölln von Anno 1055. bis 1075. sich des neuen und noch nicht aufgebaueten Klosters Braunweiler gar nicht annahm/ ohne dessen Zuthun aber die Königin Rixa daselbst nicht fortkommenkonte / so entschloß sie sich dem Erz-Bischoffen Annoni zu Cölln die Stadt Saalfeld/ und was darzu gehörig/ wie auch Coburg/ (welches damahls ihr Eigenthum muß gewesen seyn) zu übergeben/ welches denn im Jahr 1066. würcklich geschehen (r)/ da sie sich aber vorbehalten/ daß

A a 4

sie

(r) D. Georg Paul Hönn in der Coburg. Historia Lib. I. cap. 40. p. 238. Lib. II. p. 5.

sie selbiger Lebens-Lang genießen möge. Auf diese Art ist Erz-Bischoff Anno zu Cölln Anno 1057. zu Saalfeld und das Peters-Closter daselbst zu reichlichen Einkünfften gelanget. Zu der Zeit wird Saalfeld in denen Diplomatus noch Castellum, Salfelde oder Salephelde genennet. Und weil das Peters-Closter fast jederzeit einen gefürsteten Abt gehabt/ so wird dieses Closter auch die Abtey Saalfeld genennet.

Im Jahr Christi 1075. gabe Bischoff Adelbero zu Würzburg dem Closter Saalfeld Macht/ auf denen nachbenamten Gütern Creidlich/ Ketschendorff/ Willach/ Trufelstadt (amiko Coburg genant) Cor-tendorff/ Seidmansdorff/ Lauter- und Miersdorff/ welche die Königin Richza diesem Closter vermachtet/ alle Geistlichkeit darauf zu exerciren (s).

Im Jahr 1125. bestätigte Adalbertus (Adelsbrecht und Adelberus) Erz-Bischoff und Churfürst zu Mänck und Päbstl. Legatus, das seiner Geistlichen Inspection anvertraute Peters-Closter zu Saalfeld / in dem Besiz aller seiner Güter / absonderlich des Berges / welcher Coburg genennet wird/ mit allen seinen Vorwercken und Zugehörigen/ nebst zwey Tag-Werck-Feldes zu Kochberg/ dem Dorffe Scheuerfeld und Scheydmansdorff/ dem Flecken Meder/ dem Dorffe Illmetau/ und andern/ ingleichen aller der Güther in dem Lande zu Orla/ als König/ Buche/ Brisswitz und anders/ welche Adalbertus von König und dessen Weib Christina diesem Closter zugedacht.

Im

Im Jahr 1126. hat auch Pabst Honorius der andere dieses Nahmens/Walthero Abten zu Saalfeld (welchen einige den ersten/andere den andern Abten nennen) eine Bulle über das Peters-Closter zu Saalfeld ertheilet / worinnen er vornemlich befohlen/weil das Volck dort herum vormahls Hendnisch gewesen/ daß der Abt und seine Mönche in Ausbreitung des göttlichen Wortes und Auspendung der Sacramenten emsig seyn / und hingegen der Berg Coburg genannt (vermuthlich von den Kühen/weil die Königin Rixa darauf eine treffliche Küh-Zucht gehalten/ da es sonst vorher Trufaltstadt geheissen / hernach aber von ihr Küh-Burg/ Coburg genennet worden) desgleichen die Dörffer Scheuerfeld/ Sendmansdorff/ der Marckt zu Meder/ auch was vor Gütther in dem Lande zu Orla von Adelberto von König diesem Kloster zugeeignet worden/ ruhig selbigem verbleiben sollen.

Das Stiff hat auch von dem Pabst die Freyheit erhalten nach Abgang des ersten Abtes an dessen Statt einen andern zu wehlen/ und wenn unter denen Mönchen jemand darzu tüchtig / selbiges Haupt aus ihnen selbst zu nehmen. Ein solcher Abt hatte 1. in vielen Wäldern die Jagden/ 2. einträglliche Fischerenen/ 3. Jus gladii (das Recht oder Gewalt des Schwerdtes oder die hohen Peinlichen Gerichte) 4. das Recht Geld zu münzen 5. Fürstliches Ansehen und Fürstliche Einkünffte/ 6. ansehnliche Vasallen von Adel. 7. Schriebe sich von Gottes Gnaden.

Aus Saalfeld allein bekamen die gefürsteten Abte

te zu Saalfeld drey und zwanzig und eine halbe  
 Marck Silbers/ vor das Recht Geld zu Münzen/  
 welches Abt Henricus Anno 1350. dem Rathe ü-  
 berlassen/ hernach ein ansehnliches von dem Rath  
 zu Pößneck / viel Zinsen in Schada/ Reichenbach/  
 Friedebach/ Lomen/ Münschewitz/ Nauendorff/ Ge-  
 schwende / Lähstien/ Metzillgeschwende/ Anchich/  
 Kulzdorff/ Zufmitz/ Grossengeschwende/ Herelß-  
 dorff/ Hutten/ Bedewin/ Swynitz/ Obern Dppolck/  
 Minritz/ Untern Dppolck / Dambach/ Kommern/  
 Dechmansdorff/ Kolbe/ Neünhofen/ Lubensdorff/  
 Wieratol/ Toutschouwe/ Kolmenichen/ Mozin/ Pa-  
 zecke/ Schmorda/ Kobelitz/ Prilip/ Obern Prilip/  
 Wursten/ Kühnbrech/ Kollmen/ Komschitz/ Uwe/  
 Jarmersdorff/ welche sie jährlich gehoben und ein-  
 sammeln lassen. Auch hat ein Graf von Orlas  
 munda dem Abte einige Zinsen geschencket/ derglei-  
 chen er sonst aus noch mehr als siebenzig Dertern  
 zu geniessen gehabt.

Von den gefürsteten Aebten der Abten Saalfeld  
 sind folgende bekannt:

1. Ezzo, soll ein gelehrter Mann gewesen seyn.
2. Waltherus, um das Jahr 1126.
3. Theodoricus, ohngefahr um das Jahr 1237.
4. Guntherus, Anno 1270.
5. Conradus, einer von Grieshelm/ dessen Bru-  
 der Heinrich und dieses Sohn Hermannus von  
 Grieshelm/ ein und zwanzig Marck Einkünffte in  
 diese Abten sollen geschencket haben. Er ist um das  
 Jahr 1280. Abt gewesen.
6. Otto, im Jahr 1298. ist Anno 1329. gestor-  
 ben/



ben/ welcher Graf Heinrichen zu Schwarzburg  
erliche Zinsen verkauffet Anno 1301.

7. Henricus, um das Jahr 1350. welcher in e-  
ben diesem Jahre dem Rathe zu Saalfeld das Recht  
Geld zu münzen verkauffet. Sein Successor ist/

8. Ludovicus, von Anno 1358. bis 1388.

9. Henricus, aus dem Geschlecht von Werch-  
hausen/ ist in dem Concilio zu Cosnitz gewesen/ wo-  
rinne Johann Hufz zum Feuer verdammet worden/  
lebte noch 1416.

10. Lutoldus, von Anno 1424. bis 1460. wel-  
cher mit Friedrichen Bischoffen zu Bamberg wegen  
der Gränze im Walde bey Lechsten/ und wegen des  
Bier-Braues mit dem Rathe zu Saalfeld Streit  
gehabt. Nach ihm kam

11. Georgius, mit dem Zunahmen Knittel/ wel-  
cher vorher Prior des Closters gewesen. An. 1463.  
Sein Nachfolger war

12. Rudigerus, Anno 1470. einer von Abel aus  
dem Geschlechte von Hann. Ihm folgete

13. Gregorius, Anno 1475. nach-dem kam diese  
Dignität/ an

14. Balthasarem, 1495. und nach dieses Tode  
Anno 1497.

15. Georgius von Thunau / welcher in solcher  
Ehre bis in das Jahr 1525. gestanden/ in welchem  
Jahre die rebellischen Bauren die Abtey ruiniret/  
und den Abte genöthiget zu weichen. Nach dem hat  
selbige Churfürst Johann Friedrichs zu Sach-  
sen Rath/ Graf Albrecht von Mansfeld/ von  
dem letzten durch die rebellischen Bauren verjagten  
Abte

Abte Georgio von Thunau/mit Consens des Käyfers u. Churfürst Johannis zu Sachsen an sich bracht/ und die von denen aufrehrischen Bauren angefangene Plünderung und Entheiligung dieses Ortes so eifrig continuiert / daß er auch aus denen Glocken Stücke glessen lassen (t).

Von gemeldeten Graff Albrechten von Mansfeld ist die gefürstete Abtey zu Saalfeld / gegen Abtretung des Amtes Allstädt an Churfürst Johannem/ und nachgehends auf dessen Posterität Altenburgischer Linie gekommen/ von denen es auf Herzog Ernst den frommen zu Gotha gefallen.

Es ist merckwürdig/ daß der Herzog von Sachsen-Gotha deswegen noch einen besondern Sitz und Titul auf dem Reichs-Tage zu Regensburg führet/ nemlich eines gefürsteten Abtes zu Saalfeld/ ob gleich von der Abtey daselbst kein Stein mehr zu sehen ist.

Dem Herzog Albrecht der dritte/ Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha Sohn/ der 5. unter dessen Prinzen/ der 8. in der Ordnung unter Herzog Ernesti pii Kindern/ gebohren den 24. Mån 1648. zu Gotha/ gestorben den 6. August. 1699. zu Coburg/erwehlete/ im Jahr 1676. den 13. Octobr. die lustig gelegene Stadt Saalfeld zu seiner Residenz

(t) Dn. Schlegelius in Schediastmate de nummis antiquis Salfeldensibus lit. D. E. & Sylvester Libenius, Salfeldensis, Senator & Advocatus Numburgens. in Chronico Salfeldiographia.

denz und liesse die zwey noch übrig gebliebene starke Thürne von dem Peters-Closter unterminiren und sprengen. Darauf wurde an eben diesem Orte/ wo diese Abtey gestanden Anno 1678. der erste Stein zu einem prächtigen Schlosse geleyet/welches auch zu jedermans Verwunderung innerhalb Jahres-frist bis unter das Dach fertig worden (u). Als aber Herzog Albrecht Anno 1680. am 11. Februarij, seine Residenz zu Coburg nahm/ so hat sein jüngster Herr Bruder/ Herzog Johann Ernst geb. den 22. Augusti, 1658. vermöge des zwischen denen Herren Brüdern aufgerichteten Vergleiches am 3. Augusti, seinen solennen Einzug in Saalfeld gehalten/ und das Residenz-Schloß prächtig ausbauen lassen/ wie es vorko zu sehen. Im Jahr 1314. wurde Saalfeld durch einen grossen Brand größten Theils verzehret.

Anno 1432. soll Saalfeld mehrentheils durch eine schnelle Feuers-Brunst in die Asche geleyet worden seyn.

Im Jahr 1492. Frentags nach Allerheiligen starb Herzog Wilhelms zu Sachsen hinterlassene Wittbe Catharina von Brandenstein zu Saalfeld/ wurde aber von da nach Weymar gebracht und daselbst neben ihrem Gemahl eingesencket.

Als man in XVI. Seculo, wegen einer anmuthigen Stadt zu Anlegung einer Universität deliberirete/ war Saalfeld eine von den dreyen Städten/ die zum

---

(u) Dn. Petrus Ambrosius Lehmann in seinem Histor. Remarqven ed. 1699. Hamburg. P. 177-

zum Vorschlage kamen. Es wäre auch selbige ohnfehlbar dahin geleyet worden / wenn nicht Jacob Koltzius, Bürgermeister daselbst / der bey Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen in grossem Ansehen war / und viel zu sagen hatte / selbiges hintertrieben hätte.

Der großmüthige Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen publicirte zu Saalfeld seinen Käyserlichen Restitutions-Brieff / seinen getreuen Ständen / als Er aus seinen fünffjährigen Gefängniß kam.

Der plaiserlichen Lage wegen / liebte auch Herkog Johann Ernsts des ersten Gemahlin / Catharina / Herkog Phillippi zu Braunschweig und Lüneburg Tochter / diesen Ort ungemein / daß sie offit pflegte zu sagen: Wenn Erffurt mein wäre / so wolte ich es zu Saalfeld verzehren; gleich wie die alten gesaget: wenn Leipzig mein wäre / so wolte ich es zu Frenberg verzehren. Sie starb auch am 24. Februarii, 1581. (anfangs gedachten Herkog Johann Ernsts zu Sachsen-Coburg / denn Graf Phillippi zu Schwarzburg Wittbe / im 57. Jahre ihres Alters) zu Saalfeld / allwo sie sich / und zwar in dem Ammts-Hofe / Zeitwährenden ihres doppelten Wittben-Standes aufgehalten / liegt daselbst in der Pfarr-Kirchen zu St. Johannis begraben.

Im Jahr 1578. am 1. Augusti, wurde die Universtät zu Jena / wegen der daselbst grassirenden giftigen Pest / nach Saalfeld verleyet / da denn die Professores ihre Lectiones in dem Baarfüsser oder Franciscaner-Closter in der Brüder-Gassen verrich-

reten. Sie blieb aber nicht länger als 30. Wochen bis Anno 1579. auf den 9. Merz.

Anno 1588. zu Anfang des Monats Novembris wurde zu Saalfeld ein Erdbeben verspühret / durch welches der Culmer-Berg daselbst sich mit entsetzlichen Krachen zerspalten / auch über 27. Löcher und Risse / von welchen etliche hundert Schuh tieff / bekommen. Und weil ich von dieser notablen Begebenheit nirgends etwas gefunden / als daß Herr D. Sagittarius selbige einsten in einem kurzen Programmate von Saalfeld mit etwa sechs Worten berühret / so haben wir denen Liebhabern der Antiquitäten dieses Carmen davon communiciren sollen.

Von dem Culmer-Berge bey Saalfeld / an welchem im Jahr nach Christi Geburt 1588. im Winter-Monath ein Riß geschehen ist / nebst einer Deutung desselbigen / auch kurzem Berichte / von den letzten Worten / mit welchen die Durchlauchtigste und hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau Sophia / gebohrne Herzogin von Württemberg / Herzogin zu Sachsen ꝛ. hochlöblicher und Christmilder Gedächtniß / den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelm / Herzogen zu Sachsen ꝛ. Gemahlin / Ihr herzliebstes Ehgemahl für ihrem Ende angederet / und darauf den 21. Julii, Anno 1590. in der Stunde / da das schreckliche Finsterniß der Sonnen eingetreten zu Vach in Christo selig entschlaffen. Dieses hat aufgezeichnet M. Bonaventura Albrecht, bürtig von Saalfeld, weyland Diaconus zu Arnstadt / in folgenden alten Reimen.

Ein

Ein hoher Berg liegt an der Saal/  
 Darauf da wachsen überall/  
 Wacholder und darzu Hinbaum/  
 Ein groß Anzahl derselben seyn/  
 Der Culmer-Berg ist er genannt/  
 Wegen der Höhe den Nahmen erlangt.  
 An selbem Berg ein grosser Schlund  
 Gegen den Winter-Monath man fund ;  
 Zehn Schuh derselbe breit ist/  
 Auch hat der Berg sonst gar viel Riß.  
 Hundert Schuh tieff/ merck lieber Christ/  
 Denn es nicht ohngefähr so ist  
 Geschehn/ denn die Natur mit nicht  
 Ihr läßt belieben solch Geschicht/  
 Daß Sie zugeb ein leeren Ort/  
 Sondern weiß/ daß Gott immerfort  
 Nach seiner väterlichen Art/  
 Seinen grossen Zorn offenbahrt/  
 Uber die Sünd der argen Welt/  
 Die alles thut was ihm mißfällt.  
 Denn dieser Schlund riß unter sich/  
 Felsen und Steine gewaltiglich  
 Und führet sie biß an den Grunde  
 So getzig war derselbe Schlunde.  
 Welches gar schrecklich ist zu sehen/  
 Darüm auch die so solchs gesehen  
 Sich entsetzet/ gefürchtet sich/  
 Besorgt möcht weiter fressen üm sich.  
 Ihr Menschen Kind/ die ihr noch seyd/  
 In dieser bösen letzten Zeit

Härter denn Fels und Steine zwar  
Fahrt fort in Sünden immerdar/  
Und handelt wider sein Geboth/  
Erzörmet euren Herrn und Gott/  
Setzt ihn mit seinem Wort hindan/  
Von Sünden wollt nicht abelan/  
Veracht die Zeichen die geschehen/  
Wolt muthwillig zu Grunde gehen.  
Legt ab solche Halsstarrigkeit/  
Denn euch betroffen die letzte Zeit/  
Euch will nicht Gottes Güte und Gnad  
Die Er euch all erzeitget hat/  
Bewegn zur Buß/ auch hilfft mit nicht  
Was an uns Creaturn geschicht/  
So doch wie Berg und Felsen seyn  
Bestürzt wissen nicht wo aus noch ein  
Mit Schmerzen seuffzen insgemein  
Daß alles an euch verlohren will seyn  
Zu reissen / ängsten uns auch sehr  
Zutragn die Last/ damit noch mehr  
Wir Creaturen auf Erden  
Durch Eure Sünd beschweret werden.  
Und sind belästigt ohne Maß  
Von euch/ und wolten gerne daß  
Die Welt nicht solt in Sünd mehr stehn  
Und die Gottlosen untergehn/  
Dieweil der Frommen wenig sind (x).  
Des schämet Euch ihr Menschen Kind.  
Wacht auf ihr Christen insgemein  
Wißt daß der auserwehlte Stein

Bb

Der

(x) Psalm XII. vers. 1. seqq.

Der ohne Hand ist abgerissen  
 Vom Berg/ wie ihr sollt billig wissen (y)  
 Das ist Christus war Gottes Sohn  
 Bald kommen wird vom höchsten Thron  
 Zu heben auf die letzte Reich/  
 Samt allen Herrschafften zugleich  
 Wie Daniel auch zeiget an  
 Und uns nehmen ins Himmels-Thron.

\* \*

Was dieser Riß bedeutet hat/  
 Erfähret man nun in der That  
 Mit grossen Schmerzen auf diesen Tag/  
 Indem der Landes-Fürst (z) beklagt/  
 Sein herzliebtes Eh-Gemahl (a)

Nebn

(y) Daniel cap. II. vers. 34.

(z) Friedrich Wilhelm/ Administrator der Chur-  
 Sachsen/ und Stamm-Vater der Altenbur-  
 gischen Linie/ gebohr. den 25. Aprilis 1562.  
 gestorben den 7. Julii 1602. Ein Gottliebender  
 Fürst/ welcher jährlich einen Schreib-Ta-  
 lender hielt/ in welchen er einzuzeichnen pfleg-  
 te/ was einem Fürsten höchstnützlich ist. Zum  
 öfftern schrieb er ein/ daß er Geld zu dieser oder  
 jener Kirchen gegeben/Stipendia ertheilet/einer  
 gedrückten Wittbe Recht geschaffet und seine  
 Cammer visitiret. En fin, er war ein guter  
 Hoff-und Cammer-Rath/ dabey aber ein un-  
 vergleichlicher Oeconomus.

(a) Dieses war seine erste Gemahlin / Sophia,  
 Herzog Christophs des Frommen zu  
 Wür.



Nebn Jhro Fürstl. Gnaden auch all,  
 Zu Hoff/ darzu das ganze Land/  
 Weil ihre Jugend gar wohl bekant:  
 Denn Sie in Gottes Furcht gelebet/  
 Nach Gottes Reich mit Fleiß gestrebet/  
 Auf Gott gesetzt all ihr Vertrauen/  
 Auf den wir auch solln allzeit bauen  
 Jhn anruffen in aller Noth)  
 Gedancket ihrem Herrn und Gott/  
 Gesorget für das Vaterland/  
 Wie jedermänniglich bekant;  
 Barmherzig auch vielfältiglich  
 Den Unterthanen erzeiget sich;  
 In Noth geholffen Arm und Reich/  
 Die solches noch rühmen allzugleich.  
 Wie Jhr Gnaden auch ihr lieb Gemahl  
 Geliebt/ geehrt/ wissn allzumahl  
 Die um ihr Gnaden gewesen sind.  
 Als Gott auch ihre liebe Kind  
 Herrn und Fräulein aus dem Elend/  
 Hinweg gerafft/ hat sie erkannt  
 Den Willen Gottes ihres Herrn  
 Thät ihn mit höchster Demuth ehren.  
 Es hat die göttliche Majestat  
 Sie auch gesegnet aus Genad/

B b 2

Mit

Württemberg/ jüngste Princeßin / gebohren  
 den 20. Novembr. 1563. mit welcher Gott-  
 seligen Fürstin er sich vermählet Anno 1583.  
 und am 5. Maji besagten Jahres zu Weymar  
 in Gegenwart 22. Fürstlicher Persohnen  
 Beylager gehalten.

Mit Leibes-Früchten sie verehrt  
 Und Seegen und Genad beschehrt.  
 Eine kleine Weil hat sie genommen  
 Hinweg zu ihrem grossen Frommen/  
 Daß sie das Unglück nicht solt sehn/  
 Welchs soll über die Welt ergehn.  
 Als ihr Stündlein naht herben  
 Trug sie auch fürm Tod kein Scheu (b).

Weil

(b) Kurz vor ihrem Tode hat sie das Kind in Mutter-Leibe weinen hören/ weil sie schwangern Leibes gewesen/ dazu sie denn zu den Ihrigen gesaget: Nun ist es aus mit mir. Sie starb den 21. Julii Anno 1590. zu Vach in Hessen/ früh 8. Uhr/ gleich bey Eintretung einer grossen Sonnen-Finsterniß. Nach ihrem Absterben wurde der schwangere Leib geöffnet/ und ein Prinz todt gefunden/ welcher nach Bericht der Medicorum nicht über sechs Wochen mehr bey ihr seyn können. Ihr Alter war 26. Jahr/ 7. Monath/ 27. Tage. Der Fürstl. Leichnam wurde zu Wenmar den 27. Julii Anno 1590. beerdiget. Man hatte vorher keine Unpäßlichkeit gespühret/ als daß sie sich etwas incommodirt befunden an einem Backen-Geschwür/ indem ihr ein hitziges Blätterlein an dem lincken Backen / etwas grösser als ein Stecknadel-Koppe / aufgefahren/ daran sie so hinfällig worden/ und darüber das Leben eingebüffet. Dn. Joh. Sebast. Müller in Annal. Saxon. p. 203.

Weil ihn Christus zum Schloff gemacht  
 Und das Leben herwieder bracht,  
 Ob wohl der Tod aufschät sein Schlund  
 Doch hat er mit nichtn ihr Schaden kunt/  
 Dieweil ein Steg verschlungen ist  
 Der ewge Todt durch Jesum Christ,  
 Desselben Wort/ sein Leib und Blut/  
 War ihr das allerhöchste Guth.  
 Sein tröstet sie sich stets allein/  
 Redet an mit diesen Worten sein  
 Ihren lieben Eh-Gemahl:  
 Ob ich mich wohl hab ohne Zahl  
 Bestlessen Eure Lieb du zu Ehren  
 Ihren Willn zu thun gern,  
 Doch da Eur Liebde erzörnet ich/  
 So bitte ich demüthiglich/  
 Mir solchs aus Liebe zu vergeben  
 Auch bath ihr Gnadn Ihrn Herrn darneben/  
 Ihm Väterlich befohl zu seyn  
 Laßn/die Jung zwen Fräuelein/  
 Sonderlich aber sprach sie Herr!  
 Eur Liebden bitt ich gar sehr  
 Wolt die wahre Religion (c)/

Bb 3

Be.

(c) In dem von Herzog Friedrich Wilhelmen  
 zu Sachsen selbst colligirten und zu Torgau  
 in der Fürstl. Buchdruckerey Anno 1595.  
 in Teutsch- und Lateinischer Sprache gedruck-  
 ten Gebeth-Buche/ p. 22. seqq. bittet der ge-  
 dachte Herzog um Beständigkeit bey der ein-  
 mahl erkannten und bekannten Wahrheit zu  
 bleib

Befördern wie bißher gethan.  
 Bey Christi Worten bleibt allzeit  
 Damit wir in der Seeligkeit  
 Uns sehen mögen nach dieser Zeit  
 Und uns freuen in Ewigkeit;  
 Nach welchem sie entschlaffen in Gott  
 Der sie erlöst aus aller Noth/  
 Durch Jesum Christum seinen Sohn  
 Der gnug hat für uns alle gethan.

Und

bleiben/ eifrig zu GOTT/ seuffzende: Laß  
 mich (O GOTT!) in die Fußstapfen mei-  
 ner geliebten Christlichen Vorfahren treten/  
 sonderlich aber meiner sel. in Gott ruhenden  
 frommen Fürstin und Gemahlin treuherzige  
 Vermahnung/ so sie mir auf ihrem Todt-Bet-  
 te gethan/ nimmermehr aus meinem Herzen  
 und Gemütze kommen/ sondern/ daß ich täg-  
 lich/ ja stündlich anrufen möge/ daß du mich  
 standhafft/ biß an mein seliges Ende/wollest  
 dabey erhalten/auf daß ich dort in ewiger  
 Freude zu ihrer Liebden wieder kommen/ und  
 neben allen Christ-Glaubigen ewiglich bey  
 ihr seyn und bleiben möge/und das Ende des  
 Glaubens/ welches ist die ewige Freud und  
 Seeligkeit davon bringen möge/ Amen.  
 Confer. D. Christiani Chemnitii sel. Göttl.  
 vergiß mein nicht/ pag. 253. wo er schreibt.  
 In dem ewigen Leben/ da werden wir einan-  
 der in ewiger Freude und Wonne wieder sehen  
 und uns freuen mit herrlichen und unaus-  
 sprechlichen Freuden.

Und also hat der grosse GOTT /  
 Ihren Leib und Seel nach seinem Rath  
 Zertrennt / ein grossen Riß gethan  
 Im Ehstand gar hoher Persohn/  
 Die sich haben in Freud und Leid  
 Gar wohl begangen allezeit.  
 Ihr Seele ist in Christi Schooß/  
 Weil sie nicht ist erfunden bloß/  
 Der Leib hat in der Erd sein Ruh/  
 Bis der jüngste Tag naht herzu.  
 Da Leib und Seel werden zugleich/  
 Bereitigt werden in dem Reich/  
 Der Glorie und der Herrlichkeit  
 Die JESUS Christus uns bereit.  
 Da unser rechte Wohnung ist/  
 Dazu hilf uns HERR JESU CHRIST  
 Gib samt dem Vatr und Heiligen Geist/  
 Der uns lehret allermelst.  
 Laß unserm Geist ein Zeugniß geben/  
 Von Gottes Gnad und ewigem Leben.  
 Tröst die jekunder sind betrübt  
 Weil sie das liebe Creuz sehr übt/  
 In dieser argen bösen Welt/  
 Die sich mit Sünden hart verstellt/  
 Tröst das betrübte Fürstlich Hertz/  
 Welchs jekt leidet grossen Schmerz/  
 Und nimm uns endlich allzugleich  
 Zu dir ins ewige Himmelreich (d).

Bb 4

Ein

(d) Terra est penè nihilum Univerſi comparati-  
 one & vetut punctum: ô Miseri! Coelum  
 adspi-

Ein mehrers wird künfftig der Fürstl. Schwartzburgische Antiquarius, Herr Christian Schlegel zu Arnstadt / von der Sorbenburg zu communiciren haben.

In dem Jahre 1640. sahe es mit der guten Stadt Saalfeld über die masse gefährlich aus. Denn am 13. Maji, lagen die Känserliche und Schwedische Armeen gegen einander zu Felde / und spieleten dermassen mit Stücken und Canonen aufeinander / daß man es zu Weymar gar eigentlich hat hören können (e), ob gleich Saalfeld 6. teutsche Meilen von Weymar lieget. Keine Armee wolte der andern Platz machen oder weichen / daher denn niemand anders meynete / als daß alles zu Drümmern gehen würde / wie im Jahr 1199. (1200.) zu Zeiten Känfers Ottonis IV. und Philippi, da Landgraf Herrmann in Thüringen und Hessen / Saalfeld mit Gewalt erobert und gänzlich in die Asche geleet hat (f).

Zum wenigsten machten die Schweden einen traurigen Anblick mit dem Dorffe Saibelsdorff / welches sie in den Brand steckten / daß man des andern Tages mehr denn 50. Känserliche Soldaten

halb

---

adspicite, & in terram despiciate! Punctum est illud in qvo navigatis, in qvo hellatis, in qvo regna disponitis. Lips. Libr. Physiol. Stoic. dissert. 18.

(e) Müller in Annal. Saxon. p. 363.

(f) Braunschw. Chron. p. 178. Merian Topogr. Saxon. superior. p. 162.

halb gebraten in der Asche gefunden (g). Herr Pfef-  
 fernkorn setzet (h) daß die Schwedische Armee/  
 bestehend aus Fränkosen / Schweden / Hessen und  
 Runaburgern / unter dem Schwed. General - Feld-  
 marschall Bannier / auf die Käyserl. so 70000.  
 Mann starck gewesen / losgegangen / und am 11. Maji  
 so blutig getroffen / daß beydersetts über 3000. Mann  
 ins Graß beissen müssen. Doch den 12. Junii bra-  
 chen die Schweden auf aus dem Lager vor Saalfeld /  
 und suchten den Käyserlichen anderwärts eine Diver-  
 sion zu machen. Darauf kam Anno 1642. der  
 Schwedische General Königsmarck und  
 1646. der Schwedische General - Major Lö-  
 wenhaupt vor Saalfeld an / und hatten daselbst  
 ihr Feld-Lager / da denn jederzeit Saalfeld unge-  
 weine Trangsäl ausstehen müssen / wie leicht zu glau-  
 ben. Theatr. Europæum Tom. IV. & V.

## XXXVI.

Das Schloß und Städtgen Blan-  
ckenhain /

**D**er Meil von Erfurt und zwen von Jena  
 liegt das Schloß und Städtgen Blancken-  
 hain / nicht weit von einem Walde / wel-  
 ches vorteko denen Grafen von Hatzfeld gehört / von  
 welchen oben im andern Titul mit mehrern ist ge-  
 dacht worden. Weil wir nun daselbst versprochen

Bb 5

hier

(g) Georg Engelsfuß p. II. des Weymarischen  
 Feld-Zuges / p. 145.

(h) Chron. Thuring. p. 541. cap. 33.

hier etwas von denen Gleigischen Grafen zu gedencken/ welche hier ihre Residenz genommen / so haben wir unvermeidlich dieses wenige zur Nachricht melden müssen.

Blanckenhayn/war vor Zeiten nur ein Schloß auf einer kleinen Höhe mit Mauern und Graben umgeben/ dabey hernach einige Häuser angeleget worden/welche sich nach und nach also vermehret/das der Ort zu einem Flecken angewachsen.

Die Herrn Grafen von Gleichen/ haben dieses Schloß und Dorff/ hernach Städtgen/von uhralten Zeiten besessen und sich Herren von Blanckenhayn geschrieben. In Rurners Thurnier-Buche fol. 48. findet sich einer Namens Sigismundus ein Graf von Blanckenhayn/ welcher mit Graf Erwin von Gleichen auf dem Thurnier gewesen/ welchen Graf Ridag zu Marseburg und Marggraf zu Meissen/ in seiner Erb-Stadt Marseburg an der Saal/ Dienstags nach Andreae im Jahr 968. auf dem Königs-Hofe in der so genannten Altenburg gehalten/ und unter diesen Ritterlichen Übungen in Teutschland der Vierdte gewesen.

Ludwig/ ein Herr zu Blanckenhayn/ hat im Jahr 1319. nach Christi Geburt gelebet/ dessen in denen Jenischen Archiven gedacht wird. Seine leibliche Brüder waren/ 1. Heinrich. 2. Beringer. Berthold/ Herren zu Blanckenhayn/ von Schauendorf. Die zweene letztere haben sich in einem Schreiben Anno Christi 1326. am Tage der Apostel-Theilung also genennet: Nos Beringerus & Bertholdus, Fratres, Domini quondam in Schauendorf.

Nach



Nach der Zeit residirte zu Blanckenhayn Heinrich/ Graf Sigismundi des Dritten von Gleichen Sohn/ und Heinrich des ältern Enckel. Heinrich Sohn/ Graf Ernst von Gleichen/ Herr zu Blanckenhayn/ hielt es anfangs mit Herzog Wilhelmen zu Sachsen-Weymar wider dessen Bruder Churfürst Friedrichen den gütigen zu Sachsen/ und fiel darnach von ihm ab zu dem Churfürsten/ war nit bey dem Einfall in Thüringen Anno 1446. da pels von Bizthums Güther/ Dornburg und Camurg verbrand wurden. Sie trieben das Vieh aus vielen Dörthern aus Thüringen nach Naumburg. Sein Sohn Ludwig Herr zu Blanckenhayn/ war leichtfals hernach auf des Churfürsten Seiten/ und erübete in seinen Streiffereyen in Thüringen grosse Gewalt. Doch Herzog Wilhelm war deswegen auf eine harte Revange bedacht/ ließ daher Graf Ludwigen das Schloß Blanckenhayn eine zeitlang hart belagern und nach der Eroberung in Brand stecken und schleiffen. Dieses geschahen Jahr 1450. da es in Thüringen bund überleng (i). Der damahlige Krieg wird nur der Brüder- Krieg genennet/ weil gedachter Churfürst Friedrich zu Sachsen/ und Herzog Wilhelm zu Sachsen-Weymar leibliche Brüder waren/ und wegen der Landes- Theilung gegen einander verittert worden. Bendersaits hatten zancfsüchtige und interessirte Rätthe/ bey dem Churfürsten/ Ges  
 org

(i) Georgius Fabricius in Origin. Saxon, Lib. VII, fol. 717. Reusnerus in Auctuario Genealogico fol. 76.

org von Bebenburg und bey Herzog Wilhelm/ Apel von Vitzthum/ welche selbst einander nicht gar zu günstig waren / und daher das in der Asche glimmende Krieges-Feuer dermassen anbliesen/ daß es fast zum Untergang des Landes in volle Flamme gerieth und manchen schönen Ort verwüstete. Beyder Brüder Armeen/ plünderten/ und verstatteten ihren Feld-Obristen und Soldaten alle Gewalt/ zu rauben und zu brennen. Insonderheit hat damahls Anno 1550. am 16. Octobris, die Stadt Gera im Voigtlande ein hartes erfahren müssen/welche Herzog Wilhelm mit Sturm eroberte / weil der damahlige Voigt/ Heinrich Reusse in sein Land gefallen / und zwar in die Pflege Roda und viel Vieh und anders geraubet / auch ein sehr spitziges Schreiben an gedachten Herzog abgehen lassen. In der Stadt Gera / die nach zweymaligen Sturm erobert worden / wurde alles / was sie lebendig gefunden / massacrirt / die Stadt-Mann niedergeworffen / das Schloß in Brand gesteckt / und sind in der Kirchen / dahin sich das Volck retirirt / über fünff tausend ohne alle Gnade umgebracht worden (k), davon wir bereits in Beschreibung der Schwarzburg gemeldet haben. Eben also ergieng es auch Blanckenhayn / und dem Hause Rembda / welche beyde nach der Eroberung geschleiffet wurden. Graf Ludwig von Gleichen / Herr in Blanckenhayn / wurde von Herzog Wilhelms Leuten gefangen / blieb hernach bey selbigem in Diensten und zog im Jahr 1461. am 26. Martii, mit ihm / nebst viel andern Gra-

---

(k) Muller in Annal. Saxon. ad ann. 1450. p. 27.

Grafen und Herren in das gelobte Land. Seine erste Gemahlin war Ursula eine Gräfin von Schwarzburg/ und nach deren Absterben Catharina von Meidenburg/ mit dieser letztern zeugete er zwey Söhne Georgium, welcher ohne Erben verstorben/ und Carolum, Herren zu Blanckenhayn und Crauchfeld.

Carolus pflanzete das Geschlechte fort mit seiner Gemahlin/ welche war Felicitas, gebohrne Gräfin zu Reichlingen. Seine Söhne waren Christophorus, Adolphus, Sigismundus und Wolffgang/ unter welchen der letztere die Linde unterhielte.

Wolffgang/ schrieb sich Graf zu Gleichen/ Herr zu Blanckenhayn und Eberstein. Seine Gemahlin war Magdalena Burggräfin von Dona/ von welcher er zeugete/

1. Annen Magdalenen Graf Jobst zu Gona Gemahlin.

2. Margarethen/ Graf Gebhards zu Mansfeld Gemahlin.

3. Ludwigen/ Grafen zu Gleichen/Blanckenhayn/ welcher den Stamm fortsetzte.

Dieses Ludwigs Gemahlin war Magdalena von Reussen/ mit welcher er gezeuget hat/

1. Christophorum/ welcher in der Kindheit gestorben.

1. Ludwigen/ welcher zur Gemahlin hatte Annen/ Burggräfin von Kirchberg/ mit welcher aber keine Kinder erzelet worden.

3. Wolffgang Sigismundum, der mit seiner Gemahlin Dorotheen/ Gräfin von Mansfeld zwar einen

nen Sohn erzeugete/ der aber bald wieder gestorben.

4. Gebharden/ ein gelehrter Herr/ der Anno 1564. zu Jena/ woselbst er bißhero denen Studiis obgelegen/ Rector Magnificentissimus wurde. Er starb aber ohne Erben.

5. Carolum/ welcher die Linie wieder fortgesetzt. Er war Graf zu Gleichen/ Herr zu Blanckenhayn/ Crannichfeld und Rembda. Seine erste Gemahlin war Walpurgis Fürstin zu Henneberg/ so Anno 1570. verstarb. Die ander hieß Felicitas, war Graf Georgens zu Hohenlohe Tochter/ welche im Jahr 1601. verstarb.

Dieses Graf Caroli Sohn war Graf Wolrath/ welcher Anno 1574. Rector Magnificentissimus zu Jena wurde. Seine Gemahlin hieß Dorothea, war Graf Philippi zu Hanau Tochter. Anno 1598. den 16. Aprilis, in Desterlichen Feiertagen hat Graf Wolrath von Gleichen/ die von seines Vaters Graf Caroli, Gläubigern inne gehabte und sequestrirte drey Theile der Herrschafft Blanckenhayn/ sammt darzu gehörigen Dorffschafften/ Melchior von Bodenhausen/ zu Arnstadt/ Wiederkauffweise/ um und vor 31000. Gulden Meißnische Wehrung/ auf 12. Jahr dergestalt überlassen/ daß nach Verfließung derselben/ wenn der Käufer solche nicht länger behalten/ der Verkäufer auch selbige nicht einlösen wolte/ er so dann befugt seyn solle/ die Herrschafft Blanckenhayn/ auf gleiche masse einem andern zu überlassen. Diesen getroffenen Wiederkauffs Contract confirmirte im Jahr 1601. Her-

zog Friedrich Wilhelm zu Sachsen / den 13. Februarii, auf geschehenes unterthänigstes Ansuchen / aus hoher Fürstlicher Macht.

Anno 1618. verlegten die Fürstlichen Sächsishe Häuser Ernestinischer Linie auf vorher unter sich gepflogener communication, aus gewissen erheblichen Ursachen / ein zu dem Erffurtischen Haupt-Geleit gehöriges Bey-Gleit nach Blanckenhayn / mit dieser Nachsicht / daß die Gespane und Fuhrleute mit ihren Gütern / so sie zu Nürnberg laden / und nacher Leipzig fahren / oder von dar nach nur besagtem Nürnberg wiederum zurück führen wollen / ihren Weg auf Blanckenhayn zunehmen mögen / und daselbst das Gleit nach der Erffurtischen Gleits-Tafel entrichten / die andern aber noch ferner die hohe Land-Strasse auf Erffurt bauen solten / und ist diese neue Verordnung / durch ein gedrucktes Patent publiciret / auch denen sämtlichen Grafen zu Schwarzburg und Hohenlohe zugeschicket worden.

Im Jahr 1631. den 11. Januarij, starb der letztere Graf zu Sletchen / Herr zu Blanckenhayn / Remda / Zonna ꝛc. **Johann Friedrich** / ohne Hinterlassung einiger Erben. Anno 1662. hat Herzog Wilhelm zu Sachsen / den zwischen Graf Hermann zu Hasfeld und Wenland Jobsten von Mandelslohe beyder hinterlassener unmündiger Söhne / Friedrich Ludwigen und Friedrich Anton / Vormünder / 1. Johann Augusten von Leutsch / zu Marck-Bippach Hof-Marschall zu Weymar / 2. Georg Heinrich Thangeln / zu Tännstädt. 3. Johann Bayern von und zu Wallichen 4. Hannß

Hannß Wilhelm von Gleichen zu Zanneroda / und dem Mandelslohischen Consulente / Johann Heinrich Krausolden / Stadt-Syndico zu Weimar / über die von gedachtem von Mandelslohe Pfands-weise innen gehabte drey Theile der Herrschafft Blanckenhayn am 24. Junii, nechst vorigen Jahres getroffenen Relution-Contracts / als Landes-Fürst confirmiret.

Anno 1667. am 29. Novembris, Abend um 6. Uhr / entstand zu Blanckenhayn eine grosse Feuers-Brunst / welche bey nahe die ganze Stadt verzehrete. Einige Zeithero hat zu Blanckenhayn sich auf dasigen Schlosse aufgehalten / des Anno 1708. verstorbenen Graf Sebastiani von Hassfeld und Gleichen / hinterlassene Gemahlin Frau Anna Elisabetha / eine gebohrne Frey-Frau von Kesselstadt etc. welche die Vormundschaft über ihre Gräfliche Kinder und die Regierung der Lande löblichst administriret.

## XXXVII.

## Die vor Zeiten berühmte Berg-Festung Grimmenstein.

**G**rimmenstein war vor Zeiten eine treffliche Festung bey Gotha / der Stadt gegen Mittag gelegen / mit starcken runden Thürnen / Pasteyen und Kundelen auf allen Seiten wohl versehen / auch mit tieffen Graben umgeben. Die Mauern des Grimmensteins waren sehr starck und fast mit lauter Quater-Stücken gemauert und aufge-

geführt. Marcus Wagner von Friemern (l) / und M. Adrianus Beyer (m) stehen in den Gedancken / daß Grimmenstein vorzeiten Grunenstein / von denen alten Grunonibus, (welches ein starckes und streitbares Volk soll gewesen seyn) denen / Erbauern genennet worden / welche Meinung aber Herr Sagittarius nicht approbiren wollen (n). Andere wollen es von der grünen Farbe / mit welcher der vornehmste Pallast gezieret gewesen / den Grunstein heissen / scheinen aber ungründliche Muthmassungen zu seyn / weil weder in alten glaubwürdigen Schrifften noch einigen Diplomaten dieser Nahme Grunenstein / sondern allezeit Grimmenstein gelesen wird.

Es wollen einige Scribenten davor halten / daß Grimmenstein im sechsten Seculo, zu Zeiten des letzten Königes in Thüringen Hermanfrieds / nach dessen Tode die Sachsen und Francken sich in das Königreich Thüringen getheilet / soll erbauet worden seyn / welches aber nicht glaublich. Wiewohl Herr D. Sagittarius an obgedachten Orte meynet / daß er solches leicht aus einem kleinen Nummo, welcher bey der Grundlegung des Friedensteins unter denen Ruderibus des Grimmensteins gefunden worden / erweisen wolte / daß dieses feste Berg-Schloß von den

E c

nen

(l) In Narratione Historica de Gotha, quæ Libello ejus de Regno Thuringiæ in Pagos divisio jungitur.

(m) In Syllabo Rectorum Jenensium Lib. V. & Geographo Jen. pag. 271.

(n) In Historia Gothana, p. 2. §. II.

nen Gothen im VI. Seculo erbauet sey / von welchen Völkern auch Gotha den Nahmen haben soll. Andere sagen aber gewisser / daß Gotha zu Rånser Heinrichs des Voglers Zeiten aus einigen umliegenden Dörffern zu einer Stadt erwachsen / und von Meigotho, Abte zu Hirschfeld / folgendes zu Stande gebracht worden.

Sebastianus Münster in seiner Cosmographie schreibet p. m. 1171. also: Es vermeinen etliche / die Thüringer haben ihr erst Ankommen von den Gothen gehabt / welche in diesem Lande der Stadt Gotha den Nahmen geben. Ich aber halte solches für eine ungewisse Rechnung / wiewohl sie erst im Jahr neun hundert drey und zwanzig / sollen aufkommen seyn. Gotha ist nicht sonders groß: aber bey unsern Zeiten (tempori Münsteri) dermassen zierlich und fest gebauet worden / zusamt dem beyliegenden Fürstlichen Schloß Grimmenstein / daß sie keiner andern Festung teutscher Nation nichts vorzugeben / und eines jeden Gewalt leichtlich aufhalten mögen / welche doch im Jahr 1567. zerrissen und zerschleiffet worden ist u. s. w.

Warscheinlich ist es / daß Grimmenstein erst zu Zeiten Heinrichi Rasponis, des letzten Landgrafens in Thüringen und Hessen / angeleget worden. Nach der Zeit kam Thüringen an Heinrichum illustrem Marggrafen zu Meissen / dessen Mutter Jutta, Heinrichi Rasponis Schwester war. Dessen Posterität haben hernach das Schloß Grimmenstein befestiget und darauf ihre Castrenses oder Castellanos, Burg-  
Boig-



Volgte / Burg-Männer / (welches allezeit tapffere Soldaten und zwar von Adel gewesen) gesetzt.

Im Jahr 1380. hat Landgraf Balthasar den Grimmenstein mit einigen Auswercken versehen. Dieser war Friderici des Ernsthaften mitleer Sohn.

Anno 1478. hat Herzog Wilhelm zu Sachsen / den Grimmenstein mit Graben und Pasteyen wohl befestigen lassen.

Im Jahr 1530. wurde Grimmenstein auf Befehl Churfürst Johannis zu Sachsen von neuen mit schönen / festen und kostbaren Wercken versehen / und 11. Jahr mit der Fortification damit zugebracht / wodurch dieses Schloß in solchen Stand kommen / daß es nach Art derselbigen Zeit für eine der besten Festungen gehalten werden können. Als auch Anno 1546. Herzog Moritz zu Sachsen das ganze Land der Gegend eroberte / nachdem er sich Kaiser Carolo dem V. zu Gefallen / wider Johann Friedrichen Churfürsten zu Sachsen / und die übrigen Schmalcaldischen Bundes-Genossen expresse erkläret / blieb dennoch Gotha und Grimmenstein uneroberet (o). Herzog Johann Friedrich der Andere oder mitleere / obgedachten Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Sohn / schrieb von Grimmenstein an den Rath zu Weymar / daß sie sich Herzog Mauritio, wenn er Gewalt brauchen wolte / ergeben solten; Der Schösser aber solte das Geschütz

Ec 2

zurü-

(o) Confer Camerarium de bello Schmalcaldico apud Freherum Tom. III. p. 417. Martinum Cursum Annal. Svevicorum Part. III. pag. 659.

zurück senden. So wollest du auch Schösser das Geschütz/ so wir unlängst gegen Weimar geschicket/ durch die Ammtsverwandte Bauerschafft wiederum anher schicken und bringen lassen. Datum Grimmenstein unter unsers gnädigen lieben Herrn und Waters Raths-Stiegel/ den 27. Novembris, Anno Domini 1546. (p).

Als Anno 1547. Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen bey Mühlberg / am Sonntage Misericordias Domini, den 24. Aprilis, auf der Lothauer Heide gefangen wurde / mußte er nicht allein die feste Stadt Gotha übergeben / sondern es wurden auch die kostbahrem Festungs-Wercke des Schlosses Grimmenstein auf Käyser Caroli V. Befehl durch den General Lazarum Schwendi niedergerissen. In der Festung Grimmenstein waren hundert grosse und kleine Stücke / hundert tausend Kugeln / und sehr viel Borrath an allerhand Krieges-Geräthe.

Im Jahr 1552. vergönnete Käyser Carolus der fünffte Churfürst Johann Friedrichen / nachdem er wieder aus dem Gefängniß kommen / die Festungs-Wercke des Grimmensteins wieder aufzubauen (q), welch leicht zu repariren waren / massen nur gegen alle vier Theile der Welt ein Stück geschleiffet / also ein Creutz durch das Schloß gerissen worden.

Der

(p) Integra Epistola extat apud Hortlederum de initiis & progressu Belli Germanici Lib. III. cap. XLIX.

(q) Bulla Cæsarea hujus quoque rei extat apud Hortlederum Tom. II, p. 937.

Der Churfürst hat es nur sein Haus Grimmenstein genannt.

Im Jahr 1553. hat Churfürst Johann Friedrich nebst seinen dreyn Söhnen / wegen des damaligen Krieges zwischen Churfürst Moritzen zu Sachsen und Herzog Albrechten zu Brandenburg / auf dem Schlosse Grimmenstein residiret (1). Nach der Zeit hielt sich auch auf diesem Schlosse sein Sohn / Herzog Johann Friedrich der andere / auf / und fortificirte selbiges Anno 1566. sehr starck / versah es auch mit nöthigem Proviant / Munition / und starcker Besatzung / damit er sich wider allen Anfall defendiren und seine in Schutz genommene Grumbachische Favoriten beschützen könnte.

Unterdessen hat Kaiser Maximilianus der andere / das Acht und Executions-Mandat wider Wilhelmen von Grumbach / und seine Complices, Wilhelmen von Stein / Ernst von Mandesloe / Jobsten von Setwitz / Dietrich Pühzen / und Michael Faistlein / dieselbe nicht ein zu lassen / zu hausen / zu hosen / zu herbergen / zu essen / zu träncken / zu enthalten / zu leiden / zu dulden / für zu schieben / zu schützen / zu verkleiden / ihnen auch nicht zu backen / zumahlen / noch sonst einige Hülffe zuthun / mit Bedrohung gleicher Strafe / wiederhohlet / und darauf die erklärete Reichs-Acht zu Augspurg unter freyen Himmel / austruffen lassen. Solches wurde Anno 1566. den 20. Junij, Herzog Friedrichen durch Churfürst Augustum zu Sachsen / als Obristen und ausschreibenden Fürsten des Ober-Sächsischen

Ec. 3

schen

(1) Spangenbergius Chron. Saxon. pag. 389.

schen Cränses notificiret; Darauf am 12. Augusti vom Rånser ein abermaliges im Druck ausgefertigtes scharffes Pœnal-Mandat, wegen der Grumbachischen Händel [von welchen ich anderswo mit mehrern gedacht habe (s)] und Achts-Erklärung/ Herzog Johann Friedrichen dem Nittlern/ mit Beziehung auf die vorige/vom 13. Mån/2. Junij, und den 5. Julij, deren zwey durch eigene Rånserliche Currier, und das dritte durch des Herzogs Diener einen übersendet / und eingeantwortet worden/ zugefertigt ward/ mit Wiederhohlung voriger Strafe/ obigen Mandaten und diesem in allen geziemende Folge zu leisten. Den 12. Decembr. besagten Jahres ließ Rånser Maximilianus/ Herzog Johann Friedrichen den II. zu Sachsen durch ein offen Mandat, so ihm durch den Reichs-Herold überbracht wurde/ die Achts-Execution ankündigen/ weil er sich von der Grumbachischen Parthey / nicht wolte abwendig machen lassen. Ofte gedachter Wilhelm von Grumbach war ein Fränckischer von Adel/ den Rånser Maximilianus II. zu Augspurg am 13. May Anno 1566. deswegen in die Reichs-Acht erkläret/ weil er sich allerhand aufrührischer Anschläge beflissen/ und Bischoff Melchior von Sobel zu Würzburg Anno 1558. als er aus der Stadt Würzburg nach der Mån-Brücke reiten wollen / durch seine darzu bestellte Neuchel-Mörder ermorden lassen. Gegen Graf Günthern zu Schwarzburg hatte gedachter Grumbach sich dieser verrätherischen Worte

---

(s) In meinem curieuses Historico Tit. XLIX.  
p. 410. num. 2. seqq.

Worte gebraucht: Er wolte dem Churfürsten zu Sachsen/Augusto, nach dem Haupt und Leben trachten; so er zu Gehren am Thüringer Walde geredet (t).

Da nun Grumbach dieser und andern Schand-Thaten wegen in die Acht erkläret und in ganken Reiche verfolget wurde/ so fand er dennoch seinen Aufenthalt bey Herzog Johann Friedrichen zu Sachsen/auf den Grimmenstein/dieser liesse sich auf keine Art weder auf gnädige noch harte Vorstellung von dem Känser Maximiliano II. Churfürst Augusten/noch Brüderliche Bitten seines Herrn Bruders Herzog Wilhelms zu Sachsen bewegen/den Reichs-Aechter Grumbachen auszuhändigen oder fort zu schaffen.

Den 23. Decembris, 1566. kam der Känserliche Herold mit dem Känserlichen Acht-Executions-Mandat, nebst einem Trompeter vor die Stadt Gotha/ und begehreten zu dem Herzog auf den Grimmenstein eingelassen zu werden/welches denn auch/nachdem es dem Herzog angezeigt worden/geschehen. Sie wurden von einigen Bedienten auf den Grimmenstein begleitet/ und in die nahe andem Fürstlichen Gemache gelegene Eß-Stube geführt. Nach einiger Zeit kam der Herzog Johann Friedrich dahin/bot dem Herold die Hand/ und fragte was er brächte? Darauf fiel die Antwort: Ich bin von Sr. Känserlichen Majestät abgefertiget/Ew. Hochfürstliche Gnaden/ nebst Ubergabung eines Absags-Brieffes/ alle Känserliche Ungnade an zu kündigen. Nach übernommenen Brieffe sagte der Herzog:

Ec 4

Ich

(t) Müller in annal, Saxon. p. 139.

Ich habe dem Käyser die Zeit meines Lebens nichts zuwider gethan/ sondern allen schuldigen Gehorsam geleistet/ und befremdet mich diese angekündigte Unnade nicht wenig/ kan es aber leicht erachten / woher solche kommen möchte/ und dem Käyser so viel dienen als ein stolzer Meißner/ womit er Churfürst Augustum zu Sachsen gemeinet.

Des Herolds Habit oder Ankleidung war von schwarzen Sammet mit göldenen Stück belegt/ gleich wie ein Meß-Gewand / vornen den Reichs-Adler von Gold und Perlen / unter diesem Habit/ hat er noch eine schwarz-sammete Hartz-Kappe gehabt/ auf dem Haupte ein sammet Häublein / und in der einen Hand einen weissen Stab/ in der andern aber obgedachten Käyserlichen Absag-Brieff gehalten.

Ehenun der Käyserl. Herold noch abgefertiget worden/ stellet sich von Augusto Churfürsten zu Sachsen gleichfals ein Herold nebst einem Trompeter ein/ und übergiebet Herzog Johann Friedrichen ein Schreiben worinnen ihm der Churfürst bekannt machet/ was ihm von dem Käyser aufgetragen worden.

Der Herzog nimmt auch diesen Brieff/ wie leicht zu erachten mit einiger alteration an/ und verehret so wohl dem Käyserlichen als Churfürstlichen Herolden einige neu-gepregte göldene Münzen/ worauf die Chur-Schwerdter und die Worte/ gebohrner Churfürst gestanden/ lteffe sie wohl tractiren und hernach abfertigen.

Der

Der Churfürstliche Sächsische Herold/  
hatte zu seinem Habite einen roth-sammeten Rock/  
und dergleichen mit Gold portirten Hut/ gelbe sam-  
mete Hosen auf welsche Art/ schwarz samete/ glat  
angelegte und mit goldenen Posamenten verbrehmte  
Knie-Stiefeln in der Hand einen weissen Stab/ wor-  
an ein weisses Fähnlein/ und an diesem der Brieff  
geheftet gewesen.

Darauf ließ Churfürst Augustus zu Sachsen  
Anno 1566. den 24. Decembr. am dem H. Wenh-  
nacht-Abend Gotha und Grimmenstein berennen  
und anblaffen/ auch wurden sieben Feld-Lager abge-  
stochen: 1. bey der Ostheimer Mühle. 2. auf dem  
Salgen-Berge. 3. hinter Gotha in den Stein-Grä-  
ben. 4. auf dem Seeberge. 5. auf dem Sonderhose.  
6. bey dem alten Schinder-Graben. 7. bey der Leines  
Mühle. Die Unterthanen wurden an Herzog Jo-  
hann Wilhelmen zu Sachsen/ Herzog Johann  
Friedrichs Bruder gewiesen.

Den 8. Januarii/ 1567. kam Churfürst Au-  
gustus zu Sachsen/ nebst Herzog Johann Wil-  
helmen zu Sachsen/ und der versammelten Crentz-  
Hülffe/ so in 8000. zu Pferde und 40000. zu Fuß  
bestund/ in dem Lager vor Grimmenstein und  
Gotha an/ und foderte die Festungen auf/ bekam  
aber abschlägige Antwort/ und machte daher Anstalt  
zu einer formalen Belagerung.

Den 10. Januarii haben die Belagerer das Was-  
ser Leine und andere Brunnen abgestochen/ daher  
denn Mangel an Wasser in denen Festungen wer-  
den wollen/ doch beharreten die Grumbachischen

Gönner in der Halbstarrigkeit sich zu wehren. Den 5. Februarii, hat man aus der Festung gegen Morgen mit etlichen groben Geschütz nach Sundhausen zu geschossen/da denn ein grosses Stück/die Brehme genannt/ zersprungen/ und seynd vom Knallen alle Fenster in des Herzogs Gemach/ sonst aber keine andere zersprungen und ausgefallen/ welches man für kein gutes Omen gehalten/ der Obrist-Lieutenant Beyer animirte seine Soldaten zur unerschrockenen und tapffern Gegenwehr/ und versicherte sie des Herzogs Gnade/ worauf sie aber verlangten/ daß man Grumbachen auslieffern solte/ weil sich doch/ wie die Belagerer ihnen zugeruffen/ der ganze Krieg des gottlosen Mannes wegen angefangen.

Indem nun der Obrist-Lieutenant Beyer es mit dem Volcke zu thun hat/ sind eben in der Stunde die auf dem Grimmenstein gelegene vier Fahnen gleichfals befraget worden/ob sie sich wehren wolten? Darauf sie geantwortet/ sie wolten sich erst mit denen in der Stadt bereden/ alsdann auch einmüthig erklären. Darauf gab man ihnen zur Antwort/ sie solten es auf dem Grimmensteine thun/ weil sich ja die in der Stadt schon heraus gelassen/ was sie gesinnet wären. Sie aber blieben darben/ sie müsten erst unumgänglich mit denen andern Völckern reden/ Hierauf sagte der Obriste Brandenstein: Ihr seyd lose Gesellen; wünschete damit ihnen alles Übels an den Hals/ und befahl daß sie wieder in den Zwinger marchiren solten/ wo man sie mit Pech und Schwefel verbrennen müste. Worauf die Soldaten replicirten: Das soll dir der Teufel



sel verbiethen/ wenn du daran wilt/ so müssen wir es anders anfangen/ lauffen so fort insgesamt hin/ schliessen die Thür zum Zwinger zu/ wälzen Fässer und was sie in der Eil bekommen/ davor / und sagte einer zu dem andern: Ihr lieben Brüder bleibet hier oben beysammen/ lasset uns einen Auschuß machen/ denselbigen in die Stadt schicken und mit selbigen unterreden. Als aber das Thor verschlossen gewesen/ und der Thorwärter solches zu öffnen sich gewweigert/ ist der ganze Hauffe herben gelauffen und hat geschrien; Der Thorwärter solle das Thor aufmachen/ oder sie wolten es mit Gewalt thun/ welcher es denn endlich nolens volens eröffnen müssen.

Darauf besetzten die Soldaten das Thor des Grimmensteins nach der Stadt und lassen den Auschuß hinunter/ welcher die Antwort zurücke bringt: was wir hier oben auf dem Schlosse zu thun gesinnet/ daß wollen die in der Stadt auch thun. Wir verlangen kurz um den Aufrührer Grumbach heraus zu haben. Die Bürger und Soldaten kamen zusammen/ machten im Schlosse Lermen/ liefen vor Grumbachs Gemach und wolten alles in Stücken schlagen und hauen/ wenn man Grumbach nicht unverweilet aushändigen würde. Sie besetzten darauf alle Posten auf das schärffste und stengen an den Grumbach zu suchen.

Da der Herzog Johann Friedrich diesen grausamen Tumult hörte/ trat er zu seinem Gemache heraus/ und bath/ sie wolten Ihm nur vierzehnen Tage Bedenk-Zeit geben/ den Sachen solte schon geholfen

fen werden. Sie wolten aber nichts mehr eingehen / sondern blieben bey ihrem Vorsatz / sagende sie müsten Grumbachen / die Braut darüm getancket würde/haben. Der Herzog bath üm acht Tage, endlich üm einen Tag / ferner üm einen halben Tag, ja nur üm eine Stunde oder zum wenigsten eine halbe Stunde / er wolle nur erst Mahlzeit halten / als denn Grumbachen von sich schaffen / welches alles, wie sehr der Herzog auch flehete und bath / nichts helfen wolte / sondern sie sind beständig auf die Herausgebung Grumbachs verblieben.

Inzwischen kam der Obriste Brandenstein herzu und saget: Ach! Ihr liebes Volck / thut doch gemach / respectiret doch euren gnädigen Herren ein wenig anders und gebet ihm den schuldigen Gehorsam / worauf das ergrimmete Volck schreye / was? willst du uns im Zwinger verbrennen? Komm her, komm her / du bist auch der losen Schelmen einer / nehmen ihn so fort ohne Erbarmung bey dem Kopffe / führen ihn mit hundert Hacken / Schützen durch das Schloß hinnunter in die Stadt / (da ihm unterwegs bald hte einer / bald dort einer einen Musqueten-Stoß giebt / ob er gleich durch sein kläglich Ruffen er sey kein Aechter / sondern ein Fürstlicher Bedienter und Arteges-Obrister / loß zu kommen vermeinte) setzen ihn auf das Rath-Haus und stellen eine starcke Wache davor.

Die andern lauffen wieder auf den Grimmenstein / da ihnen denn Grumbachs Junge / Hansel Tausendschön genannt / (so mit der Zauberer / welche er von Grumbachs Schreiber gelernt /

umgegangen/und dadurch den Herzog guten Theils verblendet) unter die Hände kommt / welchen sie gleichfals nehmen und in den Pforten-Thurn werffen. Unter Wegens schlägt ihn einer hie der andere dort/ und fragen ihn/ bist du der Weissager? so sage wer dich geschlagen hat / und begehren von ihm zu wissen/ wo sein Herr der alte Schelm wäre/ von welchen er aber nichts wissen wolte.

Unter dessen fahren die andern im Schlosse fort/ und ruffen Grumbachen heraus zu geben. Der Herzog tritt zwar nochmahls vor die Thür seines Gemaches und bittet wenigen Aufschieb/ da aber die Soldaten die Wendel-Treppe bey dem Keller hinauf in des Fürsten Gemach lauffen/ die Schreib-Stube aufschlagen / und darinne dem Cantzlar Brücken finden. Zu dem sagten sie/ heraus/ heraus/er antwortete/ thut gemach/ gemach / kommet recht an/ ich bin nicht Grumbach/ auch kein Nechter/ sondern der Cantzlar. Sie ruffen aber/ das schadet nicht/ den wollen wir auch haben/ heraus/ immer heraus/ fort/ fort. Wie er nun nicht alsobald gehen will/ so eilet ein kleiner Bauer hinzu und saget/ fort Cantzlar/ stößet ihn mit der Büchse in die Seite ruffende/ geh immer fort/ Herzog Hans Wilhelm wird dir schon sagen/ was du gethan hast. Sie griffen darauf zu/ und führeten ihn mit Gewalt auf das Rath-Haus zu dem Obristen Brandenstein.

Die andern suchen inzwischen und kommen in des Herzogs Schlass-Kammer/ da wird ihnen von einigen Frauen-Zimmer ins Geheim gezeiget/ sie sollten in

in dem einen Schub-Bette nachsuchen / wie dieses hervor gezogen wird / finden sie Wilhelm von Grumbachen / der Länge nach darinne liegen / ziehen ihn heraus / schleppen ihn hinnunter / schliessen mit ihren Hacken zusammen / und tragen ihn zur Stadt hinnunter. Weil er sich nun unterwegs sehr verfährete / so meineten die Soldaten und Bürger / er hätte gar Giffte eingenommen und schreyen so dann / ô! tragt den Schelm zum Doctor, er hat Giffte gefressen und will sich selbst das Leben nehmen. Als sie ihn aber zum Medico tragen wollen / hat D. Paul Luther ihn durchaus nicht in seinem Hause / wegen besorgenden Auflauf des Volckes / haben wollen / daher sie ihn uncurrirt auf das Rath-Haus tragen.

Unterwährenden diesem Tumult ist Hans Bayer / ein gewesener Churfürstlicher Schösser im Amt Schellenberg / welcher / weil er keine Rechnung thun können / heimlich durchgangen und sich zur Grumbachischen Rotte geschlagen / so verwegen / daß er aus seinem Quartier in der Seiler-Gassen nach dem Schlosse eilet / zu seinem Jungen saget / ob denn die Landes-Knechte noch im Schlosse tobeten / der Junge spricht ja; Er sagt er / die Narren verstehen die Sache nicht / gib mir meine Krücken (soll Lahm gewesen senn) her / ich will hinnauf / was gilts ich will die Tropfen zu Frieden stellen. Indem er nun die Wendel-Treppe hinauf krecht / kommen ihm etliche Soldaten entgegen / nehmen ihn mit / und sagen / das ist auch der Schelmen einer. Hans Bayer gehet gerne mit / lachet und spottet darzu / und wird

mit

mit solchen Pössen in der Schelle gefänglich gehalten.

Und auf solche Art haben sie auch mit Wilhelmen von Stein procediret und ihn gleichfals fest gesetzt.

Dieses alles hat der Herzog mit Augen ansehen müssen / indem weder gute noch harte Worte mehr bey seinen Soldaten versangen wolten. Endlich aber erhält er doch daß sie auf dem Schloß-Hofe wieder einen Trench schliessen / da er denn mit einem Knebel-Spieße mitten unter sie tritt / und spricht: Liebes Krieges-Volk / ich hoffe ihr werdet nun euer Mühtlein gefühlet haben / weil ihr diese Leute in euere Gewalt bekommen / kan Ich aber so viel bey euch erhalten / so bitte ich / gebet mir den Canzlar / Hannß Beyer und Wilhelm von Stein wieder loß (da fielen sie dem Herzog gleich ins Wort und schreyen / mit nichten / mit nichten) wo aber nicht / fuhr der Herzog fort / so will ich euch nochmahls bey euren Pflichten erinnert haben / ihr wollet mir getreulich beystehen / und Leib und Leben bey mir lassen / und wer dieses zu thun gesonnen / der recke zu dessen Versicherung zwen Finger auf. Diesem Begehren folgten zwar einige und recketen zwen Finger auf / die meisten aber haben sich dessen geweigert und wieder geantwortet / sie wolten sich bedencken. Mit diesem Bescheid gehet der Herzog wieder in sein Gemach.

Die Soldaten machten darauf Anstalt / die Schlüssel zu denen Schloß- und Stadt-Thoren in ihre Gewalt zu bekommen und besetzten dieselben hernach

nach wie es ihnen gefallen wolte. Die Wachter wurden alle Abend und Morgen mit drey Raths-Persohnen aus der Stadt/ 3. Kotten aus der Bürger-schafft/ und dergleichen vom Land-Volck auf dem Rathhause versehen/ und die Gefangene in Ketten und Banden geschlossen.

In eben der Stunde da man gedachte Persohnen gefänglich eingehohlet/ ist der Canzlar Brück Willens gewesen/etliche sechzig Persohnen von dem Hoff-Gesinde/Bürgern und Land-Volck/ auf Grumbachs Angeben/ durch das Schwerd hirtichten zu lassen/ worzu auch Wilhelm von Stein nicht wenig geholffen. Der Anfang hat an nachfolgenden sechs Persohnen sollen gemacht werden 1. Caspar von Göttfardt/ Hoff Marschallen. 2. Hans Veiten von Obernitz. 3. D. Johann Hof-farten. 4. Ruprecht Treuschen allerseite Räten. 5. Balthaser Beyern. 6. Fritz Köchlin. Der Scharff-Richter ist schon bestellt/ das Gemach worinne die Execution geschehen sollen/ zurechte gemachet/ und die Gräber auch verfertiget gewesen. Wenn man mit diesen fertig worden/hätten Canzleyen-Kent-Rüch-Keller-und andere getreue Hof-Bedienten mehr über die Klinge springen sollen/welche alle in den Blut-Register verzeichnet/ und unter des Canzlar Brückens Brieff-schafft gefunden worden/wie sie in der Reyhe folgen sollen.

So bald dieses unter dem Volcke ausgebrochen/ haben sie einen Ausschuß gemacht/ und darauff Churfürst Augusto zu Sachsen und Herzog Johann

Hann Wilhelm den ganzen Verlauff der Sache zu verstehen gegeben/ und um Ordre, wessen sie sich zu verhalten/gebeten. Worauf sie aus dem Feld-Lager zur Antwort erhalten: Sie hätten ganz wohl daran gethan / sollten die Gefangene nur wohl verwahren/ daß keiner entkäme/ sie wolten selbige schon finden.

Herzog Johann Friedrich wurde darauf von denen Belagerern in die Enge getrieben und genöthiget einige Deputirten hinaus in das Lager zu schicken/ auch den Titul/ gebobrner Churfürst zu unterlassen/ und den 13. Aprilis, am Sonntag Misericordias Domini, (war eben der Sonntag/ aber dem Monaths-Tage nach der 24. Aprilis, da vor zwanzig Jahren dieses Herzogs Herr Vater/ Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen) die Schlacht vor Mühlberg nebst der Chur verlohren/ geschehen zu lassen / daß man im Lager folgende Capitulation abgeredet:

I. Soll Herzog Johann Friedrich ohne allen Vorbehalt sich in des Käisers Gnade und Ungnade er geben/ und darneben an statt des Käisers / dem Churfürsten zu Sachsen / Augusto, beide Festungen Grimmstein und Gotha / sammt allem Geschütz/ Munition, Provlant und Vorrath/ wie auch der Canselen und Silber-Cammer / überantworten.

II. Die Haupt-Aechter nebst ihren Anhange/namlich 1) Wilhelm von Grumbach. 2) Canklar Brücken. 3) Wilhelm von Stein. 4) David Baumgärtner. 5) Hieronymum von Brandenstein/ Obristen und Commendanten auf dem Grim-

menstein. 6) Hansß Wursten/ gewesenenen Bürger zu Arnstadt. 7) Matthæum Ditmarschen/ sonst Apel von Brün genannt. 8) Hansß Benern. 9) Hånsel Taufendschön/ den Engelseher und andere/ so auf der Strassen geraubet und gemordet haben/ wie auch die Vasallen/ so von Churfürsten Lehn / oder gesammte Anwartung haben/ und ihre Pflicht nicht aufgeschrieben/ aufer Georg Ritschern/ und Hansen von Raschkau/ welche zu Gnaden wieder aufgenommen/ überlieffern.

III. Innerhalb drey oder vier Stunden soll alles Kriegs-Volck und Hof-Gesinde an Adel und Land-Volck ohne Trummel und Pfeiffen mit ihrem Seiten-Wehren und eigenen Rüstungen/ so in das Zeug-Hausß nicht gehören / abziehen / und die Fahnen zusammen gewickelt/ überantworten.

IV. Die Reuter sollen ohne Estandarten abziehen/ jedoch ihnen ihre Pferde / Harnisch und Gewehre gelassen und sie biß Waltershausen geleitet werden.

V. Sollen Bürger und Kriegs-Knechte schweren/ wider den Käyser und Churfürsten nimmermehr zu dienen.

VI. Dem Käyser und an dessen Statt dem Churfürsten zu Sachsen sollen der Rath und Bürgerschaft/ und zwar durch acht Personen jedes Mittels/ niederkniende eine Abbitte thun und gehorsamß angeloben / welches auch den 14. April, bey der Löwen-Grube am Marckte geschah. Wenn dieses alles vollbracht / so sollen sie Herzog Johann Wilhelmen zu Sachsen den VII. von neuen wiederum die Huldigung leisten und schweren / wie solches am 3.



Januario 1567. zu Saalfeld auf dem Land-Tage bereits auch geschehen.

So bald nun diese Capitulation geschlossen und von beyderseits Deputirten vollzogen war/ ritte noch den Abend am 13. Aprilis 1567. Churfürst Augustus zu Sachsen/ nebst Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen/ Herzog Johann Friedrichs des Andern zu Sachsen leiblicher Bruder / und denen Känserlichen Commissarien/ wie auch Herzog Adolph zu Holstein/ in die Stadt/ mit vielen Grafen und Herren begleitet/ und aus der Stadt auf den Grimmenstein. Herzog Johann Friedrich stund unten im Hofe an einem gewissen Orte/ wolte gegen den Churfürsten einen Reverenz machen / der Churfürst aber stellte sich/ als wenn er es nicht sehe/ entblößete auch nicht sein Haupt/ sondern ritte ohne Absitzen durch das Schloß durch/ wieder in das Lager.

Inzwischen wurde von denen Känserlichen Commissarien als 1. Otto Grafen zu Eberstein. 2. Georg Ludwig von Seinsheim. 3. Christophorum von Carlowitz und 4. Fabian von Schöneich Herzog Johann Friedrichen der Arrest angekündigt/ und erfolgende Nacht über starck bewachtet. Den 15. Aprilis, wurde Herzog Johann Friedrich/ in Begleitung einer Fahne Pferde und vier Fähnlein Fuß-Knechte/ auf einem mit vier Pferden (so gefärbte Mähne/ und schwarze Kutschzeug gehabt) bespannten und mit schwarzen Tuch bedeckten Wagen von Gotha nach Dresden / ferner nach Wien in Desterreich / und von dar nach Neustadt / und endlich gen Steyer / in Ober-Desterreich / gefänglich geführt/

## 420 Die Berg-Festung Grimmenstein.

wo auch derselbe/nachdem er 28. Jahr in der Custodie sein Leben zubringen müssen/ im Jahr 1595. gestorben. Darauf zog seine Gemahlin Elisabetha/ geborne Pfalz-Gräfin bey Rhein/ sehr traurig und betrübt/ samt ihren beyden Prinzen Johann Casimirn und Johann Ernten/von Grimmenstein nach Eisenach/ woselbst sie auch eine Zeitlang in dem damaligen Zoll-Hause/so hernach Dero jüngsten Sohnes/Herzog Johann Ernsts/Residenz worden/ und hernach auf dem Schlosse Wartenburg/ biß sie sich zu ihrem Gemahl in die Custodie begeben/ aufgehalten.

Nach der Ubergabe der beyden Festungen Gotha und Grimmenstein hat man Borrath gefunden/

1. Drenzehen tausend Malter Weitzen.
2. Funffzehen tausend Malter Rocken oder Korn.
3. Tausend Malter Gersten.
4. Acht und vierzig tausend Malter Hafer.
5. Acht tausend Malter Erbsen.
6. Vier und zwanzig tausend Malter Mehl.
7. Funff tausend Tonnen gesalzen und geräuchert Fleisch.
8. Acht hundert Tonnen gesalzen Fischwerck.
9. Funffzehen tausend Malter Saltz.
10. Hundert lebendige gemästete Ochsen.
11. Achtzehen hundert Fuder Wein.
12. Dren tausend Faß Bier.
13. Etliche hundert Malter Hopffen.
14. Etliche hundert Seiten Spect.
15. Viel Fässer mit Butter/etliche Tonnen Käse.
16. Etliche hundert Malter Malk.
17. Hun-

17. Hundert und sechzig Stück Geschütz/ so im Zeughause gewesen.
18. Acht tausend Stück-Kugeln.
19. Sieben und Siebenzig Stück Geschütz/ so auf dem Walle herum gestanden.
20. Drey tausend/ sechs hundert Tonnen Pulver.

Von diesem Geschütz sind dem Kaysler acht Stücke der besten überschicket/ und von dem Churfürsten zehen zum voraus genommen/ die übrigen 219. aber zwischen gedachten Churfürsten und Herzog Wilhelm getheilet worden.

Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen ersuchte darauf den Kaysler und Churfürsten zu Sachsen schriftlich/ daß doch die Festung Grimmenstein mit der fürhabenden Schleiffung möchte verschonet bleiben/ darauf aber die Kayslerliche Commissarien selbige noch mehr zu beschleinen befähiget worden. Der Anfang wurde den 16. Aprilis, 1567. gemacht und die Befestigungs-Wercke des Grimmensteins und Gotha bis auf den Grund abgebrochen/ zerschleiffet u. gesprengt. Auf diese Zerstörung und Demolition sind verwendet worden/ 5595. Gulden. Hingegen hat die Festung Grimmenstein zu bauen gekostet 72. Tonnen Goldes/ und die Krieges-Kosten bey dieser Eroberung haben sich belauffen auf 286216. Gulden.

Davor haben die 4. so genaante allecurirte Nemter/ 1. Wenda. 2. Arnshaug. 3. Ziegerück/ und 4. Sachsenburg/ gehafftet/ und sind dem Churfürsten zu Sachsen Augusto übergeben/ welche hievor dem gemach-

## 422 Die Berg-Festung Grimmenstein.

ten Anschläge nach / auf 191795. Gulden gewürdet worden. Das übrige haben die Reichs-Stände getragen.

Mit denen Reichs-Nechtern wurde die Execution vorgenommen / und Wilhelm von Grumbach / gebohren den 1. Junij, Donnerstags nach Exaudi Anno 1503. auf den Marck gebracht / niedergeleget / angenagelt / und am 18. Aprilis, 1567. lebendig geviertheilet im 64. Jahre seines Alters. 2. Dars nach auch der Canzler Brück geviertheilet. 3. gleichfals Wilhelm von Stein / und 4. Hieronymus Brandenstein / 5. David Baumgärtner mit dem Schwerdt hingerichtet / 6. Hansß Beyer und 7. Hansßgen Tausendschön mit dem Stricke am Galgen bestraffet / davon in meinen curicusen Historico Titul. XLIX. pag. 414. ein mehrers zu finden seyn wird.

Der Canklar Brück ward nach Grumbachen in einen langen schwarzen Mantel / und Flor auff dem Huthe / zu dem Chavor gebracht / gleichfals mit Trompeten-Schall bewillkommet / sein Körper / gleich wie Grumbachs Leib / geviertheilet und er solcher gestalt vom Leben zu Tode gemartert. Die Stücke wurden auf dem Schinder-Karn zum Thore hinaus geführet und bey der Leinen-Mühle gegen Waltershausen zu / Grumbachs bey dem Spital / und Steins auf der Langensalcker Strasse aufgehangen.

David Baumgärtner war ein Freyherr in Schwaben / von denen Patricien Geschlecht derer Baumgärtner von Augspurg bürtig / wurde in gleicher Procession aufgeföhret / doch nur enthauptet.

Die

Dieser Baumgärtner war Schulden halben flüchtig worden / und hatte sich an die Grumbachische Rotte gehänget / auch sich vorher zu dem aufrührerischen Rathschlägen / wie man die von Adel ganz befreyen / und nur allein dem Rånser / und sonst niemand sich unterwürffig machen möge / gebrauchen lassen. Er hätte bey dem Auszuge aus der Stadt gar leicht entkommen mögen / wenn er sich in schlechter Kleidung mit unter gemischet / und nicht mit nãrrischer zu unrechter Zeit / auf einem unbãndigen Hãngste / und mit einer Feder auf dem Huth gezieret sich sehen lassen wollen. Denn als ihn der Churfürst erblickte und fragte wer er wãre ? so musste er wieder umkehren / und wurde nach vielen harten Prügeln von dem Pferde herunter in das Gefãngniß geworffen.

Des obgedachten Herzog Johann Friedrichs zwey Prinzen / Johann Casimir und Johann Ernst / Herzoge zu Sachsen / sind zwar am 4. Septembris 1570. auf gewisse Masse restituiret worden / auch erfolgete hernach die Landes-Theilung zwischen ihnen und ihres Vaters Bruder / Herzog Johann Wilhelmen zu Sachsen-Weimar Anno 1572. den 6. Novembr. doch verhinderten die kummerliche Zeiten daß auf den Platz des Grimmensteins ein neues Residenz-Schloß erbauet werden konnte. Dannenhero blieb solches in seinem gãnglichen Ruin bis in das Jahr 1643. liegen / in welchem Herzog Ernst der Fromme am 24. Octobris, Mittages um zwölff Uhr den Grund zu einer Fürstlichen Residenz, und zwar erst den Stein an der Schloß-Kirche zur Heil. Drey Einigkeit legte /

legte / welche auch am 17. Septembr. 1646. mit grossen Sollennitäten eingeweyhet wurde. Am 3. Julij 1655. wurde der erste Grund-Stein zur Fortification des Schloßes / so nunmehr der Frieden-Stein heisset / auf erhaltene Permissio[n] vom Kaiser Ferdinando III. geleyet / welche nunmehr aus 4. wohlangelegten hohen Pastenen und einem Ravelin bestehet / und mit 2. Thoren versehen ist.

XXXVIII.

## Das Berg-Schloß Wartburg bey Eisenach.

**D**or der Stadt Eisenach gegen Mittag / vor dem Prediger-Thore / liegt das hohe Berg-Schloß Wartburg / welches auch Wartenburg / Wartenberg und Wartberg genennet wird.

Diese soll ohngefehr im Jahr 1140. von Graf Ludwig dem Springer zu bauen angefangen / und im Jahr 1162. fertig worden seyn. Man erzehlet dabey diese Gelegenheit : Graf Ludwig ritte mit seinen Bedienten auf der Jagd der Gegend einem Hirsche nach / und kam darüber fast allein bey die Berge an Eisenach / seiner Bedienten zu erwarten da ihm denn der Platz / wo lzo Wartburg stehet / so wohl gefallen / daß er gesaget haben soll / wart / Berg / du solt mir ein Schloß werden / hier will ich dich aufbauen lassen (u) / daher denn dieses Schloß

den

(u) D. Paullini in Annal. Isenacens. p. 15. §. 19.

Herr M. Georg Michael Pfefferkorn in seinen

den Nahmen erhalten/ wie die Historici und alten Scribenten beglauben wollen.

Andere aber meinen Wartburg/ sey so viel als Wart-Berg/ von dem Worte Specula, Warte/ weil etwa auf der Spitze des Berges/ vor der Erbauung des Schlosses eine steinerne Warte oder Wach-Thurn gestanden/ von welcher man auf die Einfälle der Feinde acht haben/ und selbige bey Zeiten entdecken können/ welche Meinung auch fast am wahrscheinlichsten zu seyn scheint/ wiewohl man andern dabey ihre Meinungen nicht ausschliesset.

Wenn die Alten das Land Thüringen sich einbilden und einen Menschen vergleichen wollen/ so haben sie Wartburg das Haupt/ Elgersburg am Thüringer-Walde den rechten Arm/ Ebersberg am Harze den linken Arm/ Weissensee oder das alte von der Landgräfin Juditha (Jutta) Landgraf Ludwig des Eisernen Gemahlin Anno 1172. erbauete Berg-Schloß Ronneburg/ so bey Weissensee gestanden/ das Herz/ und Eccartsberge die Füße/ so gleichsam in den Saalfluß hangen/geneuet.

Von dem Erbauer dieses Berg-Schlosses und seinen Fatis, haben wir bereits bey Scharffenberg/ Freyburg/ Siebichenstein und andern Schlössern weitläufftige Erwehnung gethan/ auch daselbst gesaget wer sein Vater/ Gemahlin und Kinder gewesen/ wo er gestorben und auch begraben ist; Wird also unnöthig seyn hier solches weitläufftig zu wiederholen.

Ob 5

Der

---

nen Merckwürdigkeiten von Thüringen cap. XXVI. pag. 349.

Der Weg auf die Wartburg ist in lauter Felsen gehauen. Wenn man auf dieselbige gelanget/ betrachtet man erstlich die Pasten/ darauf die Stücke gepflanket werden frembde Herren zu bewillkommen. Darnach ist ein Thor mit Eisen beschlagen/ wenn das eröfnet/ kommet man zur Zug-Brücke aus dem Vorhose/ und gehet zu dem andern Thor/ durch das Gewölbe zur rechten Hand hinauf in das Ritter-Haus/ worauf der Burg-Boigt oder Castellan wohnet/ welcher vier Stuben und sieben Kammern inne hat.

Unter der Wohn-Stube ist das Gefängniß/ darinnen der Rentmeister Schüpler sieben Jahr gefangen gesessen.

Als das Schloß Wartburg erbauet worden/ ist damals sehr grosse Theurung gewesen/ und ist das Obst und Wein gar wenig gerathen/ daß man auch an vielen Orten nicht Wein zum Meß lesen gehabt. Die Handlanger arbeiteten um das Brod/ und die Bauern fuhren auch um das Brod die Steine vom Seeberge über drey Meilen weit. Graf Ludwig der Springer hatte viel Früchte zu Sangerhausen und konte also sein Schloß wohl ausbauen. Melchior Merlenius in seinem geschriebenen Chronico Rhythmico setzet diese alte Reime:

Wartburg das ehle Fürsten-Haus/  
 Richtet Ludwig der Springer aus/  
 In grosser geschwinder theurer Zeit/  
 Als das arme Volck groß Hunger leid/  
 Durch die Ovaal und Hungers-Noth/  
 Daran arbeiten ums liebe Brod/



Die Haupt-Stücke zu diesem Werck/  
Wurd'n gebrochen im Seeberg.

Ben dem Ritter-Hause auf der Wartburg ist der  
Gang da der Esel-Treiber soll gewohnet haben/  
allwo eine Fall-Brücke gezeuget wird / wodurch die  
Landgräfin Margarethahinnunter gelassen wor-  
den/ als ihr von obgedachten Eseltreiber eröffnet  
wurde/ daß er sie auf Befehl ihres Gemahls / Land-  
graf Albrechts des Unartigen in Thüringen/ des  
Nachts im Schlasse ermorden sollen / von welcher  
Begebenheit mein curieuser Historicus Tit. XXII.  
Num. 5. pag. 278. seqq. nach zu lesen ist.

Weiter fort ist eine Cammer / darinne 3. Hand-  
Mühlen/ welche Herzog Johann Ernestus im Jahr  
1633. verfertigen lassen/ dabey geschrieben steht:  
Weißheit gehet vor Stärcke.

Über dem Thor des gewaltigen viereckichten  
Thurns/ dadurch das Förder Thor gehet/ ist inwendig  
im Schlosse eingehauen 1. ein Drach oder Lind-  
wurm/ der einen Mann ausspenet/ dabey ein Schild  
und ein Adler. 2. Ein Mann der auf einem Lö-  
wen reitet/ und wie Simson ihm den Kachen auf-  
reisset/ welche einige von denen Wunder-Wercken  
der heil. Elisabeth und Ludovici des Heiligen er-  
klären.

Auf dem Platze zur Rechten Hand ist ein kleiner  
Garten/ darneben das Zeug-Haus zu sehen/ worin-  
ne allerley alte Rüstungen/ Doppelhacken/ Fahnen/  
Büchsen/ eine ziemliche Quantität grosse und kleine  
Kugeln/Kürisse/ Stücke und Feuer-Mörser können  
betrachtet werden.

Slus

Hinter dem Zeug-Hause ist das Brau-Haus/ dabey der Pulver-Thurn stehet. Mitten auf dem Platze ist die Cisterne 25. Klaffter tieff/ darein das Wasser vom Regen lauffet.

Unter der Residenz sind vier Keller. In den zweyen Marställen können wohl 40. Pferde stehen. Dabey wird der Eingang zu dem Gange gezeiget/ welcher vorzeiten biß in Eisenach soll gegangen seyn.

In dem hintern Hofe zur lincken Hand gehet man eine kleine steinerne Treppen hinnauf/ da zu sehen/ die Capelle der heil. Elisabeth/ in welcher ein Altar/ Predig-Stuhl/ Positiv und eine grosse gemahlete Tafel/ darauf ihre/der heil. Elisabeth Wunder-Wercke vorgestellet werden. Hernach zeiget man unterschiedene Gemächer.

In dem Landgrafen Gemache ist zu sehen/ 1. Landgraf Ernst und seine Gemahlin in Lebens-Größe. 2. Landgraf Ludwig der Eiserne in Lebens-Größe/ wobey auch in kleinern Gemähl-den entworffen ist/ wie er sich von der Jagd verirret und durch ein Licht zu dem Schmid in die Kuhl kommt/ seine Widerspänstige von Adel züchtiget/ ihre Schlösser verbrennet/ und im blossen Hemdde vor den Flug spannet und forttreibet. M. Johannes Böke / weiland Pfarrherr und Superintendens zu Eisenach hat diese Verse unter das Bild setzen lassen/ so noch allda zu sehen;

Ferreus in digitor Ludovicus, dura clientum  
Cervix cui leni ferrea tela dedit.

Deutsch:

Teutsch:

Ich Ludewig den man den Eisen hat ge-  
heissen/

Deut an/ daß ich so hart bin worden als  
Eisen/

Als ich erst war gelind/ und wie mich  
hart gemacht

Des Adels böses Thun/ und dessen stol-  
zer Pracht. (x).

Dieser Landgraf Ludwig der Eiserner war vorher  
in milder und gar zu gütiger Herr/ dessen Milde  
und Gnade aber seine Beamten und Edelleute  
nißbrauchten und nach ihrem Gefallen lebten/ die  
Interthanen über Gebühr beschwereten. Da sich  
un der Landgraf obgedachter massen auf der Jagd  
verirrte und zu dem Schmide in die Kuhl kam/bey  
welchem er sich vor einen Bedienten des Landgrafen  
ausgab und geherberget zu werden begehrete. Der  
Schmidt eröffnete ihm seine Meinung von dem  
Landgrafen und seinen Bedienten/ wie greulich die  
Interthanen mit genommen würden/ doch gab er  
ihm endlich Quartier. Als aber der Schmidt/ so  
vielmahl er auf das glüende Eisen schlug/ zu jedem  
Schlage sagte: werde hart Landgraf/ werde  
hart! sa nahm er dieses einfältigen Mannes Wor-  
t in acht/ erkundigte den Zustand seines Landes/ und  
wurde darüber seinem Adel und Beamten mehr  
als zu hart. Der Adel wolte sich wohl widersetzen/  
wurde aber bald gedemüthiget / und etliche davor in  
bett

(x) Vid. J. M. Kochs Historische Beschreibung der  
Wartburg.

den Flug gespannt / wie wir diese Begebenheit in der Beschreibung Freyburg ausführlich erzehlet haben.

In einem andern Gemache siehet man auf der Wartburg das Modell des Gothaischen alten Schlosses Grimmenstein mit vier Thürnen. In derselbigen Kammer sind zwey Mahl-Mühlen / die das Gewicht getrieben haben. Noch zwey kleine Del-Mühlen mit drey Gängen. Dabey ist eine verschlossene Kammer. Der grosse Tanks Saal ist 48. Schritt lang und 12. breit. Im gelben Gemache speiset die Fürstliche Herrschafft / und in dem grünen die Cavalliers, aus welchem letztern man auf zehn Meil Weges den Prospect hat.

Nachdem führet man die curieusen Passagiers in die Kammer der **H. Elisabeth** / darinne zwey Bett Gespan stehen / deren eines ziemlich beschnitten ist / weil man glaubet / daß die heil. Elisabeth darinne geschlaffen / welche Anno 1231. zu Marpurg gestorben.

Auf diesem Berg-Schlosse hat der seel. D. Martinus Lutherus sich von Anno 1521. vom 4. May, bis den 6. Martij, 1522. verborgen gehalten / nach dem er auf Befehl Churfürst Friedrich des Weisen / durch den damaligen Schloß-Hauptmann und Comendanten / Herrn Johann von Berlepsh und Herrn Burckhart Hund / zu und von Altenstein / im Begleitung Herrn Nicolai von Amsdorff / SS. Theologiae Lic. nachgehends Bischoff zu Naumburg / und endlich General-Superintend zu Eisenach / und seines Bruders Jacob Luthers / auf ei-

nem

nem Pferde / mit einem Soldaten-Habit bekleidet / dahin gebracht und ihm der Name Juncker Georg bengelegt worden / damit er nicht entdeckt werden sollte. Er wurde von obgedachten Herrn von Berlepsch auf der Rück-Reise von Worms weggenommen und in Sicherheit geführt / weil der Kaiser wider ihn ein Edict publiciret / daß man ihm auffsuchen sollte. Er nennete diesen Ort seinen Pathmum, weil er gleich wie Johannes der Evangelist und Apostel in der Insul Pathmo, wohin er religiret worden und seine Offenbahrung geschrieben / auf der Wartburg seine Kirchen-Postill als sein bestes Buch / nebst noch andern Tractaten geschrieben / auch das neue Testament verdeutschet / welches er hernach mit Philippo Melanchtone, und M. Georgio Spalatio, (welcher sonst mit dem Zunahmen Burckhardi hieß / aber von seiner Vater-Stadt Spalatum, Spelt / sich Spalatinum genennet hat) revidiret hat.

In Doctor Lutheri Stube oder Gemach wird noch heutiges Tages der Ort hinterm Ofen gezeiget / wohin Lutherus das Dinte-Faß nach dem Volter-Zeufel geworffen. Sein Bildniß ist auf einem Quart-Fäßelgen zu sehen über gedachten Dinten-Flecke / auf dessen andern Seite viel Nahmen stehen / welche diejenigen dahin gezeichnet / welche das Schloß / Gemächer und dieses Bildniß aus curiosität besehen haben. In der Stube stehet auch der Tisch darauf Lutherus soll geschrieben haben. Auf der andern Seite wird seine Schlaff-Kammer und einige andere Merckwürdigkeiten gewiesen / davon  
man

man ausführliche Nachricht in Johann Michael Kochs Historischen Erzählung von der Wartburg ob Eisenach findet / wohin ich den geneigten Leser will verwiesen haben. Man zehlet auf der Wartburg 25. Gemächer und Kammern.

Auf diesem Berg-Schlosse haben wehland residiret:

1. Land-Grav Ludwig der Springer / welcher es erbauet.
2. Landgraf Ludwig der Dritte oder Milde / des vorigen Sohn / war der erste Landgraf in Thüringen und Hessen.
3. Ludwig der Eiserne / Ferreus, Landgraf in Thüringen und Hessen.
4. Ludovicus V. oder der Fromme / ein Sohn des vorigen.
5. Hermannus, Landgraf in Thüringen und Hessen / ein Bruder des vorigen.
6. Langraf Ludwig der Heilige oder Sechste dieses Namens.
7. Henricus Rapso, der hernach Römischer Kayser worden / starb auch auf diesem Schlosse 1248. an einer mit einem Pfeil vor Ulm empfangenen Wunde.
8. Henricus illustris, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen.
9. Albertus Degener, welcher seiner Gemahlin Margarethæ durch einen Esels-Dreiber auf diesem Schlosse den Hals um zu drehen befohlen / Confer. Historicus. l. f. c.
10. Fridericus, admorsus, oder Fritz mit dem Gebisse.

Gebissenen Backen/ welchen Nahmen er daher bekommen/weil ihn seine Mutter Margaretha bey ihrem betrübten Abschiede vor Ihesu bein den Backen gebissen/das es eine Schramme blieben/wie wir solches in unserm Historico p. 278. seqq. erzehlet haben.

11. Landgraf Friedrich der Ernsthauffte.

12. Landgraf Balthasar/ war der letztere auf der Wartburg/ da nach diesem allezeit ein Amtmann auf der Wartburg gewesen / bis zu Zeiten Herkog Johann Ernsts/ da das Ammt in die Stadt Eisenach um besserer Bequemligkeit halber verleget/ und auf die Wartburg ein Burg- Voigt gesetzt worden.

Auf dieses Berg-Schloß werden gar offft Gefangene gesetzt / wozu der im hintern Hofe stehende starcke viereckte Thurn eingeräumet ist.

Anno 1315. ist Wartburg durch ein Wetter in Brand gesteckt worden/welcher das bleyerne Dach sell verzehret haben.

Im Jahr 1477. ward ein hoher Thurn von Wind-Sturm umgeworffen und vier Wächter erschlagen.

Anno 1628. ist die erneuerte Schloß-Capelle auf der Wartburg eingeweyhet/ und das Schloß renoviret worden.

Ben der Wartburg haben vor Zeiten gelegen/die Bleh-Burg/ der Mittelstein und die Eisenacher-Burg/ von welchen oben zur Gnüge ist gemeldet worden.

XXXIX.

## Die Cyriacsburg bey Erffurt.

**D**er Stadt Erffurt gegen Abend liegt ein altes Berg-Castell/ (welches vor Zeiten ein Nonnen-Closter Benedictiner-Ordens gewesen und dem heiligen Cyriaco zu Ehren im Jahr 1123. erbauet und eingeweyhet worden) mit starken Mauren/Graben und etwas Wall/auch einigen Aussenwercken umgeben / so die Cyriacsburg genennet wird.

Anno 1478. als die von Erffurt mit dem Erz-Bischoff Theodorico (Diethero) zu Männkz und mit denen Herzogen zu Sachsen in Zwietracht waren/ erhielten sie von dem Käyser Friedrichen dem III. und Pabst Sixto IV. Permission das Nonnen-Closter St. Cyriaci in eine Festung zu verwandeln / nachdem sie den Nonnen ein anders auf dem Ruben-Marcet eingeräumet / welches vor wenig Jahren von dar auf den Hügel/ neben S. Nicolai-Kirche / verleget worden. Darauf wurde im Jahr 1480. der Anfang zu einer Festung gemacht/ deren Pforte oder Thor Anno 1481. auf Jubilate fertig worden. Die hohe Maur gegen Hochheim zu / hat Anno 1514. erst ihren Anfang genommen / und Anno 1528. wurde der teko abgenommene hohe Thurn gegen dem Wege nach Schmira vollbracht.

Anno 1530. ist der Brunn auf der Burg gegraben und gebauet worden / dessen Quellen der Gere gleich tieff seyn sollen.

Im



Im Jahr 1535. wurde die Mauer gegen den hohen Weg fertigget/ und demnach das Castell auf allen Seiten wohl verwahret.

Das Ober-Gebäude hat der Rath zu Erffurt im Jahr 1604. mit Schiefer decken lassen/ als D. Wilhelm Sach Obrister Raths-Meister / und M. Funck, Obrister Bier-Herr / auf der Burg Krieges-Obristen waren.

Im Jahr 1637. hat der Obriste-Lieutenant Ph. etlpestky / angefangen die Aussenwercke anzulegen / welche auch hernach vollbracht worden.

In den Jahren 1635. und 1641. im Junio, ist unter der Cyriacsburg zweymahl Blut hervor geqvollen / welches man vor kein gutes Omen gehalten / wie auch die Erfahrung solches gelehret hat.

Sonst haben vor Zeiten bey Erffurt die Berg-Häuser Rüstberg / Zorrburg und Merwigsburg gestanden / welche nebst andern Anno 1160. von Landgraf Ludwigen dem Eisernen auf Befehl Kaisers Friderici I. oder Barbarossæ geschleiffet / zerstöhret und gänzlich ruiniret worden / welches auch in eben diesem Jahre der Stadt-Mauer um Erffurt also ergangen.

Die Merwigsburg war an dem Flusse Gera erbauet von Merovæo oder Meerwig / dem Könige der Francken / welcher seine Macht auch über Thüringen ausgebreitet hat / aber hernach wegen des Einfalls Attilæ aus Thüringen gewichen / besorgende / daß ihn dieser in gedachtem Lande überfallen möchte. Die Rudera davon sind so kennlich nicht mehr / doch siehet man auch daß daselbst eine Burg

gestanden ohnweit Bischoffleben oder Bischleben eine Stunde von Erfurt. Zum wenigsten hat noch bis diese Stunde das Erfurtische Dorff Merwigsbürg vnder alten Königlichen Burg Merwigs den Nahmen behalten / und wird daher unrecht Merseburg oder Mebisburg geschrieben / gleichwie auch Bischleben dabey besser Bischoffleben heißet. Auf dem Hügel wo die Merwigsburg gestanden / ist vortezo die Kirche S. Dionysii des Dorffes Merwigsburg zu sehen / welche auch sehr alt seyn muß.

## XL.

## Das Berg-Schloß Leuchtenburg.

**L**euchtenburg ist ein hohes Berg-Schloß an der Saal gegen der Stadt Cahle über / liegt auf einem hohen mit Gehölze umgebenen Berge / hat einen dem Saal-Strohm gleich tiefen Zieh-Brunn / welcher wohl ausgemauert ist.

Dieses Berg-Schloß liegt zwen Meilen von Jena und fünff Meilen von Erfurt / welches vor Zeiten denen Grafen zu Arnshaug / bey Neustadt an der Orla gehört hat. Gottschalck / Herr in Leuchtenburg oder Lichtenberg / ist Anno 968. mit auf dem berühmten vierdten Thurnier zu Märseburg gewesen (y).

Johannes und sein Vater verkaufften im Jahr

1331.

(y) vid. Ruxner. in Thurnier-Buche fol. 48. M. Adrianus Beyer in Geographo Jenensi cap. 28. p. 273.

1331. ihre zwen Theile an der Stadt Jena Land-  
Graf Friedrichen/ dem Ernsthaftten (Severus oder  
wegen seiner Statur der Hagere genannt) die sie vor-  
hero versetzt hatten Günthern Grafen zu  
Schwarzburg/ Herren in Blanckenhayn/ und auch  
Graf Heinrichen und Günthern/ Grafen zu  
Schwarzburg/ Herrn in Arnstadt.

Dieses Berg-Schloß muß nicht verwechselt wer-  
den mit der Leuchtenburg am Harze/ welches  
im Jahr 1207. Herzog Wilhelm zu Braunschweig  
belagerte/ und die Grafen darinne zwingen wolte.  
Aber die Grafen und Herren/ Hermann und Hein-  
rich zu Werningeroda suchten Schutz bey Landgraf  
Hermannen in Thüringen und Hessen/ welcher ihn  
auch zu Hülffe eilte (z). Ein anders Leuchten-  
berg liegt auch in der Obern-Pfalz/ nicht weit von  
der Stadt Pfrimbt/ ist ein Berg-Schloß und Bolz-  
ten/ wovon die ganze Landgraffschafft Leuchten-  
berg den Nahmen hat.

Die Thüringische Leuchtenburg/ und die jenseits  
der Saale gelegene Stadt Cahla/ wo jzo das Ammt  
ist/ so vorher auf dem Schlosse gewesen/ ist Graf  
Günthern/ und seinem Sohne Johansen/ und sei-  
nem Enckel Günthern/ Grafen zu Schwarzburg/  
von dem Herrn in Leuchtenburg versetzt gewesen/  
aber bende hat Landgraf Friedrich in Thüringen/ Bel-  
licosus, der Streitbare genannt/ und sein Bruder  
Wilhelmus II. im Jahr 1396. nach Christi Geburt/  
mit 2100. Schock Freyberger Groschen/ von ihnen

(z) Georgius Fabricius in Origin. Saxon. Lib. V.  
fol. 565.

wieder eingelöset/ und also an das Haus Sachsen gebracht.

Voritzo gehöret es dem Herzoge zu Sachsen-Gotha und wird zum Herzogthum Altenburg gerechnet. Eine Zeit lang haben solches die reichen Edelleute von Vitzthum inne gehabt.

Zur Zeit des Brüder-Krieges hatte dieses Schloß Herzog Wilhelm zu Sachsen besetzt und übergab es hernach seinem vornehmsten Rathe Apel von Vitzthum/ welcher hernach nachdem er mit Herzog Wilhelm zerfallen eine Besatzung darauf hielt/ und allerhand Muthwillen ausübete. Denn als Graf Ernst von Gleichen/ und Georg von Bebenberg nach Burgund geschicket worden/ vielleicht wegen des Anspruchs auf Lützelburg/ wegen Herzog Wilhelms zu handeln/ oder wie Fabricius will/ zwischen beyden Häusern eine Schwägerschafft zu stifften; so kamen von Herzog Philippo in Burgund gleichfals Anno 1451. im Octbr. einige Gesandten mit jenen zurücke. Diese ließ Apel von Vitzthum/ durch Bernharden von Vitzthum seinen Bruder/ bey Hefhausen auf der Strasse angreifen/ plündern/ und die vornehmsten Gesandten auf Leuchtenburg setzen. Darauf erklärete Herzog Wilhelm die 3. Brüder in die Acht/ als Rebellen und Friedens-Störer/ ließe auch bey dem härtesten Winter alle ihre Güther angreifen/ damit keiner dem andern zu Hülffe kommen könnte. Herstädt/ Ebeleben/ Magdala/ Sonneburg/ Struff/ Dobritschen/ Rutenberg/ Comburg/ Wasseburg/ wurden in kurzen weggenommen.

Die Leuchtenburg defendirete Bernhard von Bixthum eine Zeit lang selbst sehr hartnäcklich/ mußte sich aber endlich ergeben / und wurde des Landes verwiesen. Fabricius schreibet/ es hätte selbige ein Schreiber mit wenigen Schützen so wohl defendiret / daß sich Herzog Wilhelm über dessen Tapferkeit verwundert.

Anno 1602. den 23. Julij, schlug das Wetter in den hohen Schloß-Thurn ein/ zündete selbigen an/ daß er bey dem Einfall auch des Ammt-Schöf-fers Haus anzündet/ als vorher am 7. Julij Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen gestorben.

Im Jahr 1658. den 18. Julij, am 6. Sonntage nach Trinitatis, kommt in der Mitternacht ein Feuer aus/ und verbrennet nochmahls den neu wieder auf-gebaueten Thurn und Wohn-Haus des Amt-Schöf-fers auf der Leuchtenburg/ welches man vor ein Vorbothen gehalten eines grossen Trauer-Falls/ welches auch erfolget. Denn Anno 1663. am 23. Julij starb der gottseelige und gelehrte Fürst Christi-anus, Herzog Friedrich Wilhelms II. ältester Prinz/ geböhren An. 1654. am 27. Februarij.

Auf dieses Berg-Schloß sind sonst auch Staats- und andere Gefangene gesetzt worden. Wie denn Anno 1559. den 27. Merz D. Victorinus Strigeli-us Profess. Theologiae zu Jena und M. Andreas Hügel/ Pastor Senior zu Jena/ darauf eine Zeitlang gesessen.

## Das Berg-Schloß Hartenberg.

**D**ie Inweit der Stadt Römheld liegt das Berg-Schloß Hartenberg oder Hartenburg/ von dessen Ursprung und Erbauung man nichts gewisses melden kan. Nachdem diese Burg sehr lange wüste gelegen / hat Herzog Heinrich zu Sachsen-Römheld / gottseligen Andenckens / Herzog Ernesti Pii von Sachsen-Gotha Sohn/ geb. Anno 1650. den 19. Novembr. selbige wieder aufbauen lassen im Jahr 1701. nachdem vorher das alte Schloß aus dem Grunde abgerissen worden. Der berühmte Känserliche privilegirte/ Königl. Preussische und Fürstl. Sachsen-Gothaische Medailleur, Herr Christian Vermuth / verfertigte deswegen zum Andencken eine curieuse Medaille, auf deren ersten Seiten das Sinnbild des Vogels Phœnix, welcher bekannter massen/ von brennender Materie nisten/ sich darein setzen/ und von der Sonnen verbrennen lassen soll; Da denn aus dessen Asche durch Hülffe der Sonnen die Jungen hervor kommen sollen. Die Überschrift ist: VT PHOENIX E CINERIBVS, wie der Vogel Phœnix aus seiner Asche hervor gebracht wird. Der Revers stellet das neuaufgebauete Schloß Hartenburg vor mit dieser Umschrift: SIC HARTENBERG E RVDERIBVS, also stehet das neuerbauete Schloß Hartenburg aus seinem Schutte auf. An dem Berge liest man: HEINRICO DVCE SAX, RESTAV-  
RAN-

RANTE ANNO M DCCI. Nachdem es Heinrich/ Herzog zu Sachsen/ von neuem aufbauet Anno 1701. Herr Wilhelm Ernst Zenkel Beyland Königl. Poln. und Churfürstlicher Sächsischer Rath und Historiographus hat dieses Schloß Hartenburg sehr curieus beschrieben/ welches in der andern Hennebergischen Zehende zu finden/ daraus wir folgendes entlehnet und communiciret / weil jenes nun gar rahr worden ist.

I.

Das Schloß Hartenberg/ eines zwar ungewissen Ursprungs / aber ein uhralter Sitz der Hennebergischen Grafen/ nachdem es Graf Poppo der 10. um daß Jahr 1156. erkaufft.

Woher dieses Schloß seinen Nahmen habe/wollen wir nicht weitläufftig untersuchen; sondern dahin gestellet seyn lassen / ob es von dem Erbauer / oder von dem harten Berge und Steinfelsen / worauf es gestanden / oder vielmehr / weil es hart an denen Gleichbergen gelegen / gleich wie auf der andern Seite dieser Berge das Dorff Gleichbergen zu finden / welches in alten Briefen Gleichen am Berge heisset. Ich erinnere nur / daß das Schloß in denen alten Brieffen insgemein Hartenberg heisset / nicht Hartenburg / wie man es leho ausspricht. Doch ist an diesem Unterschiede nicht viel gelegen: indem auch die bekante Wartburg zu Eisenach in alten Docu-

menten gemeiniglich Warperg oder Warperg gar selten Wartberg geschrieben wird. Ferner wiederhole aus meinen ersten Zehenden / daß schon zu Ränser Carls des Grossen Zeiten nicht allein der Nahme der Gleichberge / sondern auch unser Römheld bekannt gewesen. Wenn aber und vor wem das Schloß Zartenberg über Römheld gebauet worden / bleibt bishero unbekannt. Doch wird mir vergönnet seyn / eine Muthmassung beyzubringen / und einen Grafen von Orlamünde zum Stifter und Erbauer zu machen. Ich setze zum Fundament den Extract aus der Fränckischen Chronick, welchen neulich Ihrer Hochfürstlichen Durchl. der Herr Abt des Closters Bildhausen communiciret hat. Darnach im Jahr des HErrn 1156. hat Pfaltzgraf Hermann vom Rhein / das Closter Bildhausen gebauet / und von seinen erblichen Güttern mercklichen begabet / auch folgend dasselbig Bischoff Gebhard und dem Stifft Würzburg zugeeignet und übergeben / &c. Das Schloß Zartenberg ist des vorgemelten Pfaltzgrafen Hermann gewesen / das hat er Poppen von Zrmelshausen um vier hundert Marck Silbers verkaufft / und dasselbig Geld in die Klöster Bildhausen und Wechterswinckel geben. Diese Worte allegiret auch Carolus Ludovicus Tolnerus in seiner vor dem Jahre zu Franckfurt in folio ausgegangenen Historia Palatina (a), welcher sie nebst der Abschrift von der Confirmation Ränser Friedrichs des Ersten / im Closter Bildhausen selbst empfangē. Weil er auch

dabey

---

(a) Cap. XIV. pag. 306. 307.



daben meldet/dasß er sie in einem Würzburgischen geschriebenen Chronico gefunden/ so ist zu wissen dasß sie genommen sind aus der niemals gedruckten/ doch in Francken hin u. wieder im MSto vorhandenen Würzburgischen Chronica des bekannten Würzburgischen Raths und Secretarii, Laurentii Griesens / da ich sie bald Anfangs der Geschichte des gemeldeten Bischoffs Gebhards gelesen. Wir wollen demnach den Kauffer und Verkauffer des Hartenbergischen Schlosses etwas genauer betrachten. Denn das Jahr/ wenn der Kauff geschehen/ wird in dem Chronico nicht beygesetzt / doch geben es die Umstände/ dasß es schwerlich ein anders seyn könne/ als 1156. welches ich in der Inscription gesetzt habe. Poppo von Jrmelshausen ist kein anderer/ als Graf Poppo der Zehende dieses Namens/ Graf zu Henneberg/ von dem Spangenberg (b) also zu schreiben anhebet : Es ist diesem Grafen Poppen / Grafen Poppen des IX. Sohn/ von seinem Vater im Testameua Jrmenoldeshausen (kurz Jrmelshausen) eingetheilet worden/ darauf er sich auch begeben: Und ist er ein fest/ derbe/ starcker Herr gewesen/ so sich in allerley Ritterspielen wohl geübet/ und denen weit und nahe nachgezogen. Irret demnach Tolnerus, wenn er diesen Poppen zu Graf Gottwalds zu Henneberg der Anno 1150. gestorben/ Sohn machet; Da doch Gottwald der Bierdte dieses Poppens Bruder gewesen/ und noch vor dem 1150. Jahre ohne Erben

(b) Lib. II. cap. IV. pag. 84.

ben gestorben/wie Spangenberg im dritten Capitel berichtet. Es ist auch der Ort von Imboldeshausen/ben ihm so wohl hier/als pag. 297. beschrieben/und muß Irnoldeshausen heißen/welcher auch Irmenoldshausen und Ermelshausen genennet wird/wie Tolnerus wohl anmercket; und habe ich dessen Alter in meinen ersten zehenden pag. 28. 29. gezeiget. Wenn aber Spangenberg hinzusetzet / dieser Graf Poppo sey Anno 1156. zu Würzburg gewesen/ auf Kaiser Friedrichs Beylager / mit Fräulein Agneten von Burgundien; so giebt er uns zugleich Anlaß zu muthmassen/ daß vielleicht damahls Pfalzgraf Hermann ihm das Schloß Hartenberg verkaufft/ und das davon bekommene Geld theils dem neufundirten Closter Bildhausen/theils dem Closter Wechterswinckel gewidmet. Und weil Tolnerus dabey meldet / daß im Bildhäußischen/ oder vielmehr Friesischen Chronico (c) solches genommen zu seyn gesagt werde; so giebt er uns Ursache zu wünschen/ diese Documenta zu sehen/ und das eigentliche Jahr des an Hennesberg gekommenen Schlosses Hartenberg zu erfahren. Indessen bleibe ich ben dem 1156. Jahre/ so wohl um deß willen / weil Pfalzgraf Hermann das Closter Bildhausen in diesem Jahre gestiftet; als weil Pfalzgraf Hermann in eben diesem Jahre ein Mönch worden/ im Closter Eborach/ und zu Ende desselben im Monath Decembris gestorben/hernach

---

(c) Ex scriptis Monasterii Wechterswinckel fol. 42, sub lit. B.

gen Bildhausen geführt und begraben worden (d).

Es hatte sonst dieser Pfalkgraf Hermann Anno 1142. diese Würde erhalten/ und war zugleich ein Graf von Stalecke. Seine wunderlichen Fata erzehlet Tolnerus mit mehrern/ dabey wir uns nicht aufhalten/ sondern nur eine Muthmassung von seinem Geschlecht/ darein Tolnerus sich nicht finden können/beynügen. Er fället pag. 297. auf die Gedanken/ Pfalkgraf Hermann sey ein geböhrner Graf von Henneberg gewesen/ theils/ weil er in der alten Hennebergischen Graffschafft viel eigenthümliche Erb-Güter/ und davon das neu-erbaute Kloster Bildhausen reichlich beschenckt/ theils/ weil er das Schloß Hartenburg an Graf Poppen von Henneberg verkauft. Es will sich aber zur selbigen Zeit unter den Hennebergischen Grafen kein Hermann finden: Wird auch schwer werden/ zu beweisen/ daß diesen Grafen die Pfalkgraffschafft gegeben worden; ob sie wohl sonst andere hohe Dignitäten verwaltet/ wie Spangenberg weist: Dahero wolte ich lieber sagen/ er sey ein geböhrner Graf von Delamünde gewesen. Denn es haben dieselben unter andern im Henneberger-Lande grosse Güter gehabt/ auch so gar/ als wegen

(d) Wie Tolnerus pag. 305. aus dem Dodechino, Continuatore Lamberti Schafnaburgensis, Ottone Frisingensi, und andern lehret/ und dannenhero p. 307. die Jahrzahl seines zu Bildhausen noch befindlichen Epitaphii, 1164. corrigiret/ und selbige von denen/ so es Anno 1561. renoviret/ hinzugethan zu seyn weist.

wegen Hartenberg die nechsten Nachbarn/ die Vogten zu Milz verwaltet/ wie ich in meinen ersten Zehenden pag. 18. bewiesen. So war auch die Pfalzgräfliche Würde bey diesen Grafen von Orlamünde nicht seltsam/ wie die alten Briefe ausweisen. Ich will nur die Überschrift eines Grabsteins zu Herren Breitung in der Schloß-Kirche anführen/ welchen die Fürstl. Hennebergische Wittwe/ Frau Sophia/ als sie daselbst residiret und gebauet/ im Schutze gefunden/ und renoviren lassen/ davon ich in dem Hortlederischen Collectaneis Abschrift gefunden:

SEPTIMA IDVS MARTII ANNO  
M C XXIV. OBIIT SIGFRID. PALATINVS  
COMES DE ORLAMVNDE FVNDATOR  
ISTIVS ECCLESIAE. CVIVS ANIMA RE-  
QVIESCAT IN PACE.

Diese Inscription hat Winckelmann (e) ganz falsch angeführet: Maximilianus, Graf zu Orlamunda/ Author & fundator hujus Ecclesiae. Aber hiervon anderswo ein mehres. Vielleicht ist dieser Pfalzgraf Siegfried Vater gewesen des Pfalzgrafen Hermanns/ welcher das Schloß Hartenberg an Graf Poppen zu Henneberg verkaufft. Wird also hierdurch das in meinen ersten Zehenden entdeckte Verlangen nach den alten Orlamündischen Briefschafften noch mehr erwecket/ und wäre zu wünschen/ daß man eine rechte Historie dieser vormahls so reichbegüterten und hochberühmten Grafen ans Licht stellet. Vor dißmahl lassen wir uns an obiger Muth-

mas-

(e) In seiner Hessischen Chronica P. II. pag. 297.

nassung begnügen/ daß die Grafen von Orlamunde  
 das Schloß Hartenberg gebauet/ und selbiges an  
 Graf Poppen von Henneberg verkaufft haben.

II.

Hat fast ein ganzes Jahr-hundert über/  
 vom Jahr 1274. der besondern von Graf  
 Heinrichen dem Neundten entsprosse-  
 nen Linie den Zunahmen ge-  
 geben.

**S** ist aus dem Spangenberg (f) bekannt/  
 das Graf Heinrich der Achte / so Anno 1262.  
 den 3. Aprilis gestorben/ drey Söhne hinterlassen/  
 welche sich in drey Linien ausgebreitet: in die  
 Schlessingische/ die am längsten gedauret/ von  
 Graf Bertholden dem VIII. In die Hartenbergi-  
 che oder Kömhildische / von Graf Heinrichen  
 dem IX. die am ersten ausgestorben / und so wohl ih-  
 ren Nahmen/ als Herrschafft/ auf die Dritte gebracht  
 hat/ welche von Graf Hermann dem III. entsprun-  
 gen/ und auch die Ascher- oder Aschacher- Linie  
 benennet worden. Dannenhero schreibet Spans-  
 enberg: Nach Grafen Heinrichs Abster-  
 ben haben seine drey Söhne/ Berthold/  
 Heinrich und Hermann/ wohl zwölff Jahr  
 lang in ungetheilten Gütern mit einander  
 regessen/ und gemeine Herrschafft zugleich  
 mit einander verwalten/ sich auch brüder-  
 lich und wohl vertragen: Doch ja biswei-  
 len vermünfftiglich und mit einander davon  
 ge-

(f) Lib. II. cap. XXXIV. pag. 126.

gerathschlaget / wie sie demahleins sich freundlich einer billichen und gebührlischen Erbtheilung vergleichen möchten. Wie dann endlich An. 1274. geschehen. Also daß Grafe Berthold als der Aelteste / das Schloß Henneberg samt Schleusingen: Der Zweyte / Grafe Heinrich / das Schloß Hartenberg / Osterburg und Schwarza: Der Dritte / Grafe Hermann das Schloß Aschach: mit eines jeden Theils Ein- und Zubehörung behalten / und ihren Sitz an genanten dreyen unterschiedenen Orten gehabt / und ein jeder nach dem Orte / da er gewohnet / sich geschrieben / zc. Hat demnach die von Graf Heinrichen dem Neundten entsprossene Linie sich vom Schloß Hartenberg geschrieben / und Spangenberg derselben das dritte Buch gewidmet / und cap. I. von besagtem Graf Heinrichen / als dem Stamm-Vater / gehandelt / und das demselben zugefallene Erbtheil etwas weitläufftiger verfasst / nemlich das Haus Hartenberg / und die Stadt Römheld / (nicht weit davon gelegen) desgleichen Osterburg und Schwarza / auch das Haus Hallenburg / samt der halben Stadt Themar / mit aller derselbigen Häuser / Zu- und Einbehörung. Von Graf Heinrichs Thaten ist hier nicht Zeit / noch Ort zu handeln: Doch kan ich des von ihm gemachten Räthsels oder Reims nicht vergessen / wie ihn Anno 1285. die Grafen von Kefferburg und andere überfallen / und in den Dörffern um Schwarza nicht

nicht geringen Schaden gethan / aber von ihm auf den Martins-Abend geschlagen und verjagt / nachgehends durch Carlen von Heldritt ein Einfall in das Kefernburgische gethan / und Graf Günther gefangen genommen / auch davon zur selbigen Zeit dieser Reim gemacht worden:

Es zog ein Käfer über Wald /  
 Sampt einem Geschmeiß mannigfalt /  
 Ben der Hennen die Martins-Gansß  
 Zu essen: und so seinen Wanß  
 Zu füllen: darzu ungeladen:  
 Willens die Henn' auch selbst zu braden.  
 Bald streckt die Henn Klauen und Flügel /  
 Erlegts Unzieff'r und treibs zun Hügeln.  
 Folgt auch durch einen Heldritt nach /  
 Und übt an ihn die Gegen-Rach.

Dieser Graf Heinrich starb den letzten Julii / Anno 1317. drey Söhne hinterlassend / unter denen aber nur der Aelteste / Poppo / in die Höhe kommen / von welchem Spangenberg das sechste Capitel also anhebet: Grafe Poppo der XV. dieses Namens / Grafen Heinrichs des IX. Sohn / hat auf Hartenberg / so wohl als auch sein Herr Vater / seinen Sitz und Hofhaltung gehabt / doch bißweilen auch auf Osterburg; und den Theil der Graffschafft Henneberg / so in der Erbtheilung seinem Vater heimgefallen / friedlichen beherrschet. Hat in seinem Wapen und Insiegel / gleich wie auch sein Herr Vater / zu der Zeit / mehr nicht / denn die einzelne schwarze Henne geführt. Noch merckwürdiger ist / was bald hernach folget: Anno 1330. hat Känser Ludwig (den man den Ben-

ern genant) Grafen Poppen von Henneberg mit Römheld belehnet. Und ist dieser der erste Känserliche Lehen-Brief/ unter allen der Grafen zu Henneberg Lehen-Briefen zu finden; daß also im geringsten nicht erscheinet/ daß die Grafen zu Henneberg zuvor einige Lehen vom Reich oder Röm. Känsern gehabt. Aber in diesem Jahr/ hat sich Grafe Poppon von Känser Ludwigen für allerley frembden Gerichten befreien lassen. Ich möchte den Lehen-Brieff selbst sehen: Denn ich weiß nicht/ ob Spangenberg dessen Inhalt und Propos recht gefasset. Denn Römheld ist jederzeit/ so lange es die Grafen zu Henneberg gehabt/ frey eigen gewesen/ und von niemanden zu Lehen gangen. Doch hiervon wird drunten von Graf Hermannen/ dem letzten Römhelder dieses Nahmens/ ein sonderbahres Zeugniß bengebracht werden. Aber die Befreyung/ vor keinen andern Gerichten/ denn vor den Känserlichen/ Königlichen/ oder derselben Hof- Gerichten zustehen/ ist in einem besondern Brieffe/ auch nicht Graf Poppen allein sondern zugleich Graf Heinrichen (verstehe dem XI. dieses Nahmens/ von der Ascherlinien) gegeben/ wie aus dem Brieffe selbst/ welcher der Herr Rath Hönn seiner Coburgischen Chronic (g) einverleibet/ ausdrücklich zu ersehen. Wüßmercken noch von Graf Poppen aus besagter Coburgischen Chronic (h), daß sich mit ihm Anno 1325 Heinrich von Königshoven/ Ritter/ verglichen/ daß er auf dem Hause Hartenberg

(g) Part. II. pag. 55. 56.

(h) Part. II, pag. 51.



als einem Burg-Gut / bey ihme sitzen / und so wohl ihme / als seinen Erben / welchen dieses Burg-Gut künfftig zufallen würde / treulich dienen wolle. Sonst hat Graf Popo zweene Söhne gezeuget / Hermannen und Bertholden: Jener ist noch vor dem Vater gestorben: Dieser aber / der XII. dieses Nahmens / hat / wie Spangenberg (i) zeigt / nach seines Vatern Tode / seinen Sitz und Regierung auf Hartenberg gehabt. Weil er nun bey Kaiser Ludwig in grossen Gnaden gestanden / und es mit demselben jederzeit wider den Pabst und dessen Anhang gehalten: hat er sich unterfangen / auf Würzburgischen Grund und Boden das Schloß Utenhausen zu bauen / welches ihm aber der Bischoff gewehret / und endlich mit Gewalt darvon getrieben und geschleift. Darauf schlugen sich gute Leute in den Handel / spricht Spangenberg / daß es hierbey verblieb / und der Bischoff nicht weiter fuhr: sondern die Sach endlich also vertrugen / daß Grafe Berthold / und seine Verwandten / hinfort dieses und dergleichen Bauens müßig stehen: und auch in künfftigen Zeiten / Schwarza vom Stifft Würzburg zu Lehen empfangen solte. Und also ward abermahls der Hennen eine Feder gezogen. Denn wolte Grafe Berthold zu Grunde mit dem Bischoffe vertragen seyn / so muste er ihme Schwarzach / mit aller Zu- und Einbehörung / zu Lehen machen. Das geschah Anno 1350. Und dieser

Ff 2

Grafe

(i) Cap. 9.

Grafe Berthold ist es/ von dem in unserer Inscripti-  
on weiter folget:

## III.

Dessen Enckel/ Berthold der XII. so ohne  
Kinder gestorben / an Graf Hermannen  
den V. Ascher-Linien / im Jahr 1371.  
dieses Schloß mit seiner ganken  
Herrschaft verkauffet  
hat.

**H**ervon schreibet Spangenberg (k) ANNO  
1371. verkauffte Grafe Berthold sei-  
nem Vettern Grafe Hermann dem V. Her-  
ren zu Aschach alle seine Herrschafft und  
Güther: Und ward derhalben und darü-  
ber von den andern seinen Vettern/ Gra-  
fen Johannis Söhnen/ im geringsten/ solchs  
Kauffs wegen/ nicht angefochten: Weil  
es keinem Frembden verkaufft worden.  
Wiewohl dennoch auch nicht gefunden  
wird / daß sie in diesem Kauff consentiret  
hätten. Aber nichts desto weniger hat Kay-  
ser Carl der IV. denselben confirmirt / und  
wird ausdrücklich darinnen gedacht/ solche  
Güther zu verrestiren und zu übergeben  
freywillige Macht zu haben. Hierauf  
confirmirte Grafe Berthold/ dem Closter  
Vesser/ noch einmahl/ alle ihre Güther/ und  
gab sich darauf zur Ruhe/ wärtete seines  
Leibs

Leibs aufs beste/ und brachte noch bey seinem Leben/ bey Käyser Carlen dem IV. für die Römhiltzer Linien die Freyheit aus: daß sie für frembden Gerichten gesichert. Und wird in solchem Privilegio auch noch keiner Lehen gedacht. Das er ein Ehe-Gemahl gehabt/ ist gewiß: Wer und was Geschlecht sie aber gewesen / wird nicht funden. Aber keine Kinder haben sie gezeugt noch hinterlassen. Diese Erzählung Spangenberg's erfordert so wohl eine Erläuterung/ als eine Verbesserung. Er muß den Vergleich/ welchen Graf Berthold und Graf Hermann An. 1365. mit einander gemacht / nicht gesehen haben/ weil er in denen kurz vorher gehenden Zeilen/ selbigen auf Graf Bertholds seine Vettern in plurali, und also beyder / so wohl Schleichinger- als Ascher-Linien / extentiret; Auch deshalb von Graf Johannis Söhnen bey dem Kauffe selbst etwas wie wohl irrig/ mit einmengen. Denn die Abschrift des Vertrags in der Coburgischen Chronik (1) lehret klärlich/ daß selbiger einig und allein mit Graf Hermannen zu Ascha aufgerichtet worden. Wir wollen selbigen als ein Stück der Hartenbergischen Antiquitäten ganz anführen:

Wie Berthold von Gottes Gnaden / Graf zu Henneberg / Herr zu Hartenberg / und wir Hermann von denselben Gnaden Graf von Hennenberg / Herr zu Ascha / bekennen sämpftlich an diesem Brieff allen denen / die ihn sehen oder hören lesen/

„daß wir mit gesunden Leib/ mit vereinten und wohl-  
 „bedachten Muth/ mit Rath unserer Herren und  
 „Freunde/ alle unser Erb und Gut/ es seyn Lehen/  
 „oder eigen oder fahrend Hab/ Vesten/ Städte/ Ge-  
 „richt/ Wildbahn/ Wasser und Wald/ Land und  
 „Leute/ besucht und unbesucht/ wie es genannt sey/  
 „ob der Erden und unter der Erden/besammen werf-  
 „fen/ machen und geben/ Unser jeglicher dem an-  
 „dern/ und setzen Unser jeglich den andern ein in nütz-  
 „lich leiblich Gewehr/ in alle die Güter/ es sey Erb-  
 „eigen oder Lehen/ ohne Befehrd/ als hernach ge-  
 „schrieben stehet/ also bescheidenlich/ ob Unser einer  
 „abgteng/ da Gott lange vor sey/ ohne Leibes-Er-  
 „ben/ daß nicht Söhne da wären/ so solt es fürbaß  
 „gefallen auf den andern und auf seine Erben ohne  
 „Befehrd/ und ist auch beredet worden/ daß wir al-  
 „le Huld besamentlich mit einander einnehmen  
 „sollen/ auf beyden Seiten ohne Befehrd/ und sol-  
 „len die mit einander besetzen und entsetzen/ ohne  
 „Befehrd. Auch ist geredet worden/ ob unser einer  
 „ehlich wolte werden/ welcher der wäre/ der möchte  
 „ein Zugeld machen nach der Freunde Rath ohne  
 „Befehrd. Auch ist geredet worden/ ob unser ei-  
 „ner verkauffen oder versetzen wolte oder müste/ das  
 „solte unser keiner ohne des andern Rath thun. Wür-  
 „den dann wir zu Rathe/ daß unser einer verkauf-  
 „fen oder versetzen wolte/ das solte er dem andern ent-  
 „bieten/ möcht dann derselbe/ oder seine Erben/ oder  
 „seine Diener/ von seinetwegen darzu kommen/ daß  
 „er das gefauffen möchte/ so soll er ihn darzu lassen  
 „kommen vor andern Leuten. Wäre aber/ daß er  
 darzu

darzu nicht kommen möchte/so solte er ihnen fürbaß<sup>“</sup>  
 daran nicht hindern/ weder zu verkauffen noch zu,  
 versetzen ohne Befehrd: Und wäre / daß unser<sup>“</sup>  
 einer jechts versetzt/ so solte unser jeglicher und seine<sup>“</sup>  
 Erben Lösung daran haben. Auch soll unser<sup>“</sup>  
 Ding alles ein Ding seyn an allen Sachen / und<sup>“</sup>  
 soll unser jeglicher dem andern helfen und rathen<sup>“</sup>  
 mit guten Treuen ohne Befehrd / mit solchem Un<sup>“</sup>  
 terschied / daß unser jeglicher sitzen und bleiben soll<sup>“</sup>  
 bey alle denen Gütern / die sein Vater auf ihn geer<sup>“</sup>  
 bet hat / oder die er noch gewinnen möchte / und wä<sup>“</sup>  
 re das / daß unser einer schuldig wäre / oder Schul<sup>“</sup>  
 den machte / die von seinetwegen wären / der soll<sup>“</sup>  
 die Schuld ausrichten / und bezahlen von seinen<sup>“</sup>  
 Güttern / die sein Vater auf ihn geerbet hat / und<sup>“</sup>  
 die er hergebracht hat / und die er noch gewinnen<sup>“</sup>  
 möchte. Auch ist geredet worden / ob wir vorge<sup>“</sup>  
 nannter Graf / Hermann von Henneberg ohne Er<sup>“</sup>  
 ben ehe abgiengen / dann unser vorgenandter Bet<sup>“</sup>  
 ter / Graf Berthold zu Hennenberg / Herr zu Har<sup>“</sup>  
 tenberg / so solte unser Bruder Graf Berthold von<sup>“</sup>  
 Hennenberg / Thum-Herr zu Bamberg / sitzen und<sup>“</sup>  
 bleiben in allen Nutzungen und Gütern zu dem hal<sup>“</sup>  
 ben Theil zu seinen Leb / die wir gelassen hätten / ohne<sup>“</sup>  
 Befehrd. Auch bekennen wir vorgenannter<sup>“</sup>  
 Graf Berthold zu Henneberg / Herr zu Harten<sup>“</sup>  
 berg / vor uns und alle unsere Erben / ob das wäre /<sup>“</sup>  
 daß unser vorgenannter Better / Graf Hermann<sup>“</sup>  
 von Hennenberg / ohne Erben abgieng / wann unser<sup>“</sup>  
 vorgenannter Better / Graf Berthold von Hen<sup>“</sup>  
 nenberg / sein Bruder / Thum-Herr zu Bamberg<sup>“</sup>

„noch am Leben / daß wir alle die Lehen / die er gelas-  
 „sen hat / treulich tragen sollen und wollen zu dem  
 „halben Theil / im Gut und zu Nutz dem vorgenann-  
 „ten unsern Vettern / Graf Bertholden zu Hennen-  
 „berg / Thum-Herrn zu Bamberg / und soll das hal-  
 „be Theil niessen und nutzen zu seinem Leib / dieweil er  
 „lebt ohne Gesehrde. Auch ist geredet worden /  
 „wann der vorgenannte Graf Berthold zu Hennen-  
 „berg / Thum-Herr zu Bamberg abgehiet / daß für-  
 „baß alle die Güter und Lehen / die er innen gehabt hat /  
 „und die ihme von seinem Bruder angefallen seyn /  
 „auf den vorgemeldten Graf Bertholden von Hen-  
 „nenberg / Herrn zu Hartenberg / oder auf seine Er-  
 „ben / oder weme er das giebt / oder vermacht / gefal-  
 „len sollen / ohne alle Widerrede / und ohne Gesehr-  
 „de. Und wir vorgenannter Graf Berthold von  
 „Hennenberg / Herr zu Hartenberg / und wir vorge-  
 „nannter Graf Hermann zu Hennenberg / Herr zu  
 „Ascha / bekennen öffentlich / daß wir mit Treuen ges-  
 „lobt haben / und zu denen Heiligen geschworen ha-  
 „ben / alle diese vorgeschriebene Articul stets zu hal-  
 „ten mit guten Treuen / und nimmermehr darwider  
 „zu thun / ohne alles Gesehrde. Dessen zu Uhrkund  
 „geben wir diesen Brieff versiegelt mit unsern und  
 „des Ehrwürdigen Herrn / Herrn Friedrichs Bi-  
 „schoffen zu Bamberg / und des edlen Herrn / Gra-  
 „fen Heinrichs von Truhendingen / seines Brudern /  
 „unser Oheims / anhangenden Insiegel / die durch  
 „unser beyder Bitte willen / ihre Insiegel an diesen  
 „Brieff gehenget haben. Und wir Friedrich / von  
 „Gottes Gnaden / Bischoff zu Bamberg / und wir

Hein.“

Heinrich/ von desselben Gnaden Graf zu Truhena-  
 ingen/ sein Bruder/ bekennen/ daß wir bey den  
 Leudungen gewesen sind/ die geschehen seyn zwischen  
 unsern vorgenannten Oheimen/ Grafen Berthold  
 zu Hennenberg/ Herrn zu Hartenberg/ und Grafen  
 Hermann zu Hennenberg/ Herrn zu Ascha; des  
 haben wir unser Insiegel wissentlich durch ihrer  
 eunder Bitt willen zu ihren Insiegeln an diesen  
 Brieff gehengt/ der geben ist nach Gottes Geburth  
 sechshundert Jahr/ darnach in dem 65. Jahr  
 in nächstem Mittwochem für S. Peters-Tag/ Vin-  
 ala genannt/ des heiligen zwölff Bothen.“

Im folgenden Jahr hat Känser Carl der Vierdte  
 diese Erb-Vereinigung bestätigt/ welche wir vom  
 Herr Hönn auch entlehen wollen:

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer  
 Känser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und  
 König zu Boheim/ 2c. bekennen und thun kund of-  
 fentlich; mit diesem Brieff allen denen / so ihn se-  
 hen/ oder hören lesen/ daß für uns kommen sind die  
 Edlen Berthold Graf von Hennenberg/ Herr zu  
 Hartenberg an einem Theil/ und Hermann Graf  
 zu Hennenberg/ Herr zu Ascha/ am andern/ unser  
 und des Reichs lieben Getreuen/ und haben alle ih-  
 re Lehnen und Güther/ die sie von uns und dem Rei-  
 che zu lehen haben/ zusammen getragen und ge-  
 acht/ und sind das mit guten Willen und rechter  
 Bissenschafft und einmüthiglich überein kommen/  
 daß welcher unter ihnen ohne Leibes- Lehns- Erben  
 überbe/ daß dann alle solche Lehnen und Güther auf  
 den andern und seine Erben ohne alle Hinder-“

„niß gefallen sollen. Des haben sie uns gebeten  
 „benderseits und mit allem Fleiß daß wir ihnen bey-  
 „den mit einander dieselben ihre Lehnen sämtlich  
 „verleihen/ und die ehe genannten Aufgab / Ver-  
 „machung und Ordnung / von unsern sonderlichen  
 „Gnaden und von Känserlicher Majestät Vollkom-  
 „menheit gnädiglich bestätigen befestigen u. confir-  
 „miren. Das haben wir angesehen ihre redliche Bitt  
 „und treue Dienst/die sie uns und dem Reich oft nüt-  
 „lich gethan haben/ und fürbaß thun sollen und mö-  
 „gen in künfftigen Zeiten. Und haben ihnen bey-  
 „de mit einander alle die obgenannte/ihre Lehnen und  
 „Güter/die sie von uns und dem Reich halten und  
 „zu Lehnen haben / von unser sonderlichen Gnaden  
 „mit rechten Wissen und Känserlichen Macht sämt-  
 „lich verliehen und verleihen / also wo ihrer einer  
 „stürbe/ daß er eheliche Leibes- Lehens- Erben hinter  
 „ihm nicht liesse / daß dann alle dieselben Lehnen au-  
 „den andern und seine Erben ohne alle Hinterniß  
 „gefallen sollen/ und dazu die ehe genannte Aufgab/  
 „Ordnung und Vermachung bestätigen / bevesten  
 „und confirmiren wir ihnen / allermassen als vor  
 „begriffen ist. Mit Uhrkund dieses Brieffes ver-  
 „siegelt mit unsern Känserlichen Majestät Insiegel.  
 „Der gegeben ist zu Nürnberg nach Christi Ge-  
 „burt/ 1300. Jahr/ und darnach in dem 66ster  
 „Jahr/ an S. Simonis Judæ Abend der helligen 12  
 „Bothen/ unserer Reiche im 21. und des Kaysers  
 „thums im 12. Jahr.

Es läßets aber Herr Rath Hönn hieben nicht

be



bewenden / sondern gedencket auch (m) des offft er-  
wehnten Kauffs selbst : „ Anno 1371. verkauffte  
obangeregter Graf Berthold von Henneberg / alle  
seine Schlöffer / Städte / Bestungen / Land und Leu-  
te / benanntlich das Hauß Hartenberg / die halbe  
Stadt Themar / das Hauß Haltenberg / das Hauß  
Schwarzka / samt allen Zugehörungen / seinem Vet-  
ter / Graf Hermann zu Henneberg um 85000.  
Pfund Heller. Dieser Kauff-Schilling möchte  
nach unserer Münze 85000. (Meißnische) Gül-  
den betragen / woserne Spangenberg's Rech-  
nung (n) wahr ist / da er des intresse gedenckt / ye  
auf 14. Pfund Heller ein Pfund / daß ist von  
14. Gùlden einen. Sonst erzehlet Spangen-  
berg im folgenden sechsten Capitel die Dertter etwas  
anders: An. 1371. erkauffte Graf Hermann /  
von seinem Vettern Grafen Bertholden  
XII. die Herrschafft Hartenberg / mit dem  
Schloß und aller Zubehörung / und also  
kamen Hartenberg / Rômhilt / Mürstet  
und Schwarzka an die Grafen von Hen-  
neberg Ascher-Linien. In der Coben des Kauff-  
Brieffes / so aus dem zu Meiningen liegenden Ori-  
ginal Herrn M. Junckern communiciret worden /  
sind die Dertter also specificiret : Unser Hauß  
Hartenburg / unser Stadt Rômhilt / Unser  
Hauß Osterburg / unser Stadt halb Thei-  
mar / unser Hauß Hartenberg / unser Hauß  
Schwarzach / 2c. Es thäte aber wohl Noth /  
im

(m) pag. 88.

(n) Lib. IV. Cap. V.

im Original nach zu sehen/ ob die Nahmen alle recht geschrieben wären. Mir wird vergönnet seyn/ vom Alterthum des Ortes Ascha oder Aschach, davon diese Unte den Zunahmen empfangen/ aus denen Antiquitatibus od Traditionibus Fuldensibus bey dem Pistorio eine Observation zu machen; allwo (o) einer/ Nahmens Betilo dem Fuldischen Kloster achtzig Aecker zu Aschach schencket: Hoc est, quod trado in provincia Grapfelde, in Finibus Vuebarungono in villa namqve quæ dicitur Aschaha. LXXX. agros propriæ hæreditatis. &c. Acta est hæc traditio in monasterio Fulda, anno ab incarnatione Domini DCCC LXVII. regni vero Ludovici piissimi regis XXVII. mense Majo, XX. die ejusdem mensis &c. hat derowegen Aschach schon vor neundte halb hundert Jahren gestanden/ davon oberwehnter massen die dritte Linie der Hennebergischen Grafen ihren Nahmen empfangen/ welche fundiret hat Graf Hermann der Dritte Groß-Vater dieses Gra f Hermanns des V. von welchem die Ascher- und Hartenberger- oder Römhelder-Linien wieder zusammen in eine gebracht worden. Dieser Hermann wird nach Spangenberg's Aussage von denen Historieis Hermannus Bellicosus, der Streitbare genannt; Ob er aber nach Graf Bertholds Tode seine Residenz von Ascha auf Hartenberg verleget/ ist aus dem Spangenberg nicht abzunehmen; wie denn auch Spangenberg das Jahr/ wenn Graf Berthold verstorben/ nicht anzeiget. Doch muß dieses vor dem Jahre 1378. geschehen seyn.

---

(o) Lib. II. Num. 227. fol. 567.

zyn / als in welchem Graf Hermann schon Herr über Römheld gewesen / und der Kirchen daselbst etliche Einkünffte im Dorff Hintfeld angewiesen. Ich habe in dem Fürstlichen Archiv zu Römheld zwey Copien davon gefunden: Die neuere mit dem Stiffts-Collectoris Johann Kremers Hand geschrieben / der dabey notirt / das Original dieses Kauff-Brieffes auf Pergament geschrieben / sey zur Fürstl. Regierung nach Coburg abgefordert worden den 24. Novembr. 1655. die ältere aber unterschrieben von Johann Weyker / welcher ohne allen Zweifel kein anderer ist / als der erste Decanus des Stiffts zu Römheld / dessen Name auch in der Schrifft über dem grossen Kirch-Thore annoch zu lesen / welche von mir in der Römheldischen Gedächtniß-Säule angeführet worden. Es wird nicht undienlich seyn / den Anfang des Brieffes zu vernehmen:

Wir Hermann von Gottes Gnaden Graf von Hennenberg / bekennen offentlich an diesem Brieffe für uns und alle unsir Erbin / allen den die in sehen hören oder lesen / das wir verkaufft haben und verkauffen mit diesem Brieffe recht und redlich fünf und zwentzig Pfund Heller Gelts und sieben Schilling Gelts / fünf Malter Korn Gulte vier Malter Habern jerlicher Gulte uff und von unserm Dorff Hintfeld. Die genannten Gulte haben wir verkaufft und zu kauff gegeben umb drey hundert Pfund Heller Landwer / dem Altar der gelegen ist in der Kirche zu Römheld und der gewitmet und gewithet ist in der ere Sant Katherin

„und die Lehnschafft desselbin Altars unsir und un-  
 „sir Erbin ist etc. Das Datum dieses Brieffes ste-  
 „het nach Christus Geburte drüzenhundert  
 „Jar darnach in dem acht und sibenzigsten Jar am  
 „nächststen Montag vor Sent Mertins-Tage.

Wenn der Ort dabey stünde/ könnte man gewiß sa-  
 gen/ ob der Brief auf dem Schloß Hartenberg dati-  
 ret sey/ wie sichs fast ansehen läffet/ oder an einem  
 andern Orte. Wie dem allen aber/ so ist es doch  
 gewiß/ daß Graf Hermanns Sohn und Nachfolger/  
 Graf Friederich der Erste/ auf Hartenberg seine Re-  
 sidenz gehabt/ und könnte man wohl sagen/ weil er  
 noch bey des Vaters Leben Anno 1393. sich vereh-  
 licht/ er habe sich so bald auf diesem Schlosse nieder-  
 gelassen. Denn daß er schon im folgenden Jahr  
 1394. daselbst gewohnet/ ist aus dem Spangen-  
 berg (p) in Beschreibung der Uneinigkeit zwischen  
 den Juncfern von Herbelstatt und Steinrücken/ zu  
 schliessen. Diese ritten in gemeldetem Jahr mit  
 500. Pferden für Hain auf die von Herbelstatt. Das  
 ward Graf Friedrichen verkundschaft/ der folgte ih-  
 nen nach/ samt seinen Brüdern/ Grafen Wilhelm-  
 men/ und denen von Römhill/ der Meynung/ sie vor  
 Hain zu ernen/ und wann sie sich daselbst etwas un-  
 terstünden/ von hinterwarts sie zu überfallen. Aber  
 die Steinrücken wandten sich: begegneten den bey-  
 den Grafen/ schlugen die mit ihrem Volck/ und fiengen  
 derer von Römhill wohl anderthalb hundert  
 Mann: daß darüber die beyden Grafen die Flucht  
 nehmen mußten/ und mit grosser Noth davon kamen.

Hät.

wätten nun Graf Friederich nicht auf Hartenberg  
 ewohnet/ so hätte er so geschwinde weder von der  
 Steinrücken Anzuge auf Hain.Rundschaftt erhalten/  
 noch mit den Römheldern so bald auszziehen/ noch  
 nach verlohrenen Treffen sich so gleich wieder in Si-  
 cherheit setzen können. Daß aber etliche vorgeben/  
 das Schloß Hartenberg sey damahls von denen  
 Steinrücken zerstöret worden/ ist nicht allein aus  
 Spangenberg's Stillschweigen zu widerlegen/ son-  
 dern auch daher/ weil Graf Friederich noch gewiß  
 auf diesem Schlosse geblieben nach seines Vaters  
 Tode/ von welchem Spangenberg schreibt: An.  
 1400. hat er (Graf Hermann) von Bischof Jo-  
 hann zu Würzburg/ Schwarzza in Lehen  
 genommen. Unlängst ist er hernach gestor-  
 ben. Dannenhero die Herrschafft an Graf Friederich-  
 chen völlig gelanget/ dessen in einer Schenkung/ so  
 dem Spital zu alten Römheld am Dienstag vor  
 Pfingsten Anno 1401. geschehen/ folgender massen  
 Meldung geschicht:

Jch Ott von Heldritt und ich Katherin  
 sen eliche Wirtin bekennen offenlich mit die-  
 sem Brieff allen den/ die in sehen/horen oder  
 lesen/ das wir mit Gunst/ Willen und Ver-  
 hengnisse des edeln Graven Friedrichs von  
 Henneberg/ unsers gnädigen Herren/ ewi-  
 elich verkaufft haben unser Muln zu Altens-  
 romheld/ und das Schwein/ das wir jerlich  
 daruff hetten/ die do von dem obgenanten  
 unserm Herren und seiner Herrschafft zu Le-  
 hen gat/ den Gorbhusmeistern und dem  
 Gorb

Goßhuse sand Peters Kirchen zu Altenromhilt 2c.

Unter seiner Regierung und mit seinem Zuthun ist An. 1405. die Kirche zu Römheld / so bisher nur ein Filial der Pfarr Menthausen gewesen / zu einer Pfarr-Kirche gemacht / und mit einem eigenen Parocho oder Rectore versehen worden; davon zur andern Zeit ein mehres. Jezo schliesse seine Historie mit dem unbetrüglichen Zeugnisse / daß er auf dem Schlosse residiret / nemlich / mit dem Stein / so an der Capelle daselbst gestanden / und jeko in der Fürstlichen Hof-Kirche zu Römheld unter der Cankel eingemauert zu sehen / dessen Inscription ich in meiner Römheldischen Gedächtniß-Seule ausgeleget habe; Als woraus erhellet / daß dieselbige Capelle von diesem Graf Friederichen / Domino hujus Castri, Herren dieses Schloßes / Anno 1417. erbauet worden. Im fünfften Jahr hernach / Anno 1422. den 24. Septembris ist er den Weg aller Welt gegangen.

## IV.

Hermanns Enckel / Graf Georg der Erste / welcher der Stadt Römheld so viel Wohlthaten erzeiget / hat auf diesem Schlosse noch gewohnet.

Von diesem Graf Georgen / Graf Friederichs Sohne / handelt Spangenberg / (q) und meldet / daß er ein einziger Sohn / durch welchen der Vater gerne den Hennebergischen Äscher- und nunmehr

(q) Lib. IV. cap. 12.

nach Hartenberger Stamm fortgepflanzt gesehen hätte / Ihm deswegen ein schönes Fräulein von Werthelm/Catharinam, erfreyet / mit welcher aber Graf George keine Kinder gezeuget / sie auch Anno 1419. gestorben; Daher er eine andere Gemahlin Joannettam, Gräfin von Nassau/ geheyrathet / in eben den Jahre da sein Vater gestorben; Darauf er bald die Regierung an die Hand genommen / und seine Hoffhaltung auf Hartenberg gehabt. Denn Römheld damahls noch nicht also gewesen / daß ein Herr allda hätte wohl Hoffhalten können. Doch ist unter ihm die Stadt Römheld in gutes Aufnehmen kommen / wozu nicht wenig geholffen / daß Er mit seiner Gemahlin das Stifft daselbst erbauet / wovon ich in meiner Römheldischen Gedächtniß-Säule etwas gesagt / und künfftig weitläufftiger handeln werde. Endlich Anno 1465. ist Graf Georg auf Hartenberg gestorben / auf St. Jacobs Tag / den 25. Julij, wie Spangenberg anmercket / aber zu sagen vergisset / daß er samt seiner Gemahlin Joannetta, die ihm erst Anno 1481. in die Ewigkeit gefolget / in der neu-erbauten Stiffts-Kirche zu Römheld begraben worden; Wie ich denn ihre Epitaphia in oberwehnter Gedächtniß-Säule vorgestellt / aber ohne Erklärung der Wapen / deren um Graf Georgens Statue viere sind: Zwene zum Häupten; Das Hennebergische und Badische: Jenes hat nur die schwarze Henne / weil nicht Graf George / sondern seine Söhne das Henneberg-Römheldische Wapen mit der Säule vermehret: Dieses

aber mit der Binde ist deswegen beygefüget weil seine Groß-Frau-Mutter/ Mütterlicher Linie/ aus dem Marckgräflichen Badischen Stamme bürtig gewesen. Zun Füssen ist das Henneberg-Schleusingerische mit der Henne und halben Adler/ sammt den rothen und weissen Schacht-Felden/ und das Schwarzburgische mit dem Löwen; Weil aus jener Familie seine Frau Mutter/ aus dieser seine Groß-Frau-Mutter vom Vater entsprungen. Die Sache wird klar aus folgendem Stamm-Zäselein:

George, Graf zu Henneberg

Friederich der I.  
Graf zu Henneberg/

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg/ Schleusinger Linie/

Hermann, Agnes,  
der 5. Graf Gräfin zu  
zu Henne-Schwarz-  
berg. burg.

Heinrich, Mechtild,  
der XIII. Marg-  
Graf zu gräfin zu  
Henneb. Baden.

Graf Georgens Gemahlin Joannetta stehen zum Haupten das Römheldische und Nassauische Wapen/ weil sie aus diesem Hause bürtig/ und in jenes vermählet war. Das Römheldische hat nicht nur die schwarze Henne/ sondern auch die Römheldische Säule/ weil diese Vermehrung des Wapens eine gute Zeit vor ihrem Tode geschehen. Das Nassauische hat 4. Löwen. Zum Füssen ist das Hohenlohische und Sponheimische/ weil aus jenem Geschlecht



ihre Frau Mutter/aus diesem ihre Groß-Frau Mutter von der Mutter bürtig war. Das Sponheimische hält vermengte weisse und rothe Schacht-Spähne: Aber das Hohenlohische kömmt zwar mit dem jetzigen in den zwey Leoparden überein; gehet aber in den Sternen und Balcken vom heutigen ganz ab/worüber ich die Heraldicos disputiren lasse/ und mich mit einem Stam-Täfelein begnüge:

Johannetta/ Gräfin zu Nassau.

Philipp/ Graf zu  
Nassau/ Weilburg  
und Sarbrück/

Anna/ Gräfin zu  
Hohenlohe/

Johannes/ Aña/ Graf  
Graf zu Johannis  
Nassau- zu Nassau-  
Weilburg. Sarbrück  
Tochter und  
Erbin.

Crato/ Elisabeth/  
Graf zu Gräfin zu  
Hohen- Sponheim.  
lohe.

Sonsten sind in der Römheldischen Kirche drene von ihren Söhnen begraben. Von dem ältesten/ Graf Friedrichen dem II. werden wir bald ein mehreres vernemen. Der andere/ Graf Hermann/ ist noch vor dem Vater/ und also vor des Wapens Vermehrung mit der Säule/ gestorben/ und hat so wohl zum Häupten/ als in dem Fähnlein nur die schwarke Henne: oben auf der andern Seite das Nassauische/

als Mütterliche Wapen. Zum Füßen das Henneberg-Schleusingische/ als Groß-Mütterliche vom Vater/ und das Hohenlohische/ als Groß-Mütterliche von der Mutter. Das Bild und Umschrift seines Epitaphii habe ich in der Römheldischen Gedächtniß-Säule angezeiget/ so wohl als seines Bruders Graf Ottens/ dessen Bildniß von Messing oben in dem Fähnlein das ganze Römheldische Wapen mit Schild und Helmen eingestochen führet. Auf jeder Seiten sind in dem Stein neben der Schrift die Wapen der Ahnen von Messing gegossen herunter gesetzt.

Auf der rechten Seiten viere der väterlichen Linie/ von Henneberg-Römheld / Henneberg-Schleusingen/ Schwarzburg und Baden. Auf der lincken viere der Mütterlichen/ von Nassau/ Hohenlohe/ Sarbrück und Sponheim. Wiewohl das letzte auf dem Steine unrecht/ und an statt der Sponheimischen Schacht-Spähne das Oesterreichische Wapen gemacht ist.

## V.

Aber Sein Sohn / Graf Friederich der andere hat im Jahr 1465. ein neues in der Stadt gebauet / und das alte verlassen / welches nach und nach vollends eingegangen.

**S**ervon schreibt Spangenberg (r): Er hat das Schloß zu Römheld gebauet, und

und darnach seine Hoffhaltung von dem alten Hause Hartenberg dahin auf dasselbig neue Schloß verlegt. Ich habe auch dieses in meiner Gedächtniß-Säule wiederhohlet / aber ebenso wenig / als Spangenberg / das eigentliche Jahr gewußt / welches ich nur neulich in einer alten Verzeichniß gefunden habe / da bey dem Jahre 1465. diese Worte zu lesen: Ist das Schloß zu Römheld gebauet von Graf Friederich dem Andern des Nahmens / welches vielleicht vom ersten Anfange des Baues zu verstehen / weil er erst in diesem Jahre nach seines Vaters Georgens Tode regierender Herr worden. Er müste denn noch bey des Vaters Leben zu bauen angefangen haben. Dem sey endlich wie ihm wolle / so ist noch zweyerley von Graf Friedrichen notabel; das erste / daß derselbe nebst andern seinen Brüdern / unter denen Erz-Bischoff Berthold zu Mannß der vornehmste (in dessen Historie Spangenberg (s) solches aufgezeichnet) bey Käyser Friedrichen um das Jahr 1467. die Verbesserung des Wapens mit der gecrönten weissen Säule gesucht und erhalten. Das andere / daß Erz-Bischoff Berthold Anno 1487. bey dem Käyser erlanget / daß seine Linea der Hennebergischen Grafen / auf Hartenberg / Ascha und Römheld gefürstet worden. Wiewohl nun solcher gestallt Graf Friederich der andere / der erste regierende gefürstete Graf zu Henneberg Römhelder Linie worden / so hat er doch in solcher Würde nicht lange gestanden / sondern gleich

im folgenden Jahre 1488. diese Welt gesegnet. Sein und seiner Gemahlin Epitaphia habe ich zwar in meiner Römheldischen Gedächtniß-Säule (t) angeführet/ aber die Wapen nicht beschrieben. Zu seinem Häupten ist das Henneberg-Römheldische und Nassauische/zun Füssen das Henneberg-Schleusingische und Hohenlohsche; Welche aus denen kurz vorhin dargelegten Väter-und Mütterlichen Tafeln leicht zu verstehen. Weil ich aber von seiner Gemahlin die ganze Inscription damahls nicht setzen können/so gebe ich sie iezo aus dem Delerischen Aufsatze: Anno Domini M CCCCL. auf den sechsten Tag des Monats Aprilis ist verschieden die Hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau Elisabeth / gebohren von Wirtenberg etc. Gräfin u. Frau zu Henneberg/der Gott gnädig und barmherzig sey/Amen. Zun Häupten sind drey Wapen/ mitten das Henneberg-Römheldische/zur rechten Hand das Wirtenbergische / als Väterliche/zur Linken das Bayersche/als Mütterliche. Unten zun Füssen sind wieder zwey Wapen/und hat man das auf der rechten Seite schon zu George Delers Zeiten wegen der Stüle nicht ersehen können/ viel weniger iezo/ da es noch dazu nebst der Schrift mit Kalk überstrichen: Es sind aber ohne Zweifel die Mömpelgardischen Fische gewesen. Auf der linken Seite ist das Oesterreichische Wapen. Aus diesem Hause war die Groß-Frau Mutter vom Vater; Aus jenem von der Mutter. Nach Ausweisung dieses Stamm-Tafeleins:

Elis

Elisabeth/Herzogin zu Wirttemberg/

Ulrich/ Herzog  
zu Wirttemberg.

Elisabeth/  
Herzogin zu  
Bayern.

Eberhardt, Henrica,  
der erste Gräfin u.  
zu Wir- Erbin zu  
tenberg. Mömpel-  
gard.

Helnrich/ Anna Her-  
zogin zu  
Herzog zu kognin zu  
Bayern. D e s t e r-  
reich.

Nun komme ich zu ihrem Sohne/ Graf Her-  
mannen dem achten / welcher nach seines Vaters  
Tode ans Regiment kommen / und das Kömhilder  
Schloß entweder vollends ausgebaut / oder nur re-  
novirt haben muß: Weil sein völliges Wapen mit  
der Henne/ Säule/ und beyden Helmen in Stein ge-  
hauen/ oben neben dem innern Schloß-Thurm an-  
geheftet ist/ mit der Jahrzahl 1491. In welchem  
Jahre Graf Hermann mit der Brandenburgischen  
Princessin/ Elisabeth/ das von Spangenberg  
(u) beschriebene prächtige Beylager zu Aschaffen-  
burg gehalten/ und ohne allen Zweifel die Heim-  
führung nicht weniger prächtig angestellet / und zu  
dem Ende sein Schloß/ so wohl in- als auswendig/  
aufs beste ausgeputzet haben wird. Auch hat er  
nachgehends das schöne steinerne Küchen-Gebäude  
daselbst aufgerichtet / wie die über der Haupt-Thür  
noch vorhandene und mit alten Characteren geschrie-  
bene

Gg 4

bene

## 472 Das Berg-Schloß Hartenburg.

bene Jahr-Zahl 1524. beglaubiget. Jedoch war  
 des alten Hartenbergischen Hauses zu seiner Zeit noch  
 nicht so gar vergessen/ daß er es nicht als ein edeles  
 Erb-Stück in der mit seinen beyden Söhnen/ Ber-  
 tholden und Albrechten/ Donnerstags nach Barna-  
 bae An. 1532. getroffenen Erb-Theilung angezogen  
 hätte. Denn gleich wie er zum vornehmsten Ort  
 des einen Theils Römheld/ und des andern Schwarz-  
 ka assigniret; Also beschreibet er jenes folgender  
 massen: Und erstlich setzen ordnen und thei-  
 len wir ein Theil Römheld/ das Schloß und  
 Stadt/ auch das Schloß Hartenberg/ und  
 das Schloß und Amt Lichtenberg/ mit al-  
 len ihren zu- und Eingehörungen/ für ei-  
 nen Ansig/ und daß die wesentliche Haus-  
 halt daselbst gehalten werde. Noch merck-  
 würdiger ist/ was bald hernach folget: Dieweil  
 aber Römheld frey/ eigen/ und an Gebäu-  
 den/ auch der Mannschafft und andern/ zu-  
 sammt demselben zugeeigneten Theil viel  
 besser und etwas fürtrefflicher den  
 Schwarza/ das do Lehn ist/ &c. Darwohl zu  
 observiren ist/ daß Römheld frey eigen genennet/  
 und Schwarza/ das do Lehn ist/ opponiret wird.  
 Denn hieraus erscheinet/ daß Schloß und Stadt  
 Römheld damahls noch denen Hennebergischen  
 Grafen eigenthümlich zugehöret/ und weder Kän-  
 ferlich/ noch ander Lehen gewesen: Ist auch ein Ei-  
 genthum geblieben/ so wohl unter Graf Bertholden/  
 als hernach unter den Grafen zu Mansfeld; Aber  
 von den Herzogen zu Sachsen zum Reichs-Lehn ge-  
 macht

nacht worden: welches ich drunten weiter untersuchen will/ und jeko aus Spangenberg's Henneberg'schen Historie (x) ein gleichmäßiges Exempel anführen / daß auch Schleusingen zuvor frey eigen gewesen / und von Fürst Wilhelmen zum Reichslehn gemacht worden / da ihn die grossen Schulden Anno 1542. gedrungen / Mainburg an Würzburg zu verkauffen / wovor ihm Stadt und Ammt Metzingen nebst einer guten Summa Geldes gegeben worden. Und weil Mainburg ein Kayserslehen gewesen / hat Kaysers Ferdinandus dasselbige dem Stifft gesehen / und zugeeignet: nemlich das Schloß Mainburg / und den Zoll darunter: Das Halsgericht und Voigtey / das Dorff Forst / sammt der Wild- Bahne auf dem Schlotbach / mit aller Zubehörung. Damit aber König Ferdinandus, von wegen und an statt seines Bruders / Kaysers Caroli, hierin bewilligte / solches Reichslehn als eigen zu verkauffen: Hat Fürst Wilhelm etliche andere seine eigene freye Stück und Güter / den vorgemeldten Gütern im Werth gleich und gemäß / oder auch wohl besser / zu Reichslehen machen müssen. Als nemlich / Schloß / Stadt und Vorstadt Schleusingen / sammt den Bauhöfen und Aeckern / und nach benannte Dörffer ins Ammt Schleusingen gehörig /c. Wir kehren aber wieder zu Graf Hermannen / der Anno 1534. gestorben / und noch mit Papisstischen Ceremonien, bey seiner Gemahlin / die 28. Jahr vor ihm gestorben / begraben worden / in der Kirchen zu Kömbild / unter der

schönen Messing-Druhen und Monument, welches vormahls unter der Por-Kirche in der Ecke zwischen Graf Friedrichs des andern und seiner Gemahlin Elisabeth Epitaphiis gestanden/ jeko aber in der Capelle zu sehen ist. Solches habe ich in der Römheldischen Gedächtniß-Säule (y) beschrieben/ und will die daran befindliche Wapen und Bilder noch illustriren. Zum Häupten sind beyder völlige Wapen mit Schild und Helmen/ auf den Seiten und unten nur die Schilde. Graf Hermanns seine folgen also aufeinander:

- |               |             |            |         |
|---------------|-------------|------------|---------|
| 1.            | 2.          | 3.         | 4.      |
| Römhild.      | Wirtemberg. | Nauffau.   | Bayern. |
| 5.            | 6.          | 7.         |         |
| Schleusingen. | Mömpelgard. | Hohenlohe. |         |
| 8.            |             |            |         |
| Österreich.   |             |            |         |

Ob wohl aus denen obigen Stamm-Taffeln alles leicht zu wiederholen/ so will ich sie doch dem Leser zu Gefallen zusammen setzen/ und um bessern Verstandes willen die jekt darüber geschriebenen Zahlen beyfügen:

Hermann,



Hermann, Graf zu Senneberg. 1.

Friederich II. Graf zu Senneberg.

Elisabeth / Ser-  
hogin zu Birten-  
berg / 2.

Berg der I.  
Graf zu  
Senneberg.

Johannetta /  
Gräfin zu  
Rassau. 3.

Melch / Ser-  
hogin zu Bir-  
tenberg.

Elisabeth /  
Serhogin zu  
Bävern. 4.

Friedrich I. Elisabeth /  
Graf zu Gräfin  
Senne. zu Sen-  
berg. neberg  
Römhild Schlen-  
singē 5. burg.

Philipp / Anna / Grä-  
Graf fin zu So-  
zu Graf. henlohe 6.

Eberhard, Henrica,  
Serhog Gräfin  
zu Bir. zu  
tenberg. Mülm-  
pelgard 7.

Seinrich / Anna / Ser-  
Serhog Hogin zu  
zu Bän. Deffer-  
ern. reich 8.

Graf

Graf Hermanns Gemahlin/ Frau Elisabeth/ hatte zur Mutter eine Herzogin zu Sachsen/ und folglich auf Mütterlicher Seite ein Theil von denen Ahnen- und Wapen/ welche in der Schloß-Kirche zu Wittenberg an Churfürst Friedrichs und Johannis Epitaphiis zu sehen/ und nebst andern Sächsischen Monumenten auf Herzog Ernsts zu Gotha Kosten in Kupfer gestochen sind.

1.	2.	3.	4.
Brandenburg.	Sachsen.	Bayern.	Oesterreich.
5.	6.	7.	8.
Meissen.	Braunschweig.	Mänland.	Massaw.

Hierzu dienet folgende Stamm-Tafel/ dazu ich gleichfalls die Numern setze:

Elisabeth/Marggräfin zu Brandenburg, I.

Albrecht/Eurfürst  
zu Brandenburg.

Anna Herzogin  
zu Sachsen, 2.

Friedrich, VI.  
Burggraf zu  
Mürnberg.  
Elisabeth/Ser-  
zogin zu Bäh-  
ern/ 3.

Friedrich II.  
Eurfürst  
zu Sach-  
sen.

Margaretha/  
Erb- Herzog-  
in zu De-  
sterreich, 4.

Friedrich, V.  
Burggraf  
zu Mürnberg.  
Elisabeth/  
Marg-  
gräfin zu  
Sachsen/  
S.

Fridrich,  
Magdale-  
na/Ser-  
zogin zu  
Sachsen/  
Magd-  
land, 6.

Fridrich, I.  
Euchartha/  
Herzogin  
zu Braun-  
schweig 7.

Ernst /  
Cimburgis,  
Herzogin  
zu Mas-  
sach, 8.

De-  
sterr-  
reich.



Die zehn gegossene Bilder und kleinen Statuen so zu benden Seiten / auch oben und unten zwischen den Wapen und an den Ecken stehen / und etwa mehr / als Spannen lang / sind nicht der Tugenden sondern der Heiligen / wie auch George Deler in seinem Verzeichnisse observiret / ob er sie wohl nicht alle ausgeleget. Mir hat es aber hierunter geglückt / biß auf eine einlge Figur, welche / (weil sie kein Kennzeichen / wie die andern hat / sondern selbiges im Forttragen der Druhen aus der Ecken unter der Por-Kirchen in die Capelle / oder sonst / abgestossen und verlohren worden /) nicht expliciret werden kan. Die übrigen aber stehen in folgender Ordnung / und zwischen ihnen die Wapen:

### Zu den Häupten :

S. Jacobus mit den Mu- scheln.	Das Röm- hildische Wapen.	Das Bran- denburgi- sche Wapen.	S. Johan- nes.
--------------------------------------	---------------------------------	---------------------------------------	-------------------

Zur rechten Hand:

Zur linken Hand:

S. CATHARINA.

S. MARIA mit dem Kindlein.

Das Wirtembergische / Nassau- und Bayersche Wapen.

Das Sächsische / Bayersche und Oesterreichische Wapen.

S. BARBARA.

CASPAR mit dem Golde.

Das Schleusingische / Nömpelgard- und Hohenloische Wapen.

Das Meißnische / Braunschweig- und Mähländische Wapen.

FIGURA IGNOTA.

MELCHIOR mit den Myrrhen.

Zun Süßen.

Christo-  
horus mit  
dem Kind-  
lein.

Das Oester-  
reichische  
Wapen.

Das Mas-  
saische  
Wapen.

Balthasar  
mit dem  
Wenrauch.

VI.

Und ob wohl Römheld durch Graf Bertholden den XIX. welcher nach erlittenen Brande das Schloß allda erneuert / an seine Schwäger / die Grafen von Mansfeld / im Jahr 1548. verkaufft.

Dieser Graf Berthold war Graf Hermans ältester Sohn und bekam also nach des Waters Tode

Tode das oberwehnte erste Theil der Erbschafft/ und in derselben zu förderst Schloß u. Stadt Römheld/ samt dem Schlosse Hartenberg; hatte aber An. 1539. ein grosses Unglück/ welches er dem Rathe zu Erffurt/ Donnerstags nach Reminiscere Anno 1540. klaget mit folgenden Worten: Daß kürzlich vor den Weihnachten uns ein unversehen grausam und erschrocklicher Feuers-Brand bey nahend in Mitternacht-Zeit zugestanden/ daß uns unsere Behausung all unser Getraid/ Mehl/ unser u. unser lieben Gemahlin und Frauen-Zimmer das beste/ und mehrer Theil Kleider/ Bettgewande/ &c. darinnen verbrennt/ dafür wir lieber in 8000. Gulden wolten verlohren haben. Es hat aber Georgius Delerus, ein gebohrner Römhelder/ und Pfarrer in Hain/ in seinem Verzeichniß der Römheldischen Antiquitäten solchen Brand auf das fördere Schloß allein restringiret/ wenn er schreibet: Daß diesem frommen Herrn sein förder-Schloß in Römheld bis auf die Gewölbe abgebrand / darinn grosser Vorrath am Getraide und andern Sachen verbrand. Und in andern Römheldischen Colectaneis finde ich/ daß Anno 1541. Fürst und Graf Berthold zu Henneberg an Schultheissen und Bürgermeistere zu Bamberg/ als ihm Anno 1539. das fördere Schloß allhier abgebrand/ geschrieben / und um einen Baumeister gebeten / auch darauf Meister Peter Dautt Zimmermann/ gemeiner Stadt Bamberg Werckmann / erhalten. Gleich wie nun hieraus erhellet/ daß das innere und hindere Schloß stehen blieben/ (welches auch aus Graf Hermanns

In Stein gehauenen Wapen zu schliessen/ das vom Brande nicht unverlezt blieben wäre:) Und nur das fördere vom Feuer verwüstet worden; also wird hierdurch die jetzige gemeine tradition widerleget/ als ob das Schloß von Herzog Johann Casimir erbauet worden. Denn es muß schon vor Graf Bertholden gestanden haben/ weil es zu seiner Zeit bis auf die Gewölbe abgebrannt. Hingegen was wir jeko über den Gewölben so wohl an Stein- als Holz-Werck sehen/ das hat Graf Berthold darauf setzen lassen. Dieses lehren uns klärlich die steinernen Wapen in denen Fenster-Schwibbögen der grossen Tafel-Stube und anderer Gemächer/ welche nur die zweymahl gegen einander gesetzte Henne und Römheldische Säule präsentiren/ wie sie Graf Berthold in seinem Insiegel geführt hat. Hingegen wenn sie von Herzog Johann Casimir wären gemacht worden/ so hätten zum wenigsten der Sächsische Kauten-Kranz und Balcken / als das Haupt-Wapen/ in Stein dazu gehauen werden müssen; gleich wie sie gemahlet sind an denen Cronleuchtern/ so in Gestalt der Syrenen mit Hirsch-Beweihen/ auf beyden Säulen hengen: Zuge-  
schweigen/ daß Herzog Johann Casimir seine Gebäude gar schön und kostbar aufgeführt / wie die Loburgischen gnugsam vor Augen legen; Da hingegen das fördere Schloß zu Römheld nach der alten Art gebauet ist. Noch ein klärers und unbeeinträchtliches Zeugniß geben uns die hin und wieder befindlichen Jahr-Zahlen. Denn an der eisernen Thür zum Brüst-Gewölbe des grossen dicken runden

H b

Thurns

Thurns stehet die Jahr-Zahl 1540. welches ohne Zweifel das Jahr ist/ da Graf Berthold die Mauern über diß Gewölbe setzen lassen. So hat auch ehemahls/ zum Zeichen des fertigten Baues/ an der allerobersten eisernen Thüre desselben Thurns die Jahr-Zahl 1546. gestanden; welche Thüre zwar von Herzog Heinrichs Hochfürstl. Durchl. ganz herunter in die Einfarth vor das Gefängniß gesetzt/ doch aber diese Jahr-Zahl mit weisser Farbe noch ganz deutlich daran zu sehen ist. In der alten Silber-Kammer sind vor diesem an den Wänden viel Wapen und Nahmen der Herren/ so in diß Schloß kommen/ angemahlt gewesen/welche wenn sie nicht übertüncht worden wären/ uns lauter Beweissthümer vor Augen legten. Doch sind über der einen Thüre/ so in die grosse Taffel-Stube gehet/ noch etliche Nahmen zu erkennen mit zweymahl darüber geschriebener Jahr-Zahl 1556. unter denen nebst einem von Harstall und Ponickau/ sonderlich zu notiren **W. von Weissenbach**; Welcher Zweifels ohne eben derjenige **Wolff von Weissenbach** ist/ der Anno 1533. von Churfürst Johann Friedrichen zur Münz-Probation deputiret worden/ wie Herr Hönn in der Coburgischen Chronic (2) berichtet: So finden sich auch in der Mauern des einen Fensters über der Taffelstube G. G. H. 1562. und B. D. D. 1572. eingeschnitten. Herzog Johann Casimir aber ist Anno 1564. erst auf die Welt und Anno 1586. ans Regiment kommen: und hindert nichts/ daß sein Wapen und Nahmen mit der Jahr-zahl



zahl 1505 .auf Holz gemahlet / in-und auswendig  
 des fördern Schlosses angehefftet ist. Denn ich gebe  
 gerne zu / daß das von Graf Bertholden vor 60.  
 Jahren erbauete Schloß unter Herzog Johann  
 Casimirn einer Reparation und Meublirung von  
 nöthen gehabt. Wie denn auch dieser Herzog An-  
 no 1609. bey Renovirung der Kirche / nach dem in  
 selbigem Jahre geschehenen grossen Brande / seine  
 Wapen sammt der Jahrzahl an die Decke setzen las-  
 sen. Woraus doch niemand schliessen kan / noch  
 wird / als ob er die Kirche neu erbauet hätte: so we-  
 nig / als man aus Graf Hermanns Wapen / so dem  
 inern Schlosse affigiret / argumentiren kan / daß er sel-  
 biges erbauet. Inzwischen dienet mir doch die gemei-  
 ne Tradition, daß die Steine vom Schlosse Harten-  
 berg zu dem Römhildischen fördern Schlosse ge-  
 braucht worden / dazu / daß ich sage / Graf Berthold  
 habe solches aus Noth gethan / weil ihn das Feuer  
 fast aller Mittel beraubet hatte / so gar / daß er von  
 den Erffurtern 20. Malter Korn / und vom Chur-  
 fürsten zu Mähny eine Bensteuer zu Aufbaumng des  
 Schlosses gebeten: und ihm der Bischoff zu Würk-  
 burg 100. Malter Korn und 100. Malter Weizen /  
 auch Marggraf George zu Brandenburg 1000. fl.  
 verehret. So confirmiret auch meine Meynung  
 nicht wenig / daß verwichenen Sommer bey der Auf-  
 räumung auf Hartenberg im Schutt zwey Henne-  
 bergische Dreyer / einer von Anno 1534. der andere  
 von 1542. gefunden worden: mit welchem Gelde  
 man denen Arbeitern / so die Mauren damahls nie-

dergeworffen / gelohnet / und deren einer etwa diese Courant-Münzen verlohren haben wird.

In währendem Bau begegnete Graf Bertholden noch ein zwiefaches Unglück: Denn erstlich starb ihm seine Gemahlin Anna / gebohrne Gräfin von Mannsfeld Anno 1542. und ist ihr Epitaphium in meiner Gedächtniß Säule (a) beschrieben: Zum andern / gerieth er durch den kostbahren Bau in grosse Schulden / so gar / daß er seinen Schwägern Graf Hans Georgen / und dessen Brüdern von Mannsfeld / die Herrschafft Römheld nach vollendetem Schloß-Bau verkauffen müssen. Den Kauff-Brieff hat Graf Berthold am Tage Elisabeth den 19. Novembr. 1548. datiret / und im Eingange grosse Klagen geführt / wie er in Zeit seiner Regierung in viel und mancherley Unglück / Unrath und Widerswärtigkeit / und dadurch in grosse Schulden gerathen / die von seinem Einkommen zu bezahlen unmöglich. Welche Noth er zwar seinem Bruder Graf Albrechten vorstellen / und endlich seine Herrschafft mit aller Zubehörung ihm offeriren lassen; Von demselben aber nichts fruchtbarliches erhalten mögen: Daher er gezwungen worden / seine Herrschafft zu veralieniren / und den Grafen von Mannsfeld / jedoch wiederkäufflich / zu verkauffen. Wie wir denn / spricht er / solchen unsern Antheil der Herrschafft Henneberg wohl gedachten unsern freundlichen lieben Schwägern / Herrn Hanss Georgen und Herrn Hans Albrechten / Gebrüdern Grafen und Herrn zu  
Mansf-

Mansfeld / ihrer Liebden mündigen und unmmündigen Brüdern und Vetteren/und allen derselben Nachkommen/ hiermit und in Krafft dieses Brieffs würcklich übergeben und einräumen/2c. jedoch mit gewissen Bedingungen / welche hier anzuführen unnöthig erachte. Und daß solches gleich also geschehen und zu Werck gerichtet worden/ lehren die Worte eines alten Verzeichnisses: Anno 1548. übergab Graf Berthold von Henneberg seinen Schwägern / den Grafen von Mansfeld seinen Theil der Herrschafft Henneberg. Nach welcher Ubergab er nicht lange mehr gelebet/sondern bald im folgenden Jahre gestorben / wie Spangenberg (b) zeuget: Anno 1549. starb dieser Graf Berthold: Und kam die Herrschafft Römheld an seiner Gemahl Bruder/Grafen Hansß Georgen und dessen Brüder/ denen ers bey seinem Leben verkauft. Den Tag seines Todes habe ich nirgends gefunden: Aber von seinem Bruder/Graf Albrechten stehet in obigem alten Verzeichnisse/ daß er uff den Pfingst-Abend zwischen 7. und 8. Uhren verschieden/ Anno 1549. mit welchem Jahre auch Spangenberg (c) übereinstimmet/hinzusetzend/ und nahm also mit ihm ein Ende/ die ganze Hennebergische Linea, Hartenberger oder Römhelder und Aischer Stammes. Es sind zwar beyde Brüder in die Kirche zu Römheld

(b) Cap. XXVI.  
(c) Cap. XXVII

mit lutherischen Ceremonien begraben/ ihnen aber meines Wissens kein Grab-Mahl gesetzt worden.

Aus einigen im Meinungischen Archiv annoch vorhandenen Actis erscheinet/ daß Graf Wilhelm zu Henneberg seinen andern Sohne/ Graf Poppen aus Mansfeld Sonntags Quasimodogeniti 1549. geschrieben/ er möchte mit Graf Albrechten handeln/ daß die Herrschafft nach dessen Tode nicht an fremde Leute/ sondern zu dieser Herrschafft kommen möchte ; Und wenn dieses vor sich gieng/ wäre nicht zu zweiffeln/ es sollte mit denen von Mansfeld noch wohl zu handeln seyn/ daß sie zu freundlichen Gefallen von Graf Bertholds sel. Herrschafft abtreten dürfften. So schickte auch Graf Poppo zweene Gesandten an Graf Albrechten / bekam aber eine unvermuthete harte Antwort/ die unter andern dahin gieng/ als ob Graf Wilhelm selbst darzu gerathen und geholffen/ daß die Herrschafft Römheld in fremde Hände kommen wäre. Welches aber weder dieser/ noch sein ältester Sohn Graf George Ernst/ auf sich ersitzen lassen wollen/ sondern einen scharffen Brieff an Graf Albrechts Secretarium, Asmus Stiel/ geschrieben: Wäre auch die Sache vielleicht zur Weitläufftigkeit kommen/ wenn nicht Graf Albrecht gedachter massen am Pfingst-Abend (war damahls der 8. Junii) Todes verblichen. Worauf alles in einen andern Stand gerathen / und Graf Poppo einen Gesandten an die Grafen zu Mansfeld geschickt / und weil er in solchen vermeynten Contract nicht gewilliget/ die Restitution der Herrschafft Römheld begehret. Wovon aber diese nicht hören wol-

wollen / sondern in Antwort sub dato Mannsfeld den 9. Julii, 1549. sich dahin verlauten lassen / daß sie sich solcher Suchung weniger denn nichts versehen. Denn in was Beschwerung / schreiben sie / unser lieber Oheim und Schwager / Graf Berthold von Henneberg sel. gesteket / und welcher Gestalt S. L. bey Freunden und Fremden Hülff und Rath gesucht / dazu auch was vor Trost S. L. von ihren Freunden in solcher äußersten Noth empfangen / und wie leßlich wir durch Unterhandlung der Hochgebohrnen Herrn Wilhelms / und Herrn Georg Ernsts / Grafen und Herrn zu Henneberg / E. L. Vaters und Bruders / in die Sachen kommen / tragen E. L. sonder Zweiffel allenthalben guten Bericht. Ob auch Graf Berthold sel. schuldig gewesen / E. L. seine Herrschafft anzubieten / werden E. L. sich selbst zu entsinnen wissen / und mögen uns E. Lieb. mit Warheit glauben / daß wir ganz wohl hätten leiden mögen / daß nicht allein E. Lieb. sondern auch andere / wer die hätten seyn mögen / sich Graf Bertholds sel. in seiner Noth angenommen / und aus Beschwerung geholffen : Wir aber haben nicht befunden / daß jemand solches mit Ernst gesucht und gemennet. Es hat auch niemand bey S. Lieb. leben / da wir die schwere Unterhaltung haben tragen müssen / sich etwas vernehmen lassen. Und nachdem wir obgedachte Herrschafft mit einem beständigen Contract, auch folgender Tradition und Einweisung dergestalt an uns bracht / daß auch Graf Albrecht als der Bruder solches mit Bestand nicht anzusechten gewußt : So werden sich E. Lieb. selbst zu

richten wissen/ mit was Jug sie sich dieser Suchung unterstehen/ 2c. Allein Graf Poppo hat einen Process so wohl am Cammer-Gericht zu Speyer/ als am Känserlichen Hofe angefangen/ welchen zu erzehlen unsers Thuns nicht ist. Inzwischen haben sich die Grafen von Mannsfeld als Landes-Herren aufgeföhret/ und den 9. Julii 1549. aus Mannsfeld an ihren Canslar zu Römheld/ Philipp Hübner/ wegen der Fuldischen Lehn-Brieffe/ und etlicher Verzeichnisse über Brückenau und Schildeck geschrieben. Wie man denn Nachricht hat/ daß aus dem Archiv zu Römheld bey dem Abzuge der Grafen von Mannsfeld viel Sachen hinweg kommen/ und nicht alles denen Fürsten zu Sachsen von Eisleben restituiret worden. Von welcher Regiments-Veränderung in unserer Inscription folget:

## VII.

Von diesem im Jahr 1555. mit den Herzogen zu Sachsen vertauscht.

**S** Wangenberg macht wenige/ aber nachdenckliche Worte hiervon: Die Grafen vertauschten dieselbige Herrschafft darnach auf etlicher Hof-Räthe Vorschlag/ mit den Herzogen zu Sachsen/ für das Closter Odersleben/ bey der Sachsenburg/ und nahmen etlich Geld zu: welches doch auch andern mehr denn den Herren selbst zu gute kam. Aus einer Quittung der Grafen von Mannsfeld sind so wohl die Nahmen der hohen Contrahenten

ten/ als die Summa des zugegebenen Geldes zu vernehmen / und wird nicht unangenehm seyn/ den Anfang anzuhören :

Wir Hans George und Albrecht Gebrüdere/<sup>4</sup>  
 Graffen und Herren zu Mansfeld und Edle Herren zu Heldringen/ vor uns / unsere Brüdere und unmündige junge Bettern/ Grafen Philips seligen Söhne / unser aller Erben und Erbnehmen/<sup>4</sup>  
 hiermit und in Krafft dieses unsers Brieffs / bekennen/ nachdem die Durchlauchten/ Hochgebohrnen Fürsten und Herren/ Herrn Johann Friedrich der Mittelcr/ Herr Johann Wilhelm/ und Herr Johann Friedrich der Jünger/ Gebrüdere / Herzogen zu Sachsen / Landgrafen in Düringen und Marggrafen zu Meissen/ unsere gnädige Herren/ gegen den ergangenen Verwechselungen und Anweisung der Herrschafft Kömhold und des Guts zu Disleben/ vor das übrige aller und jeklicher Ein- und Zugehörungen / Nutzungen und Güthern/ funffzig tausend Gulden/ Fürstlicher Sächsischer Landeswehrunge / ein und zwanzig Groschen vor ein Gulden gerechnet; auf einmahl zu geben und zu bezahlen verschrieben/ Inhalts und nach Besage der Wechsel-Brieffe und Verschreibung darüber ausgericht und vollzogen/ welches datum stehet/ Mittwoch nach Bartholomazi, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburth 1555. Hierauf bekennen die Grafen ferner / daß ihnen solche Geld-Summa theils in jüngst-vergangenen Leipziger Michaels-Marckt/ theils im Neuen-Jahrs-Marckt/ Sonnabend den 4. Tag des Monats

„nath Jenners / der weniger Zahl / im 56. Jahr  
völlig vergnüget worden / ic.

Dem zu Folge stehet in den alten Römheldischen  
Collectaneis : Anno Domini 1555. In diesen  
Jahre übergaben die Grafen zu Mannsfeld der  
dreyen Gebrüdern Herzogen zu Sachsen den Theil  
an der Hennebergischen Herrschafft / den sie vor  
Graf Bertholden bekommen / sie hatten aber zu vor  
den vierdten Theil Mursstadt / der auch darzu gehört /  
verkauft dem Bischoff zu Würzburg / als sind wir  
damahls Sächsisch worden. Artig ist das Sprich-  
wort / welches der mehr genannte Georgius De-  
ler beyfüget / und dessen Ursprung zugleich entde-  
cket : Damahls ist der Sandbrunn uff der Stein-  
burg durch Röhren ins Schloß Römheld geleitet  
worden / und die Mühl unter dem Sandbrunn ab-  
gangen : Daher ein Sprichwort entstanden : Die  
Grafen von Mannsfeld haben eine Wein-  
Pfüge (als Mursstadt) verkauft und eine  
Wasser-Pfüge bekommen / verstehe denn  
Sandbrunn.

Aus einem Schreiben des gefangenen Chur-Für-  
stens / Herzog Johannis Friedrichs / von Augspurg /  
den 12. September 1551. ist nicht allein zuverneh-  
men / daß Graf Wilhelm zu Henneberg und seine  
Söhne Georg Ernst und Poppo / die wegen der  
Herrschafft Römheld wider die Grafen von Manns-  
feld habende Rechtfertigung für den Kaiserlichen  
Cammer-Gericht verlohren / sondern auch daß Her-  
zog Moritz willens gewesen / die Herrschafft Röm-  
held vor die drey junge Herzogen zu Sachsen / Her-  
zog



zog Johannis Friedrichs des ältern Sohne/ zu er-  
 handeln / und sich mit Graf Hansß Georgen von  
 Mansßfeld dafür zu vergleichen. Und da auch Her-  
 zog Johannis Friedrichs Canklar Erasmus von  
 Minckwitz/ Anno 1553. berichtet / daß benennter  
 Graf von Mansßfeld sich erkläret/ die Herrschafft  
 Römheld zu verkauffen/ so werden vermuthlich die  
 Tractaten bald angefangen worden seyn. Inzwi-  
 schen brachte Graf Poppo zu Henneberg eine Käy-  
 serliche Commission wider Mansßfeld aus u. ließ sel-  
 bige Montags nach Johannis Baptistæ 1554. Her-  
 zog Johannis Friedrichen dem mittlern insinuiren;  
 welcher aber die Antwort biß nach der am 1. Sep-  
 tember dieses Jahrs zwischen Sachsen und Henne-  
 berg zu Cahla vollzogenen Erb-Verbrüderung/ (da-  
 rin eine sonderbahre Clausul wegen Wieder-  
 Erkauffung der Herrschafft Römheld an Henneberg  
 eingerückt ist) auffschob/ und darnach dieser halben  
 die Commission gar declinirte. Deswegen Graf  
 Poppo einen andern Commissarium, Pfaltz-Gräf-  
 Ott-Heinrichen/ beyhm Käyser auswürckte/ selbiges  
 durch Abfertigung seines Secretarii Mittwoch nach  
 Laurentii 1555. besagtem Herzog Johannis Fried-  
 richen/ und seinen Brüdern notificirte und bat/ daß  
 sie wegen der aufgerichteten Erb-Verbrüderung an  
 Mansßfeld schreiben und nicht zugeben möchten/ daß  
 die Herrschafft Römheld weiter verkaufft würde/ ic.  
 Muß demnach Graf Poppo von derselben Vertau-  
 schung an Sachsen nichts gewußt haben/ welche da-  
 mahls nach Bartholomæi den 28. Augusti 1555.  
 datiret wurde / dessen Extract Johann Sebastian

Müller/Fürstlicher geheimbder Secretarius zu Weimar seinen Sächsis. Annalibus (d) einverleibet hat. Es notificirten auch die Herzoge zu Sachsen solches denen Fürsten und Grafen zu Henneberg/Wilhelmen und George Ernsten/ und erbothen sich alles freundlichen nachbarlichen Willens/welches diese gerne annahmen / doch mit angeheffter Protestation und Bitte vor Graf Poppen. Wie nun dieser endlich von seinem Anspruche abgestanden/ habe ich nicht gefunden. Die Gebrüdere von Sachsen aber wurden im 1557. und folgenden Jahren etliche mahl von der Römhildischen Ritterschafft schriftlich ersuchet/ ihnen ihre Lehen/alt herkommenem Brauch nach/ zu Römhild zu reichen. Welches auch endlich am 1. Septembr. 1561. geschehen/ da Herzog Johans Friedrich / nebst Herzog Johans Wilhelmen/ zu Römhild die Huldigung eingenommen: wovon ein groß Volumen in folio geschrieben/ in Fürstlichen Coburgischen Archiv noch vorhanden ist. Bleibt demnach gewiß und auffer allen Zweifel / daß Anfangs nach erkaufter Herrschafft Römhild / Herzog Johans Friederich der Mittlere die damahls führende gemeinschaffliche Landes-Regierung auch auf die Römhildische Herrschafft extendiret / biß er im Jahr 1566. mit Herzog Johann Wilhelmen auf drey Jahr Wechsels Weise die gesammten Lande in zwey Theile getheilet / und jenem das Weimarische / diesem aber das Coburgische Theil/ in welchem Römhild ausdrücklich begriffen/ zu gefallen/ wovon Herr Hönn in seiner

ner Coburgischen Chronic (e) gnugsame Nachricht giebt. Es hat auch dieses Theil Herzog Johann Wilhelmen pariret/ biß zu der am 6. Novembr. 1572. mit des gefangenen Herzog Johann Friedrichs Söhnen zu Erffurt angestellten Landes-Theilung/ da diese das Coburgische / jener aber das Bannmarische Theil erhalten. Worauf denn erfolget/ was in der Römheldischen Verzeichniß bey diesem Jahr stehet: Item hoc anno seyndt die Käyserliche Commissarien/ item Dreyer Churfürsten/ Pfaltz/ Sachsen und Brandenburg/ abgesandte Räte und Commissarien nach Vollziehung der Fürstlichen Landes-Theilung/ allhier gewesen/ den andern Tag hernach haben wir den jungen Herren Holdung gethan/ den 26. Novembr. Das waren Herzog Johann Casimir und Herzog Johann Ernst/ damahls unter der dreien weltlichen Churfürsten Vormundschaft. Wir wollen uns aber dabey nicht aufhalten/ sondern zu ihrer eigenen Regierung fortgehen/ nachdem wir nur mit wenigen die Käyserliche Lehn-Brieffe gegen einander gehalten/ und wie bey diesen beyden Herzogen die Formul wegen Römheld geändert worden/ angezeigt haben.

Es ist droben aus Num. V. zu wiederholen/ daß die Herrschafft Römheld frey und eigen gewesen/ und von niemanden zu lehn gangen/ so lange sie die Grafen von Henneberg gehabt. Dannenhero An. 1450. in Käyser Ruprechts / und An. 1418. in Käyser Sigmunds lehn-Briefen Graf Friedrichen dem I.

## 494 Das Berg-Schloß Hartenburg.

zu Henneberg / und in Kaysers Friedrichs III. Lehn-  
Briefe/ Graf Georgen zu Henneberg Anno 1442  
und in Kaysers Maximiliani I. Lehn-Briefe An. 1495  
auf dem grossen Reichs = Tage zu Worms / Graf  
Otten und Graf Hermanen zu Henneberg erthei-  
let/ ihnen mehr nicht von besagter Herrschafft von  
des Reichs wegen verlihen worden/ als die Zent  
und das Hals-Gericht zu Römheld und der  
Zoll daselbst. Man findet zwar in Maximili-  
ani Lehn = Briefe eine deutlichere expression wegen  
der Wildbahn ; Denn da die Kaysers/ Ruprecht/  
Sigmund und Friedrich einen jeden der gedachten  
Grafen insgemeln conferiren / seinen Theil der  
Wiltpann an dem Doringen-Walde/so setzte  
Maximilianus insonderheit hinzu / und sunst die  
Wiltpann in ihrer Herrschafft Gegenheit.  
Allein daß solches der freyen eigenen Herrschafft  
nichts präjudiciret/erscheinet daher/weil Graf Hers-  
man in der 1532. aufgerichteten und droben allegir-  
ten Erbtheilung mit seinen Söhnen sie noch also  
nennet und angiebt ; und König Ferdinand I. An.  
1536. Graf Bertholden und Graf Albrechten  
mit eben der Formul, wie Maximilianus belehnet.  
Es ist auch die Herrschafft Römheld in dieser Freys-  
heit unter den Grafen zu Mannsfeld blieben/ und an  
die Herzoge zu Sachsen verkaufft worden / daher  
selbige den Kauff-Brief mit diesen Worten anhe-  
ben: Nachdem wir die Grafen zu Manns-  
feld verschiedenene Jahr die freye eigene Herr-  
schafft Römheld / und derselben Ein- und  
Zugehörungen ic. Auch Kaysers Ferdinand der  
Erste

Erste im ersten Römhiblischen Lehen-Brieffe/ An.  
 1560. denen Herzogen zu Sachsen ertheilet / und  
 Käyser Maximilian der Andere / im andern Röm-  
 hildischen Lehen-Brieffe den Herzog Johanns Wil-  
 helm vor sich und Herzog Johanns Friedrichen den  
 Mittelern zu Augspurg persönlich empfangen / ihnen  
 mehr nicht / als Käyser Maximilian der Erste / verlies-  
 hen / nemlich / ihren Theil am Wiltpan in dem Dü-  
 elinger Walde / und sonsten die Wilpane in dersel-  
 ben Herrschafft Römheit Gegenheit : Item die  
 Zehent und das Halsgericht zu Römhibl / und den  
 Zoll daselbst. Als aber Herzog Johanns Friedrich  
 Anno 1567. wegen der Grumbachischen Händel  
 in des Reichs Verstrickung gerathen / und seinen  
 Antheil Landes verwickelt / selbiger auch Herzog Jo-  
 hann Wilhelmen allein unterworffen gewesen / bis  
 auf den Reichs-Tag zu Speyer Anno 1570. eine  
 Theilung zwischen Ihm und des gefangenen Bru-  
 ders Söhnen beschlossen / und diesen hernach unter  
 andern Ampt / Stifft und Stadt Römhibl zugethei-  
 let worden : So haben die Käyser in ihren Lehn-  
 Briefen die Formul des Theilungs-Recesses de an.  
 1572. behalten / und also Maximilianus II. an. 1575.  
 Rudolphus II. an. 1578. und 1587. ferner Matthe-  
 as und Ferdinandus II. Herzog Johann Casimir /  
 und Johann Ernten selbst und die folgende Käyser  
 ihre Erben und Nachfolger damit specificè beleh-  
 net / insonderheit der jetzige Allerdurchlauchtig-  
 ste Käyser LEOPOLDUS den jetzigen Durch-  
 lauchtigsten Inhaber Herzog Heinrich /  
 sammt dessen Herren Brüdern ANNO  
 1676. VIII.

Much von Herzog Johann Casimir  
 viel am Schlosse in der Stadt gebessert/  
 Und auf dessen Bruder / Herzog  
 Johann Ernsten / vererbet  
 worden.

**D**On der an den ersten gescheneen Huldigung  
 zu Römheld ist in dem gedachten Collectaneis  
 eine merckwürdige Relation enthalten / woraus zu-  
 gleich erscheinet / daß selbiges dessen erster Gemah-  
 lin / Anna / zum Leib-Beding verordnet gewesen.  
 „Uf Donnerstag nach Luciae & Ottiliae An. 87. ha-  
 „ben ein erbar Rath u. Bürgermeister / unsern gnädi-  
 „gen Fürsten und Herrn / Herzogk Johann Casimir /  
 „ein vergülten Becher uf 60. fl. benleuftig taxirt /  
 „desgleichen ein Faß Wein uf 6. Eimer / in Unter-  
 „thänigkeit verehret / auch zum neuen angehenden  
 „Regiment gratuliret / nachmahls in gesamt mit  
 „aufgehobenen Fingern die schuldige Ends-Erbhol-  
 „digung geleistet / sambt einer ganzen Gemein / so  
 „damahls in Ambt Römheld erscheinen müssen.  
 „Nachfolgendts hat man die Ends-Pflicht wieder-  
 „rum ufgekündigt / und unser gnädigen Fürstin und  
 „Frauen / Frauen Anna / Herzogin zu Sachsen etc.  
 „Do sich nach dem Willen Gottes der Todes-Fall  
 „zutragen würde und nach ihren Todes-Fall / do sie  
 „ohn Leibes-Erben abgienge / dem jungen Chur-Für-  
 „sten Herzogen Christian / gehuldet und geschworen.  
 „Es ist auch der Herzogin das Ampt / Schloß und  
 „Stadt Römheld / und Zugehöre / desgleichen dach-  
 ten

tenberg/ Eißfeld und Weilsdorff/ zu ihrem Leib-  
 Beding und Morgentlichen Gewittumb ver-  
 sprochen und zugesaget worden.“ Dieses letztere ist  
 mit mehren zu vernehmen aus der Ehestiftung/wel-  
 che ich im Fürstlichen Archiv zu Coburg in Originali  
 gesehen/ den 5. Maji 1584. datiret/ und extrahiret  
 vom Herrn Rath Hönn in der Coburgischen Chro-  
 nic (f). So hat auch Herzog Johann Casimir  
 dieser seiner Gemahlin Anno 1588. ein Begräbniß  
 zu Könhild bauen lassen/ von welchem wir Geor-  
 ge Delers Beschreibung anhören wollen: Von der  
 L. Frauen Capelle besser herunter ist 1588.  
 durch die Mauren ein Loch gebrochen und  
 mit einem Schwibbogen wiederum ver-  
 wahret worden/ so groß/ daß man mit ei-  
 nem Wagen hinein fahren möchte. Von  
 aussen ist eine Capelle hübsch mit einem Gewölbe/  
 langen Fenstern und Ziegel-Dach  
 daran gebauet/ unten in der Erden ist eine  
 Gruft gegraben/ so lang und weit die Ca-  
 pelle ist/ gemauert und verwölbet/ zum  
 Begräbniß Herzog Johann Casimirs er-  
 ster Gemahlin/ welches Er Ihr in Ihrem  
 Bewiddums-Sitze erwehnten Jahrs hat  
 bauen lassen. Es stehet aber das Wasser  
 in solcher Gruft oder Beygrufft. Jetz  
 ist der Tauffstein in solcher Capelle. So  
 weit Deler. Welchem noch beuzufügen/ daß auch  
 das droben erwehnte schöne messingene Epitaphium  
 Fürst Hermanns und seiner Gemahlin daselbst jeto  
 zu

Yi

zu

zu sehen / nachdem es auf Herzog Heinrichs Hochfürstliche Durchlauchtigk. Befehl hineingesetzt worden.

Allein es wurde diese erste Ehe Herzog Johans Casimirs durch einen Unfall getrennet / von welchem Herr Rath Hönn in seinen Coburgischen Geschichten / und Herr geheimbder Secretarius Müller in seinen Sächsischen Annalibus ausführlich gehandelt. Die Herzogin wurde Anfangs zu Eisenach gefänglich gehalten und dahin durch Römheld abgeführt / wovon in obgedachten Collectaneis stehet. Uf Thomæ Apostoli Anno 93. ist die Herzogin zu Coburg Frau Anna / eine Nacht allhie gelegen / ward nach Eisenach in ihre Custodien geführt. **G**ott stärke sie in ihrem Elend. Nach diesen wurde auch wegen Römheld andere Anstalt gemacht / welche in tezt gemeldeten Collectaneis kürzlich begriffen: Uf Montag nach Exaudi ann. 97. hat ein Erbar Oberbürgermeister und Rath so wohl auch die ganze Bürger schafft / item die geistliche Herren / Kirchen- und Schulen-Diener im Amte Römheld / unserm gnädigen Fürsten und Herrn / nunmehr unserm Erbherrn und Landesfürsten / Herrn Johann Casimiro / Herzogen zu Sachsen / Erbhuldigung geleistet / dergestalt daß ein jeder in eigner Person unserm gnädigen Fürsten und Herrn Handgelübtniß gethan / nachmahls mit einem leiblichen Eid solches besteriget / hat Doctor Knte / (Knich) Herzogk Johann Ernsten Canklar / uns der vorigen Pflicht ledig gezehlt / und hat Doctor Wolckmar Scherer / unsers gnädigen Fürsten

und



und Herrn Canklar / mit einer stattelichen Oration  
 uns wiederumb an Herzogk Johann Casimtrum an-  
 gewiesen. Und hat ein Erbar Rath der Stadt  
 Römheld unsern gnädigen Fürsten und Herrn mit  
 einem halben Fuder Weins unterthänig verehret.  
 Die Acta dieser ganzen Huldigung sind in einem  
 Volumine geschrieben annoch vorhanden / worauß  
 erscheinet / daß selbige am 9. Maji geleistet worden.  
 Man kan auch wegen solcher Erbsonderung zwis-  
 schen beyden Fürstlichen Herren Brüdern die Cobur-  
 gische Chronic (g) conferiren.

Als nun Herzogk Johann Casimir den 16. Sep-  
 tembris 1599. sich ander-weit mit Frauen Marga-  
 rethen / Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg  
 vermählet / so hat er dieser Römheld abermahl zum  
 Leibgeding verordnet. Es wird nicht undienlich  
 seyn / den hierüber mit communicirten Extract sei-  
 ner Henraths-Notul beuzufügen: Es ist verschrie-  
 ben das Hauß / Schloß / Stadt / und Amt Römheldt /  
 mit seinen zugehörigen Renthen / Zinsen / Gebot /  
 Verbot / Diensten / Vorwercken / Schäffereyen /  
 Wiesen / Aeckern / Trifften / Fischwasser / Teichen  
 und andern Nutzungen / wie die Nahmen haben  
 mögen / nichts darvon ausgeschlossen. Alleine wird  
 vorbehalten die Regalien / Ritter schafft und Lehen-  
 Güttere / Land- und Francksteuer / Keiß und Folge /  
 Malefiz - Appellations - Gränk - Sachen / Landes-  
 Ordnung / und Bergwerck / auch die Geistlichkeit /  
 doch daß der Fürstliche Frau Wittib das Jus præsenti-  
 zandi zu Römheld frey stehe / so wohl auch Frevel und

Busse/ so der hohen Malefiz nicht anhängig. Hierdurch hat Herzog Johann Casimir Gelegenheit bekommen/ das Römheldische Schloß/ wo es von nöthen/ wie ich vorhin erinnert/ aufs neue zu menbliren/ und sein Wapen Anno 1605. anzuhessen. Was er aber eigentlich daran geändert/ oder gebessert/ habe aus Mangel der damahls geführten Verzeichnisse und Register nicht eigentlich erforschen können. Daß auch dieser Herzog sonst sich oft auf dem Römheldischen Schlosse aufgehalten/ wenn er in denen nahe gelegenen Wäldern und Bergen gejaget/ können auf einer Gallerie desselben Schlosses viel Hirsch-Geweih an den Wänden zeigen/ benebenst darunter geheffleten Täftelein/ wie feist der Hirsch auf dem Zemel gewesen/ und wie viel Ende das Geweih habe. Welches also anzumercken/ Herzog Johann Casimir gemeiniglich seine besondere Curiosität gehabt/ indem man dergleichen auch zu Reinhardtsbrunn/ Georgenthal/ Zenneberg/ und anderer Orten/ wo er gerne gejaget/ in nicht geringer Anzahl findet/ und die Jagden selbst auf Tuch gemahlet antrifft.

Endlich ist Herzog Johann Casimir den 16. Julii, 1633. (nachdem er kurz zuvor im Februario den Schwedischen Reichs-Canzlar Ochsenstirn zu Römheld empfangen) im siebenzigsten Jahr seines Alters ohne Leibes Erben verschieden; und succedirte ihm Herzog Johann Ernst/ sein Bruder/ ließ auch am 14. Septembr. gedachten Jahrs die Erb-Huldigung zu Römheld durch Burggraf Georgen zu Kirchberg und zweene seiner geheimbden Rätche/

Jomann und Latermann/ empfangen. Nachdem aber der verstorbene Herzog Johann Casimir den 24. Martii, 1634. in Coburg begraben/ ist die Fürstliche Wittib den 15. Aprilis in ihr Gewitthumb zu Kömhild angezogen/ und folgendes am 12. May von Herzog Johann Ernten die in solch ihr Witthumb gehörige Verwandte/ Beambte und Untertanen an sie gewiesen worden/ jedoch mit Vorbehalt derer in oben angeführter Witthumbs Beschreibung excipirten Stücke/ die hohe Landes-Obriegkeitliche Jura betreffende. Weil aber nachgehends/ sonderlich nach verlohruer Schlacht bey Nördlingen/ die trübseligsten Kriegs-Troublen einfielen/ salvirete sie im Augusto ihre beste Meublen nach Königshoffen/ und begab sich mit ihrer ganzen Hoffstadt/ wegen Einfalls der Känserlichen/ von Kömhild gar hinweg/ am 9. Septembr. anfangs zu Herzog Johann Ernten zu Eisenach; bald hernach mussten sie allesammt nach Cassel flüchten: Endlicherhub sich Frau Margaretha gen Zelle zu ihrem Herrn Bruder/ Herzog Friedrichen zu Braunschweig/ bey dem sie auch ihr Leben am 7. Augusti 1643. beschlossen. Inzwischen behielte sie zwar ihr Witthumb zu Kömhild/ hatte auch ihren Haupt-und Amtmann/ Hannß Quirin von Seebach/ daselbst sonderlich nach der Anno 1636. erhaltenen Känserlichen und Chur-Sächsischen Protection: Sie konte aber doch dessen wenig genieffen/ weil der Krtieg darauf so arg/ als jemahls wieder anglenge/ wovon nicht allein einige zwischen ihr und dem Rathe zu Kömhild Anno 35. 37. und

42. gewechselte Brieffe / sondern auch eine in Reimen von dem damahligen Diacono M. Johann Klippert/ verfassete Beschreibung der im Römheldischen vorgegangenen Kriegs-Pressuren / von welchen alle die Originalien noch auf dem Rathhause zu Römheld vorhanden/ gnugsam zeugen können. Aber mit mehren hiervon zu handeln ist jeko meines Thuns nicht/ sondern ich verfolge meine Inscription:

## IX.

Von dannen es im Jahr 1640. an die Altenburgische Linie / und im Jahr 1672. an Herzog Ernsten zu Gotha gefallen.

Als des Herrn Jhanns Coburgischer Chronic (h) ist zu wissen/ daß zwar nach Herzog Johann Ernsts am 23. Octobr. Anno 1638. erfolgtem Tode die Herzoge zu Sachsen / Weimarischer Linie/ die Interims-Possession über das Coburgische Fürstenthum genommen; Auch Herzog Ernst mit seiner Gemahlin am 13. Martii folgenden Jahrs zu Coburg angelanget / und das Fürstenthum in gesammten Nahmen beyder Linien administriret/ bis er den 29. Februarii 1640. wieder abgezogen/ nachdem die am 14. Febr. aufgerichtete Erbtheilung das Fürstenthum Coburg/ und in demselben Stadt und Amt Römheld/ der altenburgischen Linie zugebracht hat. Die Erbholdigung aber zu Römheld hat

hat erst Donnerstags den 27. Mån An. 1641. D. Peter Andreas Wolffrumb / Fürstl. Sächsischer Rath und Consistorialen zu Coburg eingenommen / und also über Jahr und Tag / wegen des Kaysrl. General-Wachtmeisters Gilli de Hase Einquartirung / verschoben werden müssen. Denn es war besagten General die gesamte Graffschafft Henneberg / Schleusinger- und Römhilder-Linien zum Sammel-Platz und Quartiere assigniret / wie Magist. Johann Sebastian Gütch in seiner Meiningischen Chronic (i) bezeuget. Wie elend es in solcher Zeit zu gegangen / hat der Rath zu Römheld in einem besondern Bericht weitläufftig verfasst / woraus ich nur etwas weniges beybringen will: Und ist an deme / daß vorerwehnter General Wachtmeister Gilli de Hase unter sein und seiner Völcker jämmerlichen unchristlichen hausen / sonderlich allhier / da er sich meistens aufgehalten / auch des Fürstlichen Hauses und was darinnen / nicht verschonet / sondern sich darein logiret / und allen Vorrath preis genommen / mit ungescheueten Vorgeben / daß es seinen Feinden / dem Fürstl. Hause Lüneburg / zuständig / massen nur des Städtleins aufgelauffene Unkosten / so sich auf 45314. Gulden belauffen / so wir und unsere Kinder Zeit unsers ganzen Lebens nicht überwinden / theils an Tag giebet / darunter uns dann der gesunde mächtige Wein-Vorrath unser höchstes Unglück und tausend Creuzes causiret 2c.

Endlich kam auch dieser Noth Ende / mit dem

Anno 1648. erfolgten lieben Friede / da ein jeder das seinige ruhig wieder besitzen und anbauen können. Den 21. Febr. 1656. wurde zu Römhild eine Conferenz zwischen den Chur-Männzischen/ als Bischofflichen Würzburgischen und Fürstl. Altenburgischen Gesandten angestellet/ und den 6. Martii zum erwünschten Schluß gebracht. Nachdem nun Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg Anno 1669. gestorben / wurde im Nahmen des Churfürsten zu Sachsen und Herzog Morizen zu Zeit/ als Ober-Vormünder des hinterlassenen unmündigen Prinzens die Erbhuldigung zu Römhild den 28. Januarii 1670. durch Gesandte empfangen. Aber Anno 1672 am 14. Aprilis starb der junge Prinz Friederich Wilhelm zu Altenburg/ und fiel also das meiste Theil der Fürstenthümer Altenburg und Coburg / und in diesem auch unser Römhild/ Herzog Ernsten zu Gotha anheim / dessen hohe Gottesfurcht noch zuletzt reichlich zu belohnen. Worauf die Medaille mit dessen Brustbilde zieleit / umschrieben : ERNESTVS D. G. DVX SAX. IN GOTHA & ALTENBVRG. Auf dem Revers stehet PIETAS in Weibs-Gestalt/ in der rechten das Cornu Copiæ, in der lincken einen Palmen-Zweig haltend; Die Umschrift heist: IN SILENTIO & SPE. 1673. Wie Herzog Heinrichs Hochfürstl. Durchl. am 17. April 1672. die Possession zu Coburg im Nahmen Dero Herrn Vaters ergriffen/ und was darauf ferner vorgegangen/ ist aus der Hönnischen Chronic (k) mit mehrern zu ersehen.

hen. Wir bemercken fürhlich/ daß den 21. Novembr. lezt-gedachten Jahrs die Huldigung zu Römheld an Herkog Ernst/ und nach dessen am 26. Martii 1675. erfolgten tödlichen Hintritt/ den 7. Octobr. gemelden Jahrs/ an Herkog Friedrichen zu Gotha und dessen Herren Brüdere geleistet worden. Uns erfordert der noch übrige Rest unserer Inscription.

X.

**S**O hat doch das Hartenbergische Schloß so lange wüste gelegen/ Bis der jetzige im Jahr 1676. hieher gekommenegnädigste Landes-Vater/

Der Durchlauchtigste Fürst und Herr/

**HERZOG HEINRICH/**

Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ Land-Graf in Thuringen/ Marggraf zu Meissen/

Gefürsteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenstein/ 2c.

Der Röm. Käyserl. Majestät Hochbestellter General-Feld-Zeug-Meister/

auch Obrister über ein Regiment Dragoner und eins zu Fuß/ 2c.

so wohl um des Orts Annehmlichkeit/ als

506 Das Berg-Schloß Hartenburg,

des Brunnens und Kellers Vortreflig-  
keit willen/

Dieses acht-eckte anders wohin gewitmete  
Haus

im Jahr 1701. allhier aufgeföhret/  
welches nach dem am 21. Julij gelegten  
Grund/

am 3. Augusti gerichtet/  
und in hoher Gegenwart  
Dero freundlich geliebten Herrn Bruders  
Des Durchlauchtigsten Fürsten und  
Herrn/

HERREN ERNSTEN/  
Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und  
Berg/ Engern und Westphalen/  
Landgrafens in Thüringen/ Marggrafens  
zu Meissen/

Gefürsteten Grafens zu Henneberg/  
Grafens zu der Marck und Ravensberg/  
Herrns zu Ravenstein/2c.

am fünfften October dieser Knopff aufge-  
setzet worden/

alles unter des jezigen Fürstl. Küchen- und  
Bau-Meisters

Christian Richters Anweisung  
ein Denckmahl

Der höchst- beliebten Bau- Kunst  
denen Nachkommen zu hinterlassen.

Das meiste dieses letzten Absatzes braucht keiner  
Erläuterung/ sondern ist von sich selbst leicht zu ver-  
stehen.



sehen. Und demnach nur anzumercken/ daß **Jhero Hochfürstl. Durchl.** am 5. Augusti 1676. zum erstenmahl nach Kömbild kommen/ und dasige Stadt und Gegend/ als Dero künfftige Residenz in Augenschein genommen/ auch zu Dero Einzuge Præparatoria gemacht/ welchen sie nachgehends am 18. Novembr. nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin solenniter gehalten. Was nun binnen solcher Zeit Ihre Durchl. am Schlosse und anderer Orten gebauet/ habe ich in meiner Gedächtniß-Säule fürklich berühret/ und komme also in postliminio wieder auf das Schloß Hartenburg. Es hat zwar daselbst noch ein Haus gestanden/ das rauf ein Förster gewohnet/ welches auch so wohl zu Herzog Johann Casimirs/ als Herzog Friedrich Wilhelms zu Altenburg Zeiten (wovon die Fürstliche Befehle und Bau-Acta zum Theil annoch vorhanden/) gebauet und geflicket worden/ unter dem alten/ jedoch etwas veränderten Nahmen der Hartenburg/ der also bis auf diese Zeiten fortgepflanget worden. Solches Haus aber war bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. Ankunfft unbewohnet/ und ein altes Ratten-und Mäuse-Nest worden: Daher Sie es nebst der auch eingegangenen alten Capelle vollends einreißen/ und der Erden gleich machen/ die Steine aber herunter führen/ und zur neuen Schloß-Kirche brauchen lassen. Jedoch weil ein vortreflicher Ziehe-Brunn/ 80. Klafftern tieff/ und ein schöner frischer Keller auf dem Berge verblieben/ wozu der lustige Prospect ein grosses contribuiret/ so haben Ihre Hochfürstliche Durchlauchtig-

tigkeit dieses neue acht-eckte Hausß hinauf setzen lassen. Es war selbiges zuvor zum neuen Stockwercke des achteckten Laboratorii deputiret: Daher es diese Form behalten/ aber viel höher/ weiter / und schöner aufgeföhret worden.

Nachdem nun der zum Knopf aufsetzen deputirte fünffte Tag des Monats Octobris herzu genahet/ und Ihre Hochfürstl. Durchlauchtigkeit Hertzog Ernst zu Sachsen-Hildburghausen des Morgens angelanget; föhren nach gehaltenener Mittags-Tafel die sämmtliche hohe Herrschaften/ von vielen Dames und Cavalliers zu Pferde und Wagen begleitet/ unter Paucken-und Trompeten-Schall aus der Stadt/ wurden vom Hartenberge / als sie herzu naheten/ aus denen darauf gepflanzten Stücken begrüßet; begaben sich also zwischen denen an verschiedenen Orten des Berges postirten Compagnien des Land-Regiments vollends hinauf/ allwo die Hochfürstliche Herren Gebrüdere einander herz-inniglich umfasseten / und nebst den vornehmsten des Comitats in das unterste Stockwerck des neuen Hauses traten/ da der verguldete Knopf auf einen Tisch gestellet war. Bald wurde die bißher erklärte und zu Ende nochmahls befindliche Inscription öffentlich abgelesen/ und nebst dem nach folgenden Carmine ausgetheslet. Inmittelft legten Hertzog Heinrichs Hochfürstliche Durchlaucht mit eignen hohen Händen die auf Pergament gedruckte Inscription in eine küpferne Schachtel/ samt vier Stücken von Medaillen mit Dero Contrefait, die erste war groß/ von 4. Lothen/

then/ mit dem Brustbilde in kurzen Haaren/ um-  
 schrieben: HEINRICVS D. G. DVX. SAX. I. C. M. A. & W. der Revers präsentiret den Herzog  
 im Römischen Habit bey allerhand Armaturen/  
 und greiffend nach dem Regiments-Stabe/ den  
 ihm der gekrönte Römische Reichs-Adler über-  
 giebt; Gegen über stehet der gekrönte Dänische  
 Löwe aufgerichtet/ und will ihm die Kette zum  
 Elephanten-Orden umhängen/ mit der Obschrift:  
 VTRVMQVE MERETVR. und Unterschrift:  
 CÆSAR GENERALEM REI TORMENTA-  
 RIÆ PRÆFECTVM CONSTITVIT. A. M.  
 DC. III. REX DANIÆ IN ELEPHANTINVM  
 ORDINEM COOPTAVIT. M. DC. II. Die  
 andere Medaille war von einem Lothe/ zeigend das  
 Brustbild in einer geknüpfften Peruque/ mit an-  
 hängenden Elephanten - Orden/ umschrieben:  
 HEINRICVS D. G. DVX SAX. I. C. M. A. & W.  
 Die andere Seite weist den Elephanten mit dem  
 Mohren/ Castell und Diamantinen Kreuz/ wie er  
 unten am Ordens-Bande zu hängen pfleget/ sammt  
 obenstehenden Ordens-Stern. Die Überschrift:  
 GRATA RECORDATIO. Die Unterschrift:  
 A POTENTISS. REGE DANIÆ IN ELPHAN-  
 TIN. ORDIN. RECEPVS. M. DC. IIX. Diese  
 beyde Medaillen habe ich in meinem Tractätlein von  
 Sächsischen Ordens-Medaillen (1) beschrieben: auch  
 die beyden andern eines Gepräges/ so in den Knopf  
 gelegt worden/ in der Römheldischen Gedächtniß-  
 Säule ausgelegt. Sie wurden vor dem Jahre auf  
 Ihrer

(1) pag. 24.

510 Das Berg-Schloß Hartenburg.

Ihrer Hochfürstl. Durchl. Geburths-Zag gemacht mit eben dem Brustbilde / wie die nechst-vorhergehende. Der Revers weist das auf dem Fürsten-Mantel liegende Sächsische / Hennebergische und Römisch-Bildische Wapen-Schild / mit dem Fürsten-Hute / darauf der Ordens-Stern bedeckt / und oben drüber die göttliche Feuer-Säule in den Wolcken.

Die Obschrift: VT IVVENEM SIC SENEM. Die

Unterschrift: VOTA PVBLICA SVSCEPTA OPTIMO PRINCIPE ANNUM ÆTATIS QVINQVAGESIMVM ET IVBILAEVM FELICITER EXPLENTE. D. XXIX. (XIX.) NOVEMB. ANNO CHRISTI IVBILAEO M. DCC.

Um den Rand ist noch das Fürstliche Symbolum. SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS

Nachdem nun die kupfferne Schachtel in den Knopf gethan / und beides zusammen gelöthet / wurden die Stücke wieder gelöst / Pauken und Trompeten erschalleten / und der Zimmermann / Meister Stephan Gerbig / setzte den verguldeten Knopff glücklich auf die zubereitete Spitze / und / als alles wieder stille worden / rieß er von oben herunter folgender massen:

Erlaubt / Durchlauchtigste / vergönnt / die Ihr  
zugegen /

Daß ich mit Eurer Gnad und Gunst an diesem Ort /

Zu diesem Fürsten-Bau mag einen Wunsch ablegen /

Nur einen Freuden-Wunsch und ein gar kurzes Wort:

Es wird die Hartenburg mit Ehren-Gold  
gezieret/

Ihr wird der güldne Knopff von mir heut auf-  
gesetzt:

Nachdem mit Gottes-Hülff der Bau ist aufge-  
führet/

Den unser Landes-Haupt zu Ehren würdig  
schätzt/

Es pranget dieser Bau/ der billig ist zu loben/

Es glänzet dieser Knopff im Henneberger-  
Land/

Es wird die Hartenburg durch Fürsten-Gunst er-  
hoben/

Und wiederum gesetzt in recht beglückten  
Stand.

Wer wolt ein solches Werck auch nach Gebühr  
nicht preisen/

Weil man das Alterthum mit Lob und Ruhm  
verjüngt?

Wie diß nicht leere Wort/ Nein/ selbst die Werck  
erweisen/

Und unsers Sachsens Ruhm zugleich  
sich höher schwingt;

So troht die Hartenburg nun recht dem Unge-  
lücke/

Weil sie in Gottes Schutz und Heins-  
richs Gnade steht/

Drum wirfft sie heut geziert um sich viel Freu-  
den-Blicke/

Und stehet/ trotz dem Neid/ recht prächtiglich  
erhöht.

512 Das Berg-Schloß Hartenburg.

Sie wird hinführo nun nicht mehr so einsam blei-  
ben/

Sie schaut mit Freuden oft die Fürsten-Zü-  
ge an/

Die die Ergötzlichkeit aus Römheld pflegt zu trei-  
ben/

Und nur die Hartenburg vergnüget geben kan.  
Genug! Mein blöder Mund muß billig wieder  
schweigen:

Es bleibt die Hartenburg auch ohne dem ge-  
ehrt/

Weil selbst Durchlauchtigste auf thren Hügel  
steigen/

Und unter Ihrem Schutz sich selbst ihr Ruhm  
vermehr.

Der Höchste walte stets mit seiner Güte und  
Guade

Ob diesem Fürsten-Bau/ bey Tage und bey  
Nacht!

So schadet ihm kein Sturm/ kein Brand noch  
Wetter-Schade/

Weil selbst die Himmels-Gunst die Hartenburg  
bewacht.

Fürnemlich schütze GOTT unsern Durch-  
lauchtesten Sachsen

Den Bau-Heren dieses Orts bey hohen  
Fürsten-Wohl!

Er laß die Herzogin zugleich beglückter wach-  
sen!

So wächst auch unser Glück bis zu dem Ster-  
nen-Pol.

So

So freue ich mich auch/ nebst meinen Bau-Ge-  
sellen/

Wenn unsers Hertzogs Glantz zu unsrer Ar-  
beit lacht/

Und wir zu dessen Lust noch viele Stämme fäl-  
len/

Aus denen/ gleich wie hter/ ein lust-Bau  
wird vollbracht.

Sa/ lustig! jauchzt mit mir/ ihr frohe Zimmer-  
leute/

Folgt meiner frohen Spuhr zu einem kühlen  
Trunck:

Es ist uns schon erlaubt: Seyd mit mir lustig  
heute!

Wieweileicht so seht es gar noch einen Freuden-  
Sprung.

Indes so legt von euch das Handwercks-Zeug nur  
nieder!

Denckt: wie es um uns heut wird trefflich  
schöne stehn/

Wenn wir beym Trunck und Sprung erfrischen  
unsre Glieder!

Zu He! der güldne Knopff bringt  
güldnes Wohlergehn!

Hierauf wurde abermahl Salve aus den Stücken  
und Musqueten gegeben/ und die gnädigste Herr-  
schafft verfügten sich in ein aufgeschlagenes Gezelt/  
allwo sie mit einer Abend-Collation vergnüglich bes-  
wirthet/ mit vorigem Comitatz in die Stadt zurück  
kehrten/ Ihr. Hochfürstl. Durchlaucht. werz  
den solche Solennität noch mit einer kleinen Meda-

514 Das Berg-Schloß Hartenburg.

ille auf die Nach- Welt bringen / deren erste Seite  
vorstellen soll einen aus seiner Asche wieder auf-  
wachsenden jungen Phœnix, auf einem Berge in  
Arabia mit der Umschrift : VT PHOENIX  
E CINERIBVS. Die andere das neue Har-  
tenberg mit der Umschrift : SIC HARTEN-  
BERG E RVDERIBVS und Unterschrift / so gleich-  
sam an dem Berge / darauf das Haus steht / ein-  
gegraben : DVCE SAX. RESTAVRANTE AN.  
clb lccc.

Das Schloß Hartenberg/  
eines zwar ungewissen Ursprungs/  
aber ein uhralter Sitz der Hennebergischen  
Grafen/  
nachdem es Graf Poppo der X. um das Jahr  
1156. erkaufft/  
hat fast ein ganzes Jahrhundert über / vom Jahr  
1274.  
der besondern von Graf Heinrichen dem neunnden  
entsprossenen Linie den Zunahmen gegeben/  
Dessen Enckel / Berthold der XII. so chne Kins  
der gestorben/  
an Graf Hermannen den V. Alsher-Linien /  
im Jahr 1371.  
Dieses Schloß mit seiner ganzen Herrschafft ver-  
kaufft hat.  
Aber sein Sohn / Graf Friederich der andere/  
hat im Jahr 1465. ein neues in der Stadt ge-  
bauet.  
und das alte verlassen/  
welches nach und nach vollends eingegangen.

Und



Und ob wohl Römheld durch Graf Bertholden  
den XIX.

welcher nach erlittenen Brande das Schloß  
allda erneuert/

an seine Schwäger die Grafen von Mannsfeld  
im Jahr 1548. verkauft/

von diesen im Jahr 1555. mit den Herzogen zu  
Sachsen vertauscht/

auch von Herzog Johann Casimirn viel am Schloß  
se in der Stadt gebessert /

Und auf dessen Bruder / Herzog Johann  
Ernstens/ vererbet worden/

Von dannen es im Jahr 1640. an die Alten-  
burgische Linie

Und im Jahr 1672. an Herzog Ernst zu Gotha  
gefallen/

so hat doch das Hartenbergische Schloß so lange  
wüste gelegen/

bis der jetzige im Jahr 1676. hieher gekommene  
gnädigste Landes-Vater/

Der Durchlauchtigste Fürst und Herr/

**H E R R H E J N R I C H /**

Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
auch Engern und Westphalen/

Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu  
Meissen/

Gefürsteter Graf zu Henneberg/

Graf zu der Marck und Ravensberg/

Herrn zu Ravenstein/ &c.

Der Röm. Kaiserlichen Majestät

Hochbestellter General-Feld-Zeug-Meister/  
auch Obrister über ein Regiment Dragoner und  
eins zu Fuß/ 2c.

so wohl um des Orts Annehmlichkeit/ als des  
Brunnens und Kellers Vortreflich-  
keit willen/

dieses acht-eckte anders wohin gewiedmete Haus  
im Jahr 1701. allhier aufgeführt/  
welches nach dem am 21. Julii gelegten Grund/  
am 3. Augusti gerichtet  
und in hoher Gegenwart

Dero freundlich-geliebten Herrn Bruders/  
Des Durchlachtigsten Fürsten und  
Herrn/

**HERN ERNSTENS/**  
Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
auch Engern und Westphalen/  
Landgrafens in Thüringen/ Marggrafens  
zu Meissen/

Gefürsteten Grafens zu Henneberg/  
Grafens zu der Marck und Ravensberg/  
Herrns zu Ravenstein 2c.

am funfften October dieser Knopff aufgesetzt  
worden/

alles unter des jetzigen Fürstl. Küchen-und  
Bau-Meisters

Christian Richters Anweisung  
ein Denckmahl

Der höchst-beliebten Bau-Kunst  
Denen Nachkommen zu hinterlassen.

## XLII.

## Die Eresburg.

**Z**wischen Corbach und Paderborn ist von diesem vier / von jenem 2. Meil entlegen das Städtgen Stadtberg mit einem Schlosse / am Donel-Flusse / wo vorzeiten die Weltberühmte Eresburg / Eresberg / lat. Eresburgum, Heresburg / auch Mersenburg / Mersburg / und Martinsburg benahmet (m) / ein Castell gestanden. Dieses Eresberg war ein Berg- Schloß von grosser Wichtigkeit zu Käyser Carls des Grossen Zeiten. Die alten Sachsen hatten in dem Hendenthum daselbst ihren Götzen Jemenseul / bey welchem sie den vornehmsten Götzen- Dienst verrichteten. Albertinus Kranzius (n) will / daß es ein Bild von Erz gewesen / in Gestalt eines streitbaren Mannes / in dessen rechter Hand eine Fahne mit der Rose / in der linken eine Waage / auf der Brust und auf dem Schilde aber ein Bär zu sehen. Dannenhero einige davor gehalten / es sey selbige dem Marti, andere dem Mercurio, Herculi oder Apollini zu Ehren aufgerichtet worden.

Es haben aber gelehrte Männer erwiesen und aus dem Adamo Bremensi dargethan / daß Jemenseul nur eine blosser Säule von Holz gewesen sey /

Rf 3

(o) zu

(m) Confer Monumenta Paderbornensia pag. 103. seqq.

(n) In Saxonia Lib. II. cap. 9.

(o) zumahl die alten Teutschen ohne dem wenig Gözen-Bilder zu haben pflegten. Aus denen Umständen und Nahmen wird geschlossen und nicht ohne Grund gemuthmasset / daß die Säule dem alten teutschen Arminio zu Ehren aufgerichtet worden.

Selbige stund eine Zeitlang bey einem Wolde/ben Kresburg im freyen Felde/ nachdem aber Carolus M. der Gegend ankam/ brachten selbiges Gözen-Bild die alten Sachsen auf das Berg-Castell Kresburg/ wo sie zugleich einen grossen Schatz verwahreten. Doch Känser Carolus Magnus ließ nicht ab/ biß er Anno Christi 772. die Festung mit grosser Mühe eroberte und Irmenseul zerstöhrete. Die Sachsen brachten zwar das Jahr darauf die Kresburg wieder in ihre Gewalt/ aber Känser Carl risse selbige Anno 774. zum andernmahl aus ihren Händen/ nachdem er wider sie einen herrlichen Sieg erhalten.

Es wird fälschlich vorgegeben/ daß man heutiges Tages die Irmenseul zu Hildesheim in der Kirche statt eines Leuchters brauchte/ wenn an hohen Fest-Tagen die Kirche illuminiret werde/ und daran folgende

- 
- (o) Adamus Bremensis Lib. I. cap. 6. Werner Rolvinck antiq. Saxon. cap. 3. pag. 2. Heinr. Meibomius de Irmenfula Saxon. Tom. II. Rer. German. pag. 4. usqve 32. Mart. Christoph Laurent. in Monument. Romanor. in Thuringia cap. V. de Irminfula, Ariminii statua p. 62. seqq.

gende Worte mit goldenen Buchstaben geschrieben wären :

Sic fructus vestri vestro sint Gloria Patri,  
 Ne damnent tenebræ, quod fecerit actio vitæ.  
 Juncta fides operi sit Lux superaddita Luci.

Wer von den unterschiedenen Nahmen der **Jermen-**  
**seul** lesen wil / findet solches bey obgedachten **Mer-**  
**bomio** (p).

Was aber den **Kresberg** anbelanget / davon  
 wird kurze Nachricht allhier zu finden seyn.

Eine alte **Chronic** will / daß nachdem C. Jal.  
 C. Gallien bezwungen / habe er nach den Nahmen  
 der 7. Planeten an beqvemen teutschen Orten über  
 den Rhein Nordwärts sieben Schlöffer gebauet/  
 worunter das erste und fürnehmste gewesen **Mars-**  
**burg** in **Westphalen** / so dem Marti / dessen Bild  
 allda heilig worden / gewidmet war. Sed fabula (q).

Glaublicher ist es / die Römer / nachdem sie  
**Francreich** bezwungen / und **Teutschland** auch gern  
 darzu gehabt hätten / haben zum ersten mahl an die-  
 sem sehr vortheilhafftigen Orte eine Schanze an-  
 fänglich aufgeworffen / damit sie desto sicherer ausfal-  
 len / und die Gefangene samt der Beute desto besser  
 verwahren könnten.

Wie aber der Glantz und die Macht des Römiz-  
 schen Reiches allmählich dunkel und Krafftloß be-  
 gunte

Rf 4

gunte

(p) Tom. III. Teutscher Geschichten und Merck-  
 würdigkeiten.

(q) Vid. Albert. Kranz. Lib. I. Saxon. cap. 25.  
 Fabr. Lib. I. Orig. Saxon. P. Albin. Chron.  
 Misn. Lib. I. Pomar. Chron. Sax. p. 6.

gunte zu werden/ haben die Fränckischen Könige dieser Schantz/ wie der übrigen angränzenden Herrschafft/ sich bemestert/ und die Sachsen daraus bezwungen. Welche/ als sie nachgehends denen Francken wider die Thüringer und alle andere Hülffe und treue Krieges-Dienste leisteten/ vielleicht Eresberg von ihnen zum Danck erhalten/ oder etwa denen Francken/ so dazumahl viel Feinde hatten/ und deshalb diesen Ort nicht gnugsam vertheidigen konten/ mit Gewalt entzogen haben.

**Münster** muthmasset: Die Sachsen hätten ihre Gözen-Dienste von den Römern/ sonderlich Druso und Germanico, so unter dem Augusto diese Provinz eroberten/ bekommen. Dieß lehren mich glaubwürdige Geschichte / daß/ als Carolus M. nach dem Schluß des zu Worms gehaltenen Reichs-Tages den Sächsischen Krieg angefangen/ Er auch zum allerersten diesen Ort / woran ihm mercklich gelegen/ mit feindlicher Hand angegriffen/ bestürmet und erobert habe.

Alles gieng ihm wohl von statten/ massen Er im ersten Siege die Sachsen dergestalt entkräftete/ daß die seinigen eine sichere Hoffnung zu völliger Eroberung des Eresberges/ und gänzlicher Ausrottung der scheußlichen Gözen-Dienste/ durch Göttlichen Beystand ohnfehlbar schöpffen konten. Wie aber nach getroffenen Friede und Stillstand der Käyser weiter rückte/ haben die meynendigen Sachsen die zurück gelassene Carolinische Besatzung zur Übergabe genöthiget/ die Mauern zerschleiffet/ und übel gehauset.

Ob nun wohl solche wieder aufgeföhret/der Kresberg besser befestiget/auch stärker besetzt worden/so haben doch die Sachsen solchen nochmals bestürmet/aber nicht erobert/wegen der zwey blutrothen Schilde/ so sie in der Luft gesehen. Welches Schreck-Gefichte sie in die Flucht getrieben/und alles Vorhaben verwirrete (r).

Endlich mussten sie dem Käyser und dem Reiche treu und hold zu seyn eyndlich angeloben/ auch aller Meuteren und künfftiger Unruhe ernstlich absagen. Da denn nachgehends der Kresberg von Jahr zu Jahren weiter und schöner gebauet worden.

Diese Stadt lieget auf einem hohen/ lustigen/gesund-und weit umsehenden Berge/ und zwar die Probsten noch etwas höher. Ist vor diesen ziemlich fest gewesen/ und (wie noch zu sehen) mit schönen Thürnen/ Wällen/ Bollwercken und Mauern umgeben.

Sie hat auch viele wohlhabende Inwohner und ansehnliche schöne Gebäude gehabt / wie noch am Rath-Hause/ Wein-Keller/ Münz/ u. s. f. abzunehmen/ auch guten Handel und Wandel/ so wohl mit benachbarten/ als Ausländern getrieben/ massen die vielen Erz-Gruben/ Eisen-Hütten und Hammer/ Panzer-Schmiede (derer nach Aussage der alten etliche hundert daselbst gewohnet) gute Nahrung gegeben/ aniesz aber sind die Bürger ganz verarmet.

Die Anzahl der Häuser ist etwa 120. derer ehmahls 500. gewesen. Denn/ nachdem die gute

Kf 5

Stadt

Stadt durch Krieg und Feuer oft erbärmlich verderbet/ und nachgehends auch die vermögende Bürger entweder gestorben / oder anderswohin gezogen / so hat sich nunmehr aller Handel verlohren. Jedoch ist rings herum ziemlich Wiesen-Wachs/ viel Holz und gnugsamer Ackerbau.

Die Stadt hat viel Freyheiten und Gerechtigkeiten/ derer sich manche grössere nicht rühmen kan. Jus nempe monetæ, jus aggratiandi, jus gladii, exemptionis, immunitatis, &c. so sie samt und sonders von den Corbenischen Aebten/ als ihren unmittelbaren Grund-und Erb-Herren/ denen sie so wohl in geist- als weltlichen Sachen jederzeit von Anfang der Christenheit in hiesigen Ländern unterthan gewesen / empfangen hat.

Dieses bekennen Bürgermeister und Rath daselbst ausdrücklich in einem Brieffe an Abt Caspar anno 1522. Donnerstags nach Ostern/allwo sie ihn ihren Grund-Herrn nennen / und in einem andern an Abt Dietrichen de an. 1588. am S. Paulus Befehrungs-Tag/nennen sie ihn einen Erb-Herrn (s).

Diese Privilegien hat im Jahr 1515. Hermann; im Jahr 1563. Friedrich, im Jahr 1569. Salentin, und im Jahr 1652. Maximilian Heinrich, alle Erb-Bischöffe zu Cölln/ bestätigt / also und dergestalt/ wie sie denen Bürgern von ihren Vorfahren/ und Herrn Aebten zu Corben gegeben sind. Da denn mit einverleibet seyn solle/ daß/ wenn die Herrn Aebte von Corben/ oder der Probst zu Stadtberg/ etwas

---

(s) Paullini Zeit-kürzende Lust P. I. p. 373. Them. 128.



etwas aus ihrem Archiv begehren würden / sie schuldig und gehalten seyn solten / ihnen solches nachrichtlich mit zu theilen.

Sonst haben sie ihre Brieffschafften zu Arensberg. Wenland hat man 12. Bürgermeister allda gehabt / wie aus einem alten Brieffe de anno 1305. zu ersehen / worunter der erste Proconsul, die übrigen aber alle Consules geschrieben worden.

Die Inwohner sind nach Art der Saurländer einfältige Leute / nnd keiner sonderlichen Höflichkeit gewohnt. Die Stadt hat 2. Thore / als: das Stein-Thor / so schön / aber zerfallen / und noch eines; ingleichen zwo Kirchen / 1. die Carolinische / oder S. Petri, als Haupt- und Pfarr-Kirche / oben auf dem Berge bey der Probsten / und die St. Nicolai.

An der Ecke der Stadt ist ein Thurn / worinn eine feine Wasser-Kunst / gleich darunter eine Mühle / so das Wasser-Werck auftrieb in diesen Thurn / daher die Städtgen zur Genüge mit Wasser versehen wird.

An der Wurzel des Berges streichet die Dimmel her / ein schöner fischreicher Fluß / so in der Grafschafft Waldeck / über dem Dorffe Heringshusen entspringet / hernach ein gut Theil des benachbarten Stifftes Paderborn durchfließet / bey der Stadt Warburg mit der Elma sich vereinigt / und nicht weit von Herrnstell endlich in die Weser fällt.

Gleich unter diesem Städtgen und Berge im kleffen Grunde liegt die alte Stadt zwischen Holz und Bergen / hat fast bessere und gebauete Häuser /  
als

als die Ober-Stadt/ auch mehrere Bürger/ ohngefehr bey 170. und bestehet von Horhusen/ allwo hiebevorn eine freye Grasschafft/ oder heimlich Gericht war und Bülberg.

Die Herren Aebte von Corben hatten ehemahls ihre eigene Grafen allda/ wie hiebevorn das Landstreiffen und plündern sehr gemein war / da etliche einzelne Mänerhöfe und das Dorff Zwiste/ Sicherheit halben/ sich unter dem Berge zusammen gerottet/ und von der Obern-Stadt Schutz und Schirm gebeten/ so sie auch noch ietz haben.

Sie stehen bloß sub jure protectionis, und sind denen Bürgermeistern und Rath der Obern-Stadt unterthan. Also ist es mit der Zeit auch zu einem Städtgen gewachsen. Liegt gleich an der Dimmel/ hat 2. Kirchen/ S. Dionysii, so nunmehr ganz wüste/ und S. Magni; drey Thore: das Ost- und Mühlen-Thor/ und die Dimmel-Pforte.

Ihre Nachbarn sind das Erk-Stift Cölln/Paderborn/Waldeck und Hessen.

Gleich vor der Stadt liegt der also genannte Königs-Brunn. Denn wie Kaiser Carl im Jahr 772. diesen Kresberg zum ersten mahl angriff / und eben eine grosse Dürre war/ daß Menschen und Vieh schmachteten/ soll der liebe Gott auf vorher gegangenen demüthiges Gebeth/ so wohl des Königes/als seiner Soldaten/nicht allein einen Regen haben fallen lassen / sondern auch eine schöne Quelle aus der Erden eröffnet/ so Menschen und Vieh tränckete. Drum hieß er des Königs-Brunn.

Brunn. Ist aber eine kleine fast nichtswürdige Quelle.

Eine Stunde von Stadtberg liegt das schöne und reiche Cistercienser-Closter Bredelar/ so An. 1170. soll gestiftet worden seyn/ daselbst sollen diese Worte in einem Steine stehen:

ADOLFVS ARCHIEPISCOPVS COLON.  
TRANSTVLIT COENOBIVM PRÆMON-  
STRATENSIVM IN HVNC LOCVM BRE-  
DELAR, TESTE BERNARDO EP̄O PADE-  
BORN. Aō. 1196.

Etwa 2. Stunde von Stadtberg liegt das Kloster Dalheim zum Gedächtniß Petri und Pauli und Antonii, gestiftet im freyen Felde/ hat überaus schönen Ackerbau / und das Sintfeld neben sich/dessen eigentlichen Stifter wissen sie nicht/ achten doch die edle Herren von Brobeck/ Westphalen und Pattberg für die fürnehmsten Gutthäter. Diesem letztern müssen sie noch jährlich am Grünen Donnerstage ein Essen Stockfisch und anders mehr/ alten Gebrauch nach/ senden.

Dieses Dalheim war erst ein Dorff und Nonnen-Closter darinne/ Cistercienser-Ordens/ muthmaßlich im Jahr 1430. gestiftet. Wie aber nachgehends das Dorff abgebrannt/ und die Nonnen ausgestorben/ sind bis jeho die Canonici Regulares Augustini aus Bodecken zum ersten mahl hinein kommen.

Bodecken (ist so viel als parvum dolium) liegt im

im Grunde etwa 5. Stunden von Stadtberg / ist anfänglich ein Jungfrauen-Closter gewesen/worinne Canoniken gelebet / gebauet von Mainulfo (t). Wie aber hernach dieses Kloster in grossen Abgang und Armuth gerieth / sogar / daß oben auf denen Altären Büsche und Gestirpp / wie in einem Holzwuchse / und aller Gottes-Dienst zerfiel / hat endlich im Jahr 1408. die letzte Abtriftin daselbst Walpurgis vom Walde / Abten und Kloster dem Bischoffe zu Paderborn Wilhelm vom Berge mit Vorbehalt einer gewissen Pension übergeben / welches im folgenden Jahre 1409. den 17. Julii reformiret / und Johannem Weil / Priorn der Canonic. Regul. zu Schwoll / eingeräumet / und sind noch jeko Canonic. Regular. Ordin. S. Augustin. darinne (u).

Es waren auch vormahls zu Stadtberg *Boginen* / (ist eine Art Normen) denen aber der Rath / wo sie sich etwa verlauffen würden / grosse Straffe angedeutet hat, ut si (lautets) cum quocunqve carnali commixtione manifeste vel probabiliter excellerint, sie von dannen fort und aller Freyheiten verlustig seyn solten.

So bald nun Kaiser Carl die Kresburg eroberte / zerstöhrete er die Jemenseule / und zündete das Licht des wahren Evangelii überall an / bauete derowegen an statt des ohnlängst eingäscherten Götzentempels unten an die Wurzel des Berges /  
wo

(t) Vid. Monum. Paderbor. edit. Amstel. pag. 221.

(u) Gobelín. Person. Cosmodrom, a. VI. cap. 90.

wo vor dessen eine Mühle gestanden / eine Capelle / und sauberte den Ort mit wahren Glauben / den der Satan mit düsterer Finsterniß besudelt hatte. Diese Capelle war denen Heyden nur ein Spott-Lied und täglich Gelächter. Drum hielten sie Ste Kottenhuß (x). Dannenhero der Kaysers an die Seite des Berges eine ansehnliche Kirche aufrichten ließe / und nahe dabey ein schönes Benedictiner-Mönchs-Closter.

Baronius setzte dieses ins 779te Jahr. Leo III. wendete diese Kirche in Beyseyn des Kaysers / und vieler andern Geist- und Weltlichen Herren persönlich ein. Und will er in dem zu Eresburg gegebenen Brieffe per manus Johannis Bibliothecarii & Cancellarii Ecclesiae Romanae, IX. Kal. Januar. anno Dni, Leonis III. quarto Indict. VIII. die dedicationis Capellae in Eresburg, daß dieser Berg von aller Menschlichen Gewalt befreyet / und nur derer darauf lebenden Geistlichen Herrschafft und Bothmässigkeit unterworffen seyn soll. Daß auch niemand einige Kriegs-Besatzung dahin legen / oder die vom Kaysers verehrete / und auf zwey Sächsische Räten / oder Weltweges sich erstreckende Zehenden entwenden und abzwacken solle.

Diese Kirche ist die allererste in ganz Westphalen zum Gedächtniß Petri und Pauli gestiftet. Stehet auf einem klaren Felsen und hohen Berge / war ehemals mit einer sonderbaren Mauer / wie die Proben / umringet. Darinne sind sieben Altäre gewesen:

(x) H. Stange fol. Oper. Chron. Histor. Circ. Westphal. L. II. p. 100.

sen: 1. Crucis oder Löfinge. 2. S. Elisabeth. 3. S. Johannis oder Margarethæ. 4. Der H. H. Drey Könige. 5. Allerheiligen. 6. Unser lieben Frauen. 7. S. Petri und Pauli, alle klein nach damahziger Art.

Jeder hatte seine sonderbare Renten/ so aber dahin sind. Diese trägt zum Merckmahl ihrer ersten Geber und Vorzugs vor allen andern in Sachsen/ noch jeko wie es hinten an der Kirch-Thür in Stein gehauen zu sehen/ ihr altes



Denn das Rånser Carl nach dem Alphabeth die Clöster gestiftet / und jedes zum Kennzeichen mit einem göldenen Buchstab / so an etlichen noch zu sehen ist / wie sie auf einander gefolget / bemercket habe / ist auch aus dem Glosirer des Sachsen-Spiegels zu sehen. Darum liessen hiebevör die Stadtbürger allemahl ein A auf ihre Münze prägen/ zum Andencken / daß sie die erste und älteste in ganz Sachsen wären/ bey denen der Gottesdienst würcklich eingeführet worden.

Unter dem Altar ist eine Klufft (oder Henden-Keller) jeko S. Elisabeth-Capelle/worinne gleich dem Altar über/ ein alt eingemauerter Stein mit dieser Worten zu sehen: S. Petri ad vincula erit Dedicatio annua in hac basilica (y). Auf der andern Seite habe Herr Paullini diese gefunden: CCLX. die indulgentiæ hic sunt. dedic. PP. Leo. Etwa um Jahr 1141. ist diese Kirche/nachdem im Jahr 1319 gesche

geschehenen Brande/ allwo etliche hundert Häuser/ sonderlich am Kirchhofe gegen den Büdenthurn/ wo die vielen Panzer-Schmiede wohnten/ in die Asche gelegt sind/ wieder erneuret worden. In einem Stein an der Eck der Kirche nach der Untern-Stadt zu stehet dieses:

Anno milleno trecenteno duodeno,  
Festo Baptistæ apparuit ictulus iste,  
Quo fuit combusta turris & Ecclesia.

Aber im Jahr 1646. den 24. Herbst-Monath haben Sie die Hessen gesprengt.

Zwar dem Schwedischen Feld-Marschall Wrangel ward auch zugemuthet diese Kirche zu sprengen/ aber er that es nicht. So bald er den annoch beim Eingang des Kirchhoffs stehenden Roland erblickte/ wandte er sich zu den Seinigen/ und sagte: Sehet! diese Säule bedeutet eine Kaiserliche Freyheit/ keiner beleidige diesen Ort. Steng darauf in die Kirche/ und verrichtete sein Andacht. Aber der zwar Catholische/ aber von der Kaiserlichen Armée ausgehene Obriste Boës, zersprengete die Kirche/ und erbrannte die Stadt und Probsten dazu.

In dem raren Buche/ Monumenta Paderbornensia genannt/ welche der berühmte und gelehrte Bischof zu Paderborn/ Ferdinandus, hernach Churfürst in Cölln/ selbst in lateinischer Sprache vertiget/ wie es Anno 1672. aufs neue zu Amsterdam 4to aufgelegt worden/ liest man von der Kresburg folgende Gedächtniß-Schrift p. 102.

Hospes Erisburgi præruptam conspicis urbem  
 Antiqua celebrem relligione Locum,  
 Martis ibi quondam Simulacro nobile Fanum  
 Saxonix columen præsidiumque fuit,  
 Quod Leo vastatum Caroli victricibus armis  
 Sacravit, vero restituitque Deo.

Mansit & hoc nostræ genti dum barbarus hostis  
 Augustum nostro tempore vertit opus.

Nonne giganteos meruit renovare Triumphos

Quæ manus in Superos hoc fuit ausa nefas.

Obgedachter Erz-Bischoff und Churfürst zu Cölln  
 Ferdinandus, ist Herzog Wilhelmi V. in Böhern  
 Sohn/ geb. Anno 1577. den 7. Octob. ward An.  
 1612. Churfürst zu Cölln/darauf Bischoff zu Lüt-  
 tich/ Bischoff zu Münster/ Anno 1641. Bischoff  
 zu Paderborn/ den 30. Maji, und Bischoff in Hil-  
 desheim/ starb Anno 1650. im 73. Jahre seines Al-  
 ters / und hat den Nachruhm eines gelehrten Für-  
 stens.

Am Eingange der großen Kirch-Thür hat Petr-  
 und Pauli Bildniß gestanden/ davon das letztere noch  
 übrig ist.

Zu verwundern/ daß/ nachdem der Obertheil des  
 Thurms samt denen darinne hangenden Glocken et-  
 liche Stunden nach der Sprengung herab gefallen  
 die Glocken dennoch unbeschädiget blieben.

Anno 1669. sieng Herr Ferdinand von Met-  
 ternich/ Probst allda/ wieder an Kirche und Thurm  
 zu bauen/ daß man den Gottesdienst wieder halten  
 kan.

Als nach tödtlichen Hintritt Ludwig des From-  
 men



men die Erben des Reiches unter sich theilten / fiel ganz Sachsen nebst Eresburg Ludwig dem Deutschen dieses Namens dem II. zu. Wie nun der im Jahr 876. starb / ward das Reich abermahl unter die Männlichen Erben Carolomannum, Ludwig den Stammher / und Carl den Feisten (dicken) getheilet / da denn Ludwig / Francken / Thüringen / Sachsen / Frießland / und ein Theil von Lotharingen zukommen ist. Dessen Gemahlin war Luttgard / Herzog Ludolphs zu Sachsen Tochter. Es starb aber dieser Ludwig Anno 882. ohne Erben / wodurch die Sachsen Gelegenheit nahmen / weil doch Caroli M. Erben durch Krieg untereinander sich aufrieben / die Provinzien disseit des Rheins allmählig unter ihre Herrschafften und Gebiet zu bringen.

Darunter nun war Eresberg / welchen Otto / Herzog zu Sachsen / Ludgillen der Königin Bruder / und nach ihm Heinrich der Finckler / sein Sohn im Besitz hatten. Diesem Herrn war Kayser Conrad Spinnenfeind / hezte derowegen seinen Bruder Eberhard / Herzog zu Francken / an ihn / welcher den Eresberg / worin der Sachse mit den Seinigen war / feindlich anfiel. Eberhard forderte jenen trotzig heraus. Als er aber nicht kam / deutete er es ihm auf das allerschmällichste / daß nemlich die Sachsen solche feige Memmen wären / und nur hinter den Mauern / wie die alten Betteln hinter dem Ofen / sich versteckten / und nicht einen Gang im freyen Felde mit dem Feinde wagen wolten.

Aber kaum war der Spott geschehen / so fielen die

Sachsen mit ungläublicher Furie herans/und schlügen den trotzigem Feind biß auf das Haupt; Deswegen diß Liedlein erschollen:

Tantus ubi infernus, qui coesos devoret omnes?

Oder wie jener Poët saget:

Quis orcus unquam tam capax,

Rictu profundo Franca qui

Tot contineret millia?

Unus dies quos abstulit

Pugnanti forti Saxone (z).

Diß soll Anno 916. geschehen seyn. Fabricius meynet/ die Schlacht wäre bey Harzburg vorgegangen. Spangenberg (a) und Ditmar reden von Marseburg an der Saale/ ist aber beydes unrecht.

Wie nun nach Absterben Heinrici Aucupis sein Sohn Otto ans Reich kam / hat dessen Bruder Heinrich / so hernach Herkog in Böhern worden/ und mit dem Zunahmen der Dancksucht hiesse/ Kresberg nebst Sachsen-land über der Weser/ besessen. Dieser Heinricus war noch unmündig/ und deshalb auf Befehl seines Bruders/ des Käyser/ zu Stadtberg erzogen.

Als aber der Aufruhr entstand / da nemlich wider den Käyser sich auflehneten Danckmar/ des Fincklers Sohn/ und Eberhard / Herkog in Francken/ haben es die Rebellen Anno 937. unter ihr Joch gebracht/ und den Prinzen Heinrich in Verhaft genommen. Aber Danckmar konte Kresburg gar

(z) Fabr. Libr. Orig. Sax.

(a) Lib. II, Chron.

gar nicht lange behalten. Denn wie Kaiser Otto hörete/ daß seinem Bruder solch Elend wiederfahren/ und die Rebellen überall sengeten und brenneten/ rückte er mit einer Armée vor Kresburg/ ward von den Bürgern in Stadtberg eingelassen/ massen die neue Herrschaft des Danckmars ihnen gar nicht gefiel. Danckmar verkroch sich in S. Petri Kirche/ allein Ditbold/ Graf Kobbo von Zecklenburg unächter Sohn gab ihm einen Hieb/ und Meinhart stach ihn vollend mit der Partisan todt (b).

Dieses Kresburg ist auch eine (Palanz) Pfalzstadt mit gewesen/ und nicht Märseburg an der Saale (c). Ernst Brotuf (d) giebt zwar den letzten Ort an/ aber Henricus Meibomius de Irminula wiederleget ihn gründlich und wohl.

Der letzte / so aus dem Wittkindischen Stamm Kresburg besessen / war Heinrich der Löw/ ein mächtiger Herzog in Böhern und Sachsen. Dieser gute Herr kam fast um alle das Seine / so er in Ober- und Nieder-Sachsen hatte/ bevorab um die zwey Herzogthümer / Engern und Westphalen/ und zugleich die Kresburg mit.

Von der Zeit an ist der Ort / nach Meibomii Muthmassung / unter dem Erz-Stifft Coln gewesen. Wie einst zwischen diesen und dem Cobänischen Stifft Mißhelligkeiten auffschossen / so

21 3

daß

(b) Wittekindus L. IV. Kranz. Saxon. Lib. II. c.

15. Spangenberg Chron. Saxon. cap. 129.

(i) Vid. Sachsen-Spiegel Lib. III. art. 26.

(d) Chron. Martisb. c. 10.

daß auch Stadtberg an jenes fiel/ hat dennoch König Henricus Anno 1228. Abt Hermann I. gebornen Ru. Graf von Dassel/ mit allen Recht und Gerechtigkeit wieder eingesezet. Zwen Jahr hernach/ 1230. hat gedachter Abt die Helffte des Kresberges Heinrichen / Erz-Bischoffen zu Cölln abgetreten/ aber mit gänzlichen Vorbehalt der Probsten daselbst/ und gänzlichen Bothmäßigkeit über solche untergebene Kirchen. Die andere Helffte hat Abt Franz / ein Rittler vom Geschlecht/ Erz-Bischoff Hermannen/ und damahligen Administratori zu Paderborn / im Jahr 1507. wiederkäufflich überlassen/ mit nachmahlig-ausdrücklichen Vorbehalt der geistlichen Jurisdiction. Sehr vielmahl aber ist Stadt und Probsten verheeret/ geplündert und eingeäschert worden. So viel von der alten Kresburg und Paderbornischen Städtgen/ jeko Stadtberg genannt.

## XLIII.

## Das alte Berg = Schloß Camburg.

**C**amburg ist voriko ein Sachsen-Gothaisches Städtgen und Amt zu dem Herzogthum Altenburg gehörig/ wurde An. 1680. zu Herzog Christians / von Sachsen-Gotha/ Landes-Portion geschlagen/ ist aber nach dessen Tode/ welcher den 13. Martii, Anno 1709. erfolget/ wieder mit Eisenberg/ Ronneburg und Roda an Sachsen-Gotha gefallen.

Die.

Dieses Städtgen liegt an der Saal zwey Meilen von Naumburg und anderthalben von Jena. Vorzeiten war daselbst ein festes und wohlverwahrtes Schloß auf dem Berge / worauf sich Apel Vitzthum/ Herzog Wilhelms zu Sachsen Vornehmster Rath / und ein Anstifter des Bruder - Krieges / zwischen gedachten Herzogen und seinem Herren Bruder Churfürst Friedrichem dem gütigen zu Sachsen/ oft aufgehalten. Dieses Apel Vitzthums wegen fiel 1447. Graf Ernst zu Gleichen in Herzog Wilhelms Dörffer/ und brannte derselben nebst denen Vitzthumischen Güthern etliche ab. Das Schloß Camburg mußte hernach 1450. selbst erhalten / und ist heutiges Tages von selbigen nur noch ein hoher runder Thurn/ und weniges Mauer-Werck übrig/ daraus dessen Wette und Feste kan abgenommen werden. Der Gegend fließet die Ilm/so sich öfters schädlich ergießet in die Saal.

Weyland ist es eine Graffschafft gewesen/ davon sich viele geschrieben haben/ so aus dem Wittelkindischen Stamment sprossen. Dedo der erste Marggraf zu Lausnitz / Burggraf zu Sorbeck/ Graf zu Wettin/Brene/Lulenburg und Hamburg/ machte sich in XI. Seculo bekannt (e). Er strebte darnach daß er zu Rånser Heinrichs des IV. Zeiten Thüringen erlangen möchte/worinne ihm aber der Rånser selbst/ und hernach der mächtige Marggraf zu Sachsen und Thüringen zu wider waren. Dar-

11 4

auf

(e) Georg. Fabricius in Origin. Saxon. fol. 520. Lib. V.

aufgrieff er das Schloß Reichlingen feindlich an/  
welches der Känser besetzt hatte / eroberte es auch/  
wurde aber hernach Anno 1061. von seinem eigenen  
Trabanten erstochen (f). Sein Sohn Gero I. war  
Graf zu Brene und Camburg / welcher mit seiner  
Gemahlin Betha, Gräfin von Groitsch / von welchem  
Schlosse die Rudera noch ben Pegau zu sehen) Graf  
Popponis Drlamunda und Herrn zu Wenmar / auch  
Wiper (war ein Schloß am Harze ben Hamelburg)  
Wittbe / gezeuget Güntherum / Bischoffen zu  
Naumburg / der Anno 1093. gestorben ist (g).

Graf Geronis des ersten Sohn / Wilhelmus,  
Graf zu Camburg / hat Anno 1076. Ecberto den  
andern Marggrafen zu Sachsen und Thüringen  
wider die Böhmen ben gestanden / und selbige durch  
seine Tapferkeit aus Meissen gejaget / auch Kän-  
ser Heinriche dem Vierdten grossen Abbruch  
gethan (h).

Wilhelmus Graf zu Camburg / hat Anno 1116.  
gelebet / und dem Closter Lausnitz / zwischen Bürgel  
und Eisenberg damahls viel zugewendet (i).

Rudolphus, Graf zu Camburg / wird im Jahr  
1140. in Stiftungs-Brieffen des Closters Mari-  
en-

(f) Fabricius l. c. Reusnerus in Genealog. Wit-  
tekind. fol. 273.

(g) Reusner. l. c. fol. 274. Fabricius l. c. fol.  
529.

(h) Fabricius. l. c. fol. 529. 530.

(i) Beyer in Geographo Jenesi, p. 160.

en-Pforte (Schul-Pforte) als ein Zeuge angezo-  
gen (k).

Anno 1701. entstund in der Gegend ein entsetz-  
lich Donner-Wetter/ welches zu Camburg unter  
der Predigt/ als M. Nath. Mylius auf der Cankel  
die Wohlthaten Gottes fürstellte/ an den  
Thurn angeschlagen/ den Schieffer zum Theil her-  
unter gestossen/ und sich in einem Schlangen-Zu-  
ge herumgedrehet/ die Dach-Ziegeln durchlöchert/  
und mit einer grossen Gewalt in die Kirche einge-  
drungen/ daß sechs Persohnen / gleich in den Got-  
tes-Hause zu grossen Lendwesen und Consternation  
der ganken Gemeine/ todt aufgehoben worden. H.  
P. B. N. ist in der Kirchen zugleich mit betroffen und  
franc nach Hause getragen worden/ woselbst er auch  
den dritten Tag hernach seinen Geist aufgeben. Er  
hatte in der rechten Seiten einen braunen Flecken/  
klagte auf seinem Kranken-Lager/ es wäre im ganken  
Leibe alles/ wie entzwey geschlagen. Die wenigsten  
sind unbeschädigt oder ganz erstaunend davon kom-  
men. Manchen hat es die Haare versenget; An-  
dern Schmercken in Rücken/ Arm/ Beinen/ Schen-  
ckel durch hartes Treffen verursachet / und einem  
Kleider und Hosen zerrissen/ daß man auch nicht se-  
hen konte / wo die Stücke blieben (1). Der Rü-  
cken war zwar sehr verwundet / doch wurde er cu-  
rirt.

(k) Bertuchius in Chron. Portens. Lib. I. cap. 2.  
pag. 26.

(1) Vid. Johann. Caspar. Pößners curieuse Ges-  
sprä.

## Der Spatenberg bey Sondershausen.

**D**er der Hainleite bey Sondershausen/ liegt ein Berg/welcher sich ganz rund thürnet / und von dem so genannten Spat/welchen die Frembden und Inwohner der Gegend zum Streu-Sand suchen und gebrauchen/ der Spatenberg genennet wird. Auf diesem Berge hat vordessen ein berühmtes Schloß gestanden/das in der Historie gleichfals der Spatenberg heisset. Einige haben die Benennung mercklich verfälschet. und selbiges entweder Spazenberg oder Spartenberg genennet/ weil ihnen der Ort nicht bekannt gewesen.

Käyser Heinrich der Vierdte/ als er merckte/ daß die Thüringer und Sachsen etwas wiedriges wider ihn im Sinne hätten / wolte ihrem gefährlichen Vorhaben Einhalt thun / und besahe fast alle Berge in Thüringen / bauete hernach Anno 1073. sehr viel feste Schlöffer und Burge und besetzte sie mit Volck/ damit er allezeit denen widrig gesinneten mit Nachdruck begegnen könnte. Weil nun der Spatenberg gegen die Seite der goldenen Aue und Hainlaite zu einem festen Berg-Schlosse  
sehr

---

sprache bey Gelegenheit des sehr merckwür-  
Camburatschen Donner-Wetters 4. und  
Johann Friedrich Kittelmanns/ Pastor. zu  
Cuniz/ Beschreibung des Saal-Strohms  
pag. 90.



sehr plaisirlich war / so ließ ermeldeter Känser auch denselben zu solchen aptiren und dergleichen im Jahr 1073. aufführen / damit er die Sachsen und Thüringer nach Wunsch in Gehorsam und Furcht erhalten möchte.

Diese Intention des Känfers hatten diese beyde Nationen längst gemercket / noch deutlicher aber bey Aufführung vieler gewaltigen Schlöffer wahr genommen / und daher sich ungesaumt in aller Stille feste verbunden und fertig gemachet / aller Gewalt mit äusersten Kräfften dermassen zu widerstehen / daß dem Gegenthell zum wenigsten schwer fallen sollte sie gänzlich zu unterdrücken. Da nun die Känserliche Besatzungen aus dem Berg-Schlosse Spatenberg und der Affenburg (welche wir oben Tit. X. pag. 169. seqq. beschrieben) das Land mit unglaublichem Beschwerungen plageten / und in keinem Stücke von dem Känser einige Billigkeit zu erhalten war / so griffen die Allirten Sachsen u. Thüringer zum Waffnen und ruckten mit der festen Resolution vor das neue Berg-Schloß Spatenberg / selbiges entweder zu erobern oder den Känser dahin zu disponiren / daß er selbiges nebst andern wieder schleiffen sollte. Die Affenburg hatte sich Anno 1074. aus Hungers Noth ihnen in der Woche nach der Heil. 3. Könige ergeben müssen / aber Spatenberg hielt sich sehr lange und bliebe vor diesesmahl unerobert. Weil aber die Sachsen und Thüringer damit nicht zu frieden waren / sondern ihre Macht verstärcketen / so wurde der Känser / grössere Ungelegenheit und Aufruhr zu verhüten / genöthiget mit ihnen einen Vergleich

gleich und Frieden zu treffen/in welchem er versprach/  
daß seine Besatzung den Spatenberg evacuiren  
solte. Ja er mußte endlich auch selbst am 12. Mar-  
tii 1074. zu Goslar befehlen/ daß seine etgene Leute  
das Schloß Spatenberg/ nebst Volckeroda  
und etlichen andern neuerbaueten Berg-Schlössern  
ausbrennen und niederreißen mußten. Das Schloß  
Hartzburg aber wolte der Känser durchaus nicht  
schleiffen lassen/ sondern suchte solches wider der  
Feinde Gewalt zu behaupten/und wiese sie deswegen  
zu Goslar mit vielen Vertröstungen lange Zeit ab.

Das Krieges-Volck aber und die Einwohner der  
Gegend bestunden feste darauf/ daß Hartzburg auch  
demoliret solte werden/ wie gegensals sie aufs neue  
rebelliren wolten. Der Känser/welcher sich von al-  
ler Gewalt umgeben und von zulänglicher Hülffe  
entblößet sahe/versuchte mit ungemeynen Liebes-Be-  
zeugungen gegen die Sächsischen Fürsten/sie von sol-  
chem Begehren abzuleiten/mußte aber dennoch zum  
größten Verdruß und schmerzlicher Kränkung sel-  
biges übergeben und mithin willigen/ daß die Mau-  
ren und Befestigungs-Wercke solten geschleiffet  
werden. Damit nun das erbitterte Land-Volck  
bey rasirung der Mauern nicht excediren möchte/  
so schickte der Känser einige Gesandten nach der Hartz-  
burg/welche wegen Erhaltung der publiquen Ge-  
bäude/ auch wegen der Kirche und Closters tractiren  
solten. Die Bauern aber welche solche Gelegen-  
heit lange gewünschet/ sich so wohl an dem Känser  
als an der Hartzburg zu revangiren/ rissen alles ohne  
Unterscheid nieder/ beraubten Kirche und Kloster/  
und

und bedroheten die Gesandten zu ermorden/ woferne sie das geringste wider solches procedere vorzu bringen sich unterstehen würden. Und daher muthmaßete der Kånser/ daß ihnen dieser Excels von denen Fürsten sey erlaubet worden. Das einige/was dem Kånser so gar empfindlich gemachet/ war die Ausgrabung der Körper seines Prinzens und Bruders/ welche er daselbst begraben lassen/(wie wir bereits Tit. XXXII. pag. 346. & 347. gemeldet haben) und daß wider den Vergleich/ dem Kånser zum Tort, fast kein Stein auf den andern geblieben. Hierauf flattirete Kånser Heinrich zwar die Sachsen und Thüringer wider seine Gewohnheit/und versamlete durch Hülffe Herzog Rudolphi in Schwaben/ den er zum Herzog von gedachten Lande gemachet/ im folgenden Jahre aber sein ärgster Feind worden/ innerhalb Jahres frist eine mächtige Armee, welche er dermassen verstärckte/ daß er im Jahre 1075. am 9. Junii (und nicht Julii/ wie oben p. 171. stehet) denen Alliirten Sachsen und Thüringern so herzhafft unter die Augen rücken/ und sie bey Meigelstädt in Thüringen mit mercklicher Avantage aus dem Felde schlagen konnte.

Diese Niederlage der Sachsen und Thüringer machte den Kånser so muthig/ daß er im Jahre 1076. alle von ihnen niedergerissene Schlöffer nicht nur gänzlich wieder aufführete/ sondern auch über die vorigen noch viel andere von neuen anlegete und die Länder viel härter als zuvor aus selbigen pressen ließe. Demnach wurde auch der Spatenberg von dem Kånser mit grossen Kosten zum andernmahl

## 542 Das Berg-Schloß Spatenberg.

mahl aufgebauet und mit einer starcken Besatzung versehen. So bald sich aber der Kaysers mit seinem Lager entfernete/ so griffen die Thüringer und Sachsen nochmals zu den Waffen/ bestürmeten ein Schloß nach dem andern/ und rissen sie alle/ wie auch Spatenberg/ wieder der Erden gleich zu Boden. Etliche Besatzungen wurden erbärmlich niedergehauen/ etliche aber gefangen genommen und gezwungen zu schweren/ daß sie niemahls wider beyde Nationes fechten/ noch denen Ländern die geringste Trangsaaß thun wolten.

Nach der Zeit ist der Spatenberg aus seinen Ruinen zum drittenmahl aufgebauet worden/ davon man aber keine Nachricht findet/ wenn und von wem solches geschehen. Der Spatenberg hat aber von uhralten Zeiten zur Herrschafft Sondershausen gehört/ wozu er auch noch gerechnet wird. Im Jahr 1260. brachte selbigen Graff Heinrich von Hohnstein/ des Nahmens der andere an sich/ und unter die Herrschafft Sondershausen/ welche hernach An. 1356. an Heinrichen und Günthern/ Gebrüdern und Grafen zu Schwarzburg/ Vermöge einer getroffenen Erb-Vereinigung mit Graf Heinrichen zu Hohnstein ihrem Schwieger-Vater/ kommen/ und bisz diese Stunde bey diesem hohen Hause geblieben ist. Der Spatenberg aber liegt aniko in seinen Ruinen vergraben und ist auf folgende Art zerstöhret worden.

Im Jahr 1293. versuchte Albertus der Unartige Landgraf in Thüringen auf allerhand Art seine Landes-Portion seinen Söhnen/ Friderico mit den  
gebis-

gebissenen Backen/ Dicemanno und Heinrico (die er mit der tugendhafften Tochter des letzten Schwäbischen Käyser Friderici des Andern/ als seiner rechten Gemahlin gezeuget) zu entziehen und seinem Bataard Nahmens Ludovico Apitio, (welchen er mit seiner Gemahlin Cammer-Fräulein Cunigunda von Eisenberg in unkeuscher Liebes-Brunst erzulet) zuzuwenden. Diesem schädlichen Vorhaben widersetzten sich seine Söhne Friedrich und Dietzmann mit allen Kräfte[n] und hintertrieben es zu ihrer guten Avantage. Doch konten sie nicht verhindern/ daß der Vater hernach die ganze Landgrafschaft Anno 1294. an den Käyser Adolphum von Nassau vor 96000. fl. verkauffte/ und dadurch einen gefährlichen Krieg erregte. Denn nachdem Anno 1300. so wohl die Cunigunda als ihr Apeß (dem Albertus Degener zu Tenneberg eine eigene Hoffhaltung/ wiewohl mit starcker Contradiction der Stände angeleget) gestorben/ wolte Käyser Adolphus das ihm verkauffte Theil von Thüringen in Besiß nehmen und ließ seine Trouppen ein marchiren. Fridericus Admorsus Marggraf in Meissen/ und sein Bruder Dietzmann säumeten sich bey so gestallten Sachen nicht lange/ sondern versammelten aller Orten ihre Soldaten und giengen mit einer tapfern Arme[e] dem Käyser unter die Augen/wodurch aber in Thüringen aller Orten unsäglicher Schade geschehen. Denn so bald der Käyser sahe/ daß es ihm schwer fallen werde/ dieses Land zu behaupten/ so verstattete er seinen Soldaten allen Muthwillen und konte gerne hören / wenn selbigen die nackende

Wet.

Weibes-Persohnen vor dem Tische und sonst nach Belieben aufwarten mußten. Zu Respersleben/ Rassenburg/ Straußfurt und Gangloff-Sömmern beschmiereten sie etliche Weiber mit Honig und Wagenschmiere/ welche sie in Federn herum und führeten sie also durchs Lager. Von diesen muthwilligen Venus-Brüdern wurden eine gute Parthey gefangen und vor Fridericum Admorsum geführet/ welcher erlaubte/ daß man selbige mehrentheils castrirte / und nach dem Känserlichen Lager bey Mühlhausen jagte/ damit sie diese löbliche Belohnung andern zur Nachricht notificiren könnten/ wie wir oben bey Rassenburg Tit. XXXIII. pag. 349. seqq. auch mit wenigen angeführet haben. Die Thüringer versfertigten damahls ein eigen Schumper-Lied auf die castrirten Soldaten und sungen es/ bey ihren Zusammenkunfften zu deren Beschimpfung freudig ab. Der erste vers lautet also:

Gott mocht es nicht leiden

Ihre Beutel ließ er schneiden/

Das waren lächerliche Mähr!

Sie haben nach unserm Beduncken

Ihre Heller wohl vertruncken

Daß ihnen die Beutel wurden leer.


Dieses machte eine solche Verbitterung zwischen beyden Arméen/ daß der Krieg noch etliche Jahre hefftig fortgesetzt wurde/ wodurch in Thüringen viel Schlöffer und Dertter gänzlich verwüstet worden sind. Der Spatenberg hat beyden Theilen erhalten müssen/biß er endlich von Känser Adolphs Leuten also zu Grunde gerichtet worden/ daß man heute

Heute zu Tage kaum wenige Rudera eines Schlosses betrachten kan/welche von dem gemeinen Land-Volcke die alte Burg genennet werden. Der Platz ist werth daß er in Betrachtung der dreyen denckwürdigen Verwüstungen von denen Curiosis bestiegen und betrachtet wird.

Solte die Welt noch hundert Jahr stehen/ so werden diese und auch andere dergleichen Rudera dermassen verschwinden/ daß man in Ermangelung der Schrifften kaum wird sagen können/ ob ein Schloß auf diesem Berge gestanden oder nicht? Wie mir denn selbst mehr als funffzig merckwürdige Ruinen über diese/welche in diesem erneuerten Alterthum bemercket worden/ bekannt/ davon man vor etwa zwanzig und mehr Jahren noch ziemliche Mercknahme gesehen/ iho aber bey nahe nicht einen Stein auf dem andern findet. Auf solche Art wird es auch vielen iezo neuerbaueten prächtigen Lust-Häusern und Schlößern künfftig ergehen/ daß sie mit der Zeit wüste werden/ zumahl wenn ihre Liebhabere den Weg alles Fleisches gehen müssen.

Im Jahr 1637. ließ Graf Anthon Heinrich zu Schwarzburg und Hohnstein durch einige Berg-Männer innerhalb denen Ruinen des Schlosses auf dem Spatenberge sehr tieff hinunter graben und die interirrdische Beschaffenheit des Platzes erkundigen/ ob etwa daselbst was verborgen stecke/ weil es ange Zeit wegen der Gespenster unsicher gewesen. Es ist aber nicht kündig worden/ob man etwas angecossen oder nicht.

## Das Berg-Schloß Jechaburg bey Sondershausen.

 Ine Stunde von Sondershausen liegt bey bergichten Tractu, die Hainleute (unrecht Hageleut) genant/das Dorff Jechaburg andem so genandten Frauenberge/ welches seinen Nahmen von einem alten Berg-Schlosse gehabt/ so bey demselbigen gestanden / und noch in einigen Ruinen zu betrachten ist. Solches Schloß soll Ludovicus II. König in Vttschland/Ludovici Germanici Sohn / und Ludovici pii Römischen Käyfers Enckel im Jahr 863. erbauet / und von der Heydnischen Abgöttin Jecha / welche an diesem Orte veneriret und angebetet / von dem heiligen Bonifacio aber Anno 714. zerstöhret worden / die Jechaburg benennet haben. Andere halten dafür / daß die alten Thüringer die Jechaburg angeleget hätten / welche hernach König Ludwig II. im Jahr 878. mit einigen Gebäuden verbessert / und eine Zeitlang allda Hof gehalten. Wie man über dieses noch von ihm rühmet / daß er auf dem Berge bey der Burg eine Kirche erbauet und zur Ehre unser lieben Frauen geweihet / wohin hernach viel merckwürdige Wallfahrten geschehen. Und daher wird der Berg biß diese Stunde noch der Lieben Frauen-Berg genennet.

Hier bey habe zu erinnern daß etliche setzen / als habe Käyser Ludwig der andere diese Jechaburg zu einer Königlichen Residenz angeleget / welches aber ganz falsch



falsch und irrig/ weil selbiger nur König in Italien gewesen/ und dabey den Kayserslichen Titul gehabt/ aber wohl schwerlich sein Lebtag hieher gekommen. Sie verwechseln aber diesen Kaysers Ludwigen den Andern/ König in Italien mit Ludovico den Andern/ Königen in Teutschland/ und haben sich bloß gegeben/ daß sie wenig Science in der Historie haben. Kaysers Ludwig der Andere war Lotharii des Ersten/ und dieser Ludovici des Ersten/ von der Irmengardis ältester Prinz. Der Vater Ludovici des Ersten/ oder des Frommen/ ist Carolus Magnus gewesen. König Ludwigs des Andern in Teutschland Vater ist gewesen Ludovicus Germanicus. Dieser war auch ein Sohn Ludovici des Ersten oder pii, und ein Enckel Caroli M. daß demnach dieser beyden Ludovicorum Väter Brüder/ sie aber Geschwister Kinder gewesen.

Im Jahr 933. nach Christi Geburth kamen die Hunnen aus Ungarn mit einem grausamen Schwarm in Teutschland und ruckten mit funffzig tausend Mann in das Thal bey Stockhausen unter die Jechaburg/ daher selbiges noch das Hünnen-Thal genennet wird. Die Einwohner benahmen solches aus Unverstand das Heimen-Thal.

Dieser Einfall der Hunnen in Teutschland geschah zu Kaysers Heinrich des ersten Zeiten/ welcher hernach mit gesammter Macht sich denen Hunnen entgegen setzete und ihnen nach zweyen grausamen Schlachten den Weg nach Ungarn weisen liese. Ehe aber die Thüringer und Sachsen zum Waffnen kamen/ wurde das Schloß Jechaburg/

Anno 933. von denen Hunnen hart belagert/ mit Gewalt erobert und gänzlich zerstöhret. Unterdessen hatten sich einige Trouppen zusammen gezogen und verbunden das bedrängte Vaterland von diesen unmenschlichen Hunnen zu befreien/ glichen also mit grosser Erbitterung bey dieser Teichsburg in Thüringen auf selbige los und hatten das gewünschte Glück die Hunnische Armee gänzlich zu schlagen und zu zerstreuen. Sie setzten zwar zwischen Märseburg und Lützen wieder festen Fuß und dräueten solche Schlappe mit Nachdruck wieder zu revangiren. Allein der tapfere Kaysers Henricus I. machte durch ihre vermeynte Rechnung einen grossen Strich durch/ in dem er selbige in ihren Lager bey Lützen zum andern mahl attaquirete und dermassen klopste/ daß ihnen die Lust vergienge nach einem solchen Reigen zu tanzen/ machten sich derowegen aus dem Staube/ und räumten das Land.

## XLVI.

Das wüste Berg-Schloß Kiffhausen in der so genannten goldenen Aue.

**Z**Wischen Franckenhausem und Kelbra/ drey Meilen von der Reichs-Stadt Nordhausen und 6. Meilen von Erfurt sind auf der Spitze eines ziemlich hohen Berges die merckwürdige Rudera des verwüsteten Schloßes Kiffhausen zu sehen/ von welchem auch der Berg der Kiffhäuser/ oder nach der Mund-Art/ der

der Einwohner der Gegend Ruppüßer-Berg genennet wird. Die Gegend wird wegen der herrlichen Fruchtbarkeit des Erdbodens die goldene Aue genennet/ von welcher Botho Graf zu Stollberg/ als er Anno 1493. aus dem gelobten Lande wieder nach Hause kommen/ soll gesagt haben: **O** mit dem gelobten Lande / ich nehme die goldene Aue (Lat. Güldenavia oder aureum arvum auch aurea tempe genannt) da für.

Das Schloß Kiffhausen hat/ wie man aus glaubwürdigen Nachrichten schliessen kan/ entweder der tapfere General der Römer Claudius Nero Drusus, des Römischen Königs Augusti Stieff-Sohn und Bruder Tiberii, oder Germanicus des Drusi Sohn wenig Jahre vor Christi Geburt zu zu einer Sicherheit der Römischen Trouppen auführen lassen/ welche gegen Abend bis an die Weser und an den Morgen bis an die Elbe kommen. Von ulio Cæsare dem ersten Römischen Könige kan es wohl schwerlich auferbauet seyn/ ob gleich einige Historici solches mit grosser Mühe erzehlen wollen. Denn es bezeugen ja die uralten Scribenten / daß ulius Cæsar zwar zweymahl über den Rhein in Teutschland eingefallen sey / aber aus Furcht vor den Teutschen das erste mahl nur 22. Tage darinne eblieben/ das andere mahl aber sich in der Gegend in Rheine vergnüget/ und also nicht zu denen Cheruscis oder Harzländern kommen.

Was von dem Ursprung des Namens zu glauben/ will ich vor diesesmahl andern genauer zu untersuchen so lange überlassen/ bis ich zu dergleichen

Grillenfängerneyen bessere Zeit und Müsse habe. Unterdessen muß ich dennoch anführen was die Thüringischen Chronicken davon beziehen. Riffhausen soll so viel seyn als Confusio, eine Verwirrung/ weil die Römer aus selbigem die benachbarten Länder nicht nur verwirret und beängstiget/ sondern gar verwüstet und zerstöhret haben. Denen Thüringern wäre dieses Wort Confusion so schwer auszusprechen worden/ daher hätten sie es nach ihrer Mund-Art Ripphusen oder Riffhausen genennet.

Es scheint aber mit dieser Derivation eben so richtig als mit der lächerlichen Tradition, daß Dru-sus seine Kälber- und Viehzucht in der Gegend soll gehabt haben / wo iezo das gemeinschafftliche Fürstliche Schwarzburgische und Gräfliche Stollbergische Städtgen Kellbra lieget/ und daher seinen Nahmen bekommen.

Noch lächerlicher ist die Fabel von einem Käyser Friedrichen/ welcher sich mit allen den Seintigen unter dieses Schloß soll verfluchet haben. Der Landmann weiß zwar auf dem Nagel her zu erzählen/ als wenn unter dem Schlosse Riffhausen ein alter Mann auf einer Banc/ an einem steinernen Tische/ den Kopff in der Hand haltend / schlaffe oder schlummere/ welchen der Bart durch den Tisch biß auf die Füße gewachsen. Allein wenn man nach der wahren Beschaffenheit dieser Sache fraget/ so wissen sie sich nicht anders zu helfen als eine Lüge mit der andern zu illustriren. Denn einigte erzählen dieses närrische Gedichte von Käyser Friedrichen  
Dem

dem I. oder Barbarossa, und fügen mit bey/ daß er stets nickte mit dem Kopffe/ und mit denen Augen zwinckere/ als wenn er etwa nicht recht schliefse/ oder bald wieder aufwachen wolle/ und stehen in Gedanken/ als wenn er vor dem jüngsten Tage wieder aufwachen/ und sein verlassenes Rånserthum von neuen antreten und regieren werde. Wir haben aber in unserm Historico pag. 96. und 647. zur Genüge angeführet/ daß **Käyser Friedrich der Erste** Anno 1190. im Flusse Cydno ertruncken/ und zu Antiochia begraben worden/ wie kan er nun auf Riffhausen gestorben seyn und sich daselbst verfluchet haben. Vor dem jüngsten Tage kan er auch nicht wieder kommen/ weil solches wider die heilige Schrift und alle Vernunfft streitet. Wolte man dem einfältigen und aberglaubischen Land-Manne zu Gefallen glauben/ daß es **Käyser Friedrich der Andere** sey/ welcher ein Enckel Rånfers Friderici des Ersten und Sohn Heinrichs des Vierdten gewesen/ so sind wir dennoch ein anders von bewehrten Historicis berichtet/ welche beglaubigen/ daß er Anno 1250. sein Leben zu Fiorenzola in Apulien beschloffen/ nachdem ihm sein natürlicher Sohn Manfredus erstlich Gift beygebracht/ hernach aber mit einem Rüssen vollends ersticket. Noch weniger kan es **Käyser Friedrich der Dritte** seyn/ welcher Anno 1493. zu Lintz gestorben. Ich glaube aber daß es der Teuffel sey/ welcher die einfältigen Leute zu äffen und zu betriegen suchet/ wie er sein Spiel auch sonst auf dem Schlesischen Riesen-Gebürge mit dem so genandten **Rübezahl**/ in der Schweiz in

der Pilati-See / in Thüringen vor Zeiten auf dem Hörsel- und Slinger-Berge / bald mit dem wütender Heer und andern Gespenstern gehabt.

Wennes nun wahr wäre / wie etliche Einwohner der Gegend gewiß erzehlen wollen / daß einmahls ein Schäffer / welcher auf dem Kiffhäuser-Berge ein lustiges Liedgen gepfiffen / von einem Zwerge in diesen Berg geführt worden / mit Versprechen / daß er von Kaysers Friedrichen einen großen Schatz zur Dankbarkeit heben sollte / so wäre dieses ohne allen Zweifel eine grausame Teuffelische Verblendung gewesen. Doch die Lügen kan man daraus abnehmen / weil sie vorgeben der Kaysers Friedrich hätte den Schäffer gefragt: Ob die Raben noch um den Berg herum geflogen / als er in selbigen geführt worden? und da derselbe mit Ja geantwortet / so hätte der Kaysers gesprochen; nun muß ich an diesem Orte noch hundert Jahre schlaffen. *Risum teneatis amici.*

Herr D. Behrens im curieusem Harzwald pag. 151. erzehlet / daß einige über dieses noch erzehleten: wie Anno 1669. ein Bauer aus dem in Riethe gelegenen Dorffe Reblingen / den Kaysers doch unbeweglich und schlaffend gesehen habe: denn als er Willens gewesen / einen Wagen mit Korn beladen nach Nordhausen zu feilem Rauff zu führen / sey derselbe von einem kleinen Männgen gebethen worden / die Frucht auf den Kipphäuser-Berg zu lieffern / und davor so viel aber nicht mehr Geld zu nehmen / als dieselbe nach der damaligen theuren Zeit werth wäre / welches er auch gethan / und bey dieser Gelegen-

genheit den Kaysler Friedrich zu sehen bekommen/  
 habe allerhand Gepräge gehabt und sey darunter ei-  
 ne alte Münze angetroffen worden/ auf dessen einer  
 Seite Kaysler Tiberii Bildniß/ und auf dem Revers  
 die Worte HALBER SECEL gestanden 2c. Es  
 sind aber alles nichtswürdige Mährlein/ welche kein  
 verständiger Mann/ der seine fünff Sinne zu brau-  
 chen weiß/ glauben wird. Dessen ohngeachtet  
 (schreibet Behrens) finden sich doch etliche / die sich  
 hierdurch von ihrer Meynung durchaus nicht lassen  
 abwendig machen / worzu die so genannte Schatz-  
 gräber/ als Erk-Betrierger/ viel helffen / weilen die-  
 selbigen dem gemeinen leichtglaubigen Manne vor-  
 schwagen/ wie der Kaysler Friedrich mehr als zu  
 gewiß in dem Kiffhäuser-Berge sey/ und daselbst ei-  
 nen unsäglichen Schatz vergraben habe / wovon ein  
 jeder ein ziemliches bekommen könnte/ wenn er nur  
 die allhier wachsende und ihnen allein bekannte  
 Spring-Wurzel hätte/ denn in derselben eine solche  
 Krafft stecke/ daß auch davon die größten vor denen  
 Schätzen liegende Schlösser augenscheinlich auf-  
 springen müsten/ so bald man solche nur daran hiel-  
 te. Von solchen Fabel-Possen geben sie weiter vor/  
 daß man solche Spring-Wurzel vor sich nicht finden  
 könnte / sondern es müsten vorhero die Geister von  
 ihnen mit einer in den Kreis gelegten Summe Gel-  
 des beschworen werden / daß sie die rechte Wurzel  
 brächten / und ihnen den Ort anzeigen / wo die  
 Schätze vorhanden wären/ und was dergleichen U-  
 berredungen mehr sind/ wodurch manche Schatzgle-  
 rige Leute schändlich betrogen worden. Wie man

denn Exempel hat/ daß die Schatzgräber selbige in einen Creiß gestellet/ wo sie das Geld hinlegen müssen/ und ihre Beschwerden angefangen haben/ welche aber so viel gewürcket/ daß keine Geister/ sondern verkleidete/ und vorher hierzu bestellte Männer/ aus einem nahe dabey liegenden Buschwerck kommen/ welche an statt der Spring-Wurzel blosser Degen in den Händen gehabt/ und sie nicht allein aus dem Kreisse springend gemacht/ sondern auch alles/ was dieselben an und bey sich getragen/ weggeraubet haben.

Kiffhausen ist vorzeiten ein sehr festes Schloß gewesen und hat in alten Kriegen manchen tapfern Soldaten gekostet. Kaiser Heinrich der Vierdte hielt in dem Kriege mit denen Sachsen und Thüringern eine starcke Besatzung auf Kiffhausen/ befestigte selbiges so starck daß die Thüringer An. 1076. Mühe hatten die Kaiserliche Besatzung daraus zu delogiren. Der Kaiser wolte diesen Platz nicht lassen/ ließe daher selbigen im Jahr 1079. wieder weg nehmen und besetzte darauf dieses Schloß noch stärker als vorher/ daß es hernach mächtig war eine drey jährige Belagerung aus zu halten und viel blutige Stürme ab zu schlagen. Doch hatte endlich Ludwig der Springer Landgraf in Thüringen das Glück Kiffhausen nach drey Jähriger Belagerung zu erobern/ da denn das Schloß ausgebrannt und die Besatzung massacrirt wurde. Das zerstöhrete Schloß bekam nach der Zeit ein neues Ansehen/ als die Römisch-Catholische selbiges einiger massen wieder aufführten und Anno 1483. eine  
 gros-



grosse Wallfahrt zum heil. Creuze dahin hielten; Allein nachdem auch diese aufgehöret ist dasselbige gänzlich verfallen/ daß man kaum einige Rudera davon noch sehen kan.

XLVII.

Das Berg-Schloß Rotenburg in der göldnen Aue.

**R**otenburg ist ein alt wüstes Berg-Schloß in der göldenen Aue auf einem ziemlichen hohen Berge/ worauf vorzeiten einige Grafen von Beichlingen residiret haben/ die man hernach Grafen von Rotenburg genennet. Zu Zeiten Kaiser Heinrich des Vierdten/ wohinete auf solchen Berg-Schlosse Graf Christian von der Rotenburg/ welcher Conradi Grafens von Beichlingen Freund und Vetter gewesen (m). Der berühmte Henricus Eckstormius Weyland Rector und Prior der Closter-Schule Walckenried/ gedencet (n) auch der Grafen Hermanni und Christiani von Rotenburg im Jahr 1132. auch Graf Christians 1144. Graf Friedrichs An. 1210. &c. Diese Grafen und Herren von Rotenburg sind in ihrer Posterität so mächtig worden daß

---

(m) Georg Fabric, in Origin. Saxon. Lib. III. fol. 365. Cyriac. Spangenberg. in der Owersfurter Chron. Lib. II. cap. 22. und in der Sachsen-Chron. cap. 211.

(n) in Chronico Walckenredensi p. 40, 48, 72, 82, 113, 114.

daß sich einige von ihnen vorgenommen/ An. 1335. mit denen von Erffurt ein Bündniß wider Landgraf Fridericum in Thüringen zu schliessen/ von welchem sie aber genöthiget worden/ solches hernach zu trennen (o). Wer dieses Schloß zu erst erbauet habe und wie vielmahl es sey verstorret worden/ kan man in Ermangelung gewisser Nachrichten nicht melden. Das merckwürdigste von der Rotenburg hat der gelehrte Medicus D. Behrens zu Nordhausen (p) auf gezeichnet/ dessen Worte billig verdienen angeführet zu werden/ welche folgender massen zu lesen sind:

Zwischen vorgedachten wüsten Schlosse Riffhausen und der Hoch-Gräflichen Schwarzburgischen Stadt Kelbra/liegt ein altes Berg-Schloß/ so die Rotenburg genennet wird/ und nunmehr sehr verfallen ist/ hierauf hat zu denen Zeitē/da unsere Vorfahren noch unglaubliche Heyden gewesen/ der Abgott gestanden/ welchen die Autores (q) insgemein den Päufer/ Püstrich/ Beustrich oder Bausterich/ die Einwohner der Gilden-Que  
aber

(o) Fabric. in Orig. Saxon. Libr. VI. fol. 642.

Spangenberg in der Sachsen-Chron. cap. 283.

(p) Im curieuses Harzwalde cap. IV. p. 153.

(q) Georg. Fabricius de rebus metallicis cap. de ære. Der sel. Herr Rath Tenzel in Monatlichen Unterredungen ad ann. 1689. mens. Julio, pag. 722. seqq. Jacob. Nicol. Köser/ idea Hemmaantica pag. 33. Andr. Toppius  
in

aber den Beusterd oder Beustard/ und die Nieder-Sachsen den Püster (r) nennen/ weilen er/ wie folget/ die Feuer-Flammen gleichsam von sich püstert oder bläset. Dieser Hendenische Abgott ist nach vor gedachter Zeit ehemahls bey einem von Adel von Zutgerode am Harze vorhanden gewesen/ und nachgehends von dar nach Sondershausen gebracht worden/ allwo derselbe noch bis hieher auf dem Hoch- Fürstlichen Schwarzburgischen Schlosse in dem Zeug-Hause/ als eine Karität/ zum Gedächtniß aufbehalten wird. Die Materie/ daraus dieses Bözen-Bild gemacht worden/ ist ein Metall/ was es aber eigentlich vor eine Gattung desselben sey/ kan man aus dem blossen Augenschein nicht erkennen/ und wird vor gewiß gesagt: Daß man solches auch nicht habe erforschen können/ als einesmahls von dessen linken Arm ein Stück abgelöset/ und im Feuer probiret worden/ derowegen es nicht unbillig von etlichen für ein unbekanntes Metall gehalten wird. Die Gestalt desselben ist ziemlicher massen heßlich/ denn er wie ein wilder und unbändiger Junge/ der aus Bosheit seine Geberden verstelllet/ aussiehet. Es ist aber dieses gegossene Bild eine Elle hoch/ seine rechte Hand lieget auf dem Kopfe/

---

in Beschreibung der Schwarzburgischen Städte unter Sondershausen. Henricus Ernstius in var. observat. Lib. II. cap. ult.: Pfefferkorn in Chron. Thur. cap. XII. pag. 59. seqq.

(r) welches Wort Püster bey den Nieder-Sachsen eigentlich ein Blasbalg bedeutet.

fe/ und die Finger von der linken befinden sich über dem linken Kien/denn der lincke Arm unter dem Ellenbogen biß auf die Finger/wegen der vorgedachten Probe des Metalls/ abgebrochen ist. Mitten auf dem Haupt hat dasselbe ein Loch wie ein guter Finger oder Daumen dicke/ und/ an statt des Mundes/ ist noch so eins vorhanden. Der Bauch ist/nach proportion des Bildes/ sehr dicke/ und begreift der Umfang von aussen fünff Viertel Elle; und dieses ist die Ursach/ daß ein sehr dicker und fetter Mensch dieser Orten ein dicker Püster oder Püstrich genennet wird. Inwendig ist so wohl der Bauch als auch das ganze Bild hohl/ und gehet ohngefehr ein Eymmer Wasser hinein. Im übrigen mangeln demselben beyde Füße/ und kniet es auf dem zerstückelten rechten Beine/ das lincke aber ist etwas aufgerichtet/ und ruhet dasselbe darauf/dahero der Püster nicht/ wie einige wollen/ ein vollkömlich sitzendes/ sondern vielmehr ein knitendes Bild präsentiret oder vorstellet/ wie ein jeder/ der es einmahl recht in Augenschein genommen hat/ bekennen wird. Man sagt/ daß/ wenn man diesen Gözen mit Wasser anfülle/ dessen Löcher mit hölzernen Pflöcken verstopffe/ hernach in das Feuer oder auf glüende Kohlen setze/ solcher alsdenn anfangs so sehr zu schwitzen/daß ein Tropffe dem andern folge/ so bald er aber gänzlich erhizet werde/ stosse er beyde Pflöcke von sich mit einem solchen Knall/ als wenn es donnerte; Hierauf werffe derselbe aus beyden Löchern/ in die Höhe und Weite/ viele Feuer-Flammen/ wovon einesmahls das Schloß zu Sondershausen angezündet/ und kaum

mit grosser Noth gelöscht worden/ als in Abwesenheit des damaligen Grafens und Herrns/ Anton Heinrichs/ ein Hauptmann und Schösser/ aus Fürwitz/ den Püster mit Wasser anfüllen/ und in der Hof-Küche auf das Feuer setzen lassen. Es vermeynen aber viele/ daß solches Bild nicht natürlicher Weise die Feuerflammen ausspene/ sondern also von denen Hendnischen Pfaffen durch Teufels-Kunst zugerichtet worden sey/ in dem sie dergleichen Zauberen und Augen-verblendete Gauckelen vor Alters mehr getrieben hätten; Allein/ ob schon nicht zu läugnen stehet: Daß von denen Gözen-Priestern alle ihre Betrügerenen mit Rath und Hülffe des Teufels verrichtet worden/ und es also scheint/ daß es dieserwegen auch leicht etne solche Beschaffenheit mit diesem Abgott haben könne/ zumahl da dem Bericht nach/ es selten ohne Unglück und jemandes Beschädigung abgangen ist/ wenn derselbe auf dem Feuer seine Probe hat ablegen sollen/ so ist es doch ebenfalls bekannt; Daß der Teuffel/ als ein Tausend-Künstler / sich ingleichen der natürlichen Mittel zur Zauberen bediene; Derohalben D. Casp. Sagittarius (s) nicht ohne Ursach davor hält: Daß es mit dem Püster alles natürlich zu gehe/ nicht allein / weil auch von andern solche Bilder verfertiget worden / die das eingefüllte und erhitzte Wasser mit einem starcken Krachen und erfolgten Feuer-Flammen von sich gestossen hätten/ dergleichen zu Rom bey dem Leben des Pabsts Leonis

---

(s) in Antiquitatibus Gentilismi Thuringiaci  
Lib. I. cap. 2.

nis X. geschehen sey / sondern auch weil Henricus Ernstius (t) die Art und Weise deutlich gezeigt / dessen Worte Herr D. Sagittarius also verdeutschet hat : Wenn du in ein hohles und ganz verschlossenes Gefäß / das inwendig mit einem durchgebohrten Deckel unterschieden / etwas feuchtes gießen wirst / daß es in den untersten Theil abläufft / in den obersten Theil aber etwas von solcher Materie / welche gar leichtlich zündet / und doch das Feuer lange halten kan / als da ist von Schwefel / ungelöscht- oder lebendigen Kalck / Erd-Pech / oder zu Staub gemachten Kohlen / dieses Gefäß aber auf glüende Kohlen setzest / so wird die erhitzte Feuchtigkeit einen grossen Dampff abgeben / welcher / wenn er durch die also genannte Antiperistalin den mittelsten Deckel erreicht / die darauf liegende Materie anzünden wird. Ferner wird alsdenn die dünn gemachte Luft / so sich in dem engen Platz nicht behelfen kan / wenn sie mit grossem Ungestüm einen Ausgang suchet / die Pflöcke aus- und das Feuer mit grosser Bewegung vertreiben. Es hat Hero ein dergleichen Werck zu verfertigen gewiesen / welches / wie es der Vernunft gemäß / also erfahren solches fast täglich die Büchsenmeister. Gedachter Sagittarius will / daß man sich erkundigen solle / ob bey dem Püster so wohl die inwendige Form / als eine leichtlich zündende Materie / das ihrige contribuiren ; wie kan man aber die inwendige Form oder Gestalt erforschen / da das Bild / wegen der Rarität / nicht darff zerbro

(t) Cap. ult. Libr. II. Variarum Observatio-  
num.

brochen werden? Hingegen ist an einer leicht-zündenden Materie/ so entweder schon darinnen/ auf et-  
 ue unbekante Art/ verborgen ist/ oder mit dem  
 Wasser erstlich hinnein gethan werden muß/ nicht zu  
 zweifeln/ massen Herr Lic. Benjamin Scharff/  
 weyland Hochfürstlicher Leib-Medicus und Bürger-  
 meister zu Sondershausen (u) gestehet: daß der  
 Püster nicht allein mit Wasser/ sondern auch andern  
 Qualitäten/ als Spülichz. angefüllet werde. Ge-  
 wiß ist es/ daß das Wasser allein und für sich selbst  
 unmöglich Feuer-Flammen/ wohl aber einen star-  
 cken Knall/ und darauf ein pfeiffendes und gleichsam  
 heulendes Brausen verursachen kan/ welches die von  
 dem Athanasio Kirchero (x) pilæ Æoliæ, oder Wind-  
 Kugeln/ gnugsam bezeugen/ denn wenn man die-  
 selben allein mit Wasser anfüllet/ und auf glüende  
 Kohlen setzet/ werden sie zwar/ wie der Püster/ den  
 in das Mund-Loch gesteckten Pflock mit einem star-  
 ken Gethöne austossen/ und darauf ein starckes  
 Brausen verursachen/ doch aber keine Feuer-Flam-  
 men von sich geben/ man mag es auch versuchen wie  
 man will; und erinnere ich mich/ daß der Weyland  
 unvergleichliche Mathematicus und Professor zu  
 Jena/ Herr Eberhardus Weigelius, in einem Col-  
 legio experimentalis oder curioso in meiner und an-  
 derer Gegenwart mit solchen Wind-Kugeln auf vor-  
 besagte Art unterschiedene curieuse experimenta an-  
 ge-  
 N n

(u) in seinen lateinischen Tractat de junipero  
 Cap. 8. pag. 105.

(x) in seiner Arte Magnetica Part. II, Lib. & cap.  
 3, fol. 433.

gestellet/ niemahls aber damit aus blossen Wasser  
 Feuer-Flammen zu wege gebracht hat. Gleichwie  
 nun dasselbe mit denen jetzt gemeldeten Wind-Ku-  
 geln nicht angehet/ also vermag der Püster eben-  
 falls nicht/ solches zu thun/ wenn dem Wasser nicht  
 vorhero eine in denselben leicht brennende Materie/  
 es geschehe nun/ auf was Art und Weise es wolle/ zu-  
 gethan worden/ weilen der Püster nichts anders  
 als eine figurirte Gattung solcher Wind-Kugeln ist/  
 wie ein jeder/ der dessen fast Kugel-runden Bauch  
 mit andern Umständen recht betrachtet/ und gegen  
 solche Kugeln hält/ leicht bekennen muß. Wor-  
 aus aber vorgedachte brennende Materie eigentlich  
 bestehe/ ist mir annoch unbekannt. Etliche muth-  
 massen/ daß solches nichts anders als Schwefel/ un-  
 gelöschter Kalck und dergleichen sey/ zu welchen  
 Gedancken sie unter andern von dem Zeillero verlei-  
 tet worden/ als welcher unter andern (y) gedencket:  
 wie das Feuer von dem Püster nicht allein einen gar-  
 stigen Gestanck und dicken schwarzen Rauch von  
 sich gebe/ sondern auch Schwefel oder Krende auf  
 die Steine oder Erde falle/ und dieselbe also beslecke/  
 welches dieselben für Kennzeichen vorbesagter Ma-  
 terialien halten/ und ichs dahin muß gestellet seyn  
 lassen/ weilen noch niemahls den Püster habe pro-  
 biren gesehen. Mit diesem Abgott haben in dem  
 Hendenthum die Gözen-Pfaffen grosse Dieberey  
 und Betrügeren getrieben/ denn sie denen einfälti-  
 gen Leuten/ hohen und niedrigen Standes/ in denen  
 Schwarzbürg-u. Stollbergischen territoris fest ein-  
 ge



gebildet/das ihr Gott hefftig auff sie erzürnet sey/weñ er donnere u. Feuer ausspene/derohalben sie denselben wieder mit allerhand angenehmen Opffer versühnen müsten/wenn sie nicht des Todes seyn wolten/welches das arme dumme Volck geglaubet/darüber geweinet/ und zum Opffer Geld/Vieh und Victualien willigst und mildiglich gebracht/worauf die Pfaffen nicht ermangelt/solches anzunehmen/sich dabey/so lange es gewähret/lustig zu machen/und wenn alles verzehret/ihre vorige Comœdie wieder zu spielen. Es will zwar im Julio 1689. derer so genannten Monatlichen Unterredungen einiger guten Freunde ic. pag. 722. nicht zugegeben werden/das der Püster jemahls ein heydnischer Abgott gewesen sey/weilen dessen Gestalt gar nichts Gözenhafftiges repräsentire/und die Bildung seiner Haare zu erkennen gebe/das er nicht gar viel hundert Jahr seines Alters zehlen könne; derohalben hält der Autor dieser Meinung Herr Tenzel davor: das solches Bild von denen Räubern auf dem Riffhäusischen oder andern da herum gelegenen Schlosse sey zu ihrer Defension gebraucht worden/indem wegen dessen FeuerSpeyen ihnen niemand hätte bekommen können. Allein es verzeihe mir derselbe/das ich sage: wie solche Meinung nicht bestehen könne; denn ein jeder aus der anfänglich gedachten Beschreibung des Püsters zur Gnüge ersehen kan/das er ein Gözenhafftes Ansehen habe/und zeiget die Bildung derer Haare nicht gar zu gewiß und allezeit das Alter eines Bildes an/massen dasjenige oft wieder zu einer neuen Mode wird/welches die Alten vor-

längst getragen haben/ derowegen es keine unmögliche Sache ist/ daß die Heyden ihre Haare auf solche Art/ als man an dem Püster siehet/ nicht auch sich hätten können zu der Zeit/ da der Abgott gemacht worden/ verschneiden lassen. Ferner gebe ich einem jeden Kriegs-Verständigen zu erkennen: Ob nicht solches Bild denen Räubern/ zur Defension ihrer Raub-Schlösser/ fast gar nicht/ oder doch sehr wenig gedienet habe? indem es nicht mehr als eine Seite hat defendiren können/ und zwar schlecht genug/ denn es nicht vermocht/ immerfort Feuer auszuspenen/ sondern hat/ wenn das Wasser heraus gewesen/ nothwendig erstlich wieder mit andern müssen angefüllet werden/ ehe es aufs neue angefangen Feuerflammen von sich zu geben/ unterdessen es ja nicht den geringsten Schaden dem Feinde verursachen können/ wenn er sich sonst nicht vor demselben/ als einen Abgott/ gefürchtet hätte. Über das sind in dem Hochfürstlichen Schwarzburgischen Rudolstädtschen und Gräflichen Stolbergischen Ämte Zeringen noch eine Art Güter anzutreffen/ die man die Flämische Länderrey nennet/ und solches dahero: weil dieselbe vormahls nach der Rotenburg denen Flaminibus, oder Heydnischen Priestern/ sollen zugehöret/ und von ihnen den Nahmen bekommen haben; welche Muthmassung auch nicht ohne Grund ist/ indem die Güter ganz frey sind/ und derer Besitzer noch diese Stunde die Fläminge genennet werden/ von welchen Herr Doctor Johann Titius, weyland bey der Stadt Nordhausen wohl meritirter Syndicus und Consulent zc.

in seinen unter dem Nahmen Jansonii Torqvati herausgegebenen Büchlein vom redlichen Vormunde S. 14. p. 50. & seq. weitläufftiger handelt. Hat es nun vorbesagter massen daselbst vor Alters Hendnische Priester gegeben / so müssen auch solche notwendig einen Abgott gehabt haben / welcher / allen Umständen nach / der Püster gewesen. Sonst wollen einige davor halten / daß die Mönche / nach dem Hendenthum / auch ihre Gauckelen mit diesem Bilde getrieben / und dasselbe auf der Rotenburg in die Kirche in eine Mauer hinter eine Tafel gestellet hätten / zu mahl / weilen dahin jährlich eine grosse Wallfahrt gehalten worden / wenn nun dieser wegen viel Volck allhier bensammen gewesen / sey ein Mönch auf gestanden / habe geprediget / sich kläglich gestellet und gesagt : Daß GOTT im Himmel über ihre Sünde sehr zürne / und damit sie solches sehen möchten / würde der Beustrich bald donnern / und höllisches Feuer ausspeyen : alsdenn hätte er befohlen / die Tafel auf zu heben / dahinter der Beustrich gestanden ; Wenn das geschehen / hätte derselbe / wie vor gesaget / sich erzeiget / und alsdenn das einfältige Volck reichlich geopfert vermeynende : daß GOTT dadurch versöhnet würde / denn sie nicht gewußt / daß sie von denen Mönchen wären also betrogen worden / indem unter der Predigt ein ander Mönch durch einen heimlichen Gang in der Mauer hinauf zu dem Bilde gestiegen sey / dasselbe vor gedachter massen

sen zubereitet / und die in denen Löchern steckende Zapffen mit einem Stricklein bestehende hinweg gezogen habe/wenn der presdigende Mönch befohlen/ die Tafel auf zu thun. Es zweiffelt aber an dem jetzt gedachten Mönch-Betrug Herr D. Sagittarius an dem allbereit angeführten Orte / und hält der Autor derer vorgemeldeten Unterredungen / der sel. Herr Rath Zenzel pag. 724. solches vor eine Fabel / weil es nicht möglich seyn könne / daß ein solch Bild in der Kirche hinter einer hölzernen Tafel stehen / und nicht alles mit seinem Feuer verderben und verbrennen solte / in gleichen / daß die Pflöcke erstlich mit einem Stricklein hinweg gerucket werden müsten / und nicht von sich selbst ausgestossen würden/denn solches wie aus vorhergehenden zu ersehen wider die Natur und Würckung des Püsters sey.

Sonst geben die Rudera von Rotenburg zu erkennen/ daß das Schloß sehr alt seyn müsse / daß es aber so fest als Riffhausen gewesen / kan man nicht urtheilen. Auch finden sich sonst keine sonderbare Merckwürdigkeiten / indem der Ruff alle Hochachtung auf Riffhausen leitet / theils wegen dessen Alterthums und der Geschichte mit Käyser Friedrichen ; Theils daß unter jenen so herrliche Schätze und metalle solten verborgen seyn / davon wir zu andern Zeiten weitläufftiger Nachricht zu geben Gelegenheit haben werden.

Einige Berg-Schlösser bey Heydelberg.

I.

**D**er vormals berühmten / numehro aber von den Franzosen ganz ruinirten Hauptstadt Heydelberg / in der Unter-Pfals / jen-seit des Flusses Neckars / liegt ein Berg / zu Aller-Heiligen genannt. Auf diesem ist in uhralten Zeiten ein Heydnischer Tempel / in der Ehre aller Götter gewenhet / neben einem festen Schlosse erbauet worden / dessen rudera man noch siehet / und von einigen die Heidenburg geneuet wird. Es sind in diesem Berge sehr grosse und gewölbte Gänge / die in die Tieffe abwärts / bis an den Fluß / gehen / und nicht ohne Verwunderung besehen werden. Einige geben vor / daß in den Zeiten des Heydenthums auf diesem Berge ein Oraculum gewesen sey / welches vor etwas sonderbares passiren kan. (z) Jacobus Schopperus, wendland SS. Theol. Prof. zu Heydelberg berichtet hiervon folgendes. (a)

Aller Heiligen Berg ist derjenige / worauf vormahls ein Schloß gestanden / oder zu solchen ein Ansehen gehabt. Man sagt / es sey allda eine Kirche gestanden / PANTHEON genannt / wie auch zu Rom eine gewesen / die allen Heydnischen falschen

Nn 4

Göt:

(z) Vid. Heinrich Kornmann de monte Veneris.

(a) in seiner Chorographia Germaniae cap. 10. pag. 201.

Göttern soll geweyhet gewesen seyn / und zukünfftiger Zeit (von den Christen) Aller Heiligen geweyhet worden. Nahe bey derselben stehet eine andere Kirche / St. Michael genennet / ist aber ebenfals / wie jene / verfallen. Man hat in der Allerheiligen Kirch einen Stein gefunden / mit alter Latemischer Schrift / welche angezeigt / daß diese Kirche dem Mercurio geweyhet gewesen. In der andern Kirche soll man vormahls ein Gemählde eines Heydnischen Priesters gefunden haben / welcher in seiner Hand eine Art gehabt / und einen Ochsen zum Opfer geschlachtet ; welches alles Anzeigungen seyn / daß auch die Römer in ihrer Heydenschafft in dieser Gegend gewohnet haben ; Und aus diesem Fundament wollen einige behaupten / daß Heydelberg so viel sey als Heydenberg / da es hergegen andere von Heydelbeeren und dem Worte / Berg / deriviren wollen. Es ist auch allda ein tieff Loch in den Berg hinab / welches man das Heyden-Loch nennet / aus welchem entweder der heydnische Abgott falsche Weissagungen / wie denn der Teufel nichts künfftig gewiß wissen kan (b) / gegeben / oder daß solch Loch nach dem fürben fließenden Neckar zu gegangen / und man allda / weil auf dem Berge kein Wasser ist / Wasser geholet hat. Dieser Berg liegt der Stadt Hendelberg gegen Mittag / ist etwas niedriger als der Geißberg und Königstuhl zc.

2. Weiter hinauf hat auf dem Jetten oder Geißberge ein ander Schloß gestanden / in  
wel-

---

(b) Balduin. Cas. Consc. Libr. III, Cap. 2. p. m. 436. seqq.

welches im Jahr 1537. den 26. Aprilis der Donner geschlagen/das darinn gestandene Pulver angezündet/ und das ganze Schloß zerschmettert und ruiniret. An dessen Statt Churfürst Ludwig der Sechste ein anderes zu bauen angefangen/ und mit einem grossen runden dicken Thurn/ desgleichen an Stärke wenig in Teutschland zu finden/ verwahret hat. Nach besagtem Pfalzgraf Ludwigen hat ohngefähr 40. Jahr hernach/ Herr Otto Heinrich/ Pfalzgraf u. Churfürst mitten im Schloß gegen Aufgang der Sonnen einen Königlichen Palast mit stattlich- ausgehauenen steinernen Bildern/ grossen lustigen Säalen/ und sehr füglich an einander gerichteten Gemächern erbauet/ davon aber das obere Theil unlängst in einer Feuers-Brunst nieder gegangen.

Etwan 40. Jahr nach diesem hat Pfalzgraf und Churfürst Friedrich IV. gegen Mitternacht einen neuen stattlichen Bau/ mit dergleichen künstlich ausgehauenen steinernen der Pfalz-Grafen/ Churfürsten und Königen Bilder/ von Grund auf von Steinen gesetzt/ darunter auch das grosse Faß/ so bey 133. Fuder 3. Ohm und 3. Viertel Weins gehalten/ in einen sonderlichen Gewölb gelegen; wie dann dieses Fasses mit wenigem mehrers zu gedencken/ und sonderl. desselbigen Capacität und Maaß/ so hielt ein Fuder 10. Ohm/ ein Ohm aber 48. Maaß so sich fast mit denen Desterreichischen Maaßen vergleichen; Zu diesem grossen Faß ist eine Stiege von 27. Staffeln/ und alsdann ein kleines Brücklein hinauf zu gehen.

Sonst sollen zu denen 24. grossen eisernen Reiffen/ die daran gelegt sind/ 1022. Centner Eisen seyn verbraucht worden; Das Wahrzeichen daran ist eine Nacht-Eule/ ein Aff und ein Löw ohne Zunge/ und ist solches so hoch gewesen/ daß ein Mann mit einem Renn-Spieß auf recht darinn stehen können.

Letztlich hat Pfalzgraf und Churfürst Seledrich V. ums Jahr 1616. das Schloß mit einem recht Königlichen Garten/ und denselben an sich selbst mit ausländischen Gewächsen/ durch sonderliche Kunst-Ordnung/ vornemlich aber mit Brunnen und Wasser-Wercken/ auch Wasser-Music herrlich und berühmt gemacht: So aber durchs Kriegs-Wesen etwas zerfallen.

In solchem Garten ist/ wte in einer Anno Christi 1620. im Druck ausgegangenen Beschreibung/ unter andern ein Pomeranzen-Garten zu sehen/ worinnen 30. grosse Pomeranzen-Bäume/ jeder ohngefähr 25. Schuh hoch/ und der andern mittelmäßigen ohngefähr in 400. anzutreffen gewesen.

Und sind die grossen im Jahr 1619. bey die 60. Jahr alt gewesen/ welche man alle in der Grösse/ wie sie sind/ mit Wurzeln und Erde/ in sonderbahren darzu gemachten Kästen/ aus dem alten Herrn-Garten in der Vor-Stadt/ nicht ohne grosse Mühe und Arbeit den Berg hinauf in diesen neuen Garten führen müssen. Worzu nun alle Jahr ein Pomeranzen-Haus um Michaelis-Zeit aufgeschlagen/ so in der Länge 180. in der Breite 32. Schuh/ und ein hölzernes Gebäu gewesen/ welches mit 4. Defen den ganzen Winter gewärmet worden.



Der Blumen-Garten hatte sechzig Schuhe in die Länge/ und zwey hundert in die Breite/ und einen kleinen Weiher/ darein sich alles Gewässer/ so aus denen Gärten kommet/ versamlet.

Es hatten sonsten die vielfältigen Brunnen unterschiedliche und mancherley Wasser-Künste/ welche/ wann man sie allesamt hat wollen springen sehen/ eine Stunde zubringen müssen. Der größte Theil an diesem Werck war allbereit verfertiget/ aber die Music noch nicht/ über die war noch dabey eine grosse Grotte/ item Fischhalter und kleinere Grotten.

3. Das neuere Churfürstliche Schloß zu Heydelberg hat mit der Stadt mehrentheils gleiche Fata gehabt/ und im Kriege gleiches Unglück erlitten/ denn da Anno 1622. der Genaral Graf Tilly mit der Känserlichen Armées vor diese Stadt gekommen/ und vom 1. Julii, bis den 16. September derselben hart zugesetzt/ daß/ weil in der Stadt die Gegenwehr zu schwach war/ er Tilly solche mit Sturm/ das Schloß aber durch accord einbekommen/ und mit plündern und allerhand Muthwillen an Weibs-Personen grausam gehäuset.

Anno 1633. den 5. Maji, kame der Schwedische Obrist-Lieutenant Abel Moda, mit einigem Volck des Morgens um 3. Uhr vor die Stadt / und bemesterte sich derselbigen mit sonderbahrer Behendigkeit / ohne Verlust einiges Menschen / das Schloß aber konte er nicht zwingen / bis 14. Tag hernach Herr Pfalz-Graf Christian von Birckenfeld ihm

zu Hülffe kame/ da sich dann das Schloß auch mit Accord ergabe.

Anno 1635. haben die Känserliche und Bäterische diese Stadt wieder erobert/ und in ihrer Gewalt biß zum Münsterischen Friedens-Schluß behalten/ da sie dann ihrem rechten Erb-Herrn Carl Ludwigen/ Churfürsten eingeräumer worden / als unter dessen Regierung dieselbe wieder sehr zugenommen/ nachdem dieser löbliche Fürst mit dem ersten Antritt solcher recuperirung auch seine erste und gröste Sorge seyn lassen / wie er diese seine in decadence gerathene Stadt und sämtliche Länder wieder in die beste Aufnahm und Bedenlichkeit setzen möchte / welches derselbe denn bey denen nicht minder unter seiner Regierung häufig angefallenen Adversitäten / in unvergleichlichem Ruhm præstiret / als ein Fürst / welcher an Verstand / grossen Muth / Sobrietät / Wachsam- und Embsigkeit / sonderlich an studiis solidissimis, & exquisitissimis seines Gleichen zu seiner Zeit schier nicht gehabt / wannenhero derselbe auch seine so werth gehaltene Universtät durch an sich Ziehung der fürtrefflichsten Professorum, ein und anderer qualificirten Subjectorum in den Estaat und Ruff gebracht / daß die studirende Jugend hoch- und niedrigen Standes sich häufig von allen Ort und Enden dahin gezogen / wie dann die Musæ wegen dessen tödelichen Hintritts ihren grösten Versorger / sonderlich aber dessen Land und Leute ihren so herzlich beseuffzten / und bey diesen troublen Zeiten wegen unvergleichlicher seiner großmüthigen Tapfferkeit sehnlichst zu wünschenden Landes-Vater verlohren /

ren/ welcher so traurige Hintritt bey den sämtlichen höchstbetrübten Unterthanen nicht unbillig die Besorgniß so grossen bald darauf gefolgt und beharrlichen Übels unter täglichen Verdruß und Grämen so bald als im Vorspiel angehäuffet.

Dieser löbliche Regent nun hat unter andern seinen Seltenheiten und monumenten ein neues/ über das vorige noch grössere Faß/ weil dieses zu alt / und nur zum Schein im Keller gelegen/ bauen lassen / an Gehalt zwey hundert und vier Fuder / 3. Ohm und 4. Viertel. Wie solches in unserm Historico Num. LXIII. pag. 496. seqq. zur Genüge beschrieben.

Anno 1688. den 19. Octobr. haben die Franzosen/ als dieselbe so uhrplötzlich und unvermuthet das Römische Reich wieder angefallen / das Schloß und Stadt Heydelberg ohne Widerstand eingenommen und besetzt / in welcher Zeit die armen Bürger von ihnen grausam mit Geld-erpresen geplaget worden.

Anno 1689. den 2. Martij haben die Franzosen dieses Schloß und Stadt von selbst verlassen/ zuvor aber das Schloß ausgebrannt und gesprengt/ auch in der Stadt die uhralte und überaus kostbare Neck-Brücken ruiniret/ und abgeworffen/ nicht weniger auch das Bürger-Rathhaus/ den kostbaren und schönen Marstall/ die neu erbauete Baracken und alle Mühlen abgebrannt / und die Stadt hin und wieder angestecket/ so aber von den Bürgern meist wieder gelöscht worden. Worauf wiederum Kaysersliche und andere alliirte Völcker hienein gelegt worden/ so das Schloß zum Theil repariret/ und

und in ziemlichem Defension-Stand gesetzt/ so aber nur einige Jahre durch Bestand gehabt/ dann nach so kurzer Frist der gänzliche Baraus mit Schloß und Stadt erfolget. Zwar hatte es das Ansehen gewonnen/ als würde diese Stadt/ so nun dergestalt in einem ziemlichem defension-Stand wieder gestanden/ als eine importante Schutzwehr und Bedeckung des ganzen Francken-Landes und der Heerstrassen/ nachdrücklicher beobachtet/ und deren Benbehaltung mit mehrer und näherer Ab- und Aufsicht unterbauet werden/ allein es hat sich leyder ganz bald das Gegentheil ereignet/ denn Anno 1693. den 9. Maji kamen die Frankosen abermahls mit unglaublicher Furie dieser Gegend an/ attaquirten zugleich Stadt und Schloß/ und eroberten beide durch Verrätheren des ungetreuen Commandanten Georg Eberhard von Heydersdorff fast ohne die geringste Gegen-Wehr am 11. Maji. Die Stadt Heydelberg war kaum durch den Frankösischen Marechal de Lorge occupiret/ so fiengen die Soldaten an die Bürger ohne Unterscheid jämmerlich nieder zu hauen/ zu boden zu stossen/ erbärmlich zu prügeln/ nackend auszuziehen/ oder sonst grausamlich zu tractiren. Diejenigen die sich nach dem Schlosse retirireten wurden verfolget/ und die nicht einkamen/ also fort massacriret/ viel Weibsleute öffentlich geschändet/ und ihre Kinder in deren Angesicht todt geschlagen. Die Stadt wurde in Brand gesteckt und von fünff Regimentern ausgeplündert/ an benebenst diejenigen Einwohner/ so noch auf den Gassen und in den Häusern angetroffen wurden/ zu-

samt.

sammen in die H. Geists Kirche getrieben/welche hierdurch dergestalt angefüllet worden/ daß sich kein Mensch mehr darinne rühren können. An diesen halb todten Leuten verübten diese occidentalischen Türcken solche Grausamkeit und Muthwillen/ der gleichen die abscheulichsten Völcker in der Barbarey nicht ausüben können. Alles wurde hier geplündert/ und an dieser heiligen Stätte an denen Weibs- Bildern die höchste und verdammlichste Schande verübet/Altäre und alle heilige Derter ohne Betrachtung der Allgegenwart Gottes mit Blute beslecket/ endlich aber Thurn und Kirche über ihren Kopfe in den Brand gesteckt/ welches ein solches jämmerliches Geschrey und Heulen unter diesen elenden Leuten erwecket/ daß sich der Himmel darüber erbarmen müssen/ dennoch aber diesen Barbarischen Feind nicht bewegen mögen/ daß er sie eher/ als da der Thurn fast umfallen wollen/ die Kirche in voller Flamme gestanden/und die Glocken schon zu schmelzen angefangen/ heraus gelassen hätten. Gleichwohl waren diese Höllen- Brände nach endlicher Auslassung ihrer verfluchten Wuth noch nicht ersättiget/dahero sie diese elenden abermahls in das Capuciner- Kloster und Garten getrieben/daselbst sie hernach jämmerlich tractiret/ noch weiters geplündert/ etliche Kinder todte gedrucket/ auch von den übrigen Weibs- Persohnen etliche bis auf den Tod geschändet/und gewaltsamer Weise in das Lager geführet. Unter diesen vermaledenen Thaten ist endlich die ganze Stadt Heydelberg nach und nach völlig eingeäschert worden.

Als

Als nun der Commendant obberührter massen sich in das Schloß gezogen/ wohin auch der Feind beynahemithinein gekommen / indem die Wachten an dem Schloß-Thor selbiges auch verlassen/ und sich in das Schloß retiriren wollen/ welche aber der Obriste Wachtmeister von Alwendil mit Bedrohung/ daß er sie niederstossen wolte/ aufgehalten/ und durch Behülff des Commendanten auf dem Schloß/ Herrn Obrist-Lieutenant von Wald/ vom Schönbeckischen Regiment/ welcher eben darzu gekommen/ sie wieder bis an das Thor zurücke getrieben/ und den Gatter samt aufziehender Brücke geschlossen/ mithin die Wacht animirt, auf den Feind/ welcher schon über die Helffte des Bergwerchs nach dem Thor hinauf mit geschlossenen Troupen unter continuirlichem Schiessen auf die retirirende avancirte/ wieder Feuer zu geben / worvon auch unterschiedliche gefallen/ und solcher Gestalt der Feind/ welcher sonst mit in das Schloß/ wie in die Stadt/ durchgedrungen seyn würde/ wieder abgetrieben worden.

Nicht lange nach diesem beordrete der Französische General Comte de Chamilly einen Major nach dem Schloß/ mit diesem Begehren/ es solte der Commendant das Schloß übergeben/ und solte es an einer guten Capitulation nicht ermangeln/ worauf zwar ein Stillstand auf 24. Stunden erfolgte/ welcher aber dem Feind zu nicht geringem Vortheil diente/ daß er immittels derselben die Stadt ohne einige Hindernis ausplündern und in Brand stecken konte/ also daß innerhalb zehen Stunden die Stadt zu einem Stein- und Aschen-Hauffen/ und die noch übrig-

gen elenden Leute in einen erbärmlichen Stand gesetzt wurden.

Als nun die ins Schloß geflohene Leute diesen abscheulichen Jammer mit höchst betrübten Augen ansehen müssen / überfielen sie darüber ein dermassen grosser Schrecken / daß sie den Commendanten / das Schloß zu übergeben / flehentlich angeschrien / um noch in der Zeit eine gute Capitulation zu erlangen / und weil ja die Häuser mit den meisten Haab und Gütern den Flammen zu Theil worden / das elende und arme Leben gleichwohl zu erhalten; Dannenhero verfügte sich der Obrist-Lieutenant Blikenkron wieder hinunter in die Stadt / in Willens von den Feinden zu vernehmen / wie der Accord sollte beschaffen seyn / der aber also lautete / daß man ihn ohne Entsetzen nicht anhören konnte.

Inzwischen trieben die höchst-bekümmerten Leute ein erschreckliches Geheul / daß abermahls aufs neue die Resolution ergriffen wurde / einige an den Comte de Chamilly abzuordnen / welches mit Consens und Einwilligung des Commendanten geschehen.

Wie nun diese Abgeordnete sich in die Stadt begeben hatten / befand sich Comte de Chamilly nicht zu gegen / sondern der Marechal de Camp, de Masell, hörte selbige an / und gab ihnen auf ihr Anbringen folgende Antwort: Sie solten an keinen Accord gedencken / es wäre dann / daß die Garnison auch zu capituliren verlangte / sonst wo man sie bemüßiget würde / das Geschütz hervor zu bringen und aufzuführen / so sollte alsdann / bey Eroberung des Schloß-

ses/ keines Menschen verschonet/ sondern alles nieder gehauen werden.

Raum waren diese Abgeordnete wieder im Schloß angelanget/ so liesse der Französische General etliche 1000. Einwohner aus der Stadt nach dem Schloß bringen/ welche theils erbärmlich verwundet/ oder sonst übel zugerichtet/ theils aber bis aufs Hembd ausgezogen waren/ also daß derselben Anzahl/ auffer der Besatzung/ über die 6000. Personen ausmachte; wodurch der Jammer sich um ein merckliches ergrösserte / und darauf insgesamt Manns- und Weibs-Personen / alte und Junge/ dem Commendanten Hendersdorff zu Füßen fielen/ und in Fürstellung ihres erbärmlichen Zustandes um Beförderung der Capitulation anhielten / welche endlich solcher Gestalt erfolgte/ daß/ vermöge Accords, die Garnison mit Sack und Pack / und die Bürgerschaft mit demjenigen/ was jedweder auf seinen Rücken und Armen tragen könnte / ausziehen/ und nach Heilbronn 6. Meilen von Hengelberg convoyret werden solte / welches auch den folgenden Tag/ nemlich den 13. (23.) dito bewerkstelliget wurde/ also daß anfangs die Bagage der Garnison, darauf das elende ausgeplünderte Volck in erbärmlicher Gestalt / und in 800. Mann bestehend / ferner die Garnison, 1200. Mann starck / auszog / und lezlich 150. Französische Dragoner den ganzen Auszug beschloffen.

Daben gieng es aber recht confus zu / zumahlen nicht einmahl angedeutet worden/ wo man übernachten solte/ also daß einer hier/ der ander da in den Hecken



cken sich verkriechen / oder sonst seinen Auffenthalt suchen müssen.

Auf dem Weg sind viel alte Leut und kleine Kinder liegen geblieben und elendiglich verdorben / haben also die höchst-elende Leute ihr Vaterland / Haab und Güther / theils Männer ihre Weiber / theils Weiber ihre Männer / und beyde ihre Kinder mit dem Rücken ansehen / und in das äusserste Elend also nackend und bloß gehen müssen / theils aber / so noch in dem Capuciner Kloster waren / wurden wie das Vieh nacher Philippsburg / 3. Meilen von Heydelberg / und über Rhein getrieben / welche dann nach lang ausgestandenen Elend endlich nacher Francffurt zu den andern gekommen.

Und wie leyder ! über dieses alles der grausame Feind / die andere Einwohner / so er in der Stadt und Vorstadt gefunden / übel tractiret / und dabey weder der Catholischen noch anderer Geistlichen verschonet / da er selbige theils bisz auf das Hembd ausgezogen / theils auch um ihr noch vermuthet verstecktes Geld anzuzeigen / bisz auf den Tod geqvälet / kan unmöglich alles erzehlet werden / und hat man nicht nur die Stadt selbst / nach verübter Plünderung / in solchem Brand der Erden gleich gemachet / sondern auch die Keller und Gewölbe mehrentheils zersprenget / die Brunnen verderbet und zerschlagen / ja die Kirchen / ausser der Capuciner ihre / dergestalt umgekehret / und alles in Steinhaußen verwandelt / auch so gar an die zum Theil von vielen Seculis her gestandene und in vorigen schweren Kriegen noch allezeit unverlezt gebliebene Churfürstliche Begräbnisse die ver-

fluchte Hand angeleget / so / daß er die zinnerne Särge zerschlagen / die Körper des vorigen abgelebten Churfürst Carls und anderer Pfalzgrafen / Churfürsten und deren Gemahlinnen / mehr als Barbarischer Weise heraus geworffen / und theils unter freyen Himmel liegen lassen ; Die Epitaphia samt deren Inscriptionen zerschlagen und vernichtet / auch andere Grausamkeiten mehr verübet / desgleichen weder von den Heyden noch Christen geschehen zu seyn niemahls erhöret worden / massen auch mit solcher Barbaren nach bereits geschlossener Capitulation , ohnerachtet in derselben ausdrücklich / daß die Bürger bey dem ihrigen unangefochten gelassen werden solten / versichert gewesen / continuiret worden / welcher schlimme Feind dann / so bald er das Schloß und deren Schanzen occupiret und in Besitz genommen / so stracks auch Minen angeleget / um alles dasjenige / so von der im Jahr 1689. beschehenen Destruction und Brand von dem prächtigen Schlosse bey Hendelberg / deren festen Thürnen und Fortressen noch übrig blieben / oder seither etwas repariret worden / vollends aufeinmahl zu einem Steinhäuffen zu machen. Und da dieses nicht nach dieser Wüsteriche Gefallen erfolgete / so vergriffen sie sich an denen noch übrigen Statuen , welche sich nicht rächen konten / und zerstückelten selbige bald im Gesichte / bald an Armen / und an Füßen. Was sie nun hiervon abhalten wolte / war ihnen feind und entgegen ; dahero sie sich nicht lange besonnen / die ungemessene Grausamkeiten völltg zu vollenden / um dadurch zu beweisen / daß sie als Occidentalische Türcken sich zu dem

dem Nahmen eines unchristlichen Erb-Feindes einmahl vor allemahl legitimiren und bekennen wolten.

Einen solchen höchstbetrübten Ausgang nahm es mit dem ehemahls so herrlichen und weitberühmten Chur-Pfälzischen Berg-Schlosse und Stadt Heydelberg / einig und allein durch schändliche und treulose Verwahrlosung des Commandanten Hendersdorff / welcher auf der hohen Generalität Befehl / wie Er mit der ausgezogenen Garnison in 1200. Mann starck nach Heilbronn convoyret worden / alsobald wegen seiner Verrätheren und unverantwortlichen Frevel-That zur Verhaffung gezogen worden.

Weil dem in gemeinem Sprüchwort es also zu gehen pfleget / daß / wie einer arbeitet / demselben auch also gelohnet werde / als hat eine höchstlöbliche Käyserliche und deren hohen alliirten Reichsstände höchstbestalte Generalität ihme / gewesenen Heydelbergischen Commandanten / nachdeme Er / wo nicht unter einiger mit denen feindlichen Franzosen gehabter Verständniß / doch mit der einem solchen hohen Kriegs-Haupt und commandirenden Officier nicht ziemenden höchst-üblen Veranstaltung und Zaghafftigkeit obbesagte Stadt Heydelberg / und mithin so viel ansehnlich- und haabselige Einwohnere / Familien / und gesamte Bürgerschaft / ohne alle zur selbigen Zeit noch befindliche Noth / bey erstem einzigem Anblick des besagten Feinds / so schändlich über- / und damit alle solche Menschen-Anzahl der grausamen Feinde respectivè gäncklicher Verhee-

zung/Beraubung und abscheulichem Tractament, zu grausamer Erdödt-Ehren Leibs-Schänd- und Kränckung untergeben/und gleichsam fürgeworffen/ist selbiger folgender Gestalt zur Execution und gebührenden Straffe gezogen worden.

Den 7. (17). Junii wurde auf Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht. des Herrn Teutsch-Meisters/Ludwigs Anthons / Hochfürstliche gnädigste Verordnung mit diesem grossen Verbrecher präliminariter/nachdeme derselbe ein Mitglied des höchstlöblichen Teutschen Ritter-Ordens gewesen/dergestalt zu der mehr als wohlverdienten exauctoration und degradation, in der löblichen Reichs-Stadt Heylbronn/ und dem daselbst befindlichen Hause geschritten/ daß/ als besagtem Missethäter ein ganzer Ritter-Harnisch/ und das gewöhnliche Ordens-Kleid mit allem andern Zugehör angelegt gewesen/ selbigem erstlich in einer scharffen nachdrücklichen Rede sein unverantwortliches Verbrechen/ und wie er sich hierdurch des Ritter-Ordens/ und zu dem Ende tragenden Ritter-Creuzes verlustig gemachet/ fürgehalten/ darauf von einem jungen Ordens-Ritter all dieser ritterliche Ornat und Pontificalia vom Leib/ besonders das Ordens-Creuz vom Halse gerissen/ und zweymahl um das Gesicht geschlagen/folglich aus erwehnten Teutschen Hauß hinaus geführet mit einem vor den Hintern l. v. gegebenen Fußstoß/ von mehr gedachtem höchstlöblichen Orden abgesondert/ und von dannen von einer in Bereitschafft stehenden Wacht in die vorige militärische Gewahrsam gebracht.

Den

Den 10. (20.) dito ist er auf dem Schinders-Karren in das Lager/ und zum Theil seiner wohlverdienten Straff/ andern aber zum mercklichen Exempel/ Abscheu und allgemeinen Spectacul Angeichts der ganzen hohen Allirten in eine Linse ausgerückten Armée, von einem Flügel bis zum andern geführt/ alsdann seinem ehedessen commandirten Regiment (welches den 19. (29) dito ein löblich Fränckischer Crenß dem vom Biberischen Regiment bestellten Obrist-Lieutenant Herrn Schnebelin/ wegen langwlerig treugeleisteter Kriegs-Diensten/ und in allen Occasionen erworbener Meriten und bezeigten guten Conduit, conferiret) woselbst er absteigen/ und die von Rechts wegen über sein grosses Verbrechen beschlossene Sentenz, des Summarischen Inhalts/ daß alle seine Güther confisciret/ und er mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode hingerichtet werden sollte/ anhören müssen/ fürgestellt/ und als der Hencker sich zur Execution bereitet/ auf vielfältig von hohen Orten eingeloffenes intercediren der Lebens-Straff zwar erlassen/ jedoch mit einer solchen/ die schwerer als der Tod selbst/ belegt worden: Allermassen ihme gedachter Executor den Degen darauf angehangen/ hernach wieder abgenommen/ in Stücken zerbrochen/ drey mahl um den Kopff geschlagen/ und lezlich für die Füße geworffen/ mit dem schließlichen Anhang/ daß er hinführo auf ewig der Oesterreichischen Landen/ in gleichen des Schwäbisch - Fränckisch - und Ober-Rheinischen Kreises verwiesen seyn solle.

Auf dieses hat er den Henckers-Karn von neuen bestiegen/ und sich auf demselben über den Neckar führen lassen/ woselbst ihme der Hencker die zusammen gebundene Hände allererst aufgelöset/ und in dieser armseltigen Gestalt alleine fort geschicket. Wohin er hierauf sich gewendet/ oder was ihme weiter begegnet / davon ist nichts glaubwürdiges zu melden. Wir verlassen ihn in seinen miserablen Stand/worein ihn seine unverantwortliche Zagheit gesetzt / und wenden uns zur Beschreibung eines vorzeiten Welt-berühmten Berg-Schlusses und Stam-Hauses derer Grafen von Orlamunda.

## XLIX.

## Das zerstöhrete Berg-Schloß Orlamunda.

**B**ey dem Fürstl. Sächsischen Städtgen Orlamunda / dem Haupt-Orte der Herrschafft Leuchtenberg / 2. Meilen von Jena und Rudolstadt und 5. von Erffurt / sind noch zu sehen die Rudera von dem alten festen Stam-Hause/ Berg- u. Residenz-Schlusse der weyland mächtigen Grafen von Orlamunda/ in der Gegend / da die Orla/ ein kleiner Fluß/ sich in den Saal-Strohm ergießet. Von diesem Flüssgen Orla hat das Schloß und Stadt hernach den Nahmen bekommen.

Der hohe felsichte Berg hat das Schloß in den alten Zeiten/ ehe das Pulver und Geschütze erfunden worden/ auf einer Seite sehr fest gemacht/ daß man ihm so geschwind nicht beykommen können.

Gegen

Gegen Abend war es mit tieffen Graben und Thälern darinnen ein Echo oder Widerschall sich etlichmahl mit Vergnügen der Reisenden hören läset/ umgeben und wohl verwahret. Weil sich aber die Grafen darauf verliessen/ und die Nachbarn daraus beunruhigten/ sonderlich aber Graf Hermann zu Orlamunda/ die schwächere Herren aller Orten drückte/ so versammlete sich Landgraf Friedrich in Thüringen/ mit den gebissenen Wangen/ ein tapferes Krieges-Volck/ gieng damit auf Graf Hermannum los/ trieb ihn zurück/ und eroberte Orlamunda/ Weymar/ Magdala und Vippach. Das Schloß Orlamunda hatte viel Mühe zu erobern gekostet/ wurde derowegen biß auf ein altes Gebäude gänzlich zerstöhret. Das alte Haus wurde nach der Zeit zu einem Korn-Hause gebraucht/ ist aber vorjeko mehrentheils wüste.

Die Grafen von Orlamunda hatten aber über diesen Ort noch viel andere Länder/ Städte und Plätze so wohl in Thüringen als auch in Francken/ und waren damahls die berühmtesten Grafen/ so sich mit Reichthum und Macht formidable gemacht hatten. In Thüringen hatten sie Olbersleben/ die Voigten Breimbach/ Buffart/ Drömlitz/ Drösig/ Cala/ Eberstadt/ Hardisleben/ Hefler/ Hummels-hain/ Jena/ Kötendorff/ Magdala/ Lösnitz/ Madt-stadt/ Mellingen/ das Closter Memmleben/ (wo Känser Henricus der erste A. C. 936. und sein Sohn Känser Otto I. Anno 973. gestorben) Neu-stadt/ Orlamunda/ Zeutleben/ Tonndorff/ Bercka/ das Schloß Schauenforst/ Vippach/ Weymar/

das Schloß Wendelstein/ die Stadt und Schloß Wiehe (wo 1712. am 19. Februar. 44. Wohn-Häuser samt Rath- und Pfarr-Häusern abgebrannt) Willerstädt/ Zimmern zc. Am Fichtelberg und in Francken gehörte ihnen Gold-Cronach/ Culmbach/ Plassenburg/ das Closter Zimels-Crone/ Mittelberg/ Meinar/ Wiedersdorff und Wiersberg und Zwernitz u. s. f. Es hatten auch die Grafen zu Orlamunda ansehnliche Lehnen zu vergeben/ unter welchen auch die Wangenheimischen Dorffschafften waren.

Weil wir nun bey Beschreibung dieses Berg-Schlosses Orlamunda und der Grafen von Orlamunda Macht/ Hoheit und Reichthum erwehnet haben/ so wird niemand verdrießlich fallen/ wenn wir zugleich auch etwas von deren Ursprung und Herrlichkeit beybringen/ und hernach Nachricht geben/ wie dieses Berg-Schloß und Städtgen an die Herzoge zu Sachsen gelanget.

Einige geben an / daß der Grafen von Orlamunda Ursprung von Wittekindo dem Grossen herkomme/ welches aber so gewiß nicht ist. Denn viele haben deswegen Zweifel/ zumahl derselbe Wittekind bey sehr vielen Gräflichen Häusern als Geschlechts-Urheber nur zur illustrirung des Alterthums angegeben wird/ ohne daß man sich eigentlich bekümmert/ ob es wahr sey/ oder von den Historicis erdichtet worden. Wir wollen hiervon nichts gewisses statuiren / sondern nur Nachricht von ihrem Ansehen geben/ welches bereits im X. Seculo floriret. Die Herrn Grafen von Orlamunda hatten



ten sich aber in vier besondere Linien gesondert/deren jede ihre Gräfliche Güter und Herrlichkeiten hatte. Zu Orlamunda was der Haupt-Sitz auf ihrem Stamm-Hause. Die andere Linie hielt sich zu Löwenstein im Voigtlande auf. Die dritte Herrschafft Wiehe an der Unstrut inne / nach welchem selbige die Grafen zu Schwarzburg besessen/von denen Wiehe an die Herren von Werthern verkauft worden. Sie führten in ihrem Wapen einen schwarzen aufgerichteten und mit einer güldenene Crone gezierten/ auch mit rothen Rosen-Blättern umgebenen Löwen/ in einem gelben Felde (c). Vor diese rothe Rosen in der Grafen von Orlamunda Wapen hat Cyriacus Spangenberg (d) rothe Herzen gesetzt.

Ein gewisser Historicus führet an / daß diese Grafen entsprossen von Burggraf Friedrichen von Sorbig oder Sorbeck/ Graf Witttekinds des Ersten zu Wettin Sohne/ König Witttekinds des I. zu Sachsen Enckel/welcher im Jahr Christi 876. in einem Aufruhr wegen einer neuen Auflage von den seinigen ist erschlagen worden. Hierbey wollen wir nur etlicher berühmter Grafen von Orlamunda noch kürzlich erwehnen / das übrige aber andern curieuses und gelehrter auszuführen überlassen.

Unter denen allerältesten und ersten ist gewesen Friedrich / Graf von Orlamunda / welcher

(c) Vid. M. Petr. Albin. in albo Saxonico §. 228.

(d) Im Abel-Spiegel Part. II. Lib. 12. cap. 35. fol. 531. b. & M. Adrian Bärer in Geographo Jenensi cap. XVI. p. 251.

cher sich im Jahr Christi 968. auf den Thurnier zu Märseburg bereits bekannt gemacht/ (e) allwo dessen Gemahlin Apollonia/ gebohrne Gräfin zu Henneberg eine Beschauerin der Farben/ Wapen- und Helmen/ Marggrafen Ortolpho zu Salzwell wegen ein und zwanzig gebrochener Lanzen den ersten Danck zu erkennet und ausgetheilet. Wilhelmus der I. Graf zu Orlamünde ist A. C. 1059. Kays-fer Heinrich des Dritten / Marggraf und Land- pflieger in Thüringischen Nord- und Ost- Marckt ge- wesen. Gleiche Ehre haben nach ihm seine Brü- der Udo oder Ulricus und Otto der I. genossen/ wie- wohl der letztere vorhero dem Erz- Stifft Männtz/ von allen seinen Güttern den zehenden versprechen- musste. Andere sagen dieses von Graf Otten II. seinem Sohne/ Grafen zu Orlamünde/ und Marg- grafen in Thüringen / welcher dem Erz- Bischoff Siegfriedo zu Männtz den zehenden von allen Vieh- und Früchten in der Ehre S. Martini angelobet; da- hero

(e) Lixnerus in seinem Thurnier- Buch setzet un- recht/ daß dieses Thurnier A. C. 968. zu Mag- deburg gehalten worden/ in dem aus andern Scribenten zur Gnüge zu beweisen ist/ daß zu der Zeit unter Kaysfer Ottonis I. Regierung/ Graf Ridag zu Märseburg und Marggraf zu Meissen einen Thurnier zu erst in seiner Erb- stadt Märseburg Dienstags nach Andree auf dem König- Hofe in der Altenburg gehalten. Andere irren in der Jahr- Zahl/ wenn sie an- geben/ als wenn dieses Thurnier A. C. 960. gehalten worden.

hero jedermann sich freudig bezeiget/ als man erfah-  
ren daß dieser Otto der Andere A. C. 1067. ver-  
storben.

Graf Wichmann von Orlamunda ließ sich Anno  
1113. wider den Känser Henricum V. verhezen/  
und befand er sich in dem darauf erfolgten Treffen/da  
der Känser Anno 1115. nicht weit von Helmstädt in  
dem Wolffs-Holze von denen Sachsen unter An-  
führung Lotharii gänzlich geschlagen ward. Die-  
ses Gefechte war so wohl auf Känserl. als Sächsi-  
scher Seiten dermassen hitzig und verzweiffelt/ daß  
auf beyden Seiten bey 45000. Mann auf der  
Wahlstatt sollen geblieben seyn.

Henricus, Graf von Orlamund/ war gleichfals  
ein tapfferer Krieges-Held/ und exponirete sich in  
vielen desperaten actionen aller Gefahr. Sein  
Sohn Albrecht legte die ersten Proben ungemeyner  
Tapfferkeit wider die Unglaubigen in Preussen mit  
grossem Ruhm ab/ wordurch er vieler andern Hel-  
den Lieb erwarb. König Canutus in Dänemarck  
setzte ihn An. 1202. zu seinen Stadthalter über Holl-  
stein/ und vertrauete ihm die Belagerung der Stadt  
Segeberg/welche er auch mit sonderbarer Herzhaff-  
tigkeit und prudence attaquirete/ und endlich mit  
Accord eroberte. Gleiche getreue Dienste leistete  
er dem folgenden Könige Waldemaro II. in Däne-  
marck des vorigen Bruder wider Graf Henricum  
zu Swerin/ wiewohl nicht allezeit mit gutem Suc-  
cess, indem der Graf sich allezeit auf seine gerechte  
Sache verlassen/ welche endlich alle Tapfferkeit und  
Muth besieget. Denn der König hatte dem Grafen  
einen

einen solchen unbilligen Pöffen gespielet/ wordurch Erbarkeit und Verstand auf einmahl lædirt worden/ welches sich folgender massen verhielte: Graf Heinrich zu Swerin reisete nach dem gelobten Lande/ und vertrauete unterdessen dem Könige nicht nur sein Land/ sondern auch seine ihm sonst getreue Gemahlin. Waldemarus ließ sich dieses gefallen/ und administrirte nicht nur in der Regierung alle Jura, sondern prästirte auch bey der sehr charmanten Gemahlin des Grafens die ehelichen Officia, ja er führete sich in allen Conuersationen mit derselbigen so auf/ daß kluge Zuschauer nicht ohne Grund zu sagen wusten/ Graf Heinrich habe den Bock zum Gärtner gesetzt. Als der Graf nun nach Hause kam/ und den allzu freyen Umgang seiner Gemahlin mit König Waldemaro erfahren/ gieng er ihm diese verbotene Liebe dermassen zu Herzen/ daß er bald bey sich beschlosse/ solchen Schimpff nachdrücklich zu revangiren. Indem nun König Waldemar An. 1223. sich auf der Insul Jünen mit Jagen vergnügte/ begab sich Graf Heinrich von Swerin mit einem Schiffgen auch dahin/ und gerieth nach und nach mit dem Könige in solche Vertraulichkeit/ daß sie einander ohne Ceremonien zusprachen. Als er nun einst die Ehre hatte den König nicht weit von dem Ufer unter einem Gezelte zu tractiren/ und selbigen nebst dem Grafen von Orlamunde und andern Bedienten ziemlich berauschet hatte/ so gab er seinen bewaffneten Dienern abgeredeter massen ein Zeichen/ die denn alsobald von dem Schiff ans Land kamen/ den Schlaf-trunckenen König bunden/ und mit ihm

zu Schiffe wanderten/ und glücklich mit der Beute davon kamen. Hierauf wurde zwar Lärmen gemacht/ aber zu spät erfahren/ daß der König wegen ungeziemender Buhlschafft gefangen siße. Die Städte und der Käyser drungen zwar bey dem Grafen auff die Entledigung des Königes/ erhielten aber nicht das geringste/ sondern verursachten vielmehr/ daß der Graf auf eine grosse Ranzion drunge/ und begehrte/ daß ihn der König wegen des angethanen Schimpfes nach seinen Verlangen contentiren möchte. Wolte denn nun der König seiner Freyheit wieder geniessen/ so mußte er vor den unbilligen Liebes-Genuß nach drey-jähriger ausgestandener Gefängniß 45000.. Marck löthigen Silbers zur Ranzion versprechen/ und unterdessen zwey Princken zu Geißeln überlassen/ auch dem Grafen ein theuer Jurament ablegen/ daß er diese Beschimpffung nimmermehr revangiren wolte.

Doch dieser Schimpff und Ranzion gieng den Könige sehr zu Herzen/ zumahl/ da er in währender Gefangenschafft ein grosses Unglück erlitten/ indem die meisten Provinzen an der Ost-See von Ihm abfielen / darunter sonderlich drey wichtige Handels-Städte/ Hamburg/ Lübeck und Danzig waren / daß er also auf nichts anders bedacht war/ als diesen Grafen wiederum wohl zu züchtigen. Dieses solte nun ganz behutsam geschehen/ daher gieng er erstlich Anno 1227. wider Graf Adolphum von Schaumburg/ welcher sich Holstein angemasset hatte/ zu Felde/ und gedachte sich bey der Gelegenheit auch an Graf Heinrichen zu  
Swe

Swerin zu rächen / welches ihm aber nicht gelingen wolte / denn der Grafe merckte den Poffen / conjungirete sich mit dem Grafen von Schaumburg und hatte das Glück die Dänen bey Bornhofen gänzlich aus dem Felde zu schlagen. In diesem Treffen verlohr der König das eine Auge / welches vielleicht mit zarten Liebes-Blicken des Grafens Gemahlin zu einer unverantwortlichen Gegen-Liebe gereizet / und wenn ihm nicht ein Soldate in der größten Noth ein frisches Pferd zugeführt hätte / so wäre dieser vorhin so gewaltige König zum andernmahl von einem Grafen gefangen worden.

Fridericus, Graf zu Orlamünde / hatte die Ehre Anno 1197. dem grossen Thurnier Kaisers Heinrichs VI. zu Nürnberg bey zu wohnen.

Otto / Graf zu Orlamünde / war nicht allein kluger und reicher / sondern auch gewaltiger Herr / und machte sich allen seinen Nachbarn formidable ; Er stiftete An. 1280. das Closter Zimmels-Cron in dem Boigtländischen Gebürge / und versah es mit herrlichen Revenuen ; Setzte auch mit Einwilligung seiner dreyen Söhnen / Ottens / Hermanns und Ottens des Jüngern seine Tochter Agnesen zur Kebrtisin. Er residirete sonst auf dem Schlosse Prekendorff am Rheinstrom.

Heinricus, Graf zu Orlamünde / besuchte Anno 1311. das Tournier zu Ravenspurg / und hatte den ersten Rang unter den Grafen.

Nach Absterben Ottonis II. des letztern Grafens zu Meran und Andechs (welcher A. C. 1248. auf seinem Schloß Niefen bey Bamberg / von einem

von Adel/ Hager genannt/ dem er zuvor sein Weib  
geschwächet/ überfallen/ erstochen und dadurch sein  
ganzher Stamm ausgerottet worden/) haben die Gra-  
fen von Orlamunda noch mehr Dertter bekommen/  
weil Graf Otto zu Orlamunda dessen Schwester  
Beatricem zur Gemahlin gehabt/welche sie aber mit  
der Zeit theils verkauffet/oder andere damit belehnet  
haben/ theils auch im Kriege verlohren/wie nachfol-  
gende Geschichte beweisen. Hierbey aber wollen  
wir auch der erbärmlichen Klag-Worte Graf Ottens  
von Meran wegen seines Mords gedencken/welche  
in einem alten Gesange gefunden werden/ dieses  
Inhalts:

Ach lieber Hager/ laß mich lebn/

Ich wil dir Tordock und Tiesten  
gebn/

Blassenburg das Neue/

Es sol dich nicht gereuen.

A. C. 1337. sind berühmt gewesen drey Linien/ als  
Friederich in Löwenstein/ Friederich in Weymar/  
Hermann in Woye/ alle Grafen zu Orlamunda/ und  
diese letzten beyde/ als Brüder/ haben im selben Jah-  
re die Erblande unter sich getheilet. Der Miltlere  
unter ihnen hat sich dannenhero geschrieben einer  
Herren in Droißig/ und ist gestorben A. C. 1365.

A. C. 1321. haben die beyden Brüder und Gra-  
fen zu Orlamunda/ Herren in Droißig/ mit ihres  
Mutter Elisabeth, Frauen in Löwenstein/ denen von  
Wangenheim/ Friedrichen/ Ludewigen und  
Apeln in die Lehn gegeben/ Zeina/ Oster-Bee-  
ringen/ Weida/ Lohochheim/ Westhausen/

Sorta/ Pfolndorff/ Huzharteroda/ Mehla-  
born/ Hasdrungfeld/ Leichberg/ Vach/  
Metbach/ Thungerthal/ Franckenroda/  
Wyden. Diese beyden Brüder haben Anno  
Christi 1332. das feste Schloß Wendelstein an  
der Unstrut gebauet/ welches hernach Anno Christi  
1613. Philippus Heinrich von Witzleben besessen  
bis Anno Christi 1618. Heut zu Tage ist es ein  
Fürstliches Sächsisches Amt-Haus worden.

An.C. 1336. verkaufft Graf Otto zu Orlamun-  
da die Herrschafft und Schloß Plassenburg/ mit  
der dabey gelegenen Stadt Culmbach und Klo-  
ster Zimmels-Kron/ den beyden Burggrafen zu  
Nürnberg/ Johanni und Alberto, vor 7000. Pfund  
Heller (f). Ein Pfund Heller ohngesehr zu 4. fl.  
gerechnet (g).

Elisabetha von Arnshag oder Arnshelm war noch  
übrig aus der Marggräflichen Orlamündischen  
Stamm-Linie in Thüringen. Diese verheyrathete  
sich mit Friderico admorso, oder mit den gebissenen  
Backen/ dem Landgrafen in Thüringen/ und brachte  
ihm unter andern Orlamündischen Güthern Jena/  
Cala und Neustadt an der Orla/ zu. Dieses ver-  
droß Hermannum, Grafen zu Orlamunda und  
Weimar/ daß Jena an das Landgräfliche Haus ge-  
kommen/ nahm deswegen Gelegenheit/ als Land-  
graf Friederich/ der Ernsthaftte/ durch Erffurt reise-  
te/ selbigen spöttlich zu tractiren. Indem nun der  
Land-

(f) Joh. Limnæus Tom. II. Jur. Publ. Lib. 5.  
cap. 7. Num. 21. fol. 105.

(g) Id. ibid. N, 84. 85. pag. 189.



Landgraf vor dem Rathhause vorbei reiffete/so schrie Graf Hermann von dem Fenster herab? Woher Fritz? wo hinaus Fritz? von wannen komst du Fritz? Dieses verdros den Fürsten dermassen/ daß/ ob er gleich lange schwiege/ endlich doch heraus fuhr/ und sagte: Warlich/ ich will nicht frölich sterben/ich will den Grafen dahin bringen/ daß er mich muß Herr heissen. Darauf machte der Landgraf mit denen zu Erffurt ein heimliches Bündniß/ fielen dem Grafen von Orlamunda und Weimar ins Land/ und nahmen ihn Tiefort/ Kobenstadt/ Hardisleben/ Witzleben/ Kirchheim/ Breitenheerde/ Ostersleben/ Westhausen/ Siedelhausen/ und Vip-pach. Darnach verbrannten sie Wiehe und besetzten das Schloß mit Volcke; Doch hat der Landgraf Graf Hermannen endlich die abgenommene Schlösser und Dertter aus Gnaden wiederum überlassen/ doch Orlamunda ausgenommen/welches zerstöhret worden.

Anno Christi 1365. stirbt Graf Friederich zu Orlamunda: Sein Bruder Hermann hat Anno Christi 1371. Dienstag nach Christi Geburth/ dem Rath und Gemeine zu Weimar den Zoll und die Wiesen hinter dem Schlosse gelassen/ dafür solten sie jährlich 22. Pfund Pfennige. (ein Pfund zu 20. oder 26. Groschen/ 8. Pfennige gerechnet) zahlen/ und dafür die Schloßbrücke und das Regel-Thor im baulichen Wesen erhalten; Als dieser darauf bald gestorben/ sind ihre andere Lehn-Güter auf die Landgrafen zu Thüringen kommen/ nemlich die Herr-

schafft Wiehe/ die Klöster in Meinleben und Tondorff/ Zimmern/ Voigtey Brembach/ Schloß Wendelstein/ Graffschafft Olbersleben/ sonsten Albrechtsleben/ Teutleben/ Hardisleben/ Eberstet/ Matstet/ Neustet/ Voigtey Gebstet/ Städtlein Raspenberg (oder Rassenburg) Gutmanshausen/ Wilslerstet/ Hessler und andere Dörffer mehr.

Anno Christi 1393. am Tage Anthonii haben die Brüder und Grafen/ Otto und Hermann zu Orlamunda/ und Herren in Löwenstein/ ihre Güther/ Buchfurt oder Buffart/ Melding oder Meltingen/ Rötendorff und Magdala untergeben Landgraf Balthasarn zu Thüringen/ der darfür 600. Schock Frenberger Groschen gezahlet. Anno Christi 1395. Dienstag nach Kiliani giebt er Graf Otten und seinen Erben/ Wilhelm und Sigismundo, solche zur Lehn/ und nach ihrem Tode soll Graf Hermann zu Orlamund/ Dom-Herr zu Würzburg/ die Schlöffer Schauenforst/ Magdala/ Buchfurt auf sein Leben besitzen. Was geschicht? Anno Christi 1428. haben Graf Wilhelm/ Sigismundus, und Otto zu Orlamunda/ Herren in Löwenstein/ Liechtenberg und Liechten-Thanne/ Brüder/ alle ihr Recht an Magdala/ Melding/ Rötendorff/ Buchfurt/ und ihre Allodia und Edelsitze zu Drömlitz und Lesenitz verkaufft Heinrichen/ Grafen zu Schwarzburg/ Herren in Arnstadt und Sondershausen/ vor 4000. Rheinische Gulden/ mit der Bedingung/ daß solche Güther die Landgrafen kön-

könten einlösen wenn sie wolten / wie auch geschehen ist.

Der letztere der Grafen zu Orlamunda war Sigmundus, ein kluger und beredter Herr / welcher den 2. Julii 1447. gestorben / und so viel haben wir vor diesesmahl von dem wüsten Berg-Schlosse Orlamunda melden wollen.

L.

## Das Schloß Lobdaburg bey Jena.

I.

**D**ie Lobdaburg eine halbe Meile von Jena an der Saal / hat ihren Nahmen von dem Lobe / und soll so viel als eine Lobenswürdige Burg seyn. Von dieser Benennung heisset auch das Städtgen unter der wüsten Burg Lobeda oder Lobda / so viel als löbliche Auen und lustige Gegenden / welches sich auch würcklich also befindet. Denn als Ränser Carolus der V. Anno 1547. den 25. Junii, mit dem in der Schlacht bey Mühlberg an der Elbe gefangenen Churfürsten / Johann Friedrichen zu Sachsen / vorbey gezogen / hat ihm dieses Thal so wohl gefallen / daß er solches mit der Gegend bey der Italiänischen Stadt Florenz verglichen. Vor dessen war die Lobdaburg und Lobda so hoch æstimeret / daß auch das Weltberühmte Jena Anno 1250. ihr Thor gegen Mittag das Lobder- oder Löbers Thor genennet. Es wird solches in alten Ihrkun-

den unterschiedlich geschrieben/ wie in Beyers Geographo Jenenhi zu sehen.

1) Hermann, und Otto/ Gebrüdere/ Herren von Lobdeburg/ genannt von Bergau/ erwehnen in einem Brieffe/ ihres Schlosses Ober-Lobdaburg/ Anno Christi, 1353. Hermann von Lobdaburg/ und Dieterich/ Graf zu Kirchberg/ eignen ihr Pfarr-Recht (Jus Advocatiæ oder Patronatus) in Lobihive/ und ihre Capellen in Windberg und Ober-Löbichau zu dem Kloster Bozau oder Bosen bey Zeitz (h).

2) A. C. 1195. wird von Bischoff Bertholden zu Naumburg an der Saale als ein freyer Zeuge (liber, non ministerialis) angezogen Conrad von Loubedeburg. Der gemeine Mann daselbst und das Bauer-Volck/ gebrauchen sich noch anteko des Ausspruchs und Rede/ wenn sie gefraget werden: Wo wolt ihr hingehen? Nach Loube. Wo kömmt ihr her? Von Loube. Wo send ihr gewesen? Zu Loube. Da sie solten antworten/ und sagen auf gut teutsch und deutlich: Von Lobedau: Gen Lobedau: Zu Lobedau:

3) Lovediburg: Hartmann und Hermann von Lovediburg werden A. C. 1225. als Zeugen eingeführet/ als Landgraf Ludwig zu Thüringen/ der Hellige genannt/ die von Rudolph Schencken/ zu Saleck/ aufgebene Advocatiam Vogt-Schutz- und Schirm-Recht des Georgen-Closters bey der Naumburg übergiebt Bischoff  
En-

(h) Vid. Paulus Lange in Chron. Cizensi fol. 839.

Engelharden zu der Naumburg/ und dem Abte zu S. Georgen-Closter.

4) **Ladenburg/ Lodenburg/ Lodenberg:** Albertus, der Hoffärtige/ Marggraf zu Meissen/ Lausnitz und Osterland/ stirbt A. C. 1195, dessen einige Tochter/ Christina/ hat geehliget Hermann/ Herr zu Lodenberg/ (i) desselben gedencet auch Georg. Fabricius (k), und nennet ihn Hermann von Lobdeburg.

Otto und Hermann von Lodenburg sind gewesen Bischöffe zu Würzburg / und Herzoge in Francken: Erwehlet jener A. C. 1206. dieser A. C. 1225. (l) diese beyde Bischöffe nennet M. Crusius (m) nicht Thüringische sondern Meißnische Barones und Freyherrn/ weil ihr Erb-Schloß und Sitz Lobdeburg nicht liegt disseit/ sondern jenseit der Stadt Jena und Saalstroms/ als eines Grenzflusses/ so meynet er/ aber unrecht / sie wären nicht Thüringische/ sondern Meißnische Herrn (n)/ setzet Lobdeburg/ Laden- und Lodenburg und berg/ und zehlet diese also in Schreiben und in Reden verderbte Nahmen / unter die Zahl der Fehler/

Pp 4

ler/

(i) Elias Reusner in Basil. Genealog. stirpis Witekind. fol. 276.

(k) Lib. 5. Orig. Saxon. fol. 595.

(l) Vid. Andreas Goldmeyer in Historia Astron. Astrolog. descriptione Episcop. Würzburg. pag. 27.

(m) Part. II. Annal. Svevic. Lib. 4. cap. 9. fol. 128.

(n) Freherus in Orig. Palat. cap. 4. fol. 31.

ler an den Copisten / Amanuensern und Schreibern.

In Summa, alle diese mit Unterschied geschriebene und ausgesprochene Nahmen / Lobdeburg / Lobdiburg / Loubedeburg / Lovediburg / Ladenburg / Lodenburg / Laden, oder Lodensberg gehen doch dahin daß dieses Schloß und diese Burg wenland gewesen ist ein löblich- und lobwürdiges Schloß und Burg / Sitz und Stamm-Hauß deren Edlen / Herren / Grafen / die solches an einen löblichen Ort / mit löblichen Kosten / zum löblichen Zweck erbauet / auch mit ihrem grossen Lob besessen und genossen haben / in Betrachtung des löblichen Spruchs des H. Apostels Pauli, Phil. 4. v. 8. Was warhafftig ist / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / ist etwa ein Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach.

II. Nach den Lagen wird das Schloß Lobediburg ein- und abgetheilet in Ober- Mittel- und Unter-Lobediburg.

Das Ober-Lobediburg hat gelegen über der Stadt Lobedau / gegen Trackendorff / und dessen gedencet Hartmann und Otto / Gebrüdere Herren von Lobdeburg / genant von Bergau / in ihren Briefen de dato A. C. 1250. im Püsterischen Lehn-Briefen A. C. 1516. wird das Ober-Lobdeburg genennet das Ober zerbrochene Schloß. Durch diese Red- Art wird verstanden ein / wegen gebrochenen Land-Friedens / zerbrochenes und zerstörtes Schloß.

Das

Das Mittel-Lobdeburg hat unweit vom obern gelegen/und das hat Hansß von Lobdeburg/Herr zu Bergau/nach A. C. 1447. besessen/in welchem Jahr die Bunds-Verwandten/ Brandenburg und Hessen/in der Tagleistung zu Erfurt desselben Sitzes Ober- und Mittel-Lobdeburg Chur-Fürst Friedrichen II. Placido, hingegē das Unter-Lobdeburg dessen Bruder/Herzog Wilhelm III. zuerkennet haben. Darauf sind sie beyde Nicolin von Püster/einem Kompter-Herrn/ und Rhodiser-Kitter in der Stadt Altenburg/ (Commendatori domus Teutonicæ) verpfändet worden/welcher aber A. C. 1468. Mittwoch nach Pfingsten/ sich seines Rechts daran verziehen/ und Churfürst Friederichs II. Söhnen/ Ernesto und Alberto, Chur- und Herzogen zu Sachsen/ übergeben hat/ ausgenommen die Weinberge/ genant Ammerbach/ Selzdorff/ Rotwein und die Weingärten bey Trackendorff/ auf sein Leben und jährlich 50. Rheinische Gulden/ die er nach seinem Tode dem Closter zu Pegau beschieden hat. Dieses mittlere Lobdeburg ist allmählich eingegangen/ und haben die Edelen von Püstern/ denen es von dem Landes-Fürsten erblich verkaufft/ An. Chr. 1491. von dannen ihren Sitz und Wohnung nach Trackendorff gelegt.

Beide Schlöffer/Ober- und Mittel-Lobdeburg mit dem Dorff Trackendorff/ und andern Güthern/ hat A. C. 1591. um 20000. Gulden erblich gekauffet Herr Marx Gerstenberger von Buttstadt/ Fürstlicher Sächsischer Canslar zu Weymar/ und Herzog Friedrich Wilhelm I. zu Sachsen hat

sie ihme zu Weiber-Lehn gemachet / dessen männliche Erben sind unlängsten alle den Weg aller Welt gegangen.

Das Unter-Lobdeburg liegt gar nahe bey und fast oben in der Stadt Lobedau. Und weil die Stamm- und Erb-Herren desselben ihren Sitz von dar aus in das nechste Dorff über der Saala auf einem hohen Hügel und Berglein haben / daher es bald Bergau / bald Burgau geschrieben und genennet wird / so ist das Unter-Schloß Lobdeburg schon vor 200. und mehr Jahren an andere Adeltliche Geschlechter verkaufft worden.

Denn A. C. 1336. am Sonntage Misericordias Domini, verkauffen Johannes und Otto / Herren in Lobdeburg / Burggrafen in Bergau / Brüder ihr Frey-Schloß / Nieder- oder Unter-Lobdeburg / den dreyen Brüdern / Friderico, Balthasari, Wilhelmo, Landgrafen in Thüringen / um 50. Schoek Schmal-ler-Groschen / und nehmen es von ihnen zur Lehn: Nach 100. Jahren / A. C. 1468. stirbt der letzte ihres Stamms / Hans / Herr in Bergau / und Churfürst Ernst zu Sachsen verkaufft dasselbe Friderico von Londersteten. Dieser lebte noch A. C. 1515. hat von Thymen von Hermannsgrün erlanget die Mauer-Steine von dem zerbrochenen Obern- und eingegangenen Untern-Schloß Lobdeburg zu nehmen / zur Verbesserung des untern Lobdeburg.

Andreas Drenckbeck nimmt A. C. 1533. das Unter-Lobdeburg in die Lehn von Chur-Fürst Herzog Johann Friedrichen zu Sachsen. Nach ihm haben solches ordentlich besessen:



Erasmus von Mingwitz / welcher zu Padua Rector, und bender Rechten Doctor, und Herzog Johann Wilhelms zu Sachsen / in Weimar / Cankler gewesen; M. Cyr. Spangenberg nennet ihn im Adel-Spiegel (o) einen Freund der Lutherischen Pfarrherren.

Rudolff von Bünau.

Hermann von Weisbach.

Heinrich von Thüna / welcher A. C. 1587. die Bestätigung des Privilegii erlanget hat / daß er kein Amt-sondern ein Schrift-Saß seyn soll. Denn jener muß auch vor den Amt-Leuten in Jena erscheinen / dieser aber allein vor Herren Cankler und Räthen in Fürstlicher Regierung / sie seyn nun / wo sie wolle und solle.

Dominicus Arumæus von Arum, aus der Stadt Leowardia in Frießland / JC. und Ordinarius in Jena / stirbt daselbst Anno Christi 1637. den 24. Februarii und vermachet der Universität daselbst nicht allein seine von ihme / auf die 4000. Gulden geschätzte Bibliothec, die auch nicht ohne Abgang überantwortet / sondern auch sein Adeltich erkauftes / aber nach seinem seligen Abschied bald streitbar werdendes Erb-Schloß Unter-Lobdeburg.

Johann Dieterich von Arum stirbt ohne männliche Erben A. C. 1663. den 22. Decembr. und fällt das Ritter-Guth anheim den Herzogen zu Sachsen / Weimarischer Linien.

Joachim Heinrich von Harras ist damit belehnet worden A. C. 1664. auf vorhergehende Zah.

---

(o) Part. II. Lib. 6. cap. 39. fol. 63.

Zahlung 6000. fl. und 200. Reichsthaler der Aru-  
manischen Witwen / Anna Margavetha Kie-  
merin.

Daraus erscheinet nun / daßbende Schlöffer / das  
abgebrochene Ober- und das eingegangene Unter-  
Lobdeburg / gehören nach Tractendorff / in das Amt  
Leuchtenburg / hingegen das noch stehende Unter-Lob-  
deburg in das Amt Bergau / oder Burgau / welches  
ist das Jenische Ober-Amt / gleich wie das Ammt  
Wind- und Gleißberg ist das Jenische Unter-Ammt.  
Dannenhero schriebe sich Burchard Großmann /  
welcher A. C. 1639. allhier selig starb / also: B. G.  
Schösser zu Jena und Burgau.

III. Nach den ersten Besitzern / die werden offft E-  
dele / offft Herren / offft Grafen / offft Grafen und Her-  
ren zu oder von Lobdeburg zugleich genennet / die Ur-  
sachen sind unter andern diese:

1.) Weil vor vier hundert und mehr Jahren die  
hohen Geschlechter ehe und mehr ein Auge und Auf-  
sicht hatten auf ihre Lande und Leute / derselben Auf-  
und Zunehmung / Nutzen und Frommen / als auf  
grosse Titul und Namen.

2.) Weil solche Edle Geschlechter den Edlen  
und Herren Titul und Namen / wo nicht höher / je-  
doch gleich hielten der Grafen Titul und Namen.  
Sintemahl der Grafen Titul Anfangs nicht ein  
Erb- und Land-sondern nur ein Ammts- und Rich-  
ters-Titul war.

Zum Exempel und Beweis folget diese Ge-  
schicht: A. C. 1315. Frentag nach Jubilate, ver-  
kaufft

Kaufft Buso, Herr zu Elsterberg/ seinen vierdten Theil an der Stadt Jena dem Landgraf Friedrichen zu Thüringen/ Marggrafen zu Meissen und in dem Osterlande/ Admorso genannt/ und beschleust den Kauff-Brieff also: Desß sind Gezeugen der Edle Mann/ unser Ohme/ Herr Hermann von Lichtenberg/ Herr Ludwig von Blanckenhäyn/ Herr Heinrich von Arnstete/ Herr Ludwig von Pölnitz/ Herr Heinrich von Lichtenhain/ Herr Friederich von Würzburg/ Herr Dieterich von Wintersleiben/ Herr Herman Goldacker / unsers Herren Marschall/ Meister Walther / unsers Herren Oberster Schreiber/ und Thyme von Lubenitz;

In diesen Worten nennet er sich nur einen Herrn zu Elsterberg/ da er doch zugleich war ein geborner Graf zu Arnshauk. Über das nennet er Hermann von Lichtenberg seinen Ohm nur einen Edlen Mann/ der doch auch zugleich war ein geborner Graf zu Arnshauk. Ferner nennet er nur einen Herrn/ theils Ludwig von Blanckenhäyn/ theils Heinrich von Arnstete/ welche beyde doch geborne Grafen waren/ jener von Gleichen/ dieser aber zu Schwarzburg.

3. Weil die Grafen zu Arnshauk oder Arnshag bey der Neustadt an der Orla sich in unterschiedene Linien und Stamm-Häuser ein- und abgetheilet haben/ namentlich in die 1.) Arnshaukische/ 2.) Elsterbergische/ 3.) Leuchtenburgische/ 4.) Lobdeburgische/ 5.) Berg- und Burgauische/ und dannhero bald Grafen/ bald Herren/ bald Edle/ bald Grafen und Herren zugleich in ihren  
Brie-

Briefen geschrieben haben/ jedoch mit unterschiedlichen Namen und Wapen.

I. Mit unterschiedenen Namen. Zum Beweis setze ich diese Exempel:

Otto/ Graf zu Lobdeburg/ genant von Arns-  
hauck/ der letzte seiner Linien/ lebete noch A. C. 1280.  
und verlässet hinter sich seine Gemahlin Elisabeth;  
welche beyde die Historici zum Unterschied nennen  
die Eltere und jüngere. Jene eheliget Landgraf  
Albrecht zu Thüringen/ diese aber sein Sohn Frie-  
derich / der Freudige und am Backen gebissene ge-  
nant/ weil ihn seine Frau Mutter/ als sie jeko auf  
der Flucht war/ in Backen bisse/ und ein Denckmahl  
der Liebe gegen ihn/ und ein Mahl-Zeichen der Rache  
wider seinen Vater hinterliese.

Hermann/ Edler Herr zu Lobdeburg/ wird A. C.  
1265. eingeführet als ein Zeuge der Gesetzen/ wel-  
che Marggraf Heinrich zu Meissen/ und erster Land-  
graf zu Thüringen/ aus seiner Linien/ den Juden in  
seinen Landen vorgestellet hatte (p).

Hermann und Albrecht/ Brüder/ Edle Herren  
zu Lobdeburg/ genant von Leuchtenberg/ übergeben  
A. C. 1288. ihren Frenhoff/ in der Brüder- Gassen  
zu Jena/ dem Closter zu St. Marien und Bartho-  
lomæi in Capellendorff/ auf das die Nonnen oder  
Closter-Frauen ihrer im besten bey ihrem Gottes-  
Dienste gedenccken wolten.

Hermann/ der Edle Mann und Herr zu Leuchten-  
burg/ wird A. C. 1315. ein Ohm genennet von Buso-  
ne,

---

(p) Vid. Georg. Fabricij annales Urbis Misniae  
Lib. I, fol. 42.

ne, Herrn zu Elsterberg / wie schon vermeldet worden.

Albrecht und Hans / Bruders Söhne / Herren in Leuchtenburg / genant von Lobdeburg / verkauffen / Anno Christi 1331. am Tage Dorotheæ, ihren vierdten Theil an Jena dem Landgraf Friedrichen / dem Ernstten und Hagern / zu Thüringen.

2. Mit unterschiedenen Wapen: Diese edele Männer / Herren / Grafen zu Arnshauk / zu Elsterberg / zu Leuchtenburg / zu Lobdeburg / zu Bergau oder Burgau haben zwar miteinander einerley Wapen und Panier geführet: aber mit unterschiedenen Farben. Denn die Lobdaburgischen / Leuchtenburgischen / Bergauschen haben im weissen Felde rothe Balcken / hingegen die Arnshaukischen und Elsterbergischen im rothen Felde weisse Balcken geführet / (q) beyde aber Büsche von Pfauenfedern auf dem offenen Helm.

Sie sind in solchem hohen Ansehen gewesen / und haben sich auch etliche darein zu schicken gewust / daß sie / wie Fürsten / von Gottes Gnaden sich geschrieben haben.

A. C. 1308. haben Hermann und Albrecht bestätigt den Kauff des Holzes Tuzelme / bey der Stadt Trips / im Voigt- und Oberlande / (Nariscorum vel Variscorum Provincia) geschehen von Günther von Kobutz / (Kabis jetzt genant / bey Schlöben / einem Adelichen Sitze der Hefler) an das Nonnen-Kloster zu St. Michael in Jena / und fangen ihr Diploma

(q) Vid. M. Petrus Albinus in albo Saxon, pag. 254. 272. 472.

in Lateinischer Sprache also an: Nos Hermannus Dei gratia & Albertus, Nobiles Viri de Lobdeburg, dicti de Leuchtenberg, d. i. Wir Hermann von Gottes Gnaden und Albrecht / Edle Männer von Lobdeburg / genannt von Leuchtenberg.

Dieses/ über Verhoffen/ lang gemachte Capitel beschliesse ich mit diesem Denck-Zettul des Weltberühmten Juri und Historici, Herrn Friederich Hortleders/ Fürstl. Sächs. Hof-Raths zu Weimar/ meines Hochgeehrten Patroni, aus dessen/ nunmehr verschlossenen/ Munde ich viel denckwürdiges von Jenischen Geschichten gehöret / und gemercket/ so wohl in seinen in öffentlichem Druck ausgegangenen Büchern/ und Manuscriptis gelesen/ und daraus seine eigene Worte wohl ehemals führe: Non pudeat quenquam eorum benè meminisse, quorum vivâ voce scriptisque eum benè profecisse, non poenituit.

Es ist zwar nicht ohne/ saget und schreibet er (in MS. de istis Lobdeburgensibus) daß die Namen Graffschafft oder Herrschafft/ item Grafen und Herren mit einander verwechset werden/ und vor gleich gelten/ und gebraucht/ auch wohl gar (wie in vielen Tituln zu sehen) mit und neben einander geführt und gesetzt werden/ zum Exempel und Beweis/ die Graffschafften Lohra und Klettenberg/ nunmehr Herrschafften Lohra und Klettenberg im Titul der Grafen zu Schwartzburg. Die Grafen und Herren zu Gleichen; Die Grafen und Herren zu Reichlingen; welche beyde Geschlechter

nimmehr aus- und abgestorben sind. Also können sie sich auch geschrieben haben Grafen und Herren zu Lobdeburg.

Die Namen und Thaten solcher Edelen Männer/ Herren/ Grafen von 750. und mehr Jahren her sollen erzehlet werden in Chronico und Annalibus Jenensibus. Der Graf Andreas zu Lobdeburg ist mit auf dem ersten Thurnier und Ritterspiel gewesen/ welches Kaiser Henricus, I. Auceps, der Vogler oder Finckler genannt/ nach gehaltener Schlacht wider die Heunen oder Hunnen hat ausgeschrieben/ und auch gehalten zu Magdeburg/ A. C. 933. (r). Es ist aber dieser Kaiser also zugenahmet worden/ weil ihm die Kaiserlichen Zierden sind angeboten und angetragen worden eben zu der Zeit/ da er auf dem Vogel- und Fincken-Heerde sich ergozte/ sintemahl er Lust und Liebetrug zur Jägeren/ Waidwerck und Vogelfang.

Aniso ist alles wüste und sind die Wege oder Zugänge zu solchen Schössern so verfallen/ daß man kaum der Höhe halber aufklettern kan. Man siehet noch merckwürdige Rudera, welche wohl verdienen besehen zu werden.

## LI.

## Das Berg-Schloß Lichtenstein in dem Württenberger-Lande.

Dq

An

(r) Vide Ruxner im Thurnier-Buche fol. 14. 30. Confer. M. Adrian. Beyer. in Geographo Jenensi. cap. XV. p. 225. seqq.

**I**n denen Gränzen des Fürstenthums Zol-  
lern liegt das Schloß Lichtenstein auf einem  
hohen Felsen/ an welchem der Echez-Bach  
entspringet/ über Keutlingen/ 3. teutsche Meilen  
von Tübingen. Unter diesem Felsen liegt der Fle-  
cken Hornau.

Dieses Berg-Schlosses untere Gemächer sind  
mehrentheils in lauter Felsen eingehauen/ welches  
vortreflich anzusehen. Gegen demselben über sind  
zwar auch noch andere Felsen/ aber von diesem wor-  
auf Lichtenstein stehet ganz abgesondert/ und kan  
man zu keinem kommen als über die darzu gefertigte  
künstliche Brücke/ welche ziemlich lang ist. Unter  
der Brücke ist ein sehr tieffer Graben zur Sicherheit  
des Schlosses mit besondern Fleiß ausgegraben wor-  
den. Die Natur hat hier selbst eine lustige Grot-  
te gebauet/ welche mehr Kunst hat als in mancher  
durch grosse Kosten gefertigte Grotte anzutref-  
fen.

Ben diesem Berg-Schlosse haben die curiösen  
auch eine wunderbahre Berg-oder Felsen-Höhle zu  
admiriren/ welche die Einwohner das Nebel-  
Loch zu nennen pflegen/ und vor einen unfehlbaren  
Wetter-Zeiger halten. Denn wenn bey heiterm  
Wetter aus dieser Lichtensteinischen Höhle ein Nebel  
gehet/ so schliessen sie/ daß Regen und Ungewitter dar-  
auf erfolgen werde. Der Eingang der Höhle ist  
ganz dunkel und muß dannenhero mit Fackeln besu-  
chet werden.

Wenn man endlich weit in den Fels gegangen/  
so



so wird es bey einem schönen Wasser zwar etwas hel-  
le/ aber daselbst ist noch kein Ende von dieser Höhle/  
welches noch niemand gesehen. Und wäre also wohl  
curieus, wenn eine Gesellschaft sich der Gegend in  
die Höhle wagte/ die curiositäten nach aller Beschaf-  
fenheit beschriebe und das Ende derselben erfors-  
chete.

In dem Schlosse selbst ist die Schnecken-Treppe  
zu betrachten/ durch welche man von unten bis auf  
den obersten Boden/ und von oben wieder herunter  
geführt wird. Der enge Raum läset voritzo nicht  
zu ein mehres davon zu melden/ sonst würde noch ein  
und anders anzuführen seyn.

LII.

Rheinfels ein Berg-Schloß in  
Hessen.

**R**heinfels ist ein festes Berg-Schloß jener-  
seits des Rheins an denen Chur-Thrierischen  
Gränzen zwischen Coblenz und der Chur-  
Pfälzischen Stadt Bacharach in der niedern Graf-  
schafft Cäsen-Ellenbogen gelegen/ gehöret vor itzo  
denen Landgrafen von Hessen-Rheinfels. Dieses  
Schloß hat Graf Dietherus, der Erste dieses  
Nahmens/ Graf zu Cäsen-Ellenbogen/ aus dem  
Kloster Mattenburg im Jahr Christi 1245. zu  
einem Berg-Schlosse und Festung-gemachet/ wie  
solches eine alte Tafel/ so in einem Gemache allda zu  
sehen/ mit diesen Worten anzeiget: Anno Domini

M. CC. LXXVI. obiit Comes Dietherus in Catzenelenbogen I. Octava Epiphaniæ Domini. Qui anno ejusdem M. CC. XLV. incepit construere Domum istam Rheinfels, ante Festum beati Martini Episcopi. Darauf folget alsbald auf eben dieser Tafel/ Anno Domini M. CC. LV. obsessum fuit castrum istud à Civitatibus, (XXVI.) Alemanniæ. Den nachdem nach 9. Jahren die für überreisende den Zoll zu geben aus Rheinfels gezwungen waren/ gerieth es endlich zu einem Krieg/ also daß viel Städte am Rhein um solches neuen Zolles wegen die Stadt Boar und das Schloß Rheinfels in gedachtem Jahre 1255. zum hefftigsten belagert/ aber nach einem Jahr und vierzehnen Wochen wieder unverrichteter Sachen haben abziehen/ und dem Grafen den Zoll haben lassen müssen.

Nach diesem hat Landgraf Philipp der Jüngere dieses Schloß mit schönen Gebäuden erweitert und mit einem Lust-Garten gezieret.

Anno 1626. erhielt solche Landgraf Georg zu Darmstadt nach geführten 18. Jährigen Processe. Der Hessen-Casselsche Obriste Johann von Uffel len wolte solche nicht schlechterdinges übergeben/ daher auf des Churfürsten zu Cölln Erfordern/ als Käyserlichen Commissarien/ Rheinfels formaliter belagert/ beschossen und endlich mit Accord erobert worden. Die Hessen-Casselsche Garnison-Völcker sind den 25. Augusti, st. v. ausgezogen. Das folgende Jahr rücketen die Hessen Casselschen wieder vor Rheinfels und nöthigten Landgraf Georgen zu Darmstadt dieses Berg-Schloß am 4. (14)

Julii

Julii gutwillig zu überlassen/ worauf auch der darinne liegende Commendante Obrister Coppenstein ausgezogen und nach Biessen convoyret worden.

Nach der Zeit wurde Rheinfels nebst andern Orten/ und dem darunter gelegenen Städtgen S. Goar Landgrafen Ernst zu Hessen Rheinfels übergeben/ welcher Anno 1693. zu Cölln gestorben.

In dem jetzigen Kriege hatten die Franzosen fast unausgesetzt ihr Absehen auf die Festung Rheinfels/ und rückten dannenhero endlich am 16. December st. n. 1692. unter dem Französischen Marschall Tallard mit achtzehen tausend Mann vor die Stadt Goar und Festung Rheinfels/ in Meynung selbige in ihre Hände zu bekommen. Allein ehe sie noch den General-Sturm davor wagen durfften/ kame unterdessen der tapffere Carolus Landgraf zu Hessen-Cassel mit einem mächtigen Succurse herben/ und nöthigte die Franzosen am 3. Januarii, st. n. 1693. vor anbrechenden Tage die schändliche Flucht zu nehmen/ nachdem sie über 3000. Mann vor Rheinfels eingebüßet hatten. Auf Hessischer Seite missete man 100. Mann und verschiedene Officiers, doch war der Schade gegen der Franzosen Verlust noch wohl zu ertragen. In der Festung hat damahls der Baron Götz commandiret/ und die Franzosen zweymahl aus der Contrescarpe geschlagen. An. 1702. wurde Rheinfels und S. Goar abermahls mit Hessen Casselischen Troupen besetzt / und dadurch der Franzosen Rechnung auch um einen Strich verkürzet.

## LIII.

# Nachricht von dem Berg-Schlosse Lohra / in der Graffschafft Hohn- stein.

**I**n der Graffschafft Hohnstein zwischen Mühl-  
und Nordhausen / von jeder Stadt 3. teut-  
sche Meilen entlegen / ist das Berg-Schloß  
Lohra in einer waldichten Gegend zu sehen / wel-  
ches im Jahr 1064. nach Christi Geburt von Graf  
Ludwig von Hohnstein soll erbauet seyn. Die-  
ser Ludovicus war ein Sohn Graf Beringers/Jut-  
ta, Graf Ludwig des Springers in Thüringen  
Schwester Sohn. Denn wenn man Johann  
Bangen glauben darff (a) so verhielte sich dieses  
gewiß also. Graf Ludewigs (des Sprin-  
gers) Schwester Jutta, (schreibet er) die den Gra-  
fen von Lindenbach hatte / von der vorhin geschrieben  
stehet / die gebahr einen Sohn Bäringer genant /  
der liegt begraben zu Reinhardsbrunn / ließ drey  
Söhne: Der eine hieß Ludwig / der bauete Lah-  
ra oder Lohra / und ward ein Graf daselbst. Der  
andere hieß Conrad / der bauete Hohnstein / und  
ward der erste Graf daselbst. Dieser hatte einen  
Sohn der hieß Elger / der bauete die Elgers-  
burg und das Münster Ilfeld. Der dritte  
hieß Dietrich / war ein Graf zu Bercka.

Die Einwohner der Gegend Unter dem Ber-  
ge genant pflegen dieses Berg-Schloß insge-  
mein

---

(f) In Chron. Thur. pag. 44.

mein das **Hauß Lohra** zu nennen. Vorzeiten ist es fest gewesen/ und hat zur nöthigen Gegenwehr auf einer Seite Graben/ Mauren/ Zug-Brücken und einen Wall gehabt. Auf der andern Seiten hat es die Natur verwahret/ sonderlich aber gegen West-Nord/ wo man ein tieffes Thal und schöne fruchtbare ebene Gegend mit vielen grossen Dörffern angefüllet/ erblicket. Das Schloß hat nur ein Thor/ welches gegen Mittag lieget. Das Wasser wird mit Eseln / in Fässern/ aus einem Brunnen unter dem Schlosse in Thale/ auf dasselbige geführt/ weil es oben keinen solchen Wasserreichen Brunnen hat/ wie auf der **Wachsenburg** anzutreffen / sondern nur eine Cisterne zu Aufbehaltung des Regen-Wassers vor das Vieh und Schaaf. Die Gebäude sind mehrentheils wüste/ und in dem jenigen Stande/ worinne sieder klägliche Dreißig-jährige Krieg gelassen. Wer nicht sonst Nachricht von dem Orte hat/ daß er vor dessen ein Gräflicher Sitz derer Grafen von Hohnstein gewesen/ der wird solches zu dieser Zeit vor nichts anders als einen mäßigen Mener-Hoff und Wirthshaus ansehen. Die Gräben sind nach und nach von Regen und Schnee wieder zugeschwemmet worden/ und die Mauren mehrentheils verfallen. Die Thürne der Gräflichen Burg sind auch nicht mehr vorhanden/ und denen Thoren hat das Alterthum den ersten Glantz verdunkelt. Nichts ist dabey mehr übrig als der Platz/ worauf sich vor zeiten eine Gräfliche-Hofhaltung mit Vergnügen divertiret / die zugehörigen Güter und Aecker mit denen Waldungen/ die al-

ten Gerechtsamen ; Ein-angenehmer Prospect auf allen Seiten und endlich der Mahme der ersten Benennung nemlich Lohra oder Lahra.

Von denen Grafen zu Hohnstein/ als Eigenthums-Herren kam dieses Lohra auf die Herren Grafen zu Schwarzburg/ welche es auch eine Zeitlang/ doch nicht sonder grossen Streit besessen/ und aus nachgesetzten Fundament in ihren Titul geführet.

Es ist im Jahr 1433. zwischen denen dreyen Gräflichen Häusern Schwarzburg/ Stollberg/ und Hohnstein 2c. eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet worden/ unter andern auch dergestalt/ wofern ein Hauß oder Stamm ohne männliche Leibes-Erben abgehen würde/ daß die andern überbleibenden Stämme in denen Gütern/ so in die Erb-Einigung u. Zusammensetzung gebracht/succediren u. Lehnfolgere seyn/auch ein Stamm den andern bey den Lehn-Herrn in die gesainte Hand bringen solle. In diese Erb-Vereinigung haben die Grafen von Hohnstein gebracht das Schloß und Herrschafft Lohra/ sammt denen beyden Städtlein/ Ellrich und Bleicheroda und allen Zugehörungen/ wie auch die Herrschafft Clettenberg/ mit dero selben Dörffern und andern Pertinentien.

Damit nun solche Erb-Vereinigung beständig und kräftig seyn möchte / haben nicht allein die Hohnsteinischen Unterthanen in eventum denen Grafen zu Schwarzburg und Stolberg von Fällern zu Fällern gehuldiget/ sondern auch die Lehn-Her-

Herren ihre Verwilligung darzu geben/ wie denn soviel die Herrschafft und das Schloß Lohra/ Städtlein Ellrich und Bleicheroda sammt deren Pertinentien/ als Fürstliche Sächsische Lehnen anreicht/ von denen in Gott ruhenden Hochlöblichen Fürsten/ Landgraf Friedrichen 2c. bald Anfangs gedachte Erb-Vereinigung approbiret und confirmiret/ und denen Grafen zu Schwarzburg und Stollberg die gesamte Hand bekennet/ dann solches von Herzog Wilhelmen zu Sachsen / im Jahr 1461. von Herzog Georgen zu Sachsen im Jahre 1498. 1518. 1533. von Herzog Heinrichen zu Sachsen Anno 1540. renoviret/ und von denen Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen/ Mauritio und Augusto &c. Glorwürdigsten Andenkens/ bis auf Annum 1573. continuiret worden.

In eben diesem Jahre haben Churfürst Augusti Durchl. die Herrschafft Lohra samt gedachten Pertinentien dem Dom-Capitul zu Halberstadt sede vacante gegen andere Mannsfeldische Gütere erblich verwechselt/ besage des permutation Contractus de dato den 26. Octobr. Anno 1573. darinnen aber klar versehen/ daß diese Mutation denen Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg an ihrem Rechten unschädlich/ auch das Dom-Capitul schuldig seyn solle/ es dahin zu richten/ daß von den künftigen Herren Bischoffen die Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg beliehen werden solten.

Das Schloß und Herrschafft Clettenberg/

(welches Anno 1260. nachdem die Familie derer Herren von Clettenberg aufgehöret an die Grafen zu Hohnstein kommen) betreffend / ist gleicher Gestalt denen Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg die gesamte Hand von Herrn Bischoff Gebhardo Anno 1459. Bischoff Ernesto im Jahr 1494. Alberto Anno 1515. Sigismundo Anno 1557. bekant / und auch förder sedevacante von dem Dom-Capitul zu Halberstadt continuiret worden / bis in das Jahr 1579. da Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Lüneburg 2c. zum Bischoff zu Halberstadt postuliret worden: Denn ob zwar die Herrn Grafen zu Schwarzburg und Stollberg ben gedachtem Herzog die gesamte Hand an obgedachten benden Schlößern und Herrschafften Lohra und Clettenberg zu unterschiedlichen mahlen gesucht / haben sie doch jederzeit verzögerliche Antwort bekommen / endlich auch als Herr Graf Ernst von Hohnstein 2c. der letztere dieses Stammes un- Beleihung angehalten / hat Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig 2c. den 1. Decembr. Anno 1583. zwar bestimmet / jedoch gedachten Grafen dabey ausdrücklich verwarnet / daß er vor seine Person allein / ausgeschlossen die Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg etc. zur Beleihung erscheinen solle / mit der angehengten Bedrohunge / daserne dieselben Herren Grafen ihre Gesandten auch darzu schicken würden / Herr Graf Ernst von Hohnstein etc. nicht beliehen werden sollte / dessen ungeachtet ist er erschienen / als er aber aus denen abgefaßten Lehn-Briefen / so er ihm durchlesen zu lassen gebeten /



beten/ vernommen/ daß die alte Form geändert/ die Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg daraus gelassen/ und der Sambt-Belehnunge gar nicht gedacht worden/ hat er solche Investitur anzunehmen Bedencken getragen. Und ob gleich Graf Ernst von Hohenstein/ Herzog Henrico Julio zu Braunschweig etc. als Bischöffen zu Halberstadt/ die Erb-Vereinigung und hergebrachte Sambtbelehnung zu Gemüthe geführt/ auch mehr ermeldete Erb-Vereinigte zu gesamter Hand/ dem Herkommen gemäß/ zu beleihen gebethen; So hat er doch über verhoffen nichts fruchtbarliches erhalten können.

Unterwährenden diesem Streit und Disputat ist Graf Ernst von Hohnstein etc. am 8. Julii, Anno 1593. verschieden/ dadurch denn oben gesetzte Erb-Vereinigung/ samt Belehnungen und Investituren zu Fall kommen.

Nach dessen Tode haben darauf die Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg noch desselbigen Tages beyde Herrschafften und Schlöffer Lohra und Clettenberg in würckliche Possession gebracht/ auch die Unterthanen in neue Pflicht nehmen lassen. Es ist aber hernach Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Lünaburg etc. mit seiner Prætension einer von dem Stifffe erlangeten Belehnung de facto zugefahren/ und hat den 9. und 10. Julii 1593. gedachte Schlöffer Lohra und Clettenberg Manu armata eingenommen/ auch der Herren Grafen zu Schwarzburg und Stollberg etc. Diener/ theils mit Gewalt darvon weggjagen/ theils gefänglich in das Fürstenthum Braunschweig führen lassen.

Die

Diemeil aber die Herren Grafen sich dergestalt ihres Rechts nicht haben entsetzen lassen wollen/ haben sie ex Constitutionibus Imperii super litigiosa possessione am Känserlichen Cammer-Gerichte Proceß wider gedachten Herzog erhoben/ und ist in einen am 8. Februarii Anno 1605. eröffneten Urtheil vor die Herren Grafen erkennet/ auch darauf von der Röm. Känserl. Majestät behörige Executoriales ausgeflossen/ und die wider solche von dem Herzoge eingeführte Revision per sententiam zweymahl verworffen/ und dero selben in dreien unterschiedlichen Bescheiden/ als am 12. Februar. 1618. den 11. Martii 1619. und 30. Martii anno 1620. die Partition aufgeleget worden/ wie solches die gesammte Acta publica besagen.

Dieses konte endlich Herzog Friedrich Ulricum zu Braunschweig bewegen/ daß er gütliche Handlung anbieten liesse/ auch gewisse Persohnen deputiret hatte/ welche dieser Sache halber mit denen Herren Grafen tractiren solten/ welches aber wegen der einfallenden Krieges- Troublen nachbleiben mußte. Darauf kamen die Känserlichen Völcker in diese Gegend und occupireten auf Ordre des General Tynli die beyden Schlöffer Lohra und Clettenberg/ setzten sie in guten Defensions-Stand/ ruinirten aber bey ihrem Abzuge mehr als sie gebauet.

Im Jahr 1634. trat Herzog Friedrich Ulrich zu Braunschweig zwar die Herrschafft und Schloß Lohra ab/ aber Clettenberg und das Städtgen Ellrich behielt er lebenslang/ welches doch kurz genug war. Denn bald hernach brach er durch den Fall mit  
einem

einem Pferde ein Bein/ und starb den 11. Augusti 1634. darauf kamen die Grafen zum völligen Besitz der Schlösser und Herrschafften Lohra und Eletenberg/ nahmen die Unterthanen in Pflicht und legten in dem Städgen Bleicheroda eine Cankley an/ in welchem Zustande es aber nur ein völliges Jahr blieb.

Im Jahr 1636. nahm Johann Reichard von Metternich/ Vicarius zu Halberstadt/ abermals Possession der beyden Schlösser und Herrschafften/ worwider die Grafen zu Schwarzburg und Stollberg nicht allein eifrig protestirten/ sondern auch diese Gewalt zu Regenspurg auf dem Reichs-Tage vortrugen/ wo sich alles auf ihre Seite zu lencken schiene. Allein ehe noch der Sachen gewünschter Nachdruck angeziehen/ wurden diese beyde Schlösser und Herrschafften in dem Westphälischen Frieden nebst allen Zugehörungen dem Fürstenthum Halberstadt auf ewig einverleibet.

Dannenhero ergriff Chur-Brandenburg hernach Possession, und legte zu Ellrich eine Regierung an. Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg hat darauf Graf Johannsen zu Sann und Witgenstein mit einem Theil der Grasschafft Hohnstein beliehen/ welches Jahr. Königliche Majestät in Preussen alles anno 1700. denen Königlichen Domainen wieder einverleibet. Also ist Lohra voriko ein Königliches Preussisches Berg-Schloß und Herrschafft/ wohin auch das Städlein Bleicheroda unten im Thale an der Wipper liegend gehöret. Das consistorium dieser Herrschafft und Regierung ist

ist zu Ellerich/ welche beyde aber unter der Halberstädtischen Regierung stehen.

Eine halbe Meile gegen Mittag zwischen dem Gehölze siehet man noch den Land-Graben/ welchen die Kaiserlichen im dreißig-jährigen Kriege zu ihrer Defension gehabt. Und weiter hin ist die Ecke/ wo vor einigen Jahren einige Menschen mörderlicher Weise nach einander erschlagen worden.

## LIV.

## Das Berg-Schloß Hohn-Stein.

**H**ohnstein ein uhraltet/ aber jeko fast wüstes/ sonst ziemlich hohes Berg-Schloß/ an dem Anhaltischen Gränzen/ auf einem harten rothen Felsen/ worunter der Flecken Neustadt lieget/ gehöret samt seinem ganzen Amte von 9. Dörfern / deren eines nemlich / Hermannsacker/ aber der Reichs-Stadt Nordhausen versetzt ist/ denen Grafen von Stollberg als ein Chur-Braunschweigisches Lehen. Es liegt eine Meile von Nordhausen und eine halbe Meile von dem Closter Jlefeld und 9. von Erfurt.

Dieses Schloß gibt der ganken Grasschafft Hohnstein den Nahmen. Einige wollen behaupten es habe bereits vor Caroli Magni Zeiten hier eine alte Burg gestanden/ und sey nur hernach erweitert und erneuert worden. Andere aber berichten glaubwürdiger/ daß solches Ludovici des Bärtigten ersten Grafens in Thüringen Schwester Sohn/ Conradus erbauet habe. Gedachten Ludovici Bar-

hats Schwester Jutta war an Graf Ludovicum von Linderbach und Bielstein vermählet / mit welchem sie einen Sohn Nahmens Beringer gezeuget / welcher in dem Closter Reinhardtsbrunn begraben liegen soll. Dieser Beringer hatte drey Söhne / Conradum welcher Hohnstein und Jlesfeld erbauet ; Ludovicum Grafen zu Lohra und Dietrichen zu Bercka. Von der Zeit an haben die Grafen zu Hohnstein dieses Berg-Schloß besessen / biß Anno 1593. das Gräfliche Haus ausgestorben / und hernach die Herren Grafen von Stollberg damit belehnet worden.

Im Jahr 1411. waren die Grafen von Hohnstein mit einander in Zwiespalt gerathen / weil Graf Dietrich / ein Sohn Grafe Ulrici der Meinung worden / als wenn seine Bettere Graf Dietrich der ältere und dessen Sohn Graf Heinrich zu Kelbra an der Herrschafft mehr als er hätten / und dannenhero feste darauf bestunde / daß sie ihm noch etliche Güter geben solten.

Als aber jene zu diesen unbilligen Begehren so schlechter Dinges nicht willigen wolten / führete Er sich gegen sie also auf / daß sie ihn nicht anders als einen Feind erklähen konten. Er verhezte deren Unterthanen wider die Ober-Herren / drohete mit Rache und machte endlich aus Desperation mit Friderico Herrn zu Heldrungen einen Bund / damit er seinen Begnern im Fall der Noth möchte gewachsen seyn.

Endlich hatte er ausgesonnen / wie er seinem Better recht verdrießlich fallen wolte. Denn er  
stel-

stellte es an/ daß der gedachte Friedrich von Heldrungen mit etlichen bewaffneten Leuten des Nachts das Schloß Hohnstein erstieg am 18. Septembr. 1411. und sich des alten Graf Dietrichs von Hohnstein bemächtigte/ welchen sie auch glücklich in ihre Gefangenschafft brachten. Dessen Sohn hätten sie auch gerne gehabt/ wenn er ihnen nicht zu klug gewesen/ und sich im blossen Hemde durch practiciret und zu Marggraf Friderico bellicoso in Meissen (welcher hernach Churfürst in Sachsen worden/ geflohen wäre/ dem er allen Muthwillen offenbahrete/ welchen seine Vettern bißher mit der Drischel-Rotte oder Flegler Gesellen verübet hatten.

Solche Drischel-Rotte bestunde aus Graß-Mädern/ Dreschern/ müßigen Bauren/Bettlern/Käubern und Gaudieben/denen die gedachte Grafen von Hohnstein und der Herr von Heldrungen Vertröstung gethan/ daß sie in kurzen alle reiche Leute werden solten/ daferne sie ihnen ihre Gerechtsame würden ausführen helffen. Diese Begierde groß und reich zu werden verleitete die Bösewichter dahin/ daß sie auf den ersten Wincck allen Muthwillen ausübeten/und sich in der That als Flegeler-Gesellen und Räuber erwiesen. Es machten sich auch etliche verdorbene von Adel unter sie und dieneten um gleiche Beute oder Gewinn.

Damit nun dieser Gewalt Einhalt geschehen möchte/ zog Marggraf Friedrich zu Meissen etliche Troupen der tapffersten Soldaten nach Thüringen und rückte damit für das feste Schloß Heldrungen

gen eine Meile von Franckenhäusen und 5. von Erfurt gelegen/ eroberte auch solches samt der Stadt Wiehe nach harten Widerstande/ und belehnete damit Graf Heinrichen von Hohnstein erblich/ damit sein und seines Vaters erlittener Schade möchte hierdurch erseket werden. Und also kam Heldrungen an die Grafen zu Hohnstein.

Friedrich von Heldrungen streiffete noch eine Zeitlang mit seinen Flegeler-Gesellen herum/wurde aber Anno 1412. als er am Pfingst-Tage die zu Aschersleben überfallen wolte/ ziemlich abgeklopffet/ seine Fahne ihm genommen und zum Gedächtniß in die Kirche aufgehangen/ auch die übrigen Flegeler-Gesellen hernach zerstreuet.

Graf Dietrich von Hohnstein sahe sich nun verlassen/ und besorgete/ daß Herr Friedrich von Heldrungen/ dem seine Herrschafften genommen worden/ deswegen Satisfaction fordern würde/ und der Marggraf auch ihn selbst in seinen Güthern aufsuchen möchte/ verkauffte derowegen seinen Antheil an Hohnstein/ Kelbra und Heringen Graf Bodoni zu Stollberg/ welcher Nachkommen noch bis dato nebst dem Durchl. Fürsten zu Schwarzburg-Rudolphstadt von Heringen und Kelbra Besizer sind. Das Schloß und Ammt Hohnstein besitzen die Grafen zu Stollberg alleine.

Elvingeroda hatte Graf Dietrich von Hohnstein Friedrichen von Heldrungen gegeben/ welcher aber aus Furcht vor denen andern Grafen von Hohnstein selbiges nicht in Besitz nehmen konnte/ mußte also im Elende herum ziehen und die Früchte

seiner Verwegenheit schmecken. Aus Desperation unterstund er sich dennoch Anno 1414. das Berg-Schloß Scharzfeld zu übersteigen und Beute zu hohlen. Als aber sein Rundscharfter Heinzge Herzog (der ihm auch zuvor das Berg-Schloß Hohnstein verrathen) in der Wildniß des Harzes zwischen den Bergen irre gieng/ und mit ihm auf den rechten Weg kam/ ist er durch einen starcken Köhler/ dem er zuvor sein Gefinde beleidiget/ verrathen/ von denet Bauren von Mackeroda überfallen / und am Tage S. Cyriaci mit einem Schweins-Spieße erstochen worden. In den alten Kriegen/ auch noch im dreißig-jährigen Kriege hat Hohnstein so viel ausgestanden/ daß es auch endlich zu seiner Verwüstung nahe genug kommen.

## LV.

## Die wüste Elgersburg an dem Harze.

**W**enn Gregorius Schindler in Manuscripto Chronico die Lage des heutigen Thüringer-Landes vorstellen will/ so zeichnet er selbige als ein Menschen-Bild ab/ und spricht: Des- sen Haupt ist Wartburg ob Eisenach/ die rechte Hand Elgersburg bey Jlefeld/ die lincke Hand Ebersburg in Thüringer-Walde/ das Herz Weiffensee in Thüringen/ und die Füße Le-cardsberge.


Diese Elgersburg oder Ilgenburg hat Conradi, Grafens zu Hohnstein Sohn Eligerus,  
nach



nach seines Vaters Tode auf einen felsichten Berg/  
dem Closter Ilesfeld gegen Süden gelegen/ erbauet/  
und sich davon Grafen und Herrn zu Ilburg oder  
Elgersburg geschrieben/ auch das Schloß nach sei-  
nen Nahmen genennet. Nicht weit von der El-  
gersburg richtete er in einem ebenen Felde einen  
grossen steinernen Leuchter mit einem immerbren-  
nenden Lichte auf/ theils zu Verrichtung der An-  
dacht/ theils auch denen Reisenden zum Vergnü-  
gen. Er war ein gutthätiger Herr/ und zog durch  
seine Gnade vieler Fremden Liebe an sich/ daß sie  
sich mit ihren ganzen Familien in sein Territorium  
machten/ ihre Andacht pflegeten/ und von ihm allen  
Vorschub zu geniessen hatten. Weil nun deren  
Anzahl sich der Gegend vermehrete/ und unter sei-  
nes Sohnes Eligeri des II. Regierung mercklich zu-  
nahm/ stiftete dieser nebst seiner Gemahlin Lutra-  
da, Gräfin von Orlamünda/ mit Genehmhaltung  
seines Lehn-Herrns/ Herzog Heinrichs des Löwen/  
das berühmte Closter Ilesfeld nahe bey seiner El-  
gersburg/ und wurde mit der Grafschafft Hohn-  
stein belehnet. In dem alten Kriegen mit Kaiser  
Friderico I. wurde auch dieses Schloß zerstöhret und  
gänzlich verwüestet.

## LVI.

Das alte Stäm-Haus und Berg-  
Schloß Württemberg.

 In halbe Meile von Stuttgard der Haupt-  
und Residenz-Stadt des Herzogs von  
Nr 2 Würt-

Württemberg / liegt bey Canstadt an dem Neckers-Flusse das alte Stamm-Haus und Berg-Schloß Württemberg / welches dem ganzen Herzogthume den Nahmen ertheilet hat.

Etliche muthmassen diese Benennung sey daher entsprungen / weil dessen Erbauer ein Allemannischer Fürst / Würthem gewesen / dessen Berg es denn genennet worden. Die Allemannier waren aber gewisse tapffere Völcker zwischen dem Rhein / Mäyn und der Donau / und gränzten an die Teutschen an. Ihre Begierde nach fremden Ländern verursachete / daß sie sich nach und nach mit denen Teutschen vermischeten / und ihren Nahmen der ganzen teutschen Nation beylegten. Gestaltt denn die Frankosen / Spanier und Italtäner unsere Teutschen nicht anders als Allemans nennen.

Anderer erzählen / König Dagobertus in Frankreich habe einen vornehmen Herren an seinem Hofe / Emmerich genant / auf sein Begehren einen lustigen Berg in Allemannien über dem darben liegenden Wald und Gesielde / mit diesen Worten: Dir wird der Berg geschencket; worauf hernachmahls Emmerich ein festes Schloß gebauet / und es nach des Königes Worten / Württemberg genennet.

Beatus Rhenanus und Lazius geben diesem Schlosse den Nahmen von denen alten Schwäbischen Völkern Virtungis. Andere aber glauben / man habe im denselben Berg grosse Wirthschafft getrieben / und davon sey der Nahme entstanden.

Noch welche meinen / es sey das Wort Württemberg

berg aus einer lateinischẽ Uberschrift: VI. VIR. TIBERII. C. welche bedeutet haben SEX. VIRI. TIBERII. CASTRUM durch ungeschickte Zusammensetzung Württemberg erwachsen / davon wir weiter nicht disputiren wollen. Ein jeder erwehle sich die beste Meinung.

Im XII. Seculo gehörete das Schloß Württemberg Friderico Lusco Herzogen in Schwaben / Kaysers Conradi III. Bruder / welcher Heinrichi superbi oder X. in Böhern Schwester Judith zur Gemahlin hatte. Dieser Heinrichus X. Herzog in Böhern that seinem Schwager allen Verdruß an und verließ sich darauf / daß er Kaysers Lotharü II. Tochter Gertraut zu einer Gemahlin hatte. Daraus erfolgte endlich eine grosse Uneinigkeit und landverderblicher Krieg / welcher letzters auf Seiten Heinrichi sehr übel abgelauffen.

In diesem Kriege eroberte Herzog Heinrich in Böhern das feste Berg-Schloß Württemberg und ließ es erstlich ausbrennen / hernach auch vollends niederreißen. Nach diesem baueten es die folgende Herzoge in Schwaben wieder auf / und die Grafen von Württemberg hielten es allezeit im völligen baulichen Wesen / bis Kaysers Adolph von Nassau / und folgendes Kaysers Heinrich der Siebende dasselbe abermahls belagerten und verwüsteten.

Der letztere liesse solches durch seinen Stadthalter nicht nur zerstöhren / sondern auch alle vorhandene Monumenta und Nachrichten zernichten.

Weil aber der Berg einmahl zu einer Berg-Festung

ftung aptiret war/so baueten die Herzoge von Württemberg dieses Stamm-Hausß abermahls auf und setzten selbiges in guten Stand/darinne es auch bis in das Jahr 1519. geblieben. In diesem Jahre geriethen Herzog Ulricus zu Württemberg mit dem Schwäbischen Bunde in einen Krieg/ welchen er nicht ausführen konnte/ob er gleich 15000. Schweizer vor sein Geld angeworben hatte. Dem der Schwäbische Bund war bey denen Schweizern in solchen Ansehen / daß sie auf dessen Anhalten ihre Mannschafft zurücke beruffeten/ und den Herzog verliessen.

So bald dieses geschah siel der Schwäbische Bund in das Württemberg-land ein/ und rahirte alle Berg-Schlösser/ nebst Württemberg/nöthigte auch den Herzog aus dem Lande zu weichen / in welches er nicht wieder eingesetzt wurde bis sich Franciscus I. König in Franckreich und Philippus Magnus seiner annahmen und durch Hülffe einer Armee von 30000. Mann mit Macht restituirten. Von dieser Zeit an ist das Stamm-Hausß Württemberg wüste blieben/das heute zu Tage wenig Rudera mehr übrig sind.

Dieser Krieg hatte von einer geringen Sache den Anfang genommen. Ein Schütze Herzogs Ulrici war zu Keutlingen mit trunckenen Bürgern in action gerathen und darinne erschlagen worden. Darauf forderte der Herzog den Thäter/ und da derselbige von denen Bürgern nicht ausgehändiget wurde/ so bemächtigte er sich der Stadt Keutlingen und setzte einen Voigt dahin. Es nahm sich aber

Der Schwäbische Bund der Stadt Reutlingen mit solchem Ernst an/ daß der Herzog bald auf andere Gedancken kam. Sie verkaufften sein ganzes erobertes Land Anno 1520. Känser Carolo dem Fünfften gegen Erlegung der aufgewendeten Kosten/ welcher es seinem Bruder Ferdinando dem Ersten übergab/ und erlaubete daß er solches biß in das 15. Jahr durch einen Desterreichischen Stadthalter regieren liesse. Im Jahr 1535. hatte endlich Herzog Ulricus das Glück/ nachdem der Schwäbische Bund bereits vor etlichen Jahren aufgehöret/ sein Land wieder zu erobern/ und dem Desterreichischen Stadthalter Philippum, Pfalzgrafen beyhm Rhein/ bey Lauffen aus dem Felde zu schlagen/ welcher das Württenberger-Land wider Herzog Ulrici Alliirten zu behaupten sich aufs äußerste bemühete.

Der so genannte Schwäbische Bund / von welchen hier ist gedacht worden/ nahm Anno 1488. unter der Regierung Känser Friedrichs des Dritten seinen Anfang und wurde anfangs die Gesellschaft von St. Georgii Schild/ hernach aber insgemein der Schwäbische Bund genennet/ weil mehrentheils die Schwäbischen Reichs-Städte und etliche Stände des Reiches an deren Gränzen denselbigen aufgerichtet / um denen sehr schädlichen Strassen-Raubereyen Einhalt zu thun/ und zu verhindern/ daß die mächtigen Fürsten die schwachen Städte nicht unterdrücken möchten.

Endlich machten sie mit Genehmhaltung des Känfers eine Anlage zu Unterhaltung einer ziemlichen Armee, mit welcher sie die Raub-Schlösser zer-

stöhren wolten/ woraus die Strassen unsicher/ und die Reichs-Städte incommodiret würden. So bald sie alles in Richtigkeit gesetzt hatten/ daß sie meyneten Nachdruck zu haben denen Gegnern gewachsen zu seyn/ so griffen sie einem Platz nach dem andern an/ und zerstöhreten in kurzer Zeit mehr als hundert und vierzig Raub-Schlösser und Veste/ welche ihren Feinden den Auffenthalt gegeben. Dieser Bund hat ganzer 45. Jahr/ nemlich von Anno 1488. bis 1533. gedauert/ und sich so mächtig gemacht/ daß hernach alle Strittigkeiten vor ihren drey Richtern musten ausgemachet werden/ welche vorhero durch das Faust-Recht gehoben wurden. Das Land theilten sie in vier Gegenden/ das erste am Boden-See/ das andere am Kocher / das dritte am Neckar und das vierdte an der Donau.

Die Macht des Schwäbischen Bundes schwächete erst Kaysers Maximilianus der Erste/ welcher den Land-Frieden einführete/ und Carolus des V. verhinderte durch seine Anschläge/ daß derselbe endlich vor sich selbst aufhörete und getrennet wurde/ welches viele Reichs-Fürsten längst gerne gesehen hätten. Zu wünschen wäre es/ daß sich jemand in dem Herzogthum Württemberg die Mühe zu geben beliebte/ dieses uhralte Stamm-Haus ausführlich zu beschreiben/ und die Urfunden aus den Archiven bey zu bringen/ damit solche nicht etwa wie das Stamm-Haus selbst zu Grunde und verlohren gehen möchten.

Das alte weyland berühmte Berg-  
Schloß Hohen-Stauffen in Schwa-  
ben.

**Z**Wischen Göpping einer Fürstlichen Württembergischen Stadt/ und Hohen-Rechberg/ einem festen Berg-Schlosse dem Herren von Rechberg und Iler-Ruhen gehörig/ sind an dem Rhems-Thale/ eine Meile von dem berühmten Closter Lorche (t)/ und vier Meilen von der Fürstlichen Württembergischen Haupt-Stadt Stuttgard/ noch auf einem hohen Berge die sehenswürdige Rudera des berühmten Schloßes Hohen-Stauffen zu sehen/ welches vorzeiten ein Stamm-Hauß eines uhralten Geschlechtes gewesen/ Hohen-Stauffen genannt/ daraus hernach viel mächtige Herzoge in Schwaben und Grafen entstanden (u). Eine unverhoffte Fatalität brachte diesem so mächtigen und herrlichen Hause den Untergang / als es erst anfangen solte mit  
Kr 5                      Ruhm

(t) In diesem Closter liegen viel Fürstliche Personen begraben/ deren einige XXII. zehlen wollen. P. Gabr. Bucelinus. Part. II, German. Sac. fol. 54. b.

(u) M. Johann Georg Walzius in der Fürstlichen Stamm-und Nahmen-Quell von denen Frenherren von Hohen-Stauffen / cap. 14. Lib. II. seqq.

Ruhm und Macht zu prangen/ womit es also zu gieng.

Käyser Fridericus der Andere dieses Namens erbete von seinem Vater Käyser Heinrico VI. beyde Sicilien und wurde deswegen von denen Pabsten Innocentio III. Honorio III. Georgio dem neunnden Caestino IV. und Innocentio dem vierdten ziemlich geneidet/ weil sie wohl merckten daß er Willens hätte solche Länder mit Teutschland zu verknüpfen und bey seiner Familie zu erhalten. Er hatte drey rechtmäßige Söhne und drey natürliche/ welche noch bey des Vaters Leben aus einer Regiersucht die allergefährlichsten Anschläge machten / und sich selbst untereinander aufrieben. Conradus IV. war der andere von den rechtmäßigen Söhnen / ein Herr von unerschrockenem Muth/ dabey aber regiersüchtig und zur Tyrannen geneigt. Dieses übele Temperament verleitete den sonst klugen Herren/ daß er seinem ältesten Bruder Heinrico, welcher bereits Anno 1222. zu einem Nachfolger im Käyserthum erkläret worden/ nach dem Leben trachtete. Weil sich dieser Heinrich aber selbst vergieng und wider seinem Vater öffentlich rebellirete/ und deswegen Anno 1234. im Gefängniß sterben mußte/ so konte er sich an ihm nicht vergreifen / ließ aber bald darauf dessen Prinzen Fridericum und Heinricum mit Giffte harrichten / wodurch also drey Prinzen nacheinander elendiglich sterben mußten.

Sein Bruder Henricus, der dritte von Käyser Friedrichs des II. rechten Prinzen hatte die Ehre Stadthalter zu seyn/ wurde aber Anno 1251. ermor-



mordet. Diese Mordthat geben einige Conrado, andere aber seinen unmächtigen ältesten Bruder/(den Kaysler Fridericus II. mit der Blanca einer Marggräfin aus Montferat, als einer geilen Beyschläfferin gezeuget) dem Manfredo schuld/ welcher sich gleichfals durch unterschiedliche Mord-Thaten ein verfluchtes Gedächtniß hinterlassen. Denn als dieser Manfredus, damahls Herzog von Tarento, sahe/ daß sein Bruder Conradus die Väterlichen Lande allein vor sich und seinen Sohn Conradinum, behaupten wolte/ so war er damit nicht zufrieden/ ob ihn gleich Conradus zum Stadthalter in Neapolis gemacht hatte / sondern suchte ihn durch des Pabstes Verhezung aus dem Wege zu räumen. Dem Vater Friderico II. hatte er Anno 1251. Gift beygebracht und ihn dadurch von allen Kräften geholffen/ endlich auch gar mit einem aufgeworffenen Bett-Rüssen das Leben geraubet / damit er nicht ferner hinderlich seyn möchte / seinen Zweck zu erreichen. Doch dieses Procedere wolte mit seinem Bruder nicht angehen/ weil er Manfredum so nahe nicht kommen liesse. Dieser aber brachte durch kostbare Geschenke Conradi Leib-Arzt auf seine Seite/ welcher seinem Verlangen Statt gab/ und den klugen Conradum König in beyden Sicilien und Herzogen in Schwaben vermittelst eines vergiftten Clystires aus der Welt schaffte/ darauf der König nimmermehr einen Arwohn geworffen/ sondern nur Arzenenen / Essen und Trinken vorher kosten lassen. Nun hätte Manfredus bey nahe seinen Zweck erhalten/ wenn nicht die Göttliche

che Rache ihm auf dem Fusse gefolget/ und ihn alles Glückes beraubet. Er massete sich zwar der Reiche Neapolis und Sicilien mit Gewalt an/ und gab vor/ daß sein Vater Känser Friederich der andere kurtz vor seinem Tode sich seine Mutter Blancam ordentlich antrauen lassen. Und weil Conradinus, der etnige Erbe Conradi, noch sehr jung war / die Väterliche Erb-Lande zu maintainiren/ so nahm unter dem Schein des Rechts Manfredus die Vormundschaft über sich/ ließe sich aber aller Orten vor seine eigene Persohn huldigen. Dieses mißbilligte Pabst Innocentius der Vierdte und drohete den untersten Theil von Italien zum Päßstlichen Staat zu ziehen. Darauf setzte sich Manfredus in gute Positur und nöthigte die Päßstliche Trouppen etlichmahl zu weichen/ schickte auch etliche vertraute Personen nach Teutschland solches dem Hoffe Conradini zu notificiren/ welche aber nebst der neuen Post auch grausam vergiftete Præsente hatten/ wodurch der junge Prinz Conradinus solte getödtet werden.

Dieser Prinz Conradinus aber war Conrado Könige in beyden Sicilien und Herzogen in Schwaben/von seiner Gemahlin Elisabeth/Ottonis, Pfalz-Grafens am Rhein und Herzog in Bähern Tochter am 25. Martii, Anno 1252. geboren/ und nur zwey Jahr alt/ als sein Vater Känser Conradus mit Giffit hingerichtet worden/ also noch nicht klug genug Manfredi listigen Anschlägen entgegen zu gehen; Doch practicirte es sein Hoffmeister und Mutter so wunderlich/ daß Manfredus seinen Zweck nicht

völ-

völlig erreichen konnte. Denn als die Gesandten dem Prinzen die Präsente selbst überliefern und zu eignen Händen bringen wolten/ funden sie unwissend einen andern Knaben an des Prinzens- Stelle königlich angekleidet/ welcher dem jungen Könige Conradino ganz gleich sahe. Dieser mußte die Geschencke übernehmen und statt des Conradini also bald von dem starcken Giffte sterben/ worüber die Mutter und Hoff-Bedienten mit sonderbahrer Verstellung untröstlich zu seyn schienen und so fort die Trauer so lange anlegten biß Manfredi Gesandten wieder abgereiset. Dieses wurde nun Manfredo mit zurück gebracht/ welcher auch nicht anders mēnnete/ als daß Conradinus vergeben wäre. Er legte die Trauer an/ ließe ein prächtiges Leich-Begängniß halten/ und welches das schlimmste war/ sich zu einem Könige von Neapolis und Sicilien krönen. Pabst Alexander hätte gern den Engelländischen Prinzen Edmundum Anno 1255. zu einem Könige in beyde Sicilien gehabt und solche dem Schwäbischen Hause entzogen; weil sich aber gedachter Prinz davor bedanckte und auf seine so obligante Einladung nicht einstellen wolte/ so blieb Manfredus noch eine Zeitlang in Possession, biß der Betrug an den Tag kam/ und offenbahr war/ daß Conradinus würcklich noch am Leben sey. Dieses wuste so wohl Pabst Alexander der Vierdte/ als auch sein Nachfolger Urbanus der Vierdte/ aber Manfredo wolte dieses Anfangs nicht in den Kopff/ biß er davon gewisse und unfehlbahre Versicherung erhielt. Dem ohngeachtet war er nicht kleinnüthig/ sondern

mach-

machte dem Pabste und Guelphen in Italien viel zu schaffen / achtete auch im geringsten nicht / daß Pabst Urbanus der Vierdte durch ganz Franckreich und Italien eine Creutz-Sarth predigen liesse und dadurch eine ziemlich starcke Armee wider ihn aufbrachte / weil er selbigen damahls noch allezeit gewachsen war. Er hatte unterdessen Anno 1262. das Glücke seine Tochter Constantiam an den König in Arragonien Petrum den Dritten zu vermählen / welchen er auch zu seinen Erben einsetzte / woferne er sterben / oder ihm etwas wiedriges begegnen solte / gleich als wenn ihm gleichsam geahnet hätte / daß er vier Jahr hernach die Welt im größern Elende verlassen solte. Solches trug sich aber folgender massen zu.

Pabst Urbanus der Vierdte als ein abgesagter Feind des Schwäbischen Hausses / schenckte Anno 1264. beyde Königreiche Sicilien und Neapolte dem Herzoge Carolo von Anjou, König Ludovici des IX. oder Sancti in Franckreich Bruder / und erbothe sich zu aller möglichsten Beyhülffe / wenn sich Carolus wolte gefallen lassen Manfredum aus beyden Reichen zu depollidiren und selbige vor sich zu bemächtigen. Hierüber bezeugete zwar Carolus von Anjou Anfangs keine grosse Freude / weil (1.) Manfredus nicht allein im Stande ware seiner Macht zu begegnen / sondern auch (2.) Conradinum noch auf der Stelle hatte / daferne ihm was Menschliches wiederfahren solte / und (3.) König Petrus in Arrogonten auch mit einer Macht durchdringen könnte. Doch dader Pabst ihn unablässig nöthig-

te sein Geschencke anzu nehmen/und selbigen invitirte die Crönung in Rom zu celebriren/auch sein Bruder mächtige Succurse versprache/so liesse er sich endlich bereden/ kam im Jahr 1265. nach Rom/ und ward von dem folgenden Pabste Clemente dem IV. solenniter zu einem König in beyden Sicilien mit grossen Pracht gecrönet. Davor hatte aber Herzog Carolus von Anjou dem Pabste jährlich vierzig tausend Thaler zu liefern versprechen müssen. Ob aber solches geschehen/ ist mir nicht bewust. Soviel ist mir aber aus der Historie bekannt/ daß gedachter Herzog durch der Pabste Vorschub eine schöne Armee zusammen gebracht/ und durch Hülffe seines Bruders Ludovici des Heiligen Königes in Frankreich selbige mit solchem Nachdruck in Neapolis eingeführet/ daß Manfredus aller Orten weichen müssen. Carolus schiene mit solcher Ehre zu Frieden zu seyn/ allein seine hochmüthige Gemahlin Beatrix, Graf Raimunds von Provence Tochter/ nöthigte ihn sein äusserstes zu wagen/ und pflegte öffters zu sagen: Es wären nicht alle Tage solche Königreiche feil/ er müsse den Marck abwarten. Der kühne Manfredus hatte seine Macht getheilet/ und mit einem Theil Sicilien/ mit dem andern aber Neapolis verwahret/ mit welchem letztern er sich allein in die enge Gebürge fest gesetzt hatte/ und dennoch im Stande war dem Feinde die Spitze daselbst zu bieten/ wofern er dessen Angriff erwarten können. Allein seine Verwegenheit brachte ihn aus allen Vortheil/ und das Verhängniß machte endlich mit aller seiner Macht das Baraus/ gleich im Jahre 1266.

Denn indem Carolus durch die enge Gebürge passirte / hatte er denselben im geringsten nicht incommodiret / noch Anstalt gemacht die Pässe zu behaupten / sondern selbigen bis zwey Meilen von Benevento in eine Ebene marschiren lassen. Darauf begab sich Manfredus aus seinem vortheilhaftigen Lager und gieng über den Fluß Calore seinem viel stärckern Feinde entgegen / ehe noch seine andern Völcker sich mit ihm conjungiret hatten. Der Angriff war ganz verzweiffelt / und Anfangs so glücklich vor Manfredum, daß sein rechter Flügel die Frankosen zur Flucht brachte / bey welcher Unordnung Carolus würcklich vom Pferde geworffen ward / der sich aber bald aufsetzte und seine Troupen von neuen anführere / als er sahe / daß Manfredi linker Flügel denen Frankosen Platz machen und gänglich die Flucht nehmen mußte / ob gleich Manfredus denselben in eigener Person commandirete. Die erste Confusion machten die Grafen von Galvano, Carrana und Caserta, welche des Manfredi Armee mit ihren Italiänischen Troupen schändlich verliessen und Gelegenheit gaben / daß sich die Piccarder wendeten und den linken Flügel zum dritten mahl ganz verzweiffelt anfielen. Bey dieser Action blieben die besten Frankosen in des Caroli Armee auf dem Platze. Hergegen büßete Manfredus nicht nur das Feld sondern auch sein Leben ein / indem er von einem / Nahmens Johannes Rotha / Graf von Caserta, der bey seiner Armee mit commandirete / mitten im Treffen hinterlistiger Weise entleibet wurde / weil er ihm vorhero seine Gemahlin zur ungebührli-

büßlichen Liebe gezwungen und etlich mahl mißbraucht hatte. Der erbitterte Carolus gab wenig Pardon, weil sie im Treffen so viel Franzosen niedergehauen/ und ließ des Manfredi Leichnam etliche Tage lang unbegraben unter freyen Himmel als ein Schind-Naß liegen. So ein erbärmliches Ende nahm dieser Vater-und Bruder-Mörder/ an dem die gerechten Berichte Gottes wiesen daß er eine wider die Natur lauffende Schand-That begangen. Endlich erthellete Carolus Befehl seinen Körper in einen unweit Benevent gelegenen Graben zu werffen/ und mit Steinen zu bedecken/ woselbst er aber auf Päpstliches Begehren/ als ein im Bann verstorbenen/ wieder ausgegraben/ und aufferhalb dieser Gränze an einen verächtlichen Ort verscharrt ward. Dieser entsetzliche Fall eines so mächtigen Herren verursachete bey allen Unterthanen ein solches Entsetzen/ daß sie nicht lange säumeten Carolum vor einen König beyder Sicilien und Jerusalem anzunehmen.

Unterdessen erhielt Conradinus die Nachricht von Manfredi Niederlage und Tode/ wodurch seine Untreu war belohnt worden/ und die Gewißheit/ daß Carolus von Anjou beyde Sicilien als eigene Reiche angenommen hätte/ welches bey Conradini Hoffstadt grosse Bestürzung verursachete. Der Prinz Conradinus war gleich 14. Jahr alt/ als ihm sein rechtmäßiges Erbe war entzogen worden. Seine Vettere Ludwlg und Heinrich Pfalz-Grafen beym Rhein und Herzoge in Bänern/ bey welchen er war aufgezogen worden / nebst vielen andern

Fürsten encouragireten Conradinum eine Armee auf die Beine zu bringen und seine Erb-Länder mit dem Degen in der Faust zu recuperiren/wozu sie alle Hülffe thun wolten. Eben dieses verlangeten auch einige Städte in Italien/ welche des tyrantischen Regiments des von Anjou überdrüssig waren und sich herzlich nach ihrem rechtmäßigen Herren sehneten/ dannenhero brachte Conradinus eine gute Armee zusammen/ marchirete mit solcher nach Italien zu/ wohin ihn einige Fürsten und viel vornehme Herren/ insonderheit auch Herzog Friedrich von Oesterreich und Steuermarcß begleiteten.

Anfangs gieng alles nach Wunsch: Denn Conradinus wurde nicht nur zu Verona auf das beste empfangen/ sondern einige Stände kamen ihn mit unbeschreiblichen Freuden entgegen/ und erkannten ihn vor ihren Ober-Herren. Die Italiänische Fürsten conjungireten sich mit seiner Armee/ als selbige sämtlich von Verona auf gebrochen und auf Genua und Pisa zukam.

Unterdessen hatte Caroli von Anjou General-Feld-Marschall eine Fliegende Armee der besten Saldaten versamlet / mit selbigen eilte er Conradino entgegen und attaquirete mit unglaublicher Furie damit die Conradinische Cavallerie / welche sich aber so tapfer defendirete/ daß der mehrere Theil des Caroli Troupen auf dem Platze bleiben mußten. Dieser Steg machte Conradino einen solchen Muth/ daß er die Wahlstadt verließ und auff



Viterbo zumarchirete / wo damahls der Pabst sich auf htelte / und als er Conradinum vorbey passiren sahe / diese bedencfliche Worte von sich vernehmen lieffe; Sehet doch wie dieses Schaaf zur Schlacht-Banck eilet / welches auch dem H. Vater in der That eingetroffen. Conradinus kam von Viterbo nach Rom und wurde auf Veranlassung Prinz Heinrichs von Castilien mit Königlichen Pracht empfangen. So bald er mit seiner sieghafften Armee in Apulien ankam / verliessen nicht nur die mächtigsten Städte die Französische Parthey und ergaben sich an Conradinum; sondern es avancirete immittelst auch obgedachten Prinz Heinrichs Bruder / Friedrich von Castilien mit einer zulänglichen Flotte und nahm Carolo die besten See-Städte weg / also daß er nicht mehr als drey See-Haven / Messina, Panormo und Saragossa übrig behielte / welche nun in Gefahr waren / erobert zu werden.

Solche Noth nöthigte Carolum so viel als möglich sich zu retiriren und den Rest zu beschützen oder zu verlassen. Er raffte dannenhero alles Volck zusammen / sahe sich einen Platz aus / gieng darauf mit diesem verzweiffelten Entschluß zu Felde / entweder zu siegen und Meister im Felde zu bleiben / oder vor dem Feinde zu sterben. Seine Generale besetzten die festesten Pässe mit dem besten Leuten / und verschworen sich jeden Fuß breit Land dem Gegentheil theuer genug zu verkauffen. Aber auch dieses gieng zu keinem Vorthell / indem Conradinus durch einen andern Weg / den er ganz offen

fande/ in Caroli Land-Gegend brach/ und auf einer schönen Ebene zwischen dem Lago di Celano und dem Gebürge seine Armee campiren liesse. So bald nun Conradinus seine Völcker ausruhen lassen/ avancirte er durch diese Ebene durch und fand endlich den erbitterten Carolum vor sich auf einer Höhe sehr vortheilhaftig postiret. Dem ohngeachtet wurde unverweilet resolviret/ den Gegentheil anzugreifen/ weil man im Lager Conradini versichert war/ daß Carolus eine viel schwächere Armee hätte/ und selbst fast aussersich selbst wäre/ daß der Feind ihm so unverhofft auf den Hals kommen. Darauf wurde die Armee in Schlacht-Ordnung gestellt/ und die Losung zum Angriff ertheilet. Mittlerweile hatten des Caroli Generale durch Vorschlag eines alten Officierers/ Namens Alardi ihre Armee also gestellt/ daß die List alle Gewalt überwinden konte. Sie zeigten sich mit zwey schwachen Flügeln der Conradinischen Macht und gaben zu verstehen/ daß sie dennoch Lust hätten zu schlagen. Ihr Anführer war der Frankösis. Comte de Montfort, welchen Alardus mit Königlischer Rüstung belegete/ und vorn an die Spitze stellte/ um die Feinde glaubend zu machen/ als wenn dieses Carolus wäre.

Wie nun dieses gewünscht eingerichtet war/ so sonderte der alte Alardus die tapfersten Frankosen/ und desperatesten Italiäner von der Armee ab und legte sie an einem vortheilhaftigen Orte in einem Hinterhalt hinter den Hügel/ daß Conradini Armee nicht einen Mann von selbigen sehen konnte. Bey die-

diesen hatte Carolus im gemeinen Soldaten Habite das Commando, damit er nicht möchte erkannt werden. Darauf kamen die Armeen aneinander/ und fochten so desperat und entsetzlich / daß der Sieg etl. Stunden Zweiffelhafftig blieb/ biß endlich die Teutschen/welche Conradinus in eigener Persohn auf dem rechten Flügel commandirete/ die Franzosen auf flüchtigen Fuß brachten und den Grafen von Montfort todt vom Pferde rissen. Die Franzosen waren hierüber ungemein bestürzt / und meynten nicht anders / es wäre ihr König Carolus, gaben demnach insgesamt die Flucht / und wolten durchaus sich nicht wieder in ein Gefechte einlassen. Der alte Alardus selbst gab Ordre zur Retirade/ ob er gleich noch einige Zeitlang im Stande gewesen mit denen Conradinischen zu fechten/ damit er die Feinde zu seinem Hinterhalt anlocken und rechtschaffen empfangen möchte/welches ihm auch überaus wohl glückete. Denn die erhitzten Spanier und Italiäner wolten durchaus nicht von dem Feinde ablassen/ sondern die Ehre haben / daß sie den Feind totaliter geschlagen und Conradino zu seinem Erb-Landen geholffen/verfolgeten demnach die flüchtigen Franzosen biß zu ihrem hinterhalt. Die Teutschen aber/welche besorgetē/daß ihnen wenig von der Beuthe möchte zu Theil werden/blieben zurück und giengen aufer Ordnung nach der Beuthe/in der Meynung der Feind sey gänzlich verjaget. Solche Gelegenheit beobachtete der listige Alardus auf das beste und gab den halb verzweiffelten Carolo die Lösung/ daß es nun Zeit sey aus den Löchern hervor zu kriechen

und das äußerste zu wagen. Darauf stellte Alardus seine flüchtige Armee auf einmahl dem nachelenden Feinde wieder entgegen / und Carolus eilte mit gewaltiger Furie zum Succurs mit frischen und auserlesenen Völkern / wodurch sie als ein Blitz die Conradinische Armee zurücke jagten / auf die unordentliche Beute-Macher los drungen / und ihnen nicht nur den Raub und Steg / sondern auch viel tausenden das Leben entrißten.

Dieses alles geschah Anno 1268. am 22. Augusti, an welchen etliche tausend Teutschen in unerträgliche Gefangenschafft gerathen / die meisten aber massacrirt wurden. Prinz Heinrich von Castilien / und Graf Gerhard von Pisa / nahmen ihre Flucht in ein Mönchs-Closter wurden aber auf Clemertis Befehl König Carolo ausgehändigt. Die übrigen Gefangene wurden auf eine abscheuliche Art gemartert / oder aus Rache / daß sie den Grafen von Montfort erschlagen / mit grausamen Grimme nieder gefäbelte.

Der unglückliche Conradinus / welcher alles Glück in Händen gehabt / sahe sich nun verlassen und war in tausend Aengsten / wie er dem rachsüchtigen Feinde entkommen möchte. Er nahm zwischen Furcht und Hoffnung die Flucht / und hatte niemand bey sich als Herzog Friedrichen von Oesterreich / einen Italiänischen Edelmann Galvano de Lancea, dessen Sohn Galeotto und einen Reit-Knecht / mit welchen er drey Tage lang halb entselet herum irrete / bis sie das Unglück und der unbarmerzige Hunger zu dem Päbstlichen Städtlein Astura führ-

rete!

rete/ wo sie einen Fischer dingeten / der die Gesellschaft bis an die Pisanische Gränzen führen sollte.

Weil aber die unglückselige Prinzen bereits drey Tag und Nacht gehungert hatten / so wolten sie sich vorher in etwas wieder erhohlen / und Brodt einkauffen. Sie hatten aber zu allem Unglück kein Geld mehr übrig / und wurden genöthiget Herzog Friedrichs kostbaren Ring dem Fischer ein zu händigen / daß er selbigen verhandeln und Brodt mitbringen sollte. Mit diesem Unglücks-Ringe kam der Fischer vor Johann Frangepan / Gouverneur desselbigen Ortes / welcher bereits Nachricht hatte / daß Carolus Conradinum aller Orten aufsuchen ließe / und daher von dem Fischer genau erforschte / wie diese Herren / so er abführen sollte / Gestalt wären / auch muthmassete / daß solches keine schlechte Leute seyn müßten / welche solche Ringe tragen könnten. Endlich brachte ihn der gewisse Argwohn dahin / daß er sich kürzlich resolvirte denen Prinzen eine Jagd nachzusenden. Solche wurde alsobald besetzt / mit bewaffneter Mannschafft versorget / und abgefertiget / welche auch die armselige Prinzen beyde aufbrachten.

Kaum hatte solches der siegende Carolus erfahren / so verlangete er die Prinzen auszuhändigen / womit man ihm auch gratificirete. Darauf wurde der von Lancea und sein Sohn enthauptet / die beyden Prinzen aber nach Neapolis geführt / welches damals mit etliche tausend Gefangenen angefüllet war.

Hier deliberirete man nun/ was mit diesen Prinzen anzufangen sey / und weil man zweiffelhafftig war/ so wurde des Pabstes Meinung eingehohlet/ welche er in diesen Worten zu verstehen gab:

Vita Conradini, mors Caroli: Mors Conradini, vita Caroli.

Das Leben Conradins wird Carl den Tod erwerben/

Hingegen lebet Carl wenn Conradin muß sterben.

Im Gegentheil riethen viel Frankösische Herren/ Carolus solte die Prinzen begnadigen und solche mit Liebe gleichsam besiegen; Unter welchen Rathgebern Caroli Endam/ Graf Robertus von Flandern war / welcher vorschlug / daß Carolus Conradino seine Tochter und Friderico seiner Schwester-Tochter vermählen solte. Dieses sagte Carolus Roberto zu / nur daß er seiner loß werden möchte / hatte aber in seinem Herzen schon ein anders beschlossen/ welches alsobald nach seiner Abreise nach Flandern ausbrach. Denn nachdem Robertus Neapolis verlassen/ so wurde von denen Bluth-Hunden das unmenschliche Urtheil gefället: Die beyden Prinzen solten öffentlich enthauptet werden. Hierzu war der 2. Decembris Anno 1268. bestimmet/ an welchem jedermann in Neapolis das Blut und Schau-Gerüste erblickte / welches die armseltige Prinzen besteigen solten. Als sie nun an denselben Ort kamen und von dem Canklar Caroli / Roberto von Bar/ des Todes-Urtheil anhören mußten/ sahe Conradinus den Urtheils-Verleser mit unver-

wen

wendeten Augen an/ und sagte zu ihm in lateinischer Sprache: Du Luren-Sohn und stinckender Ruffian! darffst du dich wohl unterstehen/ einen gebohrenen König/ und eines Römischen Käysers Sohn und Enckel zu verdammen! Hierauf sahe er zu wie man dem vor-treflichen Prinzen/ Friderico von Desterreich das Haupt mit dem Schwerdte abschlug/ und so bald solches auf dem Schau-Gerüste lag/ hub es Conra-dinus mit benden Händen auf/ küßete es mit vielen Thränen/ und bejammerte daß er diesen jungen Für-sten seiner Mutter wider ihren Willen aus dem Schoose gerissen und gleichsam entführet.

Nach solchem kniete er ganz unerschrocken nieder/ und hielt sein Durchlauchtigstes Haupt dem Hen-cker hin/ welcher denn solches bald vom Leibe trenne-te/ und also den Hohen-Stauffischen Stamm der Herzoge in Schwaben mit einander ausrottete/ von welcher erbärmlichen Tragödie an einem an-dern Orte ausführliche Nachricht ertheilen werde.

Einen grossen Lustre gab auch vorher dem Hause Stauffen Fridericus, Graf zu Stauffen / welchen Käyser Heinricus IV. wegen vieler geleisteten Dien-ste zum Herzoge in Schwaben machte/ und ihm seine Tochter Agnesen zur Gemahling gab.

Damit wir aber wieder auf das alte Stamm-Haus Hohen-Stauffen kommen/ so ist zu wis-sen/ daß selbiges voriko wüste lieget/ seit dem es An. 1525. die unruhigen Bauren nieder gerissen. Die wenigen Rudera, so noch übrig sind/ stehen in den

## 650 Das Berg-Schloß Hohen-Stauffen.

Manns- und Buben-Thurne / welche sich aber mit einander zum Untergange neigen.

Dieses Schloß hat nach Conradini klägl. Fall 1376. Graf Ulrich von Württemberg von dem Edlen von Riedheim / denen es die Herzoge von Oesterreich / Albrecht und Leopold / An. 1370. um 12000. Ungarische Gulden verpfändet hatten / erkauffet / nachdem er ihnen eben solchen Pfandschilling wieder abgetragen. Diesen Kauff hat Kaiser Carolus der Vierdte Anno 1378. bestätigt. Woraus so viel abzunehmen / daß Hohen-Stauffen nach Conradini Tode / an die Herzoge in Oesterreich / von diesen an die Herren von Riedheim / und denn Anno 1371. an Graf Ulricum von Württemberg kommen / dessen Posterität oder Nachfolger den Platz und Güther noch besitzen / so viel davon noch übrig blieben ist. Mit diesem

Berg-Schlosse machen wir also dieses  
Erneuerten Alterthums

E N D E.

Erstes



**Erstes Register**

Oder  
**Innhalt**

Derer Haupt-Titul und Nahmen der  
Berg-Schlösser/ wie solche in diesem erneuerten Al-  
terthum auf einander folgen.

---

I.	Das Berg-Schloß Gleichen in Thür- ringen.	pag. I
II.	Die Wachsenburg.	45
III.	Das Berg-Schloß Mühlberg in Thür- ringen.	65
IV.	Das Schloß Lichtenburg.	126
V.	Das Berg-Schloß Tharandt.	132
VI.	Die Schauenburg.	137
VII.	Die verwüstete Ascanienburg.	149
VIII.	Das wüste Schloß Waldersee oder Wil- dersee.	165
IX.	Das	

Erstes Register.

---

IX.

Das berühmte Berg-Schloß Anhalt. 168

X.

Die Alseburg in der Graffschafft Mannsfeld. 169

XI.

Die Alseburg im Fürstenthum Braunschweig-Wolfenbüttel. 171

XII.

Das merckwürdige Schloß Reinstein am Harze. 174

XIII.

Das alte Berg-Schloß Kirchberg bey Jena. 181

XIV.

Das zerstöhrete Schloß Windberg. 192

XV.

Das zerstöhrete Schloß Greiffberg. 195

XVI.

Das wüste Berg-Schloß Gleißberg. 197

XVII.

Die Kefernburg bey Arnstadt. 201

XVIII.

Das alte Stein-Haus Schwarzburg/  
welches denen Fürsten zu Schwarzburg  
den Nahmen gegeben. 210

XIX.

# Erstes Register

XIX.

Das Schloß Weissenburg/welches heuti-  
ges Tages Tscheplich genennet wird. 249

XX.

Historische Nachricht von Gosig oder  
Goset an der Saale/ unter Naum-  
burg. 255

XXI.

Das Berg-Schloß Neuburg/ iezo Frey-  
burg an der Unstrut 258

XXII.

Das hohe Berg-Schloß Siebichenstein  
bey Halle. 280

XXIII.

Der Peters-Berg bey Halle. 295

XXIV.

Die Sommerseburg. 303

XXV.

Das wüste Berg-Schloß Scharffen-  
berg. 304

XXVI.

Das Schloß Frauenstein. 319

XXVII.

Das Berg-Schloß Franckenstein. 321

XXVIII.

Das Gräffliche Wertherische Berg-  
Schloß Reichlingen. 322

XXIX.

Erstes Register.

- XXIX.  
Die Berg-Festung Herrlingsburg. 338
- XXX.  
Das wüste Berg-Schloß Erichsburg. 339
- XXXI.  
Die Erichsburg im Herzogthum Braunschweig. 340
- XXXII.  
Die Harzburg. 444
- XXXIII.  
Die Rassenburg in Thüringen. 349
- XXXIV.  
Die alte Sachsenburg in Thüringen. 353
- XXXV.  
Der hohe Schwarm oder die Sorbenburg zu Saalfeld. 356
- XXXVI.  
Das Schloß und Städtgen Blanckenhain. 393
- XXXVII.  
Die vor Zeiten berühmte Berg-Festung Grimmenstein. 400
- XXXVIII.  
Das Berg-Schloß Wartburg bey Eisenach. 424
- XXXIX.  
Die Cyriacsburg bey Erfurt. 434
- XL. Das

Erstes Register.

XL.

Das Berg-Schloß Leuchtenburg. 436

XLI.

Das Berg-Schloß Hartenberg. 440

XLII.

Die Eresburg. 517

XLIII.

Das alte Berg-Schloß Camburg. 534

XLIV.

Der Spatenberg bey Sondershausen. 538

XLV.

Das Berg-Schloß Zechaburg bey Sondershausen. 546

XLVI.

Das wüste Berg-Schloß Riffhausen in der so genandten goldenen Aue. 548

XLVII.

Das Berg-Schloß Rotenburg in der goldnen Aue. 555

XLVIII.

Einige Berg-Schlösser bey Heidelberg. 567

XLIX.

Das zerstöhrete Berg-Schloß Orlamunda. 584

L.

Das Schloß Lobdaburg bey Jena. 597

LI. Das

# Letztes Register.

---

LI.

Das Berg-Schloß Lichtenstein in dem  
Württemberg-Lande. 609

LII.

Rheinfels ein Berg-Schloß in Hessen. 611

LIII.

Nachricht von dem Berg-Schlosse Lohra  
in der Graffschafft Hohnstein. 614

LIV.

Das Berg-Schloß Hohn-Stein. 622

LV.

Die wüste Elgersburg an dem Harze. 626

LVI.

Das alte Stamm-Haus und Berg-  
Schloß Württemberg. 627

LVII.

Das alte Weyland berühmte Berg-  
Schloß Hohen-Stauffen. 633

E N D E

Des Ersten Registers.

Zweytes



# Zwentes Register

## Worinnen

Alle Historien und denckwürdige Sachen / welche in diesem Erneuerten Alterthum / oder curieusen Beschreibung derer Berg-Schlösser / enthalten / nach Alphabetischer Ordnung richtig zu finden sind.

---

### A.

- Abgott / Crodo genandt / ist auf der Hartzburg verehret worden / 347. Abgott Jrmensäul zu Cresburg. 517. die Abgöttin Jecha zu Jechaburg. 546. der Abgott Peuster und dessen umständliche Beschreibung 556. seqq.
- Abt zu Hirschfeld / so die Wachsenburg inne gehabt. 46. seqq. Abt Gernrodus zu Nienburg / seltsame Begebenheit zwischen ihm und dem Fürsten Heinricho, sonst Pingvis genandt / wegen ungebührlicher Liebe 160 seq.
- Adelheit eine Pfalzgräfin / dero Liebes-Begebenheiten mit Graf Ludwigen dem Springer / 143. 250. 259. 286. Was sie mit diesem Grafen vor Kinder gezeuget 253. Ihre Grabschrift 146
- Albrecht / Landgraf in Thüringen wird von seinen Söhnen bekriegt. 32

## Zwentes Register.

- Allerheiligen-Berg bey Hendelberg / einige Nachrichten davon 567
- Anhalt / das Berg-Schloß / wann solches erbauet worden 168
- Anna / Churfürst Augusti zu Sachsen erste Gemahlin / deren Todt. 128
- Anna Sophia, Churfürst Joh. Georg, III. Gemahlin / deren Geburth 126
- Antonius von Mühlberg bürtig / mißbraucht die Gaben Gottes 78. dessen fernerer Meynend und die darauf erfolgte Verzweiffelung 79. seq. wird von seinen Pfarrherrn getröstet und aufgerichtet. 81. aber doch endlich vom Teufel lebendig gehohlet. 83
- Apffelstädt / woher es den Nahmen / und wer es besessen 59. grosse Feuers-Brunst daselbst ibid.
- Ascantenburg ein Residenz-Schloß der Grafen von Anhalt. 149. woher dieser Ort den Nahmen bekommen / artige Derivation 150. seqq. wer solche erbauet haben soll / 154. wird verwüstet 156. wieder aufgebaut 158. seq. wird an Bischof Albertum zu Halberstadt übergeben / 162. wer solche vor jeko besitze. 165
- Aschersleben / vermuthliche und artige Gedancken / wovon dieser Ort seinen Nahmen bekommen 152
- Asseburg ein Berg-Schloß in der Graffschafft Mannsfeld kurze Beschreibung davon 170. seq.
- Asseburg ein Berg-Schloß im Fürstenthum Braunschweig Wolffebüttel / woher dieses den Nahmen / und wer es erbauet / 172. wird sehr hart belagert



## Zweytes Register.

lagert und darauf zerstöhret 173. ein Fräulein von Asseburg will Göttliche Offenbarungen gehabt haben/ <i>ibid.</i>	34
<b>B.</b>	
Bährens eigener Bericht/ wie er Pfarrer worden/ 93. seqq. dessen Grabschrift	99
Begräbniß Graf Ludwigs VI. von Gleichen mit seinen zwey Gemahlinnen ein sehr prächtiges zweyer Churfürstinnen	27 seq. 130
Begräbniß und Leichen-Ceremonien bey denen Heyden üblich	60
Beichlingen/ ein Berg-Schloß/ wem es zugehörig 322. wann und von wem es erbauet worden 323 325. wie die Besizere von Beichlingen auf einander gefolget	328. seq.
Beringer ein edler und tapfferer Herr/ wer er gewesen/ 155. wird von Carolo Magno zum Grafen gemacht.	157
Bett worinnen Graf Ludwig VI. von Gleichen mit seinen 2. Gemahlinnen gelegen 24. Bett/ worinnen die heilige Elisabeth geschlaffen	430
Bischleben/ daselbst sind kürzlich 2 Urnæ oder Todten-Töpffe gefunden worden.	59
Blanckenhain/ Schloß und Stadt/ dieses Orts merckliche Vermehrung 394. dessen auf einander folgende Besizere 397. seqq. sehr grosse Feuersbrunst allda.	400

## Zwentes Register.

- Blut soll bey der Cyriacksburg an Erffurt hervor ge-  
quollen seyn 435
- Brief eines Känsers wird heimlich von einen De-  
cano künstlich geändert. 290
- Bruder-Krieg zwischen Chur-Fürst Friedrich zu  
Sachsen und Herzog Wilhelm zu Sachsen-  
Wenmar. 695. seqq.
- Brunn/ so sehr tief auf dem alten Schlosze Wach-  
senburg 64. Brunn-oder Wasser-Quelle zu Mühl-  
berg/ 119. ein sehr tieffer Brunn auf der Cyri-  
acks-Burg zu Erffurdt/ 434. desgleichen zu Lich-  
tenburg 436. wo der so genandte Königsbrunn  
anzutreffen. 524

### C.

- Camburg/ ein alt Berg-Schloß/ vorjeko ein Städt-  
gen 534. Erzählung einiger Grafen von Cam-  
burg 535. seqq. daselbst schlägt das Donner-  
Wetter unter der Predigt ein 537
- Churfürst Ernsts und Herzog Albrechts zu Sachsen  
Landes-Theilung.
- Churfürst Friderici III. zu Sachsen / Sapiens ge-  
nandt/ Sprichwort von Hennebergischen Ey 317
- Churfürst Friedrich zu Sachsen/ sonst Placidus zu-  
genahmet / führet schweren Krieg mit denen  
Grafen von Schwarzburg / und andern 234.  
seqq. Ihm werden bey nächtllicher Welle seine  
2. Prinzen entführet / 241. werden wieder er-  
rettet. 244. und darauf die Thäter nachdrücklich  
gezüchtiget. 246
- Churfürst Johann Friedrich I. wird vor Mühl-  
berg in einer Schlacht gefangen/ und von Käns-  
ser

## Zweytes Register.

fer Carolo V. aller Dignität und Länder beraubet	54
Conrad oder Cunk von Kauffungen entführet dem Churfürst Friedrichen seine 2. Prinzen/ 240. die hierauf erfolgte peinliche Strafe	246
Contrefait, Marggraf Ecberts und seiner Gemahlin/ 10. it. der Saracenischen Princessin, so Graf Ludwig den VI. von Gleichen aus der Gefangenschafft befreuet. 28. seqq. Contrefait Landgraf Ludwigs des Eisernen/ wie auch Lutheri auf der Wartburg/	428
Crodo, ein Abgott auf der Harzburg.	347
Culmer. Berg bey Saalfeld/ woselbst ein grosses Erdbeben gewesen.	383
Cunk von Kauffungen/ vid. Conrad.	
Cyracks. Burg bey Erffurt/ ist sonst ein Nonnen Closter gewesen.	434
dasselbst soll Blut hervor geqvollen seyn	435
<b>D.</b>	
Dalheim ein Dorff und Closter/ wo solches gelegen/ und dessen Einkünffte	525
Dessau/ von wem das Schloß daselbst erbauet worden/ samt der Gedächtniß Schrift/ so über dem Schloß-Thor zu finden. 167. was vor Dörffer und Aemter zu Dessau gehören	167
Dietendorff/ daselbst hat sich der Wirth erhenat.	61
Dippoldswalde/ woher dieses Städtgen den Nahmen bekommen.	234
Donatio Ottoniana, wann und von wem solche geschehen	46
Donner-Wetter zündet drey Schlöffer in Thüringen	gen

## Zwentes Register.

- gen auf ein mahl an/ 31. 50. 74. Donner-Wetter schlägt in Haarhausen ein und verbrennen sehr viel Häuser. 62. desgleichen in den Schloß-Thurn auf der Festung Leuchtenburg. 439. it. zu Camburg unter wählender Predigt. 537
- Drischel-Kotte/ eine Räuber-Gesellschaft/ deren Uhrhebere 319. fernere Erzählung ihres verübten Frevels 624. seq.
- M. Dufft/ Pfarrer zu Mühlberg/ dessen kurzer Lebens-Lauff. 104. seqq.
- L.**
- Ecbert der letzte Marggraf in Thüringen führet Krieg mit Kayser Heinrich IV. 4. seqq. erhält den Sieg 6. wird doch endlich erschlagen 8. dessen Gemählde und Grab. 10
- Echo, ein treffliches Echo ist auf dem Berg-Schloß Reinstein 180
- Edelleute werden zur Züchtigung von Landgraf Ludwig dem Eisernen in einen Pflug gespannt 267
- Eimers-Born oder Meinhards-Brunn/ woher solcher den Nahmen bekommen 71
- Einhorn/ gegraben Einhorn/ wo dergleichen gefunden wird 348
- Elgersburg an dem Harze/ von wem solche erbauet worden 626
- Elisabeth/ der heiligen Elisabeth Grabschrift 18. Was an dem von ihr erbaueten Hospital vor Worte stehen ibid. wird wegen ihrer Frengigkeit bey ihrem Gemahl verklaget/ 270. wo ihr Bett annoch zu sehen ist 430
- Encius, Kayser Friedrich des Andern Sohn/ wird gefan-

## Zwentes Register.

gefangen und in einen eisernen Gitter verwahret

190

Erdbeben ist sehr starck gewesen bey dem Culmer-  
Berg/ bey Saalsfeld 383

Eresburg/ vordessen ein wichtiges Berg-Schloß/  
woselbst der Götz oder Abgott Irmensäul gestan-  
den § 17. des Nahmens vermuthlicher Ursprung  
§ 19. seq. der Stadt dieses Nahmens eigentliche  
Beschaffenheit § 21. seqq. der Königs-Brunn  
daselbst § 24. etliche mahl belagert worden § 29

Erfurt/ daselbst haben die Grafen von Gleichen  
und Bieselbach ein Thor inne gehabt 33

Erichsburg bey Anhalt/ eine Residenz Graf Her-  
manns/ wird belagert/ die Räuber drum herum  
gehenckt und das Schloß zerstöret 339. seq.

Erichsburg im Braunschweigischen/ wer solches er-  
bauet haben soll 340

### S.

Saß/ Beschreibung des sehr grossen Fassess auf dem  
Geißberge bey Heidelberg 569 seq.

Selsen/ auf und in denselben ist ein Schloß in sehr  
grosser Höhe erbauet/ Reinstein genandt 174

Slegeler-Gesellen oder Drischel-Rotte/ deren eigent-  
liche Uhrhebere/ 319. fernere Erzählung ihres  
verübten Frevels 624

Franckenstein/ ein Berg-Schloß/ wird wegen der  
vielen Räuber belagert und verwüstet 321

Frauenstein/ ein Berg-Schloß/ wer solches beses-  
sen/ 320. des Nahmens Ursprung und wie sich  
viel Räuber daselbst aufgehalten ibid.

## Zwentes Register.

Freyburg/ sonst Neuburg genandt/ wer es erbauet/  
143. 258. wann es den Nahmen Freyburg be-  
kommen 264. wie solches Landraf Ludwig der ei-  
ferne in einer Nacht mit einer festen Mauer um-  
geben 269. wie hoch diesen Ort Landgraf Ludwig  
der Heilige gehalten 270. wird belagert und  
gänzlich zerstöhret 271. aber wieder gebauet/  
272. sehr grosser Brand daselbst 279

Fuchs-Loch/ wo es sey/ und warum es also heisse 196

Fuchs-Thurn bey Jena/ was zur Zeit des Pennalis-  
midarbey vorgegangen 181

### G.

Gefängniß/ wunderliches in einem Kessicht zum  
Thurn heraus gehengt 183. 190

Geißberg bey Heidelberg/ worauf ein sehr festes  
Schloß gewesen 569. des daselbst befindlichen  
grossen Fasses eigentliche Grösse ibid.

Gemählde/ vid. Contrefait.

Gernrodus, Abt zu Mtenburg/ wird ungebührlicher  
Liebe beschuldiget mit einer Aebtisin/ was sich  
daben zu getragen 160. seq.

Gertraud, Heinrichs des II. Marggrafen zu Meissen  
Gemahlin/ wird wegen ihrer Schwangerschafft  
fälschlich berüchtiget 182. geblehret einen Prinz  
welcher sich an seinen Verläumdern nachdrück-  
lich gerochen 183. worunter auch sein Vetter  
Marggraf Conrad, welchen er im eisernen Ke-  
sicht zum Thurn heraus hengen lassen. 183.

190.

Gesundbrunn/ wo dergleichen gewesen/ 353

Giebichenstein/ ein hohes Berg-Schloß bey Halle/  
wer

## Zwentes Register.

- wer es soll erbauet haben/ 280. Des Nahmens  
Uhrsprung 281. daselbst ist das Gemählde von  
Graf Ludwigen dem Springer 283  
Gleichen/ Grafen von Gleichen/ vid. Grafen von  
Gleichen.  
Gleichen/ das Schloß/ von wem es erbauet/ und  
wie es den Nahmen bekommen 2. seqq. wird  
Belagert. 4. harte Schlacht davor 6. wird vom  
Donner angezündet 31. 50. 74. abermahls hart  
Belagert/ 35. seq. von wem die Evangelische  
Religion daselbst zu erst eingeführet worden. 37  
Gleißberg/ ein Berg-Schloß/ woher der Nahme  
entsprungen/ 197. was die Grafen daselbst im  
Wapen geführet/ 198. unterschiedene Titul de-  
rer besitzer von Gleißberg 198. seqq. solches  
wird zerstöhret 200  
Göldene Aue/ wo dieselbige ist/ und warum sie so ge-  
nennet wird. 549  
Göße/ vid. Abgott.  
Gosig oder Gosigk/ ein Berg-Schloß / was das  
Wort eigentlich bedeuten soll. 250/255. daselbst  
hat man ein uhraltes Grab gefunden. 256. seq.  
Grab/ vid. Begräbniß.  
Grabmahl / sehr prächtiges zwener Churfürstin-  
nen 130  
Grabschrift der heiligen Elisabeth. 18. Ludwigs  
des VI. Landgrafen in Thüringen 19. Grabschrift  
Ursini oder Bährens eines Pfarrers 99. Mag.  
Prætorii Grabschrift und Leichenstein/ 103. M.  
Duffts / eines Pfarrs/ 107. Graf Ludwigs des  
Springers/ 146. dessen Gemahlin Grabschrift  
Et 5 147.

## Zwentes Register.

147. Känser Günthers von Schwarzburg 226.  
Ludwigs des III. Landgrafen in Thüringen. 265.  
Landgraf Ludwig des Eisernen. 270. Landgraf  
Friedrichen des Ernsthaften. 274
- Grafen haben sich weyland etliche von Gottes  
Gnaden geschrieben. 189. 221. die 4. Gra-  
fen des Reichs/der Ursprung hiervon. 221
- Grafen von Gleichen/ von wem solche herkommen  
I. seqq. wann sie zu Grafen gemacht worden/  
II. Genealogie dererselben. 12. seqq. Ihr ei-  
gentlicher Stam- Vater. 13. Die ganze Ge-  
schicht Graf Ludwigs VI. mit seinen zwey We-  
bern 17. seqq. Grafen von Gleichen haben ein  
Thor zu Erffurdt inne gehabt. 33
- Graf Ludwig VI. von Gleichen ziehet ins gelobte  
Land/ 17. wird daselbst gefangen. 20. in ihn  
verliebet sich des Sultans Princeßin welche ihn  
die Freyheit verspricht 21. gehet mit ihr durch/  
und erhält von Pabst dispensation solche zu hey-  
rathen. 22. Deren Ankunfft und Empfangung  
zu Gleichen von seiner ersten Gemahlin. 22.  
Das Bett/ worinnen er mit seinen zwey Eh-Ge-  
mahlinnen gelegen/ 24. der Teppich/ in welchen  
diese ganze Geschichte künstlich gewürcket. 25.  
Deren Begräbniß zu Erffurdt aufm Peters-  
berg. 27
- Graf Ludwig des Bärtigten trefflicher Reichthum/  
141. dessen Begräbniß 142
- Graf Ludwig der Andere oder der Springer/ dessen  
Geburt/ 143. bauet das Schloß Wartburg bey  
Eisenach 142. Seine Liebes- Begebenheit  
mit



## Zweytes Register.

- mit der Pfalz-Gräfin Adelheit/ 143. 250. 259.  
286. kömmt darüber in Verhaftt. 144. 262.  
springt aus dem Gefängniß von einen hohen  
Thurn in die Saale/ 145. 263. geht ins Clo-  
ster und wird ein Mönch/ 146. dessen Grab-  
schrift/ 146. ein Gemählde von dieser ganzen  
Historie. 283
- Greiffberg/ ein Schloß bey Jena/ vor Zeiten Ko-  
thenburg/ woher es den Nahmen 196. wird zer-  
stöhret und wieder gebauet ibid.
- Grillenburg/ ein Churfürstlich Schloß und Jagd-  
Haus 137
- Grimmenstein/ eine berühmte Festung/ dessen treff-  
licher Bau 400. wie es vor Zeiten soll geheissen  
haben/ und wann es erbauet worden 401. seq.  
wird starck belagert 409. ausführliche Erzählung  
wegen der Grumbachischen Händel 406. seqq.  
die Capitulation und Ubergab von diesem Schloß  
Grimmenstein 417
- Grumbach/ wer er gewesen/ und was seinetwegen  
vor Unglück geschehen/ eine ausführliche Erzäh-  
lung davon 406. seqq. dessen peinliche Lebens-  
Straffe 422
- 3.
- Haarhausen/ woselbst das Donner- Wetter einge-  
schlagen/ und sehr viel Häuser in die Asche gele-  
get 62
- Hagen/ edle Herren von Hagen braviren mit ihren  
Reichthum 172
- Halle/ einige Nachricht von denen Saltzwercken da-  
selbst

## Zwentes Register.

- selbst 291. seqq. woher der Nahme dieser Stadt  
entstanden 294
- Hartenberg/ ein Berg-Schloß bey Römheld davon  
eine sehr ausführliche Nachricht und Beschrei-  
bung 440. seqq.
- Hartzburg/ wie solche belagert und zerstöhret wor-  
den 346. daselbst ist vordessen ein Abgott/ Crodo  
genandt verehret worden 347. die daselbst befind-  
liche Höhle worinnen Einhorn gegraben wird  
348
- Hatzfeld/ Grafen von Hatzfeld bekommen Gleichen  
sammt der Zugehör 41
- Hedwig, Churfürst Christiani des Andern zu Sach-  
sen/ Gemahlin/ deren herrliche Stiftung und  
Vermächtniß vor arme Schüler ic. 128
- Hendelberg/ Beschreibung einiger Berg-Schlösser  
um Hendelberg/ nemlich Allerheiligen/ darbey  
des Nahmens Ursprung 567. Ferner der Geiß-  
berg/ worauf ein sehr festes Schloß und trefflicher  
Garten 569. seqq. Was Hendelberg im Kriege  
ausgestanden 571. seq. umständliche Relation  
von der gänglichen Erober- und Zerstörung die-  
ser berühmten Stadt 574. seqq.
- Henden/ was solche vor Ceremonien bey ihren Be-  
gräbnissen gehabt 60
- Heidersdorff/ Commendant in Hendelberg/ dessen  
Straffe wegen Ubergab dieser Stadt. 582
- Heilige Elisabeth, vid. Elisabeth.
- Heilige Zug/ der andere/ ins gelobte Land/ woselbst  
die Känserliche Armée meistens heimlicher Weise  
vergeben worden 15. der vierdte heilige Zug/  
bey

## Zwentes Register.

- bey welchen Graf Ludwig VI. von Gleichen gefangen wird 20
- Heinricus illustris, Landgraf in Thüringen / woher dessen Zunahme Hammer entstanden 133. dessen prächtig angestellter Thurnier und herrliche Præmia darben 133
- Heinricus pingvis, Fürst zu Anhalt / artige Begebenheit zwischen ihm und dem Abte Gernrodo wegen einer Aebtissin 160. dessen Söhne 161
- Hennebergisches En / artiges Sprichwort Churfürst Friderici III. davon. 317
- Herold an Herzog Friedrichen gesand / wie solcher gekleidet gewesen 409. desgleichen der Churfürstliche Herold. 409
- Herrlingsburg / eine Berg-Festung ist wegen der Räuber zerstöret worden. 338
- Herzog Alberti animosi sehr frühzeitige Vermählung / doch nicht ohne sonderbahre Ursach. 135
- Herzog Johann Friedrichen dem andern / dessen Residenz zu Grimmenstein / wird durch einen Herolden die Känserliche Ungnade angesaget / 407. die darauf erfolgte Antwort / 408. wird gefangen genommen und stirbt endlich nach langwieriger Gefängniß 419
- Herzog Magnus zu Braunschweig / Torqvatus genandt / artige Erzählung / wovon er den Nahmen empfangen 318
- Henrath so sehr frühzeitig geschehen. 135
- Hirschfeld der Abt daselbst hat die Wachsenburg inne gehabt 46. seqq.
- Hohe-Schwarm zu Saalfeld / vid. Sorbenburg. Hohen

## Zwentes Register.

- Hohen-Stauffen/ein Berg-Schloß in Schwaben/  
welches ein Stam-Hauß eines uhralten Ge-  
schlechts 633. wunderliche Begebenheit/wie die-  
ses Geschlecht zum gänzlichen Untergang ge-  
bracht worden. 634. seqq.
- Hohnstein/ ein altes Schloß/ davon hat eine ganze  
Graffschafft den Nahmen 622
- Holzhausen/ woselbst eine schnelle Feuers-Brunst  
entstanden 63
- Hundesrück / eine Berg-Festung/ vorzeiten eine  
Graffschafft. 344

### J.

- Jchtershausen/von wem es das Stadt-Recht erhal-  
ten 57. soll ein uhralter Ort seyn 58
- Jecha/ eine Hendnische Abgöttin 546
- Jechaburg/ ein Berg-Schloß ben Sondershausen/  
von wem es soll erbauet seyn/ 546. des Nahmens  
Uhrsprung von der Hendnischen Abgöttin Je-  
cha 546
- Jemensäul/ ein Abgott zu Eresburg / wie derselbe  
gestalt gewesen/ 517. wird von Känser Carln zer-  
störet 526
- Jude/ Lutheri Meinung und vorgeschriebene Art/  
wie man einen Juden tauffen soll. 88

### K.

- Kauffungen/ Cunk von Kauffungen/entführet dem  
Churfürst Friedrichen/ Placidus genannt/ seine  
zwen Prinzen 240. Die hierauf erfolgte peinli-  
che Straffe 246
- Känser Carolus V. beraubet den gefangenen Chur-  
fürst.

## Zwentes Register.

- fürst Johann Friedrichen I. aller seiner Dignität  
und Länder 54
- Kaiser Conrad II. artige Begebenheit unter ihm  
wegen seines Nachfolgers eines vermeynten  
Müllers Sohn/ 288
- Kaiser Heinrich der Vogelsteller/ woher der Zunah-  
me gekommen 213
- Kaiser Heinrich IV. Urtheil vom Sachsen und Thü-  
ringer Lande 4. belagert das Schloß Gleichen 5.  
wird aber geschlagen 6. 7.
- Kesernburg bey Arnstadt/ ein Berg- und Residenz-  
Schloß derer Grafen dieses Namens 201. wer  
solches erbauet/ unterschiedene Meinungen/ 203.  
208. der letzte Graf von Kesernburg stirbt im ge-  
lobten Lande 207
- Kiffhausen in der goldenen Aue/ wer dessen Erbauer  
gewesen 549. des Namens ungewisser Ur-  
sprung 550. Fabel von einem verwünschten Kai-  
ser Friedrichen 550. Dieser Ort wird von Land-  
graf Ludwigen dem Springer belagert und ero-  
bert 554
- Kirchberg ein Berg-Schloß und hoher Thurn bey  
Jena/ was daselbst zur Zeit des Pannalismi vor-  
gegangen 181. an diesen Thurn ist der gefangene  
Marggraf Conrad in einem eisernen Keficht her-  
aus gehängt worden 183. 190. Von diesem  
Ort haben die Burggrafen von Kirchberg ihren  
Nahmen/ deren Geschlechts-Register 186. seqq.  
wird zerstöret 191
- Kirchberg/ ein anders in Schwaben 185
- Klage-Weiber bey denen verstorbenen Todten im  
Heg-

## Zwentes Register.

- Hendenthum/ was deren Amt und Berrichtung  
gewesen 60
- Köhler errettet den heimlich entführten Churfürstl.  
Prinzen. 244. Wird davor sonderlich begnadiget 246
- Königs-Brunn/ wo derselbe ist/ und wie er den  
Nahmen empfangen 524
- Kunz von Rauffungen/ vid. Conrad von Rauffun-  
gen

### L.

- Landgraf Albrecht in Thüringen wird von seinen  
Söhnen bekriegt 32
- Landgraf Ludwig der Eiserne / vid. Ludwig der Ei-  
serne.
- Landgraf Ludwig VI. vid. Ludwig VI. von Gleichen.  
Landgraf in Thüringen/ welches der Erste gewesen/  
9.265
- Lausanne, ein Bischöfflicher Sitz / dessen Uhr-  
sprung 7
- Leges Salicæ, warum solche also genennet werden  
368
- Leichen-Ceremonien / so vor Zeiten bey denen Hen-  
den üblich gewesen 60
- Leuchtenburg an der Saale/ woselbst ein schöner  
Brunn 436
- Leuchtenburg am Harze/ 437. grosses Feuer da-  
selbst 439
- Lichtenburg / ein Residenz-Schloß/ wann und von  
wem solches erbauet worden/ 127. ist renovi-  
ret und ein trefflicher Lust-Garte daselbst angele-  
get

## Zwentes Register.

- get worden 129. seq. das allda befindliche herrliche Grabmahl zweyer Churfürstinnen 130
- Lichtenstein/ ein Berg-Schloß im Württenbergerland/ dessen untere Gemächer in lauter Felsen gehauen 610. daselbst ist das so genandte Nebel-Loch ibid.
- Lobdaburg ein Schloß bey Jena/ der eigentliche Ursprung dieses Nahmens 597. etliche edele Herren/ so sich von diesem Ort genennet 598. seqq. des Orts eigentliche Ein- und Abtheilung 600
- Lohra/ ein Berg-Schloß/ von wem solches erbauet worden 614. das Wasser wird mit Eseln auf diesen Berg geführet. 615. wer es von Zeiten zu Zeiten besessen 616. seqq.
- Lorenz Pascha/ ein Priester/ resigniret Gott seinen Dienst 294
- Ludwig der eiserne Landgraf in Thüringen/ woher er den Nahmen bekommen 266. 429. auf was Art er seine Edelleute gezüchtiget 267. 439. dessen artige Vorstellung von einer festen Mauer 269. dessen Todt und letztes Begehren 269. sein Contrefait oder Gemählde 428
- Ludwig der VI. Graf von Gleichen zehet ins gelobte Land 17. wird daselbst gefangen 20. in ihn verliebet sich eine Saracenische Princeßin welche ihm die Freyheit verspricht 21. er gehet mit ihr durch und erhält vom Pabst Dispensation sie zu heyrathen 22. deren Ankunfft und Empfang zu Gleichen von seiner ersten Gemahlin 23. das Bett worinnen er mit seinen zwey Ehgemahlinen gelegen 24. der Teppich/ in welchen diese
- Uu gan-

## Zwentes Register.

- ganke Geschichte gewircket 25. deren Begräb-  
niß zu Erffurt auf dem Petersberge 27. seq.  
Ludwig der VI. Landgraf in Thüringen stirbt in Si-  
cilien/ dessen Leichnam wird heraus in Thüringen  
bracht und zu Reinhardsbrunn beygesetzt/ wo  
dessen Bildniß und Grabschrift 19  
Ludwig der Springer dessen Geburt 143. bauet das  
Schloß Wartburg/ bey Eisenach 142. Seine  
Liebes Begebenheit mit der Pfalzgräfin Adelheit/  
143. 250. 259. 286. kömmt darüber in Ver-  
hafft 144. 262. springt aus dem Gefängniß/ von  
einen hohen Thurn in die Saale/ 145. geht in  
ein Closter 146. ein Gemählde von dieser Histork  
283  
Lutheri vorgeschriebenes Modell und Meinung/wie  
man einen Juden tauffen soll/ 88. wie Lutherus  
zu Wartburg gefangen gesessen/ 430. wo dessen  
Bildniß zu sehen 431

### M.

- Marggraf Conrad zu Meissen wird von seinem  
Vetter gefangen und in einem eisernen Keficht  
zum Thurn heraus gehengt 183. 190  
Marggraf Ecbert/ als der letzte in Thüringen/ füh-  
ret Krieg mit Ränser Heinrich den IV. 4. sieget 6.  
wird aber doch endlich heimlich überfallen und er-  
schlagen/ 8. dessen Gemählde und Grab 10  
Marggraf Henricus der Andere zu Meissen / dessen  
hinterlassene Gemahlin wird wegen ihrer  
Schwangerschaft fälschlich berüchtiget 182. ge-  
biehret einen Prinz/ welcher sich an seinen Fein-  
den/



## Zwentes Register.

- den/worunter auch Marggraf Conrad sein Vetter/nachdrücklich gerochen 183.190
- Mauren sind vor Zeiten besser und fester gebauet worden als heute zu Tage / da solche gemeiniglich nicht lange bestehen. 66. Landgraf Ludwig der Eiserne umgiebt in einer Nacht das Städtlein Frenburg mit einer festen Mauer 269
- Meinhard's Brunn/ woher solcher diesen Nahmen bekommen. 71
- Menii (Justi) Geburth/ und Aemter 77. was er vor Bücher geschrieben 85. 86. geräch endlich auf eine irrige Lehre 90. wie er gestorben 92
- Mörder deren werden viel hingerichtet 322
- Mordthat Graf Wigands / so sehr grausam und ohne Ursach war/ und die darauf erfolgte Strafe. 140.seq
- Mühlberg/ ein altes Berg-Schloß in Thüringen/ dessen überbliebene aber noch feste Mauren 66. wovon es den Nahmen bekommen 67. wie solches von denen Inwohnern vermehret worden/ 74. die Prediger und Pfarrer/ wie solche daselbst auf einander gefolget/ 76. seqq. merckliche Veränderung in Politicis 101. 117. die Spring- oder Wasser-Quelle allda/ 119. Die grosse entstandene Feuersbrunst. 122. seqq.
- Mühle mit Achtzehen Gängen in Arnstadt / wer solche bauen lassen 231
- Müller / ein vermennter Müllers Sohn wird ein Kayserslicher Nachfolger im Reich. 288

## Zwentes Register.

N.

Nebel-Loch/ wo solches ist und, was darben zu beob-  
achten 610. seq.

Neuburg/ jeko Frenburg genandt/ vid. Frenburg.

O.

Offenbahrung / göttliche Offenbahrungẽ will ein  
Fräulein Rosemunda Juliana von Nsseburg ge-  
habt haben 173

Orlamunda eine Stadt und Schloß/ deren eigent-  
liche Beschreibung 584. seqq. derer Grafen die-  
ses Nahmens Stamm-Vater und derer Thaten.  
586. seqq.

Osiandri Schwarm und irrige Lehre wer darwider  
geschrieben 89

Ottomania Donatio, wann/ wem / und von wem  
solche geschehen 46

P.

Pennalismus, worinn solcher Vorzeiten bestanden/  
und was darben vorgegangen 181

Peters-Berg bey Halle/ Beschreibung davon 295.  
seqq. was vor Fürstliche Persohnen daselbst be-  
graben liegen 299. wird durch Feuer von Him-  
mel verwüstet. 302

Peuster ein Abgott / wo er gestanden und dessen  
umständliche Beschreibung 556

Pfalkgraf Friedrichs zu Sachsen Gemahlin/ Adel-  
heit/ liebes-Begebenheit mit Graf Ludwigen dem  
Springer 143. 250. der Pfalkgraf wird darü-  
ber erstochen 144. 251. 261

Pfarr oder Prediger wird bey einem Grafen verklei-  
nert/

## Zweytes Register.

- nert/die Antwort hierauf 38. wie die Pfarrer in  
Mühlberg auf einander gefolget 76. seqq.
- Pflug/darein sind die Edelleute von Land. Graf Lu-  
dewigen dem Eisern gespannt worden 267
- Pomeranzen-Bäume/ wo solche in bewunderlicher  
Größe anzutreffen 570. seqq.
- Prætorius (M. Adolarius,) wird nach Mühlberg  
zum Pfarr beruffen 100. dessen Leichstein und  
Grabschrift 103
- Prætorius (Matthias) gleichfalls Pfarr dessen Ge-  
burt/Amter/ und Todt 180. seqq.
- Premislaus König in Böhmen/schicket seine Gemah-  
lin ihrem Bruder mit gewissen Worten wieder zu-  
rück 132
- Prinzen des Churfürst Friedrichen zu Sachsen/  
Placidus genannt/ werden in der Nacht heimlich  
entführet 241
- Probus (D. Antonius) General-Superintendens,  
dessen Geburt / Beförderungen und Todt 106

### R.

- Rassenburg/ vor dessen ein Berg-Schloß/ wer sol-  
ches soll erbauet haben 349. daselbst haben sich  
Gesund-Brunnen ereignet. 353
- Räuber-Gesellschaft/ die Drischel-oder Flegeler-  
Kotte genandt/ deren Urrhebere 319. fernere  
Erzählung ihres verübten Frevels 624
- Reinhardts-Brunn/ woher dieser Ort den Nahmen  
habe 146. Graf Ludwigs des Springers und sei-  
ner Gemahlin Grabschrift daselbst 146. 147.

## Zwentes Register.

- wann dieser Ort gebauet worden 148. Landgraf Ludwigs des Eisernen Grabschrift allda 270
- Reinstein/ ein Schloß am Harze aufund aus purem Felsen gebauet / wann und von wem 174. umständliche Erzählung wie es gebauet gewesen/ 175. 177. wird endlich mit sonderbahrer List erobert 176. 179. 180. ein trefliches Echo daselbst 186
- Rheinfels/ ein Berg-Schloß in Hessen / ist zu einer Festung gemacht worden 611. etliche Belagerungen davor 612
- Römhild/ dabey ein Berg-Schloß Hartenberg genannt/ wovon eine ausführliche Nachricht zu finden. Worben auch zu gleich unterschiedliches von Römhild selbst. 440. seqq.
- Rosemunda Juliana von Asseburg will göttliche Offenbahrung gehabt haben 173
- Rothenburg/Janicko Greiff berg/ vid. Greiffberg.
- Rotenburg ein anders in der göldenen Aue/ darbey etliche Grafen dieses Nahmen 555. daselbst ist der Abgott Peuster gestanden 556. dieses Abgotts weitläufftige Beschreibung 557. seqq.
- S.
- Saale/ der Fränckische Saalfluß/ einige Beschreibung davon 367
- Saalfeld/ eine Stadt/ des Nahmens Ursprung 369. wer solche erweitert und besestiget haben soll/ 371. Beschreibung der anmuthigen Gegend 372. grosses Feuer allda/ 381. Erdbeben daselbst. 383. was diese Stadt im Dreißigjährigen Kriege ausgestanden 392
- Sach.

## Zwentes Register.

Sachsen führen Krieg mit dem Käyser wegen der hin und wieder auferbaueten Berg-Schlösser.	170
Sachsenburg/ ein Berg-Schloß/ von wem es er- bauet worden/ 353. seq. wird zerstöret	355
Sachsen-Land/ Käyser Heinrichs IV. Urtheil von demselbigen	4
Salzwercke bey Halle einige Nachricht davon	291
Samo der Slaven oder Sorben-Heerführer dessen Thaten	358
Saracenische Princeßin/ welche Graf Ludwigen aus der Gefangenschafft befreuet/die ganze Geschich- te hiervon/ 20. Deren Contrefait oder Ge- mählde	28
Scharffenberg/ ein Berg-Schloß/ wann und von wem es erbauet worden 104. unterschiedene Be- gebenheiten/so sich darben zugetragen 106. seqq.	
Schatzgräber sind Betrieger/ eine lächerliche Histo- rie darben	553
Schauenburg wann und von wem solche erbauet seyn soll 138. gehet ein/ wird aber wieder erbau- et 148. wird darauf gänzlich verwüstet	149
Schwäbische Bund/ was solcher gewesen	631
Schwarm/ der hohe Schwarm/ vid. Sorbenburg.	
Schwarza/ ein Fluß/ die Derivirung dieses Nah- mens	364
Schwarzburg/ das Stamm-Haus derer Fürsten zu Schwarzburg/daben unterschiedene Meynun- gen von der Benennung 210. seqq. ist eines der ältesten Häuser 213. 219. Die Grafen von Schwarzburg haben sich schon vor etliche hun- dert	

## Zwentes Register.

- dert Jahr von Gottes Gnaden geschrieben  
221. aus diesem Hause ist einer zum Römischen  
Känser erwehlet worden 225. Nachricht von un-  
terschiedenen Grafen aus diesem Hause/ 227.  
Solche sind in den Fürsten-Stand erhoben  
worden 231. seq.
- Selcke/ vid. Sölcke.
- Slaven oder Sorben vid. Sorben.
- Sölcke oder Selcke/ ein Fluß dessen Ursprung und  
und wo er eigentlich vorbehey fließet. 169
- Soldaten werden castrit/ 351. 544
- Sommerseburg/ ein alt. Schloß/ ist vor Zeiten ein  
Gräffliches Residenz-Schloß gewesen. 103
- Sorben oder Slaven/ wer solche Völcker gewesen  
357. 363. was sie vor Länder besessen 361
- Sorbenburg oder hohe Schwarm/ Fabelhafte Er-  
zählung vom Ursprung dieses Nahmens 356.  
360. wird eingäschert 370
- Spatenberg bey Sondershausen/ des Nahmens ei-  
gentlicher Ursprung 538. fernere Merckwürdig-  
keiten so darbey erwehnet 539. seqq.
- Springer/ vid. Graf Ludwig der Springer.
- Spring-Wurzel/ was davon zu halten nebst einer  
lächerlichen Geschichte 553. seq.
- Stiftung vid. Vermächtniß.
- Straffe/ harte Lebens-Strafe eines Juristen und  
Raths-Herrn 311
- Swerin/ Henricus Graf von Swerin/ dessen hin-  
terlistig genommene Revange vom König Wal-  
demaro in Dännemarck/ wegen ungebühlicher  
Liebe 590

# Zwentes Register.

## T.

- Teppich/ in welchem die ganze Geschichte Graf Lud-  
 wigs des VI. von Gleichen mit dessen zwey Ge-  
 mahlinnen gewircket 25  
 Teufel hohlet einen lebendig/ der die Gaben Gottes  
 mißbraucht hat 78. 83.  
 Teufels-Loch/ wo dasselbe ist/ und was dabey vorgehet  
 176. 180  
 Tharandt/ ein Berg-Schloß/ wer solches vorzeiten  
 im Besiß gehabt/ 132. 134. wo es jeko hin gehö-  
 ret 137  
 Theilung der Länder zwischen Chur-Fürst Ernst und  
 Herzog Albrecht zu Sachsen/ 53. zwischen Her-  
 zog Johann zu Weymar und dessen ältesten Bru-  
 ders Söhnen 56  
 Thessalische Tempe/ ein lustiger Thal/ kurze Be-  
 schreibung davon 373  
 Thor zu Erffurt/ daselbst haben die Grafen von Gle-  
 ichen und Biselbach eines gehabt/ nunmehr aber  
 verkauft 33  
 Thränen der so genannten Klage-Weiber bey denen  
 heydnischen Begräbnissen sind gesamlet wor-  
 den 60  
 Thüringer Land/ Käyser Heinrici IV. Urtheil von  
 selbigem 4. eines Edelmanns und Raths Urtheil  
 davon. 307. Artige Vorstellung des Thüringer-  
 Landes 425  
 Thurn/ der so genannte Fuchsthurn/ wo derselbe ist/  
 und was zur Zeit des Pennalismus dabey vorgegan-  
 gen 181  
 Thurniere/ der Ursprung und Gelegenheit solche  
 zu thun

## Zwentes Register.

- anzustellen und zu halten/ eine ausführliche  
Nachricht davon 215
- Titul/ vor Alters hat man nicht so sehr auf grosse  
Titul als andere Dinge gesehen 198. seq. 604.
- Todten-Töpffe/ was solche im Hendenthum gewesen/  
woraus sie bestanden/ und worzu sie gebraucht  
worden 60. dergleichen hat man kürzlich zu  
Bischleben funden 59. desgleichen auch zu Gos-  
fig 257
- Todten verbrennen ist bey denen Henden gebräuch-  
lich gewesen 60. auch bey den Teutschen 61
- Topff/ Todten-Töpffe/ vid. Todten-Töpffe.
- Tropff-Stein/ wo solcher gefunden wird 348
- Tscheipliz/ sonst Weissenburg genant/ ein Berg-  
Schloß/ wer es inne gehabt 249
- Türkische Princeßin/ so Graf Ludwigen VI. von  
Gleichen aus der Slaveren befreuet/ und gehen-  
rathet/ die ganze Geschichte davon. 20. seqq.

### V.

- Verbrennung derer Todten/ was vor vielfältige Ce-  
remonten darben vorgegangen 60
- Vermählung/ so sehr frühzeitig geschehen 135
- Vermächtniß und Stiftung der Churfürstin Hed-  
wig für arme Schüler 128
- Witzthum/ was solches vorzeiten vor ein Amt und  
Titul gewesen 140
- Urnæ oder Todten-Töpffe/ was solche seyn/ und  
woraus sie bestehen und worzu sie gebraucht wor-  
den 60. dergleichen sind kürzlich zu Bischleben  
gefunden worden/ 59. desgleichen auch zu Gosfig



## Zwentes Register.

Arfini (alias Böhrens) eigener Bericht/ wie er  
Pfarr worden 93. seqq. dessen Grabschrift. 99

W.

Wachsenburg/ ein Schloß/ woher es den Nahmen/  
45. wann und von wem es erbauet 46. wird von  
Donner-Wetter angezündet. 50. das Benedicti-  
ner Nonnen-Closter 51. daselbst sind ohnlängst  
Pfeile gefunden worden 64. ein sehr tieffer Brun  
allda ibid.

Waldemarus, König in Dänemarck/ schändet des  
Grafen von Swerin Gemahlin/ wie er deswe-  
gen büßen müssen 590

Waldersee oder Wildersee ein Schloß wer solches  
inne gehabt/ 165. Woher der Nahme 166. nicht  
weit davon ist der Dessauische Thier- Garten zu  
sehen 167

Wapen/ die Herren von Hagen lassen ein anzügli-  
ches Wapen andern zum Affront machen 173

Wartberg oder Wartpurg bey Eisenach/ wer solche  
erbauet/ 142. 424. des Nahmens Ursprung/  
424. 425. was daselbst zu sehen/ 426. seqq. da-  
runter das Bett der heiligen Elisabeth/ 430. Lu-  
theri Stube wo er gefangen gefessen und dessen  
Bildniß 430. wer auf diesen Schlosse nach und  
nach residiret 432

Weiber/ Klage-Weiber/ wer solche bey den Heyden  
gewesen und deren Amt und Verrichtung. 60

Weiber/ zwen Weiber hat Graf Ludwig VI. von  
Gleichen zugleich gehabt/ 23. 24. ein alt Weib  
wird von denen Soldaten in Wagenschmier und  
und Federn gesteckt 351

Weio

## Zwentes Register.

Weisenburg ein Berg-Schloß vid. Tschelplitz.	
Weisenfels/ von wem diese Stadt mit einer sonderlichen Zoll-Freyheit begnadiget worden	263
Werthern/ Grafen von Werthern/ deren Erhebung in den Grafen-Stand	333
Wigands/ Graf Hugonis Brüder/ grausame Mord-That/ und die hierauf erfolgte Strafe	140
Wildersee/ vid. Waldersee.	
Windberg/ ein Schloß ben Jena/ wer solches von Zeiten zu Zeiten besessen	192. seq.
Wittekind/ wer solcher gewesen	212
Württemberg/ ein Berg-Schloß so den ganken Herzogthum den Nahmen ertheilet hat / von wem solches erbauet worden 628. die Besizere dieses Schlosses	629

E N D E.







SPECIAL

84-B

30282

THE J. PAUL GETTY CENTER  
LIBRARY

